Geo. U. Büsching

53 d
-10

<36633997750019

<36633997750019

Bayer. Staatsbibliothek

# A. F. Büſchings

große

# Erdbeſchreibung.

Zehnter Band.

Mit k. k. Hofcenſurfreiheit.

Troppau,
gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und
im Verlag der Kompagnie.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Italien.

# Von Italien überhaupt.

§ 1.

Der ältern Charten von Italien nicht zu gedenken, ſo haben wir in den neuern Zeiten von Coronelli, Cantelli, Nic. Viſſcher, Danckert, Schenken, Deliſle, Jaillot, den homanniſchen Erben, Robert, Boudet, Janvier, und Zannony, wohlgerathene Charten bekommen. In Anſehung des Entwurfs und der mathematiſchen Richtigkeit, hat vor allen diejenige den Vorzug, welche Herr d'Anville 1743 geliefert hat. Sie enthält aber mehr Berge und Flüſſe, als Oerter. Von der Lombardei hat Sanſon eine Charte auf 2 Bogen, und Julien die obere Lombardei bis Cremona, auf 27 Quartblättern, welche 7 Bogen in Atlasformat ausmachen, herausgegeben. Man kann auch die Charten vom Lauf des Po hieher rechnen, welche Ceruty auf 4 Bogen gezeichnet hat und welche die homanniſchen Erben auf 2

Bogen, und Seutter auf 3 Bogen gebracht haben. Placide hat den Lauf dieſes Stroms 1702 auf 5 Bogen abgebildet. Von einzelnen Ländern Italiens, giebt es ſehr viele Charten, wie hernach vorkommen wird.

§. 2. In den älteſten Zeiten war Italien unter den Namen Saturnien, Oenotrien, Auſonien und Heſperien bekannt. Den erſten hatte es vom Saturn, den zweiten und dritten von ſeinen alten Einwohnern, und den vierten, welcher Abendland bedeutet, bekam es von den Griechen, denen es gegen Abend lag. Von den Etruſcern oder Etruriern, welche viele Menſchenalter vor Erbauung der Stadt Rom den größten Theil von Italien beſeſſen haben, iſt das Land, welches zu der Römer Zeit Italien hieß, Etrurien genennet worden. Der Name Italien iſt auch ſehr alt, kam aber anfänglich nur einem kleinen Stück des nachher ſo benannten Landes zu; denn Ariſtoteles und Antiochus von Syrakus, geben dieſen Namen zuerſt einem Strich Landes, welcher nur das bruttiſche Gebiet, und ein Stück von Lucanien begreift, obgleich nachher das ganze Land bis an die Alpen dazu gehörte. Einige lei-

leiten ihn von Italus, einem König in Sicilien, andere aber von dem griechiſchen Wort Italos, welches einen Ochſen bedeutet, her, weil dieſes Land ſeiner fetten Weiden wegen an vortreflichen Ochſen einen Uiberfluß hat. Der bei den Deutſchen gewöhnliche Name Wälſchland, iſt entweder aus Walland entſtanden, welches ein Land am Meer bedeutet; denn Wall heißt nicht nur Stärke und Gewalt, ſondern auch überhaupt das Waſſer und Meer, und die Italiener ſind daher Wahlen und Welſche genennet worden; oder welches noch wahrſcheinlicher iſt, die Deutſchen, welche alles Ausländiſche Wälſch nennen, haben inſonderheit die Italiener Wälſche, uud ihr Land Wälſchland genannt, weil ſie mit dieſen Fremden und ihrem Lande, vorzüglich viel Verkehr hatten.

§. 3. Italien liegt zwiſchen dem 40ſten, oder, wenn man Sicilien mitrechnet, zwiſchen dem 37ſten und 46ſten Grad der Nordbreite, und hat ſeine von der Natur ſelbſt beſtimmte Grenzen; denn gegen Morgen, Mittag und Abend wird es vom adriatiſchen und mittelländiſchen Meer, gegen Mitternacht aber von einer langen Reihe ſteiler Gebirge, die man Alpen nennet, eingeſchloſſen. Seine Geſtalt

pflege man einem Stiefel zu vergleichen, und ſeine Größe beträgt ungefähr 5625 geographiſche Quadratmeilen.

§. 4. Vom mittelländiſchen und adriatiſchen Meer, welches letzte ein Theil des erſten iſt, und von der Stadt Adria den Namen hat, habe ich im Anfang des erſten Bandes hinlänglich gehandelt, und will hier nur noch einmal erinnern, daß die Gegenden deſſelben von den italieniſchen Landſchaften, an welche ſie grenzen, benennet werden; daher die Benennungen des Meers von Genoua, von Toſcana, von Napoli, von Puglia, von Sardinien und von Corſica, kommen. Der Meerbuſen und Meerengen, wird hernach bei der Abhandlung der einzelnen Länder gedacht werden.

§. 5. Die vornehmſten Gebirge Italiens, ſind die Alpen und apenniniſchen Gebirge. Die Alpen, ſind eine lange Kette von Bergen, die an der Mündung des Fluſſes Varo anfangen, und nach ſehr vielen unordentlichen Wendungen ſich bei dem Fluß Arſia in Oiſtereich oder Iſtrien am adriatiſchen Meer endigen. Sie ſcheiden Italien von Frankreich, Helvetien und Deutſchland, und haben verſchiedene Namen. Die Alpen am Meer, reichen von Vada oder

Va=

Vado bis an die Quelle des Varo, oder auch des Po; die cottiſchen Alpen, von der Quelle des Varo bis an die Stadt Suſa; die griechiſchen Alpen, (Alpes Grajae), von der Stadt Suſa bis an den Berg S. Bernhard; die penniniſchen Alpen, vom Berge S. Bernhard bis an den S. Gothards Berg; an dieſe ſtoſſen die rhätiſchen Alpen, die ſich bis an die Quelle des Fluſſes Piave erſtrecken, und endlich die nordiſchen oder carniciſchen Alpen, reichen vom Fluß Piave bis nach Iſtrien und an die Quelle des Sauſtroms. Anderer Namen zu geſchweigen. Die appenniniſchen Gebirge, nehmen ihren Anfang bei den Meeralpen im genueſiſchen Gebiet, nicht weit von Genoua, theilen Italien in zwei faſt gleiche Theile, und erſtrecken ſich bis an die Meerenge, welche Italien von Sicilien ſcheidet.

§. 6. Die größten und merkwürdigſten Flüſſe in Italien, ſind folgende.

1) Der Po, Padus, Eridanus, entſpringt auf dem Berge Veſo, Veſulus, welcher einer der höchſten unter den Alpen iſt. Nachdem er über 30 Flüſſe aufgenommen hat, ergießet er ſich durch 7 verſchiedene Ausflüße ins adriatiſche Meer.

2) Die Adige oder Etſch, Atheſis, kömmt aus der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und iſt der einzige große Fluß in der Lombardei, der nicht in den Po fällt; denn ſie fließet auch ins adriatiſche Meer.

3) Der Arno, entſtehet auf dem apenniniſchen Gebirge, und zwar aus zwei Quellen des Bergs Falterona, und fällt bei Piſa ins toſcaniſche Meer. Seine Geſchichte hat Ferdinand Marozzi di Colle di Baldaſſa, ſehr genau in einem beſondern Buche beſchrieben, welches er nennet: Dello Stato antico e moderno del fiume Arno, e delle cauſe, e de rimedi delle ſue inondazioni.

4) Die Tiber, Tivere, Tiberis, hat ihren Urſprung auch auf den apenniniſchen Gebirgen, und ergießet ſich nicht weit von Rom ins toſcaniſche Meer.

§. 7. Dieſes fruchtbare Land, iſt mit allem, was das Leben zu erhalten und angenehm zu machen nöthig iſt, ſo reichlich verſehen, daß man in demſelben die erwünſchten Sachen beiſammen findet, welche in andern Ländern zerſtreuet ſind: als Getreide, vortreflichen Wein, die ſchmackhafteſten und ſchönſten Früchte, als Pomeranzen, Zitronen, Limonen, Oliven, Granatäpfel 2c. Oel, Zucker, Mandeln,

Ro=

Roſinen, eine ungeheure Menge von Maulbeerbäumen, weil man viele Seide macht; allerlei zahme und wilde Thiere; Marmor, Jaſpis, Eiſen, Alaun, Schwefel, Gold, Silber ꝛc. Daher wird es von den Schriftſtellern die Mutter des Ueberfluſſes, die Quelle der irdiſchen Glückſeligkeit, die unvergleichliche Gegend unſerer Erdkugel, der Garten von Europa, der Ausbund der Welt, ja eine kleine Welt genennet. Es ſind aber die ſchönen Gewächſe, welche man nach den abendländiſchen Gegenden aus Italien, als dem Pflanzgarten, nach und nach geholet hat, größtentheils aus den morgenländiſchen Gegenden hieher gebracht worden. Die Aprikoſen, mala epirotica, kamen von Epirus; die Pfirſchen, mala perſica, aus Perſien; die Zitronen, mala medica, aus Medien; die Granatäpfel, mala punica, aus Carthago; die Kaſtanien, von der Stadt Caſtania in der macedoniſchen Landſchaft Magneſien, von dannen man die letzten Bäume nach Italien gebracht hat. Die beſten Birnen ſind aus Alexandrien, Numidien, Griechenland und Numantia gekommen, wie ihre Namen anzeigen. Die Pflaumen, ſind zuerſt aus Armenien und Syrien, vornämlich von Damaſkus gekommen. L. Lucullus iſt der erſte

erſte geweſen, der Kirſchbäume aus Pontus nach Italien hat bringen laſſen, von dannen ſie in alle übrige europäiſche Länder geführet worden.

Ob nun gleich Italien überhaupt ein vortrefliches Land iſt, ſo iſt doch ein groſſer Unterſchied in Anſehung der Güte, Geſundheit und Annehmlichkeit ſeiner Landſchaften; ja, es hat auch verſchiedne nicht geringe Unbequemlichkeiten, vornämlich der mittlere und untere Theil, wie aus der Beſchreibung der dahin gehörige Ländern erhellen wird. Es iſt auch die Anzahl der Einwohner zur Anbauung und genugſamen Nutzung des fruchtbaren Bodens in einigen Ländern lange nicht hinlänglich, welches inſonderheit von dem päbſtlichen Gebiet gilt, wenn gleich Addiſon auf eine übertriebene Weiſe ſchreibet, es wären in der alten Landſchaft Campania mehr Einwohner geweſen, als jetzt in ganz Italien ſind. Ganz anderer Meinung iſt der Italiener Baretti; denn dieſer glaubt, daß Italien, (Sicilien, Sardinien und Corſica ungerechnet,) an 14 Millionen Einwohner habe. Grosley berichtet, daß die Italiener vorgäben, man finde auf 20 Millionen Menſchen in Italien. In den italieniſchen Städten, ſollen die Geiſtlichen gemeiniglich, wo nicht die Hälf-

te,

ſe, doch wenigſtens den dritten Theil der Einwohner ausmachen: wenigſtens ſind ſie es, welche den größten Theil des Vermögens von ganz Italien beſitzen. Der Unterſchied des Charakters der verſchiedenen Nazionen in Italien, iſt ſehr merklich, aber von Reiſebeſchreibern wenig bemerket worden. Baretti ſchildert ihn.

§. 8. Die alten Einwohner Italiens waren die ſiegreichen Eroberer und Gebieter eines großen Theils der Erde, in den neuern Zeiten aber haben die ſanftern Künſte unter den Italienern die Oberhand bekommen. Die Malerkunſt hat Cimabue um das Jahr 1240 aus dem Verfall, in welchen ſie in Italien gerathen war, wiederhergeſtellet, und die italieniſche Schule iſt hierauf ſo wie der Zeit, alſo auch dem Rang nach die erſte in Europa geworden. Es herrſchet zwar in derſelben einerlei Geſchmack, aber nicht einerlei Manier, daher wird ſie in die römiſche, florentiniſche, venezianiſche, lombardiſche, napolitaniſche und genueſiſche abgetheilet. Die geſchickten und großen italieniſchen Maler, haben Italien mit einer großen Menge vortreflicher Gemälde erfüllet, über welche man erſtaunen muß. Aber Grosley meinet, daß ſie die Nacheiferung der heutigen Maler hem=

hemme. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß Italien jetzt keine ſo große eingeborne Maler mehr habe, als es ehedeſſen gehabt. Papillon erzählet, daß ein Graf und eine Gräfin Cunio in Ravenna um das Jahr 1285 die erſten Holzſchnitte verfertiget habe. Wenn dieſes wahr iſt, ſo iſt die Formſchneidekunſt in Italien eher als in Deutſchland erfunden worden: aber Hugo de Carpi, iſt doch der erſte gewiſſe Formſchneider, den man unter den Italienern kennet; Andreas Andreani von Mantua, welcher um das Jahr 1608 lebte, hat dieſe Kunſt ſehr verbeſſert, und zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Vaſari behauptet, daß Maſo Finiguerra gegen das Jahr 1460 die Kupferſtecherkunſt für Italien erfunden habe. Das kann wahr ſeyn, aber in Deutſchland war ſie zwanzig Jahr früher bekannt, und die Italiener haben es niemals ſo weit in derſelben gebracht, als die Deutſchen und Franzoſen. Hingegen in der Bildhauerkunſt haben ſie es, vornämlich vom 13ten Jahrhundert an, und am meiſten ſeit der Zeit des Michel Angelo Buonarotti, ſehr weit gebracht, und einen beſondern Vorzug gehabt. Allein jetzt kann Italien keine eingeborne große Bildhauer aufweiſen.

Die

Die Steinſchneidekunſt iſt in Italien zu den Zeiten der Päbſte Martino V und Paolo II aufs neue, und zwar durch griechiſche Künſtler geübet worden. Lorenzo de Medici hat ihr am meiſten aufgeholfen, und die Italiener haben in derſelben auch den erſten Rang. In der Baukunſt haben ſie auch große Verdienſte; man rechnet ihnen aber als einen allgemeinen Fehler an, daß ſie ſeit einigen Jahrhunderten mit den Zierraten gar zu verſchwenderiſch umgehen, und in den Gebäuden die wahren Bauregeln aus den Augen ſetzen. Die Tonkunſt, um welche die Italiener große Verdienſte haben, erhält ſich unter allen ſchönen Künſten in Italien noch immer am meiſten.

§. 9. Italien hat in allen Wiſſenſchaften große Männer hervor gebracht, es kann auch noch heutiges Tages verſchiedene gründliche Gelehrte aufweiſen; doch hat, überhaupt zu reden, die Gelehrſamkeit in Italien eben nicht viel zu bedeuten. Unterdeſſen findet man daſelbſt nicht nur viele hohe Schulen, ſondern auch eine Menge von Akademien oder gelehrten Geſellſchaften, die man faſt in allen Städten antrift, aber wunderliche Namen haben, z. E. Humoriſti, Lincei, Fantaſtici, Immobili, Imperfecti, Otioſi, Inquieti,

Incogniti. Diſcordanti, Ardenti, Cate-
nati, Caliginoſi, Occulti u. ſ. w. es bringen auch die meiſten nichts anders, als ſeltſame und elende Gehirngeburten zur Welt. Das Großherzogthum Toſcana iſt das italieniſche Athen, und man findet daſelbſt die größten italieniſchen Kunſtrichter und Alterthumsverſtändigen.

§. 10. Die italieniſche Sprache, iſt zwar urſprünglich die lateiniſche: als aber die vielen fremden Völker, nämlich die Gothen, Hunnen, Vandalen, Longobarden, Bulgaren, Griechen, Araber Normänner und Sueven, Italien überſchwemmten und ſich darin niederließen, gewöhnten ſie ſich zwar an die hieſige Sprache, behielten aber doch viele von ihren Wörtern, und zugleich ihre Ausſprache bey; daher ſo viele Mundarten der italieniſchen Sprache entſtanden ſind. Die alte lateiniſche Sprache wurde gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts nur noch in Schriften gebraucht, hingegen im gemeinen Leben die vermiſchte Sprache, welche die italieniſche genennet wurde, geredet; die aber noch im 10ten Jahrhundert mit der lateiniſchen weit mehr übe[illegible]um, als die heutige italieniſche: ſie hieß auch noch eine geraume Zeit die lateiniſche, und kömmt unter dieſem Na-
men

men bei unterſchiedenen Schriftſtellern vor, die nach dem 9ten Jahrhundert gelebet haben. Die italieniſche Sprache iſt ſehr angenehm, und hat zu Dicht- und Tonkunſt viele Bequemlichkeit und Vorzüge; die Italiener haben eine herrſchende Neigung zur Muſik; und die italieniſchen Sänger, Sängerinnen und anderen Virtuoſen, ſind auch vor allen andern berühmt und beliebt.

§. 11. Die römiſch-katholiſche Religion, iſt die einzige chriſtliche, welche in Italien geduldet wird; und weil das Oberhaupt dieſer Kirche, der Pabſt, hieſelbſt ſeinen Sitz hat: ſo kann man hier ihre wahre Beſchaffenheit und Geſtalt am beſten ſehen. Ganz Italien iſt in 20 geiſtliche Provinzen vertheilet. Die Juden werden zwar geduldet, aber an den meiſten Orten ſehr eingeſchränkt; zu Livorno ausgenommen, wo ſie recht frei und nach Wunſch leben. In den piemontiſchen Thälern, halten ſich Waldenſer auf, welche jetzt ihrer Religion wegen nicht beunruhiget werden. Die Griechen, welche zu Livorno und Rom wohnen, erkennen des römiſchen Pabſtes Gewalt. Zu Venedig haben ſie auch Kirchen.

§. 12. Die italieniſchen Manufakturen, und der Handel ſind in einem blühenden Zuſtande. Italien hat eine große Menge vortreflicher Früchte und Waaren, die es ausführet, und die Seidenwaaren ſind inſonderheit von großer Wichtigkeit. Die berühmteſten Jahrmärkte in der Lombardei, ſind zu Alexandria, Cremona, Bergamo, Breſcia, Verona, Reggio und Piacenza. Ein jeder Staat hat ſeine eigenen, ſowohl große als kleine Münzſorten, zu deren Kenntniß ein eigener Fleiß gehöret. Nachfolgendes mag zur Nothdurft hinreichen.

## In Piemont.

20 Soldi machen 1 Lira, (Pfund) ſo ungefähr 7 Sgr. oder beinahe ſo viel als ein engliſcher Schilling iſt. Fünf piemonteſiſche Lire machen 6 franzöſiſche Livres. Ein Scudo d' argento iſt 6 Lire, ein Piccolo Scudo 3 Lire, ein Teſtone $1\frac{1}{2}$ Lire. eine ſavoyiſche goldene Doppie gilt 24 Lire; es giebt auch halbe Doppien. Die größte Münze iſt die Carline in Gold, welche 120 piemonteſiſche Lire gilt. Ein Scudo d' oro hat 6 Lire. Die Louis d'or und ſpaniſchen Piſtolen gelten 16 Lire, die ſavoyiſchen Piſtolen $15\frac{3}{4}$ Lire, andere ital. Piſtolen $15\frac{1}{2}$ Lire

Lire. Die italieniſchen Silberkronen 5 L. 5 Soldi; 1 Dukat oder Ongaro 8 L. 13 S; ein mailänd. Filippo 4 L. 13 $\frac{1}{3}$ S.

## In Mailand.

Ein Lira iſt hier eine eingebildete Münze, von ungefähr 5 Sgr. vier machen etwas über 3 franzöſiſche Livres aus. Drei mailändiſche Lire gleichen 2 piemonteſiſchen, 1 Filippo gilt 7$\frac{1}{2}$ Lire, eine ſpaniſche Piſtole 24 L. 3 bis 4 Soldi; eine ital. Piſtole 24 Lire; ein Doppia in Gold, 25 bis 27 Lire; ein eingebildeter Doppia 24 Lire; ein Dukat in Gold. 13 L. 16 S.; ein Dukaton von Mailand, Venedig und Florenz, oder eine Silberkrone 8 L.; eine Zechine in Gold 14 L. 10 S. ein florentiniſcher Dukat 15$\frac{1}{2}$ Lire.

## Zu Venedig.

Zwei Soldi machen ein Caſſetti; 10 Caſſetti ein Lira, ſo in erhöhetem Courant 4 Kaiſergroſchen oder ungefähr 3 Sgr.; ein Ducato Corr. hat 6 $\frac{1}{2}$ Lire; ein Dukato d' Argento iſt eine erdichtete Münze, und beträgt 8 Lire; ungefähr 1 Thaler; ein Doppia oder vened. ſpan. gen. flor. und

ſranz. Piſtole gilt 29 L. corr. oder 26 L. ſchlecht corr. ein Zechino 22 Lire; ein Dukat von Gold oder Ongaro 16 L. mehr oder weniger; eine große Silberkrone 11 L. corr. in ſchlecht corr. 13 L. 18 S. mehr oder weniger; ein Juſtiniana und Filippo 8 L. 10 S. corr. aber in ſchlecht corr. 10 L. 2 S.

## Zu Genoua.

Zwölf Denari machen ein Soldo, (einen Kreuzer) und 20 Soldi ein Lira aus; alſo iſt ein deutſcher Reichsgulden 3 Lire; ein Stück von Achten gilt hier 5 L. ein Scudo d'Oro oder ½ Doppia di Spagna 9 L. 8 S. ein Scudo d'Argento 7 L. 12 S. ein Scudo di Cambio oder di Banco 4 L. 1 Filippo di Milano 5 L. 8 S. ein Scudo d'Argento iſt 90 Soldi moneta carta, welche eine eingebildete Bankomünze iſt; eine Doppia di Spagna franz. Gewichts gilt 19 L. 2 S. corr. eine Doppia di Genoua 18 L. 16 S. eine vollwichtige Doppia d' Italia 18 L. 18 S. m. o. w. ein Sechino iſt ein Dukat.

## Zu Florenz.

Zwölf Denari machen ein Soldo; 10 Soldi ſind ein Paolo, 10 Paoli ein Scu-

do, 20 Paoli ein Zechino oder Dukat; ein Teſton gilt 2 L. oder 3 Giuli; ein ſpaniſch Piſtol gilt 20 L. und ungefähr 4 S. oder 30 bis 31 Giuli; ein ital. Piſtol 20 L. oder 30 Giuli; ein Stück von Achten 6 L. im Zoll aber 115 Soldi oder $5\frac{3}{4}$ L.

## Zu Livorno.

Eine Gratia gilt $1\frac{2}{3}$ Soldi oder 5 Quatrini; ein Giulo di Roma iſt 8 Gratie; 2 Teſton hat 2 L. oder 3 Giuli; eine Lira (ſo erdichtet iſt) hat $1\frac{1}{2}$ Giuli, 20 Soldi oder 240 Denari, und ein Soldo 12 Denari; ein Pezzo iſt 20 Soldi; ein Pezzo d'Otto reali oder Stück von Achten hat 6 L. 9 Giuli, oder 120 Soldi, das iſt, 1 Rthlr. 3 Sgr. 7 Lire machen einen Dukaten, welcher der Piaſter oder Scudo zu Florenz iſt. Eine ſpaniſche Piſtol gilt 20 L. 4 bis 5 S. oder 32 Giuli, eine italieniſche 20 Lire oder 30 Giuli.

## Zu Bologna.

Zwölf Denari machen 6 Quatrini, die einem Soldo gleichen; 20 Soldi oder Bajocchi oder Bolognini ſind ein Lire; 2 Ef-

Giuli machen ein Lire; ein Scudo oder Pezzo d'Otto hat 4 L. 5 S. oder 85 Bologníni; eine ſpan. Piſtol 16 L. 10 bis 12 Soldi; ein Zecchino 19 Giuli; ein Dukat oder Ongaro 18 Gr. oder 9 L. 10 S. mehr oder weniger: ein Dukaton oder Silberkrone 10½ S.

## Zu Rom.

Ein Bajoccho iſt eine Kupfermünze, und hat 5 Quatrini; 10 Bajocchi gelten ein Giulo, ingleichen ein Paolo; 7 Gazette und ein Quatrine machen auch ein Paolo, und eine Gazetta hat 7 Quatrini; 10 Giuli machen ein Scudo Moneta oder corr. welcher in Deutſchland 1 Fl. 48 Kr. oder einen Spezies Thaler gilt; 2 Scudi und 5 Bajocchi, ſind ein römiſcher Zechino oder Dukat. Eine ital. Piſtol 31 Giuli oder Paoli.

## Zu Neapoli.

Drei Quatrini machen eine Grana, 10 Grane ein Carlino, beinahe 2½ Sgr. 2 Carlini ein Taro, 5 Tari ein Ducato, ungefähr ein Thlr., 45 Carlini 1 ſpan. Piſtol, 26 Carlini ein Zecchino, 25 Carlini ein Ongaro.

§. 13. Italien war vor Alters in eine groſſe Menge kleiner Länder und Staaten vertheilt. Als aber in den ſpätern Zeiten ſich die Gallier in den gegen Abend, und viele griechiſche Kolonien in den gegen Morgen gelegenen Landſchaften ſich niederließen, wurde es in Anſehung ſeiner Einwohner in drei groſſe Theile abgetheilt, nämlich in Gallien dieſſeits der Alpen, in das eigentlich ſo genannte Italien, und in Groß-Griechenland. Dieſe Abtheilung iſt durchgehends bei den alten Erdbeſchreibern und Geſchichtſchreibern anzutreffen. Gallien dieſſeits der Alpen, (Gallia cisalpina und citerior) beſtund aus den meiſten gegen Abend und Mitternacht gelegenen Landſchaften Italiens, die gröſtentheils unter der Bothmäßigkeit der Gallier waren, welche ſich daſelbſt unter der Regierung des Tarquinius Priſcus feſtgeſetzt hatten. Es war wieder in beſondere Theile abgeſondert, und hatte verſchiedene Völker zu Einwohnern; allein, unter der Regierung Auguſts, wurde dieſe Benennung abgeſchaft. Das eigentlich ſogenannte Italien, erſtreckte ſich an der Küſte des adriatiſchen Meers von der Stadt Ancona bis an den Fluß Fortore, und an dem mittelländiſchen Meer von Marca

 bis

an den Sele. Groß-Griechenland, war der unterſte Theil von Italien, und hatte den Namen Griechenland daher, weil die meiſten Städte an der Seeküſte griechiſche Pflanzörter waren, und die griechiſche Sprache redeten; den Beinamen des Groſſen aber, haben ihm die Schriftſteller gegeben, weil es größer, als das eigentlich ſo genannte Griechenland iſt. Es begriff Apulien, Lucanien, das Land der Brutier, und zuweilen wurde Sicilien auch dazu gerechnet. Die Römer brachten ganz Italien, in ſeiner weitläuftigſten Bedeutung genommen, unter ſich; und Auguſt theilte es in eilf Landſchaften ab, woran ſich aber die Nachkommen wenig kehreten, ſondern die alten Abtheilungen und Benennungen beibehielten. Es blieb unter der Herrſchaft der römiſchen Kaiſer bis ins 5te Jahrhundert, da die Gothen und Heruler ins Land fielen. Im 6ten Jahrhundert verjagten zwar die griechiſchen und morgenländiſchen Kaiſer die Oſtgothen, und bemächtigten ſich Italiens: allein, die Longobarden ſetzten ſich in dem obern Theil deſſelben feſt, und brachten endlich auch das Stück unter ſich, welches die morgenländiſchen Kaiſer unter dem Namen des Exarchats noch übrig behalten hatten; und in Sicilien und Neapolis

lis ließen ſich auch die Araber nieder. Der Pabſt, welcher in der größten Gefahr war, alles zu verlieren, nahm ſeine Zuflucht zu den fränkiſchen Königen, und Karl, welcher ſich des lombardiſchen Reichs bemächtigte, wurde im Jahr 800 am 25 Dezemb. zu Rom als römiſcher Kaiſer ausgerufen. Das Anſehen der römiſchen Kaiſer dauerte aber in Italien nicht lange, ſondern wurde durch die herrſch- und habſüchtigen Abſichten der Päbſte nach und nach verringert, inſonderheit aber nahm es nach Abgang der ſchwäbiſchen Linie ſehr ab, und Italien wurde wieder in mannigfaltige kleine Theile zertrennet.

§. 14. Zu Italien gehören feſtes Land, und Inſeln. Das feſte Land, welches ſo vielerlei Herren hat, (§. 13.) wird gemeiniglich überhaupt in drei große Theile abgetheilet, welche ſind das obere, mittlere und untere Italien. Dieſe Abtheilung iſt ganz bequem, und kömmt mit der Gewohnheit der alten Erdbeſchreiber überein (§. 13.) Ober - Italien, begreift den größten Theil des uralten Galliens dieſſeits der Gebirge, und die nachmals von den Longobarden benannte Lombardei. Man rechnet dazu 7 große Her-

zogthümer, 10 kleine Fürſtenthümer und 2 freie Republiken. Das mittlere Italien, beſteht aus einem Theil von dem alten Gallien diſſeits der Gebirge, und aus einem Theil des alten eigentlich ſo genannten Italiens, oder heutiges Tags aus dem Großherzogthum Toſcana, dem Kirchenſtaat und zwei Republiken. Das untere Italien, begreiſt einen Theil des alten eigentlichen Italiens, und das alte Groß-Griechenland; heutiges Tags aber das Königreich Napoli. Zur Staatsbeſchreibung von Italien halte ich fürs bequemſte, daß man die Länder, welche einem und eben demſelben Herrn gehören, ſie mögen nun auf dem feſten Lande liegen, oder Inſeln ſeyn, zuſammen nehme; auf welche Weiſe ich auch anjetzt verfahren werde.

# Ober-Italien.

## I. Staaten des Königs von Sardinien.

Sie beſtehen in den Herzogthümern Savoyen, Piemont und Montferat, in einigen Stücken des Herzogthums Mailand,

land, und in dem Königreich Sardinien, welches eine Inſel iſt. Von denſelben hat Borgonio eine Charte geliefert, welche unter dem Namen der Carte de Madame royale bekannt iſt. Dieſe hat Andrew Dury 1765 zu London auf zwölf großen Bogen von neuem, und zwar verbeſſert, herausgegeben, auch eine allgemeine Charte auf einem Bogen hinzugethan. Von Savoyen und Piemont haben Sanſon, Nolin, Jaillot, de Witt, Covens und Mortier, und andere; von Savoyen, Piemont und Montferat, Nic. Viſſcher, J. Danckerts, Homann, Covens und Mortier; von Piemont und Montferat, Sanſon, de l'Isle, Robert (1741) und Cantelli, Charten herausgegeben. Von Savoyen inſonderheit iſt die Charte in dem prächtigen Novo Theatro Pedemotii et Sabaudiae, die von Sanſon auf zwei Bogen, die von Robert auf zwei Bogen, diejenige, welche Tobias Maier 1749 bei den homanniſchen Erben ans Licht geſtellt, die von Jakob Cantelli und die von Boudet, zu merken. Von Piemont iſt auch in dem eben genannten Theatro eine Charte. Von der Markgrafſchaft Saluzzo und dem lucerniſchen Thal, hat Cantelli eine beſondere Charte geliefert. Von den piemontiſchen

ſchen Thälern allein, hat man beſondere Charten von Rolin und Ottens. Sardinien findet man auf Homanns Charte von Sicilien und Sardinien, auf de Witt Charte von Corſica und Sardinien, und auf beſondern Charten von Magini, Sanſon, Coronelli, den homanniſchen Erben, und le Rouge; ſie ſind aber insgeſamt noch nicht nach Wunſch.

§. 2. Alle dieſe Länder betragen ungefähr 1224 geographiſche Quadratmeilen. Von ihrer natürlichen Beſchaffenheit, ihren Einwohnern, und einigen andern Stücken, will ich bei der beſondern Beſchreibung eines jeden handeln. 1772 ſind in den königl. ſardiniſchen Staaten auf dem feſten Lande, gezählet worden, 2692 Landgüter und 2695727 Seelen, unter welchen 5567 Juden, und 15665 Waldenſer waren. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der König, Sardinien mitgerechnet, viel über 3 Millionen Unterthanen habe. 1762 hat der König in allen ſeinen Staaten die Knechtſchaft aufgehoben.

§. 3. Das nunmehrige königl. Haus Savoyen, hat ſich zwar den Titel Kön. Hoheit, wegen ſeiner Anfoderung auf das Königreich Cypern, ſchon lange beigelegt: allein, bis 1713 hat es doch nur die

herz.

herz. Würde gehabt. Als aber in gedachtem Jahr der Herzog von Savoyen, Vittorio Amedeo II, im Frieden mit Frankreich das Königreich Sicilien bekam, nahm er den königl. Titel an, und ließ ſich zu Palermo zum König v. Sicilien krönen. Er blieb es bis 1718, da er, vermöge der ſogenannten Quadrupel-Allianz, das Königreich Sicilien an den Kaiſer Karl VI abtrat, der ihm dagegen Sardinien überließ, und ihn als einen König von Sardinien erkannte. 1720 kam er zum wirklichen Beſitz deſſelben. Der Titel des Königs von Sardinien iſt: Vittorio Amedeo III, von Gottes Gnaden König von Sardinien, Cypern und Jeruſalem, Herzog von Savoyen. Montferat, Chablais, Aoſta und Genevois, Fürſt von Piemont und Oneglia, Marquis von Italien, Saluzzo, Suſa, Ivrea, Ceva, Maro, Oriſtan und Sezana, Graf von Maurienne, Genf, Nizza, Aſti, Alexandria, Tende, Gocean und Romont, Freiherr von Vaud und Faucigni, Herr von Vercelli, Pignerol, Tarentaiſe, Lomellino und Val de Seſia; Fürſt und beſtändiger Vikarius des heil. röm. Reichs in Italien. Aus dieſem Titel kann man ſowohl, als aus dem Wappen, welches §. 4. beſchrieben wird, zugleich

gleich die Anſprüche des Königs erſehen, womit aus dem folgenden Abſchnitt von Savoyen §. 7. zu vergleichen.

§. 4. Das Wappen des Königs, iſt ein in 4 Felder abgetheilter Schild, mit einer Spitze, Mittelſchild und Herzſchild. Das erſte Feld oder Quartier, hat wieder 4 Abtheilungen. In der erſten iſt im ſilbernen Feld ein goldenes Krückenkreuz, nebſt 4 kleinen Kreuzen, wegen des Königreichs Jeruſalem; die zweite von Silber und blau zehnfach quer getheilte Abtheilung mit einem gekrönten rothen Löwen, beziehet ſich auf das Königreich Cypern; die dritte hat im goldenen Feld einen gekrönten rothen Löwen, wegen des Königreichs Armenien; und die vierte im ſilbernen Feld einen rothen gekrönten Löwen, welcher das Herzogthum Luxemburg, oder, wie andere meinen, das Königreich Cypern, bezeichnen ſoll. Das zweite Feld, beſtehet aus drei Theilen; in dem zur Rechten, iſt im rothen Feld ein ſilbernes ſpringendes Füllen wegen des Herzogthums Niederſachſen, der zur Linken iſt von Schwarz und Gold zehnfach quer getheilet, und hat einen ſchregſtehenden Rautenkranz, wegen des Herzogthums Oberſachſen, und der unterſte eingeſchobene ſpitzige Theil, enthält im

ſil-

ſilbernen Feld drei rothe Schröterhörner wegen des Herzogthums Engern. Das dritte Feld iſt in die Länge getheilet, und hat zur rechten in einem mit ſchwarzen Schildlein beſtreueten ſilbernen Feld einen ſchwarzen Löwen, wegen des Herzogthums Chablais; zur Linken aber wegen des Herzogthums Aoſta einen ſilbernen Löwen im ſchwarzen Felde. Das vierte Feld, iſt auch in die Länge getheilet, und enthält in ſeiner rechten Hälfte wegen des Herzogthums Genevois einen goldenen und blauen Schach von 9 Feldern, und in der linken wegen des Herzogthums Montferat ein rothes Schildeshaupt. In der goldenen Spitze, erblickt man den ſchwarzen Adler der Grafſchaft Maurienne. Im Mittelſchilde zeiget ſich im ſilbernen Feld ein rothes Kreuz mit 4 Mohrenköpfen, die in den Winkeln ſtehen, und ſilberne Binden haben, wegen des Königreichs Sardinien. Das Herzſchildlein enthält ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde, wegen des Herzogthums Savoyen.

§. 5. Der Ritterorden della SS. Annunziata, iſt 1362 von Amedeo VI geſtiftet worden. Er wird allezeit an einer um den Hals hangenden goldenen Kette auf der Bruſt getragen. Die Kette iſt un-

gefähr einen Zoll breit, und jedes Gelenke derſelben beſteht aus den in Mönchsſchrift durchbrochen gearbeiteten vier Buchſtaben F. E. R. T. welche die alte Überſchrift des Hauſes Savoyen ſind, und bedeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit; davon die Veranlaſſung in der Geſchichte Amedeo IV geſucht wird. Unten an dieſer Ordenskette, wo ſie etwas ſpitz zuſammengehet, hängt an einem kleinen Kettchen die gewöhnliche Vorſtellung von der Verkündigung Mariä, die gleichfalls von durchbrochener Arbeit iſt. Eben dieſe Geſchichte iſt auch in die innerſte Ründung des Sterns mit Gold auf ſilbernen Grund geſticket; und es ſtehen abermals die gedachten vier Buchſtaben herum; die Rundung aber iſt mit einem gewundenen Kranz von Silber, und endlich der Kränz mit Pfingſtflammen, von Gold geſtickt, umgeben. Die Ritter dieſes Ordens haben alle den Titel Exzellenz. Keiner gelangt zu demſelben, der nicht vorher

Den kleinen Orden de'SS. Maurizio e Lazaro getragen hat. Dieſer iſt von Amedeo VIII geſtiftet worden, und hat mit dem Johanniter Orden einige Aehnlichkeit, weil er Kommenthureien hat, und drei Galeeren wider die Türken halten muß.

Die

Die Ritter dürfen ſich zwar verheurathen, aber keine Witwe nehmen, auch nicht zur zweiten Ehe ſchreiten, wegen welcher beiden Stücke doch die Erlaubniß in Rom für ein geringes Geld zu erhalten iſt. Das Ordenszeichen iſt ein grün emaillirtes Kreuz mit weißer Einfaſſung, und hängt an einem grünen Bande, entweder auf der Bruſt, oder durch ein Knopfloch des Kamiſols, heraus.

§. 6. Des Königs Gewalt iſt unumſchränkt, und in Kirchenſachen hat man den Pabſt ſo viel eingeſchränkt, als in einem katholiſchen Lande nur immer möglich iſt. Keine päbſtliche Bulle wird öffentlich bekannt gemacht, es ſey denn, daß das exſequatur in dem königlichen Rath vorher beſchloſſen worden, wie denn auch die turiniſche Inquiſizion ohne vorhergehendes Erkenntniß derſelben niemanden angreiſen oder beunruhigen darf. Der König hat die Ernennung zu allen geiſtlichen Pfründen, kann ein Drittheil der Einkünfte eines jeden Beneficii mit Penſionen beſchweren; und auch jemand zu dem Kardinalshut ernennen. Seine Hofkapelle, die dazu gehörige Geiſtlichkeit, und die Stiftung Superga, ſtehen nicht mehr unter der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Erz-

biſchofs zu Turin, ſondern unter dem Groſsalmoſenpfleger, welcher eine beſondere Gerichtsbarkeit ausmacht. Was die Klöſter vor dem Jahr 1600 an ſich gebracht, wird ihnen als eine aus den königl. Gütern herrührende Stiftung gelaſſen; von den übrigen allen, es mögen bewegliche oder unbewegliche Güter ſeyn, müſſen ſie die bürgerlichen Auflagen tragen. Alle bürgerliche Kontrakte, wenn gleich die Geiſtlichkeit ſolche eingehet, müſſen vor dem weltlichen Richter ausgemacht, und die Prozeſſe, worin Geiſtliche verwickelt ſind, vor der weltlichen Obrigkeit geführet werden, es mag die Kleriſei Kläger oder Beklagter ſeyn. Daſs die Kirchenſachen auf dieſen Fuſs gebracht worden, hat man dem Marquis d'Ormea zu danken, welcher ſolches zu Rom ausgewirkt, und ſich dadurch den Weg zur Stelle eines erſten Miniſters gebahnet hat.

§. 7. Die geſamten Staatsſachen werden jetzt durch acht Staatsminiſter, und drei Staatsſekretäre für die auswärtigen, inländiſchen und Kriegsſachen, verſehen. Die hohen Gerichte, ſind der höchſte königliche Rath von Sardinien, welcher zu Turin ſeinen Sitz hat, und aus einem Präſidenten, zwei Regenten, einem Rath, einem königlichen

lichen Fiſkal und einem Sekretär beſtehet; die königliche Audienz zu Cagliari, welche in den Civil- und Kriminalſaal abgetheilt iſt, einen Regenten und unterſchiedene Richter hat; die königliche apoſtoliſche Kanzelei für Streitigkeiten über die kirchliche und königliche Gerichtsbarkeit; die königliche Intantanz; das königliche Gouvernement zu Saſſari; die große Kanzelei, welche aus dem erſten Staatsrath und Referendario, gewiſſen Staatsräthen, gewiſſen Referendarien und einem Sekretär beſtehet; der königl. Rath von Savoyen, zu Chambery, welcher aus zwei Klaſſen beſtehet, deren jede ihren Präſidenten, ihre Räthe, und andere Perſonen hat; der königliche Rath zu Turin, welcher aus zwei Civilklaſſen und einer Kriminalklaſſe beſtehet, jede aber mit einem Präſidenten und Räthen verſehen iſt; die königliche Finanzkammer, der königliche Rath zu Nizza, der Ufficio del Vicariato oder das Polizeigericht zu Turin, und die General-Intandanz, unter welcher die beſondern Intantanzen für Savoyen, Piemont, Montferat und Mailand ſtehen. Carlo Emanuele III hat 1770 ein neues Geſetzbuch für alle ſeine Staaten bekannt gemacht.

§. 8. Die königlichen Einkünfte, ſind durch die 1724 vorgenommene Wiedereinziehung der ehemaligen oder dafür ausgegebenen Kammergüter, über eine Million Livres de Piemont vermehret worden. Alle Veräußerung der Domainen iſt aufs künftige verboten; es ſollen auch die heimfallenden Lehen dazu geſchlagen werden, und alle Anwartſchaften ſind aufgehoben. Von der Summe der königlichen Einkünfte, giebt es ſehr verſchiedene Anſchläge. Keißler meldet, es wollten einige wiſſen, daß der König mehr Einkünfte habe, als der Herzog von Braunſchweig-Lünneburg, aber weniger als der Churfürſt von Sachſen. Ein Engländer hörte 1769, daß ſie nur ungefähr 500000 Pf. St. oder 3 Millionen Thaler betrügen. Hingegen hörte Smollet 1764 zu Nizza, daß die geſamten Einkünfte des Königs von Sardinien beinahe 20 Millionen piemontiſche Lire, oder eine Million Pfund Sterling, ausmachten. Ein umſtändliches Verzeichniß derſelben hat de la Lande in ſeiner Reiſe durch Italien T. I. p. 182. nach welchem die geſammten ordentlichen Einkünfte 16,569000 piemonteſiſche Lire betragen, zu welchen nach 1748 noch einige Millionen außerordentlicher Auflagen gekommen ſind. Auf die Unterhaltung der Truppen

und Civilbedienten im Königreich Sardinien, muß ſo viel gewendet werden, daß der Überſchuß von den jährlichen Einkünften dieſes Königreichs nicht über etliche 100000 Livres ſteigen kann; daher der Beſitz dieſes Landes dem Hauſe Savoyen mehr wegen der wirklichen Krone, als wegen der Einkünfte, ſchätzbar iſt.

§. 9. Die königliche Kriegsmacht beſtund 1729 aus 20 bis 22000 Mann regelmäßiger Truppen, ohne die Garde zu Pferde und Artillerie, und aus 15 Regimentern Landmilitz, die ungefähr 6000 Mann ausmachten, und in der Waffenübung den regelmäßigen Truppen gleich geſchätzet wurden. 1741 machte das Kriegsheer, die Landmilitz mitgerechnet, faſt 40000 Mann aus. Jetzt unterhält der König

I. Zu Fuß, an Nazionaltruppen, deutſchen und Schweizern, 14 Regimenter, ein Artilleriekorps, eine Artigleria de battaglione, ein Battaglione della marina, 2 Legionen, ein Ingenieurkorps, und eine Compagnie Franche, zu welchen noch die Invaliden, und 12 Regimenter Landmilitz kommen.

II. Zu Pferde, 4 Kavallerie- und 6 Dragonerregimenter.

III. Viererlei Garden. De la Lande ſagt, man habe zu ſeiner Zeit im Lande

 ver=

verſichert, daß der König etwa 30000 Mann Soldaten erhalte, und daß die Landmilitz 10000 Köpfe ſtark ſey. 1766 hieß es in öffentlichen Zeitungen, daß die königl. ſardiniſche Seemacht künftig aus 32 Kriegsſchiffen, Fregatten und Galeeren beſtehen werde. Das Haus Savoyen hat ſeit hundert und mehr Jahren ſeinen Vortheil von den in Italien entſtandenen Kriegen zu ziehen, und ſeine Hilfe und Freundſchaft theuer anzubringen gewußt.

§. 10. Ich will die Länder des Königs von Sardinien dergeſtalt beſchreiben, daß ich zuerſt dasjenige abhandele, was er auf dem feſten Lande Italiens hat, und hiernächſt die Inſel und das Königreich Sardinien; vorher aber noch überhaupt anmerken, daß das Königreich Sardinien und Fürſtenthum Piemont ſouveraine Länder, die Herzogthümer Savoyen und Montferat aber deutſche Reichslehne ſind.

# 1. Das Herzogthum Savoyen.

## Ducatus Sabaudicus oder Sabaudia.

§. 1.

Dieſes Herzogthum gehört eigentlich zum deutſchen Reich, deſſen Mitſtand der König von Sardinien wegen deſſelben iſt, und zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet wird, von welchem er ſich aber abgeſondert hat, auch den Reichstag nicht beſchicket, ob er gleich auf demſelben aufgerufen wird. Wir handeln es aber hier bei den eigentlichen italieniſchen Landen des Königs, ohne Nachtheil des deutſchen Reichs, ab. Der Name Savoie, kömmt von dem lateiniſchen Sapaudia her, aus welchem in der folgenden Zeit Sabaudia, Saboia oder Sabogia gemacht worden. Es grenzet gegen Weſten an Frankreich, gegen Süden auch an Frankreich und an Piemont, gegen Morgen an Piemont, Mailand und die Schweiz, und gegen Norden an den Genfer See, durch welchen es von der Schweiz getrennet wird. Die größte Länge beläuft ſich von Abend gegen Morgen

gen auf 22, und die Breite von Mittag nach Mitternacht auf 19 geographiſche Meilen. Ehemals war es gröſser.

§. 2. Savoyen iſt ein rechtes Heldenland, in welchem die Wolluſt wenig Futter findet; denn der allergröſſte Theil deſſelben beſtehet in hohen, felſichten und unfruchtbaren Gebirgen und Klüften, deren einzige Frucht entweder etwas Moos oder Buſchwerk iſt. Der Buxbaum wächſet ſo häufig, daſs man die Kehrbeſen davon macht. Indeſſen geben die zwiſchen den Gebirgen gelegenen kleinen Thäler etwas Getreide, und noch mehr Wieſenwachs, ja die Arbeitſamkeit der Einwohner hat auch die Gebirge ſelbſt, ſo weit es nur der Boden zugelaſſen, möglichſt angebauet. Der am Genfer See, imgleichen zu Montmelian und S. Jean de Maurienne wachſende Wein, iſt nicht zu verachten, und hin und wieder iſt gute Viehzucht, wie denn die meiſten Ochſen und Kühe, welche man in Piemont und Mailand hat, aus Savoyen kommen. Man ziehet auch viel Mauleſel, und verkaufet dieſelben auſser Landes. Allein, alles dieſes ſind nur Kleinigkeiten in Vergleichung des gröſsten Theils des Landes, welchen die groſsen Gebirge anfüllen. Einige der höchſten Gebirge ſind les Glacie-

cieres, welches beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt iſt, und Montagnes Maudites in Faucigny, welches letzten ſenkrechte Höhe wenigſtens 2000 franz. Toiſen oder Klaftern ausmachen ſoll; und in Maurienne giebt es inſonderheit ungeheure Gebirge, die zu den Alpen gehören, darunter der Mont Senis oder Cenis am berühmteſten iſt, weil über denſelben der Weg aus Savoyen nach Piemont geht. Er iſt auf der Seite nach Lasnebourg eine Stunde hoch, und der Weg geht an demſelben ſchlangenweiſe hinauf, da man denn nur den Maulthieren, auf welchen man reitet, und welche die Bagage tragen, ihren Willen laſſen, und wegen einer Gefahr um deswillen nicht ſehr beſorgt ſeyn darf, weil die Thiere ſehr ſicher und bedächtlich gehen. Wenn man auf die Höhe des Bergs kömmt, trift man zuerſt das Haus la Ramaſſe an, von dannen man des Winters den Berg hinunter nach Lasnebourg im Schlitten in 7 oder 8 Minuten fährt, da man doch von Lasnebourg bis Ramaſſe eine Stunde gebrauchet, um auf den Berg zu kommen. Dieſe Schlittenfahrt ſowohl, als das Tragen auf Seſſeln, nennen, die Einwohner ramaſſer les gens, aller à Ramaſſe. Oben auf dem Berge iſt eine mit

noch höhern und ſtets mit Schnee bedeckten Gebirgen umgebene Fläche, die eigentlich ein unebenes Thal, und in demſelben ein ein fiſchreicher See, der eine Stunde im Umfang, und ſchöne große Forellen bis auf 16 Pfund ſchwer hat. Er ſoll in der Mitte kaum zu ergründen ſeyn, hat von den umher liegenden hohen und beſtändig mit Schnee bedeckten Gebirgen unaufhörlichen Zufluß, und aus demſelben ergießet ſich ein Bach, den einige Semar, andere aber S. Nikolai nennen, und der ſich vom Gebirge herab ſtürzet, worauf er unter Suſa in die kleine Doire oder Deure fällt. Von dem Wirthshauſe la grande Croix an, welches von einem hölzernen Kreuz den Namen hat, ſo darneben ſteht, und die Grenzſcheidung zwiſchen Savoyen und Piemont iſt, geht es wieder Berg ab. Zuerſt kömmt man abermals durch eine mit Gebirgen umgebene Fläche, la Plaine de S. Nicola genannt, alsdenn aber war ehedeſſen der Abgang erſchrecklich ſteinicht und felſicht, und ſo uneben, daß die Träger der Tragſeſſel, in welchen ſich die Reiſenden hinüber bringen laſſen, von einem Stein zum andern, als von hohen Stuffen, herunter ſpringen mußten. Auf dieſem Hauptabgang waren bei Novaleſe im Piemontiſchen

ſchen 3 bis 4 Stellen, wo der Fußſteig an den tiefen Abgründen ſehr ſchmal, auch durch das Waſſer dermaßen ausgeſpület war, daß man mit der Hälfte des Trag-ſeſſels und des Leibes über dem Abgrund in der Luft ſchwebte. Allein, unter der Regierung Königs Carlo Emanuele III iſt ein neuer Weg angelegt worden, welcher gar nicht gefährlich iſt: doch muß man ſich noch der Tragſeſſel, und zwar faſt 4 Meilen, bedienen. Auf dem novaleſiſchen Wege ſind zwei ungemein prächtige Waſſerfälle, über deren einen man gehen muß. Simler, Altmann und Grosley, halten den Mont Cenis für denjenigen zu den Alpen gehörigen Berg, über welchen Hannibal mit ſeinem Kriegsheer gegangen iſt.

Die hohen Gebirge ſind beſtändig mit Schnee und Eis bedecket; daher diejenigen, welche in den Klüften Bergkriſtalle ſammlen, oder den Gemſen nachſtellen, wie z. E. auf dem ſehr hohen Berge Bonaiſe, nahe bei Lasnebourg, dieſelben oft nicht ohne Lebensgefahr beſteigen. Um dieſer vielen und hohen Gebirge willen, ſind die Wege in Savoyen ſchlecht, gefährlich, unangenehm und fürchterlich, zumal da manchmal große Schneehaufen, oder auch große Steine in dieſelben herab ſtürzen.

Groſ

Groſse Kutſchen und Wagen werden zerlegt, und ſtückweiſe durch Mauleſel und Träger über die hohen Gebirge geſchafft.

§. 3. Die vornehmſten Flüſſe des Landes, ſind

1) Die Rhone, welche aus dem Genſer Gebiet kömmt, und gegen Abend die Grenze mit Frankreich macht. In dieſelbe fallen alle folgende Flüſſe. 2) Die Arva, welche in Faucigny entſpringt, einigen Goldſand führet, und bei Genf ſich mit der Rhone vermiſcht. 3) Les Süſſes und Sier, welche beide in Genevois entſpringen, und nicht weit von Seiſſel in die Rhone fallen, nachdem der letzte vorher den Suran aufgenommen hat. 4) Der Iſere, welcher in Tarentaiſe, am Fuſs des Bergs Iſeran entſpringt, unter andern den Fluſs Arc aufnimmt, der in Maurienne entſpringt, und über Valence ſich in die Rhone ergieſſet. Der Fluſs Arc läuft ſchnell und ſchäumend, weil er viele Fälle hat.

Unter den Landſeen ſind vornämlich der See Anneey in Genevois, und Bourget im eigentlichen Savoyen zu merken. Im letzten wird ein in andern Gegenden unbekannter Fiſch, Lavaret genannt, genannt, gefangen, welcher öfters 4 bis 5 Pfund ſchwer iſt, und daraus man zu Chambery,

we-

wegen ſeines guten Geſchmacks, viel macht. Es giebt merkwürdige Quellen im Lande; denn zu Aix ſind warme Bäder, und zwei ſtarke deutſche Meilen von Chambery, nicht weit vom See Bourget, iſt ein Brunn, der augenſcheinlich mit einem kleinen Geräuſch bald ab = bald zunimmt, und zwar zu ungleichen Zeiten. Nach Oſtern geſchieht dieſe Abwechſelung bisweilen in einer Stunde ſechs mal, zu andern trocknern Zeiten nur ein oder zwei mal. Er kömmt aus einem Felſen heraus, und wird la Fontaine de Merveille genannt. Von anderer Art ſind die Quellen dieſer Gegend, welche bisweilen mehr, bisweilen weniger Waſſer hervor bringen, und alſo in ihren Verhältniſſen ſteigen und fallen, nachdem die Rhône ſteigt und fällt; aber nicht ſo kurz und vielfältig hinter einander, als die Fontaine de Merveille.

§. 4. Die Savoyarden ſind größtentheils arme Leute, welches die Beſchaffenheit des Landes (§. 2.) und die Größe der Abgaben mit ſich bringt, ſo daß einem Reiſenden ſelten einer auf der Landſtraße begegnet, der nicht betteln ſollte. Ein Bauer der ein Paar Ochſen, 2 Pferde, 4 Kühe, etliche Ziegen und Schafe, und etwas Acker hat, wird für reich gehalten. Ihr

Brod

Brod iſt von Hafer, worunter die reichern etwas Kornmehl miſchen. Milch und gutes Waſſer iſt ihr Trank; Käſe, Butter, Wallnüſſe, Gartengewächſe, und zuweilen, aber ſelten, etwas Fleiſch, ſind ihre Speiſen. Die, ſo in den Thälern wohnen, ſind ein wenig vermögender. Indeſſen ſind die Leute von fröhlichem Gemüth, geſunder Farbe, und fruchtbar. Man findet aber unter beiden Geſchlechtern ſehr viele Ungeſtaltete und Krüppelhafte, und inſonderheit haben die Weiber ungemein große Kröpfe, welche den ganzen Hals von einem Ohr zum andern einnehmen, wovon die Schuld dem Waſſer beigemeſſen wird. Es ſucht wenigſtens ein Drittheil der Mannsleute ſein Brod in Frankreich, mit Schuhputzen, Schorſteinfegen und auf andere Art, und kömmt nur dann und wann nach Hauſe, das Erworbene zu überbringen. Der Berg Senis (§. 2.) giebt den Einwohnern die Hauptnahrung; denn ſie ſind faſt alle entweder Träger oder Mauleſeltreiber. Sie tragen die Reiſenden in einer Art von Strohſtühlen, die eine kleine Rückenlehne, 2 Seitenlehnen, und keine Füße, anſtatt derſelben aber ein kleines Brett haben, welches vorn mit Stricken befeſtigt iſt, und worauf die Füße deſſen,

der

der auf dem Stuhl ſitzt, ruhen. Dieſe Tragſeſſel tragen ſie auf zwei Stangen, und als eine Portechaiſe an breiten ledernen Riemen. Ihre Geſchwindigkeit und Geſchicklichkeit iſt zu bewundern, die Arbeit aber ſo entkräftend, daß ſie dieſes Handwerk zwiſchen 40 und 50 Jahren aufgeben müſſen. Weil die Reiſenden von ihnen ſehr überſetzt worden: ſo hat der König eine gewiſſe Taxe auf alle Arten des Transports über den Berg vorgeſchrieben, und ſowohl dieſſeits als jenſeits deſſelben iſt ein Kommiſſarius verordnet, an welchen man ſich zu wenden hat.

Der Adel in Savoyen ſowohl, als der in Piemont, lebt in einem unterdrückten Zuſtande. Es gereichen zwar die landesherrſchaftlichen Verordnungen zu ſeinem Vortheil, daß in allen Lehen das Recht der Erſtgeburt auf ewig eingeführt worden, da in Allodialgütern kein Edelmann einen Fidekommis weiter hinaus, als auf 4 Grade, und eine bürgerliche Perſon gar keinen Fidekommis machen kann; daß derjenige, welcher nach dem Recht der Erſtgeburt zum Beſitz des Guts kömmt, den jüngern Brüdern und derſelben Leibeserben, wenn weniger als 4 ſind, niemals über den 4ten Theil, wenn aber mehrere vor-

vorhanden, nur den 3ten Theil der Einkünfte des Lehnguts zur Appannage zu geben brauchet, und daß durch eine billige Ausſteuer alle Töchter von der Forderung an ein Lehngut ausgeſchloſſen ſind, ſo lange jemand vom männlichen Stamm ihres Vaters vorhanden iſt: allein, dieſer Verordnungen ungeachtet, iſt der Adel ſehr entkräftet. Der König zog 1724 alle veräußerte Kammergüter wieder ein. Der alte Adel verliert nach und nach ſein Anſehn durch den vielen neuen, der gemacht wird. Wer ein Gut kauft, auf welchem der Titel Marquiſat, Baronie ꝛc. haftet, iſt dadurch geadelt, und nennet ſich Marquis, Baron u.ſ.w. und dergleichen Güter kann man vom Könige für 5 bis 8000 Livres kaufen. Jeder von Adel muß beweiſen, woher er ſein Wappen habe, ſonſt wird ihm dieſes Recht genommen, oder er muß es erneuern laſſen. Ein ganz neues Wappen koſtet 10 bis 16000 Lievres nach den verſchiedenen Umſtänden der Perſon. Wer den Titel Duc, Prince, Marquis, Comte, Baron, ꝛc. führen will, muß darüber ein in die Regiſter verzeichnetes Diploma vom König oder ſeinen Vorfahren aufzuweiſen haben. Wer einen Theil der Gerichtsbarkeit über einen Ort hat, darf ſich nicht davon ſchrei-

ben, wo er nicht an ſolchem Ort, wenn er aus 100 Feuerſtätten beſtehet, wenigſtens die Hälfte, oder, wenn der Ort noch größer iſt, den dritten Theil beſitzt. Den Titel verliert man mit dem Gut. Die Jagdfreiheit iſt ſehr eingeſchränkt. Von den Bergwerken, die jemand aufſucht und bearbeitet, bekömmt der König ein gewiſſes Antheil. Niemand darf in ſeinen eigenen Waldungen, ohne Erlaubniß des Intendanten, Holz fällen; es darf auch kein Holz außer Landes geführet werden. Es iſt verboten, Geld an auswärtigen Orten auf Güter oder Zinſen auszuthun, Penſion oder einen Ritterorden (den Maltheſerorden ausgenommen,) von einem auswärtigen Prinzen anzunehmen, in fremde Kriegsdienſte zu gehen, ohne ſchriftliche Erlaubniß des Königs in fremde Länder zu reiſen, und außer den Grenzen ſeines Lehns Feuergewehr zu führen; ja wer kein Lehn hat, darf gar kein Feuergewehr haben, wenn er gleich ein Offizier unter den Nazionaltruppen iſt. Noch anderer Einſchränkungen nicht zu gedenken. Der König hat alle Lehen für eigentliche erkläret, und es hilft dagegen keine Verjährung oder Beſitz; ſondern wer hierin etwas anders behauptet, muß ſolches aus den Lehnbriefen beweiſen. Der König hat

ſich vorbehalten, zu wählen, ob die Lehnsleute die Ritterdienſte in Perſon leiſten, oder Geld dafür zahlen ſollen. Es muß auch der ſechſte Theil der Einkünfte von allen Gütern und Lehngerechtigkeiten, die zur Gerichtsbarkeit gehören, und der vierte Theil von dem Einkommen der Güter und Rechte, welche nicht dazu gehören, bezahlt werden. Von den Allodialgütern zahlet der Adel die Steuern, wie die Bauern.

Ein Fremder, der ſich hier niederlaſſen will, muß ſich naturaliſiren laſſen, und den Eid der Treue ablegen; iſt er hernach über 3 Jahre lang aus dem Lande abweſend, ſo verliert er alle ſeine vorher erhaltenen Rechte. Kein Fremder, der ſich im Lande nicht niedergelaſſen hat, und naturaliſirt worden, kann von einem Savoyarden oder Piemonteſer zum Erben eingeſetzt werden. Es iſt auch allen Fremden verboten, Lehen oder andere Güter ſich anzuſchaffen, die bis auf 2 piemonteſiſche Meilen an den Grenzen liegen, bei Strafe des Verluſts gemeldeter Güter.

§. 5. In Savoyen ſpricht jedermann franzöſiſch, die Namen der Städte und Dörfer ſind auch meiſtentheils franzöſiſch; das Gemüth und Weſen der Savoyarden aber iſt mehr deutſch, und man findet an

ih=

ihnen die ſo genannte alte deutſche Red-lichkeit. Das ganze Land iſt der römiſch-katholiſchen Religion zugethan: allein, die tridentiniſche Kirchenverſammlung iſt in demſelben nicht angenommen, und der König ſtehet den Kirchen das Recht der ſichern Zuflucht nicht zu. Zu Montiers in Tarentaiſe iſt ein Erzbiſchof, und zu Annecy und Jean de Maurienne ſind Biſchöfe.

§. 6. Das höchſte Gericht des Landes iſt der königliche Rath von Savoyen zu Chambery, welcher aus zwei Klaſſen beſtehet, deren jede ihren Präſidenten und ihre Räthe hat.

§. 7. Savoyen hatte ehemals ſeine eigenen Grafen, unter welchen Amedeo I, welcher im 11ten Jahrhundert lebte, den Titel als Markgraf in Italien führte; und ſeine Gemählin Adelheid war eine Tochter und Erbin Ulrichs, Grafen von Suſa, Turin und Aoſta. Amedeo IV bekam den Titel eines Herzogs von Chablais. Deſſelben Bruder, Tommaſo II, war Graf in Savoyen, und Vikarius des Reichs in der Lombardei und in Piemont. Von ſeinem älteſten Sohn, Tommaſo III, kommen die Fürſten von Piemont her, von welchen Lodovico der letzte war; von dem zweiten Sohn, Amedeo V, aber ſtammen die Grafen von Savoyen ab. Dieſes Sohn Aimone,

mone, welcher im 14ten Jahrhundert lebte, brachte durch ſeine Gemahlin Jolanthe die Anwartſchaft auf Montferat ans Haus Savoyen. Deſſelben Enkel, Amedeo VII, nahm die Grafſchaft Nizza und Vintimiglia ein; und dieſes Sohn, Amedeo VIII, welcher die Grafſchaft Gebenne kaufte, wurde 1416 vom Kaiſer Sigismund zum Herzog in Savoyen und Fürſten des Reichs gemacht, und erbte von ſeinem Schwager Lodovico das Fürſtenthum Piemont, und die Anforderung auf Achaja und Morea. Dieſes Sohn, Lodovico, bekam mit ſeiner Gemahlin Anna von Luſignan, die eine Tochter des Königs Janus in Cypern war, die Anforderung auf Cypern. Sein Enkel vom älteſten Sohn, Amedeo IX, Carlo I, erbte die Anforderung auf Cypern, weil ihn Charlotte, die Gemahlin ſeines Vaters Bruders Lodovico, der König in Cypern war, zum Erben von Cypern einſetzte. Und weil die Könige von Cypern auch auf Jeruſalem Anforderung gehabt, ſo bekam er auch dieſe. Von des angeführten Amedeo IX jüngſten Bruder, Filippo, kömmt als Enkel Emanuele Filiberto her, welcher Oneglia und Tende ans herzogliche Haus brachte. Dieſes Sohn, Carlo Emanuele I, nahm Saluzzo ein, und weil ſeine Gemahlin Catharine eine Toch-

ter

ter Königs Philipp II in Spanien war, ſo machte nachmals das herzogliche Haus Anſpruch an Spanien. Er hatte 2 Söhne, davon der älteſte Vittorio Amedeo I war, deſſen Enkel, Vittorio Amedeo II, zuerſt König von Sicilien, hernach König von Sardinien wurde, und deſſen Urenkel Carlo Emanuele III war, deſſen Sohn Vittorio Amedeo III jetzt regieret; der 2te aber ſtiftete die Nebenlinie von Carignan, die ſich in ſeinen beiden Söhnen wieder in Carignan und Soiſſons theilte.

Zum Herzogthum Savoyen gehören folgende Landſchaften:

I. Das Herzogthum Chablais, von welchem und den um den Genfer See belegenen Landſchaften, im novo theatro Ped. & Sab. eine Landcharte zu finden iſt. Es liegt am Genfer See, an welchem viel Wein wächſet, der ehemals großen Abgang in die Schweiz hatte; als er aber in höhern Preis geſetzet wurde, pflanzten die Schweizer auf ihrer Seite ſelbſt Weinſtöcke, ſeit welcher Zeit die guten Einkünfte, welche Savoyen von ſeinem Wein zog, größtentheils weggefallen ſind. Das Land iſt wohl angebaut, und enthält eine ſchöne Vermiſchung von Feldern, Weinbergen, Wieſen

und Gehölzen. Man findet hier 110 Kirchſpiele 1536 wurde dieſes Herzogthum von der Stadt Bern und dem Lande Wallis eingenommen, und zwar von jener das, was unter der Dranſe liegt, nebſt Thonon, von dieſem aber, was über der Dranſe liegt. 1564 gab die Stadt Bern ihr Antheil am Lande dem Herzog von Savoyen zurück, jedoch mit Vorbehalt der darin eingeführten evangeliſchen Religion, und räumte es ihm 1567 wirklich ein. 1598 wurden die evangeliſchen Prediger aus dem Lande gejagt. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind folgende.

1 Evian, Aquianum, eine kleine Stadt am Genfer See, hat 2 Pfarrkirchen und 2 Klöſter. 1536 wurde ſie von der Republik Wallis eingenommen, und erſt 1569 an den Herzog von Savoyen zurück gegeben.

2. Ripaille, ein Kartheuſer Kloſter am Genfer See, welches der Herzog Amedeo VIII, und nachmalige Pabſt Felix V, angelegt, und ſich, nach Niederlegung der päbſtlichen Würde, darin bis an ſein Ende aufgehalten hat. Seine Lebensart in demſelben ſoll ſo wollüſtig geweſen ſeyn, daß davon die noch heutiges Tags gewöhnliche Redensart, faire Ripaille, oder andare

dare a Ripaglio, entſtanden. Der Wald, welcher neben dem Kloſter liegt, iſt groß, und die Karthäuſer haben ſchöne Alleen darin angeleget.

3. Thonon, die Hauptſtadt, beim Genfer See, iſt offen, hat 1 Pfarrkirche, ein Barnabiter Kollegium und 6 Klöſter.

4. Marclay, ein Schloß und Luſthaus, dem Marquis von S. Michel zugehörig, liegt nahe bei Thonon.

5. S. Gingoulph, Oppidum S. Gingulphi, ein Flecken am Genfer See, welchen der Fluß Morges in zwei Theile abſondert, davon einer im Wallis Lande liegt und dazu gehört.

6. Notre Dame d'Abondance, eine Abtei.

7. Aulps, Alpes, eine Abtei.

8. Le Fort des Allinges, ein feſtes Schloß auf einem Berge.

9. Hermance, ein Flecken am Genfer See.

10. Dovaine und Bons, ſind Flecken.

II. Die Freiherrſchaft Faucigny oder Foßigny, Focianiacum, Falciniacum, iſt 1233 durch Heirath an die Grafen von Savoyen gekommen, hat gute Weide und Viehzucht, und enthält die Berge les Glacieres und Maudite, deren oben §. 2. gedacht

dacht worden, über 90 Kirchſpiele, und wird in 10 Gebiethe, Mandamenta genannt, oder in Ober- und Unter-Foßigny, abgetheilt.

1. In Unter-Foßigny ſind folgende Oerter:

1) La Bonne Ville, eine kleine Stadt an der Arve, welche hier die Bonne aufnimmt, hat ein altes Schloß, eine Pfarrkirche, und ein Kollegium der Barnabiten.

2) Clůſe, ein Stådtchen an der Arve.

3) S. Joire, ein Stådtchen und Schloß auf einem Berge, bei welchem die berneriſchen und genfiſchen Truppen 1589 über den Beſitzer des Orts einen Freiherrn von Hermence, einen Sieg davon trugen, und hierauf dieſen Ort einnahmen und verbrannten.

4) Faucigny, ein Schloß, nicht weit von der Arve.

5) Bonne, ein Stådtchen.

6) Lucinge, ein Dorf.

7) Das Mandement Thyez, oder Thye, gehört dem Biſchof von Annecy, deſſen Vorfahren auch vór Alters die Oberherrſchaft darüber gehabt haben.

2. In Ober-Foßigny ſind folgende Oerter:

1) Salanche, Salancia Sabaudorum, eine offene Stadt auf einem Berg an der Arve, hat auf 4000 Einwohner, eine Kollegiatkirche, ein Kapuziner Mönchen- und Urſeliner Nonnen-Kloſter, u. ſ. w.

2) Chamounis, Campimonitum, ein Städtchen, woſelbſt die Kollegiatkirche zu Salanche fette Einkünfte hat.

3) Samoen, ein Städtchen.

4) Taninge, ein Städtchen.

5) Melan, ein Karthäuſer Nonnenkloſter.

6) Flümet, ein Städtchen.

III. Das Herzogthum Genevois, Gebennenſis Ducatus, war ehedeſſen nur eine Grafſchaft, welche den Grafen von Geneve gehörte, nach deren Abgang, im Anfang des 15. Jahrhunderts, ſie an Humbert und Otto von Villars, und von dieſen 1401 an den Grafen Amedeo VIII von Savoyen kam. Herzog Karl von Savoyen gab ſie ſeinem Bruder Philipp zur Apanage, der 1533 ſtarb. Dieſes Sohn Jakob bekam 1564 vom Herzog Emanuel Philibert, jedoch mit Vorbehalt der Oberherrſchaft, den Titel eines Herzogs von Genevois. Als der letzte Herzog 1659

ohne Erben ſtarb, fiel das Land wieder an Savoyen. Der dazu gehörig geweſene ſchmale Strich Landes jenſeits der Rhone, zwiſchen den franzöſiſchen Landſchaften Bügey und Gex, iſt 1760 an die Krone Frankreich abgetreten worden. Es beſtehet das Herzogthum theils aus Ebenen, theils aus Bergen, und iſt allenthalben durch den Fleiß der Einwohner angebauet, ſo daß es Weizen, Wein und andere Früchte trägt. Folgende Oerter ſind zu bemerken:

1) Annecy, Anneſium, Anneſiacum, die Hauptſtadt dieſes Landes, welche an dem ſchönen See gleiches Namens liegt, aus welchem der große Kanal Thioux kömmt, der mitten durch die Stadt, und außerhalb derſelben in den ſchnellen Fluß Fier geht. Sie iſt, nächſt Chambery, die größte Stadt in Savoyen, hat ein altes hoch gelegenes Schloß, und iſt der Sitz eines Bisthums, welches ehedeſſen zu Geneve geweſen iſt, wie denn der Biſchof ſich noch einen Biſchof und Fürſten von Geneve nennet. Es ſind aber heutiges Tags ſowohl der Kirchſprengel, als die Einkünfte des Biſchofs ſehr eingeſchränkt, wie denn letztere jährlich etwa fünf bis 6000 piemonteſiſche Pfunde betragen ſollen, und haupt=

hauptſächlich aus dem Mandement von Thiez in Foßigny fließen. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Vienne im Delphinat. Das Domkapitel, welches auch hieſelbſt ſeinen Sitz hat, hat zwar noch 30 Domherren, ſie ſollen aber insgeſamt nur 12000 Pfunde Einkünfte haben, und davon 9000 an den Kirchendienſt verwenden müſſen, das übrige aber unter ſich theilen. Außer der Kathedralkirche findet man hier noch eine Pfarrkirche, 5 Mönchsklöſter, 1 Kommende des Johanniter Ordens, und 6 Nonnenklöſter. 1448 brannte ſie ganz ab. Die Reliquien des heiligen Franz von Sales ziehen viele Pilgrimme hieher.

2. Annecy le vieux, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen die Stadt geweſen iſt.

3. Thosnes am Fluß Fier, Albie am Fluß Seran, S. André am Fluß Fier, ſind Städtchen,

4. Chaumont, Clermont, und Croiſille, Städtchen auf Bergen gelegen.

5. La Roche, Rochia, Rupes Allobrogum, eine kleine Stadt an einem Hügel, hat ungefähr 2000 Einwohner, ein Kollegium und 2 Klöſter. Die Untergerichtsbarkeit über dieſen Ort und einige an-

andere Lehnrechte, beſitzt eine Familie unter dem Titel einer Baronie.

6. Le Mandement de Beaufort, eine Baronie, wird auch mit zu dieſem Herzogthum gerechnet. Der Hauptort iſt.

Beaufort, ein Städtchen.

7. Das Amt Ternier, liegt zwiſchen der Rhone und Arve, und in demſelben ſind unterſchiedene der Stadt Geneve zugehörige Dörfer.

8. Das Amt Gaillard, liegt am Genfer See, ſtößt auch an die Arve. Die Stadt Geneve hat auch in dieſem Amt unterſchiedene Dörfer.

IV. Das eigentliche Savoyen, hat ziemliche geräumige Felder zwiſchen den Bergen und Hügeln, und iſt inſonderheit fruchtbar an Wein. Es iſt ſeit 1416 ein Herzogthum, und enthält:

1. Rumilly, Romiliacum, eine kleine Stadt, bei welcher der Fluß Nepte in den Seran fließt. Die ehemalige Mauer und das Schloß ſind 1630 von den Franzoſen verwüſtet worden. Die Anzahl der Einwohner wird auf 3000 geſchätzet. Die Hauptkirche hat den Titel eines Priorats. Es ſind hier 4 Klöſter. Es wird hier ein ſtarker Handel mit Weizen getrieben. Graf

Ame-

Amedeo VIII hat dieſe Stadt 1411 erkaufet.

2. Hautecombe, Altacumba, am See Bourget, eine berühmte Abtei, welche Graf Amedeo III im Jahr 1125 geſtiftet, und darin viele vom ſavoyiſchen Hauſe begraben liegen.

3. Ein Theil der Landſchaft Bugey, welcher zwiſchen dem Fluß Rhone und See Bourget liegt, darin.

1) Loiſſey oder Lucey, Cheveül, Dragonitra, ſind Schlöſſer.

2) Yenne. Iauna, richtiger Ejauna, Eauna, Eona, liegt an der Rhone, und iſt nur eine kleine Stadt. Sie ſoll nach einiger Meinung die alte Stadt Epaona oder Epauna ſey, in welcher auf Befehl des burgundiſchen Königs Sigmund, entweder gegen das Ende des 5ten, oder im Anfang des 6ten Jahrhunderts eine Kirchenverſammlung gehalten worden.

3) S. Genis, ein Städtchen am Fluß Guier le Vif.

Anmerk. In dem größern Theil der Landſchaft Bugey, welcher jenſeits der Rhone liegt, und 1601 an Frankreich abgetreten worden, beſitzt der Herzog von Savoyen noch S. Sorlin, Pontain, Cerdon, und einen Theil der Gerichtsbarkeit zu S. Rambert de Joux, jedoch unter franzöſiſcher Hoheit. S. oben in Frankreich das Gouvernement

ment von Bourgogne, und in demſelben die Landſchaft Bugey.

4. Le Pont Beauvoiſin, ein Städtchen am Fluß Guier le Vif, der mitten durch hinfließt. Es gehört nur die öſtliche Hälfte hieher, die andre aber zu der franzöſiſchen Landſchaft Dauphiné.

5. Les Echelles, Oppidum Scalorum, ein Städtchen in einem engen Thal am Fluß Guier le Vif, bei welchem ein breiter gepflaſterter Weg angeht, den Herzog Carlo Emanuele II anlegen, und zu dem Ende von dem harten unwegſamen Felſengebirge über tauſend Klaftern durchhauen laſſen, wie eine Inſchrift beſagt, die linker Hand dieſes Wegs auf einem 1670 errichteten Denkmal zu leſen iſt. Dieſer Weg wird auch von dem Berg und Dorf la Grotte, le grand Chemin royal de la Grotte genant.

6. Chambery, Camberium, in Urkunden Camberiacum, Chambariacum, Chamarium, die Hauptſtadt von Savoyen, am Fluß Leiſſe, in einem von fruchtbaren und angenehmen Hügeln und Bergen umgebenen angenehmen Thal, iſt von mittelmäßiger Größe, und hat weiter keine Befeſtigung, als bloße Mauern. Ihre Gaſſen ſind enge, und die ſonſt ganz gut ge-

bau-

bäuten Häuſer ſind von dunkeln Steinen. Sie ſoll 10 bis 12000 Einwohner haben. Es iſt hier der königliche Rath und die Rechnungskammer von Savoyen, und es wohnet hier viel Adel des Landes. Sie gehört zum Kirchſprengel des Biſchofs von Grenoble. Die Kollegiatkirche la S. Chapelle, hat Herzog Amedeo geſtiftet, und Pabſt Paul II im Jahr 1467 beſtätigt. Das Haupt des Kapitels hat den Titel Dechant von Savoyen. Man findet hier auch 2 Pfarrkirchen, ein Priorat des heiligen Antonius, eine Kommende der Johanniter Ritter, ein ehemaliges Jeſuiter Kollegium, 10 andere Klöſter, außerhalb der Stadt noch 3, und ungemein viel öffentliche Springbrunnen. Graf Thomas hat das auf einem Hügel gelegene aber 1745 abgebrannte Schloß gebauet, und die Stadt zur Hauptſtadt ſeiner Staaten gemachet. 1731 brannte ſie faſt ganz ab. Der öffentliche Spaziergang vor einem Thor der Stadt, beſteht aus 6 Reihen hoher Bäume, und iſt von großem Umfang.

7. Chambery le vieux, ein Dorf nicht weit von der vorhergehenden Stadt.

8. Bourget, ein Städtchen am See gleiches Namens.

9. Aix,

9. Aix, Aquæ Gratianæ, ſ. Sabaudicæ, Allobrogum, eine Stadt, nicht weit vom See Bourget, die ihrer warmen Bäder wegen berühmt iſt, deren ſich jedermann umſonſt bedienen kann. Eins heißt das königliche Bad, eins das Schwefelbad, und eins das Alaunbad. Man findet hier eine Kollegiatkirche, ein Hoſpital, und außerhalb der Stadt eine Pfarrkirche. Man ſiehet hier auch einen alten und meiſt verfallenen römiſchen Triumphbogen. Die Stadt hat den Titel einer Markgrafſchaft.

10. Chaſtellar, ein Städtchen.

11. Ugine und Tournon, ſind Flecken.

12. Das Thal Miolans hat ſeinen Namen von einem Schloß, welches auf einem Berge liegt.

13. S. Pierre d'Albigny, ein Flecken.

14. Montmelian, ein Städtchen am Fluß Iſere, neben welchem auf einem hohen und nur auf einer Seite zugänglichen Felſen eine Feſtung liegt, die ehemals für ſehr wichtig gehalten, oft belagert, und 1535, 1600 und 1692 von den Franzoſen erobert, und 1706 von eben denſelben verwüſtet, aber mit großen Unkoſten wieder hergeſtellet worden, aber jetzt in Verfall geräth. In dem ſchlecht gebaueten Städt-

Städtchen iſt eine Kirche, und ein Kloſter, außerhalb derſelben iſt noch ein Kloſter. Den hieſigen Wein hält man für den beſten im Lande.

15. Notre Dame de Mians, eine berühmte Kirche und Franziſkaner Kloſter auf einem Berge.

16. Les Marches, ein Flecken und Schloß.

17. La Charbonniere, ein Schloß am Fluß Arc.

18. Aigues belles, Aquæ bellæ, eine Stadt an der Arc, unterhalb welcher ſich der Fluß Arc mit der Iſere vereiniget. Dieſer Poſten iſt erheblich, und öfnet den Eingang zu der Landſchaft Moriana. Das hieſige Thal iſt enge, ſo daß ein eindringender Feind leicht abgehalten werden kann, daher man auch die Feſtungswerke, welche ehedeſſen auf einem Felſen angelegt worden, hat eingehen laſſen. Die Einwohner dieſes Orts haben groſſe Kröpfe.

19. Conflans, Confluentia, ein Städtchen auf einem Berge, an deſſen Fuß der Iſere fließt, und hier den Fluß Arly aufnimmt.

V. Die Grafſchaft Tarantaſia, franz. Tarentaiſe oder Tarantaiſe, hat gute Weide, zu Monſtiers und auf dem Berg Dar-

von Salzquellen, und in der Gegend der letzten auch Steinkohlen. Sie enthält 80 Kirchſpiele. Zu bemerken ſind:

1. Monſtiers, Monaſterium, mit dem Zunamen en Tarentaiſe, eine Stadt am Fluß Iſere, woſelbſt ein Erzbiſchof ſeinen Sitz hat, unter welchem die Biſchöfe von Sitten im Walliſer Lande, und von Aoſta in Piemont ſtehen. Außer der Metropolitankirche ſind hier eine Pfarrkirche und 3 Klöſter. Der Erzbiſchof hat den Titel eines Grafen, und ſo wohl einen Theil der Gerichtsbarkeit über dieſe Stadt, als auch die weltliche Herrſchaft über einige Städtchen ſeines Erzbisthums. Bei dieſer Stadt ſind Salzquellen. Vor Alters hieß ſie Forum Claudii, und hierauf Darantaſia, und endlich Tarentaſia Civitas Centronum.

2. Centron, ein Dorf an dem Iſere, welches ehemals eine Stadt geweſen.

3. Die Flecken S. Thomas, mit dem Titel eines Marquiſats, Aigue blanche an dem Iſere, S. Martin de Belleville, Aixme (Axima) oder Ayme, an dem Iſere, S. Maurice, an dem Iſere, mit dem Titel eines Marquiſats, und Sext.

4. La Val d'Iſere, ein Dorf in deſſen Nachbarſchaft der Iſere entſteht.

VI. Die

VI. Die Grafſchaft Moriana, franz. Maurienne, iſt ein enges Thal, welches ſich von Charbonniers in Savoyen bis an den Mont Cenis erſtreckt, hat gute Weide und Viehzucht; anſehnliche Bäume, die zu Balken gut ſind, Wein, Mandeln, Weizen, Roggen und andere nützliche Früchte, und enthält ungefähr 120 Kirchſpiele. Die meiſten Einwohner haben große Kröpfe. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1. Argentine, ein Flecken an der Arc.

2. La Chambre, Camera, ein geringer Flecken an der Arc. Er führet den Titel einer Markgrafſchaft.

3. San Gioanni di Moriana, franzöſ. S. Iean de Maurienne, eine offene Stadt, in einem engen Thal, an der Arc, welche hier den Fluß Arves aufnimmt. Sie iſt zwar ein biſchöflicher Sitz, hat aber nach hieſiger Landesart wenig Anſehn. Außer der Kathedralkirche und der biſchöflichen Wohnung, ſind hier eine Pfarrkirche und 2 Klöſter. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs zu Vienne, führt wegen einiger Oerter, die er vom Herzog von Savoyen zu Lehn hat, den Titel eines Grafen, und hat einen Kirchſprengel von ungefähr 100 Pfarren. In dieſer Gegend hat man zwar den rauhen und ſteinichten

Wegen in den entſetzlichen Gebirgen ſo- wohl durch eine Brücke, als auf andere Weiſe zu helfen geſucht: allein, ſie ſind dem ungeachtet beſchwerlich und gefähr- lich. Hin und wieder ſind im Thal klei- ne Weingärten angelegt.

4. S. Michel, ein Flecken unweit der Arc, bei welchem etliche artig anzuſehen- de Berge liegen, die ſehr hoch hinauf, und ſo weit der Schnee es zuläßt, mit Fel- dern und Wieſen bebauet ſind.

5. S. André, ein Städtchen an der Arc, in deſſen Gegend die Landſtraße höchſt un- bequem und gefährlich iſt. La Chapelle de S. André, ſteht auf einer erſchrecklichen Höhe, und enthält ein 1681, vermöge ei- nes Gelübds, hieher geſetztes Bild, wel- ches einen Mann vorſtellet, der von der in den Wolken erſcheinenden Maria von Lo- retto auf den Knien liegt. Es ſoll derſel- be ein Kurier geweſen ſeyn, der des Nachts mit ſeinem Pferde von dieſer Höhe herun- ter geſtürzt, weil er ſich aber im Fallen gedachter ſeiner Patronin empfohlen, nicht den geringſten Leibesſchaden genommen, und ſein Pferd nur den Rücken gebrochen haben ſoll.

6. Modane, Bramant, Soullieres und Termignon ſind Flecken längſt dem Fluß Arc.

7. Abries oder Aurieu, ein Dorf an der Arc, gegen Bramant über, welches Grosley für den Ort hält, wo Karl der Kahle geſtorben; und der beim Bertin Brios heißet.

8. Lasnebourg, ein Flecken an der Arc, und am Fuß des berühmten Bergs Senis, über welchen man von hier die Reiſe antrit, die wenigſtens 5 Stunden erfordert. Der Ort liegt dergeſtalt in Bergen, und hat insonderheit gegen Morgen und Mittag den Mont Cenis ſo nahe vor ſich liegen, daß die Einwohner vom Ende des Novembers an bis zum 17ten Jenner nichts von der Sonne zu ſehen bekommen. Die Einwohner der Gebirge um und auf dem Berg Senis, werden Marrons oder Marroniers genennet. Von dieſem Gebirge, und den darauf befindlichen Oertern, iſt oben §. 2. gehandelt worden.

## 2. Das Fürſtenthum Piemont.

§. 1. Es iſt ein Theil von der alten Lombardie, und grenzet gegen Mitternacht

an Savoyen und ans Walliſer Land, gegen Abend an Frankreich, gegen Mittag ans mittelländiſche Meer und Gebiet der Republik Genua, und gegen Morgen an die Herzogthümer Montferat und Mailand. Von Mittag gegen Mitternacht hat es 30 geographiſche Meilen, von Abend gegen Morgen aber weit weniger. Den Namen Piemont, Pedemontium, hat dieſes Fürſtenthum daher bekommen, weil es am Fuß der Gebirge (ad pedem montium) oder Alpen liegt, die Frankreich und Savoyen von Italien ſcheiden.

§. 2. Es iſt zwar zumtheil bergicht, allein überhaupt, und ſelbſt in Anſehung der Hügel, ſehr fruchtbar. Die Ebenen tragen gutes Getreide, von welchem vieles in die benachbarten Länder geführet wird, und in der Gegend von Montferat und Mailand bauet man das ſogenannte türkiſche Korn (Meliga) häufig, deſſen ſich das gemeine Volk zu ſeinem Brod bedienet, und welches auch Leute von mittelmäßigem Stande mit Roggenmehl vermiſchen. Die Hülſe der Frucht kann zur Feurung genutzet werden, und mit den groſſen Stengeln beſſert man die ſchlimmen Wege. Auf den Hügeln wächſet ſehr viel Wein, welcher, wie alle italieniſche Weine,

ne, ſo lange er neu, ſehr ſüß iſt, inſonderheit der weiße. Indeſſen giebt es hier auch vom rothen Wein eine ziemlich ſaure Art, die vino bruſco genennet wird, und für fette Leute geſund ſeyn ſoll, ſo wie man hingegen den ſüßen Wein, oder vino amabile, dem Magen anpreiſet. Oel- Zitronen- Pomeranzen- Granat- Aepfel- Feigen- Kaſtanien- Mandeln- und Obſtbäume ſind häufig. Des Winters liebt das gemeine Volk große Kaſtanien oder Marrons, welche in einen Ofen geſchüttet, und, wenn ſie recht heiß ſind, in rothem Wein gekühlet, nachmals aber wieder im Ofen getrocknet worden. Man nennet ſie Biſkuits, und iſſet ſie kalt. Die Trüffel wachſen ſo häufig, daß man Piemont das Vaterland derſelben nennen mögte. Man findet ſchwarze, weiße und roth marmorirte: je größer ſie ſind, je theurer werden ſie verkauft; und es werden zuweilen Stücke von 12 bis 14 Pfund gefunden. Mancher Bauer ſoll in einem Jahr 60 bis 70 Thaler mit Ausgrabung der Trüffel verdienen. Aus Piemont ſind die zur Aufſuchung derſelben abgerichteten Hunde nach Deutſchland gekommen, welche der Baron von Forſtner, würtembergiſcher geheimer Rath, zuerſt dahin gebracht, und daſelbſt die Trüffel

entdeckt hat. Die Weide iſt vortreflich, und die Viehzucht anſehnlich, und ſoll jährlich an 3 Millionen Livres ins Land bringen. Die Menge der Maulbeerbäume iſt groß, und der Seidenbau ſehr einträglich, und man hält die hieſige Seide wegen ihrer Feine und Stärke für die beſte in Italien. Mancher Bauer verkauft jährlich 4 bis 5 Rubbs (deren jede 25 Pfund hat,) Seide, die von den Gehäuſen noch nicht abgeſponnen iſt, und ein Pfund davon koſtet 20 bis 25 Sols. Von der feinen Seide koſtet das Pfund ungefähr 1 Louis d'or. Die piemonteſiſchen Edelleute halten auf dem Lande viele Seidenwürmer, und geben ſolche ihren Bauern unter gewiſſen Bedingungen zu warten; ſie liefern ihnen die Eier nebſt den benöthigten Maulbeerblättern, und ziehen dafür die Hälfte der Seide. Das Herzogthum löſet jährlich viele Millionen Livres aus der verkauften Seide. Das ſchönſte Land des Königs, iſt die Gegend von Turin bis Coni, welche wenige ihres gleichen hat. Die Fruchtbarkeit von Piemont hat das alte Sprichwort veranlaſſet: Si l'Italie étoit un mouton, le Piemont en ſeroit le roignon; das iſt: Wenn Italien ein Hammel

mel wäre, ſo würde Piemont die Niere ſeyn.

§. 3. Die Berge enthalten Gold, Silber, Kupfer und Eiſen. Unter den Bergen wird der Rochemelon, welcher zwiſchen Fertiere und Novaleſe gegen Oſten liegt, für den höchſten unter den italieniſchen Alpen gehalten. Man braucht einen ganzen Tag, um hinauf zu ſteigen. Wenn die Luft klar iſt, hat man von demſelben die herrlichſte Ausſicht über Mailand, Trevigo, Venedig ꝛc. Schießt man eine Flinte auf demſelben los, ſo giebt es keinen rechten Knall, ſondern nur ein kleines Geraſſel, als wenn man Holz zerbricht. Ehemals ſoll des Jupiters Bild auf demſelben geſtanden haben; jetzt aber iſt eine Bildſäule der heil. Maria daſelbſt aufgerichtet, bei welcher jährlich am 5 Aug. eine Meſſe geleſen wird, wozu ſich bei 1000 Menſchen aus der Nachbarſchaft verſammlen, ob ſie gleich auch zu dieſer Jahrszeit noch hie und da über Eisſchollen klettern, und wenigſtens eine Nacht auf dem Berge zubringen, ſich auch mit Decken und Mänteln wider den Froſt zu verwahren ſuchen müſſen. Der Berg Viſo, welcher gegen Mittag des Thals von Lucern liegt, und einer der höchſten in Europa iſt, wird für

denjenigen gehalten, über welchen Hannibal den bekannten wunderbaren Zug gethan; andere aber nehmen den Mont Genevre, und Altmann nebſt andern den Mont Cenis, dafür an. Der durch die Felſen gehauene Weg, iſt beinahe 2 Stunden lang, und ganz finſter.

§. 4. Der vornehmſte Fluß iſt der Po, welcher auf dem Berge Viſo entſpringt. Die Flüſſe Seſia, Doria Baltea, (ehemals Druria,) Tenaro, und verſchiedene andere ergießen ſich in denſelben, und mit dieſen vermiſchen ſich andere. Der Varo, ehemals Varus, welcher in Contado di Nizza entſtehet und fließet, ſtürzet ſich ins mittelländiſche Meer.

§. 5. Die Piemonteſer werden für liſtige, aufgeweckte und witzige Köpfe gehalten; doch nimmt man die Einwohner der Gebirge von Aoſta davon aus, die ſich von andern durch ihre großen Kröpfe unterſcheiden, dergleichen man auch an ihren Pferden, Hunden und andern Thieren findet. Der Adel des Landes, befindet ſich mit dem Adel von Savoyen in einerlei Umſtänden. Es ſind ungefähr 50 Grafſchaften, 15 Marquiſate, eine Menge Herrſchaften und 20 Abteien im Lande. Die piemonteſiſche Sprache iſt ein Miſchmaſch

von

von der franzöſiſchen und italieniſchen. Hätten die Piemonteſer völlige Freiheit zum Gebrauch ihrer Vernunft, der durch die katholiſche Religion und derſelben Vorſteher ſehr eingeſchränkt wird, ſo würden ſie es in Wiſſenſchaften weit bringen. Die Einführung ſolcher Bücher, welche nur in etwas der römiſch-katholiſchen Religion abgeneigt ſind, iſt ſcharf verboten. Zu Turin iſt eine Univerſität, die nach römiſch-katholiſcher Art gut eingerichtet iſt. Den Ordensleuten iſt die Haltung öffentlicher Schulen verboten. Solches Verbot rühret vom König Vittorio Amedeo II her, welcher nicht nur die Univerſität erneuert, ſondern auch verordnet hat, wie die Jugend durch das ganze Land auf einerlei Weiſe unterrichtet werden ſolle. Alle Schulbedienungen werden mit Leuten beſetzt, welche die Univerſität vorher geprüft und vorgeſchlagen hat.

§. 6. Das Land iſt zwar römiſch-katholiſch, indeſſen hat der Pabſt in Kirchenſachen wenig, der König aber deſto mehr Gewalt. Die Konſtituzion Unigenitus findet hier viel Widerſacher. Zu Turin iſt ein Erzbiſchof, und zu Aoſta, Aſti, Foſſano, Jvrea, Mondovi, Nizza, Saluzzo und Vercelli, ſind Biſchöfe. Sonſt ſind

hier über 30 reiche Abteien, viele Priorate, unterſchiedene Kommenthureien des Johanniter Ordens, und des Ordens des heiligen Moritz und Lazarus, und Klöſter beiderlei Geſchlechts faſt von allen Orden. In den an der Grenze von Dauphiné gelegenen Thälern Lücerne, Peyrouſe und St. Martin, halten ſich die Waldenſer auf, welche ihren Namen nicht von einem Waldus haben, ſondern von dem Ort ihres Aufenthalts, den Thälern, Vallées, italieniſch Valdeſi, d. i Thal-Leute, genennet werden. Sie ſind eine alte Gemeine, welche ſich von der römiſchen Kirche jederzeit abgeſondert, aber eben um deswillen grauſame Verfolgungen erfahren hat. Ich werde hernach bei Beſchreibung der Thäler, welche ſie bewohnen, umſtändlicher von ihnen handeln.

§. 7. Die Haupthandlung dieſes Herzogthums beſtehet in Hanf und Seide (§. 2.). Von der Seide wird für 7 bis 8 Millionen Livres in Lyon verarbeitet, und ob gleich in Turin faſt alle ſeidene Waaren ſo gut als an andern Orten gemacht worden, und die Lyoner Stoffen mit ſtarken Auflagen beſchweret ſind: ſo kann man letzte in Piemont doch wohlfeiler haben, als die im Lande ſelbſt verfertigten; weil

die

die piemonter Manufakturiſten langſamer und nicht ſo geübt, als die Lyoner, ſeyn ſollen. Der Handel würde wichtiger ſeyn, wenn der Zoll nicht ſo ſtark wäre, und nicht alles auf Mauleſeln fortgebracht werden müßte. Der Handel mit Ochſen, Kühen, Schafen und Schweinen, bringt beträchtliche Geldſummen ins Land: doch führet dieſes hinwieder ein, viel Tücher und wollene Strümpfe aus England und Frankreich, Leinwand aus Helvetien, Eiſen, Kupfer, Zucker und Spezereien.

§. 8. Von der Geſchichte dieſes Landes, iſt oben bei Savoyen, und von ſeinen Regenten in der allgemeinen Nachricht von den Ländern des Königs von Sardinien, gehandelt worden. Es iſt ein ſouveraines Fürſtenthum, einige Stücke aber ſind Reichslehen. Es beſtehet aus 4 Haupttheilen, welche ſind

I. Das eigentliche Fürſtenthum Piemont, Principato del Piemont, welches folgende Diſtrikte begreift

1. Den turinſchen Diſtrikt, in welchem

1) Torino, Turin, vor alters Auguſta Taurinorum, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, und Reſidenz des Königs von Sardinien. Sie liegt am Po-Fluß, in wel-

welchen hier der Fluß Dora fällt, in einer ſehr angenehmen Gegend, ſo daß man von den Wällen die vortrefflichſte Ausſicht hat, weil die in der Nähe gelegenen Hügel und Berge mit Luſthäuſern, Klöſtern und andern Gebäuden gleichſam bedecket ſind. Sie hat ſtarke und mit vielem Mauerwerk eingefaſſete Wälle, die Baſtionen ſind mit breiten Gräben verſehen, und iſt eine regelmäßige Feſtung, die wohl unterhalten wird. Ihr Umfang iſt ziemlich groß, denn man braucht anderthalb Stunden, den Wall umzugehen, von welchem man eine vortreffliche Ausſicht hat. Die Anzahl der Einwohner ward 1774 auf 81 bis 82000 geſchätzt, und 1775 betrug ſie 82138, davon 66267 innerhalb der Ringmauer, und 15871 in den Vorſtädten wohneten. Unter den Einwohnern waren 143 Genfer, und 1435 Juden. Die Neuſtadt hat ſehr ſchöne, gerade und breite Straßen, unter welchen die neue Straße und die Po-Straſſe die anſehnlichſten ſind, und in Europa wenige ihres gleichen haben. Jene iſt 1700 Schritte lang, 18 breit, und mit Häuſern von 4 Stockwerken bebauet, und gehet durch den Platz S. Karl; dieſe iſt 1100 Schritte lang und 23 breit, hat nur Häuſer von 3 Stockwerken, mit hohen

hen gewölbten Gängen, unter welchen man bei dem ſchlimmſten Wetter trocken und mit Luſt gehen kann, die aber die Häuſer nicht zieren. Der Platz S. Karl, welcher durch die neue Straße mit dem Schloßplatz zuſammenhängt, und woſelbſt ſich auch auf beiden Seiten gewölbte Gänge befinden, iſt groß und anſehnlich. Die Häuſer ſind, wie geſagt, 3, 4 bis 5 Stockwerke hoch, mit vielen Balkons verſehen, durchgängig von Ziegelſteinen erbauet, auch, was nicht gemeine Bürgerhäuſer ſind, bis in das oberſte Stockwerk gewölbet. Von außen ſind die Gebäude mit Kalk und Gips überzogen, welches, ſo lange es neu iſt, wohl in die Augen fällt; wenn aber die Tünche mit der Zeit abfällt, ſo wird dadurch ſowohl, als durch die häufigen papiernen Fenſter, ein ſchlechter Anblick verurſacht. Der königliche Pallaſt iſt zwar ein altes und einförmiges Gebäude, aber die Zimmer, Gallerien und Gänge, welche aus einem Gemach in das andere führen, ſind mit Gemälden, Marmor, Spiegeln, alten Bildſäulen und Bruſtbildern, reichlich ausgezieret. In dem Archiv dienet die berühmte egyptiſche Tafel der Iſis zu einem Tiſch. Sie iſt von Kupfer, ein längliches Viereck, und hat eingelegte hieroglyʒ

glyphiſche Figuren von Silber, und einem vermiſchten blauen Metall. Petrus Bembus war ihr letzter Privatbeſitzer, von welchem ſie an die Herzoge von Mantua kam. Als die Stadt Mantua 1630 geplündert ward, erhielt ſie der Kardinal Pava, welcher ſie dem Herzog von Savoyen ſchenkte. Sie iſt nachmals in Kupfer geſtochen, und 1664 von Laur. Pignorio beſchrieben. In eben dieſem Archiv werden 30 ſchön geſchriebene Folianten verwahrt, welche Petri Ligotii Anmerkungen über die griechiſchen und römiſchen Alterthümer, enthalten. Herzog Emanuel I hat dieſelben für 1800 Dukaten gekauft. Die königliche Bibliothek iſt ſehenswürdig, und bei derſelben ein Kabinet von alten Denkmälern, griechiſchen und lateiniſchen Handſchriften aus den mittlern Zeiten, und andern Merkwürdigkeiten. Mit dem königlichen Pallaſt hängen verſchiedene weitläuftige Gebäude zuſammen, z. E. das prächtige Opernhaus, welches in ſeiner Art für ein Meiſterſtück gehalten werden kann, das Hofarchiv, die neue königliche Buchdruckerei mit 12 Preſſen ꝛc. Das Zeughaus iſt ganz neu und ſchön eingerichtet. In demſelben iſt auch eine Sammlung von Mineralien, ein chymiſches Laboratorium, eine klei-

kleine bergmänniſche Bibliothek, und ein wohleingerichtetes Gieshaus für Kanonen. Der Pallaſt des Herzogs von Savoyen, welcher am Schloßplatz gegen Abend liegt, iſt ein vortreſſliches Gebäude, von edler Baukunſt, eines der ſchönſten in Italien. Der Pallaſt des Prinzen von Carignan, iſt eins der vorzüglichſten Gebäude in dieſer Stadt. In der alten Stadt ſind die Gaſſen krumm und enge, dennoch aber hin und wieder gute Häuſer. Uiberhaupt findet man in der Stadt noch einige anſehnliche Palläſte, auch merkwürdige Gebäude und Anſtalten. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Jvrea, Mondovi, Foſſano, Pignerolo und Saluzzo. An die Metropolitankirche iſt die königl. Kapelle gebauet, in welchem prächtigen ganz mit Marmor bekleideten Gebäude das ſogenannte heilige Schweißtuch verwahrt wird, welches in einer marmornen Urne über dem ſchwarzen marmornen Altar liegt. In der Stadt ſind noch 14 Pfarrkirchen und 19 Mönchen = und 9 Nonnenklöſter. Auch ſind in der Stadt 3 Armenhäuſer, unter welchen dasjenige, welches dem heiligen Johannes gewidmet iſt, das größte und ſchönſte iſt, eine Charité oder Hoſpital, welches eine vortreſflìche Anſtalt iſt;

und ein Arbeits- oder Tugendhaus, darin viel Seide verarbeitet wird. Die 1405 geſtiftete, und vom König Victor Amadeo II erneuerte und beſſer eingerichtete Univerſität, hat ein weitläuftiges viereckichtes Gebäude, welches eins von den ſchönſten in der Stadt iſt, und im innern Hofe eine gedoppelte Reihe gewölbter Gänge über einander hat, in welche viele alte Denkmale von halb erhabener Arbeit, eingemauert ſind, die meiſtens aus den Trümmern der alten römiſchen Kolonie Induſtria, eine Meile von Turin, hervorgezogen worden. Die Univerſitätsbibliothek hat 30 bis 40000 Bände, und enthält auch einen reichen Vorrath von alten Handſchriften, die bisher unbekannt geweſen, und zur Ergänzung der geiſt- und weltlichen Geſchichte ſehr dienlich ſind. Es ſind derſelben 169 hebräiſche, 369 griechiſche, 1184 lateiniſche, 210 italieniſche, 172 franzöſiſche, welche in einem 1749 in zwei Foliobänden gedruckten Verzeichniſſe beſchrieben ſind. Die Univerſität beſitzt noch eine beträchtliche Münzſammlung, in welcher auch die Naturalien zu finden ſind, welche Vitaliano Donati geſammelt hat. Die Reinigkeit der Straßen wird durch einen Bach verſchaft, der zwiſchen der Zita-

delle und dem Thor von Suſa aus dem Fluß Dora in die Stadt geleitet worden, und die Unreinigkeiten aus den Kanälen wegführet, auch bei den Feuersbrünſten ſehr nützliche Dienſte leiſtet. Die Schleuſen werden alle Nacht geöffnet. Die Lebensart in der Stadt, iſt meiſt pariſiſch. Unter die Unbequemlichkeiten der Stadt, gehört die dicke und feuchte Luft, das ſchlechte Trinkwaſſer, die ſchlechten Wirthshäuſer u. ſ. w. Die vortreffliche Zitadelle zwiſchen dem neuen Thor und dem Thor von Suſa, iſt ein ſtarker Schutz für die Stadt. In derſelben ſind die unterirdiſchen Gewölbe vierfach über einander von lauter Backſteinen, und an den niedrigſten Orten mannshoch gewölbt, erſtrecken ſich auch weit ins Feld hinaus. Sie iſt ein regelmäßiges Fünfeck, und liegt der Stadt, die auch anſehnlich befeſtigt iſt, ganz nahe. Turin iſt 1536 von den Franzoſen beſetzt, und 26 Jahre lang behalten; 1638 und 40 abermals eingenommen; 1706 aber von ihnen viertehalb Monat lang vergeblich belagert worden, weil der Herzog und die kaiſerliche Armee die Stadt glücklich entſetzten.

Um Turin liegen, außer dem alten Thiergarten jenſeits der Dora, dem königl. Jagd-

 ſchloſſe

ſchloſſe an der Ceronda, noch andere Gebäude, und folgende königl. Luſtſchlöſſer:

2) Valentin, ein altes königliches Luſtſchloß, welches nur eine halbe Viertelſtunde von der Stadt vor dem neuen Thor am Po liegt, aber wenig beſucht und unterhalten wird. Bei demſelben hat die Univerſität zu Turin einen botaniſchen Garten, welcher an ſeltenen Pflanzen und Gewächſen ſehr reich, auch zur Erziehung derſelben gut eingerichtet iſt.

3) La Vigne de la Reine oder Vigna di Madama Reale, Vinea montana, ein königliches Luſthaus jenſeits des Po, an der Mitte eines Bergs, aus welchem man in die Ebene eine vortreffliche Ausſicht hat. Der Saal in dem untern Stockwerk iſt ſehr ſchön en freſco gemalt, und die Zimmer neben demſelben ſind auch ſehr fein geziebet.

4) La Veneria, das vornehmſte königliche Luſtſchloß, welches eine Stunde von der Stadt liegt, iſt ganz neu und ſchön; das beſte und ſehenswürdigſte aber iſt der große Garten, der an Heckenwerken ſeines gleichen ſchwerlich haben wird. Die Schloßkapelle iſt auch ſehr ſchön. Neben dem Schloß iſt ein Ort, welcher aus einer geraden Straße von zwei Stockwerk ho-

hohen ſteinernen Gebäuden beſteht, darin die königliche Leibwache einquartiert worden. Bei dieſem ſchönen Gebäude iſt ein weitläuftiger Garten.

5) Rivoli, Ripulæ, eine offene Stadt, welche 3 Pfarrkirchen und 3 Klöſter hat, und bei welcher auf einer Hohe ein königl. Luſtſchloß liegt, dahin von Turin aus eine 3 kleine Stunden lange ſeh. breite Allee von hohen Ulmen ſchnurgerade führet, deren Ausſicht nicht zu verbeſſern iſt, die auch auf beiden Seiten eine ſchöne und ungemein fruchtbare Ebene hat. Dieſes Schloß liegt nach Suſa hinaus, an einem Ende der Allee, am andern aber iſt die Stadt Turin, und 2 Stunden über ſelbige hinaus, in gerader Linie das prächtige Gebäude Superga. Die Zimmer ſind ſchön, und die Luft iſt immer heiter und geſund. Auf dieſem Schloß legte K. Victor Amadeo 1730 die Regierung nieder, ſtarb auch hier 1732. Hier fängt eigentlich die wegen ihres fetten und fruchtbaren Bodens berühmte Ebene der Lombardei an, welche ſich bis Venedig erſtreckt.

6) Stupinigi, ein königl. Luſthaus, anderthalb Stunden von Turin, in der Provinz Carmagno, iſt ſowohl als der Garten ſehr gut angelegt, und das ſchönſte

Stück darin iſt der mittlere Saal, welcher en freſco vortrefflich gemalt iſt.

7) La Superga, Supergue, iſt eine Stiftung des Königs Victor Amadeo, und jenſeits des Po im chieriſchen Diſtrikt, auf einem hohen Berge erbauet, auf welchem dieſer König mit dem Prinzen Eugenius 1706 das franzöſiſche Retranchement und Lager vor Turin in Augenſchein genommen, und die Einrichtung zum damaligen Entſatz gemacht, auch auf den Fall eines glücklichen Ausgangs eine milde Stiftung gelobet hat. Sie iſt 1715 angefangen, und 1731 vollendet worden. Wenn man von Turin dahin reitet, braucht man anderthalb Stunden; wenn man aber dahin fährt, muß man einen Umweg nehmen, und hat 8 piemonteſiſche Meilen. Das 6 Stockwerk hohe Gebäude, macht ein länglichtes Viereck aus, deſſen eine ſchmale Seite die prächtig erbauete Kirche einnimmt, in welcher man über dem Haupteingang folgende Aufſchrift lieſet: Virgini genetrici Victor Amadeus Sardiniæ rex bello gallico vovit, pulſis hoſtibus exſtruxit dedicavitque. Unter der Kirche iſt das neue Begräbniß der königlichen Familie angelegt worden. Die jährlichen Einkünfte, welche der Stifter zu dieſer Anſtalt gewid-

widmet hat, beſtehen in 18000 piemonteſiſchen Livres baaren Geldes, wovon hier 12 junge Domherren, die mehrentheils von Adel ſind, mit ihrem Oberhaupt unterhalten, und zu wichtigen Kirchenämtern näher zubereitet werden. Die Ausſicht von dieſer Höhe iſt unvergleichlich; man hat aber auf derſelben kein anderes Trinkwaſſer, als Regenwaſſer, deſſen gereinigter Vorrath aber zur Noth auf 3 Jahre hinreichen ſoll.

8) Lanzo, ein Flecken am Fluß Stura, bei welchem ein Kamaldulenſer Kloſter liegt.

9) Cirie, Ciriacum, ein Flecken an einem Flüßchen, welches in die Stura fällt. Sie iſt eine Markgrafſchaft.

10) Die Flecken S. Mauritio, Caſelle, Druent, und Orbaſſan.

11) Rivalta, eine Stadt am Fluß Sangon.

2. Provincia d'Jvrea, in welcher

1) Jvrea, Eporedia, Hipporegia, eine Stadt am Fluß Dora Baltea, mit 3 feſten Schlöſſern. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Turin ſtehet, hat außer der Kathedralkirche, 5 Pfarrkirchen und 5 Klöſter, auſſerhalb derſelben aber ſtehen noch 2 Pfarrkir-

kirchen und 2 Mönchenklöſter, und iſt der Hauptort einer Markgrafſchaft.

2) Die Flecken Borgo Franco und S. Martin.

3) Palazzo, Flecken und Markgrafſchaft.

4) Die Flecken Carema, Brozzo, Ceresole, Locano, Ponte, Courgne.

3. Marcheſato di Suſa, iſt zwar ſehr bergicht; doch öffnen ſich die Gebirge immer mehr und mehr, je weiter man von der ſavoyſchen Grenze nach Turin kömmt. Der berühmte Berg Cenis, welcher gegen Abend in Savoyen anfängt, liegt gutentheils in dieſer Markgrafſchaft: und der Fluß Semar, welcher aus dem oben auf demſelben befindlichen See herabfließet, ergießet ſich durch lauter enge Thäler bis unter Suſa. Die Waldenſer, welche in dem großen Thal von Suſa, dazu wieder die Thäler Meane und Matthias gehören, ehemals gewohnt haben, ſind 1603 von dannen vertrieben worden. Dieſe Markgrafſchaft brachte Adelheid, Tochter des Markgrafen Mainfroy ihrem Gemahl Odon, Bruder des Amadeo I, Grafen von Moriana, zu. Wir bemerken folgende Oerter.

1) Ferrere, Ferrera oder Ferrara, ein Dorf, liegt auf dem halben Wege zwiſchen la grande Croix und Novaleſe, und alſo auf dem Abhange des Bergs Senis. Der Weg iſt zwiſchen dieſem Ort und Novaleſe hin und wieder zwiſchen den Felſen ſehr enge.

2) Novaleſe, Novalicia, ein Dorf am Fuß des Bergs Senis. Nicht weit davon ſtehet ein Kloſter gleiches Namens, welches ehedeſſen berühmt geweſen iſt. Der Weg von hier nach Suſa, iſt in einem ſehr abhängigen, ſteinichten und folglich beſchwerlichen Thal. Hier iſt der erſte piemonteſiſche Zoll. Wenn man von dem Berge Senis kommt, hat man in dieſer Gegend zur linken den Berg Rochemelon oder Rochiamelon, welcher der höchſte unter den Alpen iſt, von deſſen Höhe man bei klarem Wetter über Mailand weg bis Venedig ſehen kann.

3) Fort de la Brünette, liegt nahe bei Suſa, iſt eine ſtarke Bergfeſtung, und der 3 Stunden von hier entlegenen franzöſiſchen Grenzfeſtung Briançon entgegen geſetzt. Sie beſteht aus 8 Baſtonen, und iſt mit allen ihren Auſſenwerken in Felſen gehauen. Die Verbindungsgänge zwiſchen den Baſtionen und andern Werken, gehen unter den Felſen weg, und ſind ſo breit,

daß große Wagen und ſchwere Kanonen mit vielen Pferden durch dieſelben bequem und ſicher von einem Ort zum andern gebracht werden können. Man ſieht von der ganzen Feſtung kein einziges Gebäude, und von der Beſatzung nur etliche Schildwachen. Kanonen und Minen können nichts dagegen ausrichten, und 2000 Mann, wenn ſie mit Lebensmitteln wohl verſehen ſind, vertheidigen ſie gegen ein ganzes Kriegsheer. Sie beſchießt 2 Thäler.

4) Suſa, Seguſium, Seguſio, Secuſio, Seguſina, eine Stadt am Fluß Dora, welche ehedeſſen der Sitz der Markgrafen zu Suſa, und weit anſehnlicher geweſen, aber durch den oftmaligen Angriff, welchen ſie ausgeſtanden hat, in Abnahm gerathen iſt. Sie iſt zwar klein und nur mit Mauern umgeben, hat aber doch eine ſtarke Beſatzung. Man ſieht außerhalb der Stadt, nicht weit von dem Schloß, welches ehemals die Markgrafen von Suſa bewohnet haben, einen marmornen Triumphbogen, welcher dem Kaiſer Auguſt zu Ehren. und zwar vermöge einer ehemaligen Inſchrift, vom König Cottius erbauet worden. Die neben der Stadt auf einem Felſen liegende Zitadelle, iſt jetzt ihrer Feſtungswerke beraubet. 1707 wurde ſie von

dem

dem Herzog von Savoyen den Franzoſen abgenommen.

5) Avigliana, Aviliana, Villiana, ein Städtchen, mit einem feſten Schloß und 3 Klöſtern, von da man die ſchönſte Ausſicht nach Superga hat.

6) S. Michele, eine Benediktinerabtei auf dem Gipfel eines ſehr ſteilen Felſens, welche wegen des nahgelegenen und ihr zugehörigen Dorfs la Chiuſa auch Monaſterium S. Michaelis Cluſini genennet wird. Sie iſt wegen ihrer Einkünfte, und wegen der vielen davon abhangenden Pfarreien die wichtigſte Abtei im ganzen Fürſtenthum, aber ihre Gebäude und große Kirche ſtehen oft wegen ihrer Lage ganz verlaſſen. Unter derſelben liegt das große Dorf S. Ambrogio mit einer feinen Kirche. Giavenno, Javennum, iſt ein ihr zugehöriger Flecken.

4. Der lücerniſche Diſtrikt, oder die piemontiſchen Thäler, les Vallées de Piemont, welche auch die Thäler von Angrogne, und zuweilen ſchlechthin die Thäler genennet werden, liegen gegen Abend an der Grenze der franz. Landſchaft Dauphiné.

1) Das Thal von Lücerne, welches von alten Zeiten her eine brennende Fackel,

ckel, die mit Finſterniß rund umgeben iſt, im Wappen geführt hat, daher vermuthlich ſeine Benennung rühret. Es iſt 15 piemonteſiſche Meilen lang, aber von ungleicher Breite, wird gegen Abend durch den ſogenannten Kreuzhügel, auf welchem der Fluß Pelice entſpringt, der beinahe das ganze Thal bewäſſert, von dem Thal Queiras getrennet, und begreift die Gemeinen oder Kirchſpiele von Garcilfane. Campiglon, Fenil, Bubbiaua, Lucerna, Roras, S. Jean, Angrogne, la Tour, Villar und Bobi. Die 5 erſten, liegen faſt alle in der Ebene gegen Turin und Saluzzo, und aus denſelben ſind 1655 die evangeliſchen Einwohner, ſo wie aus den zumtheil zwiſchen ihnen gelegenen Gegenden von Briqueras, ganz vertrieben. Roras iſt die kleinſte Gemeine unter allen, und liegt in einem Thal, das zwar ſehr bergicht und voller Felſen, aber doch ungemein fruchtbar an Wein, Getreide und andern Früchten iſt. Auf dem Gebirge findet man Kaſtanien, Getreide und Wieſewachs in groſzer Menge. Die Gemeine von S. Jean, hat theils eine anmuthige Ebene mit den ſchönſten Wieſen am Fluß Pelice, theils ein Feld, auf welchem Wein- und Ackerbau zugleich getrie-

trieben wird, ſo daß der Ackermann unter den von einem Baum zum andern und über Latten gezogenen Weinſtöcken, das beſte Getreide bauet Außer guten Obſtbäumen, giebt es hier auch ſehr viel Maulbeerbäume, davon die Einwohner die Seidenwürmer ernähren. Auf den umher liegenden Hügeln, wird auch unter den Weinſtöcken Korn, nebſt Küchenkräutern und Gewächſen, gezogen. Die Gegend der Gemeine von Angrogne, darin ein kleiner Fluß gleiches Namens fließet, iſt durchgehends bergicht, liefert faſt gar keinen Wein, aber viele Kaſtanien, allerhand gute Früchte, und inſonderheit überflüßige Viehweide. Sie iſt von Natur ungemein befeſtigt, denn man kann von unten nur von 2 Orten, nämlich von Mittag und von Morgen, dazu kommen, und wenn dieſelben gleich durch Gewalt, Verrätherei oder Liſt eingenommen worden, ſo haben die Einwohner in der Gegend Barricade ein ſicheres und beinahe unzugängliches Thal, oder auf dem Berge Vachera, oder auch in der ſo genannten Thurmwieſe, (Prée du Tour), eine ſichere Zuflucht. Der letzte Ort, iſt eine große Höle zwiſchen den allerhöchſten Bergen, dahin man nicht anders, als mit der alleräußerſten Mühe,

kom-

kommen kann, darin aber doch eine groſze Menge Menſchen Platz findet. Hier haben zur Zeit der härteſten Verfolgungen die alten ſo genannten Bärte oder Thalprediger ungehindert geprediget, und vor der Reformazion junge Leute zum Predigtamt zubereitet. La Tour, hat den Namen von einem ehemaligen hohen Thurm, an deſſen ſtatt der Herzog von Savoyen 1655 eine Feſtung wider die Einwohner erbauen laſſen. In dieſer Gemeine und in der von Villar, iſt wenig flaches, aber an Wein und andern Früchten ſehr fruchtbares Feld. Gegen Mittag giebt es nur Kaſtanien und Weide, auf den Hügeln gegen Norden aber Wein, Getreide und Wieſewachs. Bobi liegt am höchſten, hat etwas Wein, und außerdem Kaſtanien, etwas Getreide und Wieſewachs. Die Alpen führen hier verſchiedene Namen.

2) Das Perouſer Thal, hat den Namen von einem Flecken, oder vielmehr von einer kleinen Feſtung, ſo auf der Höhe deſſelben liegt, und die Zugänge der Flüſſe Clüſon und Germanasque, wie auch die Zugänge der Thäler von S. Martin und Clüſon verwahret. Es iſt 10 piemonteſiſche Meilen lang, hat aber wenig ebenes Land, und wird vom Fluß Clüſon durchſchnit-

ſchnitten, in welchen der Germanasque fällt. An der Mittagsſeite des Thals wächſet wenig Wein, aber eine Menge anderer Früchte. ſie hat auch gute Viehweide; an der Nordſeite des Fluſſes hingegen wächſet viel Wein; und hier liegt die Stadt Pignerol. In dieſem Thal ſind die Gemeinen von Portes, S. Germain, Pramol, Villars, Pinache und Perouſe. Zwiſchen dem Lücerner und Perouſer Thal gegen Pignerol und S. Second liegen die kleinen Gemeinen von Prarüſtin, S. Barthèlemi und Rocheplate.

3) Das Thal S. Martin, welches ſeinen Namen von einem jetzt wüſten Ort hat, iſt 16 piemonteſiſche Meilen lang, aber nicht viel breiter, als der Strich, welchen der durchhin fließende Fluß Germanasque einnimmt. Unten iſt es reich an Wein und andern Früchten, in der Mitte an Kaſtanien, und oben an guten Viehweiden. Die darin belegenen Gemeinen, ſind Prals, Roderet, Macel, Salſa, Maneille, Chabrant, S. Martin, Bouvils, Faet, Riuclaret. Dieſes Thal iſt unter allen am ſtärkſten befeſtigt; denn der ungeheuren Berge, die es von allen Seiten umgeben, und jährlich wenigſtens 8 bis 10 Monate lang mit Schnee bedeckt,

fol-

folglich nicht zu überſteigen ſind, nicht zu gedenken, ſo kann man nur durch ein einziges Loch, welches die Thurmbrücke heißt, und durch einen Felſen gemacht iſt, dahin gelangen. Dieſer Durchſchnitt iſt nur ſo breit, als der durch denſelben laufende Fluß, oder wilde Bach Germanasque, über welchen eine hohe Brücke führet. Wenn dieſelbe abgeworfen wird, iſt das Thal unzugänglich. Auf den Alpen, die es umgeben, ſind, gegen das Lucerner Thal zu, 7 ſchöne Seen.

Anmerk. In dieſen Thälern, inſonderheit in dem von St. Martin, giebt es zwiſchen den höchſten Bergen und unwegſamen Felſen, große Waldungen und Büſche, darin man viel weiße Haſen, die auch im Sommer nicht grau werden, Füchſe, große Faſanen, graue und weiße Rephüner, Wölfe und Bären antrift. Auf den allerhöchſten Alpen, und an ſolchen Orten, wo kein Holz ſteht, und nur etwas Weide iſt; findet man Murmelthiere (marmottes), welche eine kleine Art der Dachſe ſind, und eben ſowohl als dieſelben zu dem Schweingeſchlecht gehören; daher ſie nicht bequem mures alpini genennet werden. Sie werden auch gegen den Winter ſo fett, als ein gemäſtetes Schwein, und man findet bisweilen Stücke von 20 Pfund; daher man ihnen nachtrachtet, und ſie wie Spanferkel bereitet und ißet. Sie ſind von den Schweinen nur in Anſehung der Füße und Naſe unterſchieden. Sie machen ſich Wohnungen in der Erde, und am liebſten unter einem Felſen. Beim Anfang des Winters machen ſie ſich in ihren Hölen ihr Lager von Heu zurechte, verman-

mauren den Eingang zu den Hölen, und ſchlafen bis zum Anfang des Maimonats. Etwa 14 Tage vorher freſſen ſie nichts mehr, trinken aber viel Waſſer, und ſpülen dadurch den Magen und die Gedärme aus. Wenn ſie ſich zum Schlaf hinlegen, wickeln ſie ſich wie eine Kugel zuſammen, und drücken die Naſe in den untern Theil des Leibes, daß alſo der Othem nicht in die Luft, ſondern in den Leib geht. Je größer die Kälte iſt, deſto feſter iſt ihr Schlaf, und in großer Kälte können ſie ſchlafend weggetragen werden. Im Frühling, wenn ſie wieder erwachen, ſind ſie ganz mager. Außer den Gemſen giebt es hier auch ein Thier, welches den Böcken zwar ſehr ähnlich, aber doch weder Bock noch Gemſe iſt, Bouquetin, Steinbock, genannt. Es hält ſich beſtändig auf den höchſten Bergen auf, wo der Schnee allezeit liegen bleibt, und liegt mehrentheils auf dem Eiſe. Es iſt weit hurtiger, als eine Gemſe, und der gemeine Mann hält ſein Fleiſch für ſehr ſtärkend. Wenn jemand von der Kälte erſtarret iſt, oder ein Glied erfroren hat, giebt man ihm einige Tropfen von dieſes Thiers Blut in warmen Wein oder Brühe ein, und leget ihn ins Bette, worauf er ſtark ſchwitzet, und wieder geſund wird. Unter den zahmen Thieren iſt Jumarren merkwürdig, welches entweder von einem Stier und einer Stutte, oder von einem Stier und einer Eſelin gezeugt wird; dieſes fällt etwas kleiner, und heißt Bif, jenes aber viel größer, und wird Baf genennet. Die letzte Gattung hat oben einen kürzern Kinnbacken, als unten, beinahe wie die Schweine, doch dergeſtalt, daß die Oberzähne vorn 1 oder 2 Daumen weiter zurück ſtehen, als die unterſten; die erſte aber hat oben viel längere Kinnbacken, faſt wie die Haſen und Kaninchen, doch ſo, daß die unterſten Zähne auch weiter heraus ſtehen. Der Kopf und Schwanz ſieht einem Ochſen ähnlich, jener aber hat keine Hörner, ſondern nur kleine Puckeln; übrigens ſind ſie in allen Stücken entweder

wie ein Eſel, oder wie ein Pferd, geſtaltet. Sie haben eine ungemeine Stärke, ob ſie gleich nicht ſo groß, wie die Mauleſel, ſind, freſſen ſehr wenig, und laufen ſehr ſchnell, ſo daß man ſich ihrer gut zum Reiten bedienen kann. In dieſem Gebirge ſammlet man auch ſeltene und kräftige Kräuter, z. E. Lunaria; man findet auch eine gewiſſe Art von Diſteln, welche den Artiſchocken nicht unähnlich ſind, aber nicht ſo in die Höhe wächſet, gegeſſen wird, und wider die Peſt gut ſeyn ſoll.

Dieſe Thäler haben allezeit zu Piemont gehöret. Sie ſind wegen der Waldenſer berühmt, die ſich darin aufhalten, und ihren Namen davon haben. Von der letzten grauſamen Verfolgung, welche dieſe alte Kirche 1655 ausgeſtanden, verdient vornähmlich Joh. Legers allgemeine Geſchichte der Waldenſer geleſen zu werden. Sie ſind oft vertrieben worden, welches noch 1730 den Einwohnern des Thals S. Martin begegnete. Jetzt werden ſie ihrer Religion wegen nicht öffentlich beunruhiget, nur iſt in jedem Kirchſpiel auch eine katholiſche Kirche angelegt worden. 1772 hat man 15665 Waldenſer gezählet. In Kriegszeiten werden ſie als Parteigänger gegen die Franzoſen mit großem Vortheil gebrauchet, und gewöhnen ſich von Jugend auf zu den Waffen.

Im utrechter Frieden trat der König von Frankreich dem König von Sardinien noch folgende Thäler und Oerter, mit allem, was nächſt an den Alpen auf der Seite gegen Piemont liegt, mit allen Gerechtigkeiten ab:

1) Das ſchöne Thal Cluſon oder Pragela, welches mit denen von Perouſe und Mar=

Martin grenzet, und ſechs Kirchen begreift, die auch den Waldenſern gehören.

2) Oulx, Sezane oder Cezane und Bardonache, welche ſonſt zu Dauphiné gerechnet worden, und auf den Spezialcharten zu finden ſind. Cezane, ein Flecken, iſt ehemals mit dem Titel eines Marquiſats beehret worden.

3) Pinerolo, Pignerol, eine Stadt im Perouſer Thal, welche ehemals eine wichtige Feſtung und ein Schlüſſel zu Italien war, den Frankreich lange in Händen gehabt. 1655 ward hier ein Friede und Vergleich zwiſchen dem Herzog und den Waldenſern geſchloſſen. 1696 wurden die Feſtungswerke geſchleift, und der offene Ort dem Herzog von Savoyen überlaſſen; doch mit der Bedingung, daß er nie wieder befeſtigt werden ſolle. 1748 iſt hier ein Biſthum errichtet worden, welches unter dem Erzbiſthum Turin ſteht.

4) Feneſtrelle, eine Feſtung am Fluß Cluſon, im Thal Cluſon oder Pragela. Sie wurde 1708 vom Herzog erobert.

5) Exilles, eine kleine Stadt mit vier Bollwerken und einem feſten Bergſchloß, im Thal Oulx, iſt auch 1708 vom Herzog erobert worden.

5. Provincia di Chieri, in welcher

1) Chieri, Quiers, Cherium, Carium, Carea, eine Stadt auf einer Anhöhe in einer fruchtbaren Gegend. Sie hat eine Kollegiatkirche, ein Kollegium, 7 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, 2 Kommenden und andere Stiftungen, und auſſerhalb der Stadt noch 2 Klöſter. Es iſt hier ein königl. Richter. Bei derſelben haben die Franzoſen 1639 die Spanier beſieget. Zu ihrem Diſtrikt gehören:

2) Riva di Chieri, Ripa, ein Flecken in einer hohen Gegend, mit einem Auguſtiner Eremiten Kloſter.

3) Villa nova, eine befeſtigte Stadt, welche die Einwohner von Aſti aus den Trümmern unterſchiedener Dörfer aufgeführet haben, mit 2 Kirchen, und 2 Klöſtern.

4) Peceto, Pecetum, ein Dorf, welches den Titel einer Grafſchaft hat. Nicht weit von demſelben liegt ein Kamaldulenſerkloſter.

5) Ciſterna oder Poirino, ein Flecken.

6) Monte Calieri, Mons Calerius, eine kleine Stadt am Po, bei welcher ein königl. Luſtſchloß auf einer Höhe liegt, in welchem K. Viktor Amedeo war, als ihn

ſein

ſein Sohn gefangen zu nehmen genöthiget wurde.

7) Montalto, eine Grafſchaft.

6. Provincia di Carmagno, in welcher

1) Caramagna, ein Flecken.

2) Das Fürſtenthum Carignan, welches einer Nebenlinie des Hauſes Savoyen gehöret, die von Thomas Franz, jüngſtem Sohn Herzogs Karl Emanuel, abſtammet. Dazu gehöret

(1) Carignano, ein Flecken am Po, bei welchem die Franzoſen 1630 einen Sieg erfochten.

(2) Raconigi, Raconiſium, eine offene Stadt zwiſchen den Flüſſen Maira und Grana.

3) Die Flecken Ozas, am Fluß Oſtana, Caſtagnole, None, Voluera, Pioſſaſco, Lumiana, Froſaſco, Scalenghe, Airaſca, Vigone, Pancule, Polonghera, Villa franca am Po, Moretta, Carde am Po, Scarnafigi, Lagnaſco, Monaſterolo.

4) Cavaler maggiore, eine offene Stadt, zwiſchen den Flüſſen Maira und Grana.

5) Savigliano, eine Stadt, die auf einer Ebene zwiſchen den Flüſſen Maira und Grana, jenem aber am nächſten liegt, war

ehemals eine Feſtung, die Franzoſen aber haben 1706 die Feſtungswerke verwüſtet.

6) Foſſano, eine Stadt am Fluß Stura, iſt ſeit 1592 ein biſchöflicher Sitz, und hat außer der Kathedralkirche, noch 3 Pfarrkirchen und 8 Klöſter.

7) Die Flecken Salmor, Bra, lat. Braida, Sanfro, Sommariva del Boſco, Summa Riva ſilvae, zum Unterſchied von dem nahgelegenen Ort Sommariva di Perao, Ternavaſſo, in deſſen Nachbarſchaft die Abtei Caſſanova liegt, S. Damiano, Govon, Naglian, Corniglan.

8) Alba, Alba Pompeja, eine Stadt am Tanaro, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Mailand ſtehet, und der Hauptort eines Diſtrikts. Sie hat außer der Kathedralkirche, 3 Pfarrkirchen, 2 andere Kirchen, 4 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

9) Cheraſco, Claraſcum, eine feſte Stadt, bei welcher die Stura in den Tanaro fließet. Sie hat 7 Pfarrkirchen, davon 3 außer den Mauern ſtehen, 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. 1631 wurde hier ein Frieden geſchloſſen.

10) La Morra, ein Flecken.

11) Bene, eine Stadt.

12) Trinite und Carru, offene Städte.

7. Die

7. Die Grafſchaft Aſti, welche 1531 an das ſavoyſche Haus gekommen iſt, und darin

Aſti, Aſta Pompeja, die Hauptſtadt, welche nicht weit vom Tanaro in einem angenehmen und furchtbaren Thal liegt, doppelte Mauern und breite Graben, enge Gaſſen, jedoch unterſchiedene große und feine Häuſer hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Mailand ſtehet, und hier ſind, außer der Kathedralkirche, 8 Pfarrkirchen, 3 Kollegiatkirchen, und noch 45 Kirchen, bei welchen entweder Collegia Canonicorum, oder Mönchen- und Nonnenklöſter, oder geiſtliche Ritterorden Häuſer, oder Hoſpitäler ſind. Ehedeſſen war dieſe Stadt eine anſehnliche Handelsſtadt, ſie iſt aber ſehr in Abnahm gerathen.

In ihrer Nachbarſchaft, und beim Anfang des Thals Mancra, ſtehet eine Karthauſe.

8. Marcheſato di Gorzagno, in welchem

1) Gorzagno, ein Städtchen am Fluß Bormida.

2) Corte-Miglia, ein Flecken am Fluß Bormida, der ihn in zwei Theile theilet.

3) S. Benedetto und S. Giulia, Flecken.

4) Spigno, ein Städtchen und Marcheſato, welches ehemals ein unmittelbares Reichslehn geweſen. Der König hat es 1724 gekauft.

9. Marcheſato di Ceva, welcher 1295 von den damaligen Beſitzern größtentheils an die Grafen von Aſti, verkauft worden, und 1531 mit der Grafſchaft Aſti an das Haus Savoyen gekommen iſt. In demſelben entſpringt der Tanaro, und er enthält

1) Ceva, eine Stadt an einem niedrigen Ort, zwiſchen Hügeln, auf welchen guter Wein wächſet. Sie hat einen Kollegiatkirche und 3 Klöſter.

2) Lezengo und Mombaſilio, Flecken.

3) Gareſſio, Garetium, eine offene Stadt am Tanaro, hat 6 Pfarrkirchen, 5 andere Kirchen, und unterſchiedene Klöſter.

4) Ormea, Ulmetum, eine Stadt am Tanaro, mit einem feſten Schloß, hat den Titel eines Marcheſato.

10. Marcheſato di Saluzzo, hat ehedeſſen eigene Markgrafen gehabt, welche mit den vornehmſten Häuſern verſchwägert geweſen ſind. Markgraf Johann Ludewig, welcher mit ſeinem Bruder Franz wegen der Markgrafſchaft Streit hatte, überließ ſein Recht an der=

derſelben an Frankreich. Als nun daſſelbe nach ſeinen Tod die Markgrafſchaft in Beſitz nahm, foderte Carlo Emanuele, Herzog von Savoyen, ſolche als Lehnsherr zurück, und brachte ſie 1588 durch Gewalt der Waffen unter ſeine Bothmäßigkeit; ſie wurde ihm aber vom König Heinrich IV wieder abgenommen. Endlich kam es 1601 zum Frieden, in welchem Frankreich die Markgrafſchaft Saluzzo an das Haus Savoyen abtrat. In dieſer Markgrafſchaft entſpringt der Po auf den Monte Viſo. Zu derſelben gehört

1) Saluzzo, Salutium, Salucia, Salutias, Salutiarum civitas, nach einiger Meinung vor Alters Auguſta Vagiennorum, eine Stadt nicht weit vom Po, am Fuß der See-Alpen und an einem Hügel, auf welchem ein altes Schloß ſtehet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Turin ſtehet, und hat außer der Kathedralkirche, noch eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. 1690 riſſen die Franzoſen ihre Mauern nieder.

2) Reuel oder Revello, Rupellum, ein Schloß auf einem ſehr hohen Berge, unter welchem ein Flecken am Po liegt.

3) Die Flecken Cercenaſco, Martignana, Gambuſca, Canoſio, la Marmora, Stroppo.

4) Stafarda, eine Abtei, nahe beim Po, in deren Gegend die Franzoſen 1690 ein Treffen gewonnen haben.

5) Carmagnola, eine feſte Stadt mit einer Zitadelle, von welcher ehemals der älteſte Sohn eines Markgrafen von Saluzzo Graf von Carmagnole genennet worden. Sie wurde 1691 von den Franzoſen erobert, ihnen aber in demſelben Jahr von den Kaiſerlichen und Bayern wieder abgenommen.

11. Provincia di Coni, in welcher

1) Coni oder Cuneo, Coneum, eine feſte Stadt, bei welcher ſich die Flüſſe Stura und Geſſo vereinigen, hat eine Kollegiatkirche, 2 andere Pfarrkirchen, ein Kollegium, 2 Mönchen und 3 Nonnenklöſter. Sie iſt einige mal, und zuletzt vergeblich belagert worden.

2) Villa fallet, ein Städtchen an der Maira.

3) Buſca, ein Flecken an der Maira, welcher ehedeſſen befeſtiget geweſen iſt.

4) Dronero, Draconerium, ein Flecken am Fluß Maira, im Eingang des von

dem-

demſelben benannten Thals, hat 6 Pfarrkirchen.

5) Caraglio, Valgrana und Verneſſo, Flecken, die beiden letzten am Fluß Grana.

6) Demont, ein Städtchen mit einem ſehr feſten Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt. Dieſer Ort liegt mitten in dem ſtark bewohnten Thal, welches von dem durchfließenden Fluß Stura benannt wird, über 20000 Schritte lang iſt, und in das obere und untere abgetheilet wird. In dieſem Thal iſt der Ort Vinadio, wegen acht warmer Quellen merkwürdig, von welchen die heißeſte 51 bis 52 reaumürſche (147 fahrenheitſche) und die laueſte 29 reaumürſche Grade Wärme hat. Gio. Ant. Marino hat dieſelben 1775 beſchrieben. Ich weiß aber nicht gewiß, ob dieſer Ort noch auf ſardiniſchem Grund und Boden liegt.

7) Die Flecken Entraque, Borgo, Boves, Bainette und Morozzo.

8) Mondovi, Mons regius, Mons regalis, eine Stadt am Fluß Elero, liegt theils auf einem Berge, theils unter demſelben im Thal, iſt der Sitz eines Intendanten, eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Turin ſtehet, eines Amts und einer Univerſität; hat außer der Ka-

the

thedralkirche, noch 5 Pfarrkirchen, 2 Kollegia und 12 Klöſter.

12. Die Herrſchaft Vercelli, Signoria di Vercelli, wird von vielen kleinen Flüſſen gewäſſert, die ſich insgeſamt in den Fluß Seſia ergießen, der die Grenze zwiſchen dieſer Herrſchaft und dem Mailändiſchen iſt. Sie iſt 1427 von ihrem letzten Herrn an die Herzoge von Savoyen überlaſſen worden. In derſelben bemerken wir

1) Vercelli, Vercellæ, eine ziemlich große und ſchöne Stadt, nahe beim Fluß Seſia, in einer von kleinen Flüſſen, davon einer durch die Stadt fließet, häufig zertheilten fruchtbaren Gegend. Ehemals war ſie eine gute Feſtung, welche die Spanier 1638 eroberten, und 22 Jahre lang behielten. Als aber die Franzoſen ſich 1704 derſelben bemächtigten, verwüſteten ſie die Zitadelle und alle Feſtungswerke. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Mailand ſtehet, und hat 2 Kathedralkirchen, welche über den Rang mit einander ſtreiten, auch 12 Pfarrkirchen, 2 Abteien, 12 Mannsklöſter, 3 Probſteien, 2 Priorate, 7 Nonnenklöſter, 3 Armenhäuſer, 5 Hoſpitäler, und ungefähr 20000 Einwohner.

2) Saint

2) Saint Ya, Sancta Agatha, ein Städtchen am Navilio. Außer der Kathedralkirche der heil. Agatha, iſt hier noch ein Mönchenkloſter. Das Städtchen iſt ſchon 1200 verwüſtet, und, nachdem es eine Zeitlang wüſte gelegen hatte, wieder aufgebaut und befeſtigt, 1559 von den Spaniern vergeblich belagert, 1639 aber von Thomas, Herzog von Savoyen, erobert worden.

13. Die Provinz Biella, in welcher

1) Biella, Bugella, eine Stadt an einem Hügel, an deſſen Fuß der Cerino fließt, von ungefähr 7000 Einwohnern. Seit 1772 iſt hier ein Bisthum. In der untern Stadt ſind 4 Kirchen und 4 Klöſter; in der obern Stadt eine Kirche und 3 Klöſter. Um die Stadt her ſtehen noch 4 Kirchen und 2 Klöſter.

2) Monte de la S. V. d'Orona, ein Berg, auf welchem eine prächtige Wallfahrtskirche der heil Jungfrau ſteht, auch viele Kapellen dabei erbauet ſind.

3) Die Markgrafſchaft Andorno, deren Hauptort Andorno, ein Flecken.

4) Trivier, Moſſo, Bioglio, Moruʒliengo, Caſtellengo, S. Damiano, am Fluß Elvo.

An=

Anmerk. Hier liegt das Fürſtenthum Maſſerano, davon hernach bei den Fürſtenthümern in Ober-Italien gehandelt werden wird.

14. Le Langhi, oder die langhiſchen Güter, ſind gewiſſe kaiſerliche Lehen, welche von den Bergen dieſes Namens ihre Benennung bekommen haben. Sie wurden 1736 durch die zwiſchen dem römiſchen Kaiſer und Frankreich getroffenen vorläufigen Friedensartikel, und hernach vom Kaiſer und Reich, als Afterlehen der unmittelbaren Bothmäßigkeit des Königs von Sardinien überlaſſen, welcher ſie dagegen als kaiſerliche und Reichslehen zu erkennen haben ſoll; es wurden auch die Vaſallen und Unterthanen durch einen kaiſerlichen Befehl angehalten, ihre Lehen nicht mehr unmittelbar vom Kaiſer und Reich, ſondern als Reichs-Afterlehen von dem Könige von Sardinien zu empfangen, und demſelben als Landesherrn zu huldigen und unterthänig zu ſeyn. Das den Friedensprälimina-rien damals angehängte Verzeichniß dieſer langhiſchen Güter, lautet alſo: Rochetta del Tanaro, Rocca d'Arazzo, Mombercelli, Vincio, Caſtel nuovo di Calea, Bozzolaſco, Albaretto, Seravalle, Feſolio la Niella, S. Benedetto, Gorſegna, eine Mark-

graf-

grafſchaft; Montechiaro, Mioglia, Prunetto, Levico, Scalletta, Menuſilio, Brovida, Caretto, eine Markgrafſchaft; Cencio, Rocchetta del Cencio, Rocca Grimalda, Tailo, Spinola, Capriata, Francavilla, Bißio, Montaldi, S. Chriſtoforo, Caroſio, Bardinetto, Baleſtrino, Nazino, Caprauna, Alto, Arnaſco, Lovano am mittelländiſchen Meer, Rezzo, Ceſio, Teſtico, Garlenda, Paſſavenna, Roßi, Duranti, Stalanello, S. Vincenzo, Taſſaruolo, Morra zur Hälfte, Belvedere zum Drittel, Mornese zur Hälfte, Cairo, imgleichen Rochetta und Vignarollo zu drei Viertel, und Melleſimo, Coſſeria, Plodio, Bieſtro und Aqua fredda zur Hälfte.

### 3. Das Herzogthum Aoſta, Ducato d'Aoſta, oder di Avoſta, Ducatus Auguſtae Praetoriae, oder Auguſtanus.

Es iſt ein ganz gebirgichtes Land, deſſen Einwohner nicht nur faſt alle Kröpfe haben, ſondern auch, weil ſie ſelten aus ihren Thälern kommen, und alſo wenig Umgang mit andern haben, für die einfältigſten unter den Piemonteſern gehalten werden.

den. An der ſavoyſchen Grenze iſt der klei=ne, (ehemals Mons columnae Jovis,) und an der Grenze vom Walliſerlande der groſ=ſe S. Bernhardsberg, (ehemals Mons Penninus,) über welche der Weg in dieſe Länder geht; daher auch zur Bequemlichkeit der Reiſenden auf jedem ein Kloſter, und neben demſelben ein Hoſpital iſt. Der Fluß Dora Baltea, entſpringt in dieſem Lande, und fließet mitten durchhin. Das Herzog=thum und die Stadt Aoſta haben einen Commendanten, und in der Stadt iſt ein Juſtizrath für dieſe Provinz. Wir bemer=ken folgende Oerter:

1) Aoſta, Avoſta, ehemals Auguſta praetoria, eine Stadt am Fluß Dora Bal=tea, welche ihren jetzigen Namen vermuth=lich von dem alten, dieſen aber daher hat, weil Auguſt hieher ein Pflanzvolk von 3000 prätoriſchen Soldaten geſchickt. Sie liegt am Fuß der Alpen, und zeiget noch rö=miſche Alterthümer, z. E. einen Triumph=bogen, ein Amphitheater, le Pont d'E, u. a. m. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Mailand. Außer der Kathedralkirche, findet man 1 Kollegiatkir=che, 3 Pfarrkirchen, 2 Kollegia Clericorum, und 4 Klöſter. Es iſt hier auch ein Man=dement.

2) S. Remy, ein Flecken am Fuß des großen S. Bernhardsbergs.

3) Moryes, la Sala, Derbi, Aviſe, und Livronge, Flecken auf beiden Seiten des Fluſſes Dora Baltea.

4) S. Marcello, ~~Chatillon~~; Challant, Flecken. Der letzte hat den Titel einer Grafſchaft.

5) Verrez, Vitricium, ein Flecken am Fuß eines Hügels, mit einem feſten Bergſchloß. Es iſt ein Kloſter regulirter Chorherren.

6) Bardo, ein Flecken und Schloß, iſt ein von Natur ſehr feſter Platz.

7) S. Martin, ein Flecken.

8) Grana, ein Flecken, von welchem ein Thal den Namen hat.

9) Aiax, ein Flecken.

10) Fontana mora und Iſima, Flecken.

11) Die Grafſchaft Val di Cogna, Comitatus vallis Coniae, gehört dem Biſchof von Aoſta, und begreift 13 Oerter.

Anmerk. Der Weg von Aoſta nach Jvrea gehet, wenn man aus Donar gekommen iſt, durch eine 12 Schuhe breite und bogenmäßige Oeffnung, welche durch einen Felſen gehauen iſt. Daß Hannibal dieſen Weg eröffnet habe, iſt eine unrichtige Meinung.

## 4. Die Grafſchaft Nizza.

Sie begreift die ſogenannten See-Alpen, auf welchen der Fluß Varo entſpringt. Sie hat ſich 1388 an das Haus Savoyen ergeben, und trägt, wie Smolet 1764 gehöret hat, dem Könige jährlich eine halbe Million Lire ein, welche Städte und Dörfer freiwillig aufbringen. Es ſtehet derſelben ein königlicher Rath vor, welches Kollegium ſeinen Sitz in der Hauptſtadt hat, und ein Generalintendant. Sie begreift

1. Die eigentliche Grafſchaft Nizza. Darin iſt

1) Nizza, Nicaea, Nicia, die Hauptſtadt der Grafſchaft, am Meer, in welches hier der Fluß Paulon oder Paglion fällt. Sie iſt auf der Abendſeite mit einer Mauer und einem Wall umgeben, hat auch ein feſtes Schloß auf einem Felſen gehabt, welches aus drei über einander liegenden Abtheilungen beſtanden, abrr zur Zeit des Königs Vittorio Amedeo, geſchleift worden iſt. Sie iſt der Sitz eines königl. Raths. Der Hafen, den ein Molo oder Damm gegen die See decket, und eine

Bat-

Batterie von unterſchiedenen Kanonen beſchützet, iſt für einen Freihafen erkläret worden. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Ambrün in Frankreich. Auſſer der Kathedralkirche giebt es hier noch 3 Pfarrkirchen, ein Kollegium, und 10 Klöſter. 1764 ſchätzte man die Anzahl der Einwohner auf 12000. 1691 ward ſie von den Franzoſen erobert, 1696 an Savoyen zurückgegeben, 1706 von den Franzoſen abermals eingenommen, und zum theil ihrer Feſtungswerke beraubt, welche 1708 ganz vernichtet wurden. In der See trift man in hieſiger Gegend zuweilen Steine an, in welchen eine Art Muſcheln, die man Dattes nennet, gefunden wird.

In der Nachbarſchaft der Stadt findet man auf einem Hügel die Trümmer der alten römiſchen Stadt Cemenelion, jetzt Cimia genannt. Sie beſtehen in einen Amphitheater, einem Tempel des Apollo, Bädern, Waſſerleitungen, Grabſteinen und andern Steinen mit Inſchriften: es ſind auch hieſelbſt viele Münzen ausgegraben worden. Bei dem Amphitheater iſt ein Barfüßerkloſter erbauet. Smollet hat dieſe Alterthümer umſtändlicher beſchrieben.

2) Villa franca, eine kleine feſte Stadt, liegt unter dem Berge Alba, der ſie von

der Stadt Nizza trennet, am innern Ende eines bergichten Meerbuſens und Hafens, den zwei Vorgebirge machen, deren eines Montboron, und das andere Malatengua genennet wird. Auf einem Arm des letzten liegt Forte di S. Hoſpitio, auf jenem aber Forte di Monte Albano, und nahe bei der Stadt liegt ein feſtes Schloß auf einem Felſen. Der Freihafen iſt ſehr geräumig, und wird durch ein Fort beſchützet, auf deſſen linken Seite ein Hafen für die königliche Galeeren, und eine Docke, darin ſie gebauet und ausgebeſſert werden. Sie iſt 1690 und 1744 von den Franzoſen eingenommen worden.

3) Eza, ein Flecken, über welchem ein Schloß auf einem Berge liegt.

4) Torbia, Turbia, Trophaea Auguſti, Villa Martis, ein Städtchen von mehr als 200 Häuſern, ſtehet auf einer kleinen Ebne, welche von drei Hügeln umgeben iſt. In der Nähe deſſelben ſind die Uiberbleibſel eines alten römiſchen Denkmals, nämlich eines Triumphbogens, zu ſehen, den der römiſche Rath dem Kaiſer Auguſt zu Ehren errichten laſſen, als ſeine Truppen die in hieſiger Gegend wohnenden Völker bezwungen hatten. Es ſtehet auf der Spitze eines Bergs, der über Mona-

naco hervorragt, und ſieht wie ein alter verfallener Wachtthurm aus. Smollet beſchreibt es ausführlicher.

5) Soſpello, l'Eſpel, Hoſpitellum, eine Stadt, welche von dem Fluß Vibera oder Bevera in zwei Theile getheilet wird, hat auf 6000 Einwohner, und iſt der Sitz eines Bisthums, (der Biſchof aber wohnet gemeiniglich zu Vintimiglia,) und eines königl. Amts. Außer der Kathedralkirche giebt es hier noch eine Pfarrkirche, 2 andere Kirchen und 2 Klöſter.

6) Saorgio, Saurgium, ein Städtchen auf einem hohen Felſen, an deſſen Fuß die Roia fließet. Uiber demſelben liegt ein ſehr feſtes Schloß, welches vom heiligen Georg benennet wird. Am Ufer der Roia hat Herzog Carlo Emanuele I einen mühſamen und koſtbaren Weg anlegen laſſen.

7) Die Flecken Lanteſca, auf einem Berge, mit einem Schloß, Breglio am Roia, Pigna, am Fluß Narnia, und Dolce Aqua, mit einem Schloß, und dem Titel eines Marcheſato.

2. Die Grafſchaft Tenda, darin

1) Tenda der Hauptort und ein Städtchen iſt, welches an einem Hügel liegt, an deſſen Fuß die Roia fließet, über demſelben

aber ſtehet ein altes Schloß. Es iſt hier eine Kollegiatkirche. Die umliegende Gegend hat nur Weide und Wald, außer daß nach Nizza zu angenehme Thäler ſind, welche Wein, Obſt, Kaſtanien und Mandeln tragen. Der Ort iſt um deswillen beträchtlich, weil der Weg aus Piemont nach Nizza durch denſelben gehet.

2) Die Flecken Vernate, Limone und La Briga.

3. Die Grafſchaft Boglio, in welcher

1) Boglio oder Beuil, eine kleine befeſtigte Stadt auf den Alpen.

2) S. Steffano, ein Dorf, von welchem ein Thal den Namen hat, in welchem der Fluß Tinea entſpringt, und S. Dalmatio ſalvatico, liegt.

3) S. Salvator, Pogget, am Varo, und andere kleine Oerter.

4. Das Fürſtenthum Oneglia, iſt ein Reichslehn, liegt mitten im Gebiet der Republick Genua; hat einen Uiberfluß an ſehr gutem Oel, und begreift

1) Oneglia, ein befeſtigtes Städtchen am Meer, welches der Sitz eines Vize-Intendanten und eines königl. Amts iſt, mit Oel einen einträglichen Handel treibt, eine

Kol-

Kollegiatkirche und zwei Klöſter hat. Von dieſem Ort hat ein ölreiches Thal den Namen. Er iſt 1576 dem Hauſe Doria abgekauft worden.

2) Porto Mauritio, ein Flecken auf einem Berge am Meer.

3) Maro, Macrum, ein Flecken, welcher den Titel eines Marcheſato hat. Es iſt daſelbſt ein Kloſter, und von dieſem Ort hat ein Thal den Namen.

4) Das Thal Prella, Vallis Petraelatae, welches 1575 und 1579 an das Haus Savoyen gebracht worden.

5) Guilleaumes, eine Stadt in einer ſehr bergichten Gegend, am Varo, nicht weit von Boglio, welche nebſt unterſchiedenen Dörfern, 1660 von Frankreich an den König von Sardinien abgetreten worden. Das Schloß wurde damals geſchleift. Mit der Stadt wurden auch die Oerter Davis oder Daluei, Auvare oder Avaro, S. Leger, la Croix oder Cros, Rogget de Roſtan, Quebris, (nebſt der Gerichtsbarkeit Saumelongue,) S. Antonin, la Penne, und ein Theil von S. Pierre, an die Grafſchaft Nizza abgetreten.

## 5. Das Herzogthum Monferrato.

Es grenzet gegen Abend und Mitternacht an Piemont, gegen Morgen an Mailand, und gegen Mittag an die Republik Genua; iſt ein an allen Sachen ſehr fruchtbares Land, inſonderheit an Getreide und vortreflichen Weinen, vornämlich an Muſkatenwein, und enthält ungefähr 200 Städte, Flecken und Schlöſſer. Es kömmt ſchon ums Jahr 890 ein Markgraf von Montferat, Namens Wilhelm, vor. Als Markgraf Johann 1305 ohne männliche Erben ſtarb, kam die Markgrafſchaft an deſſelben Schweſter Jolantha, Gemahlin des griechiſchen Kaiſers Andronicus, Sohn Theodor Comnenes Paläologus. 1330 vermählte Markgraf Johann II Paläologus ſeine Schweſter Jolantha mit Aimone Grafen von Savoyen, und gab ihm das Recht der Nachfolge, wenn der männliche Stamm ſeines Geſchlechts ausgienge. Die Paläologi herrſchten darin bis 1532, da der letzte, Namens Johann Georg, ſtarb, worauf das Land 1536 dem Herzog Fredrich Gonzaga von Mantua, ſeiner Gemahlin Margaretha wegen, die aus dem paläologiſchen Hauſe war, vom Kaiſer Karl V zuerkannt wurde, ungeachtet die

Her=

Herzoge von Savoyen älteres Recht dazu hatten. Maximilian II erhob es 1573 zu einem Herzogthum. 1627 ſtarb der männliche Stamm des vorhin genannten Herzogs Friedrichs aus. Savoyen meldete ſich zwar zur Regierungsfolge: allein, Frankreich brachte es bei dem Kaiſer dahin, daß Carlo I, Herzog zu Nevers und Rethel, die Herzogthümer Mantua und Montferat erhielt. 1631 wurdeu dem Herzog von Savoyen, anſtatt der 15000 Kronen jährlicher Einkünfte, welche ihm der Herzog von Mantua bezahlen ſollte, 75 Oerter vom Herzogthum Montferat ausgezeichnet, 1703 trat der Kaiſer an den Herzog auch den Theil von Montferat ab, mit welchem die Herzoge von Mantua belehnet geweſen, damit er ſolchen von den römiſchen Kaiſern und dem Reich haben und beſitzen ſolle, wie ihn die Herzoge von Mantua bis dahin beſeſſen hatten, und 1708 belehnte er ihn mit demſelben.

1) Caſale, Caſale S. Evaſii, die Hauptſtadt des Landes, und eines der 4 Diſtrikte deſſelben, liegt am Po, in einer fruchtbaren Gegend, und war ehemals eine wichtige Feſtung, die außer ihrer eigenen Befeſtigung, ein Schloß und eine Zitadelle hatte, welche eine der beſten in Italien

lien war; daher ſie oft belagert worden. 1681 trat der Herzog von Mantua dieſe Stadt an Frankreich ab. 1695 und 1706 wurde ſie von den Alliirten erobert. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mailand. Es ſind hier, außer der Kathedralkirche, 3 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

2) Ponte Stura, ein Flecken am Po.

3) Pomaro, am Po, ein Flecken mit dem Titel einer Markgrafſchaft.

4) Trino, Tridinum, Trinum, eine ziemlich wohlgebauete, aber wegen der ſchlechten Luft, welche die umliegenden Moräſte verurſachen, nicht ſtark bewohnte Stadt, auf der Nordſeite des Po, und nicht weit von dieſem Strom. Sie war ehedeſſen feſt, und iſt im 17ten Jahrhundert dreimal belagert und erobert, hierauf aber ihre Befeſtigung größtentheils geſchleift worden. Zu derſelben gehört ein Diſtrikt.

5. Lucedio, Abbatia Mariae Lucediae, eine reiche Abtei.

6) Creſcentino, eine kleine, aber feſte Stadt am Po, iſt eine Markgrafſchaft.

7) Verrua, Verruca, ein kleines Städtchen auf einem Berge am Po, iſt ehedeſſen eine ſtarke Feſtung geweſen, und 1625 von den Spaniern 3 Monate lang vergeblich

lich belagert, 1639 aber eingenommen worden. Die Savoyarden nahmen ſie 1662 wieder weg; ſie wurde aber den Franzoſen zur Beſatzung eingeräumet, und 11 Jahre lang von ihnen beſeſſen. Herzog Emanuele II ließ die Feſtungswerke vermehren. 1705 wurde ſie nach einer langen franzöſiſchen Belagerung eingenommen, und die Feſtungswerke wurden geſchleift.

8) Monteu da Po, ein Dorf nicht weit vom Po, bei welchem man Uiberbleibſel der alten Stadt Induſtria entdeckt, und dieſelben bis 1753 aufgeſucht hat.

9. Caluſo und Fogliſſo, Flecken.

10) Chivaſſo, Clavaſium, eine kleine befeſtigte Stadt, am Po, am Einfluß des Orco (Morgus), mit einer Kollegiat= und 5 andern Kirchen, und 4 Klöſtern.

11) Einzano und Coronato, Flecken.

12) Montej, ein Flecken.

13) Moncalvo, eine Stadt.

14) Lu, ein Flecken.

15) Jncisa, ein Flecken am Fluß Belbo.

16) Nizza della Paglia, eine kleine Stadt am Fluß Belbo, der Sitz eines Biſchofs.

17) S. Steffano di Belbo, ein Flecken, der ſeinen Zunamen von einem Fluß hat.

18) Acqui, Aquae Statellorum, eine Stadt am Fluß Bormida, hat den Namen

men von ihren heilſamen warmen Bädern und dem Volk der Sateller, iſt der Hauptort eines Diſtrikts, und der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Mailand ſtehet. Außer der Kathedralkirche, findet man hier noch eine Pfarrkirche, 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

19) Die Flecken Terzo, Beſtagno und Ponti.

20) Die Flecken Viſon und Pouzon.

## 4. Ein Theil vom Herzogthum Mailand.

Von dem Herzogthum Mailand ſind einige Landſchaften auf ewig abgeſondert, und mit dem Vorbehalt des dominii directi des heil. röm. Reichs an das Haus Savoyen abgetreten worden. In denſelben iſt der Lago Maggiore, (d. i. großer See,) ehemals Lacus Verbanus, welcher 56 italieniſche Meilen lang, an den meiſten Orten 6 breit, und in der Mitte 80 Ellen tief ſeyn ſoll. Sein Grund und Boden iſt ſteinicht, das Waſſer hell und grünlich, und man fängt Forellen, Perſen, Schleien und andere Fiſche darin. Er iſt allenthalben mit Hügeln umgeben, auf welchen Weingär=

gärten und viele Gartenhäuſer angeleget ſind, und über den Weinbergen ſind Wälder von Kaſtanienbäumen. An dem Ufer zeigen ſich ſchöne Alleen und gewölbte Gänge, die mit Weinreben bedecket ſind. Hin und wieder ſind auch ſchöne natürliche Waſſerfälle, da ſich das Waſſer von den Bergen in den See ergießet. In der eidgenoßiſchen Landvogtei Luggaris oder Locarno, von welcher auch ein Theil deſſelben benannt wird, nimmt er den Fluß Teſin oder Teßino, Ticino auf, welchen er bei Seni wieder auslässet; er iſt auch durch den Kanal Ticinello oder Navilio, welchen König Franz I hat graben laſſen, mit der Stadt Mailand verbunden. Unter den Inſeln, welche in dieſem See liegen, ſind vornämlich zwei berühmt, welche die borromäiſchen Inſeln heißen.

(1) Iſola bella, iſt noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein unfruchtbarer Felſen geweſen, auf welchen jeder Korb Erde, und was man ſonſt anjetzt darauf findet, mit vielen Unkoſten zu Waſſer hat gebracht werden müſſen. Man kann dieſe und folgende Inſel am beſten mit zween nach Art der Pyramiden eingerichteten, mit grünem Laubwerk und Blumen ausgezierten Aufſätzen, in welchen die Konfituren

ren auf die Tafel gebracht zu werden pfle-
ben, vergleichen. Iſola bella enthält nicht nur einen ſchönen Pallaſt, der inwendig mit ſchönen Gemälden und andern Merkwürdigkeiten verſehen iſt: und deſſen Gewölbe, welche als Grotten mit Muſchelwerk und Marmor gezieret ſind, dicht an den See ſtoſſen, ſo daß die Wellen deſſelben faſt beſtändig an ihren Fuß ſpielen; ſondern inſonderheit einen koſtbaren und vortreflichen Garten, welcher 10 Erhöhungen hat, die, von der Fläche des Waſſers an zu rechnen, ſenkrecht 60 Ellen, deren jede 3 Mannsſpannen lang iſt, ausmachen, und davon immer eine kleiner im Umfang iſt, als die andere, ſo, daß die größte unten, und die kleinſte oben iſt. Der oberſte viereckigt länglichte Platz, hat eine vortrefliche Ausſicht, iſt 45 bis 50 gemeine Schritte lang, mit Quaderſteinen beflaſtert, und mit einer Lehne umgeben, auch auf allen vier Seiten mit außerordentlich großen ſteinernen Bildſäulen beſetzt; der übrigen Zierrathen zu geſchweigen.

(2) Iſola Madre, liegt eine halbe Stunde weit von der vorigen, und hat 7 hohe Abſätze. Dem Garten mangelt es auch nicht an Schönheit, und das Wohnhaus hat auch ſchöne Gemälde, ſonſt aber nichts

nichts merkwürdiges. Es werden hier viele Faſanen verwahret. Die Stifter dieſer ſchönen Gärten und Einrichtungen, ſind die Grafen Vitalianus und Renatus Vormäi.

1. Durch den Turiner Vertrag von 1703, hat das Haus Savoyen bekommen

1) Die Landſchaften Aleſſandria und Valenza, mit allem Zugehör zwiſchen dem Po und Tanaro.

(1) Aleſſandria oder Alexandria, mit dem Zunamen della Paglia, weil man daſelbſt ſtatt des Holzes Stroh brennet, iſt eine feſte Stadt, in einer ſumpfigen Gegend, am Fluß Tanaro, auf deſſen andern Seite eine vortrefliche Zitadelle liegt. Die Häuſer ſind zwar von Steinen, aber weder groß noch ſchön. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Mailand. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 12 Pfarrkirchen, 2 Kollegiatkirchen, 12 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter. Sie ſoll 12000 Einwohner haben. Sowohl im Oktober als April wird hier eine beträchtliche Meſſe gehalten. Ihren Namen hat ſie zur Ehre Pabſts Alexanders III empfangen.

(2) Boſco, eine Abtei, mit einer vortreflich geſchmückten Kirche.

(3) Pio-

(3) Piouera, ein Flecken am Tanaro.

(4) Valenza, eine feſte Stadt am Po, welche oft belagert und erobert worden.

2) Die Landſchaft Lumellina.

(1) Lumello, eine kleine Stadt.

(2) Mortara, eine kleine Stadt, die ehedeſſen eine gute Feſtung war.

(3) Bremme, eine kleine Stadt am Po.

(4) Pieve del Cairo und Borgo franco, Flecken.

3) Die Landſchaft Val di Seſia, am Fluß Seſia, in welcher Borgo di Seſia und Varallo, die vornehmſten Oerter ſind.

2) Durch die Wiener Präliminarien von 1735, und die Vollziehung derſelben im Jahr 1736, hat das Haus Savoyen als Reichslehn erlangt

1) Die Landſchaft Novareſe, welche enthält

(1) Novara, eine wohlbebauete Stadt auf einer Anhöhe am Fluß Gogna, mit einigen Feſtungswerken und einem alten Kaſtel. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Mailand ſtehet, und die weltliche Gerichtsbarkeit in einem großen Strich Landes bis an den Lago Maggiore hat. Es ſind hier, auſ-

ſer

ſer der Kathedralkirche, 17 Pfarrkirchen, 11 Mönchen- und 7 Nonnenklöſter. Man bauet bei dieſer Stadt viel Reiß.

Anmerk. Wenn man ſich von Novara gegen die hohen Berge wendet, findet ſich der Berg Boſo, und noch weiter ein anderer, deſſen Spitze ſo wohl wegen der ſteilen Höhe, als wegen des tiefen Schnees, mit welchem er immer bedeckt iſt, nicht erſtiegen werden kann. Nahe dabei iſt ein anderer nicht viel niedriger, ehedeſſen Monte Gazzarano genannt, welcher dadurch bekannt geworden, daß der ſogenannte Ketzer Dolcino mit ſeinen Anhängern dahin ſeine Zuflucht genommen, und ſich daſelbſt wohl verſchanzet hat, daher er der Berg der Gazzarer oder Ketzer, nachmals aber von einer daſelbſt erbaueten, und einem gewiſſen heil. Bernhard (nicht dem berühmten Abt dieſes Namens) gewidmeten kleinen Kirche, benannt werden.

(2) Trecaſte und Cerano, Flecken.

(3) Olegio, Borgomanero und Romagnano, Flecken.

(4) Orta, ein Städtchen, an einem davon benannten See, mit einer Herrſchaft, gehört dem Biſchof zu Novara, welcher 1767 dem König von Sardinien, als Verweſer des römiſchen Reichs, die Oberherrlichkeit über dieſe Stadt und Herrſchaft, durch einen Vergleich zugeſtanden hat. Der König hat hingegen den Biſchof mit dem Lehn Veſpolate unter dem Titel eines Marquiſats beſchenkt, ſeine biſchöflichen Tafelgelder mit 4000 Liores vermehrt,

und ſich anheiſchig gemacht, ihn in Anſehung dieſer Herrſchaft zu ſchützen. In dem See liegt eine kleine Inſel, auf welcher S. Giulio iſt.

(5) Biadrate, und Silavengo, Flecken.

2) Die Landſchaft Tortoneſe, in welcher

(1) Tortona, vor Alters Dertho und Derthona, eine mit Mauern und Thürmen umgebene geringe Stadt, mit einem Kaſtel auf einer Höhe am Fluß Scrivia. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mailand. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 6 Pfarrkirchen, 9 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

(2) Caſtel nuovo di Scrivia Tortoneſe, liegt unter Tortona, am Fluß Scrivia.

(3) Serravalle, mit dem Zunamen di Scrivia, ein Städtchen am Fluß Scrivia, woſelbſt es Eiſenbergwerke giebt.

(4) Gigiole, ein Städtchen.

3) Die Herrſchaften S. Fedele, in Lumellina am Po, Torre di Rotti, im Umfang von Tortoneſe, Gravedo, und Campo maggiore; vermuthlich der Ort Campo, welcher zwiſchen den Gebieten von Genoua und Montferat; oder zwiſchen den Städten Genoua und Acqui, liegt.

3. Durch

3. Durch den Wormſer Traktat von 1743, beſitzt das Haus Savoyen.

1) Die Landſchaft Vigevanaſco, in welcher

Vigevano, Viglevanum, eine etwas befeſtigte Stadt am Fluß Teßino, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Mailand ſtehet, und den vermöge päbſtlicher Entſcheidung von 1754 der König von Sardinien ernennet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 2 Pfarrkirchen, 5 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

2) Die Graffſchaft Anghiera, Comitatus Angleriae, nämlich alles Land, welches an der Weſtſeite und Oſtſeite des Lago Maggiore liegt. Sie beſteht aus Bergen und Thälern, iſt ſehr fruchtbar und volkreich. Durch Abtretuug dieſer Grafſchaft an den König von Sardinien, hat das öſtreichiſche Haus die freie Verbindung und Handlung mit Frankreich, Helvetien und einem Theil von Deutſchland verloren, weil jetzt der Berg Cimplon, über welchen der einzige Weg dahin gehet, unter ſardiniſcher Bothmäßgkeit iſt. Wir bemerken folgende Oerter.

(1) Arona, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloß, am Lago Maggiore, bei welcher die borromäiſche Familie dem berühmten heil. Borromäus, welcher der vornehmſte Heilige der Mailänder iſt, eine metallene Bildſäule von 35 Ellen errichten laſſen. Sie ſtehet auf einer Höhe an dem See, auf einem 25 Ellen hohen Fuß, und iſt unter den vielen ihm errichteten Bildſäulen die ſehenswürdigſte.

(2) Omegna, ein Städtchen am See Orta.

(3) Palanza, ein Städtchen nahe beim Lago Maggiore.

(4) Vogogna oder Ugogna, Domo d'Oſcella oder Domodoſſola, Ponte Majo und Devedro, Städtchen am Fluß Toſa.

(5) Mergozzo, ein Städtchen an einem kleinen See, der mit dem Lago Maggiore zuſammenhängt.

(6) Anghiera, Flecken und Schloß am Lago maggiore.

(7) Seſto, eine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Spinola zugehörig.

3) Den Theil des Landes Paveſe, welcher zwiſchen dem Teßino und Po, (die Inſeln gegen Pavia über ausgenommen,) und

und an der Mittagsſeite des Fluſſes Po liegt. Dazu gehört

(1) Voghera, eine geringe Stadt, am Fluß Staffora.

(2) S. Margerita, Vario, und andere kleine Oerter.

4) Das Gebiet Bobbio, darin

Bobbio, Bobium, am Fluß Trebbia, eine kleine Stadt mit dem Titel einer Grafſchaft. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Genoua. Es ſind hier 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

## 5. Die Inſel und das Königreich Sardinien.

Sardinien liegt im mittelländiſchen Meer, und wird gegen Norden von der Inſel Corſica durch die Meerenge Bonifacio getrennet. Sie iſt ungefähr 440 Quadratmeilen groß. Bei den Griechen hat ſie Ichnuſa, Sandaliotis und Sardo geheißen. Sie iſt zwar an Getreide, Wein, Oel und Orangefrüchten ſehr fruchtbar, hat auch ſtarke Viehzucht, aber eine ungeſunde Luft,

weil ſie viele Moräſte enthält, und die hohen Berge an der Nordſeite den Nordwind hindern, daß er dieſe Inſel nicht durchſtreichen kann; daher ſie auch bei den Römern ein Verbannungsort war. Es ſind hier keine Bären, keine Wölfe, keine Marder, keine Iltiſſe, keine Maulwürfe: ſelbſt die Ratten ſind ſelten. Die vierfüßigen Thiere ſind nicht groß, aber von vielerlei Art. Unter den ſeltenſten iſt der Muffione, welcher eine Art von Schafen, nicht von Ziegen, iſt. Das Weibchen hat keine Hörner. Die Berge enthalten unterſchiedene Metalle. Auf den Küſten iſt ein ſtarker Fiſch- und Korallenfang. Die Kirchen und Klöſter ſind zahlreich, und ihre jährlichen Einkünfte ſollen ungefähr 250000 Piaſter betragen. Als Sardinien unter der Bothmäßigkeit der Römer ſtund, machte es mit Corſica eine Provinz aus. Im 5ten Jahrhundert bemächtigten ſich dieſer Inſel die Vandalen: als aber dieſen Beliſarius eine große Niederlage zufügte, kam ſie wieder unter die Herrſchaft der morgenländiſchen Kaiſer. Nachdem die Araber im Jahr 669 Sicilien erobert hatten, bemächtigten ſie ſich bald darauf Sardiniens, man weiß aber nicht genau in welchem Jahr. Wäre auch das Vorgeben der päbſtlichen Schrift

ſtel-

ſteller richtig, daß der Kaiſer Ludewig I dieſe Inſel dem päbſtlichen Stuhl geſchenket habe, ſo iſt doch gewiß, daß die Araber an dieſe Schenkung ſich nicht gekehret haben, und daß der Pabſt nicht mächtig genug geweſen ſey, ſie von derſelben zu vertreiben. Indeſſen ließ Pabſt Johannes XVIII im Jahr 1004 eine Bulle ausgehen, darin er dieſe Inſel demjenigen eigenthümlich ſchenkte, der ſie den Arabern entreißen würde. Solches verſuchten die Piſaner, und es gelung ihnen endlich 1016, daß ſie mit Hilfe der Genueſer von der ganzen Inſel Meiſter wurden. Während ihrer Herrſchaft, war ſie in 4 Provinzen oder Fürſtenthümer vertheilet, welche Cagliari, Oriſtagni, Torres und Galluri genennet wurden. Jeder Theil ſtund unter einem Richter oder Fürſten, die ſie zuweilen Könige nenneten, und dieſe Gewalt ſo gar auf ihre weiblichen Nachkommen brachten. Der Pabſt gönnete den Piſanern dieſe Inſel nicht; und dieſe zankten ſich auch mit den Genueſern über ihren Beſitz, welches veranlaſſete, daß ein jeder Richter in ſeiner Provinz ſo gut als unabhängig war, und einen König vorſtellete. Dafür erklärte auch endlich Kaiſer Friedrich I den Richter zu Oriſtagni, Ba-

riſon, 1164 zu Pavia; allein, die übrigen Richter vereinigten ſich wider ihn, und verheerten ſein Gebiet, und die Piſaner widerſetzten ſich dieſer Veränderung aufs ſtärkſte, brachten es auch durch große Geldſummen bei dem Kaiſer dahin, daß er ihnen 1166 Sardinien zuerkannte, und ſie damit belehnte. Jedoch, die Päbſte Innocenz III und Honorius III ſuchten die Inſel unter die Bothmäßigkeit des römiſchen Stuhls zu bringen; es gelung auch den Päbſten ſo weit, daß ſie nicht nur von den Piſanern zu zweien malen eine Abtretung der Inſel erzwungen, ſondern auch die Richter nöthigen, ſich von ihnen belehnen zu laſſen, und einen Tribut zu erlegen. Als aber die päbſtliche Herrſchaft verſchiedentlich angefochten wurde, ſich auch die Piſaner 1276 von neuem Meiſter von der Inſel machten, verſchenkte Pabſt Bonifacius VIII dieſelbige ſowohl als Corſica, an König Jakob von Aragonien, von dem er ſich einen jährlichen Tribut ausbedung. Die Aragonier kamen aber erſt nach einem langen Kriege mit den Piſanern und Genueſern, 1324 zum ruhigen Beſitz der Inſel, welche nachmals ein Theil der ſpaniſchen Monarchie wurde, und bis 1708 blieb. In dieſem

Jahr

Jahr wurde ſie von den Engländern für den König und nachmaligen Kaiſer Karl III (VI) erobert, und demſelben im utrechter Frieden zuerkannt. 1717 ward ſie von den Spaniern weggenommen. 1718 wurde ſie von dem Kaiſer an den Herzog von Savoyen gegen Sicilien überlaſſen, welcher 1720 zum wirklichen Beſitz derſelben kam.

Dieſes Königreich iſt dem Hauſe Savoyen mehr wegen der wirklichen Krone, als wegen der Einkünfte, ſchätzbar; denn, nach Abzug der Unterhaltungskoſten für die Truppen und Bedienten, bleiben wohl nicht über etliche 100000 Livres übrig; allein, ohne Zweifel würde das Reich in beſſerm Stande, einträglicher und vermögender ſeyn, wenn es nicht beſtändig durch Unterkönige verwaltet würde, ſondern ſein König ſelbſt darin wohnete. Es beſtehet aus zwei Haupttheilen.

I. Capo di Cagliari, macht den ſüdlichen Theil der Inſel aus, darin folgende Oerter liegen.

1. Cagliari oder Calari, vor Alters Caralis und Carales, die Hauptſtadt des Königreichs, der Sitz der königlichen Audienz, der königlichen apoſtoliſchen Kanzlei, der

königlichen Intendanz und des Unterkönigs, welcher aber auch abwechſelnd zu Saſſari wohnet, imgleichen eines Erzbiſchofs, und einer 1744 erneuerten Univerſität, liegt an einem großen von ihr benannten Meerbuſen, hat einen ſichern Hafen, und außer andern Befeſtigungswerken ein Kaſtel. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen keine Biſchöfe mehr, nachdem das doliſche, suelliſche und ſulciſche Bisthum dieſem Erzbisthum einverleibet worden. Der Erzbiſchof heißt auch Epiſcopus unionum, vexillarius S. R. I. Prior Saturnini, Dominus Baroniarum de Suelli, S. Pantaleonis, et inſulae S. Antiochi, regiusque Conſiliarius. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 5 Pfarrkirchen, unter welchen 3 Kollegiatkirchen ſind, imgleichen 18 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter.

2. S. Pantaleo, ein Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt, Namens Dolio, und ein biſchöflicher Sitz geweſen iſt.

3. Palma di Solo, ein Hafen, in deſſen Gegend vor Alters die Stadt Sulcis geſtanden hat.

4. Die Inſel San Pietro, auf welcher Carlo Forte iſt.

5. Villa d'Igleſias, eine kleine Stadt mit einer ehemaligen Kathedralkirche und

5 Klöſtern. Hier hat ein Generalvikarius des Erzbiſchofs zu Cagliari ſeinen Sitz.

6. Die Baronie Moraſtir.

7. Das Marcheſat Salori.

8. Das Marcheſat Villa Tyrda.

9. Die Baronie Monte reale.

10. Die Baronie Ores. Da, wo das Dorf Toralba iſt, hat dem Anſehn nach die Stadt Terralba geſtanden.

11. Oriſtano, eine befeſtigte Stadt mit einem Hafen an einem von ihr benannten Meerbuſen, welche der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, unter welchem der Biſchof zu Ales ſtehet. Sie iſt der Hauptort eines Marcheſats. Daß ſie die alte Stadt Arborea ſey, wie einige meinen, iſt ungegründet.

12. Ales, Aleſia, eine kleine Stadt, welche der Sitz eines Biſthums iſt, welches von Uſel, Uſellis, hieher verlegt worden.

13. Lacon und Doſolo, Flecken.

14. Caſtello de Chiara, ein Flecken.

II. Capo di Logodori, macht den nördlichen Theil der Inſel aus, und enthält folgende Oerter.

1. Boſa, eine kleine Stadt mit einem kleinen Hafen, bei der Mündung des kleinen

nen Fluſſes gleiches Namens, iſt der Sitz eines Bisthums, und hat 4 Klöſter. In dieſer Gegend iſt im Meer ein Korallenfang.

2. Alghero oder Algeri, eine Stadt an einem Meerbuſen, welche einen ſehr guten Korallenfang hat, und der Sitz eines Biſchofs iſt. In der Stadt ſind 7 Klöſter, und bei derſelben 2.

3. Saſſari, eine Stadt am Fluß Torres, nicht weit vom Meer, iſt von ziemlicher Größe, und der Sitz einer königl. Governazione, und eines Erzbiſchofs; es muß auch der Unterkönig von Sardinien jährlich 6 Monate lang hieſelbſt wohnen. Unter dem Erzbiſchof, welcher ſich von Torres benennet, (Archiepiſcopus Turritanus,) ſtehen die Biſchöfe von Alghero, Caſtello Aragoneſe und Boſa. Es ſind in und bei der Stadt 13 Manns- und 3 Nonnenklöſter. Der hieſige Springbrunn Roſello iſt bei den Sardiniern ſehr berühmt.

4. Torres oder Turris, ein Ort, welcher vor Alters eine Stadt und biſchöflicher Sitz geweſen iſt.

5. Sedini, ein Flecken, in deſſen Gegend die Stadt Ampurias geſtanden hat, die der Sitz eines Bisthums geweſen iſt,

wel-

welches nach Caſtello Aragoneſe verlegt worden.

6. Caſtello Aragoneſe, eine kleine befeſtigte Stadt mit einem Hafen, iſt der Sitz eines Biſthums. Den Zunamen Aragoneſe hat ſie bekommen, weil ſie unter allen ſardiniſchen Städten zuerſt von den Aragoniern erobert worden. Es iſt hier nur ein Kloſter.

7. Terra nouva, eine kleine Stadt an einem Meerbuſen, mit einem Hafen. Sie iſt aus den Trümmern der ehemaligen Stadt Civita entſtanden, deren Biſthum mit dem zu Ampurias vereiniget worden.

8. Siniscola, ein Flecken.

9. Die Baronien Poſſata und Oroſe.

10. Galtelle, ein geringes Städtchen, welches ehedeſſen eine anſehnlichere Stadt, und der Sitz eines Biſthums geweſen iſt.

Von den vielen kleinen Inſeln, welche um dieſe große Inſel herliegen, ſind die größten Aſinarie, Tavolaro, S. Antioco und S. Pietro, welche letzte oben ſchon genannt worden.

Anmerk. Auf der Inſel Sardinien haben vor Alters außer den angezeigten noch andere Städte gelegen, und ſind biſchöfliche Sitze geweſen, man weiß aber ihre Lage nicht zuverläßig anzugeben; nämlich Forum Trajani, Phauſania, oder Phaſania,

ſania, auch Fauſina, Euellis, Arborea, Caſtrum, Giracla, Othana, Plovaca, lat. Plubium oder Pluvium, Sorra, Sancta Juſta und Uſel.

# II. Oeſtreichiſche Staaten in der Lombardei.

Dieſe beſtehen jetzt nur aus einem Theil des Herzogthums Mailand, und dem Herzogthum Mantua und Fürſtenthum Caſtiglione, und betragen ungefähr 210 geographiſche Quadratmeilen.

## 1. Das Herzogthum Mailand.

Das Herzogthum Milano oder Mailand, iſt von Magini, Blaeuw, Sanſon, Allard, Valk, Homann, Jer. Wolff, Jaillot, Covens und Mortier, und andern, auf beſondern Charten abgebildet worden. Es grenzet gegen Weſten an Piemont und Montferat; gegen Norden an Helvetien; gegen Oſten an das Gebiet der Republik Venedig, und an die Herzogthümer Mantua, Parma und Placenza; gegen Süden an das Gebiet der Republik Genua. Seine gröſste Breite von Süden nach Norden be-

beträgt über 25, und die größte Länge von Weſten nach Oſten über 27 gemeine deutſche Meilen. Dieſes Land iſt eins der beſten und einträglichſten in Europa; es wird von Flüſſen, Bächen und Kanälen ganz durchſchnitten, und trägt die meiſten Arten von Getreide, nach deſſen Ernte man gemeiniglich noch türkiſch Korn oder Mais ſäet, auch viel Reiß bauet, deſſen Bau aber eine ungeſunde Luft macht. Vortrefliche Weide iſt gleichfalls vorhanden, inſonderheit im Diſtrikt von Lodi, daher die Viehzucht daſelbſt anſehnlich iſt, und der daſige Käſe, welcher jetzt unrichtig der parmeſanſche genennet wird, iſt berühmt, wird auch in Italien zu allen Brühen gebraucht. Die Wieſen werden dreimal, und die gewäſſerten wohl viermal abgemähet. Das Land hat auch guten Wein, und allerlei ſchöne Erd- und Baumfrüchte, vornämlich auch ſehr viele Maulbeerbäume, um des Seidenbaues willen. In der Valle Sorſina über dem Comer See, in dem Gebirge, welches la Grigna genennet wird, giebt es Bergwerke, welche Eiſenerz mit eingemiſchtem Kupfererz, auch Bleierz geben. Am Comer See giebt es ſchwarzen, am Lago maggiore weißen Marmor, auch weißen Marmor mit kleinen ſchwarzen Flecken.

Von

Von den 3 großen Landſeen des Herzogthums Mailand, gehört der Lago maggiore nun zu dem ſardiniſchen Antheil, bei welchem er beſchrieben worden. Die beiden übrigen ſind

1) Lago di Lugano oder der Luganer See, welcher 4 deutſche Meilen lang iſt, und nur zum theil hieher, gröſtentheils aber zu den eidgenoßiſchen Landvogteien Mendris und Lauwis gehört.

2) Lago di Como, welcher von Süden nach Norden 36 italieniſche Meilen lang iſt, und davon ſich ein Arm von Nordweſt nach Südoſten erſtreckt. Er nimmt die Adda auf, und läßt ſie wieder aus, worauf ſie in den Po fließet.

Der Fluß Teßino, fließet auch in den Po. Der Oglio, und alle übrige ergieſſen ſich auch in den Po, der dieſes Herzogthum theils durchſtrömt, theils berührt. Aus dem Fluß Seſia iſt nach Vigevanaſco ein Kanal geleitet worden. Aus dem Fluß Teßino iſt ein Kanal bis nach Abiagraſſo geführet worden, von da ſich ein Arm deſſelben, Namens Grand Naviglio, nach der Stadt Mailand, ein anderer aber bis Pavia erſtreckt, woſelbſt er wieder in den Teßino tritt. Von der Stadt Mailand aus gehet auch ein Kanal bis in den Fluß Adda

da; von Marignano einer aus dem Fluß Lambro bis nach Caſſano in den Fluß Adda; von Caſſano aus gehet einer bis unterhalb Crema in den Fluß Serio; und aus dem Fluß Oglio gehen 2, nämlich von Calzo und Pamenengo, aus, die ſich unweit Soreſina vereinigen, worauf der Kanal bei Cremona in den Po tritt.

Von Oſtern 1772 bis dahin 1773 hat man in dem öſtreichiſchen Antheil von Mailand 1,110072, und von Oſtern 1773 bis dahin 1774 hat man 1,110152 Menſchen gezählt. Im erſten Jahr ſind 42750, im zweiten 42656 Kinder geboren, im erſten 39591, zweiten 38100 Menſchen geſtorben, und im erſten 8209, im zweiten aber 9569 Ehepaare getraut.

Die weltliche Gerichtsbarkeit, welche ehedeſſen der Pabſt und die Biſchöfe über die geiſtlichen Perſonen und ihre Güter ausgeübet haben, iſt 1767 durch eine landesfürſtliche Verordnung einem zu Mailand errichteten Rath aufgetragen worden. Zugleich iſt den Geiſtlichen auferlegt, alle ſeit 1722 an ſich gebrachte Güter wieder zu verkaufen; und allen geiſtlichen und weltlichen Unterthanen iſt verboten, ohne Bewilligung dieſes Raths ſich nach Rom zu wenden, um einige Gnade, ausgenommen

die Indulgenz-Breven, und die Erlaubniß von der heiligen Pönitentiairie, zu erbitten.

Der Handel des Landes iſt wichtig. Die Mailänder verfertigen inſonderheit viel Tuch und Leinewand. Seide iſt hier in ſehr großer Menge, ſie iſt aber nicht ſo gut, als die piemonteſiſche. Sie wird roh, gezwirnt, und verarbeitet ausgeführt; man ſchätzt den Werth dieſer geſamten Ausfuhr jährlich auf 2 Millionen Thaler. Die Zeuge, welche man daraus verfertiget, ſind mehr für die Einheimiſchen als Auswärtigen; hingegen die vortreflichen mailändiſchen ſeidenen Strümpfe, Handſchuhe und Schnupftücher werden häufig ausgeführet. Die ächten und unächten Treſſen, die Gold- und Silber-Stickereien, die gemeinen Spitzen und die Lohgerber- und Weißgerber-Arbeiten, machen die wichtigſten Manufakturen von Mailand aus. Man arbeitet auch viel in Stahl, Kriſtall, Agathen, Avanturinen und andern Steinen, und es giebt überhaupt ſehr viele Handwerksleute und Künſtler im Lande. Man rechnet, daß die Ausfuhr an Käſe, Getreide, Wolle, Pferden und Rindvieh, und an Seide, jährlich über vier Millionen Thaler betrage. Die Kröpfe ſind im Mailändiſchen, inſonderheit in der Stadt Mailand

land und der umliegenden Gegend derſelben, ſehr häufig und groß.

Man darf ſich nicht wundern, daß dieſes Land von alten Zeiten her ein Zankapfel der Völker geweſen iſt. Weil es ſo ungemein fruchtbar und vortreflich iſt: ſo ſind die Einkünfte ſeines Herrn auch ſehr anſehnlich. 1770 hat das Haus Oeſtreich aus Mailand und Mantua 2,909171 Fl. Einkünfte gehabt.

Im 1313 Jahr warf ſich ein einheimiſcher Edelmann, Namens Matthias Viſconti, zum Herrn der Stadt und des Landes auf, nachdem er die Fakzion der Torriani, welche ſich der gleichen Herrſchaft anmaßten, vertrieben hatte, und wurde vom Kaiſer Heinrich VII in ſolcher Herrſchaft beſtätigt. Gegen das Ende dieſes Jahrhunderts, kaufte Joh. Galeazzo Viſconti den herzoglichen Titel vom Kaiſer Wenzel, und ſeine Tochter vermählte ſich mit Ludewig, Herzog von Orleans; daher die Anſprüche der Könige von Frankreich an dieſes Herzogthum rühren. Nach dem Tode des letzten Herzogs von dieſer Linie, machte ſich ſeiner natürlichen Tochter Mann, Franz Sforzia, bei den Mailändern ſo beliebt, daß ſie ihn 1450 zu ihrem Herzog erwähleten. Unter ſeinen Nachfolgern ſuchte

te Frankreich dieſes Land an ſich zu reiſ-
ſen: allein, Kaiſer Karl V ſchützte es als
ein Lehn des römiſchen Reichs; und als
der letzte Herzog ſtarb, belehnte er ſeinen
Sohn Philipp II, König von Spanien,
mit demſelben. Solchergeſtalt blieb es bei
der Krone Spanien bis nach Königs Karls
II Tode. In dem weit ausgebreiteten und
langwierigen Kriege, welcher über deſſen
Verlaſſenſchaft entſtund, wurde 1706 ganz
Mailand von der kaiſerlichen Armee erobert,
und der Kaiſer nahm davon, als von ei-
nem Reichslehn, Beſitz. Durch den Bade-
ner Frieden von 1714, die Quadrupel-
Allianz von 1718, und den Achener Frie-
den von 1748, iſt das Haus Oeſtreich in
dem Beſitz dieſes Herzogthums beſtätiget
worden; jedoch ſind die Stücke deſſelben
ausgenommen, welche das Haus Oeſtreich
dem König von Sardinien abgetreten hat.
Es trat nämlich Kaiſer Leopold 1703 an
den damaligen Herzog die Landſchaften Ale-
xandria und Valenza mit dem ganzen Di-
ſtrikt, welcher zwiſchen dem Po und Ta-
naro liegt, imgleichen Lumellina und Val
di Seſia, mit allem Zugehör ab, um
ſolche von den Kaiſern und dem Reich zu
haben und zu beſitzen, wie die vorigen
Könige von Spanien ſie beſeſſen, zu wel-
chen

chem Ende gedachte Landſchaften auf ewig von dem mailändiſchen Staat abgeſondert wurden, jedoch alles mit Vorbehalt des dominii directi des römiſchen Reichs. 1736 trat der Kaiſer auch die Landſchaften Tortoneſe und Novareſe, als Reichslehne, nebſt 4 Herrſchaften, S. Fedele, Torre di Forti, Gravedo und Campo Maggiore ab. 1743 trat die Königin von Ungarn und Böheim, Maria Thereſia, an den König von Sardinken, in dem Traktat von Worms, für ſich und ihre Erben, auf beſtändig ab, das Gebiet Vigevanaſco und den Theil von Paveſe, welcher zwiſchen dem Po und Teßino liegt, alſo, daß der Teßino von da an, wo er aus dem Lago Maggiore kömmt, bis dahin, wo er in den Po fließt, die Grenze zwiſchen beiden Staaten iſt; doch behielt die Königin ſich die Inſeln vor, welche der Kanal gerade gegen Pavia über macht; der König von Sardinien aber hat nichts deſtoweniger den freien Gebrauch des Teßino zur Schiffahrt, ohne einiger Durchſuchung und Abgabe unterworfen zu ſeyn, und der gedachte Kanal wird in dieſer Gegend nicht zu der Grenze gerechnet. Ferner bekam der König von Sardinien den Theil von Paveſe, welcher an der Mit-

tagsſeite des Flußes Po liegt, nebſt dem Diſtrikt von Bobbio, und das ganze Stück vom Herzogthum Piacenza, welches an der Weſtſeite des Flußes Nura von ſeinem Urſprung an, bis da, wo er ſich in den Po ergießet, liegt, welches Stück er aber 1748 im Achener Frieden an den Infanten Don Philipp abtrat. Endlich wurde ihm auch der Theil des Landes Anghiera, welcher an der Weſtſeite des Lago maggiore liegt, überlaſſen, dergeſtalt, daß die Grenzlinie zwiſchen den Staaten des Königs und der Königin, oben von der Grenze Helvetiens an, bis an den Fluß Teßino gehet, und mitten durch dieſen Fluß ſich bis dahin erſtreckt, wo er ſich mit dem Po vereiniget, nach Maßgebung der vorher angezeigten Beſtimmung. Die Schiffahrt auf den genannten Flüſſen haben beiderſeitige Unterthanen ganz frei, und ein jeder der beiden Landesfürſten kann an ſeinem Ufer die nöthigen Verbeſſerungen vornehmen, doch ſo, daß der Strom dadurch nicht nach der Seite des andern getrieben, noch von ſardiniſcher Seite der Eingang des Waſſers in den nach Mailand führenden Kanal gehindert werde. Alle dieſe Länder ſonderte die Königin von ihren Erblanden und dem mailändiſchen Staate

auf beſtändig ab, jedoch dem dominio directo des römiſchen Reichs unbeſchadet. Alles dieſes wurde 1748 im Achener Frieden beſtätigt, nachher, ich weiß aber nicht, wenn? hat der König von Sardinien auch noch den auf der Oſtſeite des Lago maggiore liegenden Theil des Landes Anghiera, und zugleich den ganzen Lago maggiore bekommen.

Was das Haus Oeſtreich nun von dem Herzogthum Mailand noch übrig hat, wird jetzt, nebſt dem Herzogthum Mantua, von einem Generalgouverneur verwaltet. Die Theile des öſtreichiſchen Antheils an Mailand, ſind

I. Stadt und Herzogthum Milano.

1. Milano, Mailand, Mediolanum, die Hauptſtadt des Herzogthums, hat 10 italiäniſche oder 2¼ deutſche Meilen im Umfange, in welchem ſie aber viele Gärten einſchließt, und nur mit einer Mauer und einem Wall umgeben, hat aber in einiger Entfernung von ſich eine Zitadelle, die aus 6 Baſtionen beſteht, und nach der Stadt zu ziemlich feſt iſt. Sie hat weit mehr enge und krumme, als breite und gerade Gaſſen, und die häufigen papiernen Fenſter, ja ſelbſt in großen Pallåſten durch einander ſich zeigenden gläſernen und papiernen Fen-

derſelben machen kein gutes Anſehen. Man zählet hier 22 Thore, 61 Pfarrkirchen, 43 Mönchen- und 50 Nonnenklöſter, ohne die geiſtlichen Kollegia, Brüderſchaften, Konſervatorien und Hoſpitäler. 1773 hat man 132923 Menſchen gezählt. Der hieſige Adel iſt zahlreich, und die Freiheit zu leben und zu thun, wie und was man will, iſt ſehr groß. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Alba, Vintinlglia, Alleſſandria della paglia, Acqui, Aſti, Bergamo, Breſcia, Caſale, Cremona, Tortona, Lodi, Novara, Savona, Vercelli und Vigevano. Die Metropolitankirche, welche der heiligen Maria und Thekla gewidmet iſt, verdienet mehr ihrer Größe, (darin ſie aber doch der Peterskirche zu Rom, und Paulskirche zu London nicht gleicht,) als Pracht wegen gerühmet zu werden, wenigſtens iſt dieſe Pracht nicht regelmäſſig; denn die Kirche iſt ein großer Haufen von Marmor und ungefähr 4000 Bildſäulen, welche letzten zwar insgeſammt auch von Marmor, und ſchön gearbeitet, aber ohne Geſchmack zuſammen geſetzt ſind. Unter dieſen Bildſäulen wird inſonderheit diejenige geſchätzet und bewundert, welche den heiligen Bartholomäus friſch geſchunden vorſtellet, ſo daß ihm die Haut noch über

die Schultern hängt. Einige wollen derſelben die Bildſäulen des Adams und der Eva über dem großen Portal, noch vorziehen. Die 52 Säulen, welche das Gewölbe der Kirche tragen, und davon viele kaum von 3 Männern umfaſſet werden können, ſind von Marmor, welcher überhaupt an die innere und äußere Bekleidung dieſer Kirche reichlich verſchwendet worden, aber auch in hieſiger Gegend häufig gefunden wird, doch iſt ſeine Bearbeitung und Polirung koſtbar. Man hat an der innern und äußern Ausſchmückung dieſer Kirche ſchon ſeit 1386 gearbeitet, iſt aber noch nicht damit zu Ende gekommen, hat auch nicht damit zum Ende kommen wollen, weil große Vermächtniſſe zur Fortſetzung des Baues geſtiftet worden, und noch immer neue Gaben erwartet werden. Sie hat den Fehler mit allen italieniſchen Kirchen gemein, daß ſie zu dunkel iſt, welches wohl die Malereien auf den Fenſterſcheiben verurſachen. Der Schatz derſelben iſt wichtig. Der ehemalige Kardinal und Erzbiſchof von Mailand, der heilige Karl Borromäus, liegt in derſelben in einem faſt unſchätzbaren Sarge von Bergkriſtall und Silber begraben, und ſein Körper wird jährlich am 4ten Nov. feierlich gezei-

get und verehret. Der nicht weit von dieſer Kirche ſtehende erzbiſchöfliche Pallaſt, iſt weitläuftig, und hat unterſchiedene ſchöne Gemälde. Nächſt der Kathedralkirche iſt die Kirche des heil. Alexanders eine der ſchönſten in der Stadt, ſowohl in Anſehung der Bildhauerei in Marmor, als der Gemälde, Vergoldung und Gipsarbeit. Unter die ſchönſten Kirchen gehören auch die vormalige Jeſuiter Kirche, bei welcher ein vom Karl Borromäus geſtiftetes Kollegium mit einem anſehnlichen Bücherſaal und einer Sternwarte iſt, die Kirche di S. Girolamo, S. Giovanni di Caſarotti, della Paſſione ꝛc. Die Kirche des heil. Ambroſius iſt alt, und verwahret den Körper dieſes Kirchenvaters, imgleichen die Körper der Könige Pipin und Bernhard. Neben derſelben iſt ein Ciſtercienſer Kloſter. Das ambroſiſche Kollegium, darin 16 Profeſſores umſonſt lehren, liegt mitten in der Stadt, und iſt von Fried. Borromäus geſtiftet. Eben derſelbe hat auch die dabei befindliche große und ſchöne Bibliothek angelegt, und der Kardinal Gilbert Borromäus hat ſie anſehnlich vermehrt. Sie hat ungefähr 60000 gedruckte Bände, und 15000 Handſchriften, auch einen Schatz von Gemälden, Bildhauerarbeit, Münzen,

Ma-

Maſchinen, Naturalien und andern Merkwürdigkeiten. Das Seminarium, darin die ſtudirende Jugend unterrichtet und unterhalten wird, und das adeliche Kollegium, ſind anſehnliche Gebäude; noch beſſer iſt das helvetiſche Kollegium für eine gewiſſe Anzahl Helvetier. Es iſt hier ſeit 1764 eine Akademie für Baumeiſter und Bildhauer. Das große Lazareth iſt nur zu Peſtzeiten beſetzt. Das große Hoſpital iſt ein ſehr anſehnliches Gebäude, und eine wichtige Stiftung des Herzogs Franz Sforzia IV. Es werden nicht nur Kranke, ſondern auch Findelkinder darin aufgenommen, und es ſoll 90 bis 100000 Rthlr. jährliche Einkünfte haben. Außerdem giebt es noch andere Armenhäuſer, und von dem großen Hoſpital hangen 6 kleinere ab. In dem Dominikaner Kloſter bei der Kirche Madonna della Grazia, iſt die Inquiſizion, und in dem Speiſeſaal, das berühmte Gemälde vom heil. Abendmal, welches Leonardo da Vinci gemalt hat.

Unter den weltlichen Gebäuden, iſt das nahe bei der Kathedralkirche ſtehende alte weitläuftige Gouvernementshaus, darin der ordentliche Sitz des Generalgouverneurs und der Regierung iſt, und das neue anſehnliche Rathhaus, bei welchem eine

Bildſäule zu Pferde ſtehet, die den König Philipp II vorſtellet.

Dieſe Stadt, welche im Jahr 395 nach Erbauung der Stadt Rom von den Galliern erbauet worden, iſt zwar ſeit der Zeit einige vierzig mal belagert, einige zwanzig mal erobert, und vier mal faſt ganz zerſtört worden, (welches zuletzt 1162 geſchehen,) auch ſonſt vielen Widerwärtigkeiten unterworfen geweſen, hat ſich aber allezeit wieder erholt. Es ſind hier allerlei Manufakturiſten, Künſtler und Handwerker, davon ich oben in der Einleitung geredet habe. Die Stadt iſt ihrer Lage nach das Waarenlager der Schweiz, eines Theils von Deutſchland, Frankreich und Italien, und die Verſendung der Waaren aus einem dieſer Länder in das andere, macht einen Haupttheil des Gewerbes vieler hieſiger Häuſer aus. Zwei Kanäle verbinden die Stadt mit den Flüſſen Adda und Teſſino, und verſchaffen ihr dadurch die Vortheile eines Flußes, deren ſie ſonſt ihrer Lage wegen entbehren müßte.

In der Gegend der Stadt ſind einige ſehenswürdige Landhäuſer, Caſtellazzo, 2 Stunden von der Stadt, iſt eines der ſchönſten. Das ſimonettiſche, welches 2 italieniſche Meilen von der Stadt liegt,

iſt

iſt um deswillen zu bemerken, weil auf der Seite des Gartens von den 2 einander parallel gegen über ſtehenden Flügeln des Gebäudes, die 58 gemeine Schritte von einander entfernet ſind, ein unvergleichliches Echo bemerkt wird, welches den Schall einer menſchlichen Stimme einige 40 mal, und den Knall eines Piſtols über 60 mal deutlich wiederholt.

2. Ducato di Milano oder Milaneſe, ein fettes und von Flüßen und Kanälen ſtark durchſchnittenes Land. 1773 hatte es 548924 Menſchen.

1) Monza, Monœtia, vor Alters Moguntiacum, eine kleine Stadt auf beiden Seiten des Fluſſes Lambro, deren vornehmſte Merkwürdigkeit der Schatz der Kollegiatkirche Johannes des Täufers iſt, darin unter andern die ſogenannte eiſerne Krone iſt, mit welcher in alten Zeiten die italieniſche Könige, und nachmals auch die deutſchen Kaiſer, wenn ſie ihr Recht als Könige der Lombardei behaupteten, gekrönet worden. Sie hat ihren Namen von dem eiſernen Zirkel, welcher inwendig angebracht iſt, beſteht aber übrigens aus Gold und vielen Juwelen, doch iſt ſie ſo klein, daß kein erwachſener Menſch den Kopf hinein bringen kann. Sie iſt ungefähr

fähr 3 Fingerbreit hoch, und ohne alle Spitzen oder Stralen und Zierrathen. Es ſind noch 5 Pfarrkirchen hieſelbſt.

2) Biccocco, ein Dorf nicht weit von Mailand, woſelbſt die Franzoſen 1522 von den Kaiſerlichen geſchlagen worden.

3) Linato, ein Flecken am Fluß Lambro mit einem borromäiſchen Schloß.

4) Algiate und Vimercato, ſind Flecken,

5) Breui, ein Flecken an der Adda.

6) Caſtel de Trezzo, an der Adda.

7) Caſſano, ein Flecken zwiſchen der Adda und dem aus derſelben nach Mailand gehenden Kanal. In dieſer Gegend lieferte Prinz Eugenius 1705 dem Herzog von Vendome eine Schlacht, bei welcher ſich beide Theile eines erhaltenen Vortheils rühmen konnten.

8) Caravaggio und Trevilio, Flecken, jener mit dem Titel eines Marcheſato.

9) Melzo, ein Flecken am Fluß Molgora, welcher den Titel einer Grafſchaft hat.

10) Rivolta Secca, und Agnadello, ſind kleine Oerter unweit der Adda, woſelbſt die Franzoſen 1509 die Venezianer geſchlagen haben. Am erſten Ort iſt ein Schloß der Grafen von Stampa.

11) Marignano oder Melignano, ein Städtchen am Fluß Lambro, welches den Ti-

Titel eines Marcheſato und ein Kaſtel hat. In dieſer Gegend gewann Franz I König von Frankreich, 1515 den Schweizern die berufene Schlacht ab.

12) Binaſco und Abiagraſſo, ſind Flecken an Kanälen.

13) Turbigo, an einem Kanal, Rho, Barabiaco, Caſtellanza und Seprio, alle 4 am Fluß Olona, ſind kleine Oerter.

14) Vareſe, ein volkreicher Flecken, von welchem der Wallfahrtsort Madona del monte nicht weit entfernet iſt.

15) Gallarato, hat den Titel einer Grafſchaft.

16) Mariano, ein Flecken.

II. Terra ſeparata di Treviglio, in welcher man 1773 gezählet hat 5221 Menſchen.

III. Stadt und Fürſtenthum Pavia oder Paveſe, davon der größte Theil dem König von Sardinien als Herzog von Savoyen gehört, wie oben bei deſſelben Staaten angezeigt worden: welches dem Antheil des Hauſes Oeſtreich, wegen der im ſardiniſchen Antheil angelegten Zölle und andern Abgaben, zum größten Nachtheil gereicht.

1. Pavia, Ticinum, Papia, eine groſſe, aber alte und ſchlecht bewohnte Stadt am Fluß Ticino, mit ſchlechter Befeſtigung, einer altmodiſchen Zitadelle und einem Schloß. Die Gaſſen ſind zwar gerade und breit, abrr ſchlecht bebauet, ſo daß man es dieſer Stadt überhaupt nicht anſieht, daß ſie ehemals der Sitz des longobardiſchen Reichs geweſen. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, und das Pallium trägt, hat eine Kathedralkirche, 18 Pfarrkirchen, innerhalb und außerhalb ihrer Mauern 25 Mönchenklöſter und 13 Nonnenklöſter. Die Domkirche iſt alt und von Backſteinen, wie die meiſten hieſigen öffentlichen Gebäude. Auf dem Platz vor derſelben ſteht eine metallene Bildſäule zu Pferde, welche Regiſola genennet wird, und den Antoninus Pius, oder, nach anderer Meinung, den Marcus Aurelius vorſtellet, noch anderer Meinungen von derſelben zu geſchweigen. Das Auguſtiner Kloſter iſt blos des vortreflichen marmornen Grabmals wegen merkwürdig, welches die vorgegebenen Gebeine des heil. Auguſtins einſchließt. Hier iſt auch Boethius begraben. Die hieſige Univerſität iſt vom Karl dem Großen geſtiftet, und von Karl IV erneuert worden.

Es

Es gehören 7 Kollegia dazu. Außerdem iſt hier noch ein Kollegium, welches der Pabſt Pius V geſtiftet hat, deſſen Bildſäule auf dem Platz vor dem Gebäude ſtehet; noch ſchöner aber in dem Kollegio ſelbſt gefunden wird. 1773 hat man hier 28933 Menſchen gezählet.

2. Das Fürſtenthum Pavia, in welchem 1773 gezählet worden 60031 Menſchen.

1) Certoſa, ein berühmtes Karthäuſer Kloſter, etne gute Stunde von Pavia, welches Giovan Galeazzo Viſconti, erſter Herzog von Mailand geſtiftet hat. Die Gebäude, welche dazu gehören, ſind ſchön und prächtig, vornämlich die Kirche, deren innere und äußere Pracht groß iſt, ob ſie gleich von gothiſcher Bauart. In dem großen Thiergarten, welcher um dieſe Karthäuſe her liegt, iſt Franz, König von Frankreich, 1525 von den Kaiſerlichen gefangen genommen worden, als er die Stadt belagerte. Es liegen in dieſem Thiergarten, welcher mit einer 20 italieniſche Meilen großen, aber an vielen Orten verfallenen viereckichten Mauer umgeben iſt, viele Flecken und Dörfer.

2) Pinardo am Po, ein Flecken.

3) Trivolzo, ein kleiner Ort, hat den Titel eines Fürſtenthums.

IV. Stadt und Grafſchaft Cremona, oder Cremoneſe.

1. Cremona, eine mit Mauern umgebene Stadt, welche durch ein feſtes Schloß, h. Kreuz genannt, beſchützet wird, und 5 italieniſche Meilen im Umfang hat. Sie liegt nahe beim Po, über welchen eine Schiffbrücke gehet, die durch ein Fort bedecket wird. Sie hat ſchöne Häuſer, breite und gerade Straßen, und ſchöne Plätze. Der hieſige Biſchof ſtehet untem dem Erzbiſchof zu Mailand. Die Kathedralkirche iſt ſchön. Nahe bei derſelben ſtehet auf einem freien Platz ein Thurm, welcher 1284 gebauet worden, und für höher ausgegeben wird, als er wirklich iſt. Man hat von demſelben eine herrliche Ausſicht. Auſſer der Domkirche, ſind hier 44 Pfarrkirchen, 25 Mönchen- und 18 Nonnenklöſter, und 1773 hat man 26179 Menſchen gezählet. Die hieſige Univerſität iſt in ſchlechtem Zuſtande. 1702 überfielen die kaiſerlichen Truppen dieſe damals von den Franzoſen beſetzte Feſtung, und führten den in Italien kommandirenden franzöſiſchen Gene-

ne-

neral, Herzog und Marſchall von Villeroi, nebſt andern Generalen, aus derſelben gefangen mit ſich fort.

2. Die Graffſchaft Cremona, in welcher man 1773 zählte 111931 Menſchen, iſt ungemein fruchtbar, hat auch köſtlichen Wein, viel Honig und Flachs.

3. Terre ſeparate dal Cremoneſe, nämlich

1) Soncino, worin 1773 ſind 3876 Menſchen gezählt worden. Soncino iſt ein Städtchen am Fluß Oglio, und hat den Titel eines Marcheſato.

2) Fontanella, woſelbſt 1773 ſind 1425 Menſchen geweſen.

3) Pizzigettone, woſelbſt 1773 ſind 3418 Menſchen geweſen Die kleine Stadt Pizzigettone, liegt an der Adda, und hat ein Kaſtel. K. Franz I wurde nach ſeiner Gefangennehmung hieher gebracht.

4) Caſtel Leone, woſelbſt 1773 geweſen 4190 Menſchen. Caſtel Leone iſt eine kleine Stadt.

V. Die Gerichtsbarkeit (Giurisdizione) Calciana, in welcher 1773 waren 5045 Menſchen.

## VI. Stadt und Grafſchaft Lodi, oder Lodigiano.

1. Lodi, eine ziemlich groſze und wohlgebauete Stadt an der Adda, mit einem feſten Schloſz. Kaiſer Friedrich I hat ſie 1158 drei italieniſche Meilen von dem alten Lodi erbauet. 1773 hatte ſie 16263 Menſchen. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Mailand ſteht, hat auſzer der Kathedralkirche, noch 2 Kollegiatkirchen, 17 Pfarrkirchen, 14 Mönchen- und 12 Nonnenklöſter, und eine groſze Anzahl Kollegia, Kirchen und Kapellen. Hier und im Diſtrikt der Stadt wird jetzt der berühmte parmeſaniſche Käſe gemacht, welcher alſo von ihr benennet werden muſz. Man verfertigt hier auch unächtes Porzellan.

2. Die Grafſchaft Lodi, hat einen ſehr fetten und fruchtbaren Boden. 1773 hatte ſie 110206 Menſchen. Lodi Vecchio, vor Alters Laus, oder Lauda Pompeja, iſt jetzt ein geringer Ort, war aber ehemals eine ſchöne und anſehnliche Stadt, welche die Milaneſer aus Neid zerſtörten. Kaiſer Friederich Barbaroſſa, als er unwillig über die Milaneſer war, und Mailand zerſtöret hatte, lieſz 3 italieniſche Meilen von

hier

hier die vorher beſchriebene neue Stadt Lodi bauen und ertheilte derſelben anſehnliche Privilegien.

VII. Stadt, Gebiet und Grafſchaft Como.

1. Como oder Chum, eine alte Stadt an einer von Bergen umgebenen Ebene, in einem Arm des von ihr benannten Sees. Sie hat 12 Pfarrkirchen, treibt guten Handel, und iſt wohl bewohnt. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Görz in der Grafſchaft dieſes Namens. 1773 hatte ſie 14144 Menſchen. Catullus, der jüngere Plinius, und Jovius, ſind hier geboren. 1513 wollten ſich die Einwohner mit den Eidgenoſſen und Graubündnern in ein Bündniß einlaſſen, welches aber nicht zu Stande kam, weil ſie dabei den Vorzug haben wollten.

2. Das Gebiet von Como, hatte 1773, 17748 Menſchen.

3. Die Grafſchaft Como, in welcher 1773 waren 31499 Menſchen.

1) Archinto, ein Flecken mit dem Titel einer Grafſchaft.

2) Fort de Fuentes, ein Feſtungswerk auf einem Felſen beim Einfluß der Adda in den Comer See, und an den Grenzen der graubündnerischen Landſchaften Veltlin und Cleven, welches ein Graf von Fuentes, ſpaniſcher Statthalter zu Mailand, 1603 aus Unwillen wider die Graubündner angeleget hat, und noch im Stande iſt. Die Beſatzung muß oft abgewechſelt werden, weil die hieſige Luft ungeſund iſt.

3) Lecco, eine kleine Stadt an dem Arm des Comer Sees, welcher ſich nach Südoſten erſtreckt. Sie treibt guten Handel.

VIII. Valle Intelvi, woſelbſt 1773 ſind 2934 Menſchen gezählet worden.

IX. Stadt und Gebiet Caſal maggiore.

1. Caſal maggiore, eine Stadt am Po, welche 1773 hatte 4987 Menſchen. Sie iſt erſt 1754 aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden.

2. In dem Gebiet von Caſal maggiore waren 1773, 8375 Menſchen.

## 2. Das Herzogthum Mantua.

Magini, Blaeuw, Sanſon, Dankerts, Bodenehr, Jaillot, und die homanniſchen Erben, haben von dieſem Staat beſonder Charten herausgegeben. Es wird von den

Her-

Herzogthümern Mailand und Modena von dem Kirchenſtaat und Venediger Gebiet umgeben, iſt 14 gemeine deutſche Meilen lang, und 10 Meilen breit. Außer dem Po, welcher mitten durchhin fließet, wird es noch von andern Flüſſen bewäſſert, die in den Po fallen, als von dem Oglio, Menzo, der Secchia u. a. m. Das Land iſt fruchtbar an Getreide, Garten- und Baumfrüchten, hat auch viel Flachs, und etwas Wein. Die hieſigen Pferde ſind von guter Art. 1773 zählte man 204000 Menſchen. Was die Geſchichte dieſes Landes betrift, ſo rottete Ludewig von Gonzaga 1328 die Bonacolſi aus, welche ſich zu Herren von Mantua aufgeworfen hatten, und machte ſich zum Hauptmann. Er war von deutſcher Herkunft, und nahm nach gedachter That den Titel eines Reichsvikarius von Mantua an, wozu er, wie es ſcheint, vom Kaiſer Ludewig dem Bayer die Erlaubniß erhalten hat; der Pabſt aber wollte ihn nicht dafür erkennen. Seine Nachkommenſchaft folgte ihm in der Regierung von Mantua und im Reichsvikariat. Johann Franz bekam 1432 vom Kaiſer Sigismund den Titel eines Marcheſen, und Friedrich II ward vom Kaiſer Karl V zum Herzog gemacht, und bekam Montferat

durch Heirath, welches nachmals auch zum Herzogthum erhoben ward. Sein Bruder bekam durch Heirath die Herzogthümer Nevers und Rethel in Frankreich, und einer ſeiner Nachkommen, Namens Karl, ward Herzog von Mantua und Montferat, als die herzogliche Hauptlinie 1627 ausſtarb; der Herzog von Savoyen aber bekam 75 Oerter vom Herzogthum Montferat. Als Karl II, König von Spanien, ſtarb, und Herzog Philipp von Anjou den erledigten Thron beſtieg, ließ der Herzog von Mantua ſich durch 60000 Piſtolen und einen verſprochenen monatlichen Sold von 36000 Thalern für die Unterhaltung einer franzöſiſchen Beſatzung von 4000 Mann, bewegen, ſeine Reſidenz den franzöſiſchen Völkern einzuräumen; es wurde ihm auch von Frankreich verſprochen, daß man ihm zu den Gütern, die ehemals dem Hauſe Gonzaga in Italien gehörten, wieder verhelfen, und den Schaden, welchen er durch einen bevorſtehenden Krieg erleiden würde, erſetzen wollte. Allein, dieſe Verbindung mit Frankreich war ſein Unglück. Denn er wurde in die Reichsacht erkläret, der Kaiſer trat 1703 den Theil vom Herzogthum Montferat, mit welchem der Herzog von Mantua bisher belehnet worden

den war, an den Herzog von Savoyen ab, und 1707 bemächtigten ſich die Kaiſerlichen des ganzen Herzogthums Mantua, und der Herzog Karl IV ſtarb 1708 in der Reichsacht. Seit der Zeit iſt das Haus Oeſtreich im Beſitz dieſes Herzogthums geblieben, welches nunmehr mit von dem Generalgouverneur von Mailand verwaltet wird.

Wir bemerken folgende Oerter.

1. Mantova, Mantua, die Hauptſtadt des Herzogthums, liegt in einem See, welchen der austretende Fluß Menzo macht, der 20 ital. Meilen im Umfang hat, und 2 breit iſt, und deſſen Gegenden unterſchiedene Namen haben, als Lago die Mezzo, Lago di Sotto, Lago di Painolo, Lago di Sopro. Die beiden Hauptbrücken, welche über dieſen See zur Stadt, oder aus derſelben zu ihren Vorſtädten führen, ſind Ponte di Molini, und Ponte di S. Giorgio. Bei Borgo di Fortezza iſt eine Zitadelle, welche gut unterhalten wird. Die Stadt wird auch durch das Waſſer in 2 Hälften getheilet, aber durch 6 Brücken wieder verbunden. Im heißen Sommer, wenn der See ſeicht iſt, und das Waſſer faulet, iſt die Luft hieſelbſt gar nicht gut; daher auch die vermögenden Einwohner alsdenn nicht in der Stadt leben. Sie hat

eine gute Zitadelle, iſt aber übrigens mehr von der Natur, als durch die Kunſt, befeſtigt. Uiberdies iſt ſie groß, hat mehrentheils breite, gerade und lange Gaſſen, wohlgebauete ſteinerne Häuſer, ſchöne Plätze und ſchöne Kirchen. Jenſeits des Sees ſind 3 Vorſtädte, nämlich gegen Mitternacht Porto di Fortezza, gegen Nordoſten il Borgo di S. Giorgio, und gegen Mittag il The. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche ſind hier vier Kollegiatkirchen, 19 Pfarrkirchen, ein Kollegium, 19 Mönchen- und 13 Nonnenklöſter, nach Volkmann aber überhaupt nur 18 Pfarrkirchen und 14 Klöſter. Es wohnen hier in einem beſondern Quartier einige tauſend Juden. Die Anzahl aller Einwohner (die Beſatzung ungerechnet,) iſt ehemals auf 50000 geſchätzet worden; allein in dieſem Jahrhundert, und nachdem kein Hof mehr hieſelbſt vorhanden, iſt ſie ſehr in Abnahm gerathen, und jetzt mögen der Einwohner etwa 10000 ſeyn. Die Kathedralkirche hat Julius Romanus gebauet; und es ſind Gemälde von berühmten Meiſtern in derſelben zu ſehen. In Anſehung der Reliquien wird die Kirche des heil. Andreas für die vornehmſte in Mantua gehalten, weil in ei-

einem mit 16 Altären verſehenen unterirdiſchen Gewölbe ein großer Theil des vorgegebenen Bluts Chriſti verwahrt, und alle Jahr einmal gezeigt wird, wobei 12 Ritter des Ordens Sanguinis Chriſti oder redemtionis, deren jeder einen Schlüſſel zu dem Kaſten hat, gegenwärtig ſeyn müſſen. Der erdichtete Name des heil. Longinus, eines Kriegsmanns und Märtyrers, welcher das Blut aufgefangen und hieher gebracht haben ſoll, und deſſen Leichnam man in dieſer Kirche auch verwahren will, iſt vermuthlich aus der griechiſchen Benennung einer Lanze, Lonchie, entſtanden. Die hieſige Franziſkaner Kirche iſt inwendig ſo nett gebauet, als man nicht leicht eine von dieſem Bettelorden in Italien findet, hat auch einen guten Büchersaal. Das ehemalige herzogliche Schloß, iſt gar nicht neumodiſch und regelmäßig, aber groß und weitläuftig. Die ehemals berühmt geweſene herzogliche Gallerie und Kunſtkammer, iſt 1630, als die Kaiſerlichen die Stadt mit ſtürmiſcher Hand eroberten, von den Soldaten geplündert worden, und jetzt ſo, wie alles andere, wüſte und leer. In der Schloßkirche aber iſt ein reicher Schatz von Reliquien, goldenen und ſilbernen Kronen, Bildſäulen und anderem koſtbaren Altar-

targeräthe, ſie hat auch 2 große koſtbare Gemälde, deren eines die Taufe Conſtantins des Großen, und das andere des heil. Andreas Märtyrertod vorſtellet. Die hieſige Univerſität iſt 1625 geſtiftet. Mit der Akademie der Wiſſenſchaften, iſt 1769 die 1752 geſtiftete Akademie der Baukunſt und Malerei, vereiniget worden. Die Seiden und andere Manufakturen, und die Handlung dieſer Stadt, welche ehemals blüheten, ſind jetzt wenig beträchtlich.

2. Il Palazzo di The, ein herzoglicher Pallaſt, deſſen Gebäude dem Buchſtaben T ähnlich iſt, liegt nicht weit von der Vorſtadt, genannt Borgo Cereſe, und iſt ehemals recht ſchön geweſen. Julius Romanus hat ihn angegeben, deſſen beſte Gemälde, nämlich der Fall Phätons und der Sieg Jupiters über die Rieſen, auch hier zu ſehen ſind.

3. Marmirvolo, ein landesfürſtliches Luſtſchloß.

4. La Virgiliana, ein herzogliches Vorwerk, 2 italieniſche Meilen von der Stadt, woſelbſt Virgilius in einer Grotte ſtudirt haben ſoll. Nahe dabei iſt

5. Pietola, ehemals Andes, ein Dorf, woſelbſt dieſer große Dichter geboren iſt.

6. Goi-

6. Goito, eine kleine Stadt am Fluß Menzo.

7. Gazolo, ein kleiner Ort mit einem ſchönen Schloß.

8. Uſtiano, eine kleine Stadt und Markgrafſchaft am Fluß Oglio.

9. Veſcovato, ein kleiner Ort, mitten im Mailändiſchen.

10. Caneto, vor Alters Berteriae, eine kleine Stadt am Fluß Oglio, in deren Gegend vor alten Zeiten ein Paar Schlachten vorgefallen ſind. Sie hat den Titel einer Grafſchaft.

11. Redoldeſco, ein kleiner Ort mit dem Titel einer Grafſchaft.

12. Marcaria oder S. Martino di Marcaria ein Schloß und Flecken am Oglio.

13. Viabana, ein Flecken am Po.

14. Pomponeſco, ein kleiner Ort mit dem Titel einer Grafſchaft.

15. Luzara, ein kleiner Ort, nicht weit vom Einfluß des Croſtollo in dem Po. In dieſer Gegend fiel 1702 zwiſchen den Prinzen Eugenius, und Ludewig, Herzog von Vendome, eine blutige Schlacht vor, in welcher jener ſiegte. 1734 geriethen die feindlichen Kriegsheere in derſelben abermals an einander.

16. Nag=

16. Raggiolo, ein kleiner Ort mit einem Schloß.

17. Gonzaga, ein Flecken mit einem ſchönen Schloß, iſt der Stammort der Herzoge von Mantua.

18. Borgo forte, ein Flecken am Po.

19. S. Benedetto, eine Benediktiner Abtei am Po, welche keinem Kloſter in Italien an Reichthum und Pracht etwas nachgiebt. Hier iſt die Gräfin Matilda geſtorben und begraben.

20. Quiſtello, ein kleiner Ort an der Secchia, bei welchem ſich 1734 das vereinigte franzöſiſche und ſardiniſche Kriegsheer verſchanzte, aber aus dieſem wohlbefeſtigten Lager von den Kaiſerlichen heraus gejaget wurde.

21. Revere, ein kleiner Ort an der Südſeite des Po, gerade gegen

22. Oſtiglia, vor Alters Hoſtilia, über, welcher Flecken, an der Nordſeite des Po liegt.

23. Serravalle am Po, Governolo, vor Alters Ambuletum, am Fluß Mincio, Sachetta, an eben dem Fluß Ronceferrato, und Poletto, ſind Flecken.

24. Caſtelara, ein Marcheſat, welches dem Hochſtift Trient gehört.

3. Die

## 3, Die Fürſtenthümer Caſtiglione und Solferino

liegen zwiſchen dem Herzogthum Mantua und dem venezianiſchen Gebiet von Breſcia, und ſind Lehen des römiſchen Reichs. Die Fürſten von Caſtiglione ſtammen von Rudolph Gonzaga, dem jüngſten Sohn Ludewigs, Marcheſen von Mantua, her. Ferdinand erhielt vom Kaiſer den Titel eines Markgrafen von Caſtiglione und Fürſten des heil. röm. Reichs. Der Marcheſe Rudolph hinterließ Franz, Fürſten von Caſtiglione, und Chriſtian, Grafen von Solferino. Des letztern Sohn brachte 1675 Caſtiglione und Solferino wieder zuſammen. Dieſes Sohn Ferdinand Gonzaga verfiel 1692 mit ſeinen Unterthanen in ſolche Streitigkeiten, daß er ſein Land verlaſſen mußte; und ſo wenig er bei ſeinem Leben wieder dazu gelangen können, eben ſo wenig hat ſein Sohn Aloyſius Gonzaga dieſes Glück gehabt, ungeachtet ſowohl beim Badener Frieden, als auch nachmals, ſowohl Frankreich als Spanien ſich dieſerwegen beim Kaiſer bemühet haben. 1773 iſt endlich die Sache dahin verglichen, daß der Fürſt das Fürſtenthum dem

Hau-

Hauſe Oeſtreich für 300000 Gulden abgetreten hat.

1. Caſtiglione delle Stiviere, die Hauptſtadt, liegt auf einer Höhe, hat 4 bis 5000 Einwohner, eine Kollegiatkirche, 6 Kirchen und Klöſter, und außerhalb ſind noch 2 Kirchen.

2. Solferino, ein Flecken.

3. Capriana, Medoli und Caſtel Guifre, ſind kleine Oerter. Der letzte hat den Titel eine Markgrafſchaft.

# III. Staaten des ſpaniſchen Don Philipp.

Nachfolgende Länder, welche ungefähr 90 geographiſche Quadratmeilen ausmachen, ſind 1748 im Achener Frieden von dem Hauſe Oeſtreich und Könige von Sardinien, mit allen ihren Rechten und dazu gehörigen Diſtrikten, an den Infanten Don Philipp abgetreten, und es iſt beſchloſſen worden, daß ſie demſelben zum Etabliſſement dienen, auch auf ſeine rechtmäßigen männlichen Erben kommen ſollten. Stürbe aber der Infant ohne männliche Erben, oder

oder ſollte er, oder jemand von ſeinen Nachkommen auf den Thron von beiden Sicilien oder Spanien kommen: ſo ſollten alle dieſe Staaten wieder an die damaligen Beſitzer zurück fallen, welche das Haus Oeſtreich und der König von Sardinien waren; denn der letzte hatte 1743 vom Hauſe Oeſtreich den Theil vom Herzogthum Piacenza bekommen, welcher an der Weſtſeite des Fluſſes Nura liegt, wie ich oben bei Mailand ſchon angemerkt habe.

## 1. Die Herzogthümer Parma und Piacenza.

ſind allezeit mit einander vereiniget geweſen. Magini, Blaeuw und die homanniſchen Erben, haben Landcharten davon herausgegeben. Piacenza allein hat Nolin auf einem halben Bogen abgebildet. Sie grenzen gegen Mitternacht und Abend ans Mailändiſche, gegen Mittag ans Genueſiſche, und gegen Morgen ans Modeneſiſche, ſind von Abend gen Morgen 14 gemeine deutſche Meilen lang, und von Mittag gen Mitternacht 11 Meilen breit. Das Land hat einen ungemein fruchtbaren Boden, und bringt vornämlich viel Wein, Oel,

Oel, groſze Erdäpfel und Kaſtanien. Weide und Viehzucht ſind auch ſehr gut; und inſonderheit iſt die Weide um Piacenza vortrefflich, weil die daſigen Wieſen durch einige Bäche, die einen fetten Schlamm mit ſich führen, unter Waſſer geſetzet werden können: allein, der berühmte Parmeſankäſe wird nicht mehr in dieſem Lande, ſondern zu Lodi im Mailändiſchen, auch um Trino, Bologna und in einigen andern Gegenden gemacht. Die Schafe geben feine Wolle. Es wird viel Seide ausgeführt. Zu Salſo ſind ſehr einträgliche Salzwerke, zu Luſignano 2 mineraliſche Geſundbrunnen, es giebt auch Vitriolerde. An vielen Orten wird Stein- oder Bergöl geſammlet, und zwar theils ohne Zuſatz vom Waſſer, wie zu Miano und Vizzole, theils auf dem Waſſer ſchwimmend, wie zu Ozzono, S. Andrea, Fornovo, Rubiano, Liſignano, Torre, Saſſo und Caleſtano geſchiehet. Bei Bardi findet man in den Gips- und Kreide-Adern ſechseckichte Kriſtallen. An dem apenniniſchen Gebirge, welches die Mittagsſeite dieſes Landes berühret, ſind Kupfer- und Eiſen-Bergwerke und Hämmer. Der Fluß Lenza machet zum theil die Grenzſcheidung zwiſchen den Herzogthümern Parma und Modena;

der

der Taro, welcher im Genueſiſchen entſpringt, iſt größer, als der vorhergehende; und beide ſowohl, als die Nura und Trebia, fließen in den Po. Beide Herzogthümer ſollen ungefähr 300000 Einwohner haben. Von 1764 an hat der Infant in Anſehung der Kirchenſachen wichtige Veränderungen vorgenommen. Denn durch eine Verordnung vom 25. Okt. dieſes Jahrs, iſt bei ſchwerer Strafe verboten worden, den geiſtlichen Stiftungen etwas zu vermachen, welches den 20ſten Theil von dem Vermögen des Teſtators überſteigt, und über 300 Thaler parmeſaniſch beträgt; es iſt auch denen, welche die Gelübde des Kloſterlebens ablegen wollen, anbefohlen, auf alle ihre Rechte an Erbſchaften feierlich Verzicht zu leiſten. Durch die Verordnung vom 13ten Jänner 1765 werden allen Gütern, welche in den Händen weltlicher Perſonen den Abgaben unterworfen geweſen, eben dergleichen auferlegt, nachdem ſie an Geiſtliche gekommen ſind. In eben dieſem Jahr iſt durch eine Verordnung vom 8ten Febr. ein Tribunal zur Abthuung der Streitigkeiten, welche aus Veranlaſſung der beiden vorhergehenden Verordnungen entſtehen möchten, errichtet, und zugleich beſtimmt worden, daß

die Geiſtlichen die Abgaben von ihren Gütern, welche in weltlichen Händen geweſen, vom Jahr 1561 an entrichten ſollen. 1768 ſind die Jeſuiten aus dieſen Herzogthümern vertrieben, und 1769 iſt das Inquiſizionsgericht aufgehoben, und die Aufſicht über die Erhaltung des Glaubens den Biſchöfen übergeben worden, welche der Herzog jederzeit, wenn es nöthig iſt, mit dem weltlichen Arm unterſtützen will. Die jährlichen landesfürſtlichen Einkünfte werden faſt auf eine Million Thaler geſchätzet.

Die Städte Parma und Piacenza ſtungen eine Zeitlang unter der Herrſchaft des römiſchen Reichs; trachteten aber, wie andere italieniſche Städte, nach der Freiheit, und hielten es, nach Beſchaffenheit der Umſtände, bald mit den Kaiſern, bald mit den Päbſten. Es riſſen ſich unterſchiedene Familien darum, und die Herzoge von Mailand blieben endlich Meiſter darüber. Am Anfang des 16ten Jahrhunderts waren ſie eine Zeitlang in franz. Gewalt. Als aber die Franzoſen 1521 völlig aus Italien gejaget wurden, zogen die Päbſte dieſe Städte an den Kirchenſtaat. Paul III. belehnte 1545 ſeinen natürlichen Sohn Peter Aloyſius Farneſe mit den Herzogthümern

mern Parma und Piacenza, als mit Kirchenlehen, und erhob dadurch das alte farneſiſche Geſchlecht, welches aus dem Herzogthum Florenz herſtammt, zur fürſtlichen Würde. Der Herzog Odoard verpfändete 1622 das Herzogthum Caſtro und die Grafſchaft Ronciglione dem Monte de Pieta zu Rom; und als er und ſein Nachfolger dieſelben nicht wieder einlöſeten, der Pabſt aber das Leben von Schulden frei haben wollte, trug er die Schuld ab, und zog dieſe Länder an ſich, welche ſeit der Zeit unter päbſtlicher Herrſchaft geblieben ſind. Herzog Franz verheirathete ſeines Bruders Odoards Tochter an Philipp V, König von Spanien, daher die ſpaniſchen Anſprüche auf dieſe Herzogthümer kommen. Im gegenwärtigen Jahrhundert ſind wegen des Beſitzes derſelben große Streitigkeiten entſtanden. In der Quadrupelallianz von 1717 war ausgemacht, daß, nach Abgange der Herzoge von Toſkana und Parma, der ſpaniſche Infant Don Carlos dieſe Länder, welche künftig für unzweifelhafte männliche Reichslehen zu halten wären, bekommen ſollte. Es wollte zwar ſowohl der Herzog von Parma, als der Pabſt, dieſe Herzogthümer für päbſtliche Lehen angeſehen wiſſen,

 und

und der Herzog verlangte, daß weder der Kaiſer noch das Reich Hoheitsrechte über ſeine Herzogthümer ausüben ſolle, ſo lange der männliche Stamm des Hauſes Farneſe noch daure: allein, der kaiſerliche eventuale Lehnbrief für den Infanten Don Carlos wurde 1723 wirklich ausgefertiget; und als Anton, der letzte Herzog aus dem farneſiſchen Hauſe, 1731 ohne männliche Erben ſtarb, kam der Infant zum wirklichen Beſitz der Herzogthümer. Es gieng aber bald wieder eine Veränderung vor; denn 1735 wurde in den Friedens-Präliminarien ausgemacht, daß Don Carlos König beider Sicilien ſeyn, und der Kaiſer die Herzogthümer Parma und Piacenza bekommen ſollte. Dieſe blieben beim öſtreichiſchem Hauſe, bis ſie obbeſchriebenermaſſen 1748 im Achener Frieden, dem Infanten Don Philipp abgetreten wurden. Pabſt Klemens XIII. naunte dieſe Länder 1768 in einem Breve ſein Herzogthum, ohne dadurch etwas zu gewinnen.

Die Haupttheile dieſes Staats ſind

1. Das Herzogthum Parma, darin

1) Parma, eine große und volkreiche Stadt, welche von dem Fluß Parma in 2 Theile getrennt wird, lange und breite

Straſ-

Straßen, und viele gute Häuser hat. Ihre Festungswerke ſind nicht erheblich, ſie ha aber an der Oſtſeite eine gute Zitadelle von 5 Baſtionen. Der herzogliche Pallaſt liegt an der Südſeite des Fluſſes, und hängt mit der Zitadelle vermittelſt einer Brücke zuſammen. Er beſtehet aus 3 Höfen, davon 2 neu gebauet ſind. Die ehemalige hieſige Gallerie, welche mit koſtbaren Gemälden, Alterthümern und andern Koſtbarkeiten angefüllet geweſen, und die Bibliothek, ſind vom Don Carlos ausgeleeret worden, der alles nach Napoli bringen laſſen. Es hat aber Don Philipp zu den Uibungen der Akademie der Malerei, Bildhauer- und Baukunſt eine neue Gallerie angelegt, deren vornehmſte Zierde das vortrefliche Gemälde des Correggio iſt, welches die heilige Familie, nebſt dem heiligen Hieronymus und der Magdalena vorſtellet. Außer dem Correggio, haben noch die großen Maler Franz Mazzuoli und Joh. Lanfranco die geiſtlichen Gebäude dieſer Stadt mit Gemälden gezieret, und alle 3 ſind hier geboren. Das merkwürdigſte in dieſer Stadt, iſt der berühmte groſſe Schauplatz, welchen der Herzog Rainut I im Jahr 1618 erbauen laſſen. Er hat die Geſtalt eines römiſchen Amphitheaters, und

und nach Keyßlers Bericht iſt das Parterre 65, die erhöhete Schaubühne aber 62 gemeine Schritte lang. In jenem ſind 12 hinter einander erhöhete Reihen zu Sitzen angeleget, und über denſelben iſt eine gedoppelte Gallerie. Ungeachtet der Größe des Schauplatzes, pflanzt ſich doch der Schall mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit fort. Es iſt aber ſeit 1733 nicht mehr auf demſelben geſpielt worden, ſondern die Opern und Komödien werden in einem daran ſtoſſenden kleinern Schauplatz aufgeführt. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Bologna. Außer der Dom- und Kathedralkirche, deren Kuppel Correggio vortreflich gemalt hat, ſind hier 5 Kollegiat- und 30 Pfarrkirchen 17 Mönchen- und 23 Nonnenklöſter. Neben der Domkirche ſteht die Taufkapelle, (il Baſtiſterio) welche auswendig mit Marmor überzogen, aber ſehr alt iſt, und darin alle Kinder, die in der Stadt und 2 Meilen um dieſelbe geboren werden, die Taufe bekommen, auch am Sonnabend vor Oſtern der Weihwaſſer-Vorrath für die ganze Stadt zubereitet wird. In der Kapuziner Kirche iſt das fürſtliche farneſiſche Begräbniß. Die ſchönſte Kirche in dieſer Stadt, iſt die Kirche der Madonna della

Stec-

Steccata, welche 1539 zu Stande gekommen. Außer einer 1601 vom Herzog Rainut I erneuerten Univerſität, iſt hier auch eine von demſelben errichtete adeliche Akademie, über welche die Jeſuiten die Aufſicht hatten. Es können 250 Edelleute, Baronen und Grafen darin aufgenommen werden. Es werden in dieſer Stadt viele ſeidene Strümpfe verfertiget, und überhaupt iſt die Seide das einzige, was die Auswärtigen von hier bekommen. Dieſer Stadt wird von Piacenza der Rang ſtreitig gemacht. 1734 hatte ſich hieſelbſt das franzöſiſch-ſardiniſche Kriegsheer verſchanzet, und wurde von dem kaiſerlichen General, Grafen von Mercy, angegriffen, der darüber ſein Leben verlor, und ſein Heer mußte ſich zurück ziehen. 1767 ſetzte der Herzog eine Baukommißion zur Verſchönerung der Stadt, nieder. Die Luft wird hier von Alters her für geſund gehalten.

2) Colorno, ein Pallaſt, am Fluß Parma, ein paar Stunden von der Stadt, der mehr ſeiner Lage, als der Schönheit und Regelmäßigkeit ſeiner Gebäude wegen merkwürdig iſt. 1734 haben die Oeſtreicher ihn und die Gärten ſehr ver-

wüſtet. In den Gärten ſtehen zwei alte Coloſſen.

3) Roſſena, ein Städtchen, welches den Titel einer Grafſchaft hat.

4) Foronovo, ein Dorf am Taro, welches eines Treffens wegen zu merken, das hieſelbſt 1495 zwiſchen dem franzöſiſ. König Karl VIII und dem Herzog von Mailand und deſſelben Bundesgenoſſen, zu des Königs Vortheil, vorgefallen iſt.

5) Caſtello Guelfo, liegt am Taro, und dieſes Schloß hat ſeinen Namen einer von den berühmten Parteien zu danken, durch welche ehedeſſen Deutſchland und Italien lange Zeit zerrüttet worden.

6) Fontanellato und S. Secondo ſind Schlöſſer.

7) Soragna, ein kleiner Ort mit einem Schloß, und dem Titel eines Marcheſats, am Fluß Strone.

8) Monte Chiarugolo, ein feſtes Schloß am Fluß Lenza.

2. Das Herzogthum Placenza, darin

1) Salſo, ein Dorf mit 12 Salzbrunnen und einträglichen Salzwerken, die, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich über 50000 Scudi einbringen ſollen.

2) Fiorenzola, ein Schloß am Fluß Larda, mit einem Marktflecken, darin eine anſehnliche Abtei Bernhardiner Ordens iſt.

3) Ponta Nura, ein kleiner Ort am Fluß Nura.

4) Borghetto, eine reiche Abtei am Fluß Nura.

5) Placenza, Placentia, franz. Plaiſance, eine ziemliche große Stadt, in einer ſehr ſchönen und angenehmen Gegend, in Anſehung deren ſie ihren Namen mit Recht führet. Sie liegt nicht weit vom Po, über welchen eine fliegende Brücke gehet, und hat keine erhebliche Feſtungswerke, aber eine etwas beſſere Zitadelle. Die Straßen ſind gerade, und die Hauptſtraße, Stradone genannt, welche zum Spazierfahren und Gehen gebrauchet wird, iſt 25 gemeine Schritte breit, 1500 in gerader Linie lang, mit 600 ſteinernen Pfeilern beſetzt, durch welche der Weg für die Fußgänger von dem Fahrwege abgeſondert wird, und auf beiden Seiten mit 11 weitläuftigen Klöſtern bebauet. Die Gebäude der Stadt haben nichts beſonders. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Bologna. Die Kathedralkirche iſt ziemlich gothiſch. Außer derſelben findet man

hier noch eine Kollegiatkirche, 12 Pfarrkirchen, 38 andere Kirchen, 8 Abteien, 6 Klöſter der Bettelmönche, und 10 Nonnenklöſter. Die Auguſtinerkirche wird für die ſchönſte gehalten; wenigſtens iſt ſie von dem bekannten Vignola ſehr gut erbauet. In ihrer Sakriſtei iſt ein ganz ungemein künſtliches Stück zu ſehen, welches die Kreuzigung Chriſti vorſtellet, und von einem unbekannten Künſtler aus einem einzigen Stück Holz verfertiget worden, der eine große Menge Bilder zu Pferde und zu Fuß in dem vollkommenſten Verhältniſſe dabei ausgeſchnitten hat. Die Kirche S. Maria in Campagna iſt eine der ſchönſten, inſonderheit wegen der Malereien merkwürdig. In der Kirche des heil. Sixtus iſt das Grabmal der Margaretha von Oeſtreich, des Herzoges Oktavius Gemahlin, von weißem und ſchwarzem Marmor mit einigen Bildſäulen zu ſehen. Den Mangel der Aufſchrift haben die Mönche durch eine beſondere Tafel erſetzt. Der herzogl. Pallaſt iſt groß, hat aber von außen wenig Anſehn, hingegen inwendig ſind einige gute Zimmer. Auf dem Platze vor der Kathedralkirche und dem Stadthauſe, ſtehen 2 vortreffliche metallene Bildſäulen zu Pferde, welche die beiden Herzoge von Parma und

und Piacenza, Alexander und Rainut VI, aus dem Hauſe Farneſe, vorſtellen. In jener zeigt ſich mehr Handlung als in dieſer. Es iſt hier eine Univerſität. Die Stadt hat mit Parma einen Rangſtreit. Man ſchätzet ihre Einwohner auf 14000 Seelen, worunter 2000 Geiſtliche ſind.

Bei dieſer Stadt fängt ſich die Via Aemilia an, und erſtreckt ſich bis gen Rimini am adriatiſchen Meer.

6) Rottofreddo, ein Dorf, ungefähr eine deutſche Meile von Piacenza, woſelbſt die vereinigte franzöſiſche und ſpaniſche Armee 1746 die kaiſerliche angriff, ſich aber mit groſsem Verluſt nach Piacenza zurück ziehen muſste.

7) Ronchaglia, ein Ort am Po, woſelbſt ehemals die deutſchen Kaiſer, wenn ſie nach Rom reiſeten, ſtille zu liegen, auch wohl einen Reichstag zu halten pflegten.

8) Caſtel di S. Giovanni und Ribiano, am Fluſs Tidone, ſind kleine Oerter.

9) Macineſſo, ein Ort an einem Berge, 13 italieniſche Meilen von Piacenza, woſelbſt man 1761 die Trümmer der alten Stadt Velleja, welche ehedeſſen durch ein Erdbeben untergegangen iſt, entdecket hat.

3. Val di Taro, oder Stato di Landi, liegt an der genueſiſchen Grenze im appenniniſchen Gebirge, und enthält:

Die kleinen Oerter Borgo di Val di Taro, am Fluß Taro; Bardi am Fluß Cevo, u. a. m.

4. Stato Pallavicino, liegt am Fluß Po, und enthält unter andern folgende Oerter:

1) Borgo a S. Donnino, Burgus ſ. Domini, eine kleine Stadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof von Bologna ſtehet. Es ſind hier außer der Kathedralkirche 4 Pfarrkirchen, 3 Mönchen- und 3 Nonenklöſter und ein ehemaliges Jeſuiter Kollegium.

2) Buſſeto, Buxetum, ein Städtchen am Fluß Ongina, mit einer Kollegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, 3 Mönchenklöſtern und einem Nonnenkloſter.

3) Caſtello Gibellino oder Gibello, liegt am Po, und iſt ehemals von der Partei der Gibelliner erbauet.

4) Monticello, ein Flecken am Po, mit einer Kollegiatkirche und einem Kapuziner Kloſter.

## 2. Das Herzogthum Guaſtalla.

Die ehemaligen Herzoge von Guaſtalla, ſtammeten von dem Hauſe Mantua ab; denn Franz II, Marcheſe von Mantua, gab die kleine Stadt und den Diſtrikt Guaſtalla ſeinem jüngſten Sohn Ferdinand, deſſen Enkel Ferdinand II ſich zuerſt einen Fürſten von Guaſtalla ſchrieb. Ferdinand III ſtarb 1678 ohne männliche Erben, hinterließ aber 2 Töchter: davon die älteſte, Anna Iſabella, an den Herzog von Mantua, Karl IV; die jüngſte, Maria Viktoria, aber an Vinzentius Gonzaga, des obgedachten Ferdinands II Enkel, vermählet wurde. Dieſer ſuchte Ferdinand III im Beſitz von Guaſtalla zu folgen, erhielt auch endlich von dem Kaiſer die Belehnung, und 1692 den wirklichen Beſitz, und ſtarb 1703. Sein älteſter Sohn und Nachfolger, Anton Ferdinand, erbte 1708 die Fürſtenthümer Sabionetta und Bozzolo. Ihm folgte ſein Bruder, Joſeph Maria, welcher 1746 ſtarb, worauf die Königin von Hungarn und Böheim, Maria Thereſia, dieſes Herzogthum einzog, und 1748 im Achener Frieden daſſelbe auch an den Infanten Don Philipp abtrat. Wir bemerken

1. Das

1. Das Herzogthum Guaſtalla ſelbſt, welches ungefähr 3 gemeine deutſche Meilen lang und 5 Viertelmeile breit iſt. Darin liegt

1) Guaſtalla, eine kleine und ſchlecht gebauete Stadt, mit einem alten verfallenen herzoglichen Schloß, am Fluß Croſtolo, in welcher zwei Kirchenverſammlungen gehalten, bei welcher auch 1734 zwiſchen den Kaiſerlichen und den Franzoſen eine Schlacht zum Vortheil der letzten vorgefallen iſt.

2) S. Georgio, Larotta.

2. Das Fürſtenthum Sabionetta, darin

1) Sabionetta, eine kleine Stadt mit einem feſten Käſtel.

2) Einige Flecken und Dörfer.

3. Das Fürſtenthum Bozzolo, darin

1) Bozzolo, eine kleine, artige und befeſtigte Stadt, mit einem Schloß.

2) Rivarolo, ein Flecken.

3) S. Martino, eine Markgrafſchaft und Flecken am Fluß Oglio.

IV. Stä-

# IV. Staaten von Herzogs von Modena.

welche ungefähr 90 geographiſche Quadratmeilen betragen.

## 1. Das Herzogthum Modena.

haben Magini, Sanſon, Nolin und die homanniſchen Erben, auf beſondern Charten abgebildet. Es iſt von den Herzogthümern Parma und Mantua, von dem Kirchenſtaat, Herzogthum Florenz und der Republik Lucca umgeben, von Mittag nach Mitternacht 14, und von Abend gegen Morgen 6 bis 9 gemeine deutſche Meilen groß. An Getreide, Gartenfrüchten, guten Weinen, und andern Dingen, iſt es ſehr fruchtbar. Man findet hin und wieder, inſonderheit bei S. Polo, nicht weit von Reggio, eine vortrefliche alkaliſche Erde, und zwar manchmal als Pulver, manchmal aber als einen fetten und ölichten Tuffſtein. Sie wird zu einem Mehl bereitet, welches fein, weich, weiß, und ohne allen Geſchmack iſt, und man braucht ſie als ein kräftiges Mittel wider Gift, Fieber,

Durchfälle und Hypochondrie. Unten im Berge des Caſtello di Monte Baranzone, und zwar an dem Ort il Fiumetto, gräbt man Brunnen, die 30, 40 und mehr Ellen tief ſind, und auf deren Waſſer ein röthliches Steinöl ſchwimmt, welches im Herbſt und Frühling am meiſten zufließet, und alle 14 Tage aus den verſchloſſenen Brunnen heraus genommen wird. Wenn ein ſolcher Brunn vertrocknet, ſo gräbt man ihn entweder tiefer, oder legt einen neuen an. Bei dem Caſtello di Monte Gibbio, ſind auch dergleichen Brunnen, die immer zufließen, und ein gelbliches Oel geben, welches das beſte in dieſem Lande iſt. Es wird zu Einbalſamirungen, Firniſſen, Farben und Arzneien gebraucht. Bei Quercola und al Saſſo wird Bernſtein aus einem Erdreich gegraben, in welches ſich viel Steinöl gezogen hat. Zwei italieniſche Meilen von Saſſuolo iſt eine Oeffnung in der Erde, la Salſa genannt, die öfters, und zwar gemeiniglich im Frühling und Herbſt, Rauch, Flammen, Aſche, und nach Schwefel ſtinkende Steine auswirft, ſo daß manche Steine 40 Ellen hoch in die Luft getrieben werden. Bisweilen geſchiehet ſolches mit vielem Geräuſch und Knallen. Der Berg, auf wel-

chem ſich dieſer Schlund befindet, wird durch den vielen Auswurf ganz unfrucht= bar, und wenn er tobet, werden die ſtein= ölichten Brunnen von Saſſo und Monte Gibbio ſehr trübe. In der Gegend von la Salſa findet man vielerlei Petrefacta. Die vornehmſten Flüſſe dieſes Landes ſind der Croſtolo, die Secchia, und der Pano= ra. In neuern Zeiten iſt viel Mühe an= gewandt worden, die zum großen Nach= theil des Handels in Verfall gerathenen Seidenmanufakturen, wieder in Aufnahm zu bringen.

Das jetzige herzogliche Haus von Eſte, hat, ſo wie das Haus Braunſchweig=Lüne= burg, ſeinen Urſprung von einem mächti= gen Herrn, Namens Azo, dem Mailand, Genua, und andere in der Lombardei be= legene Länder zugehört haben, der aber den Titel eines Markgrafen von Eſte nicht geführet hat, als welcher vor dem 12ten Jahrhundert nicht aufgekommen iſt. Un= ter den Nachkommen deſſelben war Obizzo III, Markgraf von Eſte und Ferrara, der die Stadt Modena wieder an ſein Haus brachte. Sein Enkel, Nikolaus III, brach= te Reggio, Forli und andere Oerter in Ro= mandiola an ſich. Dieſes Sohn Borſus wurde 1452 vom Kaiſer Friederich III zum

Herzog von Modena und Reggio und Grafen von Rovigo, vom Pabſt Paul II aber 1470 zum Herzog von Ferrara gemacht. Von des Herzogs Alphonſus I Söhnen ſind inſonderheit Alphonſus Herkules II, vierter Herzog von Ferrara und Modena, und Alphonſus I, Markgraf von Eſte, zu bemerken, welcher letzte ein natürlicher Sohn von der nachmaligen 3ten Gemahlin, einer bürgerlichen Perſon, war. Herkules des 2ten Sohn, Alphonſus II, fünfter Herzog zu Ferrara und Modena, ſtarb ohne Kinder, daher der Kaiſer Rudolph II des Alphonſus I Sohn Cäſar mit Modena, Reggio und Carpi belehnete; das Herzogthum Ferrara aber zog Pabſt Klemens VIII als ein päbſtliches Lehn zu dem Kirchenſtaat. Dieſes Cäſars Enkel, Herzog Franz I, bekam vom Kaiſer Ferdinand II das Fürſtenthum Correggio zu Lehn. Als ſein Enkel Franz II ohne Erben ſtarb, legte ſein Sohn Rainald, den er mit ſeiner 4ten Gemahlin gezeuget hatte, den Kardinalshut nieder, und folgete ſeines Bruders Sohn in der Regierung. Er kaufte 1710 das Herzogthum Mirandola, und wurde vom Kaiſer damit belehnet. Sein Sohn und Nachfolger, Franz Maria, hielt es in dem nach Kaiſer Karls VI Tod ent-

ſtandenen Kriege mit Spanien, worüber er ſeine Staaten verlor; durch den Aachener Frieden von 1748 aber wieder in den Beſitz derſelben, ſo wie er ſie vor dem Kriege beſeſſen hatte, geſetzet wurde. Es ward ihm auch die Rückgabe der Lehngüter, welche er in Ungarn beſeſſen, und die ihm während des Kriegs genommen worden, oder ſtatt derſelben ein Aequivalent, verſprochen.

Der Herzog iſt zwar ein Vaſall des römiſchen Reichs, regiert aber doch ſeine Länder unumſchränkt. Unter ſeinen Vaſallen iſt der vornehmſte der Marcheſe di Bentivoglio, und die übrigen ſind die Marcheſen Buoncompagni, Gualenghi, Gualtieri, Pepoli di Spilamberto, di Vignola; und die Grafen von Canoſſa, Caprari, Malvaſia, Molſa, Montecuculi, Faſſoni, S. Martino, S. Paolo, u. a. m. Vermöge herzoglicher Verordnungen von 1768, ſind alle ſeit 1620 von den Geiſtlichen erworbene unbewegliche Güter, zu der allgemeinen Landesſchatzung angeſchlagen, und 13 kleine Klöſter eingezogen worden. Herzog Franziſcus III hat an 8000 Mann Soldaten unterhalten.

Das Herzogthum beſtehet aus folgenden Theilen.

I Das Herzogthum Modena an ſich ſelbſt.

1. Modena, Mutina, die Hauptſtadt des ganzen Landes, und ordentliche Reſidenz des Herzogs, liegt in einer angenehmen Ebene, zwiſchen der Secchia und dem Panaro, aus welchem letzten ein Kanal nach der Stadt geführet worden. Sie iſt ziemlich groß und wohlgebauet, ſoll 20000 Einwohner haben, hat aber enge und unreine Gaſſen. Man kann durch die ganze Stadt unter niedrigen und dunkeln Schwibbögen bedeckt gehen. Die Strada maeſtra, iſt die ſchönſte, und Herzog Franziſkus III hat das meiſte zur Verſchönerung der Stadt gethan. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Bologna. In einem Gewölbe unter einem Thurm der Domkirche, hängt an einer eiſernen Kette die in den Reiſebüchern berufene und durch Taſſoni Gedicht berühmte Secchia rapita, welche ein mit Eiſen beſchlagener Brunneneimer iſt, der um das Jahr 1325 in einem kleinen Kriege von den Modeneſern denen zu Bologna unter ihrem eigenen Thor abgenommen, und folglich als ein Siegeszeichen aufgehoben worden, Es ſind hier

51 Kirchen, 12 Mönchen- und 14 Nonnenklöſter, und eine Univerſität. Die ſchönſten Kirchen ſind die Kirche der ehemaligen Jeſuiten, der Theatiner, des heil. Dominikus, und des heil. Vinzentius, welche letzte eine prächtige marmorne Vorderſeite hat. In dem Kollegio, welches der heil. Borromäus geſtiftet, werden 70 bis 80 junge Edelleute unterrichtet und unterhalten. Das herzogliche Schloß iſt das ſchönſte und anſehnlichſte Gebäude in der Stadt, und an ſich anſehnlich und ſchön. Es liegt in der beſten Gegend der Stadt, von allen Seiten frei, und auf einem großen Platz. Die Haupttreppe deſſelben iſt prächtig, und im erſten Stock der Hauptſaal sehr herrlich. In einigen Zimmern ſind ſchöne Gemälde, allein die beſten Stücke, inſonderheit die Meiſterſtücke des Corregio, ſind an den König von Polen August III verkauft worden, und zieren nun die Gallerie zu Dresden. In der hieſigen Gallerie ſind viele ſehenswürdige Kunſtſachen, als, 5 bis 6000 Zeichnungen großer Meiſter, über 12000 Kupferſtiche der beſten Meiſter, auch merkwürdige Naturalien, kleine alte Bildſäulen, 2c. Das Münzkabinet von drei Folgen alter römiſcher Münzen, das Kabinet von geſchnittenen Steinen,

insonderheit Kameen, 3 bis 4000 Stücke ſtark, die Bibliothek von ungefähr 30000 Bänden. Die Stadt iſt befeſtigt, und hat an der ſüdlichen Seite eine Zitadelle. Sie kam 1288 unter die Bothmäßigkeit des Hauſes Eſte.

2. Nonanola, am Fluß Panaro, Baſtia, Finale, am Fluß Panaro, S. Felice, mit dem Titel eines Fürſtenthums, S. Martino, an der Secchia, Soiea und Marzaglia, ſind Flecken.

3. Rubiera, ein Schloß und Flecken am Fluß gleiches Namens.

4. Saſſuolo, ein Flecken, nahe bei der Secchia, mit einem herzoglichen Pallaſt.

5. Formigine, Spezzano, Caſtel nuovo, Caſtel vetro, Levizano ꝛc. ſind Flecken.

6. Spilamberto und Vignola, ſind Markgrafſchaften und Flecken am Fluß Panaro. Der letzte iſt der Geburtsort des großen Gelehrten Lud. Ant. Muratori.

7. Scandiano, ein Flecken, Schloß und Markgrafſchaft.

8. Torricella, Caſal grande, S. Romano, Valeſtra, Dinazzano, Piano und Pantane, ſind Flecken.

II. Die

II. Die Landſchaft Frignano, darin die Flecken

Fonano, Ronca di Scaglia, Seſtola, Gaia, Acquaria, woſelbſt geſunde Waſſer ſind, u. a. m.

III. Das Thal und die Herrſchaft Carfagnano, welches ehemals zum Gebiet von Bologna gehört hat, und davon noch ein Theil dem Großherzog von Toſcana, und ein anderer der Republik Lucca zuſtehet. Darin iſt

1. Caſtel nuovo di Carfagnano, der Hauptort, ein Städtchen, am Fluß Secchia.

2. Mont Alphonſo, ein kleiner ſehr feſter Platz, nahe bei dem vorhergehenden.

IV. Das Ländchen Soraggio, im appenniniſchen Gebirge, darin

Die Flecken Metello, Rocca, Villa Bricca, und Campo grande.

V. Das Herzogthum Reggio, darin

1. Reggio, vor Alters Regium Lepidi, eine wohlgebauete und regelmäßig befeſtigte Stadt in einer ſchönen Gegend am Fluß Teſſone, welche auf 20000 Einwohner hat, die zumtheil ihre Nahrung von

dem groſzen Jahrmarkt haben, der hier alle Jahr gehalten wird. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Bologna ſtehet. In der Domkirche ſind ſchöne Grabmäler und Bildſäulen. Es ſind hier noch 22 Pfarrkirchen, 14 Mönchen- und 12 Nonnenklöſter. Der Statthalter dieſes Landes wohnet auf dem befeſtigten Schloß, welches die kaiſerliche Armee 1706 den Franzoſen abnahm. Der gothiſche König Alarich hat die Stadt 409 zerſtöret, und nachher iſt ſie noch einigemal verwüſtet worden. Karl der groſze ſtellte ſie wieder her. Sie war lange Zeit eine freie Stadt, kam aber endlich unter die Bothmäßigkeit des Hauſes Eſte.

2. Berſello oder Breſſello, eine kleine Stadt nahe beim Po, welche von dem Herzogthum Mantua zu Lehn gehet.

3. Gualtero, Puviglio, Caſtel nuovo del monti, Moutecchio, S. Paolo oder Polo, mit dem Titel einer Grafſchaft, ſind Flecken.

4. Canoſſa, ein feſtes Schloß auf einem Berge, mit dem Titel einer Grafſchaft, woſelbſt die Gräfin Matilda ehemals dem Pabſt Gregorius Aufenthalt gab, und der Kaiſer Heinrich IV in der ſtrengſten Kälte, mit bloßen Füſſen, und in

wolie-

wollenen Bußkleidern, hungrig und durſtig, drei Tage lang im Vorhof ſtehen, und mit Thränen um Barmherzigkeit bitten mußte, ehe der ſtolze Pabſt ſich bewegen ließ, ihn in den Schooß der Kirche wieder aufzunehmen.

5. Paula, Viano, Rondinara, Monte Caſtagneto, Croara, Caſtel nuovo, Rebecco, Buſana, Valtivera und Migono, ſind Flecken.

VI. Das Fürſtenthum Correggio, gehörte ehemals dem Hauſe Siro, dem zu gefallen der Kaiſer Matthias die Stadt Correggio zu einem Fürſtenthum erhob. Unter der Regierung Ferdinands II wurde der neue Fürſt Johann der Verfälſchung der Münze beſchuldiget, und ihm 1633, ungeachtet die kaiſerlichen Soldaten bei Gelegenheit des mantuaniſchen Kriegs ſein Schloß rein ausgeplündert hatten, noch eine Strafe von 300000 Gulden auferlegt, die im folgenden Jahr auf 230000 herunter geſetzet ward. Dieſes Geld erlegte Spanien, und bekam dafür das Fürſtenthum zum Unterpfande; 1635 aber brachte es auf gleiche Weiſe der Herzog von Modena an ſich, und wurde vom kaiſerlichen Hof damit belehnet. Darin iſt

1. Cor=

1. Correggio, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloß. Sie iſt durch den großen Maler Anton de Allegris berühmt, der von derſelben den Namen angenommen hat.

2. Fabrico, ein Flecken.

VII. Das Fürſtenthum Carpi, gehörte von 1319 bis um das Jahr 1530 dem Hauſe Pico, da Alphonſus I es bei dem Kaiſer Karl V durch 100000 Dukaten dahin brachte, daß es dem Hauſe Pico ab- und ihm zuerkannt wurde.

1. Carpi, eine kleine Stadt am Kanal von Secchia, in welcher ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof von Bologna ſtehet.

2. Caſtel nuovo, ein Flecken.

VIII. Die Grafſchaft Rivolo oder Rollo, iſt ein unmittelbares Reichslehn, und hat den Namen von einem Flecken.

## 2. Das Herzogthum Mirandola,

war ehemals eine Grafſchaft, die 1619 zu einem Herzogthum erhoben worden. Die ehemaligen Herzoge waren aus dem Hauſe

Pi-

Pico, (welches auch die ſehr gelehrten und ruhmwürdigen Herren Johann, und Johann Franz Pico, geliefert hat,) und Lehnsleute des heil. röm. Reichs. Als aber der letzte Herzog Franz Maria in dem ſpaniſchen Sukzeſſionskriege nach Spanien gieng, ward er vom Kaiſer in die Acht erkläret, und das Fürſtenthum als ein Reichslehn 1711 dem Herzog von Modena für eine Million Gulden überlaſſen, welcher auch durch den Aachener Frieden von 1748 wieder in den Beſitz deſſelben geſetzet worden. Dazu gehört

1. Mirandola, eine feſte Stadt mit einer Zitadelle, iſt der Sitz eines Biſchofs, und hat außer der Domkirche, 15 Kirchen und Klöſter. 1701 ward ſie von den Kaiſerlichen wider den Angriff ihrer Feinde vertheidiget.

2. Quarantola und Foſſa, ſind kleine Oerter.

3. Concordia, eine kleine Stadt an der Secchia, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

## 3. Das Fürſtenthum Novellara,

gehörte ehemals einer Linie des Hauſes Gonzaga; als aber ſelbige 1728 ausſtarb, wur-

wurde der Herzog von Modena 1737 vom Kaiſer damit belehnet. Es liegt zwiſchen dem Herzogthum Reggio und Fürſtenthum Correggio, und enthält, außer der kleinen Stadt Novellara, keine merkwürdige Oerter.

## V. Einige ſouveraine Fürſtenthümer.

Von den kleinen ſouverainen Fürſtenthümern in Ober-Italien, habe ich Guaſtalla, Bezzolo und Sabionetta bei den Staaten des Infanten Don Philipp, Mirandola und Novellara bei den Staaten des Herzogs von Modena beſchrieben: es ſind alſo nur noch folgende übrig.

### 1. Die Fürſtenthümer Maſſa und Carrara,

haben ihre Herren oft verändert. Ihrer älteſten Geſchichte nicht zu gedenken, ſo ſtunden ſie eine Zeitlang unter der Herrſchaft der Genueſer, nachmals gehörten ſie einige Jahrhunderte lang dem Hauſe von Malaſpina. 1520 kamen ſie durch Heirath

rath an Lorenz Grafen von Florentillo, aus dem genueſiſchen Geſchlecht von Cibo. 1568 machte Kaiſer Maximilian II Alberich, den Herrn dieſer Herrſchaften, zu einem Fürſten von Maſſa und Marcheſen von Carrara. 1664 erklärte Kaiſer Leopold den Fürſten Alberich Cibo II für einen Herzog zu Maſſa und Fürſten zu Carrara. Des letzten Herzogs aus dem Hauſe Cibo Tochter und Erbin, Maria Thereſia Franziſka, vermählte ſich 1741 mit Herkules Rainald, Erbprinzen von Modena, welcher hierauf Herr dieſer Länder und Reichslehne wurde. Sie liegen zwiſchen den Gebieten von Florenz, Genua und Lucca, am liguſtiſchen Meer, ſind an Zitronen, Pomeranzen, Oliven und andern Dingen ſehr fruchtbar, und begreiſen folgende Oerter.

1. Maſſa, eine kleine Stadt am Fluß Frigido, nahe beim Meer, hat ein herzogliches Schloß, und iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Piſa ſtehet.

2. Carrara, ein Städtchen auf einem Berge, in deſſen Gegend vortreflicher Marmor gebrochen wird.

3. Antonia, Bidizano, Collonato, Gragnona, Lavenza, mit einem Hafen, La-

vachio, Marco, Moneta. Nicola, u. a. m. ſind geringe Oerter.

## 2. Das Fürſtenthum Monaco, franzöſiſch Mourges,

liegt zwiſchen der Grafſchaft Nizza und dem genueſiſchen Gebiet am Meer, und hat ungefähr 4 bis 5 Meilen im Umfange. Die Fürſten von Monaco haben 200 Jahre lang unter ſpaniſchem Schutz geſtanden. Als aber derſelbe dem Fürſten Honoratus II nicht länger anſtund, begab er ſich 1641 unter Frankreichs Schutz, und nahm franzöſiſche Beſatzung in Monaco ein. Weil er nun darüber ſeine in den ſpaniſchen Ländern belegenen Lehngüter, die jährlich 25000 Scudi einbrachten, verlor, gab ihm der König von Frankreich zur Schadloshaltung das Herzogthum Valentinois, und die Baronie Büis im Delphinat, das Marquiſat de Beaux, und die Herrſchaft S. Remy in Provence, die Baronie Calvinet in Auvergne, und die Grafſchaft Cardalez im lioniſchen Gouvernement, machte ihn auch zum Herzog und Pair von Frankreich. Die regierende grimaldiſche Hauptlinie, welche das Fürſtenthum an die 800 Jah-

Jahre beſeſſen hat, ſtarb 1731 mit Anton Grimaldi aus, deſſen älteſte Prinzeſſin ſchon 1715 zur Erbin von dem Fürſtenthum Monaco und deſſelben Zugehör, erkläret, und an Franz Leonor, Grafen von Torrigny, Sohn des franzöſiſchen Marſchalls, Marquis de Matignon, vermählet wurde, welcher nachmals den Namen eines Herzogs von Valentinois annahm. Aus dieſer Ehe entſproß Honoratus Camillus Leonorus, welcher den grimaldiſchen Namen und das Wappen annahm. Die Einkünfte des Fürſten aus dieſem Fürſtenthum, belaufen ſich ungefähr auf 4 bis 500000 franzöſiſche Livres, ja, wie Smollet gehört hat, nur etwa auf 7000 Pfund Sterlinge. Er ſchlägt Münzen, und regieret ſein Fürſtenthum mit unumſchränkter Gewalt. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten.

1. Monaco, die Haupt- und ordentliche Reſidenzſtadt, liegt an einem Felſen am Meer, hat enge Straßen, und iſt klein, aber befeſtigt, hat franzöſiſche Beſatzung, einen ſichern Hafen, der aber für große Schiffe nicht tief genug iſt, und kommandirt die vorbei ſegelnden Schiffe dergeſtalt, daß ſie hieſelbſt anlanden und Zoll entrichten müſſen. Das Schloß des Fürſten liegt

auf der Spitze des Felſen. Smollet berichtet, daß das Städtchen nur 8 bis 900 Seelen enthalte, die franzöſiſche Beſatzung von 2 Bataillons ungerechnet.

2. Roquebrüne oder Rocca bruna und Menton, kommen mit in den fürſtlichen Titel, ſind aber unerhebliche Flecken.

## 3. Das Fürſtenthum Maſſerano,

liegt oben im Umfang des Fürſtenthums Piemont, und gehört als ein päbſtliches Lehn dem Hauſe Ferreri, oder, wie es eigentlich heißt, Acciaioli, und begreift

1. Maſſerano, die Hauptſtadt und Reſidenz des Fürſten, welche klein iſt.

2. Crevacor, eine Stadt und Markgrafſchaft.

VI. Die

# VI Drei freie Republiken.

## 1. Die Republik Venedig.

### §. 1.

Dieſer freie Staat iſt auf unterſchiedenen Charten abgebildet worden, dergleichen Sanſon, Jaillot, de Witt, Nolin, Allard, Homann, Covens und Mortier geliefert haben; Sanſon, Blaeuw, Covens und Mortier haben auch von den einzelnen dazu gehörigen Landſchaften Charten ans Licht geſtellet. Er erſtreckt ſich, ſo weit er zu Italien gehört, vom Fluß Adda, der aus dem Comer See kömmt, an bis an das Herzogthum Krain vom Abend gen Morgen in einem Zuſammenhange; hierauf wird ſeine Beugung um das adriatiſche Meer durch öſtreichiſche Lande etwas unterbrochen, erſtreckt ſich alsdann längſt der Küſte des adriatiſchen Meers von Mitternacht nach Mittag, und endiget ſich mit dem Hiſterreich. Die Größe dieſes Strichs Landes kann auf 625 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden.

§. 2. Es iſt dieſer Freiſtaat folgendergeſtalt entſtanden und angewachſen. Die

Veneter, ein altes Volk, kamen, nachdem ſie eine lange Zeit unabhängig geweſen, vermuthlich durch freiwillige Unterwerfung, unter die Bothmäßigkeit der Römer, und blieben dem römiſchen Reich bis auf den Verfall deſſelben einverleibt. Die Einfälle der Gothen und Hunnen in Italien, bewegten viele Veneter, vom feſten Lande auf die Inſeln im adriatiſchen Meerbuſen, welche nicht weit vom feſten Lande liegen, zu fliehen, inſonderheit auf die Inſel Rialto, welche ſchon von den Paduanern des Handels wegen einigermaßen angebauet war. Hier baueten ſie ſich an, und ihre kleinen Oerter oder Städte wurden anfänglich durch Bürgermeiſter, nachmals aber durch Tribunos regiert, ſo daß ſie eine Art von Republik ausmachten, deren Rath dieſe Magiſtratsperſonen vorſtellcten. Dieſe Inſeln wurden noch ſtärker angebauet, als die Vandalen, Heruler und Longobarden nach Italien kamen, und ſich daſelbſt ausbreiteten; denn da floh das Volk häufig aus Rom und andern großen Städten hieher; und dieſer Staat wurde ſo anſehnlich, daß er gegen die fremden eindringenden Völker nützliche Dienſte leiſten konnte. Die obrigkeitlichen Perſonen dieſer Inſeln verglichen ſich endlich mit den

Lon=

Longobarden, und wurden von denſelben in ihrer Verfaſſung ungeſtört gelaſſen. Dieſes iſt der Anfang der Stadt Venedig und ihres Staats. Ums Jahr 697 ward Paulucclus Anafeſtus, ein Bürger von Heraklea, zum Herzog der Republik erwählet. Das Volk behielt ſeine Rechte, die Tribunen auf den unterſchiedenen Inſeln ſtelleten den Adel vor, und der Herzog war das Haupt der Republik. Die Stände der Nazion behielten die geſetzgebende Macht, die Tribune die richterliche Gewalt, und dem Herzog ward die ausführende Macht aufgetragen. Die Herzoge wagten es, ihre Macht zu erweitern, und ſetzten ſich dadurch der Wuth des Pöbels aus, doch mußte ihnen daß Volk huldigen. Unter den Herzogen wurde der Staat ſchon merklich erweitert; das Volk aber gab durch ſeine mörderiſche Wuth, welche es 1172 an dem Doge Vital Michieli dem zweiten ausübte, die Veranlaſſung, daß die Regierungsverfaſſung geändert, zwar die Frechheit des Volks gedämpft, aber auch die willkührliche Macht des Fürſten eingeſchränkt, und die höchſte Gewalt einer zahlreichen Verſammlung von Edeln mitgetheilt, welchen hinwieder durch feſte Geſetze Grenzen und Ziel geſetzt wurde.

Herzog Ziani nahm ſich des Pabſts Alexander III wider den Kaiſer Friederich I an, erhielt auch über letzten einen wichtigen Sieg zur See, daher ihm der Pabſt einen Ring geſchenket haben ſoll, um ihn ins adriatiſche Meer zu werfen, ſich mit demſelben dadurch zu vermählen, und die Herrſchaft über daſſelbe zu bekommen, die doch der Pabſt nicht gehabt, und alſo auch nicht verſchenken können. Die Feierlichkeit, ſich die Oberherrſchaft über den adriatiſchen Meerbuſen durch den ſymboliſchen Ring zuzueignen, hat vielmehr ihren Grund in der erſten Eroberung von Iſtrien und Dalmatien, die Vermählungszeremonie aber iſt viel älter, als Alexanders Verordnung. Dieſer hat die Feierlichkeit mit ſeiner Gegenwart beehret, Anlaß zu dem ſymboliſchen Ring gegeben, und die Herrſchaft geſegnet, und dieſes war alles, was er thun konnte. Die Republik hat allezeit den Päbſten widerſprochen, wenn ſie vorgegeben, daß Venedig die Herrſchaft über das adriatiſche Meer durch ihre Gnade erhalten habe. Die Venediger, welche ſchon in Iſtrien, Dalmatien, Syrien, in der Lombardei und an andern Orten, ihre Herrſchaft ausgebreitet hatten, wurden noch mächtiger, als ſie im Anfange des 13ten

Jahr-

Jahrhunderts Herren der anſehnlichſten Inſeln des Archipelagus und mittelländiſchen Meers, inſonderheit aber des Königreichs Candia wurden, von welcher Zeit an ſie allein den ungemein einträglichen Handel mit den oſtindiſchen Waaren trieben, welche ſie aus Alexandria in Aegypten abholten, dahin ſie auf dem rothen Meer und über Suez gebracht wurden. Unter dem Herzog Marino Maroſini iſt theils die noch übliche Art der Erwählung des Doge eingeführet worden, theils ſind die eiferſüchtigen Kriege mit Genoua entſtanden, welche nach einer Dauer von 130 Jahren 1381 durch einen Frieden geendiget worden. Während derſelben verordnete Herzog Peter Gradonigo 1296 nach venezianiſchem Stil, nach der gemeinen Rechnung aber 1297, daß nur die Adelichen der Stellen im großen Rath fähig ſeyn ſollten, daß alſo die Regimentsverfaſſung ariſtokratiſch wurde. Im 14ten und 15ten Jahrhundert breiteten die Venediger ihre Herrſchaft in der Lombardei nach und nach aus, und der letzte König in Cypern vermachte ihnen 1473 ſein Reich. Allein, gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts fieng ihre Macht ſchon an ſich zu neigen, als die Portugieſen den Weg nach Oſtin-

dien entdeckten, und dadurch der Venedi=ger oſtindiſchen Handel ſchwächten; und im 16ten Jahrhundert kamen ſie nicht nur wegen des Bundes, welcher von dem Pabſt, Kaiſer, Frankreich und Spanien wider ſie gemacht wurde, in großes Gedränge, in welchem ſie die im neapolitaniſchen, Kirchen= und mailändiſchen Staat gehabten Städte verloren, ſondern die Türken nahmen ihnen auch das Königreich Cypern weg. Im 17ten Jahrhundert hatte der Staat theils Händel mit den Geiſtlichen und Päbſten, die zu ſeinem Vortheil ausſchlugen, theils führete er ſchwere Kriege mit den Türken, darin Candia verloren gieng, hingegen ein Theil von Dalmatien und ganz Morea gewonnen ward; welches letzte aber im gegenwärtigen 18ten Jahrhundert, nebſt andern Oertern und Diſtrikten, wieder in der Türken Gewalt gerathen iſt.

Es dauret alſo die Republik Venedig nun ſchon über 1300 Jahre, und iſt aus allen ſchweren Kriegen und verworrenen Staatshändeln glücklich herausgekommen. Ihre Aufnahm iſt vornämlich durch den Handel und die Freiheit befördert worden: nachdem aber jener durch die Schiffahrt um das Vorgebirge der guten Hoffnung,

und durch das Geſetz, daß der Adel nicht handeln darf, gar ſehr gefallen iſt, ſo iſt auch ihre Macht merklich geſchwächt worden. Ihre Schiffahrt iſt heutiges Tags gering, und es giebt wenige große Handelshäuſer von gebornen Venedigern.

§. 3. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz ariſtokratiſch, denn die Gewalt iſt in den Händen des Adel, welcher ungefähr aus 1500 mündigen Perſonen beſtehen ſoll, diejenigen mitgerechnet, welche außer Venedig, in den Landſchaften öffentliche Aemter bekleiden. So bald einem Nobile ein Sohn geboren wird, läßt er deſſelben Namen in das ſogenannte goldene Buch einſchreiben, weil er ſonſt nicht würde für adelich erkannt werden. Es iſt zwar ein jeder Nobile ein Mitglied des Raths, und ſie behaupten daher, einander an Würde gleich zu ſeyn: es iſt aber doch ein merklicher Unterſchied unter dem Anſehn der Familien: und die Reichen erkaufen die Stimmen der Armen. Zur erſten Klaſſe gehören die uralten Geſchlechter, deren Vorfahren den erſten Herzog gewählet haben, daher ſie le caſe Elettorali genennet werden; nämlich die Badoer, Contarini, Moroſini, Tiepoli, Michieli, Sanudi, Gradenighi, Memmi, Falieri, Dandoli und

Barozzi. Dieſe werden vor allen andern zu hohen Aemtern befördert. Man ſetzet ihnen die Giuſtiniani, Cornari, Bragadini und Bembi an die Seite, weil ſie ihnen an Alter wenig nachgeben. Dazu kommen noch acht andere faſt eben ſo alte Häuſer, unter welchen die Quirini, Delfini, Soranzi, Zorzi und Marcetti vornämlich bekannt ſind. Die zweite Klaſſe, hat ihren Urſprung von dem Serrar del Conſiglio; denn als der Herzog Grandenigo verordnete, daß das Conſiglio aus den Familien, die es damals ausmachten, und die er in den Adelſtand erhob, beſtändig beſtehen ſolle, ſo entſtand die zweite Klaſſe des Adels, welcher dazumal in das goldene Buch eingeſchrieben wurde. Hieher gehören noch über 80 Familien, unter welchen auch viele anſehnliche und berühmte ſind, als die Mocenighi, Capoli Foſcarini, Foſcari, Grimani, Gritti, Guſſoni, Loredani, Donati, Malipierri, Nani, Peſari, Piſani, Priuli u. a. m. Dazu werden die Familien gerechnet, welche nach dem Kriege mit den Genueſern unter den Adel aufgenommen worden, weil ſie während deſſelben der Republik mit anſehnlichen Geldſummen beigeſtanden; davon aber manche ſchon abgegangen, und unter den

noch

noch vorhandenen die Treviſani, Vendramini, Renieri, Giuſti und Pasqualighi die vornehmſten ſind. Endlich die dritte Klaſſe, machen diejenigen von den Cittadini oder Bürgern aus, welche den Adel für 100000 Venediger Dukaten gekauft, welches geſchieht, wenn die Republik Geld nöthig hat. Es haben auch wohl gekrönte Häupter, deutſche und andere Fürſten, den Venediger Adel angenommen: hingegen darf kein Venediger Edelmann in eines Königs oder Fürſten Dienſte gehen.

Die Kleidung des Adels zu Venedig, iſt ein ſchwarzer, langer, mit Pelzwerk vorn herunter gefütterter Rock, der bis auf die Füße gehet. Um den Leib tragen ſie einen etwa drei Finger breiten mit ſilbernen Platten beſchlagenen Gürtel. Sie haben anſtatt der Hüte lange Mützen, welche ſie wegen der großen Perücken mit dem Talar bedeckt unter dem Arm tragen; und dieſe dienen den armen Edelleuten oftmals anſtatt der Brodſäcke und Eßkörbe, darin ſie ihre Nahrungsmittel nach Hauſe tragen, welche ſie auf dem Markt ſelbſt gekauft haben. Denn es ſind viele Arme unter dem Adel, davon einige in den Häuſern herum betteln gehen, woran oft das übertriebene Spiel Schuld iſt, durch wel-

ches

ches auch viele noch Figur machende Häuſer verſchuldet ſind. Die Prokuratores S. Marci, die Conſiglieri, und andere aus dem Rath, tragen zuweilen lange Röcke von rother oder violetter Farbe. Außer der Stadt iſt mit einem Nobile beſſer umzugehen, als in derſelben, weil er in jenem Fall nichts mehr, als eine Privatperſon, gilt, und keine ſo hohe Gedanken von ſich äußern darf, als in der Stadt zu geſchehen pflegt. Ein Nobile wird ſowohl von ſeines gleichen, als von andern, Excellenza titulirt.

Der in den Ländern der Republik befindliche hohe Adel, als Grafen und Marcheſen, davon einige aus uralten Häuſern ſind, hat nicht viel mehr zu ſagen, ſondern wird ſehr eingeſchränkt, um nichts nachtheiliges wider die Republik vornehmen zu können, wird auch zu keinem Amt gezogen, und muß zu Venedig auch dem geringſten Edelmann, als ſeiner Obrigkeit, alle geziemende Achtung erweiſen.

Der Staat iſt ſtark bevölkert. 1769 zählte er 2,655484 Menſchen, unter welchen 45775 Geiſtliche waren, 15000 Ordensleute und 1913 griechiſche Geiſtliche mitgerechnet. Die Kirchen und Klöſter hatten ein Vermögen von 129,048001 Dukaten.

katen. Der Staat hat unterſchiedene Gelehrte von Rang hervorgebracht. Unter ſeinen Meiſtern in den ſchönen Künſten, ſind die Maler Tiziano, Tintoretti und Paolo Gagliari Veroneſe, als Koloriſten hoch berühmt. Die Kupferſtecher Monaco und Marco Pittori, haben auch einen vorzüglichen Namen. Der Handel des Staats, wird theils mit Waaren aus der Levante, theils mit einheimiſchen natürlichen Gütern und Manufakturen getrieben. Zu den letzten gehören Korinthen und Kirſchwein von Korfu, Wein aus den Gebieten Varona und Vicenza, Getreide, Reiß, Seide, Korallen aus dem adriatiſchen Meer, (welche aber nicht ſo gut, als die bei Livorno gefiſchten, ſind,) Leinwand, reiche Zeuge aus grober Seide, Brocatelle genannt, ſcharlachene Tücher, Gewehr aus Breſcia, Spiegelglas, Gläſer, gläſerne Blumen und Korallen, feine Arbeiten von Kriſtal, als, große Wandleuchter ꝛc. ſchöne braungelbe Glasflüſſe mit goldenen Punkten, (Aventurines) Lettern, mit welchen die Schriftgießereien zu Venedig ganz Italien verſehen.

§. 4. Das Haupt der Republik iſt der Doge, oder Herzog, welcher, nach dem Tode und Leichenbegängniß des vorigen, fol-

folgendergeſtalt erwählet wird. Alle Nobili, die über 30 Jahre alt ſind, verſammlen ſich in dem Pallaſt des h. Markus, woſelbſt in einem Gefäß ſo viel Kugeln aufgeſtellet werden, als Perſonen zugegen ſind; 30 von denſelben ſind vergoldet, und die übrigen verſilbert. Hierauf zieht ein jeder Nobile in ſeiner Ordnung eine Kugel heraus, und diejenigen, welche die 30 vergoldeten erhalten, gehen in ein beſonderes Zimmer, um die Wahl fortzuſetzen; damit aber aus jeder Familie nur eine Perſon zum Wahlherrn werde, ſo müſſen allezeit, ſo bald eine vergoldete Kugel gezogen wird, die Verwandten desjenigen, der ſie gezogen hat, aus dem Rath gehen, und es werden ſo viel weiße Kugeln aus dem Gefäß genommen, als Perſonen abgetreten. Die 30 Wahlherren greifen wieder in ein anderes Gefäß, darin 21 verſilberte, und 9 vergoldete Kugeln ſind; und diejenigen, welche die vergoldeten bekommen, wählen 40 andere Wahlherren aus ganz unterſchiedenen Familien, doch können ſie ſich ſelbſt mit ernennen, und zwar ſo hat ein jeder von den 4 erſten das Recht, 5 Perſonen zu erwählen, von den 5 übrigen aber ernennet jeder nur 4 Wahlherren. Dieſe Wahlherren

ren werden wieder auf vorige Art durchs Loos auf 12 verringert, die abermals 25 andere ernennen, und zwar ſo, daß dererſte 3 angiebt, die 11 übrigen aber jeder 2. Dieſe 25 looſen von neuem, damit ihrer nur 9 bleiben; und von dieſen 9 Perſonen erwählet eine jede 5 andere, und aus der daraus entſtehenden Zahl von 45 Wahlherren, werden durchs Loos 11 abgeſondert, welche zuletzt 41 andere erwählen, und zwar ſo, daß von den 8 erſten jeder 4, und den 3 letzten aber jeder nur 3 Perſonen ernennet. Dieſe 41 Herren werden ſo, wie bei allen vorhergehenden Wahlen geſchehen, von dem großen Rath beſtätigt, und in einem Gemach des herzoglichen Pallaſts verſchloſſen, darin ſie ſo lange bleiben, bis ſie einen neuen Doge erwählet haben, welches gemeiniglich in 6 bis 8 Stunden geſchehen iſt; wie denn auch die vorhergehenden Wahlen gemeiniglich in zwei Tagen zu Stande gekommen. Wer rechtmäßiger Doge ſeyn ſoll, muß 25 von gedachten 41 Stimmen für ſich haben. Wenn derſelbe erwählet worden, ſo wird eine Art der Krönung mit ihm vorgenommen, durch Aufſetzung der herzoglichen Mütze, an welcher vorn ein Bügel, als das Merkmal der unumſchränkten Gewalt der Republik,

her=

hervorraget. Solches geſchieht zu der Zeit, wenn er ſeinen feierlichen Einzug in die Kirche des heil. Markus hält, da ihn die durchlauchtige Signoria mitten auf der großen Treppe, la Scala de Giganti genannt, empfängt, und ihm, ſo bald er die letzte Stufe davon betritt, die Mütze aufſetzt.

§. 5. Der Doge wird gar recht beſchrieben, wenn man von ihm ſagt, er ſey der Kleidung und dem Staat nach ein König, der Gewalt nach ein Rathsherr, in der Stadt ein Gefangener, und außer derſelben eine Privatperſon; er darf aber nicht einmal ohne Erlaubniß des Raths aus der Stadt gehen. Heutiges Tags beſtehen ſeine Vorrechte hauptſächlich in folgenden Stücken: 1) daß mit ſeinem Namen, aber nicht mit ſeinem Bildniß, die Münzen geſchlagen werden; 2) daß allen Kreditiv-Schreiben, welche die Geſandten der Republik an fremde Höfe mitnehmen, ſein Name allein vorgeſetzet wird, ob er ſie gleich weder unterzeichnen noch unterſiegeln darf; 3) daß die Berichte und Briefe der Geſandten der Republik, auch andere einlaufende Schreiben fremder Fürſten, an ihn gerichtet ſind, ob er ſie gleich nicht anders, als in Gegenwart einiger Raths-

per-

perſonen, erbricht; 4) daß er das Haupt aller Rathsverſammlungen iſt, und in der Abſicht alle damit verknüpfte Verrichtungen verwalten kann; 5) daß er innerhalb Venedig ſich allen ſouverainen Fürſten gleich hält, auch Sereniſſime genennet wird; 6) daß er ſein Haupt nur vor ſouverainen Fürſten oder Prinzen aus königl. Geblüt und vor Kardinälen entblößt; 7) daß die Schaumünzen und goldenen Ketten, welche den auswärtigen Geſandten bei ihrer Abreiſe, oder den hohen Kriegsbedienten gegeben werden, mit den Buchſtaben ſeines Namens bezeichnet ſind, wiewohl noch über ſeinem Namen die Buchſtaben S. C. ſtehen, welche Senatus Conſulto bedeuten; 8) daß er alle Pfründen der Kirche des heil. Markus vergeben kann, welche Kirche auch 9) unter keiner andern als ſeiner Gerichtsbarkeit ſteht; 10) er allein macht die Ritter vom h. Markus; 11) ſeine Familie iſt keiner Kleiderordnung unterworfen, u. a. m. Seine jährlichen Einkünfte betragen 12000 Ducati di Venezia, die nicht ſo viel Thaler ausmachen, und davon muß er die Hälfte wieder auf die 4 hohen Feſte und Mahlzeiten wenden, welche er jährlich zu geben hat; er muß alſo von eigenen Mitteln viel zuſe-

tzen, wenn er ſeiner Würde gemäß leben will.

Unter ſeine Einſchränkungen gehören folgende. Weder ſeine Kinder noch Brüder können bei ſeinem Leben zu vornehmen Ehrenämtern in der Republik gelangen, noch zu Geſandſchaften gebraucht werden: ja, er darf nicht einmal für ſie vom Pabſt ein Beneficium begehren, noch ein angebothenes annehmen, die Kardinalswürde ausgenommen. Ohne Erlaubniß des großen Raths, darf er ſich nicht mit einer Schweſter oder Verwandtin eines großen Herrn verheirathen. Er darf nicht abdanken; kann aber wohl abgeſetzt werden. Von auswärtigen Fürſten darf er kein Geſchenk annehmen. In Staatsſachen kann er nicht das geringſte ohne den Rath thun. Bei ſeinem Leben iſt er dem Gericht der 10 Männer unterworfen, welche auf ſeine Unternehmungen in der Regierung Acht geben, auch allezeit in ſeine geheimſten Zimmer kommen, und dieſelben durchſuchen dürfen. Ulberhaupt iſt ſein Anſehn, im Grunde betrachtet, nicht größer, als einer Privatperſon, es ſey denn, daß er durch ſeinen Verſtand alle übrige Rathsperſonen regieren könne, da er denn etwas mehr bedeutet; dergleichen Doge man aber gar ſelten zu erwählen pflegt.

Nach

Nach ſeinem Tode wird eine Unterſuchung angeſtellt, ob er ſeine Gewalt gemisbraucht? ob er durch Beſorgung ſeiner eigenen Angelegenheiten die öffentlichen verſäumt? ob er auch ſtandesmäßig gelebet hat? u. ſ. w. Findet ſich etwas nachtheiliges, ſo werden ſeine Erben in eine große oder geringe Geldſtrafe geſetzt. Nichts deſto weniger wird die Ehre der herzoglichen Würde geſucht, es darf ſie auch niemand, der durch die Wahl dazu beſtimmt wird, von ſich ablehnen.

§. 6. Am Himmelfahrtstage, oder wenn die unruhige See es an demſelben nicht erlaubt, an einem der folgenden Sonntage, verrichtet der Doge, oder wenn derſelbe krank iſt, der Vize-Doge, welcher allemal einer von den 6 Conſiglieri iſt, jährlich die ſonderbare Vermählungshandlung mit dem adriatiſchen Meer (§. 2.) auf einem Schiff, welches Bucentauro genennet wird, und in Anſehung der Bildhauerarbeit und Vergoldung ſehr prächtig, auf welchem auch die Fahne des heil. Markus aufgeſteckt iſt. Auf demſelben fährt er mit der Signoria und den Miniſtern auswärtiger Höfe, und unter der Begleitung einiger 1000 ſchön gezierten Barken und Gondeln, auch einiger

ger Galeeren, zwiſchen den Inſeln il Lido und S. Erasmo etwa 200 Schritte weit in die See, und nachdem der Patriarch ein Gefäß voll geweihten Waſſers, welches wieder die Stürme des Meers gut seyn ſoll, in daſſelbe gegoſſen hat, läßt der Doge durch eine Oeffnung bei ſeinem Sitz einen goldenen Ring, der einige Thaler werth iſt, in die See fallen, wobei er die Worte ſpricht: deſponſamus te mare, in ſignum veri perpetuique Dominii. Wenn ſolches geſchehn, wird wieder umgekehrt, und der Doge ſteigt mit ſeinem Gefolge auf der Inſel Lido aus, woſelbſt der Patriarch in der Kirche des heil. Nikolaus eine feierliche Meſſe hält; und des Abends werden die Vornehmſten des Raths, und die, ſo den Doge auf den Bucentauro begleitet haben, von demſelben in dem herzoglichen Pallaſt bewirthet.

§. 7. In dem großen Rath, (il Conſiglio Grande) dürfen alle Edelleute, die 25 Jahre alt ſind, erſcheinen; doch ſind auch einige jüngere darunter. Er verſammlet ſich ordentlicherweiſe alle Sonn- und Feſttage in dem großen Saal des herzoglichen Pallaſts.

Der

Der Senat, oder die Pregadi; (von pregare, bitten, einladen,) ſind ein Ausſchuß vom großen Rath, von dem ſie auch erwählet werden, und haben die geheimſten und wichtigſten Staatsſachen unter Händen, ſo daß ſie Frieden und Bündniſſe machen, Krieg beſchließen, Geſandten abſchicken, Münzen ſchlagen, die öffentlichen Bedienungen vergeben, Auflagen auf das Volk ausſchreiben u. ſ. w. Dieſer Senat beſteht aus 60 ordentlichen und eben ſoviel außerordentlichen Mitgliedern, zu welchen noch kommen die neun wirklichen Procuratores S. Marci, das Kollegium, die 6 Räthe des Doge, il Conſiglio di Dieci, die Cenſores, die Richter della Quarantia criminale, und andere Magiſtratsperſonen von einigen Untergerichten, ſo daß den ganzen Senat ungefähr 300 Perſonen ausmachen.

Nächſt demſelben iſt das Kollegium, darin alle an den Staat und Doge gerichtete öffentliche Schreiben vorgeleſen, den fremden Geſandten Gehör ertheilet, und andere wichtige Sachen abgehandelt werden. Es beſteht aus dem Doge, ſeinen 6 Räthen, den 3 Capi della Quarantia criminale, (Präſidenten der Quarantie) den 6 Savi grandi, (groſſen Staatsminiſtern) den 5 Savi di terra firma, (Kriegsminiſtern,) und den 5 Savi

de gl'Ordini, (welche eigentlich nur Zuhörer ſind, ſonſt aber die Seeſachen unter Händen haben.)

In dieſen 3 hohen Rathsverſammlungen hat den Vorſitz la Signoria oder il Conſiglietto, welches Kollegium aus dem Doge und ſeinen 6 Conſiglieri beſteht, die gleichſam Zunftmeiſter des Volks ſind, aus jeglichem Sechſtel der Stadt einer. Sie berathſchlagen ſich mit dem Doge und den 3 Capi della Quarantia criminale über alle Sachen, die in den großen Rath gebracht werden ſollen, tragen ſie daſelbſt vor, haben, wie gedacht, in allen Rathsverſammlungen den Vorſitz, erbrechen die auswärtigen Schriften, ſo an den Doge und die Republik gerichtet ſind, nehmen die Bittſchriften an, und bringen, nebſt dem Doge, viele Sachen zur Vollziehung. Dieſe Staatsräthe werden alle Jahre umgewechſelt. Wenn der Doge unpäßlich iſt, ſo iſt allemal einer von ihnen Vize-Doge, und wenn er gar geſtorben iſt, ertheilten ſie während der Vakanz alle Befehle an die Podeſti, Governatori, Capitanei und andere Bedienten der Republik.

Die Procuratores S. Marci, deren vorhin gedacht worden, haben nicht nur die Aufſicht über die Kirche des heil. Markus

zu

zu Venedig, und über die Bibliothek derſelben, und das Archiv der Republik, ſondern auch über das geſamte Armenweſen, Teſtaments = und Vormundſchaftsſachen, Auslöſung der chriſtlichen Sklaven, Befriedigung der Gläubiger muthwilliger Debitoren, und andere Dinge. Der wirklichen ſind nur neun. Ihre Bedienung währet lebenslang, ſie ſind in großem Anſehn, und aus ihnen wird gemeiniglich der Doge gewählt. Titular = oder außerordentliche Procuratores S. Marci, giebt es mehrere, wie denn die Republik dieſen Titel gern verkauft, wenn ſie Geld nöthig hat.

Il Conſiglio di Dieci, iſt ein hohes peinliches Gericht, welches aus 10 Räthen, dem Doge, welcher den Vorſitz hat, und ſeinen 6 Conſiglieri beſteht, und in Anſehung des Adels beſtellt iſt. Alle 3 Monate werden 3 Capi oder Präſidenten deſſelben erwählt. Von demſelben kann nicht appellirt werden, und es wird wegen ſeiner Strenge ſehr gefürchtet, dient auch zur innern Befeſtigung des ganzen ariſtokratiſchen Staats, und ſchützt den Bürger vor den Gewaltthätigkeiten des Adels. Seine Werkzeuge ſind die 3 großen Staats-Inquiſitoren, welche aus 2 Räthen aus dem Con-

ſiglio di Dieci und einem Rath des Herzogs beſtehen, und eine ſolche unumſchränkte Gewalt haben, daß ſie auch den Doge aus dem Wege räumen können. 1762 wurde über die Frage geſtritten, ob man ſie abſchaffen oder beibehalten ſolle? allein, der große Rath beſtätigte dieſelben in allen ihren Rechten, und inſonderheit in der Befugniß, den hohen Adel wegen Malverſazionen zu beſtrafen. Ihre wachſame und argwöhniſche Aufmerkſamkeit über alles, was den Staat betrift, macht zu Venedig eine ſorgfältige und faſt ſklaviſche Vorſichtigkeit in Reden und Handlungen höchſt nothwendig, um nicht in Verdacht zu gerathen, als ob man ſich an dem Staat verſündiget habe. Die Inquiſitoren haben die Schlüſſel zu den Käſtchen, welche in dem herzogl. Pallaſt dergeſtalt angebracht ſind, daß man von außen durch die offenen Rachen der in die Mauer geſetzten Löwenköpfe Zettel in dieſelben werfen, und der Republik geheime Anzeigen mittheilen kann, an denen ihr gelegen ſeyn mögte. Die Klugheit der Inquiſitoren muß beurtheilen, wie weit dergleichen Angebungen zu trauen ſey. Was das Conſiglio di Dieci für den Adel iſt, das iſt die Quarantia criminale, oder das peinliche Untergericht, für alle Untertha-

thanen des Staats, welches daher den Namen hat, weil es aus 40 Perſonen beſteht.

Aus den alten bürgerlichen Familien zu Venedig, werden die Sekretäre des Senats und der übrigen Kollegien genommen. Sie ziehen die ſtärkſten Beſoldungen, und die Geheimniſſe aller Kollegien, der Staatsinquiſizion, des Raths der Zehn, und des Senats, ſind in ihren Händen. Sie bedeuten daher oft mehr als die Edeln ſelbſt, welche von ihnen Unterricht bekommen. Bei den höchſten Gerichten, die oft abgewechſelt werden, weiß niemand den Zuſammenhang der Staatsangelegenheiten ſo, wie ſie: es werden auch aus ihrer Mitte die geſchickteſten auf anſehnliche Geſandſchaftsposten verſchicket. Von den uralten Rechten der Bürger, iſt ihnen noch die hohe Stelle des Großkanzlers geblieben, der den größten Antheil an allen Staatsgeſchäften hat.

§. 8. Das kleine Wappen der Republik, iſt im himmelblauen Felde ein geflügelter goldgelber Löwe, welcher ein offenes ſilbernes Buch hält, darin geſchrieben ſteht: Pax tibi Marce, Evangeliſta meus; denn die Stadt Venedig hat den heil. Markus

zum Patron. Auf dem Schilde ſteht die herzogliche Mütze. Das große und vollſtändige Wappen, iſt aus den Wappen der Länder der Republik zuſammengeſetzt.

§. 9. Der vornehmſte Ritterorden des Staats, iſt der Orden des heil Markus, deſſen Zeichen eine goldene Kette mit einer großen Schaumünze iſt, welches auf der Bruſt hängt, und auf deren einen Seite entweder blos der Name des regierenden Herzogs, oder ein denſelben vorſtellendes Bild, dem der heil. Markus eine Fahne überreicht, zu ſehen; auf der anderu aber ein geflügelter Löwe, welcher in der einen Patte ein bloßes Schwert, und in der andern ein offenes Buch hält, darin die Worte ſtehen, welche oben (§. 8.) bei dem Wappen angezeigt worden.

Der Orden der Konſtantiner Ritter, hat ein an einer goldenen Kette hangendes Kreuz zum Zeichen, und der Großmeiſter hat ſeinen Sitz zu Briana, unweit Venedig.

§. 10. Was den Religionszuſtand und geiſtlichen Staat in den Ländern der Republik anbetrift, ſo iſt zwar in Anſehung des erſten die römiſchkatholiſche Kirche die herrſchende; es haben aber auch die Grie-

chen,

chen, Armenier und Juden freie und öffentliche Religionsübung, und die Proteſtanten, welche zu Venedig ihren Gottesdienſt in der Stille halten, werden nicht geſtört. Es hat zwar der Pabſt der Republik nach langem Widerſtande ein geiſtliches Inquiſizionsgericht aufgedrungen, welches aus dem päbſtlichen Nuntius, dem Patriarchen zu Venedig, dem Inquiſitor, und 3 weltlichen Beiſitzern beſteht: allein, die Republick hat daſſelbe ſehr eingeſchränkt, ſo daß ohne die gedachten weltlichen Beiſitzer nichts geſchehen kann, auch durch dieſelben alle wichtige Sachen vorher der Republik kund gethan werden. Die Juden, Griechen, und die Sachen, welche Gotteslåſterung, vorgegebene Zauberei und Hexerei, Wucher ꝛc. betreffen, imgleichen die Büchercenſur, gehören gar nicht für dieſes Gericht, ſondern für die weltliche Obrigkeit. Im Anfange des 1767ſten Jahres wurden die Vikarien der Inquiſizion in den kleinen Städten und Flecken des feſten Landes abgeſchafft. Nur in den Hauptſtädten ſind die Inquiſitoren geblieben, aber ihre Gewalt iſt durch eine neue Verordnung ſehr eingeſchränkt worden. Die Freiheit der Druckerpreſſen ſelbſt in Anſehung der zu Rom verbotenen Bücher, iſt erweitert. Die päbſtlichen Bullen

und

und Breven werden allemal von ihrer Bekanntmachung unterſucht, um zu erfahren, ob ſie auch etwas enthalten, welches wider die Geſetze und Freiheiten des Staats iſt. Um die Habſucht der Kirchen und Klöſter einzuſchränken, iſt 1767 zu einem Grundgeſetz des Staats gemacht worden, daß die zum Vortheil der Perſonen von todter Hand (die Hoſpitäler, Brüderſchaften und Schulen ausgenommen,) gemachte (auch alte) Teſtamente, nicht mehr gelten ſollen, wenn die Summe über 500 Venediger Dukaten gehet; und auch dieſe dürfen nicht von dem baaren Gelde, ſondern nur von hinterlaſſenen Meubeln der Verſtorbenen, nach der Erben Willen, gezogen werden. Beſitzt der Teſtator nicht viel über dieſe Summe, ſo wird den Perſonen von todter Hand nur der 10te Theil der Verlaſſenſchaft zugelaſſen. In eben dieſem 1767ſten Jahr iſt auch beſchloſſen worden, daß von den geiſtlichen Gütern der 10te Pfennig gehoben werden ſolle, ohne darüber, wie vorher, die päbſtl. Einwilligung zu begehren. 1769 ſind alle geiſtliche Ordensperſonen, ohne Ausnahme, in allen Stücken der biſchöflichen Gerichtsbarkeit unterwürfig gemacht, auch iſt verordnet worden, daß kein Novitius angenommen werden ſolle, der nicht

völlig 21 Jahr alt iſt, die Gelübde aber ſoll keiner vor dem 24ſten Jahr ablegen, anderer löblichen Verordnungen, in Anſehung der geiſtlichen Orden, nicht zu gedenken. Endlich iſt die Republik 1769 ſo weit gegangen, daß ſie alle geiſtliche Güter, ohne Ausnahm, mit eben denſelben Auflagen belegt hat, welche die weltlichen Güter zu tragen haben.

In Anſehung des Kirchenſtaats, iſt der Patriarch zu Venedig der vornehmſte Geiſtliche in der Republik, welcher ein Nobile di Venezia ſeyn muß, von dem Senat erwählt, und vom Pabſt beſtätigt wird, ſonſt aber dem päbſtlichen Stuhl gar nicht unterworfen iſt. Er iſt Primas von Dalmatien und über einige Landſchaften des feſten Landes, auch Metropolit der Erzbisthümer von Kandia und Korfu und der Bisthümer zu Chiozza, Torcello und Caorle. Sein Anſehn und ſeine Gewalt iſt gering; in der Stadt Venedig hat er nur 2 Pfründen zu vergeben, außerdem über die Geiſtlichen daſelbſt wenig oder gar nichts zu ſagen, weil ſie unmittelbar unter dem Senat ſtehen, und die Pfarrer von den Gemeinen erwählet werden. Das ehemalige Patriarchat zu Aquileja, hat vermöge eines

1751 zwiſchen dem Wiener Hofe und der Republik getroffenen Vergleichs mit dem Tode des letzten Patriarchen aufgehört, und an deſſen ſtatt iſt in dem Gebiet der Republik zu Udine ein Erzbisthum errichtet worden. Daß die Erzbisthümer von Kandia und Korfu unter dem Patriarchen, als ihrem Primas, ſtehen, habe ich eben angezeigt; zu Zara und Spalatro ſind auch Erzbiſchöfe, und die Biſchöfe im Gebiet der Republik, werde ich gehörigen Orts anzeigen. Sie ſind meiſtens aus den angeſehenſten adelichen Häuſern.

§. 11. Die Länder der Republik, werden durch gewiſſe aus dem Adel rewählte obrigkeitliche Perſonen regieret, welche dieſe Aemter nur auf gewiſſe Jahre bekleiden, nach deren Verfließung andere an ihre Stelle kommen. Der Befehlshaber in einer ganzen Landſchaft, heißt Proveditore generale, oder auch Governatore; in einer großen Stadt iſt ein Podeſta und Caſtelano, und die Kriegsſachen werden von einem Capitano beſorget. Die Appelazionen vom den Unterobrigkeiten in den Städten, gehen an das neue Civilgericht in Venedig, welches eine Quarantia oder Gericht von 40 Perſonen iſt.

§. 12.

§. 12. Ob die jährlichen ordentlichen Einkünfte des Staats 5 Millionen Speziesthaler, oder eine größere Summe betragen? iſt ungewiß. Sie ſtehen unter der Verwaltung dreier Governatori dell' Entrate. Zur Zeit des Kriegs tragen die Nobili ſowohl als die übrigen Unterthanen der Republik, ſogar auch der Doge, nach dem Verhältniß ihrer Einkünfte, das Ihrige zur Beſtreitung der allgemeinen Koſten bei.

§. 13. Zum Kriegswesen, gewöhnet die Republick ihre unter ſtarker Bedrückung lebenden Unterthanen wenig. Sie könnte 25000 Mann unterhalten, hat aber in Friedenszeiten kaum 5 bis 6000 Mann, welche in den Grenzfeſtungen liegen. Zum Oberbefehlshaber über die Truppen, wird allemal ein auswärtiger berühmter General erwählt, dem aber 2 aus dem Senat unter dem Titel Proveditori Generali an die Seite geſetzt ſind, ohne deren Zuziehung er nichts thun darf.

Die Seemacht der Republik iſt nicht unbeträchtlich. 1766 zählte man in dem Arſenal zu Venedig ungefähr 30 Schiffe, die theils fertig, theils angefangen waren, theils ausgebeſſert wurden, und einige Schiffe und Galeeren waren in der See.

Die

Die Flotte hat einen Capitano Generale zum Oberbefehlshaber, welcher allemal aus dem vornehmſten Adel iſt, und den Proveditore Generale di mare und andere hohe Offiziers unter ſich hat. Die Matroſen (Marinareſca) ſind meiſt Italiener.

Von dem vortreflichen Zeughauſe zu Venedig, muß man die Beſchreibung dieſer Stadt nachſehen.

§. 14. Die in Italien belegenen Länder der Republik, welche il Dominio Veneto, Dominium Venetum, oder auch das feſte Land, Terra firma, genennet werden, ſind folgende:

## 1. Il Dogado di Venezia.

Das Herzogthum Venedig, beſteht theils aus Inſeln, theils aus einem demſelben gegen über belegenen ſchmalen Strich vom feſten Lande.

I. Venezia, oder Venetia, Venedig, Venetiae die Hauptſtadt und der Sitz der Republik, deren Anblick von fern prächtig iſt, weil ſie wegen ihrer Lage auf einer Menge zerſtreuter Inſeln, auf dem Meer

zu ſchwimmen, oder mit ihren Thürmen und Gebäuden aus demſelben herauf zu ſteigen ſcheint. Die Anzahl dieſer Inſeln wird verſchiedentlich beſtimmt: denn einige zählen 60, andere 72, und noch andere gar über 150; die letzten aber rechnen alle nach und nach in der Laguna erhöhete, und durch Bepfählung des Grundes zur Bebauung mit einigen Gebäuden geſchickt gemachte Plätze, mit unter die Inſeln. Weil die zwiſchen der Stadt und dem feſten Lande befindliche und 5 italieniſche Meilen breite Laguna oder moraſtige See, für große Schiffe zu ſeicht iſt, aber doch durch die vorſichtige Verhütung der Republik zu keinem feſten Lande wird, auch niemals ſo zufriert, daß ein Kriegsheer darüber weggehen könnte, und an der Meerſeite der Zugang auch ſchwer iſt, auch daher die ſchiffbaren und ſichern Gegenden durch eingeſchlagene Pfähle bezeichnet ſind, die bei der Annäherung einer feindlichen Flotte würden abgehauen werden: ja, weil es aus dem ſo reichlich verſehenen Zeughauſe gar bald eine beträchtliche Anzahl Galeeren und Kriegsſchiffe zum Auslaufen in fertigen Stand geſetzt werden kann; ſo iſt klar, daß die Stadt weder zu Lande noch Waſſer angegriffen werden könne, und alſo öh-

ne alle Befeſtigungswerke ſehr feſt ſey. Gegen den Hunger, wären die Fiſche, die ſelbſt vor den Thüren gefangen werden können, ein ziemliches Hilfs- und Verwahrungmittel: denn das Meer iſt bei Venedig ungemein reich an Fiſchen verſchiedener Arten. Die ſchiffbaren Kanäle, welche zwiſchen den Sandbänken und moraſtigſeichten Stellen den Weg zu der Stadt öffnen, werden mit großen Unköſten von dem Schlamm, welchen die Flut mit ſich bringt, gereiniget und offen erhalten. Eben gedachte Flut des Meers, wechſelt hier mit der Ebbe etwas ſpäter, als alle 6 Stunden. ab, und macht in der Höhe des Waſſers ordentlicherweiſe einen Unterſchied, nach einem Bericht von einer Elle, nach einem andern aber von 4 bis 5 Schuhen. Sie erhält das Waſſer in den theils ſchmalen und mittelmäßigen, theils ſehr breiten Kanälen, welche zwiſchen den Inſeln ſind, und die Stadt durchſchneiden, in beſtändiger Bewegung, kann aber doch die erſten von dem Unflat nicht hinlänglich reinigen, daher ſie im Sommer übel riechen. Der große Kanal, (il Canale maggiore) welcher ſich ſchlangenweiſe durch die Stadt ſchlingt, theilet dieſelbe in 2 Haupttheile, und iſt 1300 Schritte lang. Die Schiffahrt auf

den Kanälen iſt das beſte Mittel, in der Stadt fort und allenthalben hin zu kommen; zu welchem Ende man ſich der Gondeln bedienet, welche Fahrzeuge ein trauriges Anſehn haben, weil ſie insgeſamt entweder mit ſchwarzem Tuch und Sarſche beſchlagen, oder ſchwarz angeſtrichen ſind, und daher den Leichenwagen nicht unähnlich ſehen. Wenn man in denſelben fährt, iſt die linke Seite allzeit die Rang- und Ehrenſeite, weil der, ſo auf der rechten Seite ſitzt, den vorderſten Ruderer vor ſich hat, der ihm die Ausſicht benimmt, und manchmal beſpritzt. Uiber die Kanäle gehen ungefähr 450 (einige ſagen über 500) kleinere und größere, größtentheils ſteinerne Brücken; die höchſte und längſte aber iſt der Ponte Rialto, welche mitten in der Stadt über den großen Kanal aufgeführt worden, der hier am ſchmälſten, und nur 40 Schritte breit iſt. Sie beſteht aus einem einzigen Bogen deſſen Grund 90 Fuß hält, ruhet auf 12000 Pfählen von Ulmen, iſt ganz von großen Quaderſtücken aus Iſtria, und ſoll der Republik 250000 Dukaten gekoſtet haben. Oben iſt ſie 37 gemeine Schritte breit, und mit Reihen Krambuden beſetzt, die gleichſam 3 Gaſſen ausmachen, davon die mittelſte die breiteſte iſt.

 Auf

Auf jeder von den äußerſten Seiten, ſind 56 Stufen zu ſteigen. Man kann zwar in der Stadt faſt allenthalben auch zu Fuße gehen: allein, die Gaſſen ſind ſehr ſchmal, und die Quaderſteine, mit welchen ſie gepfloſtert worden, bei naſſem Wetter ſchlüpfrig, auch die vielen kleinen Brücken mit ihren Treppen beſchwerlich.

Der Umfang der ganzen Stadt, wird auf 6 italieniſche Meilen geſchätzet, und man braucht ungefähr 2 Stunden, um ſie völlig mit einer Gondel zu umfahren. Man zählt in derſelben, außer der Patriarchalkirche, 71 Pfarrkirchen, vieler andern Kirchen zu geſchweigen, 12 Abteien und Priorate, 30 Mönchenklöſter, 29 Nonnenklöſter, 23 Hoſpitäler, 18 Bethäuſer, 40 geiſtliche Brüderſchaften mit ihren Kapellen, darunter 6 ſind, welche Scuole grandi genennet werden, 53 Plätze, 165 marmorne und 23 metallene Bildſäulen. Die Griechen haben hier öffentliche Religionsübung in ihrer eigenen Kirche, und einen Erzbiſchof; die Armenier haben auch eine Kirche und einen Erzbiſchof. Die Gebäude ſind zwar insgeſamt von Steinen aus Iſtria, und ein kleiner Theil aus Ziegelſteinen, aber gröſtentheils von ſchlechter Baukunſt, ſo

daß

daß die Stadt in Vergleichung mancher andern, nicht ſchön genannt werden kann. Indeſſen iſt der Platz des heil. Markus recht ſchön, und an dem großen Kanal inſonderheit ſtehen unterſchiedene Palläſte von Marmor, davon aber doch die meiſten von gothiſcher Bauart ſind. Die Kirchen und Klöſter thun ſich hauptſächlich durch die Malereien von großen Meiſtern hervor, davon eine eigene Beſchreibung gedruckt iſt; denn Venedig iſt der rechte Sitz und Sammelplatz vortreflicher Gemälde, und in dieſer Abſicht der Stadt Rom weit vorzuziehen. Es ſind hier auch 2 Malerakademien. Die Anzahl der Einwohner wird von einigen auf 200000 Seelen geſchätzt, die Inſeln Murano, la Giudeca, und die Leute, ſo auf den Schiffen ſind, mitgerechnet; andere aber (welche vielleicht die jetzt genannten Inſeln und Leute nicht dazu nehmen,) meinen, daß man ſelbſt zur Karnevalszeit nicht viel über 200000 Menſchen hier finde. Die Einwohner ſind theils Edelleute, theils Cittadini oder Bürger, dazu die Advokaten, Sekretarien, Aerzte, reiche Kaufleute, Glasmacher von Murano, und Künſtler gerechnet werden, theils Habitanti, dahin die Handwerker und andere gehören. Dazu kommen noch die Schiff-

 leu-

leute und Gondolieri. Le Bret ſchreibet:
„ In Venedig iſt der Pöbel der größte und
„ mächtigſte Theil des Volks. Der Geiſt der
„ Unruhe, der Rache, der Ausgelaſſenheit
„ hat ihn ganz beſeſſen. Man muß dieſen
„ wilden Körper mit Gegenſtänden beſchäf=
„ tigen, welche ihn zerſtreuen: daher müſ=
„ ſen die zwo Parteien der Nicolotten und
„ der Caſtellaner (die von zwo Gegenden
„ der Stadt, welche ſie bewohnen, den
„ Namen haben,) beſtändig unterhalten
„ werden: daher wird er durch Schauſpie=
„ le, Opern, Komödien, Platzpoeten, und
„ öffentliche Märchenerzähler beſtändig be=
„ ſchäfftigt. Die ganze Geſchichte charak=
„ teriſirt ihn als einen Theil der Nazion,
„ der zum plötzlichen Auflauf geneigt iſt,
„ und der in der Freude und im Leide ſich
„ in Ausſchweifungen verliert. Es hat
„ beſondere und gewaltſame Mittel geko=
„ ſtet, ihn in Ordnung zu erhalten, und
„ die Strafen haben zuweilen außerordent=
„ lich ſeyn müſſen. Da man den tobenden
„ Geiſtern des Volks nicht trauen darf,
„ ſo müſſen viele Todesſtrafen heimlich ge=
„ ſchehen. Aber darin beſtund die Kunſt
„ der venezianiſchen Regierung, den Pö=
„ bel ſo an ſich zu gewöhnen, daß er alle
„ andere Regierungen gegen die ſeinige

„ ver=

„ verachtete, dabei aber ihn durch eine
„ geringe Anzahl von Sbirren ſo im Zaum
„ zu halten, daß er die Gerechtigkeit fürch-
„ ten mußte, und die Feſſeln küſſet, die
„ ihn banden. Der Pöbel beſitzt nichts,
„ ſondern dienet; aber die weiſe Regie-
„ rung ſorget für ihn, und vielleicht iſt
„ kein Staat vorhanden, in welchem die
„ Großen den Armen ſo reichlich zu Hilfe
„ kommen. Den größten Theil des Pöbels
„ machen die Barcaruoli oder Schiffersleu-
„ te aus, welche ihrer Menge wegen furcht-
„ bar ſind, und weil ſie dem Adel dienen,
„ ſich auch als Spionen gebrauchen laſſen.„
Alles, was zum Unterhalt des Lebens ge-
hört, iſt hier wegen der ſtarken und be-
quemen Zufuhr reichlich anzutreffen. Weil
das Quellwaſſer an wenig Orten gut iſt,
ſo hat faſt ein jedes Haus ſeine Ziſterne,
in welche das Regenwaſſer von den Dä-
chern geleitet und durch Sand gereiniget
wird. Es wird auch aus dem Fluß
Brenta Waſſer geholet, und in den Ziſter-
nen aufgehoben. Unter den hieſigen Luſt-
barkeiten, wird gemeiniglich das Karneval
oben angeſetzt, welches ordentlichereiſe
am 2ten Weihnachtstage anfängt, und bis
zu Faſtnachts Dienſtag währt, und vornäm-
lich in Maskeraden und Redouten beſteht.

Die Venediger ſind auf die Maſkeraden ſehr erpicht, und bedienen ſich ihrer groſſentheils zur verdeckten Ausübung unerlaubter und ſchändlicher Dinge. Während des Karnevals iſt der Markusplatz der allgemeine Sammlungsort der Thorheiten, woſelbſt auch die Marktſchreier und andere aufs Geld der Einfältigen laurende Betrüger und Müſſiggänger, ihre Schaubühnen aufgeſchlagen haben. Die Komödien und Opern kommen dazu. Die Maſken ſind auch noch bei einigen andern Gelegenheiten erlaubt, inſonderheit um die Zeit des Himmelfahrtsfeſts, da auch auf dem Markusplatz ein Jahrmarkt gehalten wird, der am Sonntage vor Himmelfahrt anfängt, und bis Pfingſten währt. Er iſt in Anſehung der Einrichtung und Ordnung der Buden ganz artig, von Waaren aber findet man nichts beſonders. Unter die unſchuldigſten und vernünftig angenehmſten Ergötzungen in dieſer Stadt, gehören die vortreflichen Muſiken, welche wöchentlich in den Kirchen der Hoſpitäler degl'Incurabli und della Pieta gehalten werden; jene iſt an Stimmen, dieſe an Inſtrumenten die ſtärkſte; an beiden Orten aber ſind die Vokaliſten und Inſtrumentiſten lauter geſchickte arme Mädchen. In den Kirchen der Hoſpitä-

ler

ler S. Giovanni e Paolo und S. Lazaro de Mendicanti werden auch dergleichen Muſiken aufgeführt.

Es ſind wenig groſze Handelshäuſer eingeborner Venezianer vorhanden, die meiſten und vornehmſten ſind jüdiſche, griechiſche, genueſiſche und inſonderheit deutſche Häuſer. Die Deutſchen, nebſt einigen Griechen und Juden, erhalten den Ruhm der Bank. Der Handel, welchen die Stadt mit Tüchern, inſonderheit ſcharlachfarbigen, ſeidenen Waaren und Spiegelglas treibt, iſt noch ganz anſehnlich. Es werden hier auch gold- und ſilberne Stoffen verfertiget, die zwar nicht ſo ſchön, als die franzöſiſchen ſind, aber doch in der Levante einen ſtarken Abſatz haben. Die hieſigen Brokatelle, (eine Art Zeug wie Brokat, von grober Seide,) werden zu Tapeten häufig gebraucht. Allein, aller jetziger Handel iſt doch nur etwas geringes gegen den ehemaligen. Die höchſt nützliche Banko-Erfindung, hat man den Venedigern zu danken; denn die hieſige iſt das Muſter von allen, die man in andern europäiſchen Ländern errichtet hat. Sie gehört der Republik, und giebt von den darin ſtehenden Kapitalien keine Zinſen.

 Die-

Dieſes iſt ein allgemeiner Abriß der Stadt; nun müſſen wir ſie noch etwas genauer kennen lernen. Sie wird in folgende 6 große Theile, (Seſtieri) abgetheilt, davon die 3 erſten an der Oſt- und Nordſeite, die 3 andern aber an der Weſt- und Südſeite des großen Kanals liegen, welcher die Stadt in 2 Haupttheile abſondert.

1. Seſtiere S. Marco, enthält vornämlich la Piazza di S. Marco, mit den daran ſtehenden Gebäuden. Dieſer Platz iſt die ſchönſte Zierde der Stadt, und hat die Geſtalt eines Winkelmaßes, deſſen kürzeſte Seite, welche 240 Schritte lang und 75 breit iſt, ſich längſt dem herzogl. Pallaſt gegen Mittag, bis an den Kanal della Giudeca, erſtreckt; die längſte Seite, oder der anſehnlichſte Theil aber erſtreckt ſich von Morgen gegen Abend, zwiſchen den Kirchen von Marco und S. S. Geminiano, iſt bei 680 Fuß oder 274 gemeine Schritte lang, oben, oder bei der erſten Kirche, die Gallerien ungerechnet, auf beiden Seiten 126, unten aber, oder bei der zweiten Kirche, nur 89 gemeine Schritte breit. Der herzogliche Pallaſt iſt nach dem Waſſer und Markusplatze zu vollkommen gothiſch, aber auf der Seite nach dem kleinen Kanal zu, und inwendig im Hof, noch ziemlich neumodiſch ge-

gebauet, und durchgehends von Marmor. In dieſem Pallaſt wohnet nicht nur der Doge, ſondern es werden auch in demſelben die hohen Rathsverſammlungen gehalten. Die beſten Zierrathen der Verſammlungsſäle und anderen Zimmer beſtehen in Gemälden von alten berühmten Meiſtern. Vor den Sälen und auf den Treppen iſt die Unreinigkeit ungemein groß, und der Geſtank des Urins kaum zu ertragen. In dem Pallaſt iſt auch ein kleines Zeughaus, in welchem eine groſe Anzahl geladener Flinten unaufhörlich bereit gehalten wird, damit der Doge und Adel im Nothfall, wenn das Volk einen Aufſtand erregte, ſich wehren können; daher auch unmittelbar aus dieſem Waffenbehältniß eine Thür in den Saal des groſen Raths geht. Das Gewehr wird alle 3 Monate von neuem geladen. In dem Hof des Pallaſts ſtehen an der Haupttreppe 2 marmorne Bildſäulen, welche den Mars und Neptunus vorſtellen; nach der Markuskirche zu erblickt man eine andere, welche den Herzog von Urbino Franz Maria vorſtellt, und an der Kirche 2 andere, die Adam und Eva abbilden. Von den Löwenköpfen, die hin und wieder in dieſes Pallaſts Mauren geſetzet ſind, habe ich vorhin in der Einlei-

tung

tung geredet. An der einen Seite des Pallaſts, gegen dem Kanal Rio di Palazzo zu, ſind finſtere und mit eiſernen Gittern wohlverwahrte Gefängniſſe. Die unterſte Gallerie, oder der gewölbte Gang, an der Seite des Markusplatzes, nebſt der gegen über unter der neuen Prokuratie befindlichen Halle, wird Broglio genennet, und hier gehen die Nobili zu gewiſſen Stunden des Tags ſpazieren, zu welcher Zeit ſich kein Venediger, der nicht zu dem Adel gehört, dahin begeben darf; doch jaget man einen Fremden, der dieſe Gewohnheit nicht weiß, nicht von da weg. Den Markusplatz, welcher zwiſchen dieſen beiden Gebäuden und Gallerien befindlich iſt, zieren, nach dem Kanal della Giudeca zu, 2 Säulen von oriental. Granit, auf deren einen der Markuslöwe von Erz, auf der andern aber die Bildſäule des heil. Theodor von Marmor ſteht. Zwiſchen denſelben iſt der Ort, wo die öffentlichen Hinrichtungen der Miſſethäter geſchehen, auch der Doge Falieri enthauptet worden iſt, daher kein Nobile zwiſchen dieſen Säulen durchgeht. Bei dem Broglio liegt beſtändig eine bewaffnete Galeere, um den Pallaſt nöthigen Falls zu vertheidigen. Unmittelbar an den herzl. Pallaſt ſtößt gegen

Nor-

Norden die Markuskirche, welche auch die Kapelle des Doge genennet wird. Sie kann den Materialien nach prächtig heißen, weil ſie aus- und inwendig mit Marmor reichlich bekleidet iſt; die Bauart aber iſt vollkommen gothiſch. Das Beſte an derſelben ſind die moſaiſchen Gemälde, und die über der großen Pforte ſtehenden 4 alten metallenen und vergoldet geweſenen Pferde, welche 1206 von Konſtantinopel hieher gebracht ſind, und an Kunſt wenige ihres gleichen haben, aber hier am unrechten Ort ſtehen. Der Schatz der Kirche iſt zwar durchgehends altmodiſch, aber an Silber, Gold, und Juwelen wichtig. In demſelben wird auch die berühmte pergamentene Handſchrift verwahrt, welche das Evangelium des heil. Markus, und von ihm eigenhändig geſchrieben ſeyn ſoll: allein, die Feuchtigkeit des Orts, woſelbſt es liegt, hat dieſe Handſchrift ſo verdorben, daß ſie gleichſam in eine Maſſe verwandelt worden, die ſich nicht mehr entblättern läßt, auch daher nichts leſerliches mehr daran iſt, man alſo auch nicht einmal mit Gewißheit weiß, ob ſie in lateiniſcher oder griechiſcher Sprache abgefaſſet ſey? Miſſon glaubt zwar ein griechiſches Wort und ein Paar griechiſche Buchſtaben

dar-

darin bemerkt zu haben: allein, Montfaucon will ihm ſolches nicht zugeben. Vor der Kirche ſtehen 3 große Maſtbäume auf metallenen Fußzeſtellen, von welchen an Feſttagen ſeidene Standarten wehen. Dem herzogl. Pallaſt gegen über, iſt das ſchöne neumodiſche Gebäude, Procuratie nuove genannt, welches die ganze eine Seite des Markusplatzes einnimmt, und da in die öffentliche Bibliothek und das Alterthümerkabinet zu finden. In jener iſt der Vorrath der gedruckten Bücher nicht wichtig; das Hauptwerk aber machen die vom Kardinal Beſſarion geſammleten, und der Republik vermachten griechiſchen Handſchriften aus; in dieſem iſt ein ganz anſehnlicher Vorrath von den ſchönſten griechiſchen marmornen Bildſäulen zu finden, deren aber keine in Lebensgröße iſt. An dieſe Procuratie nuove ſtoßen die Procuratie vecchie, welche die andere Seite des Markusplatzes bis an die Kirche S. Geminiano einnehmen. Dieſe Procuratie haben daher den Namen, weil Procuratoren der Markuskirche darin wohnen. Gegen über, wo die neuen Procuratien eine Ecke machen, iſt ein freiſtehender und viereckichter Glockenthurm, 318 Fuß hoch aufgeführt, deſſen Treppe ſo eingerichtet iſt,

daß

daß man hinauf und herab reiten kann. Zu gedachter Höhe kömmt noch ein in der Spitze ſtehender hölzerner und vergoldeter Engel, der 14 Fuß hoch iſt. Die Ausſicht von dieſem Thurm über die Stadt, in das Meer und nach dem feſten Lande iſt ganz vortreflich. Unter dieſem Thurm, iſt ein kleines ſteinernes Gebäude angelegt, darin einige Procuratores von S. Markus mit einer bewehrten Mannſchaft, ſo lange der große Rath verſammlet iſt, die Wache halten. Hinter der Procuratie nuove iſt die Münze (Zecca,) bei deren Eingang die Bildſäulen zweier Rieſen ſtehen. Bei den Kirchen, welche in dieſem Sechſtel der Stadt zu finden ſind, darf ich mich nicht aufhalten, weil ich bei den vorherbeſchriebenen Gebäuden ſo weitläuftig geweſen bin; ich will alſo nur die Kirche S. Moiſe und S. Maria Zobenigo nennen. Einer der vornehmſten Palläſte am großen Kanal, iſt der Pallaſt des Peſaro. Dieſes Quartier hängt durch die oben beſchriebene Brücke Rialto, mit dem Quartier von S. Paolo zuſammen. In der Nachbarſchaft derſelben, iſt das deutſche Haus, (Il Fondaco del Tedeſchi,) welches ehedeſſen die Niederlage oder das Magazin aller Kaufmannswaaren war, die ſowohl aus Deutſch-

land

land kamen, als dahin giengen. Jetzo haben einige Kaufleute ihre Buden darin, es iſt auch die Börſe der Kaufleute.

2. Seſtiere di Caſtello, enthält nicht nur die ſchönen und merkwürdigen Kirchen S. Zaccaria, S. S Giovanni e Paolo, (an welcher eine metallne Bildſäule zu Pferde ſtehet, welche den General Colleone von Bergamo vorſtellet,) nebſt dem dabei befindlichen Dominikanerkloſter, Scuola di S. Marco, das Hoſpital li Mendicanti mit ſeiner Kirche, S. Giuſtina, S. Franceſco della Vigna, S. Pietro di Caſtello, welche das Patriarchat genennet wird, und das herzogliche Seminarium, ſondern auch und vornämlich das weltberühmte Zeughaus, welches $2\frac{1}{2}$ italieniſche Meilen im Umkreiſe hat, ganz mit Waſſer, Mauren und 12 Thürmen umgeben iſt, und einen weitläuftigen Bezirk von Gebäuden enthält, darin alles, was zur Ausrüſtung einer Flotte und Landarmee nöthig iſt, zubereitet und aufgehoben wird. Man findet hier alſo ein Gewehrhaus, darin die Rüſtkammern ſind, Magazine für Eiſenwaaren, Ruder, Stricke oder Taue, Kugeln, Pech, Hanf, Segeltuch, Kanonen ꝛc. eine Werkſtatt für die Taue oder Stricke. Salpeter-

zerſtederei, Schmiede, ein Gießhaus, Schiffswerfte, und andere Dinge mehr. Es liegen auch im Umfang deſſelben die Kriegsſchiffe, Fregatten, Galeeren, Galeazzen und Galeotten der Republik; und der Bucentauro wird hier auch verwahrt. Der beſtändigen Arbeiter in demſelben, ſind über 1000; ſie halten ſich hier immerfort auf, und ſollen auch mehrentheils hieſelbſt geboren werden. Ein Theil von dieſen ſo genannten Arſenalotten hält die Wache; wenn der große Rath verſammlet iſt, der ein großes Vertrauen auf ſie ſezet: ſie bedienen auch den Doge bei allen feierlichen Gelegenheiten. Drei Nobili, welche Patroni del Arſenale genennet werden, haben die Aufſicht darüber. Die Unterhaltungskoſten ſind ſehr anſehnlich, und ſollen ſich jährlich auf 500000 Dukaten belaufen, welches ohne Zweifel von Ducati d'Argento zu verſtehen iſt, deren einer achtehalb Lire gilt. Vor dem Thor des Zeughauſes ſtehen zwei merkwürdige Löwen von verſchiedener Größe, welche aus Griechenland hieher gebracht worden. Der größte, von Koloſſenmäßiger Größe, iſt vom ſchönſten pariſchen Marmor.

3. Seſtiere di Canale Regio, enthält unterſchiedene Kirchen, davon die, welche

ehedeſſen den Padri Gieſuiti, oder den Jeſuiten, gehörte, und S. Maria in Nazareth vornämlich zu bemerken. Hier iſt auch der Schauplatz, und die Juden wohnen auch in dieſem Quartier. Sie haben 7 Synagogen, und müſſen ſich, vermittelſt eines rothen Zeichens, welches ſie auf dem Huth tragen, von den Chriſten unterſcheiden.

4. Seſtiere della Croce, enthält keine merkwürdige Gebäude.

5. Seſtiere di S. Paolo, begreift die Börſe, die Bank, die Franziſkaner Kirche, mit der ſchönen Kapelle des heil. Antons, die Scuola di S. Rocco, welche unter allen mit den Namen Scuole belegten Brüderſchaften die wichtigſte iſt, und jährlich über 4000 Thaler Einkünfte von Stiftungen hat, u. ſ. w.

6. Seſtiere di Dorſo duro, darin die ſchönen Kirchen S S. Cosmo e Damiano, S. Maria de Carmini, S. Maria Maggiore, S. Maria della Salute, mit einem Kloſter, darin eine zahlreiche und koſtbare Bibliothek iſt, il Redentore und S. Sebaſtiano, welche letzte an Gemälden von Paolo Veroneſe die reichſte, der auch hier begraben iſt. Dieſes letzte Quartier wird durch den einen Kanal (Canale della Giudeca,)

deca,) welcher eine halbe italieniſche Meile breit iſt, von der nach Mittag liegenden

II. Inſel Giudeca oder Zuecca getrennet, welche von den Juden, die ehemals meiſtens daſelbſt gewohnt, den Namen hat, auch von Kanälen durchſchnitten wird, und mit ſchönen Gärten und 9 Kirchen beſetzt iſt. Die merkwürdigſten Kirchen ſind la Croce della Zuecca und il Redentore, welche letzte 1576 von der Republik, wegen Befreiung von der Peſt, Chriſto zu Ehren erbauet worden.

III. In einer Reihe mit dieſer Inſel, und zwar gerade gegen dem Broglio über, liegt die Inſel S. Georg, auf welcher das Kloſter S. Georgio Maggiore iſt, darin 80 Benediktiner Mönche wohnen. Man findet hier die anſehnlichſte Bibliothek in ganz Venedig, und ein ſehr berühmtes und vortrefliches Gemälde in dem Refektorio, welches Paolo Gagliari Veroneſe verfertigt hat. Es ſtellet die Hochzeit zu Kana in Galiläa vor, iſt 32 Fuß breit, und man zählet 120 Perſonen auf demſelben. Der Garten des Kloſters iſt ſchön und groß, und die Kirche iſt, wo nicht die ſchönſte, doch eine der ſchönſten in Venedig.

IV. Die Inſel S. Helena, liegt nahe bei der öſtlichen Spitze des Quartiers di Caſtello, und enthält eine ſchöne Kirche, in welcher der Leichnam der heil. Helena verwahret wird.

V. Die Inſel S. Erasmo oder Rasmo, mit einem Fort, und

VI. il Lido, (d. i. die Küſte) di Malamocco, liegen 2 italieniſche Meilen von der Stadt, die letzte iſt ſehr ſchmal, aber 4 bis 5 italieniſche Meilen lang, und mit einem Fort verſehen, welches den Eingang zu dem Hafen dieſes Namens beſchützt. An ihrem Ufer, nach dem Meer zu, finden ſich vielerlei Muſcheln, Seegewächſe und andere Meerkreaturen. Hier hat vor Alters die Statt Methamaucum geſtanden.

Zwiſchen dieſen beiden Inſeln, fährt der Doge am Himmelsfahrtstage etwa 200 Schritte weit in die See, und nimmt die berühmte Vermählungszeremonie mit dem adriatiſchen Meer vor, davon oben ſchon gehandelt worden. Nach derſelben ſteigt er auf Lido aus, und höret in der Kirche des heil. Nikolaus die Meſſe, welche der Patriarch hält.

VII. il Lido di Paleſtrina, eine länglichte Inſel, welche ſo, wie die beiden vor-

her-

hergehenden, und verſchiedene andere, der Stadt zum Schutz wider die Wellen des Meeres dienet.

VIII. Chiozza oder Chioggia, ehemals Foſſa Clodia, eine Inſel mit einem feinen lebhaften Städtchen, nicht weit von dem Einfluß der Brenta nuova in die Lagona. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Patriarchen zu Venedig. Außer der Kathedralkirche ſind hier 2 Pfarrkirchen, 4 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter. Zu Zeit der größten Hitze, wird hier aus dem Seewaſſer Salz gemacht. Man geht gemeiniglich hieſelbſt zu Schiffe, wenn man nach Rom reiſen will; denn man fährt auf dem hieſigen Kanal, der in den Po führt, bis zu dem Dorf Ponte del Lago Oſcuro am Po gegen Ferrara über, und alsdenn weiter. Dieſer Weg iſt ſehr bequem und angenehm. Es gehen auch von hier aus die Wege nach dem feſten Lande, als nach Padoua, Bologna, ꝛc.

Die übrigen Inſeln bei Venedig, die nach dem Meer zu liegen, ſind nicht merkwürdig; ich will alſo nur einige von denen anführen, die in der Laguna zwiſchen Venedig und dem feſten Lande liegen.

IX. S. Michele, eine kleine Inſel, mit einer merkwürdigen Kirche, welche den Kamaldulenſer Mönchen gehört. Hier haben die proteſtantiſchen Kaufleute zu Venedig ſich den Platz zu einem Kirchhof gekauft und eingerichtet.

X. Murano, eine volkreiche Inſel, die eine kleine Meile von Venedig liegt, und ihren eigenen Magiſtrat hat, der aber doch mit unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Venedig ſtehet. Sie enthält 15 Kirchen, darunter die von S. Peter, welche den Dominikanern gehört, die vornehmſte iſt. Auf dieſer Inſel ſind die vortreflichen Fabriken, in welchen anſehnliche Spiegelgläſer geblaſen, und andere künſtliche Glasarbeiten verfertiget werden; ſie haben aber ſehr abgenommen, nachdem man in Frankreich und in andern Ländern angefangen hat, noch größere Spiegel zu gießen, doch hält man das hieſige Glas für reiner, als das franzöſiſche. Die gläſernen Blumen, welche hier verfertiget werden, ſind den natürlichen ſehr ähnlich; man macht auch gläſerne Korallen in erſtaunlicher Menge. Die Glasmeiſter geben ſich für Edelleute aus, weil der König von Frankreich Heinrich III, als er ihre Arbeit mit Ver-

Vergnügen geſehen, ſie und ihre Nachkommen in den adelichen Stand erhoben haben ſoll. Sie werden auch in Venedig unter die Cittadini oder Bürger gerechnet. In dem Pallaſt di Cornaro, iſt eine Gallerie von Gemälden, die wenig kürzer als eine italieniſche Meile seyn mag, ſie gehet aber weder in einer geraden Linie, noch in einer Breite fort. Es ſind hier viele ſchöne Gemälde; aber auch viele ſchlechte Stücke. Die Anzahl der marmornen Bildſäulen und Bruſtbilder, welche auch hieſelbſt zu finden, iſt ganz beträchtlich.

XI. Die Inſeln und kleinen Oerter Mazorbo, Torcello, ein Städtchen, woſelbſt ein Biſchof iſt, der unter dem Patriarchen zu Venedig ſtehet, Buran u. a. m.

Auf dem feſten Lande liegen folgende Oerter.

XII. Fuſina, ein Ort am Kanal la Brenta, woſelbſt man, wenn man von Venedig kömmt, zwei Pferde nimmt, welche die Barke, auf der man fährt, durch den Kanal bis Padua ziehen. Das Ufer des Kanals iſt auf beiden Seiten in ununterbrochener Reihe mit Dörfern, Luſthäuſern, Palläſten und ſchönen Wieſen beſetzt.

XIII. Morazano, ein Ort, 2 Meilen von der Mündung des Kanals la Brenta, woſelbſt die erſte Schleuſe iſt.

XIV. Foſcari, ein Pallaſt am Kanal, welcher wegen ſeiner Bauart und Gemälde merkwürdig iſt.

## 2. Il Paduano.

Das paduaniſche Gebiet, iſt ein Stück der Lombardei, und eine ungemein fruchtbare und luſtige Landſchaft. Ihre Berge, die frei und einzeln liegen, beſtehen aus Lava von ehemaligen Vulkanen, deren kein Geſchichtſchreiber gedenket. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten.

1. Padoua, Patavium, eine alte und große, aber roſtige Stadt, unweit der Brenta, in welche von hier ein Kanal gehet, mit engen, ſchlecht gepflaſterten und ſchmutzigen Gaſſen, aber ungefähr 40000 Einwohnern. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſtehet, hat 26 Pfarrkirchen, 22 Mönchen- und 23 Nonnenklöſter, und 16 Hoſpitäler. Faſt vor allen Häuſern ſind bedeckte Gänge, oder dunkel und niedrige Schwib-

bögen, unter welchen man bequem in der Stadt gehen kann. Unter den hieſigen Kirchen, iſt die dem heil. Anton gewidmete Franziſkanerkirche die vornehmſte, ſowohl wegen der übertriebenen Verehrung, welche die Paduaner dieſem ihren Heiligen erweiſen, als wegen ihrer innern Pracht und vielen merkwürdigen Denkmale, inſonderheit aber wegen der koſtbaren Kapelle, in welcher ſein Körper liegt; doch wird ſeine Zunge, an welche beſondere Gebete gerichtet werden, und ſein Kinn in der Sakriſtei beſonders aufbehalten. Das Vorgebäude dieſer Kirche iſt mit einer ſehr ſchönen metallenen Bildſäule zu Pferde gezieret, welche die Republik Venedig ihrem Feldherrn Gattamelata errichtet hat. Die Kirche der heiligen Giuſtina iſt der Baukunſt nach die ſchönſte, auch groß und helle, und eine der vorzüglichſten in ganz Italien. Die Hauptreliquien in derſelben ſind die vorgegebenen Leichname des Evangeliſten Lukas und des Apoſtels Matthias. Sie gehört dem Benediktinerkloſter, deſſen jährliche Einkünfte auf 100000 Dukaten, oder wie dem Grosley erzählt worden, auf 200000 franzöſiſche Livres, geſchätzet werden, und deſſen Bibliothek in einem anſehnlichen Behältniß ſteht, auch koſtbare

Werke enthält. Vor dieſer Kirche iſt ein ſchöner großer Platz, der ehemals Campus Martius genennet worden, jetzt aber den Namen Prato della Valle hat. Er iſt nicht gepflaſtert, und daher ganz grün, und wird an jedem erſten Sonnabend eines Monats zum Viehmarkt gebraucht. Das Seminarium für 100 junge Geiſtliche, welche darin erzogen werden, iſt eine der beſten Anſtalten in Padoua, und gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts von dem Kardinal Barbarigo faſt ganz von neuem geſtiftet. Die Kirchen der Karmeliter, des S. Franceſco di Paola, der Theatiner, und S. Maria della Gratie, ſind auch ſchön. In der kleinen Kirche des heil. Thomas, ſind die Begräbniſſe nach dem Altar, Geſchlecht und Stande der Menſchen ausgetheilet, ſo daß die von jeder Klaſſe beiſammen liegen. In den Kreuzgängen des Karmeliterkloſters, haben die hier wohnenden Proteſtanten ihre Begräbniſſe und Grabmäler. Die biſchöfliche Kathedralkirche, ſoll jährlich über 100000 Scudi Einkünfte haben. Die hieſige Univerſität, welche Kaiſer Friedrich II den Bologneſern zum Nachtheil aufgerichtet hat, war vor Zeiten in großem Ruf, iſt aber ſeit mehrern Jahren ſehr in Verfall gerathen. Die Lebens-

art

art der Studenten war ehemals ſo wild und unbändig, daß man des Abends, wenn man unter den Schwibbögen, welche auf den Gaſſen ſind, gieng, ſeines Lebens nicht ſicher war, und ſie wurden, wegen ihres wilden Geſchreies, qui va li? Quivaliſten genennet. Jetzt gehet es etwas ordentlicher zu. Die deutſche Nazion hat hier noch einige Freiheiten und Vorrechte. Il Palazzo degli ſtudii, oder das Univerſitätsgebäude, iſt ſehr anſehnlich, und enthält viele Bildniſſe und Wappen berühmter Leute, die hieſelbſt gelebt haben. Dem anatomiſchen Schauplatz fehlet es am genugſamen Licht, daher alle Zergliederungen bei Licht geſchehen müſſen. Das neue Behältniß der Bibliothek, iſt anſehnlich. In den Vorleſungen antworten die Zuhörer auf die erſte Anrede der Profeſſoren, viva! viva! nach welchem gelehrten Feldgeſchrei alsdenn die Lekzion ihren Anfang nimmt. Das Naturalienkabinet der Univerſität, iſt niche erheblich. Der mediziniſche Garten, iſt zwar nicht groß, aber einer der ſchönſten und reichſten an Pflanzen, und auf den europäiſchen Univerſitäten der erſte geweſen. Der ökonomiſche Garten, hat zur Abſicht, ökonomiſche Pflanzen und Bäume auf dazu beſtimmten weitläuftigen Feldern in Men-

ge zu ziehen, und mit denſelben Verſuche zu verſchiedenen nützlichen Abſichten anzuſtellen. Unter den weltlichen Gebäuden iſt das Rathhaus, il Palazzo della Ragione genannt, das vornehmſte. Der große, aber auch wüſte und unreine Saal deſſelben, iſt blos ſeiner Denkmäler wegen merkwürdig, welche man den berühmteſten Paduanern und den Wohlthätern der Stadt und Univerſität, errichtet hat. Uiber den Thüren deſſelben, ſieht man auswendig die Bildſäulen und Bruſtbilder vier berühmter Paduaner, nämlich des Titus Livius, Albertus Patavinus, Petrus Aponus und Paulus Patavinus. Ob der erſte ein gebornes Stadtkind ſey, iſt ungewiß; noch ungewiſſer aber, ob ſeine über der einen Thür eingemauerten Gebeine auch wirklich die ſeinigen ſind. Das Grab des trojaniſchen Helden Antenors, bei der Kirche S. Lorenzo, iſt vollends eine bloße Erdichtung. Il Palazzo di Podeſta, oder der Pallaſt des Prätors, welcher an das Rathhaus ſtößt, enthält viele Bruſtbilder, Bildniſſe, und Wappen derjenigen, welche die Würde eines Podeſta bekleidet haben. Hier ſtehet auch die Stadtbibliothek. Il Palazzo del Capitano, iſt wohlgebaut, und ſtehet auf dem ſchönen Platz, Piazza de Nobili

ge=

genannt. Il Palazzo di Soranzo, und der Garten von Papa fava, werden von einigen Reiſebeſchreibern ſehr gerühmt; andere aber wollen wenig oder gar nichts merkwürdiges darin gefunden haben. Man hält die hieſigen Tücher für die beſten in Italien, auch die hieſigen Strümpfe ſind berühmt. Die Republik Venedig trauet dem paduaniſchen Adel nicht, ob ſie gleich einige aus demſelben zu Mitgliedern des ariſtokratiſchen Staatskörpers gemacht hat, ihm auch die Aemter in ſeinem Vaterlande erlaubt, und ihn zu Offizierſtellen unter der Armee, jedoch niemals zur Stelle eines Generals, erhebt: ſie ſchützet auch den Pöbel gegen denſelben damit er das Gleichgewicht gegen ihn halte. Die Juden wohnen in einem beſondern Theil der Stadt. Die Ebene um Padoua iſt ſchön, auf den nahgelegenen Bergen wächſet vortreflicher Wein, und gutes Oel. Die Stadt iſt ſehr alt, wenn ſie gleich Antenor nicht angelegt hat, wie Virgilius will, ſie iſt auch von alten Zeiten her ein anſehnlicher Ort geweſen, aber durch oftmalige Feuersbrünſte, als 1174 und 1420, dreimal durch Erdbeben, und 1756 durch einen erſchrecklichen Sturmwind, ſehr verwüſtet worden. 1405 unterwarf ſie ſich den Venezianern.

Die

Die Reiſe von Padua nach Venedig auf der Brenta, iſt bequem, und bei gutem Wetter wegen der auf beiden Seiten des Flußes befindlichen fruchtbaren Felder und wohlgebauten Häuſer, ſehr angenehm. Man endiget ſie in 8 Stunden. Der erſte merkwürdige Ort, den man antrift, iſt Noventa, 2 Meilen von Padoua, woſelbſt die Giovanelli einen ſchönen Pallaſt und Garten haben. In dem Flecken Stra, 5 Meilen von Padoua, iſt das prächtigſte unter allen venezianiſchen Landhäuſern an der Brenta, welches der Familie Piſani gehört. Sieben Meilen von Padoua ſtehet der anſehnliche Pallaſt der Familie Tiepolo. In dem anſehnlichen Flecken Dolo, iſt eine Schleuſe, durch welche man in die alte Brenta, oder in die Brentone kömmt. Hier hat die Familie Tron einen ſchönen Pallaſt. Mira iſt ein großes Dorf mit ſchönen Häuſern.

2. Abano, Aponum, ein Dorf, 5 italieniſche Meilen von Padoua, nahe bei welchem warme Bäder ſind. Einige Quellen führen vielen Schwefel mit ſich, und in ihrem Waſſer badet man ſich in beſonders dazu angelegten Stuben. Einige ſind kochend heiß, und das Waſſer ſammlet ſich

in

in ſolcher Menge, daß es nur etwa 20 Schritte davon noch ganz warm eine Mühle treibt. Gewiſſe Quellen, die laulicht ſind, ſollen Blei bei ſich führen, und einige ſind eiſenhaltig. Man hat auch ein Bagno di Fango, worin man die kranken Glieder durch Auflegung des warmen Schlamms zu heilen ſucht. Es gibt um Padoua noch andere warme Bäder.

3. Inganno, ein prächtiger Pallaſt.

4. Il Catajo, ein ſehenswürdiger Pallaſt und Landgut, der Familie von Obizzi zugehörig.

5 Sala, ein ſchönes Landgut, 8 wälſche Meilen von Padoua, mit einem Pallaſt, den ſchöne alte Marmorarten und Granitſäulen zieren, und mit einem an ſeltenen Pflanzen reichen botaniſchen Garten.

6. La Battaglio, eine kleine Stadt, eine italieniſche Meile von Catajo, ſoll den Namen von dem heftigen Zuſammenfluß zweier Flüſſe erhalten haben.

7. Arqua oder Arquato, ein Dorf, welches deswegen merkwürdig iſt, weil der berühmte Dichter Franceſco Petrarca, nach dem Tode ſeiner geliebten Laurette oder Laura, daſelbſt gewohnt hat, und geſtorben iſt.

8. Baſ-

8. Baſſano, eine kleine Stadt an der Brenta, oberhalb Padoua.

9. Montſelice oder Moncelese, eine Stadt am Fuß eines Felſen; hatte ehedeſſen eine Zitadelle zu ihrer Beſchützung.

10. Conſelve, ein adelicher Sitz.

11. Eſte, vor Alters Ateſte, eine kleine Stadt, von welcher die Markgrafen von Eſte den Namen haben, von denen die jetzigen Herzoge von Modena abſtammen.

12. Montagnana, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Podeſtaria iſt, dazu auch Caſtel Baldo an der Adige gehört.

13. Pieve di Sacco, ein Städtchen.

14. Campo S. Pietro, ein Städtchen am Flüßchen Muſon.

15. Citadella, ein Städtchen.

16. Maëſtro oder Meſtre, ein Flecken, deſſen Gegend ſehr angenehm iſt; daher der Adel zu Venedig hieſelbſt viele Luſthäuſer hat. Hier nimmt man eine Gondel, wenn man nach Venedig will, fährt damit eine Stunde lang den Fluß hinunter, bis in die Laguna, und hat alsdenn noch eine gute Stunde weit bis Venedig.

## 3. Il Poleſine di Rovigo.

Die Halbinſel Rovigo, iſt ein Stück der Lombardei, und ein ſehr fruchtbares Land welches von den Flüſſen Adige oder Etſch, Pb, Tartaro und Caſtagnaro umgeben, auch von Kanälen durchſchnitten wird; Darin liegt

1. Rovigo, Rhodigium, eine ziemlich weitläuftige, aber gar nicht volkreiche Stadt, durch welche der Fluß Adigetto oder Adeſetto fließet. Sie iſt nach alter Art beſeſtigt, und hat ein Kaſtel. Der Biſchof von Adria wohnt hier. Es ſind hieſelbſt 2 Pfarrkirchen, deren eine eine Kollegiatkirche iſt, 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. In der Vorſtadt ſind noch 3 Mönchenklöſter, und nahe bei der Stadt iſt eine Kommenthurei des Johanniterordens. Die Stadt hat ihre Aufnahm der Abnahm der Stadt Adria zu danken.

2. Adria, ein ſchlechtes Städtchen, welches ehemals eine anſehnliche Stadt geweſen, von welcher das adriatiſche Meer den Namen hat: ſie iſt aber durch viele Uiberſchwemmungen und andere Unglücksfälle, und wegen der ſchlechten Luft, ganz in Abnahm gerathen. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Ravenna.

Außer der Kathedralkirche iſt hier noch eine Pfarrkirche, auch ſind hier 2 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

3. S. Bellino, eine Kirche, nach welcher viel gewallfahrtet wird.

4. Lendenara, Lendinaria, eine kleine Stadt mit 2 Pfarrkirchen und 4 Klöſtern.

5. La Badia, eine kleine Stadt, in welcher eine Abtei S. Mariae de Vangadicia Ord. Camald. iſt, unter deren Abt 10 Pfarrkirchen ſtehen, über welche er dem Biſchof zu Adria die Rechte eines Ordinarii nicht zugeſtehet.

## 4. Il Veroneſe.

Das Gebiet von Verona, iſt auch ein Stück der Lombardei, und ein ſchönes und fruchtbares Land, das gute Pfirſchen, Melonen, Feigen, Erdbeeren, Trüffeln, ſehr große Artiſchocken, Spargel, Kaſtanien, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Wein, Oliven, vielerlei Kräuter und Getreide hervorbringt. Man findet auch in demſelben vielerlei Petrefakta, und guten Marmor. Unter den Bergen, iſt der Monte Baldo, vor Alters Mons Poeninus, wegen ſeiner ſeltenen Pflanzen, ſeines gelben violet gefleck-

fleckten Marmors, und wegen ſeiner grünen Farbenerde, welche unweit Brontonico gegraben wird, der Monte Bolea aber wegen der vielen Verſteinerungen und vielen Abdrücke von Fiſchen, vornämlich zu bemerken. Der Lago di Garda, lat. Benacus, welchen Virgil als ſehr ſtürmiſch beſchreibt, und ſeine Wellen mit Meerswellen vergleicht, iſt auch wirklich einer See ähnlich, wenn er durch Stürme beunruhiget wird. Er iſt über 7 geographiſche Meilen lang, und reich an Fiſchen, inſonderheit an ſchönen großen Lachsforellen. Das veroneſiſche Gebiet bringt der Republik Venedig, unter deren Bothmäſſigkeit es 1405 gekommen iſt, jährlich über 560000 Ducati ein, die 112000 ſpaniſche Piſtolen betragen. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten.

1. Verona, eine ſehr große und nach alter Art befeſtigte Stadt, mit 3 altmodiſchen Kaſtelen, deren zwei, nämlich S. Felice und S. Pietro, auf einem Berge liegen, und das dritte, welches il Caſtello Vecchio genennet wird, und eine Art von Zitadelle ſeyn ſoll, iſt in der Ebene am Fluß Adige. Dieſer fließet mitten durch die Stadt, und überdenſelben ſind 4 ſtei-

nerne Brücken gebauet, von welchen die vornehmſte bei dem letzgedachten Kaſtel, und 348 Fuß lang iſt. Die Stadt fällt mit ihrer angenehmen Gegend von einer benachbarten mit Gärten beſetzten Höhe beſſer in die Augen, als man ſie in der That findet, wenn man hineinkommt; denn ihre meiſten Gaſſen ſind enge, krumm, kothig, und mit Häuſern ohne Anſehn bebauet: doch hat ſie auch einige breite Gaſſen, anſehnliche Plätze, gute Kirchen, und wohlgebauete Palläſte. Die meiſten Gebäude, Brücken, und das Pflaſter der bedeckten Gänge auf den Seiten der Gaſſen ſind von Marmor, der in der Nachbarſchaft der Stadt in der Menge gebrochen wird. Die Anzahl ihrer Einwohner wird beinahe auf 50000 geſchätzet, iſt aber ehemals weit größer geweſen. Die beſte Straße iſt der ſogenannte Curſo, welche ziemlich lang iſt; und an deren Ende iſt das letzgedachte Kaſtel. Das hieſige Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Udine ſtehet, trägt jährlich 4 bis 5000 Scudi ein, und der Biſchof iſt Graf von Bodolono und Monte Forte, welches 2 Schlößer ſind. Die Domkirche iſt ein altes Gebäude; Pabſt Lucius III iſt darin begraben. Außer derſelben ſind hier 48 Pfarrkirchen, 23 Mönchen-

chen = und 18 Nonnenklöſter, 18 Hoſpitäler und 43 andere Kirchen. Die Kirche di S. Georgio iſt eine der ſchönſten in der Stadt, und gehört den Benediktinern. Auf dem Piazza de'Marcanti, ſtehet der Pallaſt des gelehrten, berühmten, und um ſein Vaterland in Anſehung der Alterthümer ſehr verdienten Scipio Maffei, und iſt unter den Privatpalläſten der ſchönſte in dieſer Stadt. Der Pallaſt, in welchem ſich die hieſige Societas oder Academia Philarmonica, und die Geſellſchaft der Philoti, welche die Aufnahm der ritterlichen Uibungen zu befördern ſucht, verſammlet, iſt auch merkwürdig; zumal da hieſelbſt in eine Mauer alle die alten Inſchriften und Denkmale in etruſciſcher, puniſcher, ägyptiſcher, griechiſcher und lateiniſcher Sprache geſetzet worden, welche man ſeit vielen Jahren theils in hieſiger Gegend ausgegraben, theils ſonſt zuſammengebracht hat. Der gröſte Platz der Stadt iſt Piazza d'Armi, auf welchem eine marmorne Bildſäule ſtehet, welche die Republik Venedig vorſtellet. Auf dem Palazzo della ragione oder Stadthauſe ſiehet man die Bildſäulen 5 berühmter Männer, die Verona und ihr Gebiet hervorgebracht hat, welche ſind:

Catullus, Aemilius Macrus, Cornelius Nepos, der ältere Plinius und Vitruvius; dazu noch die unter einem hohen Bogen ſtehende Bildſäule des Hier. Fracaſtor kömmt. Das merkwürdigſte und wichtigſte hieſige Alterthum, iſt das berühmte römiſche Amphitheater, auf dem weitläuftigen Platz Bra, welches ſich von allen andern noch vorhandenen darin unterſcheidet, daß die Stufen oder Bänke, auf welchen das Volk ſaß, noch ganz da ſind, doch iſt das wenigſte davon alt, ſondern von der Stadt von Zeit zu Zeit ergänzet worden. Nach Maffei Ausrechnung, haben 22184 Zuſchauer Platz darin gehabt. Es fehlet daran die äußerſte Mauer und das oberſte Stockwerk. Nahe an der Stadt liegt ein ſchöner Platz, ehedeſſen Campus Martius genannt, welcher jetzt zum Jahrmarkt gebraucht wird, und gleich einer kleinen Stadt ins Gevierte mit 4 Thoren dergeſtalt angelegt worden, daß man aus der Mitte durch die in gerader Linie angelegten Kaufläden nach allen Thoren hinaus ſehen kann. Die Handlung der Stadt iſt noch erheblich, denn die Einwohner ſind fleißig, und arbeiten ſtark in Seide und Wolle; auch wird hier viel Leder bereitet, und zumtheil zu Handſchuhen verarbeitet. Man führet auch mediziniſche

Kräu-

Kräuter, welche auf dem Monte Baldo geſammlet werden, Oliven, Oel, etwas Wein, welcher recht gut iſt, und Leinwand aus. Ob die Hetrurier oder Euganeer die Stadt erbauet haben? iſt nicht entſchieden. Rom ertheilte ihr das Bürgerrecht. In den mittlern Zeiten war ſie eine freie Republik, allein, eine mächtige Familie nach der andern brachte die Regierung derſelben an ſich. Die Scaligeri waren 170 Jahre lang Herren dieſer Stadt, und einer derſelben hat zu ſeiner mehrern Sicherheit, um die Stadt im Zaum zu halten, das obengedachte Caſtello Vecchio anlegen, auch die große ſteinerne Brücke bauen laſſen. 1387 verjagte der erſte Herzog von Mailand, Galeazzo Maria, die Scaligeri, und bemächtigte ſich der Herrſchaft, über die Stadt; 1405 aber ward ſie von den Venezianern erobert, denen ſie ſeit dieſer Zeit beſtändig Proben der Treue gegeben hat. Der Adel dieſer Stadt iſt ſeinem reichſten Theil nach, unter den venezianiſchen aufgenommen worden. Die Antipathie zwiſchen demſelben und dem Pöbel iſt außerordentlich groß, und wird von der Republik zur Bezähmung des Adels gebraucht.

2. Grezana, ein Dorf, 12 ital. Meilen nördlich von Verona, woſelbſt die von der Natur gebildete Brücke von Veja merkwürdig iſt, deren Bogen in der größten Höhe 114 Veroneſer Schuhe hat, und 20 Schuhe breit iſt.

3. Campagna di Verona, Campus Veronenſis urbis, oder Campania Veronenſis, Campania minor, iſt wegen der Niederlage, welche die Cimbrer auf dieſer Ebene erlitten haben, berühmt.

4. S. Michiel, unweit Verona, ein Flecken mit einer ſchönen der Jungfrau Maria gewidmeten Kirche, die wegen vieler vorgegebenen Wunderwerke berühmt iſt. Man ſieht hier die Uiberbleibſel von einem alten Schloß, und nahe bei dieſem Ort ſind warme Bäder.

5. Val di Poliſella, vor Alters Vallis Poenina, hat einen großen Umfang, und begreift viel Dörfer. In demſelben liegt das Kaſtel Mariano, von welchem man glaubt, daß es von dem römiſchen Feldherrn Marius den Namen habe.

6. Peſcatila, ein Flecken, und Monte Chiuſa, ein befeſtigter enger Paß, beide an der Adige.

7. Malſeſine, ein Flecken am Lago di Garda, und Fuß des Monte Baldo, welcher

cher letzte größtentheils zu Tyrol gehört. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Name aus dem italieniſchen Wort Monte und dem deutſchen Wort Wald zuſammengeſetzt ſey. Von den Pflanzen deſſelben hat Pona 1601 eine eigene Beſchreibung drucken laſſen.

8. Garda, ein Flecken und Schloß an dem davon benannten See.

9. Peſchiera, in der mittlern Zeit Piſcheria, vor Alters Arilica, eine kleine Feſtung am Lago di Garda, da, wo der Fluß Menzo aus demſelben kömmt. Sie beſtehet aus wenig Häuſern, die von der Beſatzung leben.

10. Sermione, Sirmia, ein kleines Kaſtel auf einer Erdzunge, die in den Lago di Garda hineingehet, und 2 italieniſche Meilen lang iſt. Ehemals war hier eine Stadt, welche der Geburtsort des Dichters Catullus geweſen.

11. Monzambano, Mons Albanus, ein Kaſtel am Fluß Menzo.

12. Valezo oder Valeggio, Gerla und Villa franca, Oerter an der Foſſa di San Andrea.

13. Nogarole, ein Kaſtel.

14. Iſola della Scala, ein wohlbewohnter Ort, der das Anſehn eines Städtchens hat.

15. Nogara, ein Flecken am Fluß Tartaro.

16. Sanguene oder Sanguinedo, ein Kaſtel.

17. Cerca, ein Flecken.

18. Carpi, ein kleiner Ort an der Adige, woſelbſt 1701 eine für die Kaiſerlichen glückliche Akzion vorfiel.

19. Legnago, Liniacus, eine kleine befeſtigte Stadt an der Adige.

20. Soave, Suave, ein Kaſtel, welches von den Scaligeri erbauet worden.

21. Caldero, ein Dorf, deſſen mineraliſches Waſſer ſehr geſchätzet wird. Es liegt 9 ital. Meilen von Verona.

22. Die 13 Gemeinen, (Communi) bewohnen einen Strich Landes, der ſich von Morgen gegen Abend auf 20, und von Norden gegen Süden auf 15 ital. Meilen erſtreckt, von Verona aber 10 Meilen entfernt iſt, und ſich bis an die Grenze von Tyrol ausdehnt. Nachdem die ehemaligen Wälder abgehauen worden, beſteht der obere Theil der Gemeinen aus Bergen, die mit guten Kräutern bewachſen ſind, und im Sommer für groſses und klei=

kleines Vieh zur Weide dienen. Sie fallen ſehr gut in die Augen, wenn man ſie aus der Ebene bei Verona, inſonderheit vor dem Biſchofsthor anſiehet, und von den beiden Enden ihrer Ausdehnung, raget eines über der Etſch hervor, das andere aber ſchließet an das vicentiniſche Gebirge. In den untern Gegenden findet man Dörfer und Kirchen, die zwiſchen Gebüſchen und Felſen angelegt worden, Weiden und Wieſen, welche von kleinen Flüſſen durchſchnitten werden, Felder und Fruchtbäume, und in der Mitte verſchiedene Thäler. Die Berge ſind reich an verſteinerten Sachen von mancherlei Art. Zu Roana giebt es Steinkolen, in einigen Gegenden gute Steinbrüche, welche weiße, gelbe und bunte Steine zum Bauweſen, imgleichen Mühlſteine, liefern. Zu Recovaro quillt heilſames mineraliſches Sauerwaſſer. Die Wälder beſtehen aus Fichten- Tannen- Lerchen- Buchen- Eichen- Ahorn- Hagebuchen- Korneel- und andern Bäumen. An Kaſtanien- und verſchiedenen andern Fruchtbäumen, fehlet es auch nicht; es wird auch Wein gebauet. Die Einwohner derſelben werden für Nachkommen der Cimbrer gehalten, welche der römiſche Feldherr Marius in der Ebene bei Verona über-

überwunden, worauf ſie in das veroneſi-ſche und vicentiniſche Gebirge geflüchtet wären, in welchem letzten die ſogenann-ten ſieben Gemeinen von einerlei Volk mit den veroneſiſchen 13 Gemeinen ſind. Sie ſind ohne Zweifel Deutſche, und unter ih-re alemanniſche Mundart iſt etwas Hoch-deutſch gemiſcht. Vielleicht ſtammen ſie von Alemannens ab, welche durch Nori-cum in kriegeriſcher Abſicht nach Italien gegangen ſind, und ſich hier feſtgeſetzet ha-ben. Sie ſind der Republik Venedig je-derzeit ſehr treu geweſen, und als Be-ſchützer der Päſſe, welche aus Italien nach Tyrol führen, angeſehen, auch in herzoglichen Edikten die Getreuen ge-nennet worden. Es iſt ſehr wahrſchein-lich, daß die berühmten Scaligeri aus ih-nen entſproſſen ſind, und aus der Gemei-ne Chieſa nuova herſtammen, in welcher es eine Gegend giebt, die Scala heißet, darin Schalereck liegt. Sie hat ehedeſſen dieſer Familie zugehört, welche auch den Gemeinen Chieſa nuova, Val di Porro und Erbezo vorzügliche Zuneigung erwie-ſen, und überhaupt den 13 und 7 Gemei-nen viele Privilegia ertheilet haben, der-gleichen ſie auch von den Viſconti von Mailand bekommen haben. Giulio Ceſa-

re,

re, genannt Scaligero, welcher eigentlich Bordoni hieß, war 1488 zu Ferrara auf Monte baldo, über dem Thal Caprino geboren, und hatte den Bartolommeo zum Vater. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß dieſer ein Abkömmling von den Bordoni, ehemaligen Einwohnern zu S. Bartolommeo Tedeſco, geweſen ſey. Es ſind noch einige als Schriftſteller wohlbekannte aus dieſem deutſchen Volk geweſen, als Gregorio Piccoli, Domenico Vallarſi, und Marco Pezzo. In ſchönen Künſten haben ſich aus denſelben Baſſano, von der Familie Scaggiari zu Aſiago, als Maler, und die Gebrüder Oglio als Tonkünſtler hervorgethan. Auch in auswärtigen und einheimiſchen Kriegsdienſten haben ſich unterſchiedene als Befehlshaber großen Ruhm erworben. In den 13 Gemeinen iſt ein Rath, welcher aus einem Oberhaupt, 13 Räthen und einem Kanzeliſten beſtehet, und ein großer Rath von 39 Gliedern, in welchem der Vicario den Vorſitz hat. Die Zuſammenkünfte und Berathſchlagungen über die allgemeinen Angelegenheiten, werden zu Velo angeſtellet, und in der Abtei Calavena werden die Vikariatsgerichte gehalten. Die 13 Gemeinen machen 10 Kirchſpiele aus, und ſind folgende.

1) Die

1) Die Gemeine Erbezo, mit einer Pfarrkirche.

2) Die Gemeine Boſco con Frizzolana oder Chieſa nuova, mit einer ſehr alten Pfarrkirche.

3) Die Gemeine Val di Porro, mit einer Pfarrkirche. Zu derſelben gehört der Ort Pezzo.

4) Die Gemeine Alferia, oder il Cero, mit einer Pfarrkirche.

5) Die Gemeine Velo, woſelbſt die Verſammlungen aller 13 Communi angeſtellet werden.

6) Die Gemeine Campo Silvan, deren Pfarrkirche Campo Fontano iſt.

7) die Gemeine Azarin.

8) Die Gemeine Rovere di Velo, mit einer Pfarrkirche.

9) Die Gemeine Saline, mit einer Pfarrkirche. Es ſcheinet, daß ehedeſſen ein Salzwerk hieſelbſt geweſen ſey.

10) Die Gemeine Tavernole.

11) Die Gemeine Sprea con Progno, oder Badia Calavena, am Fluß Progno, mit einer Pfarrkirche. Einige deutſche Mönche erbaueten auf dem Monte de S. Pietro ein Kloſter, und Pabſt Lucius III weihete 1184 die Kirche deſſelben ein. Die Pfar-

Pfarre und das Kloſter wurden 1424 nach Tregnago am Fluß Progno verlegt.

12) Selva di Progno, mit einer Pfarrkirche zu Campo della Fontana, nahe bei welchem Ort Campo d'Albero liegt.

13) Die Gemeine San Bartolommeo Tedeſco, mit einer Pfarrkirche.

## 5. Il Vicentino.

Das Gebiet von Vicenza, iſt ein Stück der Lombardei, und eine ſo fruchtbare und angenehme Landſchaft, daß man ſie den Garten und das Schlachthaus von Venedig genennet hat. Sie hat auch guten Weinwachs, und der Seidenbau iſt ſo erheblich, daß er jährlich ungefähr 200000 ital. Pf. Seide bringt, die meiſtens in Vicenza verarbeitet wird. Zu Recovaro, einige Meilen von Vicenza, iſt heilſames mineraliſches Waſſer, welches Vitriol mit ſich führet. Zu S. Pancrazio di Barbarona, giebt es warme Schwefelbäder. Aus der weißen Thonerde in der Gegend von Vicenza, wird zu Venedig Porzellan gemacht. Verſteinerte Muſcheln und Fiſche, und andere merkwürdige Dinge übergehe ich. Wir bemerken folgende Oerter.

chen. Vicenza, vor Alters Vicetia oder Vicentia, eine ziemliche große Stadt, deren Umfang 4 italieniſche Meilen betragen ſoll. Sie wird von den Flüſſen Bachiglione und Rerone durchfloſſen, welche ſich in derſelben vereinigen, und hat eine ſehr angenehme Lage zwiſchen 2 Bergen in einer weitläuftigen Ebene. Weil der berühmte Baumeiſter Andrea Palladio hier geboren iſt und gewohnet hat, ſo fehlet es nicht an unterſchiedenen wohl und regelmäßig erbaueten Palläſten; es giebt auch noch andere gute Gebäude, und inſonderheit iſt der Platz vor dem ſchönen Rathhauſe wohl bebauet, auch mit 2 hohen Säulen gezieret, auf deren einer der geflügelte Markuslöwe, und auf der andern die Bildſäule des Heilands ſteht. An dieſem Platz ſteht unter andern das Leihhaus, oder Monte di Pieta, in welchem ſchönen Gebäude die anſehnliche öffentliche Bibliothek anzutreffen iſt. Man findet hier 13 Pfarrkirchen 17 Mönchen= und 14 Nonnenklöſter, 11 reiche Hoſpitäler, und wie man dafür hält, ungefähr 30000 Einwohner. Die Kathedralkirche des hieſigen Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Udine ſteht, hat nichts beſonders. Die Dominikaner Kirche iſt ihres Hauptaltars

we=

wegen merkwürdig. Der vorhin gedachte Palladio hat auch das ſchöne und bequeme Theater in dem Gebäude, darin ſich die Academia Olympicorum verſammlet, gebauet, und Vincenzio Scamozzi hat es ausgezieret. Beſagte Akademie iſt eine Geſellſchaft gelehrter Leute, die ſich inſonderheit auf die Verbeſſerung der italieniſchen Sprache legen. Die Stadt hat die Freiheit, daß ſie von ihrem eigenen Adel regieret wird, welcher aus dem Collegio de'Dottori und dem Conſiglio beſtehet. Aus dieſen werden die Richter und Mitglieder des Raths erwählet, welche alle Sachen entſcheiden, ohne daß weiter eine Appellazion ſtatt findet. Den Vorſitz in allen Rathsverſammlungen hat der von Venedig ernannte Podeſta. Der Capitano hat das Kriegs = und Polizeiweſen unter ſich. Von Palladio rühret auch die Zeichnung des außerhalb der Stadt auf dem Campo Martio befindlichen Triumphbogens her, welcher zur Auszierung des öffentlichen Spazierorts, neben dem mittelmäßigen Garten des Grafen Valmarano, aufgerichtet worden. Die auch außerhalb der Stadt auf einem Berge belegene Kirche della Madonna de Monte zu welcher viel gewallfahrtet wird, hat einen ſchönen Vorder-

giebel, und neben ſich ein Kloſter. Von dieſem Berge iſt die Ausſicht über die Stadt und ganze Gegend ungemein angenehm. Zu Vicenza iſt auch eine Ackerbaugeſellſchaft, welche die ganze Landwirtſchaft und den Seidenbau zum Gegenſtande hat. Dieſe Stadt iſt wahrſcheinlicherweiſe ſchon vor der Geburt des Herrn von den ſenoniſchen Galliern erbauet worden. Von den Römern kam ſie unter die Herrſchaft der Longobarden, und in den mittlern Zeiten war ſie eine freie Republik. Nachher gehörte ſie bald der Familie Carrara zu Padua, bald den Scaligeri, bald unterſchiedenen andern Herren, und endlich unterwarf ſie ſich der Republik Venedig mit der Bedingung, daß ihr ihre Regierungsform, Geſetze und Privilegien gelaſſen werden ſollten. Attila hat ſie geplündert und verwüſtet, und K. Friedrich II hat ſie 1240 verbrennen laſſen.

Nicht weit von Vicenza liegt der ſchöne Pallaſt Cricoli, welchen der Graf Pompeo Triſſino angelegt hat.

2. Thiene, ein Flecken und Sitz eines Vikariats, dazu 21 Dörfer gehören, mit einem ſchönen Pallaſt.

3. Schio,

3. Schio, eine kleine wohlbewohnte Handelsſtadt und Sitz eines Vikariats, dazu 14 Dörfer gehören.

4. Tretto, ein Dorf, bei welchem es Silber- und Eiſenerzt giebt.

Der Monte Summano, welcher in dieſer Gegend liegt, iſt wegen ſeiner ſeltenen Kräuter, wegen einer Marienkirche, und wegen der Münzen und Alterthümer, ſo darin gefunden worden, berühmt.

5. Malo, ein Flecken und Sitz eines Vikariats, dazu 7 Dörfer gehören.

6. Das Thal Dreßina iſt angenehm, und enthält die wohlbewohnten Oerter Valdagno und Arzignano, am Fluß Gua. Jener iſt der Sitz eines Vikariats.

7. Montebello, ein Flecken und Sitz eines Vikariats, dazu 15 Dörfer gehören.

8. Montecchio maggiore, ein Flecken und Schloß.

9. Cologna, eine Stadt an Fiume nuovo.

10. Lonigo, iſt der Sitz einer Podeſtarin, dazu 5 Dörfer gehören, und hat guten Wein.

11. Avignan und Brendola ſind Vikariatsſitze; zu jenem gehören 8, zu dieſem 11 Dörfer.

12. Orgiano und Barbarano ſind Flecken und Vikariatsſitze; zu dieſem gehören 15, zu jenem 9 Dörfer.

13. Monte galda, ein Schloß und Dorf.

14. Camiſano, der Sitz eines Vikariats, dazu 41 Dörfer gehören.

15. Breganzo, ein Dorf am Fuß eines Bergs, in deſſen Gegend ein beliebter ſüſſer Wein wächſet. Es liegt nicht weit von Thiene.

16. Maroſica, ein Städtchen und Sitz einer Podeſtaria, dazu 33 Dörfer gehören.

17. Valſtagna, ein Flecken.

18. Cismon, eine kleine Stadt.

19. Sette Communi, oder die ſieben Gemeinen, fangen 15 ital. Meilen von Vicenza an, erſtrecken ſich bis an die Grenze von Tyrol, liegen auf hohen Bergen zwiſchen Thälern, die ſich ſchlangenweiſe krümmen, haben den Fluß Brenta gegen Morgen, und den Fluß Aſtico gegen Abend, eine Länge von 25, und eine Breite von 20 ital. Meilen, und ſind ganz mit ſteilen Felſen umgeben, aber in dem Mittelpunkt, wo Aſiago liegt, ſind geräumige und naſſe Wieſen, welche der Fluß Pach bewäſſert. Die Einwohner ſind von eben dem deutſchen Volk, welches die 13 Gemeinen im Gebiet von Verona bewohnet, und

vor-

vorhin beſchrieben iſt. Die daſelbſt ertheilte allgemeine Nachricht, gilt auch von dieſem Strich Landes, und deſſelben Einwohnern. Dieſe treiben Viehzucht, Ackerbau und Weinbau, und verheirathen ſich unter einander. Straßenraub und Todtſchlag ſind unter denſelben unbekannt. Ihre Sprache iſt deutſch, und kommt mit der Sprache der 13 Gemeinen überein. Zwei dieſer Gemeinen, müſſen ſich zwar der italieniſchen Sprache bedienen, reden aber unter einander allezeit deutſch. Dieſe verheirathen ſich ſchlechterdings nicht anders als unter einander, ſtehen aber mit den fünf übrigen in Verbindung, und haben mit denſelben einerlei Verfaſſung. Es haben dieſe ſieben Gemeinen ihre Gerichte zu Aſiago, und es beſtehen dieſelben aus zwei Richtern für jede Gemeine, und einem Gerichtsſchreiber. Zu ihren Verdienſten um die Republik Venedig, gehört, daß ſie von den Hauptfeinden derſelben, den Carrareſi, den letzten gefangen genommen haben, auch dem Gerolamo Savorgnano behilflich geweſen ſind, die Truppen des Herzogs Sigismund von Oeſtreich zu vertreiben; daß ſie auch den Truppen des Kaiſers Maximilian widerſtanden, und der Republik in ihren letzten Kriegen nützliche Dienſte gei-


lei-

leiſtet haben. Die Namen dieſer ſieben Gemeinen und einiger zunächſt anliegenden Oerter, ſind, 1) Pe de Scala und San Pietro d'Aſtico, 2) Roccio, woſelbſt eine uralte Kirche iſt, 3) Roana, Canove und Camporovere, 4) Aſiago, woſelbſt die Kirche den Titel einer Archipresbyterialkirche hat, 5) Galio, wo 1762 durch eine Feuersbrunſt über 100 Familien ihre Häuſer verloren, auch die Kirche und Pfarrgebäude abbranten. 6) Foza, 7) Enico, nebſt Luſiana, Laverda, und Valle S. Donaro.

## 6. Il Breſſano, oder il Territorio Breſciano.

Das Gebiet von Breſcia, iſt ein Stück der Lombardei, ungefähr 70 italieniſche Meilen lang, und 30 breit. Der Boden iſt ſo fruchtbar, daß man auf demſelben in einem Jahr Weizen und entweder Flachs oder Hirſe bauet. In vielen Gegenden trägt das Waſſer der Flüſſe Oglio und Fuſa dazu bei, welches zur Wäſſerung der Felder und Wieſen ſorgfältig vertheilet, und angewendet, gekauft und verpachtet wird. Die Wieſen werden in guten Jahren viermal gemähet, und jedesmal gewäſ-

wäſſert. In der Gegend von Breſcia wird ſehr viel Käſe gemacht, und unter dem allgemeinen Namen des parmeſanſchen verſendet. Viele Einwohner von Lodi und Bergamo treiben ihr Vieh in dieſe Gegend, damit es im Winter in gemietheten Ställen mit Heu gefüttert werde. Nicht nur aus Leinſamen, ſondern auch aus den Körnern der Weintrauben, wird Oel gepreſſet. Der hieſige Wein hat eine Goldfarbe und einen ſehr lieblichen Geſchmack. Der Flachsbau iſt wichtig, noch erheblicher aber der Seidenbau, der jährlich gegen 500000 Thaler in das Land ziehet. Der Fiſchfang in dem Lago di Garda, Lago d'Iſeo, (Lacus Sebinus oder Sevinnus) und in den Flüſſen Adda und Oglio, iſt einträglich. Dieſe beiden Flüſſe führen auch Goldſand. In den Thälern Camonica und Trompia giebt es viel Eiſen, auch Granaten und Topaſen. Die Einwohner der Landſchaft, deren auf 500000 ſind, haben den Ruhm des Fleißes und der guten Haushaltung. Folgende Oerter ſind zu bemerken.

1. Breſcia, Brixia, eine befeſtigte Stadt an dem kleinen Fluß Garza, mit einem feſten Schloß, welches auf einem Hügel liegt, und von deſſen Thurm, Mirabella

genannt, man eine herrliche Ausſicht über die vortreflich angebauete Gegend hat. Außer der Kathedralkirche findet man hier noch 18 Pfarrkirchen, 37 Klöſter, und ein allgemeines Hoſpital. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mailand, hat den leeren Titel eines Herzogs des Thals Camonica, Markgrafen von Riviera del Lago di Garda, und Grafen von Bagnuolo, und ungefähr 9000 Thaler Einkünfte. Die Kathedralkirche iſt neu und anſehnlich: und weil der ehemalige hieſige berühmte Biſchof, Kardinal Quirini, zum Bau derſelben vieles beigetragen, auch der Stadt eine Bibliothek geſchenkt hat; ſo hat der Magiſtrat 1750 ein marmornes Bruſtbild deſſelben auf dieſe Kirche, und ein anders in den Eingang zur Bibliothek geſetzet, auch eine Schaumünze darauf prägen laſſen. Unter die ſeltſamſten Reliquien dieſer Kirche, gehört ein himmelblaues Kreuz, Oriofamma genannt, welches dasjenige ſeyn ſoll, ſo dem Kaiſer Konſtantin dem großen in der Luft erſchienen iſt. Die Anzahl der Einwohner ſoll ſich faſt auf 50000 belaufen. Es wird hier viel Seide gezwirnt, und Papier gemacht, es ſind berühmte Gewehrfabriken, Eiſen- und Kupferhämmer, Meſſerfabriken

und Sägemühlen vorhanden, ſo daß die Nahrung und der Handel der Stadt beträchtlich ſind. Die Republik regieret keine ihrer Städte mit mehr Vorſichtigkeit, Gelindigkeit und Höflichkeit, als dieſe, um die ehrgeizigen Breſcianer dadurch zu gewinnen, und zu den ſchönſten Handlungen für das Vaterland zu bewegen. Der breſcianiſche Edelmann dienet auch dem Staat getreu uud pünktlich, wenn er ſein kriegeriſches Feuer in den Kriegen des Vaterlands zeigen kann: man läßt ihn aber ſelten bis zur Stelle eines Obriſten aufſteigen. Der galliſche Heerführer Brennus hat dieſe Stadt neu erbauet. Zur Zeit der Römer hatte ſie anſehnliche Freiheiten. Nach oft veränderten Oberherren, unterwarf ſie ſich 1426 der Republik Venedig. 1769 zündete der Blitz das Pulvermanazin an, dadurch über 200 Gebäude verwüſtet, und ein paar tauſend Menſchen getödtet wurden.

2. Das Thal Trompia, wird vom Fluß Mela bewäſſert, und hat Eiſengruben; daher hier auch viel Schieß- und ander Gewehr verfertiget wird. Es enthält 32 Kirchſpiele, und der Ort Gardone iſt inſonderheit ſeiner Gewehrfabriken wegen bekannt.

3. La Riviera del Lago d'Iſeo, ein Diſtrikt von 17 Kirchſpielen. Iſe und Piſogni, ſind die Namen zweier Flecken, an dem See Iſeo.

4. Das Thal Camonica, liegt zwiſchen hohen Bergen, und hat eine geräumige Ebene, durch welche der Fluß Oglio flieſſet. Es begreift 80 Kirchſpiele, und der vornehmſte Ort iſt Breno, nahe beim Oglio, woſelbſt eine Podeſtaria iſt. In dieſem Thal ſind Eiſen- und Kupferbergwerke.

5. Rovado, ein Flecken, in welchem viele Bildhauer wohnen, die auch ganz artige Stücke von Holz mit ausgelegter Arbeit liefern.

6. Die Flecken Pallaciolo und Pontoli, am Fluß Oglio.

7. Chiare, ein Flecken, bei welchem die Kaiſerlichen 1701 die Franzoſen ſchlugen.

8. Caſtrezato und Pompiano, Flecken.

9. Orci vecchi, ein Flecken, und Orci nuovi, eine Stadt, am Fluß Oglio, welche der Sitz einer Podeſtaria iſt.

10. Quinzano und Pontevico, am Oglio, Flecken.

11. Manerbe, ein Flecken am Fluß Mala.

12. Gambara, Gotalengo, und Ghedi, Flecken.

13. Aſola, eine Stadt, am Fluß Chieſe, war ehemals ein feſter Platz.

14. Monte Chiaro, ein Flecken am Fluß Chieſe, von welchem die Campagna di Monte Chiaro den Namen hat.

15. Calcinato, ein Dorf, nicht weit vom Fluß Chieſe, bei welchem die kaiſerl. Armee 1706 von der franzöſiſchen überfallen, und mit ziemlichem Verluſt vertrieben wurde.

16. Rivoltella, vor Alters Ad Flexum, ein Flecken zwiſchen dem See Garda, und der ſogenannten Laguna, welche eine niedrige moraſtige Gegend iſt.

17. Deſenzano, ein großer und ſchöner Flecken am See Garda. Er iſt ſeines guten Weins und ſeiner guten Fiſche wegen bekannt.

18. Lonado, ein Flecken auf einem Berge.

19. La Riviera del Lago di Garda, oder la Riviera di Salo, ein Diſtrikt, welcher 29 Kirchſpiele begreift. Salo, Maderno, Toſcolano und Gargnano, ſind die vornehmſten Oerter in demſelben, und in der Stadt Salo, iſt der Sitz einer Podeſtaria.

## 7. Il Bergamaſco.

Das Gebiet von Bergamo, iſt ein Stück der Lombardei, gegen Norden bergicht und rauh, um Bergamo aber fruchtbar. Einige Thäler bringen Wein und Oel, andere ſind unfruchtbar, haben aber Eiſenbergwerke. Hier fällt ſehr ſchöne Wolle. Wir bemerken

1. Bergamo, ehemals Bergomum, eine wohlbefeſtigte Stadt auf einem Hügel, mit den Vorſtädten Borgo Canale und Borgo Palazzo, Borgo S. Antonio und S. Antonio, welche beiden letzten einen beſondern von der Stadt abgeſonderten Flecken auszumachen ſcheinen. Zwiſchen der Stadt und dem auf dem höchſten Berge belegenen feſten Schloß S. Viglio, iſt ein bedeckter Gang. Il Fortino und la Rocca ſind zwei kleine Forts. Am Fuß des Bergs in der Vorſtadt, iſt das anſehnliche Gebäude la Fiera (der Jahrmarkt,) welches aus Quaderſteinen erbauet iſt, über 500 Kramladen hat, und zur Zeit der Meſſe im Auguſt ſehr in die Augen fällt. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mailand, und h t 9000 Thaler jährliche Einkünfte. In der Domkirche ſollen 25 heilige Leichname aufbehalten werden.

Es ſind hier 14 Pfarrkirchen, und in und bei der Stadt 12 Mönchen- und 12 Nonnenklöſter. Die Kirche Santa Grata iſt neu und prächtig, und die Kirche S. Aleſſandro iſt ſchön. Die Stadt hat auf 30000 Einwohner, treibt mit Wolle und gezwirnter Seide, mit Scharlach und ſeidenen Stoffen, einen beträchtlichen Handel. Le Bret verſichert, daß der Eigennutz den herrſchenden Charakter der hieſigen Einwohner ausmache. Der Adel iſt nicht zahlreich, die Republik aber ſieht es gern, daß er ſich allein auf den Handel legt. 1447 ergab ſich die Stadt unter die Botmäßigkeit der Republik.

2. Dieſer Stadt gegen Mitternacht liegen 6 Thäler, nämlich Val Seriana, vom Fluß Serio benannt; Val Brembana, vom Fluß Brembo benannt; Valle di San Martino, Val di Calepio, darin der Flecken Calepio; Val [di Chiuſentio, darin Louere, ein Flecken am See Iſeo, und Valle di Manca.

3. Romano, ein Schloß.

4. Somaſca, ein Städtchen, nicht weit vom Lago di Lecco, iſt anzumerken, weil der Orden der Clericorum regularium S. Maioli Papiae, Congregationis Somaſchae, den Namen von demſelben hat.

5. Verbanto di Sotto und Ponte S. Pier, ſind Flecken.

## 8. Il Cremaſco.

Das Gebiet von Crema, iſt ein Stück der Lombardei, ſehr fruchtbar an Getreide, Wein und Hanf, und enthält

1. Crema, eine ziemlich feſte Stadt mit einem Schloß, am Fluß Serio, in einer fruchtbaren Ebene. Sie iſt wohl gebaut und wohl bewohnt, der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Bologna ſteht, und enthält, außer der Domkirche, 5 Pfarrkirchen, 11 Mönchen und 7 Nonnenklöſter. Der hieſige Adel iſt ſehr gering, aber die Stadt hat die größten Privilegien. Sie iſt mit der Fiſkalfreiheit beſchenkt worden, und giebt der Republik von ihren liegenden Gründen keine Steuer, daher auch die Venediger Edelleute ſich hier keine Güter ankaufen ſollen. Die Abgaben werden mit großer Gelindigkeit gehoben, der Adel wird nicht leicht angetaſtet, und dem Volk begegnet man mit Liebe, damit es dieſe Grenzſtadt wider den Anlauf der Feinde deſto williger und herzhafter vertheidige.

2. Por-

2. Portica, Sabiano, und andere geringe Oerter, welche übergangen werden können.

## 9. La Marca Trevigiana.

Die Tarviſer Mark, Marchia Tarviſina, iſt eine der fruchtbarſten und beſten Landſchaften in ganz Italien. Sie beſteht aus folgenden Theilen:

I. Das Gebiet von Treviſo (il Territorio Trevigiano) iſt der fruchtbarſte Theil der Tarviſer Mark. Die Gegend zwiſchen Treviſo und Caſtel Franco, iſt wie ein beſtändiger Garten anzuſehen, weil man auf dem Felde eine Allee von wilden Maulbeerbäumen, auf welche der Weinſtock geleitet iſt, nach der andern ſieht. Wenn man von Treviſo nach Maeſtre im Herzogthum Venedig reiſet, hat man auf beiden Seiten die ſchönſten Luſthäuſer und Gärten des Adels von Venedig. Wir bemerken:

1. Treviſo oder Trevigio, Tarviſium, oder Treviſium, eine ſehr alte befeſtigte Stadt mit einem Schloß, am Fluß Sile, in welchen hier der Fluß Piaveſella fließet, nachdem er ſich in drei Arme und durch die Stadt ergoſſen hat. Sie iſt von mittelmäßi-

mäßiger Größe, hat viel gute Häuſer, und es wohnen hier viele adeliche Familien. Die Univerſität, welche ehemals hieſelbſt geweſen, iſt nach Padoua verlegt worden. 1603 wurde durch des Girolamo Tiretta Vorſorge die Academia de'Perſeveranti aufgerichtet, außer welcher noch hieſelbſt die Academia de Solleciti iſt. Es hat hier ein Biſchof ſeinen Sitz, welcher unter dem Erzbiſchof zu Udine ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hieſelbſt 16 Pfarrkirchen, 11 Mönchen- und 8 Nonnenklöſter. Die Stadt kam 1388 unter die Bothmäßigkeit der Republik, und iſt eine der getreueſten derſelben, daher ſie gütig behandelt wird.

2. Novale, ein Städtchen mit 2 Klöſtern.

3. Loria, ein Dorf, in deſſen Gegend der Erdboden ſchwefelicht und ſalpetrich iſt. 1754 ſtiegen hier und in der umliegenden Gegend Irrwiſche aus der Erde, und zündeten Strohdächer und andere Strohhauſen an, wodurch viele Leute zu Grunde gerichtet wurden. Dreißig Jahre vorher war ein gleiches Unglück geſchehen.

4. Mirano, ein Städtchen.

5. Caſtel Franco, ein Städtchen auf einem Hügel mit 5 Klöſtern.

6. Baſſa-

6. Baſſano, ein Städtchen oder Flecken, woſelbſt eine Podeſtaria iſt, zu welcher 12 Dörfer gehören. Hier wird viel in Seide gearbeitet, und auf den nahgelegenen Bergen wächſet inſonderheit vortrefflicher Wein.

7. Cismone, ein Städtchen an der Brenta, in welche hier die Cismone fällt.

8. Scale, ein feſtes Schloß auf einem Berge, bei einem engen Paß.

9. Aſolo, ein Städtchen mit 4 Klöſtern.

10. Colalto, ein Flecken, von welchem ein anſehnliches Haus den Namen hat.

11. Opitergo, ein Städtchen, welches eine Kollegiatkirche und 3 Klöſter hat.

12. Conigliano, Conelianum, ein ſehr volkreiches Städtchen, welches eine Kollegiatkirche, 2 Pfarrkirchen und 8 Klöſter hat.

13. Ceneda, Ceneta, Acedium, Acedes, eine kleine Stadt und Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Udine ſteht, ſonſt aber Herr der Stadt iſt, und ſich einen Fürſten von Ceneda nennet. Nachdem die Stadt im Jahr 450 von der Hunnen König Attila, und nachher von der Gothen König Totila zerſtört worden, iſt ſie ſehr in Abnahm gerathen. Außer der

Kathedralkirche, ſind hier noch einige Pfarrkirchen und 2 Klöſter.

14. Serravalle, ein ſchönes und luſtiges Städtchen, welches 2 Pfarrkirchen und 4 Klöſter hat.

15. Salici, ein kleiner Ort am Fluß Livenza, woſelbſt der Sitz eines Podeſta und Capitaneo iſt.

16. Motta, ein Städtchen am Fluß Livenza, und Sitz einer Podeſtaria, hat eine Pfarrkirche und ein Kloſter.

17. Porto Bufale, Portus Buffoleti, ein Städtchen am Fluß Livenza, mit einer Pfarrkirche und einem Kloſter.

18. Oderzo oder Uderzo, vor Alters Opitergium, ein kleiner Ort am Fluß Montegano, welcher ehemals eine anſehnliche Stadt, und der Sitz eines Biſthums geweſen iſt.

II. Das Gebiet von Feltre, (il Feltrino) eine kleine bergichte Landſchaft, in welcher anzumerken

1. Feltre, Feltrum, eine kleine Stadt im Gebirge, woſelbſt ein Biſchof ſeinen Sitz hat, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſteht. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 3 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

2. Arten, ein Flecken.

III. Das

III. Das Gebiet von Belluno, (il Belluneſe) eine Landſchaft, deren Berge viel Eiſen enthalten. Wir bemerken nur

Belluno, Bellunum, im gemeinen Leben Cividal di Belluno, eine kleine angenehme Stadt in einem fruchtbaren Thal am Fluß Piave, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Mönchen = und 2 Nonnenklöſter, und ein Kollegium von Rechtsgelehrten.

IV. Das Gebiet von Cadore, (il Cadorino) eine kleine Landſchaft, darin

1. Cadore, oder Pieva di Cadore, eine kleine Stadt.

2. Auronzo, Danta und Campolungo ꝛc. ſind kleine Oerter.

## 10. Patria del Friuli.

Die Landſchaft Friuli, oder Friaul, Forum Iulium, iſt fruchtbar. Ihr Wein iſt eben ſo gut, als der Burgunder, und zugleich ſehr geſund. Er wird in ziemlichem Uiberfluß gebauet. Venedig bekommt von hier viele Früchte, und das daſige Arſenal viel Schiffbauholz. Der Seidenbau

iſt hier erſt ſeit 1698 in einige Aufnahme gekommen, und Zanon verſicherte 1764, daß jährlich 100000 Pf. Seide gebauet würden. Die Seide iſt merklich feiner, als die ſineſiſche, übertrift auch um etwas die bologneſiſche. Hingegen verwüſten die Waldwaſſer ſehr viel Land, an vielen Orten hat man auch gar kein trinkbares Waſſer, die Einwohner ſind faul und arm geworden, und die Armuth drückt den größten Theil des Landes. 1581 waren hier 196510 Einwohner, 1755 aber 342158. Sonſt ſind die Friauler hitzig, kühn und dreiſt. Das Land iſt in viele Grafſchaften vertheilt, von welchen einige in den Händen venezianiſcher Edelleute ſind. Der Adel hat große Privilegien. Die Beſitzer der adelichen Güter haben zum theil noch die richterliche Macht in bürgerlichen Sachen, doch kann man an den Staats Repräſentanten zu Udine appelliren, und die peinliche Gerichtsbarkeit iſt der Republik vorbehalten. Dieſe Landſchaft wurde zur Zeit der Longobarden ein Herzogthum, kam im 10ten Jahrhundert an den Patriarchen zu Aquileja, wurde aber 1420 von der Republik Venedig theils durch die Waffen, theils durch Verträge unterwürfig gemacht. Im 16ten Jahrhundert kam ein

Theil

Theil davon an das öſtreichiſche Haus. Hier iſt von dem Venediger Antheil die Rede, dazu folgende Oerter gehören.

1. Udine oder Udene, Utinum, die Hauptſtadt des Landes, liegt am Fluß und Kanal la Roia, und iſt von mittelmäßiger Größe. Der Patriarch, welcher ehemals zu Aquileja ſeinen Sitz gehabt, hat in neuern Zeiten hier gewohnt. Die langwierigen Streitigkeiten, welche des Patriarchats wegen zwiſchen dem öſtreichiſchen Hauſe und der Republik obgewaltet haben, ſind endlich 1751 ſolchergeſtalt beigeleget worden, daß der Pabſt das Patriarchat unterdrückt, und 2 Erzbisthümer daraus gemacht hat, davon das eine in dieſer Stadt, das andere aber in der öſtreichiſchen Stadt Görz ſeinen Sitz bekommen hat. Der Erzbiſchof von Udine hat alle die Biſchöfe im Venediger Gebiet unter ſich, welche ehedeſſen unter dem Patriarchen geſtanden haben. Sonſt findet man in dieſer Stadt viele Kirchen, Klöſter und Hoſpitäler, ein Kollegium von Rechtsgelehrten, und eine Ritterakademie.

2. Cividal del Friuli, oder Cividal de Auſtria, eine Stadt am Fluß Nadiſone, welche das alte Forum Julium iſt, woſelbſt ein biſchöflicher Sitz war. Jetzt findet

det man hier noch eine Kollegiatkirche, auch 3 Mönchen und 2 Nonnenklöſter.

3. Palma nova, eine wohlbewohnte Stadt und Grenzfeſtung deren regelmäßige Befeſtigung aus 9 Baſtionen beſteht.

4. Maran, Maranum, Marianum, ein feſtes Städtchen, von welchem die Laguna di Maran den Namen hat. Ehemals iſt hier ein Bisthum geweſen.

5. La Tiſana, oder Atiſana, ein Flecken am Fluß Taiamento.

6. Caorle, Caprulae, ein Städtchen auf einer Inſel in einer Laguna des Golfo di Venezia. Es iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Patriarchen von Venedig ſteht.

7. Concordia, eine geringe Stadt, am Fluß Lemne, welche ehemals anſehnlich geweſen, aber vom Attila zerſtört worden iſt. Das hiervon benannte Bisthum ſteht unter dem Erzbiſchof von Udine, der Biſchof aber wohnet in der benachbarten Stadt Porto Gruaro.

8. Porto Gruaro, Portus Gruarii, eine kleine Stadt am Fluß Regena, in welcher der Biſchof von Concordia wohnet, auch ein Podeſta und Capitaneo iſt. Es ſind hier außer der Kirche, deren ſich der Biſchof und das Domkapitel anſtatt der

Kathe-

Kathedralkirche bedienen, noch 2 Pfarrkirchen und 4 Mönchenklöſter.

9. Pordanon oder Portenau, Portus Naonis, ein Städtchen am Fluß Noncello, der in die Meduna fällt. Es gehört zwar der Republik, das öſtreichiſche Haus aber führt es doch im Wapen und Titel, und nennet ſich Herrn zu Portenau.

10. Belgrado am Fluß Varano, und S. Vido, ſind Flecken.

11. Avenzono, Giemona, Spilimbergo am Fluß Taliamento, ſind Flecken.

12. Tolmeſe, oder Tolmeſo, ein Flecken, welcher der Hauptort des Diſtrikts dieſes Namens iſt.

13. Sacille, Sacillum, und Bruguera, Flecken am Fluß Livenza; jener iſt vor Alters ein biſchöflicher Sitz geweſen.

## II. Iſtria.

Das Hiſterreich, oder die Landſchaft Iſtrien, Hiſtria, gehörte vor Alters zu Illyricum, wurde zwiſchen dem erſten und zweiten puniſchen Kriege von den Römern erobert, und nachmals zu Italien geſchlagen. In der mittlern Zeit gehörte es dem Patriarchen zu Aquileja, welcher vom Kö-

nig Heinrich IV mit dieſem Markgrafthum im 11ten Jahrhundert belehnt worden. Im Jahr 1190 kam der größte Theil des Strichs deſſelben, welcher am Meer liegt, unter die Bothmäßigkeit der Republik Venedig: er wird aber durch das öſtreichiſche Antheil unterbrochen. Das Land iſt fruchtbar, zumal an Wein und Oel, aber uneben, und hat keine geſunde Luft. Seinen größten Werth hat es von ſeinen Waldungen, aus welchen die Republik viel Schiffbauholz bekömmt. Die Einwohner beſchäfftigen ſich am meiſten mit der Fiſcherei und Schiffahrt. Die Felder, wenn ſie gleich ſehr fruchtbar ſind, liegen ungebaut, weil der Pöbel dem Müſſiggang ſehr ergeben iſt. Der Adel beſitzt nicht viel Güter. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten:

1. Montefalcone, ein Marktflecken, mit einem auf einem Berge belegenen Schloß. Er iſt der Hauptort eines beſondern Gebiets, zu welchem auch der Marktflecken

Grado, am Meer belegen, gehört, welcher ehemals eine Stadt, und der Sitz des 1450 von hier nach Venedig verlegten Patriarchats geweſen iſt.

2. Mugia, eine kleine Stadt am Golfo di Trieſte.

3. Mo-

3. Moſco, und Antignana, ſind Marktflecken.

4. Buſet oder Pinguente, eine Stadt auf einem Berge.

5. Soregna Stridonium, Portole, Piemonte und Montona, ſind Städtchen.

6. Capo d'Iſtria, vor Alters Aegida und Juſtinopolis, eine feſte Stadt auf einer Inſel im Meer, nahe beim feſten Lande, mit welchem ſie durch eine Brücke zuſammen hängt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Udine ſteht; hat außer der Kathedralkirche noch 40 Kirchen und 30 Klöſter.

7. Iſola, ein Städtchen auf einer Erdzunge, die ſich ins Meer hinein erſtreckt.

8. Pirano, Salvore und Umago oder Humago, ſind kleine Städte am Meer, und Faſana, zwiſchen Pirano und Salvore, iſt ein Marktflecken.

9. Citta nuova, eine kleine Stadt am Meer, woſelbſt eine Biſchof wohnt, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſteht. Sie ſoll aus den Trümmern der Stadt Aemonia oder Oemonia entſtanden ſeyn, iſt ſchlecht bewohnt, hat aber außer der Kathedralkirche noch 3 Kirchen.

10. Piſine, ein Marktflecken, nicht weit von der vorhergehenden Stadt.

11. Cervera, ein Marktflecken am Meer.

12. Parenzo, ehemals Parentium, eine kleine Stadt mit einem Hafen am Meer. Sie iſt der Sitz eines Bisthums, welches unter dem Erzbiſchof von Udine ſteht. Die Stadt iſt wegen der ungeſunden Luft ſchlecht bewohnt.

13. Orſero und Rovigno ſind Städtchen. In jenem pflegt der Biſchof von Parenzo zu wohnen.

14. Barrath, ein Marktflecken auf einem Berge.

15. Pola, welche vor Alters auch Pietas Julia hieß, iſt eine kleine Stadt auf einem Berge, nahe bei einem Meerbuſen, und der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Udine ſteht. Auſſer der Kathedralkirche, iſt hier noch eine griechiſche Kirche; auch ſind hieſelbſt 3 Klöſter. Der zur Ehre L. Sergii Lepidi von ſeiner Frau Salvia Poſtuma errichtete Bogen, und der von der Stadt Pola zur Ehre der Stadt Rom und Auguſts errichtete Tempel, ſind merkwürdige Alterthümer. Der Biſchof wohnt des Sommers zu Galiſano.

16. Caſtro nuovo, eine Städtchen am Meer.

17. Albona, Alvona, eine uralte Stadt am Meer, mit einem Hafen.

18. Fianona, lat. Flanona, eine Stadt mit einem guten Hafen, von welcher der Sinus flanaticus, ital. Golfo di Carnero, den Namen hat.

## II. Die Republik Genova.

§. 1.

Der Freiſtaat Genova beſitzt den anſehnlichen Strich des feſten Landes, welcher ſich um einen großen Buſen des mittelländiſchen Meers, der ehemals Mare Liguſticum genennet worden, krümmet. Von demſelben haben Schenk und Valk, Jaillot, Covens und Mortier, Roſſi und die homanniſchen Erben 1743 Charten herausgegeben, mit welchen diejenigen zu vergleichen und zu verbinden, welche der franzöſiſche Ingenieur Bellin verfertiget hat, und die im erſten Theil der Hiſt. des revolutions de Genes zu finden. Chaffrion hat eine große Charte geliefert, welche Andrew Dury zu London 1765 von neuem auf acht großen Bogen ans Licht geſtellet,

let, auch eine allgemeine von einem Bogen hinzugethan hat. Aus der großen Chaffrionſchen Charte hat ſchon Tob. Mayer eine Charte von einem Bogen gezogen, welche die homanniſchen Erben 1749 zu Nürnberg geſtochen haben, und reicher an Oertern iſt, als die Duryſche. Es erſtreckt ſich dieſes Gebiet von Abend gegen Morgen, und beträgt ungefähr 90 geographiſche Quadratmeilen. Nach dem feſten Lande zu grenzet es an das Fürſtenthum Piemont, an die Herzogthümer Montferat, Milano, Piacenza und Parma, an das Großherzogthum Toſcana, und das Gebiet der Republik Lucca.

§. 2. Das Land iſt ſehr bergicht, die Berge aber ſind von Hölzungen entblößet, zumtheil mit Buſchwerk bewachſen, zumtheil felſicht und unfruchtbar, zumtheil geben ſie gute Viehweide. Da nun die Genueſer wenig Land beſitzen, das ſie beackern können, ſo müſſen ſie einen großen Theil des nöthigen Getreides aus der Lombardei, Napoli, Sicilien und andern Ländern holen. Man muß ihnen aber nachrühmen, daß ſie in Anbauung des felſichten, bergichten und dürren Landes ſehr fleißig ſind; daher man in Genova die beſten Gartengewächſe und Hülſenfrüchte das

gan=

ganze Jahr über haben kann. Es wächſet ſowohl gemeiner, als Muſkatellerwein, in dieſem Lande, imgleichen viel gutes Obſt; und in dem weſtlichen Theil giebt es Zitronen, Pomeranzen, Granatäpfel, Feigen und Mandeln im Uiberfluß. Die häufigen Maulbeerbäume ernähren viel Seidenwürmer, doch iſt die hier gebauete Seide zu den Manufakturen nicht hinlänglich. Oelbäume wachſen inſonderheit um den Meerbuſen von Spezia häufig. Bei dieſer Gelegenheit wollen wir anmerken, daß das weiße durchſichtige Oel das beſte ſey, das goldgelbe aber entweder aus überreifen Beeren gepreſſet worden, oder ſchon lange liege und alt ſey; daß das gute Oel keinen Geruch und keine dicke Fettigkeit haben müſſe. L'oglio vergineo, welches die Alten grünes Oel nenneten, wird ſowohl aus grünen und unreifen, als aus reifen Beeren gemacht, und iſt das weißeſte, angenehmſte und beſte. Mit Salz iſt das Land ſo reichlich verſehen, daß es andern etwas davon überlaſſen kann. Hin und wieder ſind Marmorbrüche, und bei Lavagna iſt mehr Schiefer vorhanden, als jemals verbraucht werden kann. Uiberhaupt ſind die hieſigen Berge meiſtens ſchieferartig. Es giebt hier zwar viele, aber

kei-

keine groſse Flüſse. Merkwürdig iſt, daſs die Seeküſten der Republik gar nicht fiſchreich ſind.

§. 3. Man rechnet alle Einwohner dieſes Freiſtaats auf 400000 Seelen, und nimmt an, daſs davon faſt der vierte Theil in der Hauptſtadt wohne. Die Einwohner ſind der römiſch katholiſchen Kirche zugethan, und die Inquiſizion iſt hier ſowohl, als in andern italieniſchen Ländern eingeführt; doch halten ſich hier viele Proteſtanten auf, die in ihrer Religion nicht gehindert werden. Es beſteht das Inquiſizionsgericht aus einem Dominikaner und zweien Senatoren, und jener darf ohne dieſer Mitwiſſen nichts vornehmen. Der Rath zu Genova hat 1767 beſchloſſen, daſs niemand im Gebiet der Republik zum Beſitz eines Bisthums gelaſſen werden ſolle, der nicht vorher die Genehmigung des kleinen Raths dazu erhalten. Es hängt alſo die Wahl der Biſchöfe von dieſem Rath, und nicht mehr von den Pabſt ab, dem ſie der Rath ehedeſſen überließ, jedoch ſo, daſs er die Bisthümer an ſolche Perſonen vergeben muſste, welche der Regierung angenehm waren. Die Wiſſenſchaften ſind hier nicht ſo beliebt und geachtet, als Handel und Kartenſpiel.

§. 4. Die

§. 4. Die genueſiſchen Manufakturen blühen jetzt nicht mehr ſo, wie ehemals; das vornehmſte, was jetzt verfertiget wird, beſtehet in Sammet, (den man von ſchwarzer Farbe nirgends in Europa ſo ſchön macht,) Plüſch, Trip, Damaſt, ſeidenen Stoffen, Strümpfen und Bändern, (dazu viele rohe Seide aus Sicilien, Piemont und der Lombardei geholet wird,) Gold- und Silberſtoffen, Spitzen, (die aber den brabantiſchen nicht gleich kommen), Handſchuhen und lackirten Arbeiten. Ihre übrigen Waaren, ſind Papier, Seife, Oel, Obſt, Konfituren, feine Nudeln, Schwämme, Trüffeln, Sardellen. Sie ziehen auch aus der Levante viel Wolle und Baumwolle, aus Sicilien Oel, aus Calabrien Roſinen, und von den Engländern und Holländern bekommen ſie Zucker, Kakao, Indigo und andere Waaren. Mit dieſen Manufakturen und Waaren treiben die Genueſer guten Handel, inſonderheit nach Spanien; es handeln auch andere europäiſche Völker, inſonderheit die Engländer, Holländer und Franzoſen über Genova nach der Lombardei; es beruhet auch ihr Vermögen auf ihren Manufakturen und der Handlung: allein, heutiges Tags iſt ihr Handel das nicht mehr, was er ehemals

wor,

war, woran wohl die Vermehrung der Manufakturen in andern Ländern, der hohe Preis der genueſiſchen Waaren, und die Unſicherheit des Hafens zu Genova Schuld iſt. Es iſt zwar Genova 1751 zu einem Freihafen erklärt worden: allein, die Freiheit iſt nicht ſo groß, als zu Livorno. Sie beſteht darin, daß ein jeder Kaufmann in der Gegend, die eigentlich Porto franco heißt, ein Magazin haben, auch aus demſelben und in daſſelbe alle Waaren ein Jahr lang ohne einige Abgaben übers Meer führen kann; verkauft er ſie aber in der Stadt, oder auf dem feſten Lande, ſo muß er einen ſtarken Zoll davon erlegen. Noch iſt zu bemerken, daß an der genueſiſchen Küſte, inſonderheit zu Seſtri, viel Pinken und Barken, welche zum Handel auf dem mittelländiſchen Meer gebraucht, und Kriegsſchiffe von 50 bis 60 Kanonen für die Spanier und Portugieſen, gebauet werden. Der Handel, welcher zu Genova mit Wechſeln getrieben wird, iſt ſehr anſehnlich; es pflegen auch daſelbſt die reichſten Wechsler von Europa zu ſeyn.

§. 5. Genova war in alten Zeiten die vornehmſte Stadt in Ligurien, und ein Handelsort, dahin die Kaufleute aus allen

Ge-

Gegenden der Welt kamen. Die neueren Schriftſteller nennen ſie Janua, und behaupten, ſie ſey von Janus erbauet worden; die Alten ſchreiben ſie aber Genua. Sie ward vom Mago, dem Carthagienſer, zerſtört, von den Römern aber wieder aufgebaut. Von den Römern und römiſchen Kaiſern kam ſie unter die Botmäßigkeit der Oſtgothen; dieſen wurde ſie von Beliſarius entriſſen, und den morgenländiſch-römiſchen Kaiſern unterworfen, aber im Jahr 670 von den Longobarden zerſtört, unter deren Herrſchaft ſie auch nach ihrer Wiedererbauung blieb, bis Karl der Groſſe derſelben ſo, wie in Italien überhaupt, alſo auch hier, ein Ende machte. Hierauf erkannte Genova die Oberherrſchaft der deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer einige Jahrhunderte lang, entzog ſich aber derſelben nach und nach, und machte ſich zu einem freien Staat. Ihre Macht wurde während dieſer Zeit durch die Handlung ſehr anſehnlich; ſie hatte ſich ſchon im Jahr 806 die Inſel Corſica unterworfen, und im 11ten und 12ten Jahrhundert machte ſie ſich bei den Kreuzzügen berühmt. Die Genueſer brachten auch im 12ten Jahrhundert die Hälfte von Sardinien, und die Stadt Syracuſa mit ihrem

Gebiet unter ihre Herrſchaft, ja ſie machten ſich Meiſter vom ſchwarzen Meer und allen Häfen deſſelben, und ließen ſich auch in der Krim nieder. Im 13ten Jahrhundert erweiterten ſie ihr Gebiet durch Bezwingung der Städte Albenga, Savona, Vintimiglia und anderer in ihrer Nachbarſchaft, und ſtritten in einem langwierigen Kriege mit Venedig um die Oberherrſchaft zur See, welcher Krieg erſt im 14ten Jahrhundert durch den 1381 geſchloſſenen Frieden geendiget wurde, nachdem er die Genueſer nicht wenig geſchwächt hatte, die daher auch ihre Herrſchaft in der Krim nicht behaupten konnten, aus welcher ſie endlich 1471 ganz vertrieben wurden. Die republikaniſche Freiheit litt in den letztgedachten Jahrhunderten machen Stoß, und die innern Mishelligkeiten wegen der Regierungsform, trugen zur Schwächung der Republik nicht wenig bei, ſo daß ſie ſich bald in der Herzoge von Mailand, bald in der Könige von Frankreich Schutz begeben mußte, welche letzte eine ſolche Herrſchaft über ſie ausübten, die ihr unerträglich ward, ſo daß ſie oft, aber vergeblich, nach der Freiheit ſtrebte, bis der große Seeheld, Andreas Doria, (Andreas de Auria) 1528 ſein Vaterland den Franzſen

ſen aus den Händen riß, und ſolches in ſeine völlige Freiheit und jetzige Verfaſſung ſetzte. In der folgenden Zeit hat Genova es faſt immer mit der ſpaniſchen Partei gehalten, worüber es aber manchmal mit Frankreich in Streitigkeiten verwickelt worden, auch an dem Herzog von Savoyen allezeit einen gefährlichen Nachbar gehabt hat. 1684 mußte die Stadt von Frankreich eine verwüſtende Bombardirung ausſtehen, und die Republik zu Abwendung eines noch größern Unglücks ſich zu harten Bedingungen verpflichten, unter welchen vornämlich dieſe waren, daß der Doge mit 4 Rathsherren in Perſon zu Verſailles erſcheinen, und Abbitte thun, und die Republik ihre Galeeren bis auf 6 entwaffnen, auch verſprechen mußte, ohne des Königs Wiſſen und Willen keine mehr auszurüſten. 1713 überließ Kaiſer Karl VI die Markgrafſchaft Final für eine groſſe Geldſumme an die Republik. 1730 empörte ſich Corſica, welches die Republik nie völlig wieder hat zum Gehorſam bringen können. Als 1743 die Königin von Ungarn in dem Wormſer Traktat alle ihre Rechte, welche ſie auf die Stadt und Markgrafſchaft Final haben könnte, an den König von Sardinien abtrat, und dieſer die

Märkgrafſchaft von den Genueſern begehrte, ließ ſich die Republik in ein Bündniß mit Frankreich, Spanien und Napoli ein, und kündigte 1745 dem Könige von Sardinien den Krieg an; gerieth aber darüber in großes Unglück, weil ſie 1746 auch von Großbrittanien, und inſonderheit von der Königin von Ungarn, hart gezüchtiget wurde. Der König von Sardinien eroberte die ganze Riviera di Ponente; eine engländiſche Flotte bombardirte unterſchiedliche Oerter, und die öſtreichiſchen Völker bemächtigten ſich der Stadt Genova, mußten dieſelbe aber wieder verlaſſen, und konnten ſie 1747 nicht wieder gewinnen. Der Achener Frieden von 1748 ſetzte ſie wieder in Ruhe. 1768 überließ ſie die Inſel Corſica an Frankreich.

§. 6. Ehe ich von der Regierungsverfaſſung dieſer Republik handle, muß ich vorher von dem Adel zu Genova etwas ſagen. Dieſer wird in den alten und neuen abgetheilet. Der alte Adel, welcher vor dem Jahre 1200 noch nicht vorhanden war, beſteht aus 28 Geſchlechtern, welche Andreas Doria 1528 von allen übrigen abſonderte, und allein zu den obrigkeitlichen Aemtern und der herzoglichen Würde fähig erklärte, hingegen alle

übri-

übrige Einwohner von Genova zu der Klaſſe des Volks rechnete. Dieſe 28 Familien waren, in alphabetiſcher Ordnung, die Calvi, Cattanei, Centurioni, Cibo, Cigala, Doria, Fieſchi, Fornari, Franchi, Gentili, Giuſtiniani, Grilli, Grimaldi, Imperiali, Interiani, Lercari, Lomellini, Marini, Negri, Negroni, Pallavicini, Pinelli, Promontorii, Salvaghi, Sauli, Spinola, Vivaldi, Veſodimari. Dieſen wurden dennoch andere anſehnliche und reiche Familien zugeſellet, welche aber ihre vorigen Geſchlechtsnamen ablegen, und einen von dieſer 28 adelichen Häuſer Namen annehmen mußten. In den folgenden Zeiten fand man um der innerlichen Ruhe willen für nöthig, eine Aenderung zu machen, und nicht nur den in die alten 28 Häuſer aufgenommenen Geſchlechtern zu erlauben, ihrer ehemaligen Familien Namen und Wappen wieder anzunehmen, ſondern auch neue Edelleute zu machen. Die vornehmſten von dem alten Adel, oder den vorhin gedachten 28 Geſchlechtern, ſind die Doria, Fieſchi, Spinola, Grimaldi und Imperiali. Der neue Adel beſteht ungefähr aus 500 Familien, deren Haupt die Giuſtiniani ſind, ob dieſelben gleich eigentlich zu dem alten

 Adel

Adel gehören. Der alte Adel nimmt ſich gar vieles vor dem neuen aus, obgleich dieſer eben ſowohl zu den öffentlichen Bedienungen gelangen kann, als jener; doch kann keiner in den großen Rath kommen, der nicht 4 Jahre, und keiner in den kleinern, der nicht 6 Jahre im Adelſtande geweſen. Senator oder Prokurator kann niemand werden, als der 10 Jahre, und Herzog keiner, als der 15 Jahre ein Edelmann geweſen. Alle adeliche Geſchlechter, ſtehen in dem ſogenannten goldenen Buch verzeichnet. Die Familien Doria nnd Spinola treiben keine Kaufmannſchaft mehr: der übrige Adel aber leget ſich ohne Bedenken im Großen darauf, wie denn in neuern Zeiten die Cambiaſi die größtea Kaufleute in Genova geweſen ſind. Der Adel darf auch Sammet = Seiden = und Tuchfabriken anlegen, Zölle pachten und verwalten, und Theil an den Kauffahrteiſchiffen nehmen: allein, andere bürgerliche Nahrung und Handwerker ſind ihm nicht erlaubt. Man kann überhaupt ſagen, daß die Republik zwar arm, bei den Privatperſonen aber viel Geld anzutreffen ſey; doch wird der genueſiſche Adel für reicher ausgegeben, als er wirklich iſt. Ich habe von guter Hand, daß der Häuſer, die jähr=

jährlich 300000 Lire Einkünfte haben, nur einige wenige ſind, von 20 bis 30000 ſind mehrere, von 10000 und noch weit geringern Einkünften aber ſind die allermeiſten. Die Edelleute gehen insgeſamt ſchwarz gekleidet, wenn ſie in der Stadt ſind, und tragen keinen Degen.

§. 7. Die Regierungsform der Republik, iſt ariſtokratiſch. Ihr Haupt wird Doge oder Herzog genannt, zu welcher Würde kein anderer gelangen kann, als der ſchon 50 Jahr alt iſt, und ſich ſeit 15 Jahren aller dem Adel unterſagten Handthierung enthalten hat. Alle 2 Jahre wird ein neuer erwählet, und der abgehende Doge kann vor 10 Jahren nicht wieder zu dieſer Würde erwählet werden; hingegen behält er Zeit Lebens ein Prokuratoramt und eine Penſion von 500 Scudi. Mit der Wahl eines Doge geht es folgendergeſtalt zu. An dem Wahltage, welcher ordentlicherweiſe der dritte Jenner ſeyn ſoll, verſammlet ſich der große Rath in dem herzoglichen Pallaſt, da denn durch die Ausziehung vergoldeter Kugeln aus einem Käſtchen, darin auch überſilberte ſind, 50 Perſonen aus dem kleinen Rath erwählet werden, die Perſonen ſchriftlich vorſchlagen, welche ſie der herzoglichen

Stelle würdig halten, und deren wenigſtens 20 ſeyn müſſen. Aus dieſen vorgeſchlagenen ſowohl, als aus den 50 Perſonen, welche die vergoldeten Kugeln ausgehoben haben, erwählet der große Rath durch die Mehrheit der Stimmen 15, und aus denſelben der kleine Rath wieder 6, davon jeder wenigſtens $\frac{3}{5}$ der Stimmen haben muß. Aus dieſen 6 erwählet der große Rath durch die Mehrheit der Stimmen einen zum Doge. Dieſem wurde ehedeſſen wegen des Königreichs Corſica eine Krone aufgeſetzt, und ein Szepter in die Hand gegeben; er trägt in den zwei erſten Tagen nach ſeiner Wahl die herzogliche Kleidung, nachgehends aber einen langen Rathsherrnrock von Scharlach. Sein Titel iſt Serenita, nach vollendeter Regierung aber heißt er nur Excellenza, wie alle Rathsherren, und ſeine Wohnung hat er, nebſt ſeiner Familie, in dem Pallaſt der Republik, ſeine Kleidung iſt ein langer dunkelrother Rock, entweder von Sammet oder Seide, eine rothe viereckigte Mütze, welche oben in eine Spitze läuft, und ſich mit einem ſeidenen Quaſt endiget, und ſeine Leibwache beſteht aus 200 Schweizern. Ohne ſeine Einwilligung kann nicht das geringſte vorgenommen,

men, noch ein Schluß des Raths zur Gültigkeit gebracht werden. Er hat den Vortrag in allen wichtigen Dingen, giebt den fremden Geſandten Gehör, beruft alle Kollegia zuſammen, und alle Verordnungen ergehen in ſeinem Namen. Er darf während ſeiner Regierung ohne Einwilligung des kleinen Raths nicht aus dem Pallaſt gehen.

§. 8. Die Republik führet den Titel: La Sereniſſima Republica di Genoua. Ihr Wappen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde, worüber eine königliche Krone ruhet, die ſich ſowohl auf die Inſel Corſica, als die Souveränität der Republik, bezieht. Sie verlangt den Rang unmittelbar nach Venedig, und daß man ihren Geſandten an auswärtigen Höfen gleich den Geſandten gekrönter Häupter begegnen ſolle.

§. 9. Nach dem Herzog, machen die 2 Kollegia der Gubernatoren und Prokuratoren, die höchſten obrigkeitlichen Perſonen aus, und können als zugeordnete Räthe des Doge betrachtet werden. Jenes beſteht aus 12, und dieſes aus 8 Perſonen, diejenigen, welche Dogen geweſen, und nachmals bis an ihren Tod Prokuratoren bleiben,

ben, ungerechnet. Eine jede Würde wird 2 Jahre bekleidet. Von den Gubernatoren wohnen 3, und von den Prokuratoren 2, mit dem Herzog in dem Pallaſt der Republik, wechſeln aber nach 3 Monaten mit andern ab. Die Gubernatoren machen mit dem Doge das hohe Staatskollegium, oder die ſogenannte Signoria aus. Sie berathſchlagen ſich über die geheimſten Staatsſachen, müſſen aber die wichtigſten Angelegenheiten mit dem großen Rath überlegen, und gemeinſchaftlich beſchließen. Sie wohnen auch mit den Prokuratoren den wichtigen Berathſchlagungen in dem groſſen Rathe bei. Ohne der Prokuratoren Wiſſen und Rath kann kein wichtiges Geſchäft ausgemacht werden; ſie ſind auch Oberaufſeher des Schatzes und der gemeinen Einkünfte. In auswärtigen Staatsſachen vereinigen ſich die Kollegia der Gubernatoren und Prokuratoren, geben auch den Geſandten Gehör. Sie richten auch in Hauptverbrechen, desgleichen Hochverrath und Vatermord ſind, beſorgen das Kriegswesen, und berufen den großen Rath in nöthigen Fällen zuſammen.

§. 10. Der große Rath zu Genova, beſtehet aus allen genueſiſchen Edelleuten, als welche deſſelben fähig ſind, wenn ſie

das

das 22ſte Jahr zurückgelegt haben, wenigſtens drei Jahre Bürger geweſen ſind, und in keinem übeln Ruf ſtehen. Es wird zwar jährlich eine neue Wahl deſſelben angeſtellt, allein man wählet immer die vorigen oder alte wieder. Ihre Anzahl wird jährlich gedruckt, und hat in der neueſten Zeit noch nicht 350 betragen. Bei dem großen Rath ſtehet die höchſte Gewalt; er allein macht Geſetze, Veränderungen der Grundgeſetze des Staats, und neue Auflagen. Er ernennet den Herzog und die vornehmſten Bedienten des Staats. Der kleine Rath, beſtehet aus 200 Perſonen welche jährlich um die Mitte des Dezembers durch 30 von dem Rath ſelbſt ernannte Perſonen erwählet werden, welches aber nur zum Schein geſchiehet, denn ſie wählen allezeit wieder dieſelben Perſonen. Er beſchließet Krieg und Frieden, und kann dem großem Rath neue Geſetze und Auflagen vorſchlagen, regieret auch den großen Rath alſo, daß, was im kleinen Rath beſchloſſen worden, gemeiniglich auch von dem großen genehmigt wird.

§. 11. Die fünf Supremi Sindicatori, die zuweilen kurz die Supremi genennet, und gemeiniglich aus dem kleinen Rath erwählet werden, unterſuchen die

Auf-

Aufführung des Herzogs, der Gubernatoren, Prokuratoren und andern Staatsbedienten, wenn ſolche ihre Aemter niedergelegt haben. Die Erhalter des Friedens, deren 3, und der Geſetze deren 2 ſind werden alle 2 Jahre verändert. Jene, welche aus bürgerlichem Stande ſind, haben die Aufſicht über die Heirathsſachen der Bürgerſchaft, ſchlichten geringe Streithändel, oder bringen ſie im Fall der Widerſpenſtigkeit vor die Signoria. Dieſe wohnen den Wahlen der Herzoge und aller übrigen Obrigkeiten, vornämlich der 30 Wahlherren des großen und kleinen Raths bei, und ſehen zu, daß ſolche geſetzmäßig vorgenommen werden, ſorgen auch ſonſt für das Anſehen und die Beobachtung der Geſetze. Die bürgerlichen Rechtshändel werden durch die ſogenannte Rota entſchieden, welches Gericht aus 5 auswärtigen Doktoren beider Rechte beſteht, die in dem Pallaſt der Republik wohnen, und 2 Jahre lang in ihrem Amte bleiben. Ein anderes Kollegium von 7 einheimiſchen Rechtsgelehrten, welche gemeiniglich alle halbe Jahre verändert werden, ſetzet Vormünder, ſiehet auf die Abkürzung der Prozeſſe, beſorget auch Polizeiſachen. Es iſt auch ein beſonderes peinliches Gericht, (Rota criminalis) und eine ruhm-

würs

würdige Anſtalt zur Führung der Sache armer Gefangenen. Die 5 Cenſori haben die Aufſicht über die Manufakturen und Handlung, Waaren und Gewichte, die Konſuls und Zunftmeiſter. Die geringern Aemter, zu welchen auch bürgerliche Perſonen gelangen können, anzuführen, wäre zu weitläuftig. Die Grundgeſetze der Republik, ſind 1576 gemacht.

§. 12. Die ordentlichen Staats-Einkünfte werden nur auf 2,828,354 franz. Livres, höchſtens nicht viel über eine Million Thaler geſchätzet, und beſtehen in den Zöllen von aus- und eingehenden Waaren und Gütern, in den Regalien zu Sargana, Gavi, Savona, Vintiniglia und an andern Orten, in dem Monopolio mit Wein, (in Anſehung der Wirthe und derjenigen die keinen eigenen Wein im Keller haben,) und Getreide, (in Anſehung der Becker) und in den Strafgeldern. Die Einkünfte von Corſica haben ehemals ungefähr 600000 franz. Livres, und die Ausgaben 565000 Liv. betragen. Da nun die vorhin gedachten Einkünfte zur Beſtreitung der Staatsausgaben nicht hinlänglich ſind, ſo hat die Republik von ihren adelichen und bürgerlichen Einwohnern große Geldſummen gegen anſehnliche Zinſen, und auf gewiſſe

Un-

Unterpfänder, auch ertheilte Verſicherungen auf öffentliche Einkünfte, aufgenommen, woraus 1407 die berühmte S. Georgen-Bank, oder Handelsgeſellſchaft, (la Compera oder Caſa di S. Georgio,) die von ihrem ehemaligen Verſammlungsort, der Kirche des heil. Georgs, den Namen hat, entſtanden iſt. Dieſe iſt ſehr anſehnlich und mächtig, weil ganze Städte, Aemter und Länder dazu gehören. Sie hat wichtige Privilegien, unter welchen eines der vornehmſten dieſes iſt, daß ſie eine beſondere Gerichtsbarkeit hat, und unmittelbar unter dem Doge und der Republik ſtehet. Dieſe Geſellſchaft hat nicht nur der Republik, ſondern auch Auswärtigen, große Geldſummen vorgeſchoſſen, und dafür anſehnliche Ländereien und Einkünfte, auch in andern Staaten zum Unterpfande bekommen, wobei aber auch ſie ſowohl, als die Republik, oft übel gefahren. 1746 mußte ſie gegen 5 Millionen bezahlen, und ward in gefährliche Umſtände verſetzt. Smollet ſchrieb 1764, daß ſie ſich noch nicht wieder erholet, und wenig Hoffnung habe, ihren Kredit bald wieder zu bekommen: nach Volkmanns Nachrichten aber hat ſie die geborgten Kapitalien ſchon wieder abgetragen, und hat jährlich über 2½ Million Einkünfte, muß aber

aber noch groſſe Summen an Zinſen bezahlen. Die Staatseinkünſte, welche ihr verpfändet ſind, hebet ſie ſelbſt. Alle Geſchäfte, ſowohl in baarem Gelde, als Papier geſchehen zu Genova vermittelſt der Zettel aus dieſer Bank, mit welchen ein groſſer Handel getrieben wird.

§. 13. Die Republik unterhält zu Friedenszeiten ordentlicher Weiſe eine Landmacht von beinahe 3000 Mann geworbener und regelmäßiger Truppen, außer welchen ſie noch eine Landmiliz, von ungefähr 20000 Mann hat. Jeder Diſtrikt des Landes hat ſeine Kompagnie, und die Stadt iſt auch in Kompagnien eingetheilt, welche alle Monat einmal zuſammen kommen, und ſich in den Waffen üben müſſen. Die Reuterei, welche ſie in Kriegszeiten aufrichtet, beſteht höchſtens aus 600 Mann, und bedeutet nicht viel, weil die einheimiſchen Pferde ſchlecht ſind.

§. 14. Die Flotte der Republik, welche ehedem ſo manchen Sieg über die Araber, Piſaner, Venezianer, Spanier und Türken gewonnen, die ſie auf eine Zeitlang zu Meiſtern von Sardinien, Maltha, Majorca, Minorca, Kandia, Cypern und vielen,

len andern Inſeln und Orten in und an dem mittelländiſchen Meer und Archipelagus, ja auch zu Meiſtern von dem ſchwarzen Meer, der darin belegenen Krim, und anderer Oerter gemacht hat, dieſe Flotte iſt bis auf 4 Galeeren, und einige bewafnete Barken herunter gekommen, jene dienen zu nichts anders, als etwan Getreide aus Sicilien zu holen, und zu Sommerszeit zuweilen das vornehme genueſiſche Frauenzimmer zum Vergnügen auf die See zu führen.

Wir beſehen nunmehr das Gebiet der Republik. Es wird abgetheilt

1. In la Riviera di Levante, oder den öſtlichen Theil, welcher nicht ſo fruchtbar iſt, als der weſtliche.

1) Genova, lat. Genua, auch Janua, die Hauptſtadt und der Sitz der Republik, liegt am Meer, und hat zwar, weil ſie an einen Berg hinan gebauet iſt, eine unbequeme Lage, fällt aber von der Seeſeite in einiger Entfernung vortreflich, und wie ein Amphitheater in die Augen. An der Landſeite iſt ſie mit einer gedoppelten Mauer umgeben, davon die äußerſte und neuere über das Gebirge geht, bei dem Leuchtthurm am Meer anfängt, und bei der Mündung des Fluſſes

Biſagno am Meer ſich endiget. Der ganze Umfang der Mauer ſoll 9700 franz. Toiſes, oder 12 italieniſche Meilen betragen und man braucht wegen des ungleichen Bodens 3 Stunden, um ſie zu umreiten; ſie dienet aber ihrer Weitläuftigkeit wegen zu nichts, als etwa die Streifereien und Plünderungen der Banditen zu verhindern. Die am Seeufer aus dem Waſſer hervorragenden Felſen, haben Gelegenheit zu unterſchieden Baſtionen gegeben, welche an einigen Orten zwei- bis dreifach hinter einander liegen. Die Länge dieſer Befeſtigungswercke und der untern Stadt, erſtrecket ſich auf 3 italieniſche Meilen; es ſollen auch die geſamten Werke der Stadt beinahe mit 500 Kanonen beſetzt ſeyn. Die Stadt hat enge und krumme, aber ſehr gut gepflaſterte und reine Straſſen; die neue Straße und die Straße Balbi ſind allein ziemlich breit und gerade, und beide mit anſehnlichen Palläſten bebauet, ſo, daß ſie an Schönheit und Pracht in Europa vielleicht ihres gleichen nicht haben. Auf jener ſtehen die ſchönen Palläſte der Familien von Doria, (welcher die herrlichſte Lage, und die koſtbarſten Meublen hat,) Pallavicini, Lercari, Carrega ꝛc. aus deren zweitem Stockwerk man

gerades Fußes in die ſchönen Gärten und Orangerien gehen kann, welche über ſtark aufgeführtem Mauerwerk angeleget ſind. Der Straße Balbi geben zwei Palläſte von Balbi, das ehemalige Jeſuiter Kollegium, und der demſelben gegen über ſtehende Pallaſt Marcellino Durazzo, welcher jetzt das beſte weltliche Gebäude in der ganzen Stadt iſt, eine große Zierde. Uiberhaupt ſind die Häuſer der Stadt gut gebauet, und von außen meiſtens angemalet. Sie ſind ſehr hoch, haben meiſtentheils platte Dächer, auf welchen zum Theil Gärten angelegt ſind, oder ſie haben wenigſtens eine Gallerie, und die Vornehmſten wohnen um der friſchen Luft willen im dritten Stockwerk. Il Palazzo della Signoria, darin der Doge wohnet, liegt faſt mitten in der Stadt, und iſt ein altes großes ſteinernes Gebäude. In dem Hofe ſieht man zwei Bildſäulen von weißem Marmor, welche dem Andreas und Johann Andreas Doria zu Ehren errichtet worden. In dieſem Gebäude ſind auch die Säle, in welchen der große und kleine Rath und die beiden Kollegien ihre Verſammlungen halten. In der Hauskapelle ſind alle aus Genova gebürtig geweſene Heilige und andere berühmte Leute, darunter auch Chriſtoph

Co=

Colon iſt, en freſco gemalet. Aus dem Audienzſaal gehet man durch einen ſchmalen Gang in das Zeughaus, welches auch in dieſem Pallaſt der Republik iſt, und für 34000 Mann brauchbares Gewehr enthalten ſoll. Unter den alten Waffen findet man einen Schild, der mit 120 Piſtolenläufen beſetzt iſt, welchen ein gewiſſer Julius Cäſar Vacche zu dem Ende ſoll haben verfertigen laſſen, um den Doge mit allen Rathsherren bei ihrer Verſammlung ſo zu ſagen mit einem Schuß aus dem Wege zu räumen. Das merkwürdigſte Alterthum aber beſteht aus den 33 Harniſchen der berühmten genueſiſchen Weibsperſonen, welche 1301 einen Kreuzzug ins gelobte Land gethan haben ſollen. Die Briefe, welche Pabſt Bonifacius VIII dieſerwegen ſowohl an ſie ſelbſt, als andere geſchrieben, hangen dabei auf Pergament abgeſchrieben, und in eine goldene Rahme eingefaſſet. Sollten aber dieſe Harniſche wirklich gebraucht ſeyn? oder iſt es nicht vielmehr wahrſcheinlich, daß der Pabſt die ganze Sache erfunden habe, um das männliche Geſchlecht zu beſchämen, und den Kreuzzügen mehreren Zulauf zu verſchaffen? Aus dem nahe bei dem Hafen ſtehenden

Pallaſt des Prinzen Doria, und dem dabei befindlichen Garten, hat man eine ſehr ſchöne Ausſicht. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Albenga, Bobio, Brugnetto, Mariana, Noli und Nebio. In der ganzen Stadt zählet man 32 Pfarrkirchen, 44 Mönchenklöſter, die auſſerhalb der Stadt befindlichen ungerechnet, und 25 Nonnenklöſter. Das vornehmſte, was in der dem h. Lorenz gewidmeten Metropolitankirche zu ſehen, iſt ein durchaus fabelhaftes Stück, nämlich eine Schüſſel, welche aus einem einzigen Stück Smaragd verfertigt, und dem Könige Salomo von der Königin von Saba geſchenket worden ſeyn, worauf der Heiland nachmals das letzte Oſterlamm daraus gegeſſen haben ſoll. Mr. de la Condamine hält ſie für einen Fluß. Die Kirche dell' Annonciada iſt eine der ſchönſten und prächtigſten in der Stadt, und von der lomelliniſchen Familie gebauet worden. Wenn man von der Piazzo Sarſano nach der auf der Höhe belegenen prächtigen Kirche der h. Maria von Carignan gehet, ſo kömmt man über eine bewundernswürdige ſteinerne Brücke, die 2 Berge oder Höhen verknüpft, welche ehemals durch ein tiefes Thal getrennet gewe-

weſen. Sie beſteht aus 1 kleinen und 3 großen Schwibbögen, iſt 80 bis 90 Fuß hoch, 15 gemeine Schritte breit, und 160 bis 170 lang, und unter derſelben ſtehen Wohnhäuſer von 4 bis 6 Stockwerken, über deren letzten doch noch ein freier Platz von 10 bis 12 Schuhen iſt. Die Kirchen in der Vorſtadt, ſind überhaupt ſchön und prächtig, dazu der im Gebiet der Republik befindliche Marmor nicht wenig beigetragen hat. Sie ſind aber mit Zierrathen und Vergoldungen ſehr überhäuft. L'Albergo iſt ein prächtiges Hoſpital, in welchem über tauſend kranke, elende und zur Arbeit untüchtige Perſonen verpfleget und unterhalten werden, einige auch etwas weniges bezahlen. Das große Hoſpital, iſt für alle Kranke ohne Unterſchied der Nazion, und für Findelkinder. In das kleine Hoſpital werden nur einheimiſche Kranke aufgenommen. 1751 iſt unter dem Schutz des Raths eine neue Maler- und Bildhauer-Akademie, wie auch der Civil- und Kriegsbaukunſt, geſtiftet worden. In der Vorſtadt S. Pietro d'Arena ſind ſchöne Gartenpalläſte. Neben derſelben an der Weſtſeite des Hafens und bei ſeinem Eingange, ſteht auf einem befeſtigten hohen

Felſen ein Leuchtthurm, der 366 Stufen hoch iſt. Der Hafen iſt groß, denn er macht einen halben Zirkel, welcher tauſend Klaftern im Durchmeſſer hat, aber er iſt vor dem Süd- und Südweſtwinde nicht ſicher genug, ob er gleich zur rechten und linken Seite ſeines Eingangs durch einen ſehr koſtbaren Molo oder ſteinernen Damm verwahrt worden. In dem großen iſt ein kleinerer eingeſchloſſen, welcher Darſena genennet wird, und darin die Galeeren der Republik liegen. Die Anzahl der Einwohner der Stadt, wird auf 80000 Seelen geſchätzet. Die Polizei iſt in manchen Stücken beſſer eingerichtet, als in vielen andern italieniſchen Städten. Die hieſige Zahlenlotterie iſt das Muſter für alle andere dem gemeinen Weſen höchſt ſchädliche Anſtalten ſolcher Art geworden. Von dieſer Stadt iſt ſchon oben in der Einleitung zu dem Staat von Genova manches geſaget worden, woſelbſt man auch §. 5. ihre Geſchichte findet.

2) Nervi und Recco, ſind Flecken nahe beim Meer, und der erſte liegt in einer ungemein luſtigen Gegend.

3) Capo fino, ein langer unfruchtbarer Fels auf deſſen Spitze gegen Morgen ein Kaſtel angeleget iſt. Bei demſelben iſt

Porto fino, ein kleiner Ort mit einem Hafen, welcher vor Alters Portus Delphini hieß.

4) Rapalo, ein Flecken an einem davon benannnten Meerbuſen, welcher als ein Amphitheater artig bebauet iſt.

5) Chiavari, ein weitläuftiger Ort, nahe beim Meer.

6) Lavagna, ein Flecken. Die Gegend am Meer von Lavagna an, bis gen Capo Venere iſt ein bloßer unbebauter Fels, worauf nichts wächſet; daher die Einwohner der hier belegenen Oerter ſich blos von der Fiſcherei ernähren.

7) Ponto di Seſti und Seſtri di Levante, wohlbewohnte Städtchen am Meer.

8) Moneglia, Denio, Bonaciola und Levano, ſind Flecken.

9) Die Oerter Monte Roſſo, Vernazo, Cornilia, Menarola und Rimagion liegen nahe bei einander, am Meer, und werden le cinque terre genennet. Hieher gehört auch das feſte Schloß S. Maria della Suorte, am Meerbuſen Specia.

10) Porto Venere, ein armſeliger Flecken auf einer Höhe mit einem noch höher gelegenen Schloß an der weſtlichen Seite des Eingangs zum Golfo della Specia

 oder

oder Spezza. Capo di Venere iſt nahe dabei.

Der Golfo della Specia oder Spezza, vor Alters Portus Lunae, iſt ſehr angenehm und mit vielen Städtchen, Flecken und Oelgärten oder Oelbergen umgeben, und das hieſige Oel wird für das allerbeſte in Italien gehalten und Oglio di Luca genannt. Im Eingang deſſelben liegt die wohlangebaute Inſel Palmaria, welche ihn zu einem ſichern und vortreflichen Hafen macht. Er hat ſeinen Namen von

11) Specia oder Spezza, einer daran belegenen kleinen Stadt, welche der größte und beſte Ort an demſelben iſt.

12) Lerie, ein Städtchen an eben gedachtem Meerbuſen, gegen Porto Venere über, welches durch ein auf einem hohen Felſen belegenes Schloß beſchützet wird.

13) Luna, ein geringer Ort am Fluß Magra, der vor Alters eine etruſciſche Stadt geweſen iſt.

14) Sarzana, ehedeſſen Sergiona, eine Stadt am Fluß Magra, mit einem nahgelegenen feſten Bergſchloß, welches Sarzanello genennet wird. Das hieſige Biſthum iſt ehedeſſen zu Luna geweſen. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Florenz.

renz. Dieſe Stadt haben die Genueſer von dem Herzog von Toſcana, Coſmus I, gegen Livorno eingetauſchet.

15) Brugnato, Brugnatum, eine kleine Stadt, am Fluß Vara, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof von Genova ſteht.

16) S. Pietre di Vara und Vignano, ſind kleine Städte.

Anm. In und an dieſem Theil des Gebiets der Republik, liegen unterſchiedene Lehen des römiſchen Reiches, von welchen die vornehmſten ſind 1) das Fürſtenthum Toriglia oder Turvilia, welches 1760 vom Kaiſer Franz aus den beiden Reichslehen Turrilia und S. Stephano Vallis avanti für Johann Andreas Doria Landi, Fürſten zu Melphi, alſo errichtet worden, daß nach Abgang der männlichen Nachkommenſchaft deſſelben, das Reichslehn S. Stefano unter der bisherigen Eigenſchaft einer Markgrafſchaft dem regierenden Kaiſer wieder zur Dispoſizion heimfallen, das Fürſtenthum Turrilia aber in dieſer beharrlichen Eigenſchaft den weiblichen Nachkommen des Hauſes Doria verbleiben ſoll. 2) Die Markgrafſchaft Fosdinuovo.

2. In la Riviera di Ponente, oder den weſtlichen Theil, welcher fruchtbarer iſt, als der öſtliche. Wir bemerken folgende Oerter.

1) Novi, eine Stadt an einem hohen Berge, welche weder groß noch ſchön iſt;

doch hat der genueſiſche Adel hier unterſchiedene feine, ja zum Theil prächtige Häuſer, die zur Herbſtwohnung dienen. Der hieſige berühmte Jahrmarkt, welcher jährlich viermal gehalten wird, iſt eine Art von Bank. Es iſt hier die Niederlage der levantiſchen Waaren, welche die Genueſer nach der Lombardei ſchicken. Das Schloß, welches die Stadt bedeckt, iſt ſeiner Lage wegen ſehr feſt.

2) Gavio, ein Städtchen am Fluß Lemo, neben welchem auf einem hohen Felſen ein feſtes Schloß liegt. Die Einwohner verdienen ſich etwas damit, daß ſie den Reiſenden durch den Fluß Lemo helfen, welcher in dem engen Thal ſchlangenweiſe fließet.

3) Roßiglione und das Schloß Mazone ſind kleine feſte Plätze.

4) Voltaggio, eine Stadt. Als die Savoyarden ſie 1625 eroberten, richteten ſie dieſelbe übel zu.

5) Die Bocchetta, welche im Krieg 1746 und 47 berühmt geworden, iſt eine Kette von Gebirgen, über welche die große Straſſe aus der Lombardei nach Genova durch viele Krümmen geht. Auf der ſehr ſteilen Spitze des höchſten Bergs, iſt ein ſchmaler hoher Weg, wo kaum 3 Perſonen beiſam-

ſammen gehen können, und dieſer Paß wird eigentlich Bocchetta genennet. Zur Vertheidigung deſſelben dienen 3 Schanzen, und man kann ihn als den Schlüſſel zu der Stadt Genova betrachten, wie ſich denn auch 1746 die Kaiſerlichen durch Eroberung deſſelben den Weg nach der Stadt Genova eröffneten.

6) Teggia, Rivarolo, Cornigilano und Voltri, kleine Städte.

7) Albizola, ein kleiner Ort, woſelbſt eine Porzellanmanufaktur iſt, und unterſchiedene genueſiſche Edelleute Luſthäuſer haben. 1745 warf die engliſche Flotte einige Bomben in denſelben.

8) Savona, vor Alters Sabata oder Sabatia, iſt nächſt Genova die beſte Stadt im Gebiet der Republik, ziemlich groß, feſt, und wird außerdem noch durch eine auf einem hohen Felſen belegene Zitadelle beſchützet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Mailand. Außer der Kathedralkirche ſind hieſelbſt 3 Pfarrkirchen, 13 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter. Den Hafen der Stadt hat die Republik gutentheils ausfüllen laſſen, ſo daß er für groſſe Schiffe nicht zuganglich iſt. 1745 wurden 16 franzöſiſche und ſpaniſche Fahrzeuge, die mit Kriegsgeräthe beladen waren,

und in dieſem Hafen lagen, von der engländiſchen Flotte durch Bomben in Grund gebohret. 1746 nahm der König von Sardinien dieſe Stadt weg, die Zitadelle wurde aber erſt 1747 nach einer langen und tapfern Gegenwehr erobert.

9) Vadi, vor Alters Vada, ein Flecken an einem Meerbuſen, der einen guten Hafen macht, welcher durch eine Feſtung beſchützet wird.

10) Noli, Naulum, eine kleine Stadt am Meer, in welcher ein Biſchof ſeinen Sitz hat, der unter dem Erzbiſchof von Genova ſteht. Sie hat einen geringen Hafen, und zur Beſchützung ein feſtes Schloß auf einem Felſen. Die Einwohner ſind größtentheils Fiſcher, und genießen viele Freiheiten. Das Vorgebirge Noli, beſtehet aus einem ſenkrecht in die Höhe ſteigenden Berge, welchen die See an vielen Orten ausgeholet hat.

11) Zucarello, ein Flecken mit einem feſten Schloß, und dem Titel einer Markgrafſchaft, iſt ehemals von den Kaiſern dem Hauſe Caretto zu Lehn gegeben worden; nachmals brachte Genova die Lehnsherrlichkeit an ſich, und übte dieſelbe über 200 Jahre lang aus. Hierauf entzog ſich das Haus Caretto der Genueſer Oberherrſchaft,

und

und begab ſich hingegen bald unter kaiſerliche, bald unter ſavoyſche. Scipio Caretro erkannte zwar 1566 in einem Vergleich mit der Republik die vorigen Rechte derſelben an dieſem Lehn, und räumete ihr im Fall des Verkaufs, das nächſte Recht ein; verkaufte aber doch 1568 die Markgrafſchaft an den Herzog von Savoyen. Allein, der Kaiſer zog ſie ein, und verkaufte ſie 1624 an den Meiſtbiethenden, da ſie denn der Republik zu Theil ward. Darüber wurde die Republik im folgenden Jahr mit dem Herzog von Savoyen in einen Krieg verwickelt, in welchem ſie Zucarello verlor und wieder gewann, und es im Frieden von 1631 behielt. In den nachfolgenden Kriegen hat ſich der Herzog von Savoyen 1672 und 1746 dieſes Orts wieder auf eine Zeitlang bemächtiget.

12) Pria, Lovano und Borghetto kleine Städte.

13) Baſtia, ein Städtchen.

14) Albenga, vor Alters Albium Ingaunum, Albingaunum, eine kleine Stadt am Meer, woſelbſt ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof von Genova ſteht. In dieſer Gegend wächſt viel Hanf.

15) Langueglia, ein Dorf am Meer, welches ſeiner ſtarken Schiffahrt und Handlung

lung wegen in dieſem Jahrhundert ein beträchtlicher Ort geworden. Das Vorgebirge Melle iſt nicht weit von hier ſüdweſtwärts gelegen.

16) Andora, ein Ort, in deſſen Gegend guter Wein wächſt.

17) Porto Mauritio, ein kleiner befeſtigter Platz am Meer, welchen der Herzog von Savoyen 1625 belagerte, und zur Uibergabe zwang. Er hat einen kleinen Hafen für geringe Schiffe.

18) Caſtellaro, Taggia, Triola und Bacardo ſind Flecken.

19) Caſtel franco liegt an der Grenze der Grafſchaft Nizza.

20) Borghetto und Bordighero, ſind Flecken am Meer.

21) Vintimiglia, vor Alters Albintimilium oder Album Intimilium, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloß am Meer, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Biſchof von Mailand ſteht, und hat außer der Kathedralkirche 3 Mönchenklöſter. Ihren Namen hat ſie daher, weil ſie 20 Meilen von Nizza entlegen iſt. Dieſe Stadt ſuchte ſich im Anfang des 13ten Jahrhunderts der Herrſchaft der Republik zu entziehen, und bequemte ſich erſt 1223 nach langem Widerſtande wieder zum Gehorſam.

1746

1746 wurde das Schloß von ſardiniſchen Völkern nach einer harten Belagerung erobert; 1747 bekamen es die Genueſer durch Hilfe der Franzoſen wieder. Dieſe Stadt und ihr Diſtrikt iſt ein Reichslehn.

22) Das Gebiet von San Remo, welches ein Reichslehn iſt, erſtreckt ſich von Abend gegen Morgen am mittelländiſchen Meer auf 10 italieniſche Meilen, und ins Land hinein auf 11 bis 12 Meilen. Es iſt ungemein angenehm und fruchtbar. Eine Reihe von Hügeln, welche ſich von Norden gegen Süden ausdehnet, macht 10 Thäler, welche heißen Rodi, la Colla, l'Hoſpitalet, S. Bernard, Fucis, Piſcis, Tinatii, France, Pont, S. Martin und Oliviers. Sowohl die Hügel als Thäler ſind mit Palm- Oliven- Feigen- Mandeln- Pomeranzen- Zitronen und andern Fruchtbäumen, wie auch mit Weinſtöcken beſetzt. Von hier kommen die beſten Zitronen und das beſte Oel, und ſelbſt die franzöſiſchen Landſchaften Languedoc und Provence, holen von hier Oel; ja das ſchönſte Oel, welches für provenſaliſches gehalten wird, iſt aus dem Gebiet von S. Remo. Dieſes hat bis 1753 folgende Einrichtung gehabt: Die Regierung verwaltete das Parlament von 100 Perſonen, welche aus den

vor-

vornehmſten Familien des Landes genom-
men wurden. Dieſes Kollegium übte die
höchſte Gewalt aus; gab und veränderte
Geſetze, beſtrafte die Friedensſtörer, be-
gnadigte, machte Frieden, Krieg, und
Bündniſſe, u. ſ. w. Ein anderes Kolle-
gium von 14 Perſonen, welches der Rath
genennet ward, beſorgte die Polizeiſachen.
Dieſes Kollegium ſowohl, als alle übrige,
ſtunden unter dem Parlament. Der Ge-
richtshof oder das Juſtizkollegium beſteht
aus einem Podeſta, welcher auch Praetor,
Commiſſarius, und Vicarius genennet wird,
und aus einigen andern Mitgliedern. Den
Podeſta ſetzet ſeit 1359 die Republik Ge-
nova, er mußte aber dem Parlament eid-
lich geloben, daß er allezeit nach den Lan-
desgeſetzen, und, wo dieſe nicht zureichten,
nach dem römiſchen Recht richten wolle.
Es wohnet auch ein kaiſerlicher Kommiſſa-
rius unter dem Titel eines Konſuls in der
Stadt S. Remo, welcher die 5te Vogtei
der kaiſerlichen und Reichslehen im italie-
niſchen Reich zu beſorgen hat, die in 5
Stazionen oder Diſtrikte vertheilet iſt, wel-
che ſich über die Republik Genova, über
Monaco, und in die Staaten des Königs
von Sardinien erſtrecken. Dieſes Gebiet
hat ehemals unter der Herrſchaft des deut-
ſchen

ſchen Reichs geſtanden, und zu der Marchia ripuaria gehört. Die Genueſer haben ſich zwar deſſelben ums Jahr 1130 bemächtigt, es iſt aber vermuthlich von K. Conrad III wieder in die vorige Freiheit verſetzt worden. 1170 und 1199 hat es mit der Republik Genova Vertrag und Bündniß errichtet. Als 1178 Pabſt Alexander III das Bisthum Albinga, unter deſſen Kirchſprengel auch S. Remo gehörte, dem Erzbisthum zu Mailand entzog, und es dem Erzbisthum zu Genova einverleibte, welches Pabſt Innocenz III im Jahr 1213 beſtätigte, bewegte Erzbiſchof Otto die von S. Remo, daß ſie ihm 1217 den Eid der Treue leiſteten, er aber das peinliche und bürgerliche Gericht, und zwar wahrſcheinlicherweiſe in des Kaiſers Namen, als Kommiſſarius und Nuntius des Reichs, beſtellte. Dieſes Recht verkaufte Erzbiſchof Jakobus de Voragine 1296 für 13000 Pfund oder Mark an die von Doria und Mari, dieſe aber 1350 an die Republik Genova, welche aber einen Theil der erlangten Gerechtſamen wieder an die Stadt S. Remo verkaufte. 1360 wurde durch einen ſchiedrichterlichen Ausſpruch verſehen, daß die Republik Genova zu S. Remo nichts,

als die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit, haben, doch die von ihr dazu zu beſtellenden Perſonen mit Vorwiſſen des Parlaments zu S. Remo erwählen, übrigens aber keine Statuten und Geſetze daſelbſt errichten, keine Auflagen machen, noch einige Heersfolge zu Kriegszeiten, außer in einem Vertheidigungskriege, von ihnen gegen ihren Willen fordern ſollte. Hingegen wurde die Ausübung dieſer Gerechtſame insgeſamt dem Parlament zu S. Remo vorbehalten, und nur in Anſehung neuer Statuten und Geſetze die Bedingung hinzugeſetzt, daß ſie vorher dem Doge und Senat zu Genova vorgelegt werden, übrigens aber denen von S. Remo alle Gerechtſame zukommen ſollten, welche die Genueſer in in allen Theilen der Welt genießen. Dieſer Ausſpruch iſt nachher bei allen Unterhandlungen zwiſchen beiden Staaten als eine Richtſchnur und Grundregel angeſehen worden, obgleich die Einwohner zu S. Remo durch neuere Verträge eins und das andere, ſo darin nicht verordnet war, gutwillig übernommen haben. Sie haben ihr Gebiet durch ihre eigene Miliz, die ſie nach Gutbefinden vermehret und vermindert, vertheidiget, die Feſtung S. Conſtan-

ce

ce aufgeworfen, und ihren Hafen befeſtigt. Nach Kaiſer Karls VI Tode ſuchte die Republik Genova das Gebiet von S. Remo ganz vom deutſchen Reich ab, und unter ihre Bothmäßigkeit zu ziehen. Die Einwohner der Stadt wendeten ſich zwar als Reichsunterthanen an den Kaiſer: allein, die Genueſer bombardirten die Stadt, nahmen ſie durch Vergleich ein, beraubten ſie aller ihrer Privilegien, übten viele andere Härte aus, ſchleiften ihre Feſtungswerke, und legten hierauf eine neue Zitadelle zur Bezwingung der Stadt an. Das Gebiet begreift

(1) Die Stadt San Remo, eigentlich San Romulo, von einem Biſchof dieſes Namens, vor Alters aber Matuſia. Sie liegt an einem ſanft anſteigenden Hügel beim Meer, hat einen Hafen, der aber für große Schiffe nicht tief genug iſt, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, hat außer der Hauptkirche noch einige andere Kirchen, ein Kollegium und 6 Klöſter. 1745 wurde ſie von einer engländiſchen Flotte bombardirt.

(2) Die Flecken la Colla, Poggio und Verezzo.

3. Die Markgrafſchaft Finale, liegt mitten in dem weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebiets, welcher dadurch zertrennet wird, und iſt ein fruchtbares, angenehmes und wohlbewohntes Land. Es gehörte ehemals dem Hauſe von Caretto; als aber 1342 Georg von Caretto, Markgraf von Finale, die Republik beunruhigte, wurde er durch derſelben überlegene Gewalt gezwungen, nach Genova zu kommen, und ihr Finale, Varigotti, Cervo, und alles, was er beſaß, abzutreten. Ob nun gleich das Haus Caretto nachmals wieder zum Beſitz dieſer Markgrafſchaft kam: ſo hatte es doch beſtändig Händel mit der Republik, daher es 1590 die Markgrafſchaft unter gewiſſen Bedingungen an Spanien verkaufte, welche Veräußerung zwar der Kaiſer Rudolph II nicht zugeben wollte; ſie ward aber doch 1602 bewilliget, und dieſes Land zum Herzogthum Mailand geſchlagen. Es blieb als ein Reichslehn unter ſpaniſcher Bothmäßigkeit, bis im Anfang des jetzigen Jahrhunderts der große Sukzeſſionskrieg entſtund; da es von den Franzoſen beſetzt, 1707 aber dem Kaiſer zu gleich mit der ganzen Lombardei eingeräumet wurde. Der Kaiſer verkaufte 1713 die Markgrafſchaft mit allen darin befindlichen Schlöſſern, Feſtun-

ſtungen, Oertern, Lehn- und Allodialgütern, wie auch mit aller Gerichtsbarkeit, Rechten, Regalien, Anſprüchen, Freiheiten, u. ſ. w, als ein beſtändiges Reichslehn, und ſo wie es die Könige von Spanien vorhin beſeſſen haben, an die Republik Genova für 1 Million 200000 Piaſter, jeden zu 5 Livre oder 100 Seldi genueſiſcher Münze, mit den Bedingungen, daß der Kaiſer und ſeine Nachfolger auf dem kaiſerlichen Thron und im Erzherzogthum Oeſterreich, jederzeit einen freien und unſchädlichen Durchzug durch die Markgrafſchaft, Stadt und den Hafen Finale haben ſollten, daß die Republik in die Stadt, Schloß und Hafen keine andere, als ihre eigenen Kriegsvölker, zur Beſatzung und Beſchützung lege, daß die Republik dieſes Reichslehn und den Seehafen, ſo viel als möglich in demjenigen Zuſtande zu erhalſuche, in welchem die Uibergabe geſchehen; doch könne ſie die Schlöſſer und Schanzen nach Belieben erhalten, vermehren, oder auch niederreißen; daß die Unterthanen dieſes Landes bei allen ihren bisherigen Rechten, Freiheiten und Privilegien ungekränkt erten werden ſollten; wo aber dieſelben den Geſetzen und Verordnungen der Republik entgegen wären, ſo ſolle die Republik mit

den Einwohnern und Unterthanen ſich darüber gütlich vergleichen; und inſonderheit ſolle der bisherige Salzpreis bleiben, u. ſ. w. Die wirkliche Einräumung dieſer Markgrafſchaft geſchah am achten Sept. gedachten Jahrs, und die Republik wurde in derſelben Beſitz nicht nur im vierten Artikel der Quadrupel-Allianz von 1718 beſtätigt, ſondern König Philipp V von Spanien entſagte auch 1725 im Wiener Frieden auf das feierlichſte allen ſeinen Anſprüchen auf Finale. Als die Republik 1733 die Unterthanen dieſes Landes mit neuen Auflagen beläſtigen wollte, beſchwerten ſie ſich darüber bei dem Kaiſer, deſſen Ausſpruch für ſie ausfiel, worüber Genova ſo mißvergnügt wurde, daß es ſich mit Spanien, wegen des Verkaufs dieſer Markgrafſchaft, in Unterhandlungen einließ, welcher aber auch von dem Kaiſer hintertrieben wurde. 1743 trat die Königin von Ungarn in dem Wormſer Traktat alle ihre Rechte, welche ſie auf die Stadt und Markgrafſchaft Finale haben könnte und möchte, an den König von Sardinien ab, ſo daß auch demſelben frei ſtehen ſollte, die niedergeriſſenen Schanzen wieder aufzubauen, oder neue anzulegen; doch ſollte der Republik ihr Kaufgeld vergütet werden, und

der Hafen von Finale ein Freihafen ſeyn. Als der König von Sardinien, vermöge dieſes Vertrags, den Hafen und die Markgrafſchaft forderte, that die Republik alle mögliche Vorſtellungen dagegen, und da dieſelben nichts ausrichteten, ſo beſchloß ſie, den Beſitz von Finale allenfalls mit gewaffneter Hand zu behaupten. Sie ließ ſich mit Frankreich, Spanien und Napoli in ein Bündniß ein; und obgleich der König von Sardinien ſich erklärete, daß er ſich aller ſeiner Rechte und Anſprüche auf Finale begeben wolle, wenn die Republik ſich mit gedachten Kronen in keine Verbindungen einlaſſe: ſo trauete ihm doch die Republik nicht, ſondern kündigte ihm 1745 den Krieg an, welcher aber für ſie von unglücklichen Folgen war; wie denn der König von Sardinien ſich unter andern auch dieſer Markgrafſchaft bemächtigte. Durch den Achener Frieden 1748 wurde zwar die Republik wieder in den Beſitz alles deſſen, was ſie vor dem Kriege gehabt, und alſo auch dieſer Markgrafſchaft, geſetzt: ſie war aber durch den Krieg gar ſehr geſchwächt worden. Wir bemerken in dieſer Markgrafſchaft folgende Oerter:

1) Finale, die Hauptſtadt, liegt nahe beim Meer, und beſteht aus 2 Theilen;

der eine liegt auf einem Berge, deſſen Zugänge 2 Schanzen beſchützen, iſt mit guten Mauern umgeben, und wird von einem feſten Schloß bedeckt; der zweite, welcher la Marina di Finale heißt; iſt nur ein Flecken an einem Meerbuſen, hat aber einen bequemen Hafen, welcher durch zwei Schanzen vertheidiget wird. 1745 warf die engländiſche Flotte 240 (andere ſagen nur 160) Bomben nach der Stadt, davon aber nur 4 in dieſelbe gefallen ſeyn ſollen. 1746 wurde ſie vom König von Sardinien erobert. Um die Stadt her wachſen viel Oliven und andere Baumfrüchte, inſonderheit die guten Aepfel Pomi cani genannt.

2) Carbu, ein Flecken, und noch an 30 andere kleine Oerter und Dörfer.

Anmerk. In und an der Riviera di Ponente liegen folgende Reichslehen: nämlich Francovilla, Arquatta, Ronco und Valcaldo, Campo, Poggio, Caſtel Vecchio.

Der

# Der mittlere Theil von Italien.

## VII. Das Großherzogthum Toſcana.

§. 1.

Es iſt daſſelbe zuerſt von Bellarmato auf einer 1558 und 1563 zu Venedig geſtochenen Charte abgebildet. Dieſe haben Ortelius, Mercator, und mit einigen Aenderungen Hier. Roſcelli, Joſeph Moleto und Aldo Manuci nachgeſtochen. Anton Magini Charte haben Hondius, Blaeuw, und andere nachgeſtochen. Joſeph Roſaccio hat unter Cosmo II eine Charte von vier Bogen verfertiget, welche unter dem Namen del Cavallo bekannt iſt. Julius Cäeſar Cigni machte eine Charte unter dem Titel Stato generale della Toſcana, welche Joh. Petroſchi ſtach, und 1745 ans

Licht trat. In Deutſchland ſind diejenigen Charten an bekannteſten, auf welchen das Großherzogthum von Valk, Dankerts, de Witt, Nolin, Jaillot, Homann, Schenk; Mortier und Seuter, und zugleich mit dem Kirchenſtaat, von Baudrand, Rouge, Sanſon, de Witt und Tobias Maier, abgebildet worden. Des letzten Charte haben die homanniſchen Erben 1748 ans Licht geſtellet. Es grenzet ans mittelländiſche Meer, welches hier von dieſem Großherzogthum benannt wird, an den Kirchenſtaat, das Herzogthum Modena, und das Gebiet der Republik Lucca, außer einigen kleinern abgeſonderten Stücken, die von den modeneſiſchen, lucheſiſchen und genueſiſchen Gebieten umgeben ſind. Seine Größe kann auf 440 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden.

§. 2. Das Land iſt wegen der vielen Abwechſelungen der Berge und Thäler, Hügel und Ebenen, ſehr luſtig, und der Boden ſehr fruchtbar, ſo daß Getreide, Zitronen, Pomeranzen, allerlei Baumfrüchte, Gartenfrüchte, Oel, vortreflicher Wein und Weide, reichlich darin zu finden. 1771, welches noch nicht eins der beſten Jahre war, bauete man in ganz Toſcana 129335 Tonnen

nen Oel, 5455731 Scheffel Weizen, 3529853 Scheffel an andern Getteidearten, und 783000 Scheffel Kaſtanien. Die Kaſtanienbäume bedecken die Berge. Unter den hieſigen Weinen, wird vornämlich der weißgräulichte (la Verdée) von den Bergen Pulciano und Alcino geſchätzt, und häufig nach England geführt. Safran wird auch gebauet. Um des anſehnlichen Seidenbaus willen, ziehet man viel Maulbeerbäume.

§. 3. Was ich von der Naturgeſchichte dieſes Landes noch ferner anführen will, iſt größtentheils aus Giovanni Targioni Relazioni d'alcuni viaggi fatti in diverſi parti della Toſcana &c. davon ſeit 1751 zu Florenz fünf Theile herausgekommen ſind, genommen. Die Luft iſt an unterſchiedenen Orten, als zu Piſa, Volterra, Chiuſi, Maſſa, inſonderheit in der Maremma di Siena, ungeſund, woran die moraſtigen und ungebauten wilden Gegenden Schuld ſind. Bei Volterra ſind reiche Kupfererze, die aber nicht genutzet werden, hingegen ſind die Salzpfannen noch im Gange, und Salzwaſſeradern laufen unter Lagen von Alabaſter. Man findet in dieſer Gegend nicht nur Alabaſter, ſondern auch Chalcedonier und Schwefel. Die alten

Salz-

Salzwerke zu Portoferrajo und Caſtiglion della Peſcaja, ſind noch beträchtlich. Bei Maſſa findet man Berggrün und Bergblau, gegen Picombino ſchlechte Amethiſten, bei Barga ſchönen Jaſpis; um Stazzena ſchwarzen Schiefer zu Tafeln, Eiſenerze, ſchönen Marmor und Karniole, welche letzten auch um Seravezza gefunden werden. Um Gallena ſind verlaſſene Silberbergwerke. Bei Montieri findet man Kriſtalle, die nicht allein in den Hölen des Felſens wachſen, ſondern auch einen kriſtallenen Uiberzug an den Seiten der Klumpen des Felſens ausmachen. Um Monte Leone wird viel Alaun gemacht. Die Alaunſteine werden im Ofen kalzinirt, hernach mit Waſſer begoſſen, und der Wirkung des Waſſers vierzig Tage überlaſſen, alsdenn in einem kupfernen Keſſel geſotten und gerührt, woraus eine Lauge entſtehet, die in eichenen Gefäßen anſchieſſet. Zu Boccia, einem dem Marquis Genoiſi zugehörigen Gut im florentiniſchen Gebiet, iſt eine Porzellanfabrik, deren gute Einrichtung 1765 gelobet wurde. In der Maremma, oder der ungeſunden Gegend unweit des Meers, wird aus den Mosholdern mit und ohne Blüthe (Fraxinus und Ornus) Manna erhalten, welches durch Wegnehmung der Rinde heraus-

quillt.

quillt. Die Bienen tragen ſehr viel Manna weg, das übrige braucht man in Toſcana zur Arzenei, in Frankreich aber, dem Tuch einen Glanz zu geben.

Am Fuß des Bergs S. Giuliano, an der Grenze des Gebiets von Lucca, unweit Piſa, ſind unterſchiedene warme Quellen, die Plinius ſchon genannt, die berühmte Matildis aber 1113 wieder hergeſtellet, und ſelbſt gebraucht hat. 1742 ſind ſie wieder erbauet, und jetzt in ziemlichem Stande, ſo daß ſie von vielen nützlich gebraucht werden. Ihr Geruch iſt etwas prickelnd, doch nicht eigentlich ſchwefelhaft, und von ihrem Geſchmack meldet einer, er ſey blos etwas angenehmer, als beim Quellwaſſer; ein anderer aber verſichert, daß er offenbar ſauer und hart ſey. Die Wärme der Quellen iſt nicht einerlei. Die Wärme der Quellen zu Acqua, iſt von 94 Graden am fahrenheitiſchen Thermometer, und neben ihnen entſpringen kalte Quellen. Dieſes Bad wird ziemlich gebraucht. Zu Vicscio iſt auch ein Bad, deſſen Waſſer ziemlich lau iſt. Das Bad a Morba iſt 104 fahrenheitiſche Grade warm, und ſäuerlich, und zu Perla ſind ähnliche Geſundbrunnen. Die Lagoni bei Monte Cerboli, brauſen

mit

mit vieler Hitze und Geräuſch in die Höhe, halten Schwefel, Alaun, Vitriol und Salz, und ihre Hitze iſt viel gröſſer, als des ſiedenden Waſſers. Sie machen die Luft nicht ungeſund, obgleich ein dicker Nebel davon aufſteigt. Man findet hier auch angeſchoſſenen Schwefel, und eine neue Art von Kriſtallen. Eine andere Quelle in dieſer Gegend, iſt bis 160 Grade heiß, riecht nach Schwefel, und dienet zum Bade. Zu della Galeria, giebt es ſowohl kalte als warme ſchwefelhafte Quellen, worauf ein Häutchen von Steinöl ſchwimmt. Die warmen treiben das Queckſilber auf 102 Grade. Unweit Madonna del Fraßino, iſt ein Bad, Bagno del Re genannt, vom heißen Schwefelwaſſer. Das berühmte Tettucio-Waſſer, iſt eine eigentliche Sole, und wird in der Ruhr ſehr gerühmt. Die Bäder von S. Philippo bei Radicoſani, ſind nicht nur wegen ihrer Heilkraft, ſondern auch wegen ihres Bodenſatzes, merkwürdig.

§. 4. Der vornehmſte Fluß des Landes, iſt der Arno, Arnus, welcher dem Berg Falterona im florentiniſchen Gebiet, ſeinen Urſprung zu danken hat, und, nachdem er die Sieva, Peſa, Elſa und Chiana aufge-

genommen hat, unter Piſa ins Meer fällt. Des Ferdinando Morozzi Raggionamento iſtorico dello ſtato antico e moderno del fiume Arno, etc. beſchreibt den Lauf des Fluſſes und den Strich Landes, durch welchen er fließet, aufs genaueſte. Der Ombrone, entſpringt und fließet im Gebiet von Siena, und ergießt ſich auch ins Meer.

§. 5. 1766 zählte man in dem ganzen Großherzogthum 945063 Einwohner, darunter 5548 Mönche, 9349 Nonnen, 8355 Weltprieſter, und 3529 dem geiſtlichen Stande gewidmete Chorjungen waren.

Es ſind hier 3 Erzbisthümer, welche von Florenz, Siena und Piſa benennet werden, 15 Bisthümer, welche ihre Namen von Colle, Fieſole, Piſtoja, Prato, S. Miniato, Borgo S. Sepulcro, Chiuſi, Groſſeto, Maſſa, Soana, Arezzo, Certona, Monte Pulciano, Peſcia und Volterra haben. Die 6 erſten gehören zum Erzbisthum Florenz; die 4 folgenden zum Erzbisthum Siena, und die 5 letzten ſtehen unmittelbar unter dem Pabſt. Es haben auch 13 benachbarte Bis- und Erzbisthümer in dieſem Großherzogthum Kirſpie-

ſpiele, welche zu ihnen gehören. Unter der Abtei Bagno ſtehen 15, und unter dem Erzprieſterthum Seſtino 17 Pfarren. Die Anzahl aller Pfarrkirchen beträgt 2559.

Zu Florenz, Siena und Piſa ſind Univerſitäten, unter welchen die letzte den Vorzug hat. Schulen ſind auch vorhanden.

Es ſind hier Leinwand- Tuch- und Wollenſtoffen-Manufakturen, beſſer und wichtiger aber ſind die Seidenmanufakturen. Die florentiniſche Schwarzfärberei, iſt vortreflich. Es giebt Alaunſiedereien, eine Porzellanmanufaktur, und Eiſenfabriken. Die Kunſt, Jaſpis, Chalcedonier, Achäte und Karniole zuſammenzufügen, und daraus eine Art moſaiſcher Arbeit zu verfertigen, wird hier glücklich geübet.

Der vornehmſte Handel, wird mit Getreide, Wein, Oel und Seidenwaaren getrieben.

§. 6. Dieſes Land ward in alten Zeiten Etruria, auch Eturia propria oder poſterior, und die Einwohner wurden Etruri oder Etruſci genennet; von dem König Tuſcus aber iſt das Land Tuſcia, und die Einwohner ſind Tuſci genennet worden. Bei den älteſten Griechen hieß es Tyrſenia,

von

von dem lydiſchen Fürſten Tyrſen, unter deſſen Anführung ſich die Tyrſener oder Tyrrhener zuerſt in Italien niedergelaſſen haben. Es begreift aber das Großherzogthum Toſcana nur ein Stück des ehemaligen Etruriens. Es war in 12 Landſchaften abgetheilt, zu deren jeden eine beſondere Stadt gehörte, und von einem eigenen Fürſten regiert wurde, der in der etruſciſchen Sprache Lucumo hieß. Dieſe 12 Hauptſtädte ſind nach einiger Meinung geweſen Volſinii, Camers oder Cluſium, Cortona, Peruſia, Aretium, Falerii, Tarquinii, Volaterrä, Ruſellä, Vetulonii oder Vetulonium, Caere und Veji; Dempſter aber nennet folgende: Veji, Tarquinii, Falerii, Vetulonia, Populonia, Corythus, Volſinii, Caere, Cluſium, Faeſulae, Lucca und Luna. Das Land der Etruſcer wurde von den Römern erobert. Von der Geſchichten ſeiner einzelnen Theile, will ich hernach gehörigen Orts das nöthigſte beibringen. Hier iſt nur überhaupt in Anſehung der neuern Geſchichte zu bemerken, daß in der ehemaligen freien Republik Florenz die mediceiſche Familie ſich durch die Handlung ſolche Reichthümer und Macht erworben, und dergeſtalt hervorgethan habe, daß ſie nicht nur nach und nach ein

fürſtliches Anſehn bekommen, und König Heinrich II von Frankreich ſich die berühmte Katharina zur Gemahlin genommen; ſondern auch Kaiſer Karl V im Jahr 1531 den Alexander Medici, auf des Pabſt Klemens VII Geſuch und Antrieb, zum Herzog von Florenz gemacht, auch nachmals ihm ſeine natürliche Tochter Margaretha zur Gemahlin gegeben. Sein Vetter und Nachfolger, Cosmus I, wurde vom Pabſt Pius V im Jahr 1569 zum Großherzog erklärt, welchen Titel ihm auch endlich Kaiſer Maximilian II, im Jahr 1575 ertheilte, jedoch mit der Bedingung, daß er ihn vom Reich zu Lehn tragen ſollte. 1699 gab der Kaiſer dem Herzog den Titel königliche Hoheit, welchem Beiſpiel der päbſtliche und franzöſiſche Hof folgten. Weil der letzte Großherzog, Johann Gaſto, keine Erben hatte, wurde 1718 im fünften Artikel der Quadrupelallianz ausgemacht, daß das Großherzogthum Toſcana künftig von allen kontrahirenden Parteien auf ewig für ein männliches Lehn des römiſchen Reichs erkannt, und mit Genehmhaltung des Reichs, von dem Kaiſer des Königs von Spanien älteſter Prinz zweiter Ehe, nebſt ſeinen männlichen Nachkommen, und nach deren Abgang deſſelben jüngere Brüder, und ihre

re männliche Nachkommen, damit belehnet werden, Livorno aber allezeit ein Freihafen ſeyn ſolle. Dieſes ward nicht nur im Wiener Frieden von 1725 beſtätigt, ſondern der Großherzog und ſeine Schweſter ſchloſſen auch 1731 mit dem Könige von Spanien einen Familientraktat von gleichem Inhalt, und der Infant Don Carlos wurde am großherzoglichen Hofe zu Florenz auferzogen. Es entſtunden aber neue Unruhen und Mishelligkeiten, die 1733 in einen Krieg ausbrachen, in welchem der Kaiſer 1734 die Königreiche Napoli und Sicilien verlor, worüber ſich Don Carlos zum König ausrufen ließ, auch im Frieden von 1736 im Beſitz derſelben blieb; dahingegen beſchloſſen ward, daß das Großherzogthum Toſcana nach dem Tode des jetzigen Beſitzers, dem Hauſe Lothringen anſtatt ſeiner bisherigen Herzogthümer, die es dem Könige Stanislaus abtreten mußte, zu Theil werden ſolle, welches auch 1737 wirklich geſchah; und bald hernach traf der Herzog von Lothringen und Großherzog von Toſcana, Franz Stephan, mit der verwitweten Churfürſtin von der Pfalz, des vorigen Großherzogs Schweſter, einen Vergleich über die mediceiſche Allodial nnd Mobiliarverlaſſenſchaft, vermöge deſſen ſie

ihm den großen Schatz von Edelſteinen und andern Koſtbarkeiten überließ, davon unten bei Florenz ein mehreres. Der neue Großherzog ward 1745 unter dem Namen Franz I, römiſcher Kaiſer, und beſtimmte nachmals ſeinen Prinzen Peter Leopold zum künftigen Großherzog von Toſcana, der auch 1765 nach des Kaiſers, ſeines Herrn Vaters, Tode, die Regierung über das Großherzogthum antrat.

§. 7. Der Großherzog iſt ein ſouverainer Herr. Das großherzogl. toſcaniſche Wappen, beſtehet aus 6 rothen Kugeln in goldfarbigem Felde, in deren oberſten die 3 franzöſiſchen Lilien zu ſehen. Auf dem Schild ruhet eine königliche Krone, welche mit einer ausgebreiteten rothen Lilie geziert iſt. Wenn ein Helm auf den Schild geſetzet wird, ſo pflegt er gekrönt zu ſeyn, und einen ſilbernen Falken zu tragen. Cosmus I hat 1554 den Ritterorden des heiligen Stephans geſtiftet, welcher erſt 1561 vom Pabſt Pius IV beſtätiget worden, und recht zu Stande gekommen. Es hat derſelbe mit dem Johanniter Orden faſt gleiche Privilegien. Der Großherzog iſt allemal Großmeiſter davon, und der Sitz des Großpriors iſt zu Piſa, woſelbſt auch die

Rit-

Ritter alle drei Jahr Kapitel halten. Die Ritter tragen ein kleines goldenes Kreuz an einem feuerfarbigen Bande. Sie können ſich verheirathen.

§. 8. Die Einkünfte des Großherzogs, werden auf drittehalb Millionen Scudi (jeder zu 7 Lire) oder Speziesthaler, geſchätzet. So giebt ſie Herr Jagemann an, und verſichert, daß er die einzelnen Artikel, aus welchen dieſe Summe erwachſe, aus Originalverzeichniſſen, die ihm auf großherzoglichen Befehl von der florentiner und livorneſer Mauth mitgetheilet worden, gezogen habe. Es kömmt dieſe Summe mit den Angaben, die man vorher gehabt, und welche bald 3 Millionen Piaſter, bald 1800000 Dukaten, bald 500000 Pf. Sterling hießen, ziemlich überein.

§. 9. Der Großherzog Peter Leopold unterhält ungefähr 6000 Soldaten, unter welcher Summe doch die Invaliden mit begriffen ſind. Sie liegen zu Florenz, Livorno und Portoferrajo. In andern Städten und in den Wachthürmen auf der Küſte, ſind faſt nur Invaliden, und zu Prato iſt ein Invalidenhaus. Die Seemacht, beſtehet nur in einigen Fregatten.

§. 10. Die großherzoglichen Landeskollegia, haben ihren Sitz zu Florenz, und ſind, il Conſiglio di Stato, (der Staatsrath,) welcher vier Abtheilungen hat, la Conſulta, für Gewerbe- und Juſtizſachen, la Direzione generale de Boſchi, (das Oberforſtamt,) il Magiſtrato ſupremo, von 5 Senatoren, für die Perſonen, welche zum Hofe gehören, il Conſiglio del Dugento, zu welchem die vornehmſten bürgerlichen Familien gehören, und der ein Schatten der ehemaligen Republik iſt, aber keine obrigkeitliche Gewalt mehr hat; l'Amminiſtrazione della Regie Rendite, welche die großherzoglichen Einkünfte verwaltet, l'Annona, welche die Aufſicht über den Getreidevorrath, auch über die Becker, Metzger und Oelverkäufer, hat; la Camera granducale, welche in allen Kameralſachen richtet; la Camera della communita, Luoghi pii, Strade e Fiume, oder die Oberaufſicht über die Gemeinheiten, milden Stiftungen, Landſtraßen und Flüſſe; la Camera del Commercio, Arti e Manufatture, oder die Oberaufſicht über Handel, Künſte und Manufakturen, und noch 26 andere. Unter dieſen iſt auch die Inquiſizion, welche zwar hier auch eingeführt iſt, allein, 1754 iſt zwiſchen dem päbſtlichen

Stuhl

Stuhl und dem Großherzogthum ein Vergleich getroffen worden, vermöge deſſen ein Glied der Regierung in den Verſammlungen des Inquiſizionsgerichts Sitz hat, um zu ſehen, was darin vorgeht, ohne doch zu den Berathſchlagungen eine Stimme zu geben. Sie iſt alſo auf eben den Fuß geſetzt, wie zu Venedig.

§. 11. Das eigentliche Großherzogthum, beſteht nur in dem florentiniſchen und piſaniſchen Gebiet, welche den alten Staat ausmachen, der 1531 vorhanden war, als Alexander de' Medici die Souverainität über die Republik an ſeine Familie brachte. Das Sieneſiſche macht den neuen Staat aus, deſſen Regierung ihre alten Vorrechte dem Schein nach beibehalten hat, wenigſtens hat er noch jetzt ſeine eigene und ganz verſchiedene Gerichtskollegia in der Stadt und auf dem Lande. 1772 hat der Großherzog dem alten Staat eine andere Geſtalt gegeben, und ihn in 40 Obergerichte, (Vicariati), 65 Untergerichte, (Podeſterie), und in das Stadtgericht, abgetheilet. Die Länder, woraus dieſes Großherzogthum beſteht, ſind alſo folgende.

## I. Der alte Staat.

1. Il Dominio Fiorentino, das florentiniſche Gebiet, iſt ungemein angebaut und bewohnt, und ein vortrefliches Land. Die Einwohner verſtehen ſich ſehr gut auf den Ackerbau, haben auch Gelegenheit, ihre Erdfrüchte bei ihren Nachbaren abzuſetzen. Die Gegend um die Stadt Florenz iſt inſonderheit ſehr angenehm, wegen der abwechſelnden kleinen Hügel, welche alle wohl bebauet ſind. Nach Piſa zu breitet ſich das Land in eine weite Ebene aus. In der Nachbarſchaft der Stadt Florenz, findet ſich eine Art von weißem Marmor, welcher ſich faſt wie Schiefer von einander ſpalten läßt, und wenn er polirt worden, allerlei Figuren von gelber und brauner Farbe vorſtellt, die man mit Hilfe der Einbildungskraft, den Bäumen, Gegenden, Ueberreſten alter Mauern oder Schlöſſer, ähnlich findet, und ſehr artig ſind. Die beißende Feuchtigkeit, welche in die zarten Fugen des Steins eingedrungen iſt, hat dieſe Figuren ſo tief eingegraben, daß ſie oft über eines Meſſers Rücken dick eingedrungen ſind, daher ſie auch im Feuer ziemlich beſtehen. Die Stadt Florenz machte mit ihrem Gebiet ehemals eine eigene Republik

aus.

aus, nachdem ſie ſich vom römiſchen Könige Rudolph von Habsburg, die Freiheit für 60000 Gulden erkauft hatte. Ihre ariſtokratiſche Regierungsform war faſt nie ohne innerliche Unruhen; inſonderheit von der Zeit an, da die medizeiſche Familie ſich ſehr hervor that, und Eiferſucht und Furcht verurſachte. In dem Kriege welchen Kaiſer Karl V mit dem Pabſt Klemens VII führte, betrug ſie ſich dergeſtalt, daß der Kaiſer nach erfolgtem Frieden Urſache hatte und nahm, 1530 mit ſeinem Kriegsheer vor die Stadt zu rücken und ſie zu züchtigen. Er richtete den Staat nach eigenem Belieben ein, machte obgedachtermaßen den Alexander de Medici zum Herzog, ſchrieb ihm eine gewiſſe Art des Regiments vor, und begnadigte die Stadt mit der Bedingung, daß ſie ſich künftig dem Reich und ihrem vorgeſetzten Fürſten gehorſam und getreu, nach der Vorſchrift der neuen Regimentsverfaſſung erweiſen ſolle. Die merkwürdigſten Oerter in dieſem Gebiet ſind folgende.

1) Firenze, Florenz, Florentia, vor Alters Fluentia, die Hauptſtadt des Großherzogthums, liegt ſehr angenehm zwiſchen Bergen und Hügeln, die mit Olivenbäu-

men, Weinſtöcken, Malereien, Luſt- und Landhäuſern und Dörfern aufs treflichſte bebauet ſind, und wird von dem Arno in zwei ungleiche Theile getrennet, welcher Fluß mit ſeinen 4 ſteinernen Brücken das Anſeh'n der Stadt vermehret. Sie iſt in Anſehung der Merkwürdigkeiten, auf die ein Reiſender achtet, nach Rom die vornehmſte Stadt in ganz Italien, und prangt inſonderheit mit Meiſterſtücken der Baukunſt. Von ihrer Schönheit ſind die Florentiner dergeſtalt eingenommen, daß ſie meinen, ſie ſey ganz unvergleichlich. Die Gaſſen ſind rein, und mit lauter breiten, und an vielen Orten eingekerbten Steinen gepflaſtert, welche aber nach keiner regelmäßigen Geſtalt gehauen ſind, daher ſie das Anſehn eines eben gemachten Felſens haben; es ſind aber die meiſten Gaſſen krumm und enge, ſelbſt den langen Corſo nicht ausgenommen, weil in vielen von den Straßen, ſo dazu gerechnet werden, kein Wagen Raum zu fahren hat. Die Via larga iſt die ſchönſte Straſſe. Man zählt hier überhaupt 17 Marktplätze, 10 Springbrunnen, 6 Säulen, 2 Pyramiden, an 160 öffentliche Bildſäulen, 172 Kirchen, unter welchen eine Metropolitankirche, 12 Kollegiatkirchen, 44

Pfarr-

Pfarrkirchen, 89 Klöſter, und 12 Hoſpitäler, ungefähr 9000 Häuſer, und etwa 76000 Einwohner. Der gemeine Mann ſpricht das Italieniſche etwas ſeltſam aus; denn er verwandelt faſt alle c in h, z. E. hoſa anſtatt coſa, und bildet den Ton der Worte ſtark in der Gurgel. Allein, die Gelehrten und vornehmen Leute ſprechen beſſer, haben auch in ganz Italien die zierlichſte Schreibart. Zur Beförderung der Vollkommenheit der Sprache, iſt hier 1582 eine berühmte Geſellſchaft von Gelehrten errichtet worden, welche ſich Academia della Cruſca, oder von der Kleie, Academica furfuratorum) nennet, weil ſie alles Italieniſche, welches nicht gut toſcaniſch iſt, als Kleien auszuwerfen ſucht. In ihrem Verſammlungsſaal ſind alle Zierrathen vom Ackerbau und Landweſen hergenommen. Es ſind hier noch einige andere gelehrte Geſellſchaften oder ſogenannte Akademien. Der größte Handel der Stadt beſtehet in wollenen und ſeidenen Waaren, und der Adel ſelbſt legt ſich nicht nur auf Kaufmannſchaft, ſondern auch auf Krämerei. Der Schatten der ehemaligen Republik iſt noch darin übrig, daß es unter dem hieſigen Adel Senatoren giebt, die aber weiter

nichts,

nichts, als eine Stadtobrigkeit, bedeuten. So viel von der Stadt überhaupt.

Was nun einen Theil ihrer Merkwürdigkeiten inſonderheit betrift, ſo will ich dieſelben in einer bequemen Ordnung anführen. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Borgo San Sepulcro, Colle, Fieſole, S. Miniato und Piſtoja. Die Metropolitankirche, S. Maria del Fiore genannt, iſt anderthalb mal ſo groß, als die Paulskirche zu London, von außen ganz mit Marmor überkleidet, das Vordertheil ausgenommen, inwendig aber von hartem dunkelblauen Sandſtein, und noch im gothiſchen Geſchmack aufgeführt, Ihre vortrefliche Kuppel iſt achteckicht, und 154 Ellen hoch, und auf derſelben ſtehet noch ein Thurm von 36 Ellen. Eine jede der 8 Seiten dieſer Kuppel, iſt 78 Schuhe breit. Unweit des hohen Altars, meldet eine lateiniſche Schrift auf einem Marmorſtein, daß hier 1439 die in der Geſchichte bekannte Kirchenverſammlung gehalten, und auf derſelben die griechiſche Kirche mit der römiſchen vereiniget worden ſey. Bei der Kirche ſtehet ein viereckichter Glockenthurm, der mit allerhand Marmor bekleidet, auch mit vielen guten Bildſäulen gezieret iſt, und 144

El-

Ellen hoch ſeyn ſoll. Gegen dieſer Kirche über iſt das achteckichte Batiſterio, welches mit 3 unvergleichlichen Thüren von Metall verſehen iſt. Vor dem Haupteingang ſind zwei Säulen von Porphyr, und inwendig 16 große Säulen von morgenländiſchem Granit, das von Marmor und Metall gemachte Begräbniß des Pabſts Johannis XXIII, und andere Schönheiten zu ſehen. Hier werden alle Kinder, die in der Stadt und ihrer Gegend geboren werden, getauft. Der Pallaſt des Marcheſe Riccardi, welcher ehemals der medicеiſchen Familie gehört hat, iſt nach den großherzoglichen Gebäuden der beſte in der Stadt. Die ſchöne Kirche des heiligen Markus, gehört den Dominikanern, in deren hieſigem Kloſter Hieron. Savonarola ein Ordensbruder geweſen. Il Giardino de' Semplici, iſt ein herzoglicher mediziniſcher Garten, welcher mit den auserleſenſten und ſeltenſten Gewächſen verſehen iſt, daher die hieſige Academia di Botanica ſich darin verſammlet. Die Reitſchule, iſt nahe dabei. In dem Seraglio di Lioni, werden allerhand wilde Thiere verwahret. Auf dem Platz vor der Kirche dell' Annunciata ſteht die ſchöne metallene Bildſäule des Großherzogs Ferdinand I. Lo Spe-

dale

dale degli Innocenti, iſt vornämlich zum Unterhalt der Findlinge angelegt, und enthält an 3000 Menſchen. Die Kirche dell' Annunciata, hat ſchöne Kapellen, darunter diejenige die koſtbarſte iſt, welche der Großherzog Ferdinand der Maria zu Ehren geſtiftet. Die Kirche di S. Croce, iſt mit guter Bildhauerarbeit und vortreflichen Gemälden geziert, hat auch ſchöne Denkmäler berühmter Leute. Der große Platz vor derſelben dienet in der Karnevalszeit zu allerlei Ergötzungen. L'Oratorio di S. Filippo Neri, iſt eine artige Kirche; S. Pietro maggiore, hat ſchöne Bildhauerarbeit und Gemälde; S. Maria nuova, hat auch gute Gemälde, und an derſelben liegt ein großes Hoſpital für Kranke, in deſſen einen Hälfte Mannsperſonen, und in der andern Weibsperſonen verpfleget werden; es iſt auch in demſelben ein ſchöner anatomiſcher Schauplatz, eine Apotheke, eine zahlreiche Bibliothek von mediziniſchen und chirurgiſchen Büchern, und ein botaniſcher Garten. Die Kollegiatkirche di S. Lorenzo, iſt unter allen die ſehenswürdigſte; denn ob ſie gleich an ſich nicht prächtig iſt, ſo befindet ſich doch in derſelben die alte Begräbnißkapelle der vorigen Großherzoge, und die neue, an der

von 1604 an bis auf den letzten Großherzog aus dem mediceiſchen Hauſe, unabläßig gearbeitet worden, und die inwendig mit Marmor, Porphyr, Jaſpis, Lapis Lazuli, Agat und andern morgenländiſchen Steinen bekleidet iſt, ſo, daß wenn ſie zu Stande gekommen wäre, (ſie iſt aber kaum halb fertig,) ſie in der ganzen Welt nicht ihres gleichen gehabt haben würde. Sie hat bis 1722 ſchon 2,700000 Scudi gekoſtet. In einem Flügel des an dieſe Kirche ſtoßenden Kloſters wird die berühmte mediceiſche Bibliothek verwahret, welche aus Handſchriften beſtehet, die das mediceiſche Haus ſchon zu ſammlen angefangen, als es noch im Privatſtande geweſen, und deren auf 3000 (andere ſagen 4800) Stücke ſeyn ſollen; es ſind auch 40 bis 50 Bücher, die vor dem Aufgang des 15ten Jahrhunderts gedruckt ſind, darunter. Auf dem Platz vor dieſer Kirche ſtehet ein marmornes Denkmal, la Baſa di S. Lorenzo genannt. Die Kirchen S. Maria novella und Ogni Santi, ſind ſchön. Il Palazzo Corſini, iſt ſchön, und il Palazzo de Strozzi weitläuftig. Il Palazzo Guerini, hat eine vortrefliche Gallerie, welche mit Gemälden der größten Meiſter verſehen iſt. Auf dem Platz vor der Kir-

che

che di S. Trinita, ſtehet eine hohe Säule von Granit mit einer porphyrnen Bildſäule, welche die Gerechtigkeit vorſtellet. Cosmus I ließ ſie 1564 aufrichten. Unter den bedeckten Gängen der Galleria ducale verſammlen ſich die obrigkeitlichen Perſonen der Stadt, daher das Gebäude auch wohl gli Uffizi genennet wird. In den Mittelzimmern arbeiten Künſtler für die großherzogliche Guardaroba und Gallerie, inſonderheit an Stücken von zuſammengeſetzten Edelſteinen und koſtbarem Marmor, welche die Natur und Gemälde aufs wunderbarſte nachahmen. Das oberſte Stockwerk dienet zu unterſchiedenen herzoglichen Kunſt- und Raritätenkammern. Inſonderheit iſt daſelbſt die hochberühmte eigentliche Gallerie, welche der reichſte Sammelplatz alles deſſen iſt, was man in der Welt ſehenswürdig und koſtbar nennen kann, und davon eine Beſchreibung in 10 großen Folianten, unter dem Titel Muſeum Florentinum, gedruckt worden. Um nur etwas weniges davon anzumerken, ſo ſtellen die Gemälde der Decke die Erfindung der Künſte und Wiſſenſchaften, die berühmteſten Leute der Stadt Florenz, und andere dergleichen hiſtoriſche Dinge vor. Die Seiten ſind mit den Bildniſſen der Kaiſer, europäiſchen Könige,

nige, anderer groſſer Herren, der berühmteſten Leute aus dem mediceiſchen Hauſe, und andern berühmter und gelehrter Leute, ganz dicht behängt, welche insgeſamt theils Originalien, theils von Originalien aufs beſte abgezeichnet ſind. Unten auf dem Boden ſtehen vortrefliche griechiſche und römiſche alte Bildſäulen und Bruſtbilder, von jenen 72, von dieſen aber 102 Stücke. Die Bruſtbilder der alten römiſchen Kaiſer und ihrer Gemahlinnen, ſind nach der Zeitordnung aufgeſtellet. Aus der Gallerie gehet man in verſchiedene Zimmer, die mit Merkwürdigkeiten angefüllet ſind. In einem ſind einige 100 Bildniſſe der berühmteſten Maler, meiſt von ihnen ſelbſt verfertiget; ein anderes iſt mit trefflichen und groſſen Porzellangefäſſen ausgeziert, ein anderes mit Alterthümern angefüllet, in einem andern ſind Werke der Kunſt u. ſ. w. Die Krone aber von allen Zimmern und Behältniſſen, iſt die ſo genannte Tribuna, oder ein rundes Zimmer, deſſen Kuppel inwendig ganz mit Perlenmutter überzogen iſt. Hier ſtehet die bei den Liebhabern der alten Kunſt ſo berühmte Venus medicea, von weiſſem Marmor, welche alle Vollkommenheiten eines wohlgebildeten Körpers haben ſoll, zwiſchen 2 andern ſehr ſchönen Bildſäulen der Liebesgöttin. Es giebt

 aber

aber Kunſterfahrne, welche dieſer Venus die größte Schönheit nicht zugeſtehen. Auſſerdem findet man hier einen tanzenden Faunus, der von verſteinertem Fleiſch zu ſeyn ſcheint, und eine Menge anderer Alterthümer, Koſtbarkeiten und Seltenheiten. Zu der Gallerie gehören noch 3 Zimmer mit mancherlei alten und koſtbaren Waffen und Kriegsrüſtungen, unter welchen ein reiſender Deutſcher inſonderheit des großen Helden, Herzogs Bernhard von Sachſen-Weimar, Harniſch und Standarte beſiehet. Unter der Gallerie ſtehet die magliabechiſche Bibliothek, dazu noch die Bibliothek des Cavaliere Marmi gekommen iſt. Dieſe Gallerie, nebſt der ſogenannten Guardaroba, (davon hernach) hat die Schweſter des letzten Großherzogs aus dem mediceiſchen Hauſe, als ein Fidekommis zum Großherzogthum dergeſtalt vermacht, daß kein Großherzog ſie von hier wegbringen, vielweniger veräußern darf. In der Gallerie werden alte griechiſche Marmorarten, und neue harte Steine, Agate ꝛc. geſchliffen und polirt, auch ſchöne Tafeln von Florentiner Marmor gemacht, und vortrefliche Arbeiten von der ſogenannten florentiniſchen Interſeccatura verfertiget, welche Thiere,

Blu-

Blumen, ꝛc. aus Steinen von verſchiede- ner Farbe, vorſtellen.

Nahe bei der Galleria ducale iſt die Fonderia, oder das großherzogl. chymiſche Laboratorium. Der alte herzogliche Pallaſt, (il Palazzo vecchio) hat beim Eingang, im Hof, und auf dem Huldigungsſaal, ſchöne Bildſäulen. Hier iſt die großherzogliche ſo genannte Guardaroba, in der 10 bis 12 große mit Silbergeſchirren angefüllte Schränke; die großherzogliche Krone, welche Pabſt Pius V im Jahr 1569 dem Cosmus I aufgeſetzet, ein koſtbarer Altar, deſſen vordere Wand ganz mit Perlen, Rubinen und andern Edelgeſteinen beſetzt iſt; und die große Diana der Rechtsgelehrten, nämlich die zu Konſtantinopel geſchriebene Handſchrift der florentiniſchen Pandekten, zu ſehen. Außerhalb des Pallaſts ſiehet man unter der Loggia (Gallerie) 3 ſchöne Bildſäulen, auf dem großen Platz aber einen vortreflich gezierten Springbrunnen, und nahe bei demſelben des Cosmus I metallene Bildſäule zu Pferde. Die Kirchen Orſamichele, S. Michele Berteldi und S. Maria maggiore, ſind ſchön. Il Ghetto, iſt das Quartier, wo die Juden beiſammen wohnen. Il Mercato nuovo, iſt eigentlich die Börſe der

Kaufleute. Die ordentliche großherzogliche Wohnung, iſt in dem Palazzo de' Pitti, welcher ſeinen Namen von der Familie hat, der er ehemals zugehörte. Er iſt in einem beſondern alten römiſchen Geſchmack a la rûſtique erbaut. Die meiſten Zimmer ſind gewölbt, und die vornehmſten Meublen beſtehen in Gemälden von den berühmteſten Meiſtern. Die herzogliche Bibliothek, welche in dieſem Gebäude ſtehet, iſt zahlreich. In dem dahinter gelegenen bergichten und angenehmen Garten, iſt der große Springbrunn das ſchönſte; an der einen Seite deſſelben iſt die großherzogliche Menagerie. Die Kirchen S. Felice in Piazzo, S. Spirito und il Carmine, ſind ſchön.

Die Stadt iſt nicht befeſtigt, hat aber doch auf der einen Seite des Fluſſes Arno die gute Zitadelle di S. Giovanni Battiſta, von 5 Baſtionen, und noch 2 Forts, die aber ſehr verfallen ſind. Uibrigens iſt die Stadt urſprünglich hetruriſch, und man kann nicht beweiſen, daß die Römer ſie angelegt hätten. Sie iſt aber im Jahr 459 nach Erbauung der Stadt Rom von den Römern bezwungen worden, aber doch ein Municipium geblieben, und hat ihre hetruriſchen Gebräuche und Religion, auch be-

beſtändig ihre eigenen obrigkeitlichen Perſonen beibehalten, wie Lami lehret.

2) Poggio Imperiale, ein großherzogliches Luſtſchloß, eine italieniſche Meile von der Stadt, dahin eine ſehr angenehme Allee führet, an deren beiden Seiten Weinberge, Klöſter und Luſthäuſer ſtehen. Der Großherzog Peter Leopold hat es mit einem Flügel und andern Gebäuden vermehrt, ſo daß es zur gewöhnlichen Wohnung der großherzoglichen Familie dienen kann, die ſich auch gemeiniglich ein halbes Jahr hier aufhält. Es iſt mit einer Menge ſchöner Gemälde ausgeſchmückt.

2. Il Circondario oder il Contado di Firenze, iſt in 6 Poteſterien (Untergerichte) abgetheilet, und begreift

1) Campi, ein Städtchen am Fluß Biſanzio, mit einem Poteſta oder Unterrichter.

2) Laſtra a Signa, einen Flecken, welcher ehedeſſen ein bemauertes Städtchen war.

3) La real Villa del'Ambrogiana, ein großherzogliches Luſtſchloß, welches Ferdinand I der Familie Ardinghelli 1587 abgekauft, und ſo, wie es jetzt iſt, gebaut hat, doch iſt es von ſeinen Nachfolgern verſchönert worden.

4) Montelupo, einen Flecken, in welchem ein Poteſta oder Unterrichter iſt. Die Mauern des hieſigen Schloſſes, ſind verfallen.

5) Malmantile, eine zerſtörte Feſtung.

6) Capraja, ein Schloß, von welchem ehedeſſen eine Grafſchaft den Namen führte.

7) Le Campora, ein kleines Kloſter bei Florenz, in welchem 1313 der Hieronymiten Orden den Anfang genommen, und von Bartholomäus Bononis de Piſtorio von Siena geſtiftet worden.

8) Galluzzo, einen kleinen Flecken, und Bagno a Ripoli, ein Dorf. An jedem Ort iſt ein Poteſta. Der letzte hat ſeinen Namen von einem ehemaligen warmen Bade.

9) S. Salvi, ein Nonnenkloſter, von welchem die ganze mit ſchönen Landhäuſern angefüllte Gegend zwiſchen dem Arno und der Gegend von Fieſole den Namen hat.

10) Fieſole, vor Alters Faeſulae, liegt zwiſchen der Stadt Florenz und Pratolino, und war ehemals eine von den 12 etruriſchen Städten; iſt aber von den Florentinern aus Eiferſucht 1010 verwüſtet, und die Einwohner ſind nach Florenz verſetzt worden. Jetzt beſtehet der Ort aus Landhäuſern, welche den Florentinern zugehören,

ren, und iſt noch der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſtehet, hat auch eine anſehnliche Abtei regulirter Chorherren, und unterſchiedene Klöſter und Kirchen. Es iſt hier ein Poteſta.

11) Careggi, oder Campo Reggio, ein Luſtſchloß des Großherzogs.

12) Doccia, ein Luſtſchloß der Familie Ginori, woſelbſt eine Manufaktur für ächtes Porzellan iſt.

13) Caſtello, ein großherzogliches Luſtſchloß, am Abhange des Bergs Morello.

14) Seſto, einen Flecken, woſelbſt ein Poteſta iſt.

3. Il Vicariato (das Amt) di Scarperia, nebſt S. Gaudenzio und Dicomano, welches ſich über einen Strich Landes erſtreckt, der Mugallo, beim Procopius, Mucale, in Urkunden des zehnten Jahrhunderts Mucillum, nachher Mugellum, heißet, und eine der angenehmſten Gegenden des Großherzogthums iſt, welche von der Sieve durchſtrömt wird, und von welcher man eine beſondere Charte und Beſchreibung des Joſeph Brocchi hat.

1) Scarperia, eine Stadt mit alten Mauern und Thürmen umgeben, der Sitz eines Vicario. Sie iſt 1506 von den Flo-

rentinern erbauet, hat eine Probſtei und ein Kloſter. Es werden hier Meſſer, Scheermeſſer, Scheeren, und andere Sachen von Stahl und Eiſen verfertiget.

2) S. Agna und Galliano, Flecken. Der letzte hatte ehedeſſen Mauern und Thürme, welche die Florentiner 1451 niederriſſen.

3) Barberino und Villa nuova, Flecken; jener iſt der Sitz eines Poteſta.

4) Stale und Peppoli, Grafſchaften.

5) Latera, ein kleiner Flecken, woſelbſt ehedeſſen ein Feſtungswerk war.

6) Cafaggiulo, ein großherzogliches Luſtſchloß, mit Thürmen, Graben, und Zugbrücken, das Stammhaus der Medici.

7) S. Martino, eine 1569 angelegte Feſtung auf einem Berge, welche die Sieve umfließet.

8) Borgo a S. Lorenzo, ein volkreicher Ort, der Sitz eines Poteſta.

9) Veglia, ein Flecken.

10) Monte Senario, ein Kloſter, in welchem der Servitenorden ſeinen Anfang genommen hat.

11) Buonſolazzo, eine Abtei Ziſterzienſer Ordens, der die nahgelegene Grafſchaft gehört, in welcher der Flecken Carza Vecchia iſt.

12) Pra=

12) Pratolino, ein großherzogliches Luſtſchloß, welches 6 italieniſche Meilen von Florenz, gegen Bologna zu, entfernet iſt. Die Zimmer und Säle ſind mit guten Gemälden und Meublen verſehen; das vornehmſte hieſelbſt aber iſt der Garten mit ſeinen Alleen, bedeckten Gängen, Labyrinthen, Grotten und Waſſerwerken. 1765 wurde dieſes Schloß ſehr verſchönert.

Von Florenz nach Siena gehet ein gepflaſterter Weg, auf welchem man noch Merkmale von der alten Via Caſſia findet. Man kömmt immer einen Hügel hinauf, und den andern wieder herab; das Land iſt nicht ſo gut, als zwiſchen Florenz und Piſa, die Gegenden ſind aber doch angenehm wegen ihrer ſchönen Ausſichten, des vielen Weinwachſes und der häufigen Oelbäume.

13) Vicchio di Mugello, ein bemauerter Ort, der Sitz eines Poteſta, nicht weit von der Sieve.

4. Il Vicariato (das Amt) di Pontaſſieve.

1) Pontaſſieve, ein Flecken, bei welchem eine Brücke über die Sieve gehet, daher ſein Name kömmt. Es iſt hier ein Kloſter, und außerhalb des Fleckens liegt

auf einem Hügel eine Pfarrkirche, ein Schloß, und die Wohnung des Amtmanns.

2) Pelago und Diacceto, Flecken; Dicomano und S. Gaudenzio oder S. Godenzo, Oerter, deren jeder einen Poteſta hat.

5. Il Vicariato (das Amt) di S. Giovanni in Valdarno, begreift faſt den ganzen obern Arno, und iſt eine der fruchtbarſten Gegenden von Toſcana. Die Ebene, aus welcher das Amt beſtehet, gleicht einem eirunden Becken, und iſt wahrſcheinlicherweiſe in alten Zeiten ein See geweſen, welcher ausgetrocknet iſt, nachdem der Arno ſich bei Inciſa und Rignano einen Ausfluß gemacht hatte. Daß er aber der See oder Moraſt geweſen ſey, über welchen Hannibal auf dem Marſch nach Arezzo, geſetzt, wie Livius erzählt, iſt weder wahrſcheinlich, noch erwieſen. Man findet in der Erde Elephantenknochen.

1) S. Giovanni, ein Ort unweit des Fluſſes Arno, von ungefähr 340 Familien, mit einer Pfarrkirche und 2 Nonnenklöſtern, auch wohnt hier der Vicario.

2) Figline, ein bemauerter Ort, der Sitz eines Poteſta. Zwiſchen dieſen beiden Orten führet über den reißenden Bach

Ce-

Ceſtlo der Ponte agli Serolli, welche Brücke ein römiſches Werk iſt, und über welche die Via Caſſia gegangen.

3) Inciſa, Ad inciſa Saxa, ein Flecken, bei welchem eine Brücke über den Arno gehet, mit einem Schloß an der Anhöhe eines Bergs, auf welchem Fr. Petrarcha geboren iſt.

4) Monte varchi oder Monte guarchi, ein Schloß auf einer Höhe, unter welchem ein volkreicher Flecken liegt, in welchem ein Poteſta iſt.

5) Laterina, Terra nuova, Loro, Reggello, Caſtel franco di ſopra, Oerter, in deren jedem ein Poteſta iſt.

6) Val'Ombroſa, am Abhange des caſentinſchen Gebirgs, iſt eine Abtei, das Haupt eines Ordens, und ein berühmter Wallfahrtsort.

6. Il Vicariato di Monte S. Savino.

1) Monte S. Savino; ein anſehnlicher und volkreicher Ort, der Sitz des Amtmanns, hat eine ſchöne Pfarrkirche, und 4 Klöſter.

2) Civitella, der Sitz eines Poteſta.

7. Il Vicariato di Lucignano.

1) Lucignano, ein bemauerter Flecken, der Sitz des Amtmanns, hat eine Pfarrkirche und 4 Klöſter.

2) Calcione, ein kleiner Ort, welcher 1632 ein Marquiſat geworden.

3) Fojano, ein bemauerter Ort, nahe bei der Chiana, mit einer Kollegiatkirche.

4) Marciano, der Sitz eines Poteſta. Bei dieſem Ort fiel 1554 eine Schlacht vor.

5) Ceſa, eine Grafſchaft, von welcher der Biſchof von Arezzo den Titel führet.

8. Il Vicariato di Montepulciano.

1) Montepulciano, Mons politianus, eine Stadt auf einem Hügel, woſelbſt guter weißer und röthlicher Wein wächſet. Hier wohnet ein Biſchof, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen, 3 Nonnen- und 7 Mönchenklöſter. Der Amtmann hat hier ſeinen Sitz.

2) Valiano oder Vagliano, ein Flecken an der Chiana, über welche hier eine Brücke führet. Ehe er an dieſelbige kömmt, macht er erſt einen moraſtigen See.

9. Il Vicariato di Cortona.

Cortona, vor Alters, wie man meinet, Corythus, ſonſt auch Croton und Laura, eine Stadt, woſelbſt ein Biſchof, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und eine Akademie der hetruriſchen Alterthümer iſt. Außer der Kathedralkirche, findet man hier noch 6 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 6 Nonnenklöſter. Dieſer Ort iſt eine von den 12 Städten des alten Etruriens.

10. Il Vicariato di Caſtiglion Fiorentino. Der Amtman hat ſeinen Sitz zu Caſtiglion Fiorentino, ehedem Archino genannt, zwiſchen Cortona und Arezzo. Es iſt hier eine Kollegiatkirche, und ein Kollegium der Piariſten.

11. Il Vicariato d'Arezzo.

1) Arezzo, vor Alters Aretium, iſt eine von den 12 Städten des alten Etruriens, liegt theils in der Ebene, theils auf einem Hügel, hat lauter alte Häuſer und Kirchen, iſt aber der Sitz eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und ſich einen Reichsfürſten nennet. Auſſer der Kathedralkirche, ſind hier 2 Kollegiat- und 15 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 12 Nonnenklöſter, imgleichen 4 Hoſpi-

ſpitäler. Der Amtmann hat hier ſeinen Sitz.

2) Subbione, eine Poteſterie.

3) Monte S. Maria, Schloß und Marquiſat.

12. Il Vicariato d'Anghiari.

1) Anghiari, ein anſehnlicher Ort, iſt der Sitz des Amtmanns.

2) Montano, Mantedoglio und Chitignano, Grafſchaften.

3) Monterchi, ein Grenzort, woſelbſt der Poteſta ſeinen Sitz hat.

13. Il Vicariato di Borgo S. Sepolcro.

1) Borgo S. Sepolcro, Biturgia, eine Stadt an der Grenze des Kirchenſtaats, woſelbſt ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof von Florenz ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier noch 3 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter.

2) La Pierre a S. Stefano, woſelbſt ein Poteſta iſt, und die Tiber fließet; zu Capreſe iſt auch ein Poteſta.

14. Il Vicariato di Seſtino oder Saſſo di Simone.

1) Seſtino, der Sitz des Amtmanns, woſelbſt eine Pfarrkirche, 2 Klöſter, und ein Prälat mit biſchöflicher Gerichtsbarkeit.

2) Saſſo di Simone.

3) Badia Tedalda, der Sitz eines Poteſta.

4) S. Sophia, ein Marquiſat.

15. Il Vicariato di Bagno.

1) Bagno, der Sitz des Amtmanns.

2) Sorbano und Verghereto, Poteſterien.

16. Il Vicariato di Poppi.

1) Poppi, Poppium, Forum Pompilii, eine Stadt, welche der Hauptort des Caſenthinerthals iſt, darin guter Wein wächſet, auch an Kaſtanien, Holz und Weide einen Uiberfluß hat. Hier wohnet der Amtmann.

2) Bibbiena, einer der vornehmſten Oerter im Caſenthiner Thal, mit einer Pfarrkirche und 3 Klöſtern. 1509 wurde er ſeiner Mauern beraubt.

3) Partina, Soei; Marciano, Greſſa Seravalle, und Prato vecchio, Flecken. In dem letzten iſt ein Poteſta.

4) Urbech oder Orbech, oder Orbeco, Schloß und Grafſchaft, und S. Lorino del Conte, ein Marquiſat.

5) Camaldoli, oder Campo Malduli, eine Abtei in einer Einöde des apenniniſchen Gebirgs, und in einem dichten Tannenwalde, iſt 1012 von Romoald geſtiftet worden, und das Haupt des Ordens der Kamaldulenſer, welcher zwar von dieſem Ort den Namen hat, aber älter iſt, als ſeine Benennung, weil Romuald lange vor der Stiftung dieſer Abtei ſich einen beſondern Ruf der Heiligkeit erworben, viel Jünger gemacht, und unterſchiedene Klöſter geſtiftet hatte. Hieher wird viel gewalfahrtet.

6) Porciano, Stia, Romena, Flecken.

7) Ortignano, Caſtel S. Nicolo, Montemignajo oder Monterignajo, Chiuſi, lat. Cluſium novum, und Caſtel focognano, ſind Poteſterien.

17. Il Vicariato di Rocca S. Caſciano.

1) Rocca S. Caſciano, ein Flecken, der Sitz des Amtmanns, mit einer Pfarrkirche und 1 Klöſtern.

2) Terra del Sole, ein befeſtigter Ort, mit einer Beſatzung. Hier iſt ein Poteſta.

3) Por-

3) Portico, Galeata, und Premilcuore, ſind Poteſterien.

18. Il Vicariato di Modigliana.

1) Modigliana, eine kleine bemauerte Stadt, welche der Fluß Marzeno umfließt, mit einem feſten Bergſchloß. Es ſind hier 2 Kollegiatkirchen, 4 Klöſter, und ein Piariſtenkollegium. Der Amtman hat hier ſeinen Sitz. Man hält ſie für das alte Mutilum.

2) Tredozio, ein Flecken.

19. Il Vicariato di Marradi.

1) Marradi, ein anſehnlicher Ort, am Fluß Lamone, mit einer Pfarrkirche und 2 Klöſtern. Hier wohnet der Amtmann.

2) S. Riparata, ein Valombroſaner Mönchenkloſter.

3) Palazzuolo, der Sitz eines Poteſta.

20. Il Vicariato di Firenzuola.

1) Firenzuola, ein Städtchen im apenniniſchen Gebirge, welches die Florentiner 1332 erbauet haben. Es liegt in einem Thal zwiſchen rauchenden Bergen. Hier wohnet der Amtmann.

2) Pietramala, ein Flecken.

21. Il Vicariato di Prato.

1) Prato, eine Stadt, woſelbſt ein Biſchof wohnt, der unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſteht. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 12 Pfarrkirchen, 2 Abteien, und 20 Klöſter. Die Stadt liegt am Fluß Biſenzio, und iſt befeſtigt, hat auch eine alte Zitadelle.

2) Carmignano, ein Flecken, der Sitz eines Poteſta.

3) Artimino, oder Villa Ferdinanda, ein großherzogliches Luſtſchloß, welches Ferdinand I, 1594 angelegt hat. Es liegt auf einem Berge, den der Arno und noch 2 Flüſſe umſtrömen.

4) Poggio a Cajano, ein großherzogliches Luſtſchloß, auf einer Anhöhe des Bergs delle Gineſtre. In dieſer Gegend wird guter Reis gebauet.

22. Il Vicariato di Piſtoja, welches Gebiet über 100 ital. Meilen im Umfange hat.

1) Piſtoja, zur Zeit der Etruſcer Piſtorium, eine ziemlich große Stadt am Fluß Stella, in einer fruchtbaren Gegend, in welcher inſonderheit große Waſſermelonen wachſen, die für die beſten in ganz Italien gehalten werden. Sie iſt der

Sitz

Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſtehet, hat eine Kathedralkirche, 27 Pfarrkirchen, 10 Mönchen- und 16 Nonnenklöſter, und ſeit 1745 eine Akademie der Wiſſenſchaften. 1762 ſchätzte Anton Matani die Anzahl der Einwohner der Stadt auf 8 bis 9000, mit der Verſicherung, daß ſie den Raum der Mauern nicht anfülleten. Es iſt hier eine Zitadelle, und der Sitz des Amtmanns.

Die Gegend der Stadt hat etwas Kupfer, und kleine Bergkriſtalle, welche man piſtojiſche Diamanten nennet.

2) Tizzana, Montale, Seravalle, Oerter, in deren jedem ein Poteſta iſt. Unter dem letzten lag ehedeſſen eine wichtige Bergfeſtung.

23. Il Vicariato di S. Marcello.

1) S. Marcello, am Fluß Lima, der vornehmſte Ort, und Sitz des Amtmanns.

2) Die Grafſchaft Vernio.

24. Il Vicariato di Barga.

Barga, eine Stadt, der Hauptort der Landſchaft Garfagnana Granducale, und Sitz des Amtmanns. Sie liegt auf dem apenniniſchen Gebirge. Es iſt hier eine Kollegiatkirche.

25. Il Vicariato di Pontremoli.

1) Pontremoli, eine Stadt am Fluß Magra, mit einer Zitadelle, einer Kollegiatkirche, 5 Pfarrkirchen, und einigen Klöſtern. Sie iſt der Sitz des Amtmanns.

2) Calice, eine Poteſterie.

26. Il Vicariato di Bagnone.

1) Bagnone, der Sitz des Amtmanns.

2) Terra Roſſa, ein Marquiſat.

27. Il Vicariato di Fivizzano.

1) Fivizzano, ein bemauertes Städtchen an der Aulella, mit einer Probſtei. Hier wohnet der Amtmann.

2) Albiano, der Sitz eines Poteſta.

28. Il Vicariato di Pietraſanta, iſt von den übrigen großherzoglichen Landen abgeſondert, und liegt am Meer.

1) Pietraſanta, ein großer und wohlgebaueter Ort, der einer Stadt ähnlich ſiehet, am Fuß des Bergs Vallechia, mit einer Feſtung auf einem hohen Felſen. Hier wohnt der Amtmann. Es iſt hieſelbſt eine Kollegiatkirche.

2) Saravezza, ein großer Ort, welcher ehedeſſen bemauert war. Jenſeits des Fluſ-

ſes

ſes Rimagno ſtehet ein großherzoglicher Pallaſt, den Coſmus I hat erbauen laſſen.

3) Rimagno, ein Dorf und Thal, welches von einem Fluß den Namen hat. Hier wird viel Marmor geſäget und polirt, der aus den benachbarten Brüchen kömmt.

4) Baſati, ein kleiner Flecken.

5) Carboſo, ein Dorf, von welchem ein Thal den Namen hat.

29. Il Vicariato di Peſcia.

1) Peſcia, Piſcia, eine Stadt am Fluß gleiches Namens, deren vortreffliches Oel bekannt iſt. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Hier hat der Amtmann ſeinen Sitz.

2) Montecarlo, eine Grenzfeſtung, in welcher ein Poteſta iſt.

3) Buggiano, ein feſtes Schloß auf einem Hügel, unter welchem ein großer Flecken liegt.

4) Bellaviſta, ein Schloß und Marquiſat.

5) Montecatini, eine Feſtung auf einem hohen Hügel, der Sitz eines Poteſta.

6) Bellano, ein Ort, in welchem ein Poteſta iſt.

30. Il Vicariato di S. Miniato.

1) S. Miniato al Tedeſcho, Civitas S. Miniatis ad Tedeſcum, iſt 1622 zu einer Stadt und Sitz eines Biſchofs gemacht worden, welcher unter dem Erzbiſchof zu Florenz ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 5 Pfarrkirchen und 6 Klöſter. Kaiſer Friedrich II ließ hier ein Schloß bauen, davon noch ein Thurm übrig iſt. Hier wohnet der Amtmann.

2) Caſtel franco di Sotto, ein Ort am Arno, mit einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern, und einem Poteſta.

3) S. Croce, Fucechio und Montajone, wohlbewohnte Oerter, in deren jedem ein Poteſta iſt.

31. Il Vicariato d'Empoli.

1) Empoli, ein anſehnlicher Ort am Arno, der Sitz des Amtmanns. Nicht weit von hier gegen Süden liegt Empolivecchio, Alt-Empoli ein Flecken.

2) Spicchio und Limite, zwei Flecken, jenſeits des Arno, gegen Empoli über.

3) Cerreto, der Sitz eines Poteſta.

32. Il

32. Il Vicariato di Certaldo oder Val d'Elſa.

1) Certaldo, der Hauptort des Elſerthals, auf einem Hügel an der Elſa. Hier wohnet der Amtmann.

2) Gambaſſi, der Sitz eines Poteſta. Nicht weit davon iſt der ſalzige Geſundbrunn Pirlo.

3) Caſtel Fiorentino, der größte und reichſte Ort im Elſerthal, über welchem ein Schloß liegt.

4) Montespertoli, und Barberino, mit dem Zunamen di Valdeſa, Oerter, in deren jedem ein Poteſta iſt.

5) Semifonte, eine ehemalige feſte Stadt, welche 1202 zerſtört, und befohlen worden, ſie niemals wieder aufzubauen. Sie lag zwiſchen Vico und Lucardo.

33. Il Vicariato di S. Gemignano, hat von einem der anſehnlichſten Oerter im Elſerthal den Namen, welcher vorn auf dem Berge Cornocchio ſtehet. Wein und Oel wachſen hier ſehr gut.

34. Il Vicariato di Colle.

1) Colle, Collis, iſt 1592 eine Stadt geworden, und iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Florenz

ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier noch andere Kirchen, und unterſchiedene Klöſter.

2) Staggia, ein bemauerter Ort, von welchem ein Fluß und Thal den Namen hat.

3) Poggibonſi, ein wohlbewohnter Ort, in welchem ein Poteſta, und eine Kollegiatkirche.

25. Il Vicariato di Radda. Zu Radda wohnet der Amtmann, zu Greve ein Poteſta. Bei dem letzten Ort entſpringt der Fluß gleiches Namens. Die Gegend Chianti, ager clantius, welche vortrefflichen Wein hat, und in welcher der Fluß Peſa entſpringt, gehört zumtheil hieher.

2. Il Territorio Piſano, iſt ein mit Kornbau und Wieſenwachs reichlich verſehenes Land. Piſa war ehemals eine berühmte Republik, welche die Inſeln Corſica und Sardinien eroberte, ſich Meiſterin von Carthago machte, den Arabern die Stadt Palermo in Sicilien wegnahm, einen langwierigen Krieg mit Genova führte, ſich der Inſel Majorca bemeiſterte, und dem König Almerich von Jeruſalem 40 Schiffe zu Hilfe ſchickte: allein, 1390 wur-

wurde ſie von Johann Galeazius Viſconti zu Mailand, und 1406 von den Florentinern von neuem unterwürſig gemacht, iſt auch ſolches nachmals beſtändig geblieben.

1. Piſa, vor Alters Piſae, und Colonia Julia, eine große Stadt am Arno, durch welchen ſie in zwei Theile getheilet wird, mit geraden, breiten, wohlgepflaſterten und nicht übel bebaueten Straßen, die aber kaum 20000 Einwohner hat, da ſie doch, ihrer Größe und zum Handel bequemen Lage, auch ſehr fruchtbaren Gegend wegen, eine viel größere Anzahl haben könnte. Im 11ten Jahrh. ſchätzte man die Anzahl ihrer Einwohner auf 150000, und 1615 waren nur noch 15060 vorhanden, wozu man noch den florentiſchen Hof mitrechnete. Der Hauptgrund der Abnahm der Stadt, iſt der Verluſt ihrer republikaniſchen Freiheit. Jetzt hat ſie noch einige Nahrung von dem Aufenthalt der Ritter des Stephansordens, deren Großprior hier beſtändig, ein jeder Ritter aber 2 Jahre, wohnen muß. Sie haben einen eigenen Pallaſt und eine beſondere Kirche, vor welcher ein ſchön bebaueter Platz iſt, den eben gedachter Pallaſt, und die marmorne Bildſäule, Cosmus I zieret. Fer-

dinands III marmorne Bildſäule ſtehet an einem andern Ort der Stadt, am Arno. Der großherzogliche Pallaſt, welcher nicht weit davon auch am Arno ſtehet, iſt weitläuftig. Die Börſe iſt ein ſchönes und prächtiges Gebäude, aber jetzt überflüßig, weil der Handel nach Livorno gegangen iſt. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe von Ajazzo, Alleria und Sagona. Die Metropolitankirche iſt ein großes Gebäude von gothiſcher Bauart, aber von außen und innen mit vielen ſchönen Säulen geziert. Die drei Thüren ſind von Metall, und ſtellen das Leiden Jeſu in halberhobner Arbeit vor. Johann von Bologna hat dieſe Meiſterſtücke gemacht. Il Battiſterio, oder die Taufkapelle, iſt beſonders ein großes und ſchönes Gebäude von weißem Marmor, in welchem ein vortreffliches Echo iſt, welches an Dauer und Länge dasjenige übertrift, welches oben beim ſimonettiſchen Landhauſe bei Mailand angemerkt worden, aber den Schall nicht ſo deutlich wiederholt. Zur Seite der Domkirche iſt das heil. Feld oder der allgemeine Begräbnißort der Stadt; und gegen ihm über iſt das große Hoſpital, darin eine Menge armer, alter und kranker Leute wohl verpflegt und unterhalten wird.

Der

Der hangende Thurm, der auf dem Domplatz ſtehet, hat etwas beſonders, und iſt nach einiger Meinung von dem Baumeiſter mit Vorſatz ſo ſchief gebauet, nach anderer wahrſcheinlichern Meinung aber auf einer Seite geſunken. Er iſt rund, hat 8 Stockwerke, ſeine Höhe wird ungefähr auf 188 Fuß gerechnet, und wenn man von oben ein Bleigewicht herabläßt, ſo fällt daſſelbe 15 Fuß von dem äußerſten Grunde des Thurms. Die hieſige Univerſität, zu deren Errichtung das Privilegium 1343 ertheilt, und die von Cosmus I erneuert worden, iſt jetzt in beſſerm Zuſtande als ehemals. Sie hat 16000 Scudi Einkünfte, 4 Kollegia, nämlich das großherzogliche, welches Cosmus I geſtiftet hat, und darin 39 junge Leute frei unterhalten werden; das Ferdinandiſche, welches Ferdinand I für 20 junge Leute errichtet hat, das Collegium Montis Politiani, und das Collegium Puteanum. Der mediziniſche Garten iſt nahe bei der Stephanskirche, groß, und mit Pflanzen und Gewächſen reichlich verſehen. Bei demſelben iſt ein Naturalienkabinet. Die Sternwarte, iſt 1735 angelegt. Es ſind hier 13 Mönchen- und 16 Nonnenklöſter. Die Stadt iſt mit Graben und alten Mauern um-

umgeben, und wird außerdem durch eine neumodiſche Zitadelle, altes Kaſtel und ein Fort beſchützet. Die hieſige Luft iſt jetzt nicht nur im Winter, ſondern auch im Sommer geſund, nachdem die Ebene um Piſa gutentheils von ihren Moräſten befreiet worden iſt. Gutes Trinkwaſſer wird der Stadt durch eine Waſſerleitung zugeführt, welche beinahe aus 1000 Bogen beſtehet, und faſt 4 Meilen bis an die Berge geleitet iſt. Herzog Cosmus hat dieſelbige angefangen, und Ferdinand I hat ſie geendiget. Die beiden Theile der Stadt, welche der Arno trennet, ſind durch 3 Brücken mit einander verbunden. Die mittlere iſt die ſchönſte. Auf derſelben wird alle 3 Jahre ein heroiſches Gefecht zwiſchen den Bürgern der beiden Theile der Stadt gehalten. Sie machen alſo zwei Parteien aus, welche di S. Maria und di S. Antonio genannt werden, und ſind mit Harniſchen, Sturmhauben und Streitkolben bewafnet.

Von den warmen Bädern, die am Fuß eines Bergs zwiſchen dieſer Stadt und Lucca ſind, habe ich oben ſchon gehandelt. Von hier bis Livorno geht ein Kanal, der 16 italieniſche Meilen lang iſt, und ſowohl zur Bequemlichkeit der Handlung, als Aus-

trock-

trocknung der Moräſte, dienet. Die Gegend zwiſchen hier und S. Pietro d'Ingrato iſt meiſtens ſandig und mit Buſchwerk, Eichen und Ulmen bewachſen, unter welchen die ſchwarzen Büffel, deren man ſich im hieſigen Lande häufig bedienet, ihrer Weide nachgehen.

2. Il Vicariato di Vico Piſano.

1) Vico Piſano, ein halb zerſtörtes und wüſtes Städtchen, auf einem Hügel, war ehedeſſen ein feſter Ort. Hier wohnet der Amtmann.

2) Bientina, ein großer und wohlbewohnter Ort, mitten in den Moräſten eines wohlbewohnten Thals, durch welches die Serezza fließet. In dieſem Thal iſt auch ein See, welcher ſowohl von Bientina, als von Seſto benannt wird.

3) Buti, ein Schloß und Flecken in einem engen und tiefen Thal.

4) S. Giovanni alla Vena, ein Flecken.

5) Noce, ein uraltes Dorf, unter einem Berge am Arno, in welchem Fluß in dieſer Gegend aufſprudelnde warme Quellen ſind.

6) Verrucola, eine alte Feſtung auf einem ſehr hohen und ſteilen Felſen.

7) La

7) La Certoſa, eine ſehr anſehnliche Karthauſe.

8) La Valle di Calci, die angenehmſte Gegend um Piſa, welche mit Oelbäumen und Luſtſchlöſſern angefüllet iſt.

9) La Canonica di Nicoſia, eine prächtige und reiche Abtei der Lateranenſer Chorherren.

3. Il Vicariato di Lari.

1) Lari, der Sitz des Amtmanns, liegt im Val di Fine.

2) Il Marcheſato di Signori Nicolini, beſtehet in dem Gebiet von Ponſacco und Camugliano.

3) Ponſacco, oder Ponte di Sacco, ein großer und anſehnlicher Ort an der Caſcina, über welche eine Brücke führet. Unweit deſſelben nach Piſa zu, lag ehedeſſen der anſehnliche und wohlbevölkerte Ort Appiano, welchen die Florentiner 1341 geplündert und hernach geſchleift haben.

4) Camugliano, ein prächtiges Luſtſchloß und Landgut des Marquis Nicolini.

5) Palaja, ein wohlbewohnter Flecken, und Sojana, ein großer Flecken, welcher ehedeſſen unter der Abtei Marrona ſtund.

4) Bagna di Aqua, ein offener Flecken, deſſen unterer Theil Perlaſcio, der obere aber

aber Petraja genennet wird, und der ſeiner warmen Bäder wegen berühmt iſt.

5) Caſciana und Peccioli, große Oerter.

6) Lajatico, ein großer Ort, macht mit Orciatico ein Marquiſat der Fürſten Corſini aus.

7) Die Marquiſate Chianni, Rivalto und Montevaſo.

8) Strido, ehemals ein Städtchen, nun ein Dorf.

9) Il commune della Caſtellina, ein Marquiſat.

10) Il Porto di Vada, vor Alters Vada Voltorana, ein Hafen.

4. Il Vicariato di Livorno.

1) Livorno, bei den Engländern Leghorn, vor Alters Labro und Liburnus portus, eine ſchöne Stadt, die zwar nicht ſonderlich groß, aber regelmäßig und neumodiſch gebauet iſt, ſo daß, wenn man auf dem großen Markt ſtehet, man durch die beiden Hauptthore hinaus ſiehet. Der nordliche Theil der Stadt iſt am beſten gebauet, und die Gegend deſſelben, welche nach Art der Stadt Venedig von Kanälen durchſchnitten iſt, wird Neu-Venedig genennet. Ehemals war Livorno ein ſchlechter und ungeſunder Ort, welcher den Genue-

nueſern zugehörte, und durch Tauſch gegen die Stadt Sarzana an den Herzog Cosmus I kam, ſeit welcher Zeit ſie ſich ganz verändert hat. Die Kanäle, welche hin und wieder in der Gegend der Stadt gezogen worden, haben das maraſtige Land zum Feldbau geſchickt gemacht, und von ungeſunden Dünſten einigermaßen gereiniget; doch iſt die hieſige Luft noch nicht recht geſund, und es fehlet auch an friſchem Waſſer, welches von Piſa hergeholet wird. Die Sadt iſt wohl befeſtigt, und hat außerdem an der Seeſeite zwei kleine Fortreſſen, an der Landſeite aber eine Zitadelle zum Schutz. Die Anzahl ihrer ſämtlichen Einwohner, wird auf 40000 geſchätzt, und unter denſelben ſind auf 16000 Juden, welche in einer beſondern Gegend der Stadt beiſammen wohnen, eine große wohl eingerichtete Synagoge haben, ſich ſehr gut ſtehen, und den Handel größtentheils in Händen haben. Die Griechen und Armenier, welche hier wohnen, erkennen größtentheils des römiſchen Pabſts Gewalt, und jede haben eine beſondere Kirche. Die hier wohnenden Proteſtanten, welche ſich des Handels wegen hieſelbſt aufhalten, haben keine öffentliche Uibung ihres Gottendienſtes; doch unterhält die englän=

engländiſche Nazion, welche unter den auswärtigen Nazionen hieſelbſt die ſtärkſte Handlung treibt, einen Geiſtlichen, und die übrigen Proteſtanten bedienen ſich der etwa durchreiſenden Prediger. Es ſind hier 7 Pfarrkirchen und 8 Klöſter. Der Großherzog hat hieſelbſt einen Pallaſt. Zur Unehre der Stadt gereicht, daß lüderliche Frauensperſonen öffentlich geduldet werden, und in einem eigenen Quartier, welches aus einigen Gaſſen beſtehet, beiſammen wohnen. Es iſt hier nicht theuer zu leben, obgleich der Großherzog von vielen vom Lande kommenden Waaren große Abgaben nimmt, und ſelbſt mit vielen Dingen ein Monopolium treibt, unter welche inſonderheit Branntwein, Tabak und Salz gehören. Die Handlung, welche hieſelbſt getrieben wird, iſt ſehr anſehnlich, nimmt von Zeit zu Zeit noch mehr zu, und wird dadurch ungemein befördert, weil der Hafen ein Freihafen iſt, ſo daß gar kein Zoll gegeben wird, ſondern nur von einem jeden Ballen, er mag ſo groß ſeyn, als, und enthalten, was er will, 2 Piaſtri oder Scudi erleget werden, wovon der Großherzog doch anſehnliche Einkünfte hat. Der Hafen wird in den äußern und innern abgetheilet. Dieſer, welcher Darſena heißt,

dienet jetzt nur zur Verbeſſerung der Schiffe; auf dem Platz vor demſelben ſteht eine marmorne Bildſäule Ferdinands I, auf deren Fußgeſtelle an den Ecken vier türkiſche gefeſſelte Sklaven von Metall in Rieſengröße zu ſehen ſind. Der äußere Hafen wird durch einen Molo oder Damm gemacht, der an 600 gemeine Schritte lang, wohlgepflaſtert, und in der Mitte mit einer Scheidewand verſehen iſt, ſo daß man allezeit auf einer Seite vor dem Winde ſicher ſeyn kann. Der Molo dienet auch zur Spazierfahrt der Kutſchen. Der Hafen hat den Fehler, daß er in der Mitte allzu ſeicht für große Schiffe iſt, die daher faſt ſicherer außen vor dem Molo liegen, und an den Säulen und eiſernen Ringen deſſelben befeſtiget werden können, als in dem Hafen ſelbſt. Die Rhede iſt zwar auf eine bis zwei italieniſche Meilen hinaus ſehr gut: die Schiffe aber ſind vor den Seeräubern und Winden nicht ſicher. Der Leuchtthurm, auf welchem des Nachts zur Bequemlichkeit der Seefahrenden, einige 30 Lampen in einer Laterne brennen, liegt außer dem Hafen auf einem freien Felſen in der See, und nicht weit von demſelben iſt auf dem feſten Lande eins von den Lazarethen, darin die Perſonen und

Waa-

Waaren, welche von Orten, die wegen der Peſt verdächtig ſind, kommen, ihre Quarantaine halten müſſen. Zu Livorno iſt eine Inquiſition, welche ſich nur über die geiſtlichen Sachen der römiſchkatholiſchen Glaubensgenoſſen erſtreckt. Noch iſt der hieſige unter dem Großherzog Peter Leopold angelegte öffentliche Kommerzien-Büchersaal zu bemerken.

2) Mitten in dem engen und ungeſunden Valle di Fine, hat das Städtchen ad Fines geſtanden.

3) Die Grafſchaft Lorenzana, beſtehet aus den Flecken Lorenzana, Colle Alberti und Tremoleto, und aus 2 Dörfern.

5) Il Vicariato di Volterra.

1) Volterra, zur Zeit der Etruſcer Volaterrae, in ſpätern Zeiten Othoniana, weil Kaiſer Otto I ſie zu einem kaiſerlichen Sitz gemacht hat, iſt eine von den alten 12 etruriſchen Städten, liegt auf einem Berge, und iſt jetzt eine verödete ſchlechte Stadt, ob ſie gleich viele Kirchen, Kapellen, Bethhäuſer und Klöſter enthält. Sie hat eine ungeſunde Luft, welches unter andern daher kömmt, weil in der umliegenden Gegend ganze Dorfſchaften verwüſtet ſind, deren Einwohner ſich verlo-

ten haben, ſo daß das Land mit Buſchwerk bewachſen und verwildert iſt. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Die reichen Kupfererze dieſer Gegend werden nicht genutzet, wohl aber die reichen Salzquellen, welche man Moie nennet.

2) Montecatini di Val di Cecina, ein Flecken.

3) Pomerance auch Ripomerance, der beſte Ort in dieſem Amt, iſt der Sitz eines Poteſta.

4) Monte Cervoli, ein kleiner Flecken auf einem Hügel, bei welchem berühmte heiße Bäder ſind.

5) Caſtel nuovo di Val di Cecina, einer der anſehnlichſten Oerter in dieſem Amt. Bei demſelben ſind heiße Quellen.

6) Il Marcheſato di Monte verdi, beſtehet aus 2 anſehnlichen Gemeinen.

6. Il Vicariato di Campiglia.

1) Campiglia, ein Ort auf einem Hügel, hatte ehedeſſen eigene Grafen.

2) Il Marcheſato di Cecina, begreift

(1) Cecina, einen neuangelegten Ort am Ausfluß der Cecina, der blos von Fiſchern und Handwerksleuten bewohnt wird.

(2) Bib,

(2) Bibbona, einen nach alter Art befeſtigten Ort.

(3) Caſale nuova, den volkreichſten Flecken, und andere Oerter.

3) Die Grafſchaft Gerardeſca, in welcher Bolgheri oder Bolgari, ehedeſſen ein groſzer Ort.

II. Der neue Staat, oder il Territorio di Siena, machte von dem 13ten Jahrhundert an einen freien Staat aus, der aber durch die Herrſchſucht und innerlichen Zwiſtigkeiten der vornehmſten Familien, inſonderheit der Malateſta und Petrucci, ſehr beunruhiget ward. 1554 brachte ihn Kaiſer Karl V völlig unter ſeine Gewalt, und überließ ihn ſeinem Sohn Philipp II, König in Spanien, welcher ihn 1557 an den Herzog Cosmus I von Florenz abtrat, um die groſzen Geldſummen, die derſelbe ſeinem Vater geliehen hatte, zu tilgen, und zugleich zu verhüten, daß derſelbe ſich nicht auf die franzöſiſche Seite wenden mögte. Er behielt ſich aber den ſo genannten Stato de gli Preſidii vor, von welchem ich hernach handeln werde. Das Vikariat von Siena, hat die Krone Spanien als ein Reichslehn beſeſſen; und der Kaiſer Leopold gab dem König Karl

II von Spanien die Freiheit, einen Afterlehnsbedienten zu ſetzen, worauf derſelbe das Vikariat an den Großherzog von Toſcana verliehe, der ſichs vom Kaiſer beſtätigen ließ. Der Großherzog Peter Leopold I hat den Sieneſer Staat in die obere und untere Provinz abgetheilt.

1. Die obere Provinz, begreift

1) Siena, Senae, eine große Stadt, welche auf Hügeln ſehr angenehm liegt, und eine geſunde Luft hat; die Straßen aber ſind dieſer Lage wegen ſehr ungleich, jedoch mit Ziegelſteinen wohl gepflaſtert. Sie hat viele wohlgebauete Häuſer, aber nicht genug Einwohner; denn man zählet derſelben jetzt nicht über 15000. Es wohnet hier viel Adel, welcher in 4 Klaſſen eingetheilt wird, die Monti heißen; und man hält dafür, daß die italieniſche Sprache hier am reinſten geredet werde. Am Rathhauſe iſt der Schauplatz, und vor demſelben der Marktplatz, auf welchem jährlich das Pferderennen, und das Giuoco de Pugni, in welchem die Edelleute einander mit Fäuſten auf die Köpfe ſchlagen, gehalten wird. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Chiuſi, Groſſeto, Maſſa und Sovana. Die Metropolitan=

ſtankirche iſt von außen und innen aus weißem und ſchwarzem Marmor nach gothiſcher Bauart aufgeführt. Der Fußboden iſt von Marmor und andern koſtbaren Steinen aufs künſtlichſte eingelegt, inſonderheit unter der Haupt-Kuppel, und vor dem großen Altar, und dadurch ſind unterſchiedene bibliſche Geſchichten ſo ſchön vorgeſtellet worden, als ob ſie gemalt, oder die Figuren hineingegraben wären. Er iſt mit Brettern bedeckt, damit er nicht verdorben werde, und man zeiget einem Fremden davon nicht mehr, als einige Schuhe ins Gevierte. Man findet auch in dieſer Kirche die gipſernen Bruſtbilder von 170 Päbſten, die marmornen Bildſäulen von 6 aus Siena gebürtigen Päbſten, und der 12 Apoſtel. Durch eine Oeffnung des Fußbodens im Chor, kann man hinunter in die heil. Johanniskirche ſehen, welche gerade darunter liegt, und von außen unten am Berge ihren Eingang hat, ſo daß hier alſo zwei Kirchen über einander ſtehen. Nahe bei der Domkirche iſt der erzbiſchöfliche Pallaſt, und gegen ihr über ein großes und wohlbegütertes Hoſpital, welches ein Schuſter geſtiftet haben ſoll, andere aber glauben, daß es ſchon im zehnten und eilften Jahrhundert durch einige

Chorherren den Anfang genommen habe. In der Dominikaner Kirche wird das Haupt der heiligen Katharina aus Siena verwahret. Uiberhaupt ſind hier 23 Pfarren, 30 Manns = und Frauenklöſter. Die hieſige Univerſität, welche Kaiſer Karl V geſtiftet hat, iſt jetzt in ſchlechtem Zuſtande. Die Deutſchen, welche auf derſelben ſtudiren, haben beſondere Vorrechte, welche ſich von eben gedachtem Kaiſer herſchreiben. Es ſind hier Akademien unter ſeltſamen Namen. Die Stadt hat noch darin einen Schatten ihrer vorigen republikaniſchen Freiheit übrig, daß ſie ſich ihren Rath erwählen darf, der aus 9 Perſonen beſtehet, welche Eccelſi genennet werden, aber nichts zu ſagen haben, weil la Konſulta regia, la Ruota, der Capitano di Giuſtizia, ein Giudice ordinario, der Konſiſtorial = Sanitäts-Kommerzien-Wage-Salz Proviant = und Vormundſchafts-Rath, alle Angelegenheiten der Stadt beſorgen. Das Kaſtel, welches die Großherzoge an einem Ende der Stadt haben anlegen laſſen, um die Einwohner deſto beſſer im Zaum zu halten, bedeutet wenig. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von Wollenmanufakturen.

2) Il Capitanato di Caſole, welcher eine Kette hoher Berge begreift, die Montagnola genennet wird, und der Stadt Siena gegen Weſten liegt.

(1) Caſole, Caſulae, der anſehnlichſte Ort dieſer Gegend, hat ſchöne Straßen, eine Kollegiatkirche und eine Zitadelle.

(2) Sovicille, ein Ort, in welchem ein Poteſta iſt.

(3) Montieri, ein Flecken, bei welchem ehedeſſen Bergwerke geweſen. Er hat den Titel eines Marquiſats.

(4) Die Grafſchaft Elci und das Marquiſat Monticiano.

3) Il Capitanato di Montalcino.

(1) Monte Alcino oder Montalcino, Mons Ilcii, oder Ilicii, oder Alcinoi, oder nach anderer Meinung Mons Umbronis, hernach Mons Lucis, woraus Mons Lucinus, Ilcinus und Alcinus gemacht worden iſt, eine kleine Stadt auf einem Berge, woſelbſt ein Biſchof wohnt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 4 Pfarrkirchen und 3 Klöſter. Hier wächſet guter Wein.

(2) Buonconvento, ein kleiner bemauerter Flecken, in welchem ein Poteſta iſt.

(3) Monte Oliveto maggiore, eine anſehnliche Abtei, das Haupt eines Ordens.

4) Il Capitanato di Sinalunga.

(1) Sinalunga oder Aſinalunga, hat eine Kollegiatkirche, und iſt der Sitz des Capitano di Giuſtizia.

(2) Rigomagno, ein Marquiſat.

5) Il Capitanato di Pienza.

(1) Pienza, Pientia, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen der Sitz eines Biſchofs war, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtund. Es iſt hier ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter. Dieſer Ort hieß ehedeſſen Corſilianum, bekam aber den jetzigen Namen ums Jahr 1450 vom Pabſt Pius II. Er gehöret dem Haus Piccolomini.

(2) Die Poteſterien Torrita und Trequanda, und das Marquiſat Caſtello di San Quirino.

6) Il Capitanato di Chiuſi.

(1) Chiuſi, vor alters Cluſium, iſt eine von den alten 12 etruriſchen Städten, und der Sitz eines Biſchofs, welcher ſich von Chiuſi und Pienza benennet, und unter dem Erzbiſchof zu Siena ſtehet. Weil die Luft hieſelbſt ſchlecht iſt, ſo ſind der Einwoh-

wohner nicht viel, ja 1767 waren ihrer nur 200, Es ſind in und bei der Stadt 18 Klöſter.

(2) Sartenno und Cetona, zwei unabhängige Poteſterien.

7) Il Capitanato di Radicofani.

(1) Radicofani, ein altes Kaſtel, auf der Spitze eines hohen Bergs, welches der letzte longobardiſche König Deſiderius erbauet haben ſoll. Cosmus I hat ein anderes darneben aufgeführt. Nahe bei dieſem Ort ſind die heilſamen Bäder von San Filippo, welche auch ihres Bodenſatzes wegen merkwürdig, der hart, fein und ſchneeweiß iſt, alſo daß der Block weißen Marmors, in welchem die Bäder ſind, aus dieſem Bodenſatz entſtanden zu ſeyn ſcheint.

(2) Il Pian Caſtagniajo, ein Marquiſat.

(3) La Badia di Salvadore, ein anſehnlicher Ort, nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Paglia. Hier iſt ein Poteſta.

2. Die untere Provinz, oder Maremma di Siena. Dieſe weitläuftige Ebene, iſt wegen der vielen Moräſte und des ſtinkenden Waſſers in denſelben, ſehr ungeſund, aber ſo fruchtbar, daß die Arbeit ſich 15

bis 20fältig bezahlt. Die Viehweide und Viehzucht iſt ſehr beträchtlich, der Weizenbau anſehnlich, das Manna, welches hier geſammlet wird, von Werth, und der Wachs- und Honigbau könnten erheblich ſeyn. Die Salzwerke von Caſtiglione della Peſcaja ſind ſehr ergiebig. Es giebt hier Tannen- und Eichenwälder. Die Berge und Hügel ſind mit niedrigem Gehölz bedeckt. Unter den Flüſſen, welche die Maremma durchſtrömen, iſt der Ombrone der größte. Der Großherzog Peter Leopold hat ſein Ufer erhöhen, und durch Pappelweiden befeſtigen laſſen. Der Fluß la Cornia, fließet in den Moraſt le Caldone, welcher mit dem Meer Gemeinſchaft hat. Die übrigen Flüſſe ſind, la Pecora vecchia, Alma, Bruna, Oſa, Albegna; der zweite, vierte und fünfte, ergießen ſich ins Meer. Das dreitägige Fieber iſt hier zu Hauſe, und beſtehet darin, daß den Kranken im Sommer der Unterleib aufſchwillt, und daß ſie eine Todtenfarbe bekommen. Ein Ort iſt ungeſunder als der andere. Die weitläuftige Gegend hat nur 30000 und einige 100 Menſchen. Vor Alters muß ſie geſunder geweſen ſeyn, weil ſie anſehnliche Städte begriff. Der Großherzog Peter Leopold hat durch den

Mathe-

Mathematiker Ximenes den Kanal S. Giovanni zwiſchen Groſſeto und dem Caſtiglioner See erweitern und ſchiffbar machen, und einen neuen Kanal graben laſſen, welcher dem Waſſer einen beſſern Ausfluß verſchaft, und die Fiſcherei erleichtert. Was in Anſehung des Fluſſes Ombrone geſchehen, ſtehet oben. Um der Provinz deſto geſchwinder zu helfen, entzog er dieſelbige der Regierung von Siena, und ließ ſie unmittelbar von ſich abhängen. Sie beſtehet aus folgenden 8 Poteſterien.

1. La Poteſteria di Groſſeto.

1) Groſſeto, eine kleine Stadt, der Hauptort der untern Provinz, woſelbſt ein Biſchof wohnt, welcher unter dem Erzbiſchof zu Siena ſtehet. Außer der Kathedralkirche, iſt hier noch eine Pfarrkirche und ein Kloſter. In die bei dieſem Ort befindlichen Salzgruben, wird vermittelſt einer Maſchine Seewaſſer hinauf getrieben.

2) Batignano, ein Pfarrort, vor welchem man noch deutliche Spuren der alten etruriſchen Stadt Roſellae ſiehet.

3) Von der alten prächtigen Stadt Moſcona, finden ſich auch noch Spuren.

2. La Poteſteria di Arcidoſſo.

1) Arcidoſſo, der Sitz des Poteſta.

2) Die Grafſchaft S. Flora, und das Marquiſat Montegiovi.

3. La Poteſteria di Caſtiglione.

1) Caſtiglione della Peſcaja, ein wohlbewohnter Ort, an der Mündung des Sees gleiches Namens, der Sitz des Poteſta, nahe bei welchem Salzwerke ſind, in welchen Salz aus Meerwaſſer gekocht wird.

2) Caldana, woſelbſt viel Manna geſammlet wird, und andere Oerter.

4. La Poteſteria di Maſſa.

1) Maſſa di Maremma, eine kleine Stadt, in welcher ein Biſchof wohnt, der unter dem Erzbiſchof zu Siena ſtehet, und auch den Titel eines Biſchofs von Populonia führt. Außer der Kathedralkirche, iſt hier noch eine Pfarrkirche, auch ſind hier 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Sie iſt ein ungeſunder Ort, deſſen Einwohner faſt alle dunſtig oder ſkorbutiſch, mit Verſtopfungen im Unterleibe behaftet, und den Fiebern unterworfen ſind. Man findet in hieſigen Gegenden Berggrün, Bergblau, Alaun, Spießglas und andere Mineralien.

In

In der Nähe ſind Uiberbleibſel einer alten Stadt, welche man für Vetulonia hält.

2) Die Marquiſate Rocca Tederighi, und Monte Saſſi.

3) Das alte Bad del Re, in Peutingers Tafel Aquae Populoniae.

5. La Poteſteria di Scanzano. Zu Scanzano iſt eine Kollegiatkirche.

6. La Poteſteria di Pitigliano.

1) Pitigliano, eine etwas befeſtigte Stadt, von welcher eine Grafſchaft den Namen hat.

2) Sovana oder Soana, Suana, ein Städtchen auf einem Berge, welches der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Siena ſtehet. Weil es eine ungeſunde Luft hat, iſt es ſchlecht bewohnt, inſonderheit im Sommer.

3) Die Grafſchaft Ermo al Vivo, und das Marquiſat Monte Vitozzo.

7. La Poteſteria di Manciano. Der Poteſta wohnt zu Manciano. Roccalbegna, iſt ein Marquiſat. Trecoſte, oder Tricoſto, vor Alters Coſa.

IV. Im toſcaniſchen Meer, liegen unterſchiedene Inſeln, welche zu dieſem Großherzogthum gehören, nämlich

1. Giglio, vor Alters Igilium, Iginium, eine kleine Inſel gegen dem Berge Argentano über, mit einem einzigen bewohnten Ort, in welchem eine Beſatzung liegt. Die Einwohner, deren etwa 900 ſind, leben von Ackerbau und Fang der Sardellen, die hier ſo gut, als in Sardinien bereitet werden, ſie dienen auch auf den päbſtlichen Schiffen als Matroſen. Der hieſige Marmor iſt vortrefflich.

2. Gianuti, ehemals Diarium, auch Artemiſia, Monte Chriſto, vor Alters Oglosa, und Pianoſa, vor Alters Planeſia. Die letzte dieſer kleinen Inſeln, liegt nicht weit von der Inſel Elba, und von derſelben ſind ehedeſſen einige ſehr große Granitſäulen nach Rom gebracht worden. Agrippa ward vom Kaiſer Auguſt hieher ins Elend verwieſen. Zehn noch kleinere Inſeln, genannt le Formiche, werden blos von Fiſchern bewohnt.

3. L'Iſola dell'Elba. Auf derſelben hat Cosmus I im Jahr 1537 von dem Herrn von Piombino einen Platz zu einer Stadt und Feſtung erhalten, welche nach ihm Cosmopoli, und wegen der benachbarten

Eiſenbergwerke, Porto ferrajo genennet worden. K. Franz hat die Feſtungswerke von 1738 bis 58 vermehren laſſen, und jetzt hat ſie 9 Baſtionen, und die Forts la Stella und Falcone, ſo, daß ſie zu den beſten italieniſchen Feſtungen gerechnet wird. Ihr Hafen iſt groß und tief, ſo daß Kriegsſchiffe bis ans Land fahren können. Er kann eine ganze Flotte faſſen. Ein Waſſergraben ſcheidet die Feſtung von dem übrigen Theil der Inſel. Die Beſatzung beſtehet in 500 Mann, der Einwohner ſind etwa 1500, und ſie leben von der Fiſcherei. Das Gebiet der Feſtung erſtreckt ſich nur einen Kanonenſchuß weit. Auf der Küſte des Golfo wird Salz aus dem Meerwaſſer durch die Sonne bereitet, welches dem Großherzog gehört.

4. L'Iſola di Gorgona, iſt ein ſchwarzer Felſen, der ſich aus dem Meer erhebt, ungefähr 5 ital. Meilen im Umfange hat, und faſt ganz mit Gehölz bewachſen iſt. Die Sardellen, welche man hier häufig fängt, werden für die beſten im mittelländiſchen Meer gehalten, und ſtark nach England verſchickt. Ehedeſſen belief ſich ein Fang auf 15000 Tonnen, jetzt nie weni-

ger als auf 1000, und eine Tonne wiegt nur 30 Pfund.

5. Meloria und Troja.

# VIII. Stato de gli Preſidii.

Dieſer kleine Staat, welcher an und in dem Meer zertheilt liegt, gehörte ehemals zu dem Gebiet von Siena; als aber Philipp, König von Spanien, das Gebiet von Siena an Cosmus I abtrat, (ſ. oben S. 421) behielt er ſich dieſen Staat vor, welcher auch nachmals bei der Krone Spanien geblieben, bis er 1707 von den Kaiſerlichen, zugleich mit dem Königreich Napoli, größtentheils erobert worden. In den Friedenspräliminarien von 1735, die im folgenden Jahr beſtätiget und vollzogen wurden, ward dem Don Carlos, König beider Sicilien, dieſer Staat zuerkannt, welcher auch noch im Beſitz deſſelben iſt. Es gehören dazu folgende Oerter.

1. Orbitello, eine Feſtung an einem See, den das ins Land eindringende Meer macht, und der einen guten Hafen abgiebt, deſſen Eingang zwiſchen 2 Erdſpitzen und ſchmal iſt. Sie wird auch durch einige

Forts

Forts beſchützet 1646 wurde ſie von den Franzoſen belagert, die aber fruchtlos abziehen mußten.

2. Talamone, vor Alters Telamon; Monte Argentaro, Porto Hercole, Monte Filippo und Porto S. Stefano, ſind kleine befeſtigte Oerter. Entweder Porto Hercole, oder Porto S. Stefano, iſt der Hafen der ehemaligen Stadt Coſa geweſen.

3. Das Fürſtenthum Piombino, gehörte ehemals der appianiſchen Familie, nachmals aber belehnten die Kaiſer andere damit. Von den Ludovici kam es an die Boncampagni, Herzoge von Sora, im Königreich Napoli, welche ihr Glück dem Pabſt Gregorius XII zu verdanken haben.

Die Stadt Piombino, Plumbinum, welche auf einem Felſen am Meer ſtehet, und aus den Trümmern der ehemaligen etruſciſchen Stadt Populonia oder Populonium, entſtanden iſt, bedeutet heutiges Tags nicht viel. Sie hat eine Zitadelle und ein feſtes Schloß, welches letzte neben dem fürſtl. Pallaſt iſt. Der Golfo di Piombino, hat von ihr den Namen.

Caldano, Scarlino, und Lili, ſind geringe Oerter.

4. Die Inſel Elba, vor Alters Ilva, Aethalia, wird vom feſten Lande durch den

Kanal di Piombino getrennet, iſt ſehr bergicht, und liefert Eiſen, Blei und Schwefel. Auf derſelben ſollen die Argonauten angelandet ſeyn, und von ihnen iſt der Hafen, in welchem ſie eingelaufen ſeyn ſollen, Portus Argous genennet worden, welcher jetzt Porto Ferrajo heißt. Die Inſel iſt unter einige Herren getheilt.

Die Feſtung Porto Ferrajo gehört, wie vorhin ſchon angezeigt worden, dem Großherzog von Toſcana.

Die kleine Feſtung Portolongone und ihr Hafen, gehört, nebſt andern geringen Oertern, dem Könige beider Sicilien.

Die übrigen kleinen Oerter, gehören zum Fürſtenthum Piombino.

# IX. Stato della Chieſa.

## §. 1.

Der Kirchenſtaat, oder das weltliche Gebiet des römiſchen Pabſts, iſt auf unterſchiedenen Charten abgebildet worden. Diejenige, welche Tobias Maier durch die hommaniſchen Erben 1748 herausgegeben hat, iſt ſehr brauchbar: die beſte aber iſt diejenige, welche der ehemalige Jeſuit, Chri-

Chriſtoph Maire, gezeichnet, und der ehemalige Jeſuit, Ruggiero Joſeph Boſcovich, nach Maßgebung ſeiner genauen Ausmeſſungen und aſtronomiſchen Beobachtungen, verbeſſert hat. Sie macht 3 Bogen aus, und koſtet zu Rom 45 Bajochi, welche ungefähr einen rheiniſchen Gulden ausmachen. Er grenzet gegen Norden ans Gebiet der Republik Venedig, gegen Oſten an das adriatiſche Meer, gegen Südoſten an das Königreich Napoli, gegen Süden ans mittelländiſche Meer, und gegen Weſten ans Großherzogthum Toſcana, und an die Staaten des Herzogs von Modena. Seine Größe iſt auf 800 geographiſche Quadratmeilen zu ſchätzen.

§. 2. Wenn man bedenkt, daß das päbſtliche Gebiet viel fruchtbares und vortreffliches Land begreift, und zum Handel große Bequemlichkeit hat, weil es ſowohl am adriatiſchen als mittelländiſchen Meer mit guten Häfen verſehen iſt; daß der Pabſt noch beträchtliche Geldſummen aus andern Ländern ziehet; daß ſein Land von vielen Fremden beſucht wird, die Geld darin verzehren; und daß wegen der Heiligkeit ſeiner Perſon und ſeines Charakters, ſeine Regierung vor andern erwünſcht, und für die Unterthanen beglückend ſeyn müſ-

ſe: ſo ſollte man meinen, es ſey kein blühenderer und glücklicherer Staat, als der ſeinige. Man findet aber gerade das Gegentheil; das Land iſt ſchlecht angebaut, ſehr arm, und von Einwohnern entblößt, denn ſie betragen, nach einer Zählung, welche unter der Aufſicht des Kardinals Valenti vorgenommen worden, nur 1100000 Seelen, wie Grosley berichtet. Handel und Manufakturen liegen ganz, in den Städten Bologna und Ancona, ausgenommen. Ließe Gott nicht den Einwohnern Datteln, Mandeln, Feigen, Oliven, Obſt und dergleichen Früchte von ſelbſt und ohne ihre Bemühung wachſen, oder beſcherte er ihnen nicht durch wenig Mühe und Arbeit Brod und Wein: ſo müßten ſie ihrer Faulheit wegen Hungers ſterben. Man darf ſich aber gar nicht wundern, daß ſie ſo wenig Luſt und Muth zur Arbeit haben; denn ſie wiſſen, daß wenn ſie viel haben, man ihnen auch viel nehme, und daß am Ende doch nichts für ſie übrig bleibe. Die vielen Feiertage, welche das Gewerbe und die Geſchäfte hindern; die große Menge der unter der Pilgrimsgeſtalt herumſtreichenden jungen und ſtarken Bettler, welche den Einwohnern zur Laſt fallen; die vielen Hoſpitäler, welche das Volk in dem

Müſſig-

Müſſiggang beſtärken; die große Anzahl der Klöſter, welche die Vermehrung der Einwohner hindern; die unſäglichen Reichthümer, welche die Kirchen und Klöſter beſitzen, und die ein todtes Kapital ſind, welches dem gemeinen Weſen gar nicht zu Nutze kömmt; die Inquiſizion, welche die Erſetzung des Mangels an Einwohnern durch andere Religionsverwandte, nicht zuläßt, ſind ſchon wichtige Gründe des elenden Zuſtands der päbſtl. Länder. Es giebt aber noch wichtigere. Die Begierde vieler Päbſte, Kardinäle und übrigen groſſen Prälaten, ihre Nepoten und Angehörigen reich und anſehnlich, und durch geſtiftete Klöſter, Kirchen und andere Vermächtniſſe ſich einen Namen zu machen, iſt ungemein groß. Die Ordensleute ſuchen es einander an Menge, Pracht und Reichthum der Kirchen und Klöſter zuvor zu thun, und die Einwohner müſſen gemeiniglich das Geld dazu hergeben. Die Legaten, Gouverneurs und andere Unterobrigkeiten in den Landſchaften, bereichern ſich auf Koſten der Unterthanen deſto ärger, je ungewiſſer und kürzer die Zeit ihres Regiments iſt. Endlich ſo richtet auch der Kornhandel der päbſtlichen Kammer,

den Kornbau im Kirchenſtaat vornämlich zu Grunde.

§. 3. Nach den Grundſätzen des kanoniſchen Rechts, iſt der Pabſt das höchſte, allgemeine und unabhängige Oberhaupt der ganzen Kirche, welches über alle chriſtliche Gemeinen und die Glieder derſelben die Oberherrſchaft hat, und der ganzen Welt Geſetze vorſchreiben kann. Er iſt der Statthalter Chriſti; was er thut, das iſt ſo gut, als ob es Gott gethan habe, weil er Gott auf Erden iſt. Er iſt der König der Könige, und Herr der Herren, welcher vor allen den Vorzug hat. Er bedient ſich eines Throns und einer dreifachen Krone, welche das Reich der Welt genannt wird. Alle Regenten müſſen ihm unterthan ſeyn; die ungehorſamen ſowohl, als die ſchlecht regierenden kann er abſetzen, und die Reiche andern geben. Er hat das Recht, die Perſon, welche zu einem Reich erwählet wird, zu prüfen, und verlangt den Eid der Treue von ihr. Wenn ein Thron erledigt iſt, ſo kömmt ihm die Regierung zu. Er hat das Recht, das geiſtliche und weltliche Schwert durch alle Reiche zu gebrauchen. Iſt ein König nachläßig in der Regierung, ſo verordnet er ihm einen Mitregenten, oder einen andern,

der ſeine Stelle vertritt. Die unehelich Gebornen kann er für rechtmäßig erklären, und dadurch der Regierungsfolge fähig machen, u. ſ. w. Allein, dieſe Grundſätze werden ſowohl von Katholiken, als den Proteſtanten verworfen. Doch will ich mich jetzt bei dem, was der Pabſt nach denſelben ſeyn ſoll, und in der römiſch-katholiſchen Kirche zumtheil noch iſt, nicht aufhalten; ſondern nur anmerken, daß er auch ein mächtiger, weltlicher Fürſt in Italien ſey.

Die anſehnlichen päbſtlichen Länder, ſchreiben ſich nicht von dem armen Apoſtel Petrus her, welcher der erſte Biſchof zu Rom geweſen ſeyn ſoll, ſondern ſind weit ſpäter, und zwar nach und nach zuſammen gebracht worden. Daß Kaiſer Konſtantin der Große im Jahr 324 dem römiſchen Biſchof Silveſter die Stadt Rom, und das ſogenannte Patrimonium Petri geſchenkt habe, iſt eine Fabel, die Iſidorus Merkator zuerſt angeführt, wo nicht gar ſelbſt erdichtet hat; der vorgegebene Schenkungsbrief aber beweiſet die Unwiſſenheit und Unverſchämtheit ſeines Erfinders. Das iſt gewiß, daß die römiſchen Biſchöfe oder Päbſte nach und nach viele Güter und Länder an ſich gebracht, die inſonderheit vom

Jahr 755 an groß und wichtig geworden, als Pipin, König in Frankreich, das ganze Exarchat der römiſchen Kirche geſchenkt, welche Schenkung ſein Sohn Karl beſtätigt, und zu dreienmalen vermehrt hat. Nach derſelben iſt zuerſt der erdichteten Schenkung Konſtantins an Silveſtern Meldung geſchehen. Rom war dazumal noch dem Schein nach dem Kaiſer unterthan, und die fränkiſchen Könige behielten ſich über die den Päbſten geſchenkten Oerter die Landeshoheit vor. Allein, unter Karls Nachkommen hatten die Päbſte Gelegenheit, ihr Anſehn ſehr zu vermehren, und maßeten ſich ſchon die Verſchenkung des Kaiſerthums an. In den folgenden Zeiten brachten ſie durch allerlei Mittel ihre Gewalt zu einer erſtaunlichen und fürchterlichen Größe. Wie die jetzigen päbſtlichen Länder an den römiſchen Stuhl gekommen ſind, werde ich hernach bei ihrer Beſchreibung anzeigen.

§. 4. Der Pabſt wird aus den Kardinälen gewählt, deren Name vor Alters den Presbyteris und Diakonis der Hauptkirchen in den Städten gemein war: allein, im 11ten Jahrhundert eigneten ſich die Presbyteri und Diakoni der Kirche zu Rom denſelben allein zu, und ſo, wie des röm. Pabſts

Pabſts Anſehn ſtieg, ſo wuchs auch das ihrige, welches ſeinen Hauptanfang mit dem Pabſt Nikolaus II nahm. Innocentius IV gab ihnen 1243 auf der Kirchenverſammlung zu Lyon den rothen Hut, Bonifacius VIII im Jahr 1249 das rothe Kleid, und Urbanus VIII den Titel Eminentiſſimi, da ſie vorher nur Illuſtriſſimi genennet worden. Sixtus V ſetzte auf der Baſeler Kirchenverſammlung ihre Anzahl auf 70 feſt, welche aber ſelten voll iſt. Sie ſind in 3 Klaſſen abgetheilt: nämlich 1) in 6 Kardinäle Biſchöfe, welche ſind der Biſchof von Oſtia, der Dechant des heil. Kollegii iſt, von Porto, welcher Unterdechant iſt, von Sabina, Paleſtrina, Freſcati und Albano. Dieſe Biſthümer können mit andern Biſthümern oder Erzbiſthümern verbunden ſeyn. 2) In 50 Kardinäle Prieſter; und 3) in 14 Diakonos. Die Dechanten dieſer 3 Klaſſen heißen die Häupter derſelben. Von den Kardinälen Prieſtern und Diakonis, hat ein jeder eine Kirche der Stadt Rom zum Titel. Die Kardinäle verlangen den Rang vor den Churfürſten des Reichs, und eben denſelben, welchen gekrönte Häupter haben. Der Kardinalstitel bringt nichts ein, ſondern die Geſandſchaften, Protekzio-

nen der Nazionen der römiſchkatholiſchen Chriſtenheit, Gouvernements, Erz- und Biſthümer, Prälaturen und andere geiſtliche Pfründen, machen, daß ſie ihren Staat führen können, welcher aber dem Rang, den ſie verlangen, nicht gemäß iſt, ſonderlich derjenigen, welche nicht aus vornehmen Häuſern ſind, und alſo aus eigenen Mitteln nichts zuſetzen können.

Das Konklave iſt der Schauplatz, auf welchem die Kardinäle ihren Witz und Verſtand vornämlich anzubringen ſuchen. Das Abſterben des Pabſts, wird dem Volk zu Rom durch Läutung der großen Glocke des Kapitoliums, Abfeurung der Kanonen auf der Engelsburg, und Oeffnung der Gefängniſſe; den auswärtigen Kardinälen aber durch den Kardinal Kämmerling in Cirkularſchreiben kund gethan, und ſie werden zu dem bevorſtehenden Konklave eingeladen. Der Kämmerling verwaltet indeſſen, bis das Konklave angeht, mehrentheils die Regierung, bedienet ſich der päbſtlichen Leibwache, und läßt zu dem bevorſtehenden Konklave alles nöthige veranſtalten. Es wird daſſelbe in den Gallerien und einigen Vorzimmern des vatikaniſchen Pallaſts zubereitet, und beſteht aus einer Menge kleiner durch Mauern von einander geſchie-

ſchiedener Zimmer, welche durchs Loos unter die ſowohl an- als abweſenden Kardinäle vertheilet werden. Jeder bekömmt ordentlicherweiſe nur 2, eins für ſich, und eins für ſeine Konklaviſten, oder 2 Bedienten. Am 11ten, Tage nach des Pabſts Abſterben verſammlen ſich ſämtliche anweſende Kardinäle Vormittags in der S. Peterskirche, halten die Meſſe des heil. Geiſts, und gehen nach angehörter Rede von den Pflichten, die bei der Wahl eines würdigen Pabſts zu beobachten ſind, prozeſſionsweiſe 2 und 2 ins Konklave, welches hierauf von dem Gouverneur und Marſchall des Konklave verſchloſſen, und niemand eher herausgelaſſen wird, als bis ein neuer Pabſt erwählet worden; es wäre denn, daß er Unpäßlichkeit halber ſich herausbegeben müßte, da er aber alsdenn nicht wieder hineln kömmt. Der Gouverneur vom Konklave, welches allezeit der Maggiorduomo des verſtorbenen Pabſts iſt, wohnt, nebſt dem Marſchall, (welches Amt bei der Familie Chigi erblich iſt,) vorn beim Eingang des vatikaniſchen Pallaſts, in welchen ohne ihre ausdrückliche Erlaubniß niemand ein- oder ausgelaſſen wird. Die Speiſen werden den Kardinälen ins Konklave gebracht, und die Körbe oder

Ki-

Kiſten, in welchen die Uiberbringung geſchiehet, obenhin beſichtiget. Jedes Konklave ſoll der päbſtlichen Kammer an die 2, oder, nach anderer Bericht, gar 300000 Scudi koſten. Jeder Kardinal läßt den Namen desjenigen, welchen er zum Pabſt erwählen will, von ſeinen Konklaviſten auf einen Zettel ſchreiben, welcher in einen Kelch geworfen wird, der auf dem Altar der Kapelle des Konklave, die von Sixtus IV benennet wird, ſtehet. Zwei dazu bevollmächtigte Kardinäle leſen die Zettel nach einander ganz laut, und zeichnen die Anzahl der Stimmen auf, welche für jeden Kardinal ſind. Fallen zwei Drittel für einen aus, ſo wird derſelbe zum Pabſt erklärt, wo nicht, ſo wiederholt man das Skrutinium ſo lange, bis gedachte Anzahl heraus kömmt. Geht dieſe Wahlart nicht von ſtatten, ſo hat man eine andere, welche Acceſſus genennet wird; man verwahret nämlich die Zettel vom vorigen Skrutinio, und jeder Kardinal muß ſeine Stimme einem andern ſchriftlich geben. Kommen noch nicht zwei Drittel für einen heraus, ſo hat man noch ein Mittel, welches die Inſpirazion heißt; es gehen nämlich die meiſten Kardinäle, welche der Wahl wegen mit einander einig geworden, aus ih=

ihren Zellen, und rufen einander zu, der und der ſoll Pabſt ſeyn; worauf die billigen, aus Furcht, ſich die Ungunſt des neuerwählten Pabſtes zuzuziehen, ſeinen Namen ebenfalls ausrufen, und ſolchergeſtalt wird er Pabſt. Will aber dieſes nicht gehen, ſo fängt man das Skrutinium von neuem an, und daher dauert ein Konklave zuweilen ziemlich lange. Der Kaiſer, Frankreich und Spanien haben das Recht, eine zur päbſtl. Würde vorgeſchlagene Perſon auszuſchließen; es muß aber ſolches vor der völligen Kundmachung der zur Wahl ſolcher Perſon gehörigen Stimmen geſchehen. Zu den Eigenſchaften deſſen, der Pabſt werden kann, gehört, daß er ein Italiener, und wenigſtens 55 Jahre alt ſeyn muß; das beliebteſte Alter iſt zwiſchen 60 und 70 Jahren. Wenn die Wahl geſchehen iſt, und der Erwählte erklärt hat, welchen Namen er künftig führen wolle, wird der neue Pabſt von dem Haupt der Kardinäle Diakonen dem Volk, welches ſich auf dem S. Petersplatz verſammlet hat, bekannt gemacht, u. ſ. w. und ſeine Krönung mit einer dreifachen Krone, erfolgt gemeiniglich 8 Tage hernach.

Wäh-

Während des Konklave, wird die Zwiſchenregierung von dem Gouverneur und Magiſtrat der Stadt Rom verwaltet.

§. 5. Ein jeder Pabſt hat ſein beſonderes Wappen. Der päbſtliche Hof, iſt zahlreich und anſehnlich. Die Stellen eines Kämmerlings, Statthalters, Oberbeichtvaters, Staatsſekretärs, Prodatarius, Kanzlers, oder vielmehr Vizekanzlers der heiligen Kirche, werden von Kardinälen verwaltet. Einige Bedienungen werden durch des Pabſts Abſterben geändert, als des Staatsſekretärs, Oberbeichtvaters rc. andere hingegen bleiben beſtändig, als des Kardinalkämmerlings, Unterkanzlers, u. ſ. w.

§. 6. Das Konſiſtorium, iſt das höchſte Staats-Kollegium des Pabſts, in welchem die Kardinäle Sitz und Stimme haben. Es verſammlet ſich ordentlich einmal in der Woche im päbſtlichen Pallaſt, außerordentlich aber, ſo oft es der Pabſt für nöthig erachtet. Es werden alle geiſt- und weltliche Sachen, ſo die Erhaltung des römiſchen Stuhls betreffen; imgleichen die Beſetzung der erledigten Erz- und Biſthümer, Prälaturen, Abteien rc. darin vorgetragen und abgehandelt. Eine jede Nazion der römiſchkatholiſchen Chriſtenheit, hat einen Kardinal zu ihren Protektor.

Die

Die untern Kollegia, heiſſen Kongregazionen, als die Kongregazion des heiligen Amts, oder der Inquiſizion, von der Fortpflanzung des Glaubens, von den gottesdienſtlichen Gebräuchen, von der Prüfung der Kandidaten zu den geiſtlichen Pfründen, u. a. m. und die Vorſteher derſelben ſind gewiſſe Kardinäle. Die Rota romana, iſt als ein Oberappellazionsgericht anzuſehen, und darin hat gleichfalls jede Nazion einen oder mehrere Beiſitzer. Die Dataria, iſt die Kanzlei, und hat den Namen von der gewöhnlichen Unterſchrift: Datum Romae apud ſanctum Petrum, &c. wenn der Pabſt im Vatikan wohnt, und apud ſanctam Mariam majorem, wenn er ſich im Quirinal aufhält. In derſelben werden alle Bullen ausgefertiget.

§. 7. Die päbſtlichen Einkünfte, können nicht anders als beträchtlich ſeyn. Die Länder, welche der Pabſt als ein weltlicher Herr beherrſcht, tragen ihm durch die Auflagen auf die Ländereien, das Getreide, und Salz; und durch den Zoll, etwas erhebliches ein, aber die Einkünfte aus denſelben werden eben ſo, wie die Ausgaben, mit wenig Treue verwaltet. Niemand darf in Rom etwas von Wein und Früchten verkaufen, ehe der Pabſt und ſei-

ne Nepoten, nebſt ihrem Anhange, dasjenige, was ſie von ihren Domainen und Gütern ziehen, abgeſetzt, deſſen Preis ſie ſo hoch ſetzen als ſie wollen. Die Annaten der großen Konſiſtorial-Pfründen, die Pallia und Inveſtituren der Erzbiſchöfe, und Biſchöfe, die Jubeljahre, der Ablaß, die Diſpenſazionen, Kanoniſirung, Promozionen der Kardinäle, Subſidien der Geiſtlichkeit, Kloſterſammlungen und andere Quellen, bringen dem Pabſt aus allen römiſchkatholiſchen Ländern anſehnliche Summen; ſie ſind aber jetzt lange ſo groß nicht mehr als ehedeſſen. 1769 hieß es in öffentlichen Zeitungen, daß bis dahin die Einkünfte aus den päbſtlichen Ländern ſich auf zwei Millionen und 200000 Scudi belaufen hätten, wobei die Unterthanen auf das höchſte beſchweret geweſen. Von dieſer Summe wären jährlich 1240000 Scudi zum Abtrag der Zinſen der Staatsſchulden, (welche, wie ich weiß, 1741 die Summe von 56 Millionen Scudi betragen haben,) gebraucht worden, das übrig gebliebene aber habe zu den andern nothwendigen Ausgaben nicht zugereicht, daher die Kammerſchulden jährlich vergrößert worden. Es habe aber der oberſte Schatzmeiſter einen von der Kammerkongregazion geneh-

nehmigten Plan gemacht, nach welchem die Unterthanen weniger beſchweret werden, und doch die päbſtlichen Einkünfte jährlich 6 Millionen Scudi, oder 15 Millionen deutſchen Geldes, betragen ſollen. Die Einkünfte werden von der apoſtoliſchen Kammer beſorgt; und es ſind die dazu gehörigen Bedienungen ſo einträglich, daß die vornehmſten davon mit 80 bis 100000 Thalern erkaufet werden. In Anſehung ſeiner Ausgaben, erſpart der päbſtliche Hof dadurch ſehr viel, daß er wohlfeile geweihete Sachen, als Pallia, Agnus Dei, Roſenkränze, imgleichen Indulgenzen und Ablaßbriefe, und Reliquien aus den Katakomben oder unterirdiſchen Begräbniſſen, geben kann, wo andere große Herren öfters viel baares Geld anwenden müſſen.

§. 8. Die päbſtlichen Soldaten, ſind nicht zu verachten, ſie haben aber ſelten gute Befehlshaber und Anführer. Sie werden gut gehalten und bezahlt, und nach den Umſtänden der Zeit bald vermehrt, bald vermindert. Die Leibwache, (Lanzie Spezzate) beſtehet aus Edelleuten, von welchen allemal zwei die Wache bei dem Pabſt haben, und ihn begleiten. Die gemeinen Soldaten, beſtehen aus 9 Kompagnien zu Fuß, welche Roſſi

 heiſ-

heißen, aus Kürassirern (Corazze) und gemeinen Reutern, (Cavalleggieri,) welche beiden letzten zwei Kompagnien ausmachen, jede von 60 Mann. Die außerhalb Rom liegenden Soldaten, haben kein ſo gutes Anſehn, als die römiſchen. Die päbſtlichen Galeeren, liegen zu Civita Vecchia, und bedeuten nicht viel.

§. 9. Die vornehmſten Gouvernements im päbſtlichen Gebiet, werden Legazionen genennet, deren 5 ſind, nämlich zu Bologna, Urbino, Romagna, Ferrara und Avignon; an welchem letzten Ort aber der Legat niemals in Perſon, ſondern an ſeiner Statt der Vize-Legat reſidirt. Das Amt eines Legaten, währt nur drei Jahre. Die übrigen Länder des Pabſts, werden durch andere geiſtliche Gouverneurs regiert, Das Regiment iſt überall ſehr deſpotiſch, zu Bologna ausgenommen.

Es folgen nunmehr die päbſtlichen Länder ſelbſt.

## 1. Legazione di Bologna, oder il Bologneſe.

Das bononiſche Gebiet, behauptete ehemals unter dem Schutz der deutſchen Kaiſer

ſer eine republikaniſche Freiheit; unterwarf ſich aber 1278 einigermaßen dem Pabſt Nikolaus II. In der folgenden Zeit gieng manche Abwechſelung vor, bis der Pabſt Julius II bei Gelegenheit des Venediger Kriegs die Stadt Bologna und ihr Gebiet 1513 mit den päbſtlichen Ländern völlig verknüpfte. Weil die Stadt ſich dem römiſchen Stuhl freiwillig unterwarf, wurden ihr unterſchiedene Vorrechte eingeſtanden, deren ſie noch genießt, als, das Recht, einen Geſandten am päbſtlichen Hofe, und einen Beiſitzer in der Rota (§. 6.) zu halten, daß zu Bologna keine Zitadelle angelegt, und die Güter der Bürger unter keinerlei Vorwand eingezogen werden ſollen. Zum Angedenken ihres ehemaligen Zuſtands, präget ſie auf ihre Scheidemünze das Wort Libertas. Die weltliche Regierung führt ein Kardinal, der den Titel eines Legati a latere hat, und dem ein Prälat als Vize-Legat zugeordnet iſt. Der Legat wird alle 3 Jahre entweder abgewechſelt oder beſtätigt. Die geiſtlichen Sachen verwaltet der Erzbiſchof. Im ganzen Gebiet ſollen 308 Städte, Flecken und Dörfer ſeyn, und 1771 ſind in der Stadt 69239, in dem umliegenden Gebiet aber auf 195906 Menſchen, gezählt

zählt worden. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten dieſes Landes, gehört der berühmte bononiſche Stein, welcher gegen das appenniniſche Gebirge zu, und am Berge Paderno, eine kleine deutſche Meile von Bologna, außerdem aber auch in unterſchiedenen Gegenden Italiens gefunden wird. Er iſt gemeiniglich ſo groß, als eine wälſche Nuß, weißgrau, von ungleicher Fläche, ſchwefelichten Theilen, nicht allzufeſter Materie, ſchwerer, als man nach ſeiner Größe vermuthen ſollte, und an vielen Orten nach Art des Talkſteins glänzend. Le Sage in ſeinen Elemens de mineralogie, erklärt ihn für einen Flußſpat. Wenn ein ſtarker Regen die Erde von den Hügeln abgeſpielt hat, findet man ihn am erſten. Vor ſeiner Zubereitung iſt zwiſchen ihm und einem jeden andern Stein im Finſtern kein Unterſchied: allein, durch eine ſonderbare Kalzinirung bekömmt er die Eigenſchaft, daß, wenn er aus helle Tageslicht gelegt wird, er in wenig Minuten ſo viel Schein und Licht gleichſam in ſich ſaugt, daß er hernach im Finſtern 8 bis 15 Minuten lang als eine glühende Kohle leuchtet. Dieſes kann man, ſo oft man will, wiederholen; und wenn der Stein ſehr gut iſt, ſo iſt der Schein eines brennenden

Lichts

Lichts hinlänglich, ſein verborgenes Licht in Bewegung zu bringen, der Mondſchein aber giebt ihm keine Kraft, und die Sonnenſtralen ſind zu ſtark für ihn, indem ſie ihn gar zu ſehr kalziniren, und er hernach leicht zerfällt. Er behält auch ſein Licht, wenn er in Waſſer gelegt wird; und überhaupt dauret dieſe ſeine Eigenſchaft 3 bis 4 Jahre, nach deren Verlauf man ihn aufs neue kalziniren kann; doch leuchtet er alsdenn ſo gut nicht mehr.

Die merkwürdigſten Oerter dieſes Gebiets ſind folgende.

1. Bologna, Bononia, vor Alters Felſina, iſt nach Rom die beſte und reichſte Stadt im ganzen Kirchenſtaat, groß, indem ſie 5 bis 6 italieniſche Meilen im Umfange hat, und volkreich, weil 1771 in derſelben auf 69239 Einwohner gezählt worden. Sie liegt am Fuß des apenniniſchen Gebirgs, zwiſchen den Flüſſen Savena und Reno, in einer fruchtbaren Ebene, und hat geſunde Luft. Unter den Häuſern ſind viel ſchöne Gebäude: allein, die gewölbten Gänge, welche in den meiſten Straßen vor den Häuſern höher, als die Straßen ſind, worauf das zweite Stockwerk ruhet, und darunter man geht, benehmen den Häuſern viel von ihrem Anſehen

ſehen. Die überaus vielen Kirchen und Klöſter machen, daß die Stadt von fern gut in die Augen fällt. Die Kirchen ſind mehrentheils ſchön, und mit ſchätzbaren Gemälden gezieret. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Crema, Borgo a S. Donnino, Modena, Parma, Piacenza und Reggio. Die Metropolitankirche deſſelben iſt ganz nach dem neuen Geſchmack gebauet. Die Kollegiatkirche des heil. Petronius iſt die größte und ſchönſte in der Stadt, an ſich aber nur von mittelmäßiger Schönheit. Pabſt Klemens VII hat 1530 den Kaiſer Karl den V darin gekrönet. Das merkwürdigſte in derſelben iſt die Mittagslinie, welche der berühmte Joſ. Domin. Caßini gezogen hat, und die 180 Fuß lang ſeyn ſoll. Sie iſt auf dem Fußboden faſt fingerdick aus Metall in weißen Marmor eingelegt; und an dem Gewölbe der Kirche gegen Mittag iſt eine kleine runde Oeffnung durchbrochen, durch welche das Sonnenlicht auf die Linie fällt, und das ganze Jahr hindurch den eigentlichen Mittagspunkt anzeiget. In der ſchönen Dominikanerkirche liegt der h. Dominikus begraben, welcher 1221 hieſelbſt geſtorben; das dabei befindliche Kloſter hat 140 bis 150 Mönche, und einen guten

Bücher=

Bücherſaal. Der berühmte Graf Lud. Ferd. Marſigli iſt auch in dieſer Kirche begraben. Die übrigen ſchönſten Kirchen, ſind der Franziſkaner, S. Agneſe, S. Bartholomäi, ad Corpus Domini, S. Giovanni di Battiſta, S. Maria di Galiera und S. Paolo del Patri Barnabiti. Uiberhaupt ſind hier 35 Mönchen- und 38 Nonnenklöſter. Der viereckichte Thurm, degli Aſinelli, iſt 371 Fuß hoch; und nahe bei demſelben iſt der auch viereckichte und 130 Fuß hohe Thurm Gariſenda, welcher, nachdem ſein Grund gewichen iſt, ſo ſchief ſteht, daß eine Bleiſchnur, welche von der Seite ſeiner Neigung herabgelaſſen wird, 7 völlige Schuhe von ſeinem Grund abweicht.

Der Pallaſt in welchem der Legat, Vizelegat, der Goufaloniere, oder das Haupt des aus 50 Senatoren beſtehenden Raths, und noch andere obrigkeitliche Perſonen wohnen, auch alle Kollegia ſich verſammlen, liegt am groſzen Markt, gehört der Stadt, iſt mehr groß, als koſtbar. Die über dem äuſzerſten Thor befindliche metallene Bildſäule des Pabſts Gregorius XIII wird von Kennern geſchäzt; und linker Hand (wenn man in dieſes Thor geht) ſieht man des Pabſtes Bonif. VIII Bildſäule. In den

 die-

dieſem Pallaſt wird das Naturalienkabinet des gelehrten Ulyſſes Aldrovandi, welches er zum öffentlichen Gebrauch gewidmet, nebſt ſeinen Handſchriften, die einen großen Schrank ganz anfüllen, aufbehalten; es iſt auch in demſelben das Zeughaus. Der im Hof angelegte mediziniſche Garten iſt klein. Unter den hieſigen ſchönen Privatpalläſten, iſt der caprariſche der ſehenswürdigſte. Die hieſige Univerſität iſt ſehr alt, und auf derſelben haben die Deutſchen ihre eigenen obrigkeitlichen Perſonen, eine beſondere Matrikel, und viele andere Privilegien. In dem Univerſitätsgebäude, il Studio genannt, iſt der wie ein Amphitheater gebauete, mit Cypreſſenholz getäfelte, und mit den Bildſäulen und Bruſtbildern der berühmten hieſigen Aerzte ausgezierte anatomiſche Schauplatz, das ſchönſte. Mit der 1712 von dem oben genannten gelehrten Grafen Marſigli geſtifteten Akademie der Wiſſenſchaften welche Bononienſe ſcientiarum & artium inſtitutum genennet wird, iſt die vom Pabſt Klemens XI errichtete Academia Clementina bonarum artium, welche ſich auf die Maler- Bildhauer- und Baukunſt legen ſollte, vereiniget worden. In dem Gebäude derſelben findet man eine Bibliothek, Sternwarte, ein Kunſt und Natura-

kuralienkabinet, welches letzte eines der wichtigſten in Europa iſt, einen anatomiſchen Schauplatz, eine vortrefliche Buchdruckerei, die Hörſäle, Zimmer der Maler, Bildhauer ꝛc. welche insgeſammt den größten Theil ihrer Vorzüge der Liebe Pabſts Benedikt des 14ten gegen ſein Vaterland, zu danken haben.

Die gezwirnte Seide, welche hieſelbſt, vermittelſt der Mühlen, die an dem Fluß Reno angelegt ſind, häufig verfertigt wird, iſt von der zweiten Klaſſe, und der Damaſt, Satin, Taffet, Sammet und Flohr, welcher hier gemacht wird, iſt in großem Ruf. Es wird hier auch ein ſtarker Handel mit Flachs, Hanf, Oel und Wein, imgleichen mit allerlei Arbeit von Nußbäumenholz, Konfituren von Quitten, allerhand Eſſenzen, Aquaviten, Waſchſeife, Schnupftabak, Theriak, vielerlei aus Bergkriſtall verfertigten Sachen, künſtlichen Blumen, und Früchten aus Wachs, getrieben. Die Bologneſer Flaſchen, welche von außen den ſtärkſten Stoß aushalten können, wenn aber nur ein ganz kleines Stückchen von Kiſelſteinen oder Glas, oder andern harten Körpern hineingeworfen wird, zerſpringen, ſind ſelbſt von dem gelehrten Paul

Bap-

Baptiſta Balbus erfunden, werden nun aber auch in andern Ländern zu dieſem Verſuch gemacht. Die hieſige platte italieniſche Mundart unterſcheidet ſich ſehr kenntlich.

2. S. Michele in Boſco, ein Olivetanerkloſter auf einem Berge bei der Stadt, iſt eines der ſchönſten und größten in Italien, und hat eine ganz vortrefliche Ausſicht. Die Bibliothek iſt ſchön und wohl eingerichtet.

3. Monte della Guardia, iſt ein drei italieniſche Meilen von Bologna entlegener Berg auf welchem das Dominikaner Nonnenkloſter Madonna di S. Lüca ſteht, das wegen eines Marienbilds, welches der Evangeliſt Lukas gemalt haben ſoll, in großem Ruf iſt. Dieſes Bild wird jährlich einmal mit großem Gepränge und unter Löſung der Kanonen nach Bologna geholet. Zu mehrerer Bequemlichkeit der Wallfahrt, iſt von der Stadt an bis oben auf den Berg eine bedeckte Gallerie angelegt worden, die wegen ihrer Länge unter die merkwürdigen Dinge Italiens gehört. Auf gedachtem Berge wächſet ſeher guter Wein.

4. Caſtello franco, ein kleiner Ort, neben welchem

5. Forte Urbano, eine Grenzfeſtung von 5 Baſtionen, liegt, welche der Pabſt Urban VIII angelegt hat.

6. Seravalle, ein geringer Ort, bei welchem ein ſalziger Brunn iſt, der wider das Bauchgrimmen und die rothe Ruhr ein bewährtes Mittel iſt, wie D. Moreali bewieſen hat.

7. Vergato, ein geringer Ort am Fluß Reno.

8. Bagni della Porretta, ein kleiner Ort, welcher ſeiner warmen Bäder wegen bekannt iſt.

9. Caſtiglione de Gatti, ein kleiner Ort.

10. Loiano, eine Poſtſtazion, woſelbſt ehemals eine Feſtung geweſen.

11. Varignana und Medicina, kleine Oerter.

12. Caſtello San Pietro, liegt an der Heerſtraſſe zwiſchen Bologna und Imola.

13. Budrio, ein Schloß.

14. San Giovanni, Crepalcuore und Cento, geringe Oerter.

## 2. Legazione di Ferrara.

Das Herzogthum Ferrara, hatte ehemals ſeine eigenen Herzoge aus dem Hauſe Eſte, welche dieſes Land von dem päbſtlichen Stuhl zu Lehn trugen; als der letzte von denſelben ſtarb, ſchlug Pabſt Klemens VIII das Land 1598 zum Kirchenſtaat. Der Herzog von Modena hat ſeine Anſprüche auf daſſelbe mehrmals rege gemacht. Der Po-Strom fließt in dieſem Lande durch unterſchiedene Mündungen in das adriatiſche Meer. Das Land zwiſchen Ferrara und Ravenna oder dem Meer, iſt flach, und wird je länger je mehr durch die verſandeten Ausflüſſe des Po und ſeiner von kleinern Flüſſen verſtärkten Arme, unter Waſſer geſetzt, eben dadurch aber nach und nach unwohnbar gemacht. Man hat ſchon ſeit langen Zeiten zuverläßige Hilfsmittel geſucht, dieſen fruchtbaren und ſchönen Strich Landes zu retten, aber noch nicht gefunden: doch ſind erfahrne Perſonen darin einig, daß man die in die Fläche ſich ergießenden Flüſſe in ihre Ufer zurückbringen, und durch den geradeſten Weg ins Meer führen müſſe. Wie aber dieſe Durchſchnitte gemacht werden müſſen? darüber

aber ſind die Meinungen unterſchieden. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Ferrara, eine alte und groſſe, aber armſelige und ſchlecht bewohnte Stadt am Fluß Po, deren Befeſtigung eben nicht viel bedeutet; ſie hat aber eine Zitadelle mit 5 ganzen und eben ſo viel halben Baſtionen, welche Klemens VIII hat anlegen laſſen, und in der Stadt liegt das groſſe und mit hohen Mauern, Thürmen und Waſſergraben umgebene Schloß, welches die Wohnung des Legati a latere iſt, der dieſes Herzogthum regiert, und bei deſſen Eingang 2 metallene Bildſäulen ſtehen, davon eine zu Pferde iſt, und 2 ehemalige Herzoge vorſtellen. Es iſt aber 1775 der nördliche Theil dieſes Schloßes mit dem Archiv abgebrannt. Die Straſſen ſind lang, breit und ſchön, es giebt auch viele ſchöne Häuſer und anſehnliche Palläſte, und auf dem großen und regelmäßigen ſo genannten neuen Markt, ſteht des Pabſts Alexander VII Bildſäule. Auf eifrige Vorſtellung des Kardinals Ruffo erhob Pabſt Klemens XIII das Biſthum Ferrara 1735 zu einem Erzbiſthum, dadurch die bisherigen Gerichtsbarkeitsſtreitigkeiten dieſes Biſthums mit dem Erzbiſthum Ravenna auf einmal ge-

ho-

hoben worden. Die Domkirche iſt mit Marmor bekleidet, und ganz nach dem neuen Geſchmack verändert; die Dominikaner Kirche enthält die Gräber vieler berühmten Leute; in der Benediktiner Kirche iſt das Grabmal des berühmten Dichters Arioſto, und das Benediktiner Kloſter iſt das beſte in der Stadt. Die übrigen Kirchen muß ich mit Stillſchweigen übergehen. Es ſind hier über 100 Kirchen, 22 Mönchen- und 16 Nonnenklöſter. Die Errichtung der hieſigen Univerſität, wird von einigen dem Kaiſer Friedrich II, von andern aber dem Albrecht von Eſte, Marquis von Ferrara, zugeſchrieben; vielleicht iſt der letzte nur ein Erneuerer derſelben geweſen.

2. Oſtellato, Maſſa, Codigoro und Lago Santo, Flecken. Der letzte liegt auf einer Erdzunge, die ſich in den See, in welchem Comacchio liegt, erſtrecket.

3. Comacchio, Comaclium, oder Cimaculum, eine kleine Stadt in einer Laguna oder einem moraſtigen See, welcher von großem Umfang iſt, und vom adriatiſchen Meer nur durch einen ſchmalen Strich Landes getrennet iſt, den ein ſchmaler Kanal durchſchneidet, vermittelſt deſſen man aus dem adriatiſchen Meer in die Laguna kommen kann, und welcher von einem der

bei-

beiden Thürme, die ihn beſchützen, Porto di Magnavacca genennet wird. Es hat hier ein Biſchof ſeinen Sitz, welcher unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht. Sie iſt ein Reichslehn, daher auch der Kaiſer 1708 dieſelbe beſetzen ließ, und erſt 1721 zurück gab, jedoch mit Vorbehalt der kaiſerlichen, Reichs- und modeneſiſchen Rechte. 1725 geſchah die wirkliche Einräumung.

4. Fuſignano, ein Flecken.

5. Bagna Cavallo, vor Alters ad Caballos, ein Flecken, der ehemals eine befeſtigte Stadt geweſen, und durch den Maler Romenghi, der ſich davon benannt hat, berühmt iſt.

6. Catignola, ein Flecken, welcher ehedeſſen befeſtigt geweſen. Er hat auch einem berühmten Maler den Namen gegeben.

7. Lugo, Maſſa Lombarda, Argenta, und Porto maggiore, Flecken.

8. Bondeno, Stellata, Figaruolo und Maſſa, alle 3 am großen Po, Trecenta, Creſpino und Papozze, beide am großen Po.

9. Ariano, Caſtrum Ariani, ein Flecken, welcher ehedeſſen dem Biſchof zu Adria gehört hat. Es iſt hier eine Pfarrkirche und ein Kloſter. Der Ort liegt an einem Arm des Poſtroms.

10. Das Oratorium della Meſola, liegt nicht weit vom Meer. Die Meſola oder Meſula iſt ein Diſtrikt, welcher dem Hauſe Oeſterreich unter päbſtlicher Landeshoheit gehört, vermittelſt deſſen das Haus Oeſtreich große Handelsabſichten auszuführen ſucht. 1775, als alle Handelsanſtalten zur Verbindung des öſtreichiſchen, florentiniſchen und mailändiſchen Handels durch den Po, gemacht waren, wurde die Meſula von dem Litorali auſtriaco, zu welchem man ſie ungeachtet ihrer Entfernung gerechnet hatte, getrennet, und zur öſtreichiſchen Lombardei geſchlagen.

## 3. Legazione della Romagna, lateiniſch Romandiola.

Dieſes Land, welches ein Theil der alten Landſchaft Flaminia iſt, gerieth in 5ten Jahrhundert in die Gewalt der Oſtgothen, deren König Theudrich die Stadt Ravenna 493 eroberte, und zu ſeinem ordentlichen Sitz machte. Die Gothen wurden im folgenden Jahrhundert von den Befehlshabern der morgenländiſchen Kaiſer, Beliſarius und Narſes, vertrieben, und Ravenna wurde der Sitz der kaiſerlichen Exarchen oder Statthal-

halter, welches bis 752 währte, da die Longobarden Ravenna eroberten, und den letzten Exarchen vertrieben. Allein, 755 nöthigte der fränkiſche König Pipin den longobardiſchen König Aiſtulph, das ganze Exarchat herauszugeben, welches er der römiſchen Kirche ſchenkte. Kaiſer Friedrich II ſchenkte die Grafſchaft Romagna mit der Stadt Ravenna, 1221 den Gebrüdern Grafen Gottfried und Konrad von Hohenlohe, cum infinita pene poteſtate & imperio, wie Rubeo in hiſt. Ravennat. ſchreibt. Das Haus de la Polenta bemächtigte ſich des höchſten Anſehens, und behielt es bis 1440. Damals machten ſich die Venezianer Meiſter von Ravenna, ſie wurde ihnen aber 1503 entriſſen, und Ludewig XII gab ſie dem Pabſt Julio II. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten

1. Ravenna, eine Stadt, welche ehemals ſehr anſehnlich war, nun aber in ſchlechten Umſtänden iſt. Die Häuſer ſind alt und verfallen, und man ſieht wenig Leute auf den ſchmutzigen Straſſen, wie denn die Anzahl der hieſigen Einwohner kaum 14 bis 15000 Seelen betragen ſoll. Sie ſtund zur Zeit der Römer und Gothen in Pfützen, welche das adriatiſche Meer

machte, und hatte einen berühmten Hafen; nun aber iſt ſie 3 italien. Meilen oder eine gute Stunde weit vom Meer entfernt, nachdem daſſelbe nach und nach Land angeſetzt hat, welches jetzt angebauet wird; es iſt auch die Stadt nach der See zu erweitert worden. Man ſieht jetzt einen hohen Thurm von Backſteinen in der Stadt, der vor Alters am Hafen geſtanden hat, und anderthalbe Meilen von der Stadt findet man einen verfallenen uralten Pharus. Die hieſige Luft iſt ungeſund; doch iſt ſie dadurch etwas gebeſſert worden, daß man die Flüſſe Montone und Ronco an die Seiten der Stadt geleitet hat, welche das moraſtige ſtinkende Waſſer aus vielen ſumpfigen Gegenden beſſer abführen. Den großen Markt zieren 4 Bildſäulen, 2 ſind von Granit, und ſtellen die Titularpatronen der Stadt, den heil. Viktor und den heil Apollinaris, vor; die dritte, welche von Metall iſt, bildet den Pabſt Alexander VII, und die vierte, welche auch von Metall iſt, den Pabſt Klemens XII, ab. Auf dem Platz vor der Domkirche iſt die Bildſäule der Jungfrau Maria auf einem hohen Pfeiler aufgeſtellet, und wie eine Königin aufgeputzt, mit einem Zepter in der Hand, und einer Krone auf dem Haupt, weil ſie die Stadt einige-

mal

mal vor der Peſt bewahret hat, die in der ganzen Nachbarſchaft gewüthet. Der päbſtliche Legat, welcher die Landſchaft Romagna regiert, hat hier ſeinen Sitz; es wohnet hier auch ein Erzbiſchof, unter welchem die Biſchöfe zu Adria, Rimini, Bertinorio, Cervia, Ceſena, Comacchio, Faenza, Ferrara, Imola, Forli, Forlimpopoli und Sarſina ſtehen. Außer der Metropolitankirche, ſind hier 21 Pfarrkirchen, 12 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter. Die ſchönſten hieſigen Kirchen ſind die dem h. Apollinaris (welche Kaiſer Juſtinian erbauet hat,) und h. Vitalis geweiheten. In dem Garten des bei der letzten befindliche Benediktinerkloſters, ſteht eine ſchöne Kapelle, die des Kaiſers Theodoſius des Großen Tochter Galla Placidia erbauet hat, und darin in 3 ſehr großen und hohen Särgen von weißem Marmor, ſowohl dieſe Placidia ſelbſt, als die Kaiſer Honorius, Conſtantinus und Valentinianus III begraben liegen. An der einen Ecke des Franziſkanerkloſters, ſieht man auf öffentlicher Gaſſe das einer Kapelle ähnliche, und mit einem eiſernen Gitterwerk umgebene Grabmal des berühmten florentiniſchen Dichters Dantes (eigentlich Durantes) Alighierus. Vor der Stadt iſt die ſogenannte Rotunda, eine verfallene Kapelle

pelle von Quadratſtücken, die etwa 16 Schritte im Durchſchnitt, die Kuppel aber, welche aus einem einzigen Stein beſteht, 114 Schuhe im Umfang, und 4 in der Dicke hat. Die Stadt iſt urſprünglich von den Theſſaliern erbauet. Sie wurde von den Römern erobert, und Tiberius richtete ihre Mauern mit einer Pracht wieder auf, von welcher die Porta aurea noch jetzt einige Spuren zeiget. Der oſtgothiſche König Theudrich verlegte den Sitz ſeines Reichs hieher. Sein porphyrner Sarg ſtund oben auf der Kuppel, und war mit den Bildſäulen der 12 Apoſtel umgeben: allein, er iſt entweder im 15ten Jahrhundert durch einen Kanonenſchuß, oder 1512 von den Franzoſen heruntergeworfen, und 1574 an dem in der Stadt befindlichen Pallaſt gedachten Königs Theudrich vorn nach der Straße zu eingemauert worden, woſelbſt er noch zu ſehen, 8 Fuß lang, und 4 breit iſt. Von der übrigen Geſchichte dieſer Stadt, habe ich vorher das wichtigſte angeführt.

Drei italieniſche Meilen von hier auf dem Wege nach Forli, und am Fluß Ronco, iſt die Wahlſtatt, auf welcher die Franzoſen 1512 einen herrlichen Sieg wider die päbſtlichen und ſpaniſchen Völker

er=

erhielten, aber auch ihren tapfern General Gaſto de Foix, einbüßeten.

2. Ruſſi, ein Flecken.

3. Imola, vor Alters Forum Cornelii, eine feine Stadt auf einer Inſel, welche der Fluß Santerno macht, iſt mit einer Mauer, Thürmen und Graben umgeben, und hat auch ein altes feſtes Schloß. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht, und enthält, außer der Kathedralkirche, 12 Pfarrkirchen, 6 Nonnen- und 7 Mönchenklöſter, nebſt einem Kollegio, und in den Vorſtädten ſind noch 3 Pfarrkirchen und 4 Mönchenklöſter.

4. Faenza, Faventia, eine Stadt am Fluß Amone, aus welchem ſich oberhalb ein Kanal ergießt, der durch die Stadt geht, und unterhalb wieder in den Fluß fällt. Uiber den Fluß iſt eine ſteinerne Brücke mit Thürmen erbauet, über welche man in eine etwas befeſtigte Vorſtadt kömmt. Die Befeſtigung der Stadt hat nicht viel auf ſich. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht, hat, außer der Kathedralkirche, 28 Pfarrkirchen, 4 Abteien, 8 Mönchen- und 8 Nonnenklöſter, einen ſchönen Marktplatz mit einem ſchönen marmornen Springbrunnen,

nen, und iſt wegen des guten irdenen Geſchirres, welches hier in großer Menge verfertiget wird, durch ganz Italien berühmt. Das unächte Porzellan wird von ihr Faienze genannt. Sie wurde ehemals von den Gothen verwüſtet, nachher aber wieder aufgebauet. Der Kaiſer Friedrich II nahm ſie 1241 nach einer langen Belagerung ein, und legte eine Zitadelle an; ſie ſetzte ſich aber doch wieder in Freiheit, und behauptete dieſelbe, bis ſie von den Manfredi unterwürfig gemacht wurde. Als der Pabſt Alexander VI den letzten von dieſer Familie 1500 umbringen ließ, gerieth die Stadt unter die Bothmäßigkeit der Republik Venedig; 1509 aber ward ſie von den Franzoſen eingenommen, und dem Pabſt Julius II gegeben.

5. Briſighella, am Fluß Amone, ein geringer Ort.

6. Forli, eine Stadt in einem fruchtbaren Lande, an einem kleinen Fluß, der ſich mit dem Ronco vereinigt, in deren Nachbarſchaft vor Alters die Stadt Forum Livii geſtanden hat, deren Einwohner ſich hieher begeben haben. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht, und enthält, außer der

Ka-

Kathedralkirche, noch 9 Pfarrkirchen, 16 Mönchen- und 7 Nonnenklöſter.

7. Meldola, der Hauptort eines Fürſtenthums, dem Haus Pamphili zugehörig.

8. Brittonoro oder Bertinoro, Forum Trutarinorum, eine Stadt auf einem Berge, welche der Sitz des Biſchofs von Forlimpopoli und Bertinoro iſt, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen, 4 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

9. Forlimpopoli, Forum Pompilii, eine kleine offene Stadt, welche zwar im Jahr 700 von den Longobarden, und 1360 von dem Kardinallegaten Arduin unter dem Pabſt Innocentius VI verwüſtet, und der biſchöfliche Sitz nach Bertinoro verlegt, jedoch wieder aufgebaut worden, und der Sitz eines Biſthums geblieben, mit welchem das zu Bertinoro vereiniget iſt. Beide ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Ravenna Außer der Kathedralkirche ſind hier zwe Pfarrkirchen und einige Klöſter.

10. Ceſena, Caeſena, eine Stadt nahe beim Fluß Savio, am Fuß eines Bergs, auf welchem eine wüſte Zitadelle liegt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht, hat gute Kirchen und Klöſter, und unterſchiedene

 wohl-

wohlgebauete Häuſer. Der Mönchenklöſter ſind 14, und der Nonnenklöſter 7. Nahe bei derſelben liegt auf einem Berg ein Benediktinerkloſter mit der Kirche Santa Maria del monte di Ceſena.

La Colonna di Rubicone, am Fluß Piſciatello, wird für ein altes römiſches Grenzdenkmal, und dieſer Fluß von den Ceſenern für den Rubico der Alten, welcher die Grenze zwiſchen Italien und Gallia Ciſalpina geweſen, ausgegeben: allein, eine päbſtliche Entſcheidung vom vierten Mai 1756 hat den Luſo unweit Rimini für den Rubico erklärt, und man hält die Inſchrift am Piſciatello für neu. Es ſteht nicht weit von Ceſena.

11. Cervia, vor Alters Ficuclas, eine kleine neu angelegte Stadt, nahe beim Meer, mit ſchönen breiten Straßen, deren Häuſer mehrentheils unter einem Dach gebauet ſind. Sie war ehemals eine Viertelſtunde weiter von dem Meer entfernet, wurde aber 1703 wegen der ungeſunden Luft hieher verſetzt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht. Landeinwärts bei der Stadt iſt eine niedrige Gegend, die über ½ Stunde lang, und an einigen Orten faſt eben ſo breit iſt, in welche mitten

im

im Sommer das Seewaſſer durch einen ſchönen und breiten Kanal geleitet wird, da denn die Sonne Salz daraus bereitet, welches die päbſtl. Kammer ſammlet, und die Landſchaften Urbino, Ferrara, Ancona, Bologna und Romagna auch einen Theil der Lombardei, damit verſorget.

Zwiſchen Cervia und Ravenna iſt das Land ganz unfruchtbar. 3 oder 4 Meilen dieſſeits Ravenna iſt ein Wald, der aus Pigni beſteht, welche Bäume den Fichten, oder vielmehr den Fuhren ganz ähnlich ſind, ausgenommen, daß ſie ſich oben in breite Kronen ausbreiten, und ihr Holz nach Gewürze riecht. Ihre Frucht, Pigna genannt, iſt dicker, als die Tannzapfen, und begiebt ſich voneinander, wenn man ſie auf Kohlen legt, dergeſtalt, daß man die Krone heraus nehmen, und entweder ohne fernere Zubereitung eſſen, oder an Brühen gebrauchen kann. Man treibt hier vielen Handel damit. Die trocknen Hülſen geben ein helles und ſchönes Feuer, daher ſie vornämlich in Kaminen verbraucht werden.

12. Ceſenatico, ein kleiner Ort am Meer, welcher meiſt von Fiſchern bewohnet wird, einen feinen Hafen und einen wohl angelegten Kanal hat, an deſſen Brücke 2

ſchö-

ſchöne marmorne Säulen von korinthiſcher Ordnung ſtehen.

13. Savignano, Longiono, San Arcangelo und Verruchio, ſind Flecken.

14. Rimini, Ariminum, eine Stadt am Fluß Mareccia, welcher ehemals Ariminus hieß, und der Stadt den Namen gegeben hat. Uiber denſelben führt eine alte römiſche Brücke von weißem Stein, welche noch in ſehr gutem Stand iſt. Die Stadt lag ehedeſſen am Meer, welches der Damm des alten Seehafens anzeiget, der bei den Stadtmauern ſteht, ſeit einigen Jahrhunderten aber iſt ſie 1300 Schritte davon entfernt, nachdem das Meer ſeit der Zeit ein großes Stück Landes, welches zum Acker- und Gartenbau geſchickt iſt, angeſchüttet hat. Der Hafen der Stadt iſt jetzt faſt ganz mit Sand verſchüttet, ſo daß kaum kleine Fahrzeuge in denſelben einlaufen können. Daher hat ſich die Stadt ums Jahr 1765 mit unterſchiedenen Meßkünſtlern berathſchlagt, wie ſie den Hafen wiederherſtellen könne? welches einige Schriften veranlaſſet hat. Sie war vor Alters eine anſehnliche Stadt, welche aber ein großes von ihrem Wohlſtande verloren, und vornämlich 1671 vom Erdbeben viel erlitten hat. Es wohnet hier ein Biſchof, der

un-

unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht. Die Franziſkanerkirche iſt die ſchönſte. Auf dem Platz, der vor dem Rathhauſe iſt, findet man einen ſchönen Springbrunnen, eine metallene Bildſäule, welche den Apoſtel Paulus, und eine andere, die den Pabſt Paulus V vorſtellt. Die zahlreiche Bibliothek, welche der Graf von Gambolonga zum öffentlichen Gebrauch beſtimmt hat, ſteht in einem ſchönen Gebäude. Unter die hieſigen Alterthümer gehört ein Triumphbogen, welcher dem Kaiſer Auguſt zu Ehren errichtet worden, der Reſt von einem Amphitheater, das Suggeſtum, von welchem Julius Cäſar ſein Kriegsheer angeredt haben ſoll, nachdem er über den Rubico gegangen, und einige Steine mit Inſchriften. Die Familie der Malateſta hat lange Zeit die Herrſchaft über die Stadt gehabt, und unterſchiedene Gebäude aufgeführt. Das Flüßchen Luſo hält die Stadt für den Rubico der Alten, und hat deswegen einen Stein mit der Ueberſchrift: heic Italiae finis quondam Rubicon, daran ſetzen laſſen. Als darüber zwiſchen ihr und dem Staat Ceſena ein Streit entſtand, welcher 1750 gar nach Rom zur päbſtlichen Entſcheidung gelangte, erfolgte am vierten Mai 1756 ein päbſt-

liches

liches Urtheil für die Stadt Rimini, welche über dieſe Kleinigkeit ordentlich triumphirte.

15. Catolica, ein Dorf auf einem Hügel, dahin ſich die rechtgläubigen Biſchöfe begaben, welche im Jahr 359 auf der Kirchenverſammlung von Rimini, von den arianiſch geſinneten Biſchöfen überſtimmet wurden. Man hat ihm den Namen zum Andenken dieſer Begebenheit gegeben.

Ein paar Meilen von hier, nach der Seite von Rimini ſieht man im Meer die Uiberbleibſel der alten Stadt Concha oder Conca, von welcher noch ein Thurm benannt wird.

16. Monte Scudolo, auf einem Berge, und Salodeccio, kleine Oerter.

17. Sarſina, vor Alters Saſſina, oder Saxina, nachmals auch Bobium, ein Städtchen am Fluß Savio, welches der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof von Ravenna ſteht, und ehemals eine Zeitlang der Familie der Malateſta und den Venezianern gehört hat. Außer der Kathedralkirche iſt hier keine andere Kirche, auch kein Kloſter.

## 4. Legazione d'Urbino.

Das Herzogthum Urbino hatte ehedeſſen ſeine eigenen Herzoge, aus der Familie

Pabſts

Pabſts Julii II, der ſie mit demſelben belehnet hatte: als aber der letzte, Franziſkus Maria von Rovere, 1631 ohne männliche Erben ſtarb, wurde das Land an die päbſtliche Kammer gezogen. Gedachter Herzog hatte die päbſtlichen Anforderungen, vermittelſt eines 1626 gemachten Teſtaments, befeſtigt, auch das Land ſchon wirklich abgetreten; und ſeines vor ihm verſtorbenen Sohns Friedrich Ubald Tochter Viktoria, eine Gemahlin Ferdinands II, Großherzogs von Florenz, erbte die Allodialgüter; daher es kömmt, daß ſowohl Poggio Imperiale, als einige andere Oerter dieſes Landes, dem Großherzog von Toſcana gehört haben. Sie ſind aber 1764 von dem römiſchen Stuhl für 248000 Zechinen erkauft worden. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Urbino, vor Alters Urbinum hortenſe, die Hauptſtadt dieſes Landes, liegt auf einem Berge, iſt der Sitz eines Cardinalis a latere, Legati und Erzbiſchofs, unter welchem die Biſchöfe zu Cagli, Foſſombrone, Monte Feltro, Peſaro, Sinigaglia, S. Angelo in Vado und Urbania ſtehen, hat die älteſte Akademie in Italien, welche Academia Obſurdeſcentium oder Aſſurditorum genennt wird, den Gerichtshof

für

für das Herzogthum Urbino, ein Collegium nobilium, 10 Mönchen- und 6 Nonnenklöſter. Der ehemalige herzogl. Pallaſt iſt ſchön.

2. Penna di Billi, eine kleine Stadt, der Sitz eines Bisthums.

3. San Leo, Sancti Leonis civitas, Leopolis, eine kleine Stadt auf einem hohen Berge, woſelbſt ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof von Urbino ſteht. Der umherliegende Diſtrikt heißt Montefeltro, Mons Feretranus.

4. Santa Agatha, Monte Grimano, Macerata, Saſſocorbaro, am Fluß Foglia, und Gradara, kleine Oerter.

5. Peſaro, vor Alters Piſaurum, eine Stadt am Meer, wo der Fluß Foglia, in alten Zeiten Piſaurus, in daſſelbe fällt, in einer angenehmen Gegend, hatte ehedeſſen im Sommer eine ungeſunde Luft, nachdem aber die umliegenden Moräſte trocken gemacht worden, iſt die Luft gut geworden. Sie iſt von mittelmäßiger Größe, wohl gebaut, reinlich, ziemlich bewohnt, etwas befeſtigt, und der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Urbino ſteht, hat auch ſchöne Kirchen, Klöſter und Palläſte. Außer der Kathedralkirche ſind hier 7 Pfarrkirchen, 8 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter. Auf dem großen

Markt

Markt ſteht eine marmorne Bildſäule des ſitzenden Pabſts Urban VIII. Die Feigen, welche in der Gegend dieſer Stadt wachſen, werden für die beſten in Italien gehalten; es wächſet hier auch guter Wein. Die hieſigen Alterthümer hat Olivieri in einem hieſelbſt 1737 gedruckten Foliobande beſchrieben, welcher den Titel führt: Marmora Piſaurenſia.

6. Monte Baroccio, Cartoceto und Mondolfo, kleine Oerter.

7. Senigaglia, vor Alters Senogallica, von den Sedonen alſo genannt, eine alte Stadt mit einem Hafen am Meer. Sie iſt mit Mauern und einigen Baſtionen umgeben, hat auch ein Schloß. Ums Jahr 1758 iſt ihr Umfang dadurch erweitert worden, daß man die Feſtungswerke auf der Morgenſeite abgetragen, und neue Wälle aufgeworfen hat. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Urbino. Außer der Kathedralkirche ſind hieſelbſt 3 Pfarrkirchen, 5 Mönchenklöſter, ein Nonnenkloſter, und ein Oratorium der weltlichen Prieſter S. Philippi Nerii. Es wird hier jährlich in den 8 letzten Tagen des Julius ein anſehnlicher Markt gehalten, welcher für den Adel der umliegenden Gegend eine Art von Luſtbarkeit iſt, und auf

welchem ſich des Handels wegen viele Nazionen verſammlen. Der Fluß Miſa läuft durch die Stadt. Die hieſige Luft iſt ſchlecht.

8. Orciano, Mondavio, und San Lorenzo, am Fluß Ceſano, kleine Oerter. Nahe beim letzten liegt Caſtel Leone, woſelbſt man noch die Uiberbleibſel von der Stadt Suaſa ſieht.

9. Foſſombrone, vor Alters Forum Sempronii, eine Stadt mit einem auf einer Höhe belegenen Schloß. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Urbino ſteht, hat eine Kathedralkirche, welche zugleich die Pfarrkirche iſt, 4 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

10. Urbania, ehedeſſen Caſtel Durante, eine Stadt am Fluß Metauro, die ihren jetzigen Namen 1635 dem Pabſt Urban VIII zu Ehren angenommen hat, von welchem das hieſige Biſthum errichtet worden, welches mit dem zu S. Angelo in Vado vereinigt iſt, und unter dem Erzbiſchof zu Urbino ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Mönchen- und 2 Noanenklöſter.

11. S. Angelo in Vado, eine Stadt am Fluß Metauro, deren Biſthum mit dem zu Urbania vereinigt iſt. Sie hat eine Kathe-

thedralkirche, 4 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

12. Mercatello, ein Flecken.

13. Cagli, Callium, eine kleine Stadt am Fluß Cantiano, woſelbſt ein Biſchof wohnt, der unter dem Erzbiſchof von Urbino ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 6 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Die Stadt hat vor Alters an einem andern Ort geſtanden, iſt aber 1289 an den gegenwärtigen verlegt, und anfänglich Sanctus Angelus Papalis genennt worden.

14. Pergola, eine kleine Stadt am Fluß Ceſano.

15. Cantiano, Saſſoferrato, Schieggia, und Coſtacciaro, ſind kleine Oerter.

16. Gubbio, oder auch Ugubio, richtiger Eugubio, Eugubium, vor Alters Iguvium, eine alte Stadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, und außer der Kathedralkirche 6 Pfarrkirchen, 10 Mönchen- und 11 Nonnenklöſter hat. Sie wurde 1751 vom Erdbeben ſehr beſchädigt. Vor Alters war ſie eine anſehnliche Stadt. Ihre Einwohner hießen Iugvini. 1444 hat man hier bei dem Schauplatz in einem unterirdiſchen Gewölbe 7 kupferne Tafeln

entdeckt, deren 5 mit etruſciſchen, 2 aber mit römiſchen Buchſtaben beſchrieben waren.

Anmerk. Im Umfange des Herzogthums Urbino, und vermuthlich auch in der davon benannten Legazione, liegt die Stadt Fano, welche aber kein Theil des Herzogthums iſt, auch ſchon zum Kirchenſtaat gehört hat, ehe das Herzogthum an daſſelbe gekommen. Sie hat dem Hauſe Malateſta, nachher dem Hauſe Sforzia gehört, gegen die Herzoge von Urbino aber ihre Freiheit ſo lange vertheidigt, bis ſie ſich dem päbſtlichen Stuhl freiwillig unterworfen.

Fano, Fanum, vor Alters Fanum Eortunae, imgleichen Colonia Eaneſtris, Julia Faneſtris, iſt eine etwas befeſtigte Stadt am Meer, mit einem Hafen für kleine Schiffe. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher uumittelbar unter dem Pabſt ſteht, und hat, außer der Kathedralkirche, 16 Pfarrkirchen, 5 Nonnen- und 9 Mönchenklöſter, und ein Collegium nobilium, welches von ſeinem Stifter Nolfi genennet wird, und dem Pabſt Clemens X gleiche Privilegien mit den Univerſitäten ertheilet hat. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt ein marmorner Triumphbogen, welcher dem Kaiſer Auguſt zu Ehren errichtet, aber 1463 in der Belagerung der Stadt durch Kanonenſchüſſe ſtark beſchädigt worden. Die Gegend um Fano iſt ſehr ſchön. Nicht weit

weit von der Stadt ſteht ein Kamaldulenſerkloſter. Man macht in der Stadt einen halb ſeidenen Zeug Ferandine genannt.

## 5. La Marca d'Ancona.

Die Mark Ancona, liegt am adriatiſchen Meer, an welchem alle halbe italieniſche Meilen ein Thurm ſteht, der mit 1 oder 2 Kanonen verſehen iſt, um eine Landung der Seeräuber zu verhindern. Keyßler erzählt, daß an dieſem Strande und inſonderheit bei dem Monte Comero oder Conaro, 10 italieniſche Meilen von Ancona, in dem ſeichten Ufer des Meers, woſelbſt viel leimichte Erde, und unterſchiedene Arten von ſchwammichten Steinen anzutreffen, die Ballani oder Ballari gefunden würden, eine Art Muſcheln, die ſich lebendig in großen Steinen aufhielten, und weil ſie etwas ähnliches mit den Dattelkernen hätten, auch Dattili del mare genennt würden. Sie wären von weißer Farbe und von außen rauch. Es gebe manchmal 20 bis 30 Stück in einem Stein; manche Steine hätten auf der Oberfläche kleine Oefnungen, andere aber nicht, und in den letzten lebten und wüchſen die Muſcheln

 doch.

doch. Zu Ancona würden ſie gröſſer, als bei Monte Conaro, daher ſie vom letzten Ort nach jenem in Kähnen geholt, und in den Hafen gelegt würden. Die gröſten zu Ancona, wären nicht viel über einen Finger lang. Sowohl die Muſchel ſelbſt, als auch der Saft, welchen ſie von ſich gebe, glänze im Finſtern ſo helle, daß man gedruckte Schrift dabei leſen könne; ja das Waſſer, darin eine ſolche Muſchel zerdrücket werde, gebe in einem Glaſe einen Schein von ſich, der 8 bis 12 Stunden anhalte. Er meint, ſie entſtünden ſo, daß die Eierchen, oder die ganz kleine Brut, in die Löcher der obgedachten ſchwammichten Steine kämen, darin ſie wüchſen. Sie würden viel nach Rom verſendet; doch gehöre eine Gewohnheit dazu, um ihren Geſchmack gut zu finden. Ich habe oben angeführt, daß dieſe ſonderbaren Muſcheln auch bei Toulon gefunden werden ſollen. In der Gegend von Ancona gräbt man, ſo wie bei Fuglino und bei Seſſa, im Königreich Napoli, Bernſtein, Schwefel, und unterſchiedene Bergharze aus der Erde.

Die Stadt Ancona und ihr Gebiet, welches vor Alters Picenum hieß, hat zur Zeit der Longobarden einen Markgrafen zum Statthalter bekommen, daher der Na-

me

me der Mark von Ancona entſtanden iſt. In der folgenden Zeit ſetzte ſie ſich in Freiheit, in welcher ſie bis 1532 blieb, da Ludewig Gonzaga, General des Pabſt Klemens VIII, ſie unter päbſtl. Bothmäſſigkeit brachte. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Jeſi, vor Alters Aeſis und Aeſium, eine Stadt am Fluß Eſino, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind in und bei der Stadt 5 Pfarrkirchen, 7 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

2. Monte Marciano, Monte Albodo, Morro, Corinaldo, Monte nuovo, Barbara, Monte Carotto, und Serra San Chirico, kleine Oerter.

3. Rocca Contrada, ein Flecken, mit vielen Kirchen, Klöſtern und geiſtlichen Brüderſchaften.

4. Maſſaccio, Apiro, Staffolo, und Monte Filatrano, kleine Oerter.

5. Ancona, eine Stadt beim Meer, an und zwiſchen 2 Bergen, auf deren einem eine Zitadelle, und auf dem andern die Domkirche ſteht. Sie iſt eben nicht klein, und zum theil noch ziemlich gebauet, aber bei weitem ſo volkreich und vermögend nicht,

 als

als ſie nach Beſchaffenheit ihrer Lage und ihres guten Hafens ſeyn könnte. Dieſen Hafen hat der Kaiſer Trajan anſehnlich verbeſſert; daher ihm vorn auf dem ſtärkſten Damm, welcher ihn ſchützt, eine Ehrenpforte erricht worden, die von ſchönem weißblaulichtem Marmor, und noch recht hübſch iſt. Auch dem Pabſt Benedikt XIV iſt hier ein Ehrenbogen geſetzt. Das Ende des gedachten Damms, iſt befeſtigt, und mit 8 bis 12 Kanonen beſetzt. Der Hafen iſt zwar gut, und man iſt noch jetzt auf ſeine Verbeſſerung ſtark bedacht; die in der Stadt befindliche Börſe der Kaufleute iſt ein ſehr ſchönes und großes Gebäude, und man läßt hier einen jeden, von was für Religion er auch ſeyn mag, außer dem öffentlichen Gottesdienſt alle Freiheit genießen: allein, die Handlung könnte doch noch mehr blühen, und wird mehrentheils von den hieſigen Juden getrieben, deren ungefähr 5000 ſeyn ſollen, und die in einem eigenen Quartier beiſammen wohnen, woſelbſt ſie eine Synagoge haben. Sie unterſcheiden ſich von den Chriſten an einem Stückchen hellrothen Tuchs, welches ſie auf dem Hut tragen müſſen. Es iſt hier ein großes Lazareth zur Quarantaine, welches theils an der See, theils in dieſelbe

ge=

gebauet iſt. Der hieſige Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedral- oder Domkirche ſind hier 10 Pfarrkirchen, darunter 2 Kollegiatkirchen ſind, 4 Nonnen- und 12 Mönchenklöſter, nebſt einem Hauſe der Prieſter des Oratorii. Die Stadt hat ihren Namen von den Griechen wegen ihrer Lage bekommen, die einem gekrümmten Ellenbogen gleicht. Sie kam 1532 durch Liſt unter die päbſtliche Bothmäßigkeit; denn der Biſchof von Carla und Ludewig von Gonzaga überredeten die Einwohner, daß ſie die Anlegung einer Zitadelle erlaubten, welche, dem Vorgeben nach, die Seeräuber aufhalten ſollte; als ſie aber fertig war, wurde dieſelbe wider ſie gebraucht, und ſie mußten ſich unter die päbſtliche Herrſchaft bequemen.

6. Auf dem Monte Comero, oder d'Ancona, der ſich ins Meer hinein erſtreckt, ſteht ein Kloſter des Ordens von Camaldoli.

7. Sirolo, ein Flecken, dahin zu einem Kruzifix viele Wallfahrten geſchehen. Der hieſige Wein iſt gut.

8. Zwiſchen Ancona und Loreto hat ehemals am Meer die Stadt Humana geſtanden, die der Sitz eines Biſthums geweſen iſt, welches 1422 aufgehoben, und mit

dem zu Ancona vereinigt worden. Zu Humana iſt noch eine Pfarrkirche.

9. Camarano und Caſtel Fidardo, kleine Oerter.

10. Oſimo, Auxinum, eine kleine Stadt auf einem Berge, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier unterſchiedene Pfarrkirchen, auch unterſchiedene Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Es iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft oder Akademie.

11. Cingoli, Cingulum, eine Stadt auf einem Berge, welche eine Kollegiatkirche und 3 große Nonnenklöſter hat.

12. Loreto, Lauretum, eine Stadt, welche ſehr angenehm auf einem Hügel liegt, der ungefähr 2000 geometriſche Schritte vom Meer entfernt iſt, und von dem man nach allen Seiten eine ſchöne Ausſicht hat. Sie iſt mit tiefen Gräben und einigen Thürmen umgeben, welche Befeſtigung aber nicht viel ausmacht. La ſanta Caſa di Loreto, oder das heilige Haus, welches dieſen Ort in der katholiſchen Chriſtenheit ſo hoch berühmt macht, ſoll eben dasjenige Haus ſeyn, darin die Maria zu Nazareth gewohnt hat. Die Engel ſollen es 1291 im Maimonat durch die Luft aus Galiläa nach

Ter-

Terſato in Dalmatien, von dannen aber nach viertḣalb Jahren in Italien, und zwar am 10 Dez. 1294 um Mitternacht zuerſt in einen Wald der recanatiſchen Gegend, ungefähr 1000 Schritte vom Meer; acht Monate hernach 1000 Schritte näher an Recanati, und hierauf nach wenigen Monaten an den gegenwärtigen Ort gebracht haben. Es iſt aber ſonderbar, daß wenn man die jetzt bei den römiſch-katholiſchen feſtgeſetzte Zeitrechnung von dieſer verſicherten Begebenheit feſtſetzet, die heilige Hütte ſchon lange in Italien vorhanden und berühmt geweſen, als katholiſche Schriftſteller, z. E. S. Vinzent und andere, ſie noch in Nazareth geſucht, und daſelbſt gefunden zu haben vermeint. Die Kirche, in welcher dieſes Heiligthum ſtehet, hat vorn ein ſchönes Anſehn, inwendig aber nichts beſonders. Das heilige Haus ſelbſt, iſt aus Backſteinen von ungleicher Größe gebauet, inwendig 43 Palmi romani weniger 2 Zoll lang, 18 Palmi 4 Zoll breit, und an den Seiten 26 Palmi hoch. Anderthalb Palmi machen 13 Zoll nach engländiſchem Maß aus. Der vordere große Theil der Hütte iſt mit 37 ſilbernen Lampen behängt, die 50, 80, 104

bis

bis 125 Pfund ſchwer, und von dem klei-
nern durch einen Altar ohne Rückſtück, ſil-
berne Thüren und ein ſilbernes Gitterwerk
abgeſondert, durch welches letzte man das
berühmte Marienbild ſehen kann. In die-
ſem größern Theil iſt die vornehmſte Sel-
tenheit das Fenſter, durch welches der En-
gel Gabriel zur Verkünd'gung hineingekom-
men. In dem kleinern Theil, deſſen Wän-
de mit Silberblech überzogen ſind, ſieht
man 1) den Feuerheerd der heiligen Jung-
frau, bei welchem ſie gekocht hat, über
deſſen Mitte ihre Bildſäule in einer koſtba-
ren Niſche ſtehet. Sie iſt aus Zedernholz
und 5 Palmi hoch, und das Kinblein, wel-
ches ſie auf dem rechten Arm hält, iſt
nicht gar 2 Palmi hoch. Die Geſichter
beider Bilder ſind mit einem ſilberfarbigen
Firniß überzogen, von dem vielen Rauch
der Lampen aber ganz ſchwarz geworden.
Die Kleidung des Kindleins iſt gemeinig-
lich feuerroth, der Maria aber himmelblau.
Das Bild iſt mit goldenen Ketten, Ringen
und koſtbaren Juwelen gleichſam bedeckt,
hat einen anſehnlichen Kleidervorrath, und
große Koſtbarkeiten zum Schmuck, woraus
ihr Anzug manchmal abgewechſelt wird.
2) Das Kleid der heil. Jungfrau von ro-
them Kamelot, welches nicht nur die Bild-
ſäu-

ſäule bei ihrer Ankunft aus Dalmatien angehabt, ſondern auch ſie ſelbſt bei ihren Lebzeiten getragen haben ſoll. Es liegt in einem verſiegelten Käſtchen von Kriſtall. 3) Die Schale, woraus ſie und ihr Kind getrunken, welche von blau und weißem Töpferzeug, aber einſtmals zerbrochen, und daher durch einen braunen Kitt wieder zuſammen geklebt iſt. Die Juwelen, mit welchen das Marienbild umhängt iſt, die 17 goldenen Lampen, welche beſtändig vor demſelben brennen, und 3, 5, 8, 9, ja 18 und ein halbes Pfund, 20, 37 und ein halbes Pfund ſchwer ſind; die goldenen Kinder, Engel und andere Koſtbarkeiten, welche zu beiden Seiten der Niſche die Mauer bedecken, können hier nur überhaupt angezeigt werden. Der Schatz iſt in der Sakriſtei, welche die koſtbaren Gelübde, die der heil. Jungfrau geſchenket worden, und die nicht zur Bekleidung ihres Bildes gebraucht werden, enthält, iſt ſehr groß; man ſchätzt ihn zu Loretto ſelbſt nur auf 9 Millionen Rthlr., Nemeitz aber meinet, daß er wohl mehr werth ſey: indeſſen halten erfahrne Reiſende dafür, daß das ehemalige grüne Gewölbe, in Dresden denſelben weit übertroffen habe. Die hieſige

Geiſt-

Geiſtlichkeit geſtehet, daß die Caſa Santa von liegenden Gründen und anderm ſichern Vermögen, jährlich 27 bis 30000 Scudi Einkünfte habe; die Geſchenke und Gelübde der Pilgrime ungerechnet. Der ehemalige Jeſuiterorden hatte dieſe Kirche in Verwahrung und jede europäiſche Nazion hatte ihren Beichtvater aus demſelben. Da nun jährlich 40 bis 50000 Pilgrime (vor der Reformazion kamen wohl 200000) aus der ganzen katholiſchen Chriſtenheit hieher kommen; ſo iſt dieſes Beichtweſen ein trefflicher Poſten. Alle Sonnabend wird nach der Veſperkantate eine italieniſche Rede gehalten, deren Hauptinhalt jedesmal ein von der heil Jungfrau gewirktes Wunderwerk ſeyn muß. Auf dem Platz, welcher vor der Kirche iſt, ſieht man eine vortreffliche metallene Bildſäule, welche den Pabſt Sixtus V vorſtellet; und um denſelben her ſtehet ein Pallaſt, darin der päbſtl. Gouverneur, die Geiſtlichkeit und Bedienten des heil. Hauſes, und die Standsperſonen, welche als Pilgrime hieher kommen, wohnen. Er enthält ſonſt nichts merkwürdiges, als den reichlich angefüllten Weinkeller des heil. Hauſes, und deſſelben Apotheke, woraus die Geiſtlichkeit und andere Bedienten deſſelben verſorget werden. Der

Bi-

Biſchof von Loreto, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, wohnt nicht beſtändig hieſelbſt, ſondern kömmt nur einigemal des Jahrs hieher, die übrige Zeit aber hält er ſich in dem Städtchen Recanati auf, weil das daſige Bisthum 1591 mit dem hieſigen verbunden worden. In der Stadt ſind über 300 Bürger, und die Anzahl der ſämtlichen Einwohner, ſowohl in der Stadt, als den 2 Vorſtädten, wird über 7000 Seelen gerechnet. Die meiſten Einwohner handeln mit Roſenkränzen, Agnus Dei, Bildern der heil. Jungfrau, und andern dergleichen geiſtlichen Galanteriewaaren, welche auf den beiden Seiten der vornehmſten Straßen feil geboten werden; und von dieſen Krämern ſowohl, als von den vielen Bettlern, wird ein Reiſender gewaltig geplagt. Von dem Namen Loreto iſt anzumerken, daß derſelbe daher rühre, weil der Platz der recanatiſchen Gegend, auf welchem die Caſa Santa 1294 zuerſt niedergeſetzt worden ſeyn ſoll, einer reichen und frommen Matrone, Namens Laureta, zugehört hat. Pabſt Sixtus V hat dieſen Ort 1586 zu einer Stadt erklärt.

Zwiſchen dieſem und dem folgenden Ort, ſieht man die Waſſerleitung, welche Pabſt

Pau-

Paulus V hat anlegen laſſen, um der Caſa Santa das nöthige Waſſer zu verſchaffen.

13. Recanati, eine armſelige Stadt auf einem ziemlich hohen und unfruchtbaren Berge, deſſen umliegende Gegend bis ans adriatiſche Meer ſehr furchtbar und wohl angebauet iſt. Das hieſige Bisthum, iſt mit dem zu Loreto verbunden. Die Stadt hat außer der Kathedralkirche, 8 Pfarrkirchen, auch 8 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

Zwiſchen Recanati und Macerata, finden ſich die Uiberreſte der alten Stadt Helvia Ricina, welche der Kaiſer Septimus Severus ehedeſſen geſtiftet; die aber von den Gothen zerſtöret worden, worauf die Einwohner von Recanati und Macerata ſich der verfallenen Mauern und Steine wohl bedienet haben.

14. Monte Fano, Monte Caſciano, Appignano, Montecchio, S. Anatolica, kleine Oerter.

15. Fabriano, eine Stadt, in welcher eine Kollegiatkirche, 9 Mönchen- und 9 Nonnenklöſter ſind. Das hieſige Papier iſt berühmt.

16. Attigio, ein Dorf, war vor Alters eine Stadt, Namens Attidium.

17. Matelica, vor Alters Matilica, eine Stadt mit einer Kollegiatkirche und 7 Klöſtern.

18. Macerata, die Hauptſtadt des Landes, und der Sitz des Gouverneurs oder Legaten deſſelben, und ſeiner Kanzlei, ſtehet auf einem Berge, an deſſen Fuß der Chienti fließet. Das Hauptthor, iſt als ein Triumphbogen mit 3 Pforten angelegt. Das hieſige Bisthum, iſt mit dem von Tolentino vereinigt, und ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Fermo. Außer der Kathedralkirche, findet man hier eine Kollegiatkirche, 5 Pfarrkirchen, 5 Nonnen- und 8 Mönchenklöſter, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, ein Oratorium presb. ſecul. Philippi Nerii, eine 1290 errichtete, und 1540 erneuerte Univerſität, ein Gymnaſium nobile, 2 Akademien, nämlich der Catenatorum und der Avinctorum, und ein Auditorium ſanctæ Rotae, in welchem alle geiſtliche und weltliche Sachen der Mark Ancona durch 5 Rechtsgelehrte entſchieden werden. Die Stadt iſt aber ſehr leer von Einwohnern.

19. Monte Lupone, Monte Santo, Monte Coſaro, Civita nuova, nicht weit vom Meer, Morro di Valle, Monte Milone, kleine Oerter.

20. San Severino, vor Alters Septempedana oder Septempeda, eine kleine Stadt am Fluß Potenza, deren Biſchof unter dem Erzbiſchof von Fermo ſtehet. Sie hat auſſer der Kathedralkirche, noch eine Pfarrkirche, 7 Mönchenklöſter, ein Oratorium Presbyt. ſecul. S. Philippi Nerii, und 3 Nonnenklöſter.

21. Tolentino, eine kleine Stadt auf einem Hügel, am Fluß Chienti, welche um des heil. Nikolaus willen zu merken iſt, dem, wie man ſagt, der Arm blutet, wenn ein Unglück über Italien kommen ſoll. Das hieſige Bisthum iſt mit dem von Macerata vereiniget. Außer der Kathedralkirche, ſind hier noch eine Kollegiatkirche, ein Oratorium Sacerdotum ſecul. S. Philippi Nerii, 4 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

22. Serra petrona, Belforte am Fluß Chienti, Calderola, Sernano, San Gineſio, und Urbiſaglia, kleine Oerter.

23. Marca di Fermo, iſt ein anſehnlicher Theil der Mark von Ancona, zu welchem folgende Städte und Oerter gehören.

1) Fermo, Firmana, vor Alters Firmum Picenum, eine Stadt welche der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, unter welchem die Biſchöfe zu Macerata, Mont' alto, Ripa tranſone, San Severino, und Tolentino ſtehen. Außer der Metropolitankirche, findet man hier eine Kollegiatkirche, 9 Pfarrkirchen, 11 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter. Sie hat am Meer einen Hafen.

2) San Elpido, San Giuſtio, Monte Granaro, Monte dell' Olmo, Monte Giorgio, Penna, Amandola, Monte Monaco, Santa Vittoria, Monte Elpare, Monte Robiano, kleine Oerter.

3) Monte alto und Ripa tranſone, Städte mit Bisthümern, die unter das Erzbisthum Fermo gehören.

4) Aſcoli, vor Alters Aſculum Picenum, eine Stadt, zwiſchen den Flüſſen Tronto und Caſtellano, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 10 Pfarrkirchen, 11 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, und eine Congregatio oratorii ad normam S. Philippi Nerii. Außer der Stadt ſtehen noch 2 Klöſter.

24. Stato di Camerino, gehört auch zur Mark, und begreift

1) Camerino, vor Alters Camerinum, eine Stadt auf einem Berge, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Es ſind hier 12 Mönchen- und 7 Nonnenklöſter.

2) Seravalle, ein Flecken am Fluß Chienti, im Gebirge, welcher mit Mauern umgeben iſt, und ein altes Schloß hat, dadurch der hieſige Paß beſchützet wird.

## 6. Governo di Citta di Caſtello.

Dieſe Grafſchaft liegt am appeniniſchen Gebirge, zwiſchen dem Herzogthum Urbino, dem florentiniſchen Gebiet, und dem Gebiet von Perugia, und enthält

1. Citta di Caſtello, vor Alters Tiphernum tiberinum, eine Stadt am Fluß Tevere oder Tiber, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 9 Pfarrkirchen, imgleichen 12 Mönchen- und 8 Nonnenklöſter.

2. Mon-

2. Monte Santa Maria und Montone, kleine Oerter.

## 7. Il Territorio di Perugia.

Das ungemein fruchtbare Gebiet von Perugia, ſchließt einen ziemlich großen See ein, welcher vor Alters Lacus Thraſimenus hieß; heutiges Tags aber Lago di Perugia genennet wird, und darin 3 Inſeln liegen. Zwiſchen demſelben und ſehr hohen Bergen bei Cortona im florentiniſchen Gebiet, iſt ein großes Thal, zu welchem es nur einen einzigen engen Zugang giebt, darin Hannibal ehemals den römiſchen Feldherrn Flaminius ſchlug. Wir bemerken

1. Perugia, zur Zeit der Etruſcer Peruſia, eine ſehr alte Stadt, die aber, nebſt ihrer Zitadelle wenig bedeutet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche ſind in der Stadt und ihren Vorſtädten 45 Pfarrkirchen, 24 Mönchen- und 24 Nonnenklöſter, eine Univerſität, die 1290 errichtet ſeyn ſoll, und 2 Akademien, davon die eine erſt 1752 geſtiftet worden, und den Namen Auguſta be-

bonarum artium academia angenommen hat. Es wohnet hier viel Adel. Man hat hieſelbſt einen ſehr guten Wein, der weiß, ſo klar als Quellwaſſer, lieblich iſt, und einen kleinen Muſkatengeſchmack hat.

2. Fratta an der Tevere, und Paßignano, am See von Perugia, Flecken.

3. Caſiglione, ein Flecken am Lago di Perugia, der Hauptort eines Marcheſats.

4. Panicale, Piegaro, Marſciano, kleine Oerter.

5. Citta della Pieve, Civitas Plebis, eine Stadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 3 Pfarrkirchen, 5 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Sie macht mit ihren Ländereien einen beſondern Diſtrikt aus.

6. Civitella d'Arno, vor Alters Arna, ein Dorf, nicht weit von Perugia.

7. Sigillo und Foſſato, Flecken, welche abgeſondert liegen.

## 8. Il Territorio d'Orvieto.

Das Gebiet von Orvieto enthält folgende Oerter.

1. Orvieto, Vrbs vetus, eine kleine Stadt auf einem Hügel, welche 14 Klöſter

ſter hat. Der hieſige Biſchof (epiſcopus urbevetanus oder orbetanus) ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Der Wein welcher hier gebauet wird, iſt wohlſchmeckend.

2. Acquapendente, eine geringe Stadt auf einem Felſen, welche ſeit 1650 der Sitz des Bisthum iſt, welches vorher zu Caſtro geweſen, und unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 5 Pfarrkirchen, 4 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Von dem Felſen, auf welchem dieſe Stadt ſtehet, ſtürzet ein Waſſerfall herab, deſſen Anſehn und Geräuſch prächtig iſt.

3. Montrleone, ein Flecken.

## 9. Ducato di Spoleto.

Das Herzogthum Spoleto, welches ein Theil von der alten Landſchaft Umbria iſt, wurde zur Zeit der Longobarden errichtet, und Faroald war der erſte Herzog. Nach Aufhebung des longobardiſchen Reichs, blieb es noch eine Zeitlang unter fränkiſcher Hoheit in ſeiner vorigen Verfaſſung, wurde aber hierauf dem Pabſt zu Theil. In der Gegend der Stadt Spoleto, und an einigen andern Orten in Umbrien, findet

man gegrabenes Holz, welches in einer kreidigen Erde wächſet, ſeine Luftlöcher wie das andere Holz hat, und zu Kohlen brennt. Es gehören folgende Oerter zu dieſer Landſchaft.

1. Aſſiſi, vor Alters Aſſiſium, eine kleine Stadt auf einem Berge, welches der Geburtsort des h. Franziſkus, und der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Die Domkirche beſteht aus 3 über einander gebaueten Kirchen, in deren unterſten das Grab des heiligen Franziſkus iſt. Es geſchehen viele Wallfahrten hieher.

2. Madonna degli Angeli, oder Santa Maria Portiuncula, eine ſchöne Kirche, eine italieniſche Meile von Aſſiſi, dahin viel gewallfahrtet wird, weil ſie die Kapelle einſchließt, darin Franziſkus den bekanuten Ablaß von Chriſto erhalten haben ſoll. Der Ablaß, welcher hieſelbſt jährlich am zweiten Auguſt ertheilet wird, iſt in Italien ſehr berühmt.

3. Baſtia, ein Flecken.

4. Gualdo, ein Flecken, welcher 1751 durch ein Erdbeben größtentheils verwüſtet worden. Um ihm wieder aufzuhelfen, ertheilte ihm der Pabſt 1754 auf 10 Jahre

re die Freiheit von Zöllen und allen andern Abgaben.

5. Nocera, vor Alters Nuceria oder Nuceria camellaria, eine kleine Stadt, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und welche 4 Klöſter hat. 1751 litte ſie, nebſt ihren warmen Bädern viel vom Erdbeben; daher ſie der Pabſt 1754 auf 10 Jahre von Zöllen und andern Abgaben befreiete, um ihr wieder aufzuhelfen.

6. Spello, ein Flecken, welcher ehedeſſen eine Stadt unter dem Namen Hiſpellum war, und vom Kaiſer Flavius Conſtantinus durch ein in ſeinem und ſeiner 3 Söhne Namen nach dem Jahr 324 ausgefertigten Reſtript, auf ihr Anſuchen den Namen Flavia Conſtans bekam. Es ſind hier 2 Kollegiatkirchen. Man ſiehet hier noch gute Uiberbleibſel des Alterthums, als ein Amphitheater, u. a. m.

7. Foligno, oder Fuligno, vor Alters Fulginea, Fulginium, eine kleine, ziemlich nahrhafte Stadt in einer angenehmen Ebene, am Fluß Topino. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 2 Kollegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen, 11 Nonnen- und 12 Mönchenklöſter. Das umherlie-

gende Land iſt mit Flecken, Dörfern und einzelnen Wohnungen gleichſam beſäet, und reich an Oliven- und Maulbeerbäumen, Weinwachs und Kornbau.

8. Bevagna, vor Alters Mevania, ein Flecken, am Fluß Timia, welcher ſich mit dem Topino vereiniget.

9. Cannara, am Fluß Topino, Bettona, vor Alters Vettona, Collazone, Monte Caſtello, und Monte Falco, Flecken.

10. Trevi, vor Alters Trebia, ein Flecken, liegt auf einem hohen Hügel am Fuß des Bergs Petino, hat eine Kollegiatkirche, noch eine Pfarrkirche, 4 Nonnen- und 6 Mönchenklöſter.

11. Le Vene, eine Poſtſtazion, in deren Gegend der berühmte Fluß Clitumnus entſpringt, von welchem die Alten die irrige Meinung hegten, daß ſein Waſſer dem vielen weißen Rindvieh, welches in der Gegend von Umbrien gezogen wird, die Farbe gebe. Einige 100 Schritte von dieſem Ort ſtehet an gedachtem Fluß die ſchöne Kapelle S. Salvadore, welche vor Alters der Tempel Clitumni geweſen ſeyn ſoll.

12. Spoleto, Spoletum, eine bergichte und unanſehnliche Stadt, mit einem Kaſtel, welches auf einer Höhe liegt, und durch

durch eine Brücke mit der Stadt verbunden iſt. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 22 Pfarrkirchen, eben ſo viel Klöſter, 17 Einſiedlereien und 13 geiſtliche Brüderſchaften. Von dem gegen über liegenden Berge S. Franziſkus, wird das Waſſer erſtlich in das Schloß, und hernach ferner in die Stadt geleitet. Die dazu dienende Waſſerleitung, welche über das Thal gehet, iſt ein vortreffliches Werk von gothiſcher Bauart, welches aus 10 Bogen von Quaderſteinen beſtehet, und 4 bis 500 Fuß hoch ſeyn ſoll.

Auf den hohen Bergen, welche zwiſchen Spoleto und Terni ſind, iſt nichts merkwürdiges, als die Menge Trüffel, auf deren Aufſuchung ſich hier die Einwohner ſo gut, als an andern Orten die Hunde oder Schweine, verſtehen.

Valle Spoletana, das Thal von Spoleto, erſtreckt ſich von Spoleto bis gegen Aſſiſi.

13. Todi, Tudertnm, vor Alters Tuder, eine Stadt auf einem Hügel, unweit der Tevere, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, und hat, außer der Kathedralkirche,

12 Pfarr=

12 Pfarrkirchen, ingleichen 8 Mönchen- und eben ſo viele Nonnenklöſter.

14. Maſſa, Acquaſparta, mit dem Titel eines Herzogthums, Santo Gemini, Ceſi, Baſchi an der Teoere, Lugnano und Giove, Flecken.

15. Amelia, vor Alters Ameria, eine Stadt auf einem Hügel, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier noch 3 Pfarrkirchen, 6 Nonnen- und 7 Mönchenklöſter, von welchen letzten einige außerhalb der Stadt ſtehen.

16. Narni, vor Alters Narnia, und anfänglich Nequinum, eine Stadt, deren Lage auf einem hohen felſigen Berge sehr angenehm iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und der Geburtsort des Kaiſers Nerva, Pabſts Johannes XIII, und anderer berühmten Leute. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 7 Pfarrkirchen, 7 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter. Man findet hier einige gute Springbrunnen, und eine koſtbare Waſſerleitung, die das Waſſer von 15 italieniſchen Meilen herführet. Unterhalb der Stadt ſiehet man in dem Thal, wo die Nera fließet, die prächtigen Ueberreſte

reſte einer ſteinernen Brücke welche Auguſtus über den Fluß von Quaderſtücken ſehr hoch erbauet hat, ſo daß ſie 2 auf den Seiten des Flußes gelegene Berge verknüpfte.

Der Weg von hier nach Terni, geht durch ein ſchönes Thal, worin vornämlich die Gegend zwiſchen Ceſi und Colli Scipoli ſehr angenehm iſt. Die Felder ſind Alleenweiſe mit Bäumen beſetzt, um welche ſich überaus dicke die große Weinreben geſchlungen haben. Man bauet unter andern eine Art Weintrauben, Uva paſſa oder Paſſarina genannt, und kleine Beeren und kleine Kerne haben; ſie werden zu Brühen gebraucht, und betrügliche Kaufleute miſchen ſie unter die korinthiſchen Beeren, denen ſie an Geſtalt und Geſchmack ſehr ähnlich ſind. Dieſe Gegend iſt mit vielen Feigenbäumen beſetzt, und mit Oelbergen umgeben. Die Rüben werden hier ſo groß, daß bisweilen eine einzige 30 bis 40 Pfund wiegt, und wachſen am beſten in einem etwas ſteinichten Felde. Melonen, Pfirſchen, Feigen und andere Früchte ſind hier gleichfalls viel größer, als anderwärts.

17. Terni, eine mittelmäßige Stadt, zwiſchen 2 Armen der Nera, daher ſie vor Alters Interamnium oder Interamna, geheiſ-

heißen hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, hat außer der Kathedralkirche, unterſchiedene Pfarrkirchen, 5 Nonnen- und 3 Mönchenklöſter. Ihre größte Handlung beſtehet in Oel, und hiernächſt ziehet ſie auch großen Vortheil von ihrem vortrefflichen Weinbau. Es ſind hier die Kaiſer Tacitus und Florianus, und der Geſchichtſchreiber Tacitus geboren.

Von Terni 6 bis 7 italieniſche Meilen gegen Nordweſt, nahe bei dem Flecken Ceſi, iſt der Mont Eolo, der wegen der kühlen Winde berühmt iſt, die vornämlich zur Sommerszeit aus den Ritzen und Löchern der Felſen dieſes Bergs hervorkommen.

Ungefähr 3 bis 4 italieniſche Meilen von Terni gegen Oſten, iſt ein ſehenswürdiger Waſſerfall des Fluſſes Velino, nachdem derſelbe kurz vorher aus dem Lago delle Marmore gekommen, und durch Kunſt hieher geleitet iſt. Das Gebirge, auf welchem er vor ſeinem Fall fließet, iſt zwar in Anſehung der Gegend von Terni ſehr hoch; allein, auf beiden Seiten von noch höhern Bergen eingeſchloſſen. Wegen der abhängigen Gegend fließet er, ſo bald er aus eben gedachtem See gekommen, mit großer Geſchwindigkeit, und hat alsdenn

3 Fäl-

3 Fälle hinter einander, davon der letzte und prächtigſte an 200 Fuß hoch zu ſeyn ſcheint. Man kann nicht ohne Erſtaunen den Lermen und das Brauſen der ſich auf einander ſtürzenden Gewäſſer anhören, und aus der Tiefe ſteigt ein träufelnder Nebel ſehr hoch empor. Nachdem der Fluß ſich unter den Felſen, zwiſchen welchen er herabſtürzet, einen Weg gemacht hat, fällt er in die einige 100 Schritte davon flieſſende Nera. Der Waſſerfall wird Caſcate delle Marmore genennet.

18. Die Flecken Colleſtat, am Fluß Nera, Monte Leone, am Fluß Corno, Caſcia, auch am Corno, Cerreto, am Fluß Nera, Monte Santo, Viſſo, am Fluß Nera, und Arquata.

19. Norcia, vor Alters Nurſia, eine Stadt, deren Regiment aus 4 Männern beſteht, welche man li quatre illiterati nennet, weil ſie dem Geſetz nach, Leute ſeyn müſſen, die weder ſchreiben noch leſen können. Alles wird mündlich und ohne Schriften abgethan. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort der Bruchſchneider in Italien.

## 10. Sabina.

Die Landſchaft Sabina, hat den Namen von den Sabinern, deren Land aber auch einen Theil des jetzigen Herzogthums Spoleto begriff. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Pie di Luco, ein Flecken an einem kleinen davon benannten See.

2. Colliſcepoli und Stroncone, Flecken.

3. Otricoli, ein Flecken, in deſſen Nachbarſchaft vor Alters die Stadt Ocrea oder Ocriculum, am Tiberfluß, geſtanden hat, von welcher man noch Uiberbleibſel ſiehet. Zu Otricoli iſt ehedeſſen der Sitz eines Biſchofs geweſen.

4. Malliano oder Magliano, eine kleine Stadt, welche der Hauptort dieſer Landſchaft, und der Sitz der Kathedralkirche des Bisthums Sabina iſt, auch 2 Pfarrkirchen, 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter hat. Das Dominium utile über dieſe Stadt, gehört dem Rath der Stadt Rom. Sie iſt 1495 vom Pabſt Alexander VI zu einer Stadt (Civitas) gemacht worden. Das Bisthum hat allemal einer von den Kardinälen Biſchöfen. Es ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt.

5. Colle vecchio, Aſpra, auf einem Berge, Calvi, Contigliano und Greccia, Flecken.

6. Rieti, vor Alters Reate, eine Stadt am Fluß Velino, und zwiſchen den Flüſſen Turano und Salto. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Auſſer der Kathedralkirche, ſind hier 9 Pfarrkirchen, (unter welchen 3 Kollegiatkirchen,) 5 Mönchen- und 7 Nonnenklöſter.

7. Monte Leone, Fara, Canemorto, Vicovaro, und Palombara, Flecken.

8. Licenza, ein Dorf, 14 ital. Meilen von Tivoli, und 5 bis 6 von Vicovaro. Es liegt an einem Bach gleiches Namens, welcher vor Alters Digentia geheißen hat. Im Thal bei dieſem Ort hat Horazens Landgut gelegen, welches der Abt Capmartin de Chaupy in drei ſtarken Oktavbänden, die von 1767 bis 69 zu Rom gedruckt worden, mit ekelhafter Weitläuftigkeit bewieſen hat. Eben dieſes hatte ſchon 1761 der Abt Dominikus de Sanctis in ſeiner diſſertazione ſopra la villa di Orazio, bewieſen.

9. Monte Rotondo, ein geringer Ort, welcher vor Alters eine Stadt unter dem Namen Eretum war.

10. La Mentana, vor Alters Nomentum, ein Dorf, am Teverone, welches ehemals eine beträchtliche Stadt geweſen.

## 11. Ducato di Caſtro und Contado di Ronciglione.

Das Herzogthum Caſtro und die Grafſchaft Ronciglione, wurde vom Pabſt Paulus III ſeinem natürlichen Sohn Peter Aloyſius Farneſe geſchenkt, welcher hernach Herzog von Parma und Piacenza wurde. Seine Nachkommen trugen dieſes Land vom päbſtlichen Stuhl zu Lehn, bis auf Odoard, welcher es dem Monte di Pieta zu Rom verpfändete. Da er nun weder Zinſen noch Kapital abtrug, zog der Pabſt Urban VIII das Land ein, und übernahm hingegen die Abtragung der Schuld. Odoard hatte zwar Gelegenheit, ſich des Landes wieder zu bemächtigen: allein, ſeinem Sohn wurde es vom Pabſt Innocentius XI wieder abgenommen; und da er in der ihm geſetzten Friſt die geliehene Geldſumme nicht bezahlte, wurde Caſtro 1661 der päbſtlichen Kammer aufs neue einverleibt. 1664 bewog zwar Ludewig XIV, König von Frankreich, den Pabſt, daß er abermals

zur Einlöſung des Landes acht Jahre ſetzte, ſie erfolgte aber nicht. Als hingegen Don Carlos 1732 Anſpruch darauf machte, und ſich zur Erſtattung des Darlehns erbot, wollte der Pabſt ſolches durchaus nicht zugeben; und der Kaiſer verſprach im Frieden von 1736, daß er die Abreißung dieſes Landes von der päbſtlichen Kammer niemals ſuchen wolle. 1762 machte der König beider Sicilien von neuem Anſpruch daran.

1. In dem Herzogthum Caſtro, ſind folgende Oerter.

1) Caſtro, Caſtrum, war ehemals eine ziemliche Stadt, und der Sitz eines Bisthums; weil aber die Einwohner 1649 einen ihnen vom Pabſt Innocentius X zugeſandten Biſchof umbrachten, ſo verlegte der Pabſt 1650 das Bisthum nach Acquapendente; und ließ die Stadt verwüſten.

2) Farneſe, ein Schloß und Fürſtenthum, welches dem Hauſe Chigi gehört.

3) Iſchia, Valentano, vor Alters Verentum, Celere, Canino und Marta am Lago di Bolſena, kleine Oerter.

4) Die im Lago di Bolſena, welcher vor Alters Lacus Vulſinus und Tarquinienſis hieß, belegenen Inſeln Biſentina

 und

und Martana, gehören auch hieher. Jede iſt mit einer Kirche verſehen, und auf einer derſelben iſt des oſtgothiſchen Königs Theudrich Tochter Amalaſunta von ihres Vaters Schweſter Sohn Theodat, den ſie zum Mitregenten angenommen hatte, gefänglich verwahrt, und hernach auf ſeinen Befehl im Bade erſchlagen worden.

5) Montalto, vor Alters Civitas Graviſcae, ein Flecken und Schloß am Fluß Fiora.

2. In der Grafſchaft Ronciglione, die ganz vom Patrimonio Petri eingeſchloſſen wird, liegt

1) Ronciglione, eine kleine Stadt, welche der Hauptort dieſer Grafſchaft iſt.

2) Vico, ein Dorf am Lago di Vico oder di Ronciglione, welcher vor Alters Lacus Ciminus geheißen hat, und auf deſſen Stelle vor Alters eine Stadt, Namens Succinium, geſtanden haben, aber in einem Erdbeben untergegangen ſeyn ſoll. Der See iſt zwar nur klein, das Waſſer aber zu gewiſſen Jahrszeiten ſehr ungeſtüm.

3) Capraruola, ein anſehnlicher Pallaſt, welchen der Kardinal Alexander Farneſe im 16ten Jahrhundert durch den berühmten Baumeiſter Giacomo Barocci da Vignola

la aufführen laſſen. Der Garten iſt auch ſchön, und gut eingerichtet. Es gehört dieſer Pallaſt dem Könige beider Sicilien.

## 12. Il Patrimonio di S. Pietro.

Dieſe Landſchaft, welche ehemals Tuſcia ſuburbicaria hieß, hat Ameti auf 4 Blättern abgebildet, welche Roſſi 1696 zu Rom in Kupfer geſtochen hat, die homanniſchen Erben aber haben ſie 1745 auf einen Bogen gebracht. Sie iſt von der Gräfin Mathildis dem päbſtlichen Stuhl geſchenkt worden. Solche Schenkung ſoll ſchon 1077 unter Gregorius VII geſchehen, und 1102 an Paſchalis II wiederholet ſeyn: allein, geſetzt, daß ſolches richtig ſey, ſo hat doch Mathildis dergleichen Veräußerung zum Nachtheil der römiſchen Kaiſer und des deutſchen Reichs mit Recht nicht unternehmen können. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Bolſena, ein geringer Flecken, welcher an dem Lago di Bolſena ſehr luſtig liegt, weil die mit Eichenwäldern bewachſenen Berge, welche dieſen See größtentheils umgeben, ein angenehmes Amphitheater vorſtellen. Hier ſoll das Wunder-

 werk

werk mit einer Hoſtie vorgegangen ſeyn, welches Gelegenheit zu der Einſetzung des Fronleichnamsfeſts gegeben. Nicht weit von hier findet man auf einer Höhe das wüſte Mauerwerk der alten etruriſchen Stadt Volſinium.

2. Bagnarea, Balecum regium, eine Stadt zwiſchen Hügeln, iſt der Sitz eines Bisthums, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, hat außer der Kathedralkirche, eine Kollegiat= und Pfarrkirche, 3 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

3. Monte fiaſcone, Mons Flaſconus, oder Fiaſconus, Phiſconus, eine kleine Stadt auf einem Berge, welche ihres guten Weins wegen berühmt iſt, der eine Art von Muſkatellerwein iſt, und viel balſamiſches hat, aber wegen ſeiner allzugroſſen Fettigkeit ſich nicht lange hält. Einige meinen, daß hier die Stadt Faleria geſtanden habe, und daß der jetzige Name ſo viel als Mons Faliſcorum ſey; andere aber leugnen ſolches. Das hieſige Bisthum iſt mit dem von Corneto vereiniget, und ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche ſind hier noch 3 Pfarrkirchen, 4 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Nahe bei der Stadt iſt in der Kirche des heil. Flavians das Grab

eines verſoffenen Reiſenden zu ſehen, welcher ein Deutſcher geweſen ſeyn ſoll, der ſeinen Diener voran geſchickt, um die Thüren der Wirthshäuſer, in welchen er den beſten Wein finde, mit Eſt zu bezeichnen: da nun derſelbe den hieſigen weißen Wein vorzüglich gut gefunden, ſo habe er ein dreifaches Eſt angeſchrieben; ſein Herr aber ſich hier zu Tode geſoffen. Der Grabſtein ſtellet in erhabner Arbeit einen Abt mit der Mütze vor, bei deſſen Haupt an jeder Seite zwei Gläſer kreuzweiſe liegen, welche letzten die Erzählung zu beſtätigen ſcheinen. Die Aufſchrift des Steins, iſt faſt ganz verloſchen, allein, auf einem andern angefügten Stein lieſet man die mit Mönchsſchrift eingehauenen Worte: Eſt Eſt Eſt ppr niium Eſt hic Jo. d. Fug. D. meus mortuus eſt, welche ſo erkläret werden: eſt, eſt, eſt, propter nimium eſt, hic Johannes de Fugger Dominus meus mortuus eſt. So viel iſt gewiß, daß das eſt eſt eſt hieſelbſt faſt zum Sprüchwort, und der Name des obgedachten Weins geworden iſt.

4. Vitorchiano und Bomarzo, lat. Polymartium, Flecken. Der letzte hat den Titel eines Herzogthums, und iſt ehedeſſen der Sitz eines Bisthums geweſen.

5. Viterbo, Viterbium, nach Cluvers Meinung vor Alters Fanum Voltumnae, die Hauptſtadt des durch die mathildiſche Schenkung an den päbſtlichen Stuhl gekommenen Landes, zu deren Andenken auf dem Rathhauſe eine Inſchrift in Stein gehauen iſt. Die Stadt liegt zwar in einem ſchönen und fruchtbaren Thal, iſt groß, hat mehrentheils gerade, breite und wohlgepflaſterte Gaſſen, auch gute Häuſer, iſt aber doch ſchlecht bewohnt; denn man zählet kaum 10000 Einwohner. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. In der Domkirche ſind unterſchiedene Päbſte begraben. Es ſind hier viele Klöſter, und 16 Pfarrkirchen. Nicht weit von der Stadt giebt es warme mineraliſche Waſſer.

Eine italieniſche Meile von hier iſt eine anſehnliche Kirche der heil. Jungfrau, mit dem Zunamen della Quercia, dahin viel gewallfahrtet wird. Neben derſelben iſt ein Dominikaner Kloſter, in welchem der berüchtigte Johann Annius, Urheber untergeſchobener Schriften, gelebt hat.

6. Bagnaia, ein ſchönes Landhaus, der herzoglichen Familie von Lanti zugehörig, liegt 2 Meilen von Viterbo.

7. Or-

7. Orta oder Horta, vor Alters Hortanum, nachmals Hortas oder Ortas, Orti, Horti, eine Stadt auf einem Hügel an der Tiber, welche hier den Fluß Nera aufnimmt. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt, und iſt zugleich Biſchof von Civita Caſtellana. Man findet hier eine Kathedralkirche, 5 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Juſtus Fontaninus hat von den antiquitatibus Hortae coloniae Etruſcorum, ein ziemlich großes Werk geſchrieben, in welchem er behauptet, daß dieſe Stadt eine der 12 alten etruriſchen Städte ſey, und daß ſie in das gewöhnliche Verzeichniß dieſer Städte anſtatt Veji geſetzet werden müſſe.

8. Soriano, und Vignanello, kleine Oerter.

9. Galleſe, Galleſium, ein Flecken und Schloß mit dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe von Altemps gehörig. An dieſem Ort oder in dieſer Gegend hat die alte etruſciſche Stadt Feſcennium oder Feſcennia geſtanden, deren Einwohner zuerſt die Hochzeitgedichte oder Lieder eingeführt haben ſollen; daher ſie Verſus feſcennini genennet worden.

10. Carbognano, ein kleiner Ort, davon eine Linie des Hauſes Colonna den fürſt-

fürſtlichen Titel hat. Der älteſte Prinz nennet ſich einen Herzog von Baſſanello, von einem zwiſchen dieſem Ort und Orta belegenen Schloß.

11. Civita Caſtellana, iſt ein kleines ſchlechtes Städtchen auf einem ſehr hohen und ſteilen Felſen, am Fluß Treja. Es iſt vermutblich die alte Stadt Falerii oder Faleſii, welche der Hauptort der Faliſcer war. Man kann davon des vorhin gedachten Fontanini antiquitates Hortae, S. 80. der dritten Ausgabe nachſehen. Das hieſige Bisthum, iſt mit dem von Orta verbunden. Außer der Kathedralkirche, ſind hier zwei Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Der Pabſt Klemens XI hat hier eine ungemein hohe Brücke aufführen laſſen, und dadurch den Felſen, auf welchem die Stadt ſtehet, mit dem gegen über liegenden Berge dergeſtalt verbunden, daß man gerade hinüber kommen kann, ohne erſt durch das ſehr tiefe Thal zu gehen.

12. Nepi, vor Alters Nepe, Nepet, Nepete, eine Stadt mit einem Bisthum, welches mit dem zu Sutri vereiniget iſt, und unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 5 Pfarrkirchen, 3 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

13. Sutri, vor Alters Sutrium, eine kleine Stadt, deren Bisthum mit dem zu Nepi vereinigt iſt. Außer der Kathedralkirche, ſind hier noch einige Pfarrkirchen, imgleichen ein Nonnen- und 3 Mönchenklöſter.

14. Monte Roſi, ein gut bebauter Ort.

15. Campagnano, ein Dorf mit dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Chigi zugehörig.

16. Baſſano, ein Dorf, woſelbſt die päbſtliche Kammer gute Schwefelwerke hat. Von demſelben wird der Lago di Baſſano benannt, aus welchem der Fluß la Vacca kömmt, der ehedeſſen Cremera hieß, und wegen der Niederlage der Fabier bekannt iſt. Auf Maire und Boſcovich Charte iſt aber kein See bei dieſem Ort zu ſehen.

17. Vieda, ein Flecken.

18. Oriuolo, ein kleiner Ort mit dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Altieri zugehörig.

19. Toſcanella, vor Alters Salumbrona, Tyrrhenia, Tuſcia, Tuſcania, eine kleine Stadt auf einem Berge, nahe beim Fluß Marta. Von derſelben wird der Biſchof zu Viterbo mit benannt, nachdem das ehemalige hieſige Bisthum mit dem zu Viterbo

terbo verbunden worden. Sie hat 3 Klöſter.

20. Monte Romano, ein Dorf, am Fuß eines Bergs, welches ehemals eine Stadt, Namens Aria, geweſen.

21. Corneto, eine Stadt auf einem Hügel, an deſſen Fuß die Marta fließet. Das hieſige Bisthum iſt mit dem von Monte fiaſcone vereiniget, und ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche, ſind hier ein Nonnen- und 5 Mönchenklöſter. Die Einwohner handeln vornämlich mit Oel, und hiernächſt mit Getreide.

Nicht weit von hier, auf einem Hügel, welcher Tarchina heißet, ſind die unter der Erde in einem weichen Stein, welchen man Tufo nennet, gehauenen Gräber der alten etruſciſchen Stadt Tarquinium zu ſehen, welche an der Marta gelegen hat. James Byers hat die Gräber, und die in denſelben befindlichen Gemälde, Bas reliefs und Inſchriften, richtig abgezeichnet, und durch Norton zu Rom in Kupfer ſtechen laſſen.

22. Tolfa, ein kleiner Ort, bei welchem zur Zeit des Pabſts Pius II Alaunwerke angelegt worden, die noch ganz einträglich ſind. In der Gegend von Tolfa, giebt

giebt es warme Bäder, Alabaſter, Lapis lazuli, und Eiſengruben.

23. Civita Vecchia, eine befeſtigte Stadt mit einem Hafen am Meer, welcher der einzige auf dieſer Küſte, einer der beſten im päbſtlichen Gebiet iſt, und den Pabſt Benedikt XIV für einen Freihafen erklärt hat, um den Handel mehr in Aufnahm zu bringen. Dieſe iſt aber nicht erfolgt, weil Luft und Waſſer ſchlecht ſind, und Livorno blühenden Handel treibt. Der Ort iſt in gutem Stande, aber ſchlecht bewohnt. Es liegen hier gemeiniglich die päbſtlichen Galeeren. Den Namen hat dieſer Ort folgendermaßen bekommen. Pabſt Leo IV weihete 854 eine neue Stadt, Namens Leopolis, ein, und beſetzte dieſelbe mit den Einwohnern von Centumcellä, welchen Ort die Mohren zerſtöret hatten; nach einiger Zeit begaben ſich die Einwohner wieder an ihren vorigen Ort, und bauten denſelben an, daher er die alte Stadt genennet worden. Die Trümmer der Stadt Leopolis ſind 6 Meilen von hier zu ſehen. Gleich darneben liegt C. Linaro.

Nicht weit von Civita Vecchia liegen die Bagni de Palazzi, welche warme Bäder beim Plinius Aquae Tauri heißen.

24. S. Severa, war ehemals ein Kloſter, nachher aber iſt ein feſter Platz zur Beſchützung des Strandes daraus gemacht worden.

25. Cerveteri, vor Alters Caere, eine von den 12 alten etruriſchen Städten, iſt jetzt ein geringer Ort mit dem Titel eines Fürſtenthums.

26. Bracciano, ein Herzogthum, welches das Haus Urſi 1696 dem Fürſten Liv. Odeſcalchi für 386000 Thaler verkauft hat. In demſelben ſind warme geſunde Bäder. Es ſchließet einen See ein, welcher Lago di Bracciano genennet wird. Die vornehmſten Oerter dieſes Herzogthums ſind

Bracciano, ein Flecken am See gleiches Namens; Stigliano, woſelbſt warme Bäder ſind; Monte Virginio, Viano, Vicarelle, Trivignano, Anguillara, mit dem Titel einer Grafſchaft; Galera, Palo, ein Dorf mit einem feſten Schloß am Meer, welches nach Cluvers Meinung da ſtehet, wo vor Alters die Stadt Alſium geſtanden hat.

27. Fiano, ein kleiner Ort nicht weit von der Tevere.

28. La Storta, ein Gaſthof, in deſſen Gegend, am Fluß Valca, vor Alters Cremera, ehemals die etruriſche Stadt Veji

ge=

geſtanden haben ſoll, wie man denn hie-ſelbſt noch Merkmale einer großen Stadt findet.

29. Porto, Portus, ein geringer Ort, nicht weit von der Mündung des weſtlichen Arms der Tiber, welcher ehedeſſen eine anſehnliche Stadt war, jetzt aber aus ſchlechten Fiſcherhäuſern beſtehet. Der Kaiſer Claudius hat den hier geweſenen groſſen, und Trajan den kleinen oder innern Hafen angelegt; beide aber ſind eingegangen. Das hieſige Bisthum hat allemal einen Kardinalbiſchof; es iſt mit dem zu Selva Candida vereinigt, und ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Die hieſige Gegend iſt ſumpfig und ungeſund.

30. Fiumicino oder Fiumeſino, an der Mündung des weſtlichen Arms der Tiber, welcher davon benannt wird, iſt ein nahrhafter Flecken, weil alle Schiffe, die auf der Tiber nach Rom gehen, und Waaren dahin bringen, hieſelbſt ſtarke Abgaben entrichten müſſen. Es iſt hier ein feſter Thurm mit einiger Mannſchaft. Alle Fiſche, die zu Rom verkauft werden, kommen von hier. Die Luft iſt ſchlecht, indeſſen halten ſich doch die Römer in der Faſtenzeit einige Tage lang hieſelbſt in großer Anzahl auf, um die hieſigen ſchönen Auſtern zu eſſen. Es

iſt

iſt hier ein alter Thurm am Meer, Torre Aleſſandrina genannt.

## 13. Campagna di Roma.

Das römiſche Gebiet, welches vor Alters Latium hieß, hat Ameti auch auf 4 Blättern abgebildet, welche Roſſi 1696 zu Rom in Kupfer geſtochen hat, und die homanniſchen Erben 1745 auf ein Blatt gebracht haben. Es hat zwar einen guten und fruchtbaren Boden, iſt aber ſchlecht angebauet, und die Einwohner ſind arm. Die ſchönſten Ebenen ſind ohne Flecken und Dörfer, ſo daß zur Erntezeit die Bauern von Viterbo, Perugia, und den obern gebirgichten Orten des Patrimonii Petri kommen müſſen, um den hieſigen Einwohnern ihr Getreide einſammlen zu helfen. Indeſſen iſt auch zu merken, daß die meiſten Häuſer nicht in der trockenen und warmen Ebene, ſondern an den Bergen wegen der im Sommer daſelbſt kühlern Luft mit Fleiß angelegt worden. Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten.

1. Roma, eine uralte Stadt, welche ehemals die vornehmſte auf dem Erdboden, und als der Sitz der Kaiſer, bei den Völ-

kern

kern in groſzem Anſehn war, iſt noch heutiges Tags die merkwürdigſte Stadt auf Erden, der, in Anſehung der Pracht der Gebäude und Alterthümer, der Menge denk- und ſehenswürdiger Dinge, und der Erheblichkeit der Geſchichte, keine gleich geſchätzet werden kann. Sie iſt der Mittelpunkt und Sammelplatz alles deſſen, was man in der Maler- Bildhauer- und Baukunſt ſchönes hat. Ihren erſten, aber geringen Anfang, nahm ſie im Jahr der Welt 3223, oder 753 Jahre vor Chriſti Geburt, da Romulus den Berg Palatinus bauete. Ihre Geſtalt und Lage hat ſich oft geändert, inſonderheit nach den ſieben Hauptverwüſtungen, die ſie von den alten Galliern, Vandalen, Herulern, Oſt- und Weſtgothen, und von den deutſchen Kriegsvölkern, vornämlich 1527 unter Karl von Bourbon, erlitten hat. Man kann jetzt die ſieben alten Berge, auf welchen ſie ehemals ſtund, kaum recht unterſcheiden. Heutiges Tags ſteht ſie auf zwölf Bergen, ſo wie ſie aber auf der einen Seite erweitert, ſo ſind hingegen andere Gegenden wüſte geworden. Sie iſt mit einer Mauer von Ziegelſteinen umgeben, welche aber doch nur von den Zeiten des Beliſarius und Narſes herrühren mag. Ihr Umfang

wird auf 13 kleine italieniſche Meilen gerechnet, und man braucht 3 bis 4 Stunden, ſie zu umgehen. Es iſt aber nicht die Hälfte dieſes Umfangs mit Häuſern bebaut, ſondern man findet da, wo ehemals die herrlichſten Gebäude geſtanden haben, wüſte Plätze, Gärten, Felder, Wieſen und Weinberge. Der gröſte Theil von dem wüſten alten Rom, iſt in der Gegend hinter dem Capitolio. Alle Oſtern wird ein Verzeichniß der Einwohner bekannt gemacht. 1760 zählte man 155184 Einwohner, welche 36485 Haushaltungen und Familien ausmachten. Hierunter waren 2827 weltliche Prieſter, 3847 Mönche, 1910 Nonnen, 1065 Studenten, 1470 Arme in den Gotteshäuſern. In Anſehung der Pracht und Schönheit der gottesdienſtlichen Gebäude und Palläſte, iſt das heutige Rom dem alten wohl vorzuziehen, denn die Anzahl herrlicher Palläſte und anſehnlicher Häuſer, iſt ſehr beträchtlich, und der ſchönen Kirchen iſt eine Menge. Man findet hier allein 80 Pfarrkirchen und über 30 Hoſpitäler. Die meiſten Häuſer ſind von Ziegelſteinen gebaut, Thüren, Fenſter und Unterlagen aber in den gröſzern Gebäuden von Quaderſtücken. Uiber zwei Drittel von den Häuſern ſollen

den

den Kirchen, Klöſtern und Hoſpitälern gehören, welche noch immer neue ankaufen. Das Straſſenpflaſter iſt gut, und zumtheil, nach Beſchaffenheit der Gaſſen, von Ziegelſteinen, wird aber nicht fleißig gekehrt, und Straßenlaternen ſind des Nachts nicht üblich. Hingegen iſt wohl kein Ort in der Welt, der an klaren und waſſerreichen Springbrunnen einen ſolchen Uiberfluß hätte, als Rom; denn es giebt hier nicht nur gute Quellen, ſondern das Waſſer wird auch durch koſtbare Waſſerleitungen von fernen Orten in die Stadt gebracht. Heutiges Tags ſind 3 Hauptwaſſerleitungen im Stande, nämlich die von Aqua Virgine oder Trevi, Aqua Felice, welche von 22 Meilen her, aus der Gegend Paleſtrina, kömmt, und dem Pabſt Sixtus V Ehre macht, und Aqua Paulina, welche von 30 Meilen herkömmt, 2 Hauptkanäle hat, und von ihrem Wiederherſteller, Paulus V, benennet wird. Mit dieſen friſchen Waſſern iſt der Stadt deſto mehr gedienet, je ſchlechter das Waſſer der Tevere oder Tiber iſt, welches meiſtentheils ſo trübe, daß man es auch nicht einmal zum Pferdetränken gebraucht. Es wird erſt zum Trinken geſund und brauchbar, nachdem es 2 oder 3 Tage in einem Gefäß geſtanden hat. Weil das

Bette dieſes Fluſſes durch viele Verſchüttungen daran gelegener Häuſer erhöhet iſt, und ſeine Mündungen am Meer ſehr verſtopft ſind: ſo tritt er manchmal, inſonderheit bei anhaltendem Südwind, aus. Die hieſige Luft wird durch mancherlei ſchlimme Ausdünſtungen etwas verdorben. An der Polizeiverfaſſuug iſt dieſes zu loben, daß man durch errichtete Magazine das Brod in der Stadt beſtändig in einerlei Preiſe erhalten kann. Zur Erhaltung guter Ordnung, dienen 300 Sbirren oder Häſcher, welche, nebſt ihrem Barigello oder Hauptmann, unter dem Gouverneur der Stadt ſtehen. Die Thore der Stadt ſind niemals geſchloſſen, daher kann man zu jeder Stunde, ſowohl bei Nacht als Tag, nach Gefallen aus- und einkommen. Etwas anſtößiges iſt die Duldung öffentlicher lüderlicher Frauensperſonen. Die hieſigen Karnevalsluſtbarkeiten währen nur die letzten Tage vor dem Anfang der Faſten, und zwar nur von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Sie beſtehen darin, daß die vermummten und unvermummten Perſonen in der geraden Straſſe, il Corſo genannt, die ungefähr 2720 gemeine Schritte lang, und ſonſt der ordentliche Spaziergang iſt, auf und ab entweder gehen oder fahren. Der vornehmſte Adel er-

ſcheint

ſcheint mit prächtigen Triumphwägen. Gegen Abend läßt man Pferde in die Wette rennen, welche die vornehmſten Herren zu dem Ende unterhalten. Der Preis, welchen der Herr des ſiegenden Pferdes bekömmt, beſtehet in einem Stück Sammet oder reichen Stoff, welches von den hieſigen Juden angeſchafft werden muß, die zu dieſer Zeit den Masken gelegentlich zur Kurzweile dienen müſſen. Die Römiſchkatholiſchen binden ſich an keinem Ort ſo wenig an die Faſten, als hier. Die Proteſtanten ſind hier vor allen verdrüßlichen Begebenheiten, ſo ihnen an andern katholiſchen Oertern bei der Erhebung der Hoſtie in der Meſſe, oder, wenn ihnen das Venerabile begegnet, zuſtoßen können, ganz ſicher, und haben bei Unterlaſſung des Niederkniens weder von Pöbel, noch ſogar in der Meſſe des heil. Geiſtes, und in Gegenwart der Kardinäle, von der päbſtl. Wache etwas zu beſorgen; denn ob ſie gleich leiden müſſen, daß man von ihnen ſagt, ſie ſeyn Ketzer, oder keine Chriſten, ſo iſt doch ſolches ſehr erträglich. Sie finden während der Faſtenzeit in allen Wirthshäuſern Fleiſch zu eſſen. Der vermögenden Bürger ſind wenige, und die Handlung iſt ſchlecht. Der Akademien und gelehrten Geſell-

ſellſchaften, welche die Gelehrſamkeit und Künſte in Aufnahm zu bringen ſuchen, iſt eine gute Anzahl; und es gehören z. E. dahin die Akademien der Geographie und Hiſtorie, der römiſchen Geſchichte, der Kirchengeſchichte, der Unterſuchung römiſcher Alterthümer, der Liturgien oder alten Kirchengebräuche, der Kirchenverſammlungen, welche vier letzte Pabſt Benediktus XIV theils geſtiftet, theils erneuert hat, der Maler- Bildhauer- und Baukunſt, u. a. m. Sie haben zumtheil ſeltſame Namen, als li Fantaſtici, li Parthenici, li Lyncei, li Congregati, li Infecondi, die Arcadier, u. ſ. w. Man findet hier auch eine Univerſität und unterſchiedene Kollegia. Der römiſche Senator, hatte vor Alters eine faſt unumſchränkte Gewalt über die Regierungsverfaſſung der Stadt, und die Wahl eines Pabſts hieng faſt ganz von ſeinem Gutbefinden ab. Es haben ſogar einige Kaiſer dieſe Würde angenommen. Seitdem aber die Päbſte ſich alle Gewalt angemaßet haben, iſt ſein Anſehn weit geringer geworden. Unterdeſſen ſtellt er doch noch den ganzen Senat des alten Roms vor, wird Exzellenz genennet, hat in der päbſtlichen Kapelle den Rang unmittelbar nach dem kaiſerlichen Ambaſſadeur, und wenn er ausfährt,

fährt, hat er eben ein ſolches Gefolge, wie ein Kardinal. Er wohnt auf dem Campidoglio, und unter ihm ſtehen 2 Civilrichter oder ſo genannte Collateralen, ein Appellazionsrichter und ein Richter in peinlichen Sachen. In neuern Zeiten haben die Päbſte keine andere, als Ausländer, von welchen nichts zu befürchten iſt, zu dieſer Würde erhoben. Sie ertheilen ihnen dieſelbige auf Lebenslang. Nach dieſer allgemeinen Nachricht von Rom, will ich die vornehmſten Merkwürdigkeiten der 14 Rioni oder Gegenden beſchreiben; in welche ſie von dem Pabſt Sixtus V abgetheilet worden, und davon jede einen eigenen Capitaneo hat.

1) Rione de Monti, oder das Quartier der Berge, weil es den quirinaliſchen, viminaliſchen und esquiliniſchen Berg einſchließt. La Colonna Trajana, iſt die ſchönſte in der Welt, beſtehet aus 34 großen Stücken Marmör, und iſt an und für ſich ſelbſt, ohne das Fußgeſtelle, das Kapitäl, und die auf die Säule geſetzte Statue des Apoſtels Petrus, 118 Fuß hoch. Die Kirche S. Maria nuova oder S. Franceſca romana. Die Triumphspforte des Kaiſers Titi, welche des jüdiſchen Feldzugs wegen

ihm von weißem Marmor geſetzt worden, iſt zwar ſchadhaft, die Inſchrift aber auf einer Seite iſt noch ganz vorhanden, und man ſieht auch den goldenen Leuchter des Tempels zu Jeruſalem, den Schaubrodtiſch und andere Gefäße deutlich daran abgebildet, wie ſolche nämlich dem triumphirenden Kaiſer von den Kriegsleuten vorgetragen worden. Die Triumphspforte Kaiſers Conſtantin des großen von weißem Marmor, iſt unter allen am wenigſten beſchädigt. In eben dieſer Gegend ſieht man mit Erſtaunen den Uiberreſt des großen Amphitheaters, welches Kaiſer Veſpaſian erbauen laſſen, und insgemein hier Coliſäo oder Coloſſäum genennet wird. Es iſt auswendig 4 Stockwerk hoch, und rund, der inwendige Schauplatz aber, in welchem ſo viele 1000 Chriſten von wilden Thieren zerriſſen worden, eiförmiger Geſtalt; und haben, der gemachten Ausrechnung nach, 100000 Zuſchauer darin Platz gehabt. Pabſt Benedikt XIV hat eine Kirche darin angelegt. S. Maria in Domenica. S. Stefano rotondo. Die Villa Mattei nel Monte Celio alla Navicella, darin unter vielen ſchönen Bildſäulen inſonderheit die Fauſtina, oder vielmehr Livia Auguſta, zu beſehen. Die Kirche des

hei-

heiligen Johannes im Lateran, welche eine von den 7 Hauptkirchen iſt. Der ganze Platz iſt ehemals mit dem Pallaſt Conſtantins des großen beſetzt geweſen, als in welchem er nach angenommener chriſtlichen Religion dieſe Kirche ſelbſt zu bauen angefangen, und nachgehends alles dem römiſchen Biſchof geſchenkt haben ſoll. Daher ſchreibt ſich dieſe Kirche omnium urbis & orbis eccleſiarum mater & caput, ſogar auch die hieſige Peterskirche nicht ausgeſchloſſen. Sie iſt die biſchöfliche Kirche des Pabſts als Biſchofs von Rom, und hat ein anſehnliches Domkapitel. Es wird hieſelbſt eine Menge Reliquien aufgehoben, welche die heil. Helena aus Paläſtina hieher gebracht haben ſoll. Der porphyrne Sarg gedachter Prinzeſſin, iſt hier ſo wohl zu finden, als die Originalbildſäule Conſtantins des Großen von weißem Marmor. Im Kreuzgange hinter der Kirche, ſtehen die berufenen zwei Stühle, deren man ſich ſeit dem fabelhaften Unglücksfall der Päbſtin Johanna, bei den Wahlen der Päbſte auf die bekannte Weiſe bedienet haben ſoll. Beide ſind einander vollkommen gleich, von rothem Porphyr, aus einem Stück gehauen. Zwiſchen denſelben, aber eine Stufe höher, ſtehet noch ein Stuhl von weiſ-

ſem Marmor, deſſen Sitz aber nicht durchſchnitten iſt. Vielleicht ſind jene Stühle, die ordentliche Nachtſtühle zu ſeyn ſcheinen, dem auf ſeinem Thron ſitzenden neuen Pabſt deswegen auf beiden Seiten geſetzt worden, um durch ihren Anblick ihn zu erinnern, daß er bei aller ſeiner Hoheit und Herrlichkeit ein Menſch ſey und bleibe. Die Alten waren in Erwählung der ſymboliſchen Zeichen, durch welche ſie gute Erinnerung geben wollten, oft ſehr ſeltſam. Unterdeſſen iſt die gemeine Meinung in Rom, daß dieſe Stühle Badeſtühle geweſen, deren man ſich bedient, um von den Sklaven am ganzen Leibe gerieben und gewaſchen zu werden; wenigſtens ſind ſie in den Bädern des Caracalla gefunden worden. Il Batteſimo di Conſtantino, oder S. Giovanni in fonte, iſt eine nahe bei dieſer Hauptkirche gelegene Kapelle, in deren Mitte ein Taufſtein von orientaliſchem Granit ſtehet, welcher mit einem treflichen Geländer von Marmor, und mit 8 großmächtigen Säulen von rothem Porphyr, aus einem Stück gehauen, umgeben iſt. Conſtantin hat dieſes Battiſterio erbauen laſſen. Den lateraniſchen Pallaſt, hat Sixtus V neu und prächtig wieder gebauet. Auf dem großen Platz vor der Kirche

che, ſtehet der gröſte Obelisk in ganz Rom, deſſen Höhe von der Erde bis an das Kreuz 133 Fuß beträgt, und den Constantin der große in Aegypten wegnehmen, ſein Sohn Conſtantin aber nach Rom bringen, und in den circum maximum ſetzen laſſen, von da ihn Sixtus V aus den Ruinen hieher verſetzt hat. Die Scala Santa, das iſt, die Treppe, auf welcher der Erlöſer in Pilatus Haus geſtiegen ſeyn ſoll, hat ihr beſonderes Gebäude mit dazu gehörigen Kapellen. Hier iſt auch ein wohl angelegtes Hoſpital für einige 100 Kranke. Die Kirche S. Croce in Gieruſalemme, welche eine der 7 Hauptkirchen, und ihres Alterthums und ihrer Reliquien wegen eine der merkwürdigſten iſt; S. Lorenzo fuori delle mura, die auch eine von den ſieben Hauptkirchen der Stadt, S. Bibiana, mit einer vortreflichen marmornen Bildſäule dieſer Heiligen von Bernini, S. Clemente, S. Maria de'Monti, S. Pietro in Vincoli, (mit dem Grabmal Pabſtes Julii II. von Michel Angelo, deſſen gröſtes Meiſterſtück die Bildſäule Moſis daran zu ſehen iſt,) S. Silveſtro e Martino alli Monti, S. Praſſede, S. Antonio abbate, bei welcher jährlich am 17 Jenner alle Pferde, Mauleſel, Ochſen, Kälber, Schafe

ſe und Hunde mit Weihwaſſer beſprengt werden; S. Maria maggiore, welche eine der ſieben Hauptkirchen, und die vornehmſte und ſchönſte von allen Marienkirchen in Rom iſt, die prächtigen Kapellen der Päbſte Sixtus V und Paulus V, und viele andere koſtbare und ſehenswürdige Dinge enthält, und bei welcher eine ſchöne Mariensäule und ägyptiſcher Obelisk zu ſehen iſt; S. Pudentiana, S. Domenico e Siſto, die ſchöne Villa Aldobrandina, die neue und vortreflich ſchöne Kirche S. Catarina da Siena a monte magnapoli; Palazzo Mazzarino a monte Cavallo, die ſchöne Kirche S. Andrea, welche ehedeſſen den Jeſuiten gehörte, die ihr Noviziat bei derſelben hatten; die ſchönen Kirchen S. Anna und S. Carlo alle quatro fontane; Villa Montalta; S. Maria degl'Angeli alle Terme Diocleziane, in welcher die koſtbaren Ulberreſte der diokletianiſchen warmen Bäder, und eine 1701 auf dem Fußboden angelegte Mittagslinie zu ſehen; S. Agneſe fuor di Porta pia, auf deren Hauptaltar jährlich die zwei Lämmer eingeſegnet werden, deren Wolle zu Palliis gebraucht wird; S. Conſtanza fuor di Porta pia, Fontana alle Terme Diocleziane; S. Bernardo alle Terme Diocleziane;

ziane; Palazzo Albani alle quatro fontane, Villa del Marcheſe Coſtaguti, Villa Patrizia und Villa Strozzi.

2) Rione di Trevi. Außer einigen ſchönen Kirchen, unter welchen inſonderheit die von SS. Apoſtoli zu bemerken, dem Foro Neruae, und den Uiberbleibſeln des Templi Neruae, giebt es in dieſer Gegend 3 merkwürdige Palläſte, unter welchen der päbſtl. Pallaſt di monte Cavallo, oder, wie er ſonſt hieß, di monte Quirinali, vor welchem die beiden berühmten koloſſaliſchen alten Gruppen von zwei Pferden und eben ſoviel jungen Männern ſtehen, der barberiniſche, welcher nach dem Vatikan der größte in Rom iſt, und eine Bibliothek von mehr als 60000 Bänden und vielen Handſchriften, koſtbare Alterthümer, und andere ſehenswürdige Dinge enthält, der Pallaſt di Caroli, und der Pallaſt Colonna, die merkwürdigſten. Die Academia di Pittura di Francia iſt 1667 von Ludewig XIV geſtiftet, und es werden darin 12 junge Franzoſen auf königl. franzöſ. Koſten unterhalten. La Fontana di Trevi, welche Pius IV im Jahr 1560 angelegt, Klemens XII verbeſſert, und Benedikt XIV mit neuen Auszierungen verſehen, iſt ſehr ſchön.

3) Rione di Colonna, welches Quartier ſeinen Namen von der am Ende dieſes Abſchnitts genannten Piazza Colonna hat. Die Villa Borgheſe, welche vor der Porta Pinciana liegt, iſt nach einiger Meinung ein Landhaus, welches an Merkwürdigkeiten ſeines gleichen nirgends hat; indeſſen halten andere dafür, daß der Thiergarten, und der mit lauter Lorbeerhecken beſetzte Garten und deſſen Eingänge, bei weitem ſolche Wunder nicht ſind, als die Italiener daraus machen, vielmehr vermiſſe man allenthalben den guten Geſchmack, und es komme alles mit Marli und Meudon in gar keine Vergleichung. Der darin befindliche Pallaſt iſt merkwürdig: 1) wegen der alten Bas reliefs, mit welchen die inwendigen Mauern deſſelben von oben bis unten dergeſtalt ſymmetriſch beſetzt ſind, daß es ſcheint, als wären ſie ausdrücklich dazu verfertigt, da ſie doch aus unzähligen koſtbaren Uiberbleibſeln des römiſchen Alterthums zuſammen geſucht ſind; 2) wegen der ungemein großen Anzahl der ſchönſten Bildſäulen, Urnen und anderer Alterthümer, welche die Stelle der Meublen in den Zimmern vertreten, dazu noch viele vortreffliche Gemälde kommen. In dem Collegio Urbani de propaganda fide, werden

den 36 junge Leute zu Miſſionarien geſchickt gemacht. Die Kirche S. Silveſtro in capite hat ſchöne Gemälde. Der Pallaſt von Veroſpi gehört wegen ſeiner Gemälde und Bildſäulen mit unter die merkwürdigſten. Der Pallaſt des Principe Chigi iſt wohl meublirt. Die Curia Innocenziana in monte Citorio, oder eigentlich die Juſtizkanzlei, iſt eins von den prächtigſten Gebäuden der Stadt. In der Mitte des Platzes des monte Citorio hat Benedikt XIV das marmorne Fußgeſtell zu der 1704 in der Erde entdeckten, und im folgenden Jahr aus der Erde gehobenen Säule Kaiſers Antonini pii, errichten laſſen, die Säule ſelbſt aber, welche von einem einzigen Stück Granit, und 45 Fuß hoch iſt, und unten einen Umfang von 20 Fuß hat, iſt noch nicht darauf geſetzt worden, ſondern liegt hinter der curia Innocenziana auf der Erde unter einem Verdeck. Die 2 Dagane oder Zollhäuſer, ſind auch ſchöne Gebäude. Il Seminario Romano. Das berühmte Pantheon, welches Pabſt Bonifacius IV im Jahr 607 unter dem Namen S. Maria ad Martyres zu einer chriſtlichen Kirche eingeweihet hat, aber doch gemeiniglich wegen ſeiner runden Geſtalt la Rotonda genennet wird, iſt unter alten

hieſi-

hieſigen altrömiſchen Gebäuden das einzige noch ganz vorhandene. Es iſt von Quaderſteinen ganz aufgeführt, inwendig mit Marmor überzogen, und beſteht aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruhet, noch Fenſter hat, welcher letzten Stelle durch eine runde Oeffnung erſetzt wird, die oben in der Mitte des Gewölbes iſt, und 37 und einen halben Schuh im Durchſchnitt hat. Vor derſelben iſt eine Gallerie angelegt worden, in welcher 16 ſehr dicke und hohe Säulen von Granit, nicht ohne Erſtaunen angeſehen werden können. Der berühmte Maler, Raphael d'Urbino, iſt in dieſer Kirche begraben, und die Maler, Bildhauer und Baumeiſter haben eine geiſtliche Brüderſchaft darin errichtet. Auf dem Platz vor derſelben iſt ein ſchöner Springbrunn, über deſſen Mitte ſich ein alter Obelisk erhebt. Auf der Piazza di Colonna ſtehet die prächtige Säule, welche gemeiniglich die antoniniſche genennt wird, wirklich aber dem K. Marco Aurelio beſtimmt worden, und auf welche Pabſt Sixtus V hat 1589 die metallene Bildſäule des Apoſtels Pauli ſetzen laſſen. Die Säule ſelbſt iſt von der Erde bis an den obern Umgang 117 pariſer Fuß, und die Bildſäu-

ſäule des Apoſtels mit dem Fußgeſtell 19 Fuß hoch.

4) Rione di Campo Marzo, welches Quartier von dem ehemaligen Campo Martio den Namen hat. Es giebt hier einige ſchöne Kirchen, als S. Ambrogio e Carlo de Lombardi, Maria di Monte Santo. In einer Kapelle der Kirche Santa Trinita de Monti, iſt das berühmte Gemälde des Ricciarelli genannt von Volterra, welches die Abnehmung des Leichnams Jeſu vom Kreuz vorſtellt. Die Villa Medicis iſt in Anſehung der alten Statuen, eine der merkwürdigſten in Rom. Es iſt aber die Gruppe der Niobe aus derſelben nach Florenz gebracht worden. La Piazza del Popolo, fällt vortrefflich in die Augen; denn er iſt groß, mit einem bewunderns-würdigen Obelisk, einem ſchönen Spring-brunn, und 2 ſchönen Kirchen geziert, und von demſelben gehen 3 gerade Straßen aus, unter welchen il Corſo iſt, der in Anſehung der in gerader Linie fortgehenden Länge vielleicht nirgends ſeines gleichen hat. In dem borgheſiſchen Pallaſt ſind die koſtbaren Gemälde von berühmten Meiſtern ſehenswürdig. Von dem Mauſoleo Augusti, iſt ein runder Thurm übrig, der ungefähr 40 Schuhe im Durchſchnitte hat, und in demſelben ſind

Weinſtöcke gepflanzet. Das Kollegium Clementinum hat Pabſt Klemens VIII im Jahr 1595 für die Illyrier geſtiftet; nun aber gehört es den Somaskern zu, nachdem man der erſten Nazion ein anderes in der Stadt Loreto angewieſen hat. Pabſt Benedikt XIV hat im Jahr 1748 den Obelisk, welcher die Stunden anzeigt, aus dem Schutt des Marsfeldes herausheben laſſen, es liegen aber die 6 großen Stücke, in welche er zerbrochen iſt; noch unzuſammengeſetzt in einem Hofe hinter der Pfarrkirche S. Lorenzo in Lucina.

5) Rione di Ponte, von der Engelsbrücke ſo genannt, faſſet in ſeinem Umkreiſe die vom Paulo VI geſtiftete Bank di S. Spirito, deren innerliche Einrichtung von Bramante herrühren ſoll. Es ſind hier auch 4 Palläſte, einige ſchöne Kirchen, und das Collegium Apollinare, oder germanicum und ungaricum, für 150 Deutſche und Ungarn, bei der Kirche S. Apollinare.

6) Rione di Parione, das iſt, apparitorum, weil ehemal hier viele Gerichtsbedienten, wohnten. Hier wohnen die Prieſter des Oratorii bei der neuen und ſchönen Kirche genannt Chieſa nuova oder S. Maria in Vallicella, wegen ihrer niedrigen

La-

Lage. In ihrem Kloſter iſt eine gute Bibliothek. La piazza Navona, iſt eine von den ſchönſten Zierden der Stadt, und hat, außer einem großen prächtigen Springbrunnen, nach der Erfindung des Bernini, noch 2 kleinere. Die Kirche S. Agneſe, welche daran ſteht, iſt ſehr prächtig, eine noch größere Zierde aber hat er von dem Pallaſt Pamfili. Die berühmte Bildſäule Pasquino, an welcher die Satyren erſcheinen, iſt ganz verſtümmelt. Sie ſoll den Namen von einem ſatyriſchen Schuſter haben.

7) Rione della Regola (ſoll heißen Arenula,) hat die 2 Kollegia Gislieri und des h. Thomas der Engländer, und die Kirche S. Girolamo della Carita, in welcher des großen Malers Domenichino Meiſterſtück, die Kommunion des h. Hieronymus bewundert wird. Der farneſiſche Pallaſt, iſt vornämlich von Michel Angelo nach dem recht altrömiſchen Geſchmack erbauet, und die Quaderſtücke ſind aus Veſpaſianus Amphitheater genommen. In einem Hofplatz deſſelben ſieht man unter der Arkade den berühmten farneſiſchen Herkules von weißem Marmor in koloſſiſcher Größe, deſſen Vollkommenheit ungemein groß iſt. Aus der daran befindlichen Schrift

erhellet, daß Glykon, ein Athenienſer, Meiſter von dieſem koſtbaren Stück ſey. Es ſtehn hier noch einige andere Bildſäulen, und unter denſelben noch ein Herkules, und eine Flora, welche wegen ihres Gewands ſehr hoch geſchätzt wird. In einem andern Hof bewundert man eine Gruppe, welche einen großen ſpringenden Ochſen vorſtellet, dem die Brüder Amphion und Zethus einen Strick an die Hörner legen, deſſen Ende in den Haaren ihrer auf der Erde liegenden Stiefmutter Dirce befeſtigt iſt. Außerdem ſind hier noch andere Figuren angebracht, und alles dieſes iſt aus einem einzigen Stück Marmor, 18 Palmi hoch, und 14 breit und lang, verfertigt worden. Dieſes ſonderbare Alterthum iſt aus der Inſel Rhodus hieher gebracht. Die Gallerie iſt des Hannibal Carracci Meiſterſtück, und gehört zu den wichtigſten Malereien in Rom. Il ſacro monte della Pieta, iſt eine wider den großen Wucher angelegte vortreffliche Anſtalt. Man leiht hier jedem bis auf zwei Drittel vom Werth des Pfandes, welches er liefern kann, und zwar bis 150 Thaler ohne Zinſen, und wenn die Summe mehr beträgt, für $6\frac{2}{3}$ Prozent.

8) Rio=

8) Rione di S. Euſtachio, enthält den vortreflichen Pallaſt Giuſtiniani, der an alten Statüen, und halb erhobenen Arbeiten in Rom der reichſte iſt, wie denn die Anzahl derſelben auf 560 gerechnet wird; ſie ſind aber in keiner guter Ordnung aufgeſtellet. Die Sammlung der Gemälde, welche man in dieſem Pallaſt findet, iſt auch ſehr ſchön. La Sapienza, iſt das öffentliche ſchöne Gebäude der Univerſität, welches über 30 Profeſſores hat. Es iſt ein vortrefflicher medizinischer Garten dabei zu finden. Die Kirche S. Andrea della Valle, hat vortreffliche Gemälde, und die Kuppel iſt von Lanfranco ſo ſchön gemalet, daß ſie in dieſem Stück von unterſchiedenen für die ſchönſte in der Welt gehalten wird. Die Kapellen der Familien von Ginetti und Strozzi, ſind ungemein koſtbar.

9) Rione della Pigna. Bei der ſchönen Kirche S. Ignazio iſt das Collegium romanum, darin bis 1772 junge Leute in Sprachen und Wiſſenſchaften von den Jeſuiten unterrichtet, dieſen aber im genannten Jahr genommen worden. Es verwahret daſſelbe das Muſeum Kircherianum. Mit dieſem Kollegio iſt 1774 das biſchöfliche Seminarium vereinigt worden. Die Kirche S. Maria ſopra Minerva, hat

den Namen von dem Tempel der Minerva, welcher ehemals hieſelbſt ſtund. Sie iſt voller ſchönen Gemälde, Kapellen, Grabmäler und Bildſäulen. Das darneben befindliche Dominikanerkloſter, unterhält ordentlich 150 Mönche, hat eine ſehenswürdige Bibliothek von mehr als 50000 Bänden, und iſt einer der 3 Verſammlungsörter des Inquiſizionsgerichts. Die Kirche der ehemaligen Jeſuiten, iſt eine von den ſchönſten in der Stadt; das herrlichſte in derſelben aber iſt die Kapelle des h. Ignatius Lojola, welche, außer der großherzoglich toſcaniſchen Begräbnißkapelle, ihres gleichen nirgends hat. An dem Altar ſteht eine ſilberne Bildſäule des heil. Ignatius, die 700 Pf. wiegt, und deren vergoldete Kleidung mit Perlen und Diamanten gleichſam beſäet iſt. Unter dem Altar liegt der Heilige begraben. In der Sakriſtei war ehedeſſen ein unglaublicher Reichthum, und in dem ehemaligen Profeßhauſe iſt eine ſchöne Bibliothek. In dem ſchönen Pallaſt Altieri, iſt eine Bibliothek.

10) Rione di Campitelli. In dieſer findet man das von Michael Angelo erbauete Campidoglio, welcher anſehnliche Pallaſt auf der Stelle ſteht, wo das ehemalige Capitolium geweſen, und zumtheil

auch

auch auf deſſelben Gründen. Auf dem Vorplatz, oben am Ende der großen und prächtigen Treppe, die in das Campidoglio führet, ſtehen 2 Pferde, die aber zu den daneben ſtehenden Menſchen von koloſſaliſcher Größe, nicht das gehörige Verhältniß haben. Der röm. Meilenſtein, über deſſen eigentliche Beſchaffenheit ſo viel diſputirt wird, iſt eine runde Säule von ſchönem Marmor, in welche weiter nichts als ein I eingegraben iſt. Die Statüe von Erz zu Pferde, welche auf der Mitte des Platzes ſteht, ſtellet den Kaiſer Marcus Aurelius Antoninus vor, und wird für die ſchönſte unter allen Statüen zu Pferde gehalten. In dieſem Hof iſt auch noch das vortreffliche marmorne Grabmal des Kaiſers Alexander Severus. Das Hauptgebäude dienet dem Senator von Rom, der täglich öffentlich Gericht darin hält, und die Flügel den Conſervatoribus urbis, zur Wohnung. Die obern Säle und Gallerien, ſind mit einem erſtaunlichen Vorrath von Alterthümern angefüllt; wie denn überhaupt alle hier befindliche Statüen und Alterthümer auf Befehl der Päbſte Klemens XII und Benedikt XIV, aus unzähligen Orten der ganzen Stadt zuſammen gebracht, und hier aufgeſtellt wor-

den, wie man es zur Zierde des Capitoli⸗ ums am ſchicklichſten zu ſeyn vermeinte. Inſonderheit iſt die Kammer der Kaiſer ungemein merkwürdig, in welcher auf 2 Ordnungen von Stufen eine lange Reihe von alabaſternen und marmornen Bruſt⸗ bildern die alten röm. Kaiſer und ihre Ge⸗ mahlinen vorſtellet. Von allen dieſen Al⸗ terthümern ſind Abbildungen in Kupfer ge⸗ ſtochen, welche 4 Folianten ausmachen. Unter dem Hauptgebäude ſind die Kerker der Kriminalgefangenen. Bei dem Capi⸗ tolio iſt noch die Bildſäule Marforio we⸗ gen ihres Gebrauchs zu ſatyriſchen Schrif⸗ ten zu merken. Sie hat ehedeſſen auf dem Foro Martis gelegnen, und daraus iſt ihr jetziger Name gemacht worden. Wenn man den Berg, auf welchem das Capito⸗ lium ſteht, hinten hinunter ſteigt, ſo be⸗ findet man ſich zwiſchen demſelben und dem gegen über gelegenen Monte Palatino, in der Gegend, wo das forum romanum, forum Cæſaris und andere in den lat. Schriftſtellern oft vorkommende Plätze ge⸗ weſen; durch die barbariſchen Völker aber iſt alles verwüſtet worden. In dieſer Ge⸗ gend ſind die Kirchen S. Maria oder Ara Coeli, S. Maria in Portico oder in Cam⸗ pitelli, S. Giuſeppe de Falegnami, S.

Pie⸗

Pietro in Carcere, an dem Ort, wo Petrus gefangen geſeſſen haben ſoll; S. Martina e Luca, neben welcher die Akademie der röm. Maler ihr Verſammlungshaus hat; der Triumphbogen des Kaiſers Septimii Severi, am alten Foro romano, welcher noch ganz vorhanden iſt. Von dem Friedenstempel, welchen Kaiſer Veſpaſian erbauet, und der zur ſelben Zeit der größte und ſchönſte in ganz Rom geweſen ſeyn ſoll, ſtehen noch 3 außerordentlich große Schwibbogen von Ziegelſteinen. In dieſen Tempel ſetzte Kaiſer Titus die Gefäße des Tempels zu Jeruſalem.

11) Rione di S. Angelone, iſt die kleinſte, und in derſelben am merkwürdigſten der Pallaſt des Duca Mattei, auf dem Berge Celio, der mit dem ſchönſten Marmor, mit der treflichſten alten erhabenen Arbeit, und ſchönen Gemälden ausgeziert iſt. Er iſt auf lauter altrömiſche Ruinen erbauet, und ſowohl im Hauſe als im Garten findet man einen reichen Vorrath von Alterthümern. Auf dem Platz vor demſelben, iſt ein ſchöner Springbrunn. In dieſem Quartier haben die Juden ihren Wohnplatz, welcher il Ghetto genannt wird. Es ſind ihrer ungefähr 10000 Seelen, die in armſeligen Umſtänden leben. Sie müſ-

müſſen zum Unterſchied einen rothen Lappen auf dem Kopf tragen, und alle Sonnabend 100 Manns- und 50 Frauensperſonen zur Anhörung eines Vortrags von der katholiſchen Lehre ſchicken.

12) Rione di Ripa, an der Tiber, woſelbſt ehemals der römiſche Hafen geweſen, enthält an merkwürdigen Alterthümern, des Ceſtius Grabpyramide; außerdem aber die große und ſchöne Kirche von S. Paole fuor delle mura, zu welcher Conſtantin der Große den Grund gelegt haben ſoll. Ihre vornehmſte Zierde beſteht in der Menge der vortrefflichſten Säulen von Granit, Porphyr und Marmor; ſie iſt 477 Fuß lang und 258 Fuß breit, mithin nach der Peterskirche die größte in Rom, eine von den 7 Hauptkirchen der Stadt, und eine von den 4, die mit einer heil. Pforte prangen, welche nur alle Jubeljahr eröffnet wird. S. Sebaſtiano alle Catacombe, iſt auch eine von den 7 Hauptkirchen, und verwahret viele Heiligthümer. Die bei derſelben befindlichen Katakomben, oder unterirdiſchen Begräbniſſe, ſind unter allen hieſigen am weitläuftigſten, und werden am beſten unterhalten. Sie ſind die allgemeinen öffentlichen Begräbniſſe derjenigen Römer geweſen, welche die Verbrennungskoſten

ſten nicht aufwenden können; daher haben nachmals die Chriſten, weil ſie ihre Todten niemals verbrannten, ſich derſelben ebenfalls bedient. Sind nun alſo chriſtliche und heidniſche Körper untermengt, ſo iſt es mit dieſer Schatz- und Vorrathskammer der Märtyrer eine ſehr mißliche Sache, zumal da das vermeinte Unterſcheidungszeichen des Kreuzes unſtreitig auch bei den Heiden gebraucht worden. Die farneſiſchen Gärten, nehmen den größten Theil des palatiniſchen Bergs ein, und ſind ihrer ſchönen alten Bildſäulen und anderer Alterthümer wegen merkwürdig. Sie gehören dem Könige beider Sicilien, als Erben des farneſiſchen Hauſes. Der Circus Maximus, liegt bei der Kirche S. Anaſtaſia. Nicht weit von der Kirche S. Giorgio, iſt die cloaca maxima des alten Roms zu ſehen, welche ein bewundernswürdiges Werk iſt.

13) Rione di Traſtavere, wird durch die Tiber von der übrigen Stadt abgeſondert; daher der Name kömmt; und enthält den kleinen farneſiſchen Pallaſt, welchen Raphaels Gemälde berühmt machen, und der dem Könige beider Sicilien gehört; die Kirche S. Pietro in montorio, darin das berühmteſte und vortrefflichſte Gemälde in der Welt iſt, nämlich die Verklärung Chri-

Chriſti auf Tabor, welches das letzte raphaelſche Stück iſt. Das Waiſenhaus S. Michele, in welchem eine Tapetenmanufaktur iſt.

14) Rione di Borgo. Hier iſt die feſte Engelsburg, (il Caſtello di S. Angelo,) vor Alters von ihrem Erbauer, deſſen Grab ſie war, Moles Hadriani, nachmals aber Turris Creſcentii genannt; weil im Jahr 985 der damalige römiſche Bürgermeiſter Creſcentius ſich wider den Kaiſer Otto III darin verſchanzte. Dieſes runde ganz auſſerordentlich ſtarke Gebäude, iſt ſchon vor Juſtinians Zeiten bei Gelegenheit des erſten gothiſchen Kriegs zu einer Zitadelle gebraucht, nachher aber vom Pabſt Alexander VI eigentlich dazu eingerichtet worden. Unter den inwendigen Behältniſſen, ſind merkwürdig das Gewölbe, wo die päbſtl. Kronen aufbehalten werden; ein anderes, darin der päbſtl. Nothpfenning von 5 Millionen Scudi ſeine Ruheſtätte hat, welchen Pabſt Sixtus V dahin gelegt und verordnet hat, daß dieſes Geld nicht anders als zur Wiedereroberung des heil. Landes, zur Beſchützung des Kirchenſtaats und anderer chriſtlichen Länder, im Fall ſolche von den Irr- und Ungläubigen angefallen würden, und endlich, wenn die Peſt die Länder der

Kir-

Kirche angreift, verbraucht werden ſolle; das Archiv, darin die älteſten Briefſchaften des päbſtlichen Stuhls liegen. Die zwei Zeughäuſer ſind ſehr klein, und mit lauter altem umbrauchbarem Gewehre angefüllt. Die Tiberbrücke, welche zu dieſem Gebäude führt, iſt vom Kaiſer Hadrian erbauet, 300 Fuß lang, und jetzt mit Engeln beſetzt, welche von weißem Marmor, und größtentheils ſehr ſchön ſind. Die unvergleichliche Hauptkirche des heil. Peters, iſt ein Wunder der neuen Baukunſt. Ihr erſter Anblick macht beſtürzt, wie denn der große Platz vor derſelben, und die zu beiden Seiten denſelben bekleidende vierfache Reihe Säulen etwas recht Majeſtätiſches hat. Sie iſt mit den Mauern und der vordern Halle, 666 pariſer Fuß lang, mit den Mauern 284 Fuß breit, und von dem Fußboden bis an den Schluß des Gewölbes, jedoch ohne die Kuppel, 142 Fuß hoch. Die inwendige Länge beträgt 575 Fuß. Die Kirche ſoll nach des Carlo Fontana Bericht, in ſeinem 1694 von derſelben herausgegebenen Werk, ſchon dazumal über 47 Millionen röm. Scudi (64 Mill. Thaler) gekoſtet haben, ſeit welcher Zeit ſie noch immer verbeſſert worden. Sie iſt inwendig und auswendig mit Marmor

mor überzogen. Das Dach iſt platt, und ſo weitläuftig, daß es einer kleinen Stadt ähnlich ſiehet. Der große Dom mit der runden doppelten Kuppel, welcher davon in die Höhe ſteigt, hat einem ſolchen Umfang, daß, wenn dieſes Gebäude auf der Erde ſtünde, es für eine beſondere Kirche gar wohl angeſehen werden könnte; und iſt das kühnſte und bewundernswürdigſte Meiſterſtück der Baukunſt. Weil aber der Cavaliere Bernini die unten in der Kirche ſtehenden gewaltigen vier großen Pfeiler, auf welchen der ganze Dom mit der Kuppel ruhet, durch allerlei Künſteleien merklich geſchwächt hat, ſo hat die Kuppel rings umher Riſſe bekommen; man hat aber auswendig, wo es nöthig geweſen, eiſerne Ketten, Klammern und Keile angelegt, und dadurch weitern Schaden bisher verhütet. Das Inwendige der Kirche, mögte man eine langſame Schönheit nennen, indem der erſte Anblick eben nicht verblendet; je genauer man aber alles anſieht, je mehr erſtaunet man über die Koſtbarkeit der marmornen Säulen und Überziehungen, die zumtheil mit ausnehmend ſchöner halb erhobener Arbeit gezieret ſind, über die moſaiſche Arbeit, Stuckatur, Malerei, Bildgießerei, Vergoldung, und über=

überhaupt über die Baukunſt. Alle Gemälde in den Rückſtücken der Altäre ſind vortreflich, aber nicht mit Farben, ſondern von moſaiſcher Arbeit, verfertigt. Die Grabmale der hier liegenden Päbſte, ſind mehrentheils höchſt prächtig von Erz und Marmor. Das allerprächtigſte Stück aber iſt der zu oberſt in die Kirche geſtellte päbſtliche Stuhl, oder cathedra Petri. Faſt mitten in der Kirche iſt das Begräbniß Petrus und Paulus. Die ſchwediſche Königin Chriſtina, iſt wider ihren Willen unter dieſer Kirche begraben, und des Prätendenten Gemahlin gleichfalls. Auf dem Platz vor der Kirche ſteht ein egyptiſcher Obelisk von orientaliſchem Granit, welcher aus einem einzigen Stück beſtehet, und doch 74 Fuß hoch iſt, mit dem Fußgeſtell und metallenen Knopf aber 124 Fuß. Mit der Kirche hängt der Vatikan zuſammen, welcher zwar ein ſehr weitläuftiges, aber kein regelmäßiges Gebäude iſt. Man zählt darin 22 Höfe und über 11000 Zimmer und Kammern; weil jeder Pabſt etwas daran geſetzt, bis es endlich unter Sixtus V in den jetzigen Stand gekommen. Weil aber die Luft in dieſer Gegend nicht geſund iſt, wird es nicht ordentlich bewohnt, ſondern nur das Konklave zur Pabſtwahl je-

jedesmal in demjenigen Theil des Gebäudes zurechte gemacht, welcher unmittelbar an die Peterskirche ſtößt, und aus der ſogenannten Sala Ducale, und vielen darauf folgenden großen Zimmern beſteht. In der ſogenannten Sala regia findet ſich das berüchtigte große Gemälde von der Demüthigung Kaiſer Friedrichs I vor dem Pabſt Alexander III, welches ein Denkmal des ungebürlichen Anſehns iſt, welches ſich die Päbſte ehedeſſen angemaßt haben. In der ſixtiniſchen Kapelle, welche Pabſt Sixtus IV hat anlegen laſſen, wird während des Konklave von den Kardinälen das Skrutinium gehalten, vornämlich aber iſt ſie wegen des auf naſſen Kalk gemalten jüngſten Gerichts merkwürdig, in welchem ſich Michel Angelo Buonaroti zwar nur als einen mittelmäßigen Maler, aber als einen kühnen und großen Zeichner gezeiget hat. Es iſt das wichtigſte Gemälde dieſes berühmten Künſtlers. Die Säle mit den Gemälden Raphaels, ſind für die Liebhaber der Kunſt ſehr merkwürdig, obgleich dieſe Gemälde nicht wenig beſchädigt ſind. Die weltberühmte vatikaniſche Bibliothek, wird in 8 großen Zimmern, worunter 3 Säle oder lange Gallerien ſind, aufbehalten, und ſteht in verſchloßenen Schränken.

Die

Die heidelbergiſche Bibliothek, und die Bibliothek der ſchwediſchen Königin Chriſtina, der Herzoge von Urbino, des Kardinals Quirini, und des Marcheſe Capponi, haben dieſem vom Sixtus V zuerſt eingerichteten Bücherſaal einen ſehr anſehnlichen Zuwachs gegeben. Es erſtreckt ſich die Anzahl der vorhandenen geſchriebenen Bücher auf 40000 Stücke, und die Anzähl der gedruckten Bücher ungefähr auf 30000. Aus dem erſten Saal geht die Thür in das vatikaniſche Archiv. Das Münzkabinet beſteht in griechiſchen und römiſchen Stücken, und enthält größtentheils Medaillen, deren jedoch die allermeiſten nur von Kupfer ſind. Das Zeughaus unter der Bibliothek, beſteht in etlichen Sälen, die von kleinem Gewehr zwar ganz voll ſind, doch iſt daſſelbe größtentheils altmodiſch. Das Belvedere, welches durch eine Gallerie mit dem Vatikan zuſammenhängt, hat einen Hof, den unſchätzbare alte marmorne Statuen zu dem merkwürdigſten Ort in Rom machen, inſonderheit die Gruppe welche den Laokoon mit ſeinen beiden Söhnen vorſtellt, der Antinous, der Apollo, und der Torſo vom Herkules. Seitwärts der Peterskirche iſt il Palazzo di S. Officio, in welchem die Gefangenen der Inquiſizion

aufbehalten werden, und wo ſich die Inquiſitores wöchentlich einmal verſammlen. Hieſelbſt iſt auch der berühmte Molinos im Gefängniß geſtorben, und nicht, wie einige vorgeben, in der Engelsburg. Bei der Kirche S. Spirito in Saßia, iſt ein ſehr reiches Hoſpital für Findlinge und Kranke.

Dieſe und mehrere andere Merkwürdigkeiten, leget der große und vortrefliche Grundriß von Rom, welchen der päbſtliche Baumeiſter Joh. Baptiſta Nolli 1748 auf 17 Bogen herausgegeben hat, auf einmal vor Augen. Es iſt derſelbe in etwas kleinerem Format und künſtlich illuminirt, zu Nürnberg in der homanniſchen Offizin ans Licht getreten. Die ſchönſten Vorſtellungen der Ausſichten und Alterthümer der Stadt Rom, hat der Architekt Piraneſi geliefert.

Um die Stadt her liegen unterſchiedene Landhäuſer. Gegen Abend, iſt Villa Pamfili, eine der größten und ſchönſten, jetzt dem Prinzen Doria gehörig, Villa Corſini, und Villa Madama, auf dem Monte Mario, aus welcher man die herrlichſte Ausſicht über Rom und die umliegende Gegend hat, die aber ihr Beſitzer, der König beider Sicilien, verfallen läßt, und Villa Mellini, aus welcher Rom und deſſelben

Gegend auch überſehen werden kann. Gegen Norden iſt, Villa Giuſtiniani, Villa di Papa Giulio, welche der päbſtlichen Kammer gehört, Villa Borgheſe, die größte und ſchönſte in und außer Rom, in Anſehung der Werke der Kunſt, einer der merkwürdigſten Oerter in Italien, Villa Albani, eine der ſchönſten, und reich an Alterthümern, Villa Aldobrandini, und Villa Sacchetti.

Durchs Thor S. Sebaſtiano, kömmt man auf den appiſchen Weg, welcher an den meiſten Orten mit ſchwärzlichen, breiten und harten Steinen gepflaſtert iſt. Zu beiden Seiten deſſelben, ſiehet man in den Gärten und Weinbergen die Gräber der vornehmſten römiſchen Familien, deren ſich die Gärtner und Winzer jetzt zu Kellern und Vorrathskammern bedienen, und oben auf dem Gemäuer kleine Häuſerchen zu ihrer Wohnung erbauet haben.

2. Oſtia, liegt an dem öſtlichen Arm der Tiber, welcher jetzt ſehr ſeicht iſt, nachdem der Fluß ſich auch durch einen andern Arm ins Meer ergießt, ſeit welcher Zeit auch der Hafen, welcher hieſelbſt geweſen, nicht mehr vorhanden iſt. Die alte Stadt, welche der König Ancus Martius angelegt hat, iſt von den Arabern

verwüſtet worden, und die neue beſteht blos aus der Kathedralkirche und wenigen um dieſelbe herſtehenden ſchlechten Häuſern, weil die Luft hier ſehr ſchlecht iſt. Das hieſige Bisthum, mit welchem das Bisthum zu Veületri vereinigt iſt, iſt inſofern das vornehmſte in der römiſchkatholiſchen Chriſtenheit, weil der Biſchof allemal der Kardinal Dechant iſt: er wohnet aber nicht hier, ſondern hält einen Prieſter, welcher die biſchöfliche Kirche beſorget. Es ſind hier päbſtliche Salzwerke.

3. Jenſeits der Tiber iſt der kleine Ort Porte, woſelbſt man die Uiberbleibſel der anſehnlichen Stadt ſiehet, welche Claudius und Trajanus daſelbſt erbauen ließen.

4. Fiumicino, iſt ein großer nahrhafter Flecken an der Mündung der Tiber, woſelbſt die Lebensmittel und übrigen Bedürfniſſe der Stadt Rom, welche aus der See kommen, niedergelegt werden.

5. Ardea, ein kleiner Flecken, welcher wegen der ungeſunden Luft ſehr wenige Einwohner hat. Er war ehemals die Hauptſtadt des Turnus. Virg. Aen. l. 3. v. 441. 412. Er gehört den Ceſarini.

Pratica, ein Vorwerk der Familie Borgheſe, woſelbſt vor Alters die Stadt Lavinium geſtanden haben ſoll.

Tor=

Torre Paterno, am Meer, woſelbſt in alten Zeiten Laurentum geſtanden hat.

6. Das Vorgebirge Antio oder Anzo, hat von der ehemaligen Stadt Antium den Namen, und iſt mit einem feſten Thurm verſehen. Bei demſelben iſt ein neu angelegter Hafen. Die Ruinen von Antium ſind über eine große Strecke Landes ausgebreitet. Nahe dabei liegt

7. Nettuno, ein befeſtigter, aber ſchlecht bewohnter Flecken am Meer.

8. Aſtura, ein ſchlechter Ort mit einem Hafen und feſten Thurm am Meer. Er iſt um deswillen merkwürdig, weil Cicero daſelbſt ſeinen Kopf verlor, und der unglückliche Prinz Konradin, letzter Erbe aus dem hohenſtaufenſchen Haus, 1268 gefangen genommen wurde.

Hier nehmen die Paludi Pontine ihren Anfang, die ſich längſt der See bis Terracina, das iſt, ungefähr 40 italieniſche Meilen weit, auch in der Breite 4, 8 bis 10 Meilen weit ins Land hinein erſtrecken. Vor Alters hieß dieſer Strich Palus Pomptina, oder Campus Pomptinus; und ob er gleich dazumal ſchon ſeiner ungeſunden Luft wegen berüchtiget war, ſo enthielt er doch 23 Städte. Man hat ausgerechnet, daß die päbſtliche Kammer

 durch

durch Austrocknung derſelben 43 Millionen franzöſiſche Quadratklaftern des beſten Bodens gewinnen, und dadurch dem oft ſchädlichen Getreidmangel abhelfen könne. Das Waſſer, welches von Sezze bis Terracina von den Bergen kömmt, und nicht Fall genug in der Ebene hat, ſammlet ſich, macht den Boden ſumpſig, und füllet die Luft mit böſen Dünſten an. Dieſe ſind ſo gefährlich, daß man die Wirkung davon zu Rom verſpüret, welche Stadt doch 40 ital. Meilen davon entfernt iſt.

9. Ciſterna, ein kleiner Ort, woſelbſt eine Poſtſtazion, und ein ſchöner Pallaſt des Principe Caſerta iſt. Die Waldung dieſer Gegend hält einen großen Theil der ſchädlichen Ausdünſtungen ab, die ſonſt durch die Südwinde aus den pontinſchen Moräſten nach Rom kommen würden. In derſelben giebt es viele Büffel, Hirſche und anderes Wildpret.

10. Velletri, vor Alters Velitrae, eine kleine Stadt, deren Lage am Abhang eines Berges, angenehm iſt. Das hieſige Bisthum iſt mit dem zu Oſtia vereinigt, und ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Der Biſchof iſt Herr der Stadt. Nächſt der Kathedralkirche iſt die Kirche zu S. Maria della Piazza die vornehmſte. Man

fin-

findet hier 9 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Der Pallaſt, welcher ehemals der Familie Ginetti gehörte, und durch Erbſchaft an den Principe Lancelloti gekommen iſt, iſt ſchön und merkwürdig. Auf dem nahe dabei gelegenen Markt, ſteht des Pabſts Urban VIII Bildſäule von Erz. Es giebt hieſelbſt noch einige andere anſehnliche Gebäude. Ehedeſſen hat hier des Kaiſers Auguſt Geſchlecht, Gens octavia, ſeinen Sitz gehabt, obgleich dieſer Kaiſer zu Rom geboren iſt; doch iſt er auf einem Landhauſe, nahe bei Velletri, erzogen.

11. Guiliano di Salviati, ein Herzogthum.

12. Civita Lavinia, vor Alters Lanuvium, ein Flecken mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Sforzia führet.

13. Genſano, vor Alters Cyntianum, ein Flecken auf einem Hügel, wo guter Wein wächſet, gehört dem Hauſe Ceſarini.

14. Nemi, ein Dorf mit einem Schloß des Prinzen Ceſarini. Der Nemus Dianae hat demſelben den Namen gegeben. Der See Nemi, vor Alters Lacus Triviae, liegt in einem ſehr tiefen Grunde, welcher auf allen Seiten mit Bergen und Wäldern dergeſtalt umgeben iſt, daß die

Oberfläche deſſelben niemals von dem geringſten Winde bewegt wird. Dieſes nebſt der Klarheit ſeines Waſſers, mag ihm, wie Addiſon muthmaßet, vormals die Benennung des Spiegels der Diana zugezogen haben.

15. La Riccia, ein Flecken, Schloß und Fürſtenthum des Hauſes Capua. Horatius Lib. I. Sat. 5.

16. Albano, ein wohlgebauetes Städtchen am Fuß der albaniſchen Berge, welches ſeiner Alterthümer wegen merkwürdig iſt, und von den Römern im Frühling und Herbſt um der friſchen Luft willen fleißig beſucht wird. Das hieſige Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, hat einer von den Kardinälen Biſchöfen. Es ſind hier außer der Kathedralkirche 4 Mannsklöſter und ein Nonnenkloſter. Der Ort gehörte ehemals dem Hauſe Savelli unter dem Titel eines Herzogthums; Pabſt Klemens VIII aber kaufte ihn 1697 an ſich. Er wird ohne Grund für die alte Stadt Alba longa gehalten, denn dieſe lag nicht weit von hier am Fuß des Monte Carato, der ehemals Mons Albanus hieß. Der Lago d'Albano iſt ganz von Bergen umgeben, und hat die Geſtalt eines Keſſels. Der Emiſſario oder Kenal, wel-

welchen die Römer zur Ableitung ſeines Waſſers, wenn es zu hoch anwächſet, 398 Jahr vor des Herrn Geburt angelegt haben, iſt ein ſehr merkwürdiges Werk, welches noch in gutem Stande iſt.

17. Caſtel Gandolfo, ein Flecken, liegt am See Albano, und hat ein Luſtſchloß, welches den Päbſten zum Aufenthalt dienet, wenn ſie das Vergnügen des Landlebens genießen wollen. Klemens XI hielt ſich auf dieſem Luſtſchloß oftmals auf.

18. Marino, ein Flecken mit einem ſchönen Schloß, dem Hauſe Colonna zugehörig.

19. Grotta Ferrata, eine Benediktiner Abtei, die aus den Trümmern von des Cicero Landhauſe erbauet ſeyn ſoll. Sie trägt 14000 Thaler ein, und hat vortreffliche Gemälde von Domenichino.

20. Fraſcati, ein Städtchen, in deſſen Nähe ehemals die Stadt Tuſculum ſtund, die 1191 verwüſtet worden, worauf ſich die Einwohner hieſelbſt angebauet haben. Es liegt ſehr luſtig auf einem Berge, daher es viele vornehme Familien zum Sommeraufenthalt erwählen, und nicht nur gute Palläſte und Gärten, ſondern auch anſehnliche Waſſerkünſte, zu welchen die bergichte Gegend bequeme Gelegenheit giebt,

hieſelbſt angelegt haben. Die vornehmſten Luſtpalläſte ſind: Villa Aldobrandini, oder Belvedere welche jetzt dem pamphiliſchen Hauſe zugehört, und unter allen die ſchönſte, auch an Waſſerkünſten die reichſte iſt; Villa Ruffina oder Falconeri, Villa Taverna und Mondragone, eigentlich Monte Dragone; welche beide dem borgheſiſchen Hauſe gehören, und Villa Ludoviſi. Das hieſige Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, verwaltet allemal ein Kardinal Biſchof. In der Stadt ſelbſt findet man die Kathedralkirche und ein Nonnenkloſter, außerhalb der Stadt aber ein ehemaliges Kollegium der Jeſuiten, welches ſie haben 1772 verlaſſen müſſen, und 6 Mönchenklöſter.

21. La Colonna, Zagarolo und Gallicano, ſind kleine Oerter und Herzogthümer, dem Hauſe Colonna zugehörig, welches von dem erſten den Namen hat, woſelbſt die Aqua Vergine von der Fontana di Trevi ihren Anfang nimmt, und in dieſer Nachbarſchaft wahrſcheinlicherweiſe die alte Stadt Collatia geſtanden hat.

22. In dem Lago de bagni oder Solfatara ſchwimmt eine ziemliche Anzahl Inſeln, die mit Gras und Schilf bewachſen, und von unterſchiedener Größe ſind. Sie

werden vom Wind bald auf dieſe, bald auf jene Seite des Ufers getrieben, können auch ſonſt mit einer Stange fortgeſtoßen werden. Das Waſſer des Sees iſt kalkicht und ſchwefelicht, oben kaum lau, in der Tiefe aber warm, und kocht beſtändig. Es wird wider die Krätze, Geſchwüre und Schwindſucht zum Baden gebraucht. Aus demſelben kömmt der kleine Fluß Solfatara, oder Solforata, welcher ſehr nach Schwefel ſtinkt.

23. Tivoli, vor Alters Tibur, eine übel gebauete Stadt, auf einem felſichten Berge, der mit Olivenbäumen beſetzt iſt, deren Oel mit unter das beſte in Italien gerechnet wird. Man ſchätzet ihre Einwohner auf 18000. Das vornehmſte hieſelbſt iſt die 1542 mit ungemein großen Koſten angelegte Villa Eſtenſe, welche jetzt dem Herzog von Modena zugehört, aber nunmehr verfällt. Auf dem Marktplatz ſtehen 2 große und gut gemachte ägyptiſche Statuen, von rothem Granit. Der hieſige Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche ſind hier 10 Pfarrkirchen, 12 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Außer den Uiberbleibſeln eines alten Tempels, giebt es an dieſem Ort und in ſeiner Gegend noch viele Uiberbleib-

ſel und Merkmale von den Villis der alten röm. Herren, unter welchen die von der Villa Adriana die gewiſſeſten und merkwürdigſten ſind. In der Nachbarſchaft ſind viele Steinbrüche, aus welchen gute Quaderſteine kommen. Inſonderheit aber iſt noch hieſelbſt der Waſſerfall im Fluß Teverone, der ehedeſſen Anienus hieß, zu bemerken. Das Waſſer deſſelben ſchießt ganz ſenkrecht, und wie man meinet, auf 30 Ellen hoch von dem Felſen herunter, und macht ein ungemein großes Getöſe. Unten neben dem Fall iſt ein Hammerwerk angelegt.

Zwei ital. Meilen von Tivoli, ſind die erſtaunlichen Trümmer der ehemaligen Villa Adriana zu ſehen, welche am Fuß des Bergs oder Hügels von Tivoli liegen. Aus dem Schutt werden noch immer alte Sachen hervorgezogen, dergleichen di Villa Albani bei Rom viele aufweiſet. Der Boden gehört größtentheils dem Grafen Fede und zu dem Landhauſe Rocumbruna, in deſſen Beſitz die Jeſuiten geweſen ſind.

24. Poli und Guadagnolo ſind kleine Oerter und Herzogthümer, dem Hauſe Conti zugehörig.

25. Subiaco, ein kleiner Ort.

26. Pa=

26. Paleſtrina, vor Alters Praeneſte, eine kleine hochgelegene Stadt, und der Sitz eines Bisthums, welches allemal ein Kardinal Biſchof hat, und unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 4 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthums, welches durch Heirath von dem Hauſe Barberini an das Haus von Colonna gekommen iſt. Ehemals war hier ein prächtiger Tempel der Fortuna, davon noch Trümmer übrig ſind. Von den Moſaiken, mit welchen Sylla, ſein Erbauer, den Fußboden zieren ließ, wird zu Rom im barberinſchen Pallaſt ein Stück gezeigt, welches 18 Fuß lang, und 14 Fuß breit iſt. 1771 entdeckte man in dem biſchöfl. Seminario unter der Erde einen großen Circum, in welchem ſich Nachrichten von bürgerlichen, politiſchen und andern Begebenheiten des röm. Volk ſeit Erbauung der Stadt Rom, von Jahr zu Jahr aufgezeichnet befunden. Der Kardinal Stoppani, Biſchof von Paleſtrina, ließ dieſes Alterthum auf ſeine Koſten ausgraben.

27. Paliano, ein Städtchen mit dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Colonna zugehörig.

28. Val-

28. Valmontone, ein Herzogthum.

29. Anagni, vor Alters Anagnia, eine Stadt auf einem Berge, mit einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, findet man hier ein Nonnenkloſter und 4 Mönchenklöſter.

30. Fumone, ein Flecken.

31. Alatri, vor Alters Alatrium, Aletrum, eine Stadt, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, findet man hier noch eine Kollegiatkirche, 2 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

32. Ferentino, Ferentinum, eine Stadt, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und welche außer der Kathedralkirche noch 5 Pfarrkirchen, 2 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter hat.

33. Veroli, vor Alters Verulae, eine Stadt mit einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Sie hat eine Kathedralkirche, 7 Pfarrkirchen und 3 Klöſter.

34. Froſinone, eine kleine Stadt auf einem Hügel, am Fluß Coſa.

35. M. S. Giovanni, Ceprano, Falvaterra, Poſi, Ceccano, Supino, kleine Oerter.

36. Segni, vor Alters Segnia oder Signia, eine Stadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, eine Kathedralkirche und 3 Pfarrkirchen hat. Außerhalb derſelben ſtehen 3 Mönchenklöſter. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

37. Core, ein Flecken, vor Alters Cora, von welchem die Monti di Core, an deren Fuß er liegt, den Namen haben.

38. Norma, vor Alters Norba, ein Dorf. Von der alten Stadt ſind noch Trümmer zu ſehen.

39. Carpineto, ein Dorf, hat den Titel eines Fürſtenthums, und gehört dem Hauſe Pamfili.

40. Sermoneta, vor Alters Sulmo, ein Flecken auf einem mit Oelbäumen bepflanzten Berge, welcher den Titel eines Herzogthums hat.

41. Sezze, Setinum, vor Alters Setia, ein Städtchen auf einem Berge, woſelbſt ſich der Biſchof zu Terracina oft aufhält.

42. Tre Taverne, ein altes römiſches Gemäuer, welches aus 2 über einander

ge-

gebaueten Reihen Gewölben beſtehet, und für den Ort ausgegeben wird, deſſen in der Apoſtel Geſchichte 28, 18. gedacht wird.

43. Caſe nuove, eine Poſtſtazion.

44. Piperno, Privernum, eine kleine ſehr verfallene Stadt auf einem Berge, mit einem Bisthum, welches mit dem zu Terracina vereiniget iſt. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 5 Pfarrkirchen und 5 Mönchenklöſter. In dieſer Gegend wachſen die Bäume ziemlich häufig, deren Rinde das ſogenannte Pantoffelholz ausmacht, daraus Pfröpfe geſchnitten werden. Der Baum iſt das ganze Jahr hindurch grün, ſeine Blätter ſind hart, und den Birn- oder Pflaumenblättern ähnlich, die Frucht ſiehet den kleinen Eicheln gleich, und dienet den Schweinen zum Futter, und die abgenommene Rinde wächſet in zwei Jahren wieder.

45. Sonnino, Sonninum, ein Flecken mit dem Titel eines Herzogthums. Es iſt hier ein Ziſterzienſer Mönchenkloſter.

46. Terracina, vor Alters Anxur, eine kleine Stadt an einem Berge, deſſen Steine eine weiße Farbe haben, in einer ſehr fruchtbaren, aber moraſtigen Gegend; daher die hieſige Luft ungeſund iſt,

und

und die wenigen Einwohner bleich und mager ausſehen, auch mehrentheils kränklich ſind. Es iſt hier ein Bisthum, mit welchem das zu Piperno vereiniget iſt, und welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Der Biſchof hält ſich mehrentheils entweder zu Piperno oder Sezza auf. Auf dem ſchönen groſzen Marktplatz ſteht man allerhand Bild- und Meilenſäulen und Aufſchriften. Die Stadt hatte ehemals einen Hafen am Meer, den Kaiſer Antonin der fromme anlegte, welcher aber jetzt ganz verſtopft iſt.

Der appiſche Weg, gieng durch dieſe Stadt. Auf der Seite nach Napoli zu, und zwar eine italieniſche Meile von Terracina, iſt zum Behuf deſſelben nahe an der See ein Felſen abgetragen worden. Man ſiehet deswegen an dieſem Felſen herunter groſze römiſche Zahlen eingehauen, wovon die unterſte CXX iſt, welche vermuthlich anzeiget, daſz dieſe Arbeit in ſo vielen Tagen zu Stande gebracht, und alle 10 Tage von oben herunter auf dieſe Weiſe angeſchrieben worden, wie weit man damit gekommen ſey. Oben ſtehen die Zahlen weiter von einander, als unten.

## Anmerkung.

Außer den bisher abgehandelten Ländern, beſitzt der Pabſt noch folgende.

I. Das Herzogthum Benevento, iſt am wahrſcheinlichſten im Jahr 571 von den Longobarden zum Beſten ihres Landsmanns Zoto errichtet worden. Es ward ſo anſehnlich, daß es die Herzogthümer Spoleto und Friaul übertraf; und erſtreckte ſich unter den Longobarden gegen Mitternacht viel weiter, als das jetzige Königreich Napoli, von welchem es zur Zeit der Franken 9 der jetzigen Landſchaften begrif. Der fünfte Herzog, Grimoald I, wurde König der Longobarden. Der funfzehnte Herzog Arichis, hielt zwar des longobardiſchen Königs Deſiderius Partei wider den fränkiſchen König, Karl den groſſen; wurde aber doch von letztem in ſeinem Herzogthum beſtätiget. Er hat dieſes Herzogthum in ein Fürſtenthum verwandelt. Im Jahr 851 ward daſſelbe unter dem Radalchis und Sclonolf getheilet, und ſie nahmen ihren Sitz zu Salerno; bald darauf ward es in drei andere Fürſtenthümer vertheilet, welche waren Benevento, Salerno und Capua. Benevento blieb vom Jahr 787 an beſtändig unter

der Oberbothmäßigkeit der fränkiſchen und deutſchen Kaiſer und Könige, hatte auch meiſtentheils ſeine eigenen Herzoge und Regenten, bis es 1053 vom Kaiſer Heinrich III dem Pabſt Leo IX auf gewiſſe Maße überlaſſen worden. 1768 nahm der König beider Sicilien dieſes Herzogthum in Beſitz, 1774 aber räumte er es dem Pabſt wieder ein.

Die Stadt Benevento, Beneventum, liegt bei dem Zuſammenfluß der Flüſſe Sabato und Calore in einer fruchtbaren Gegend, und iſt befeſtigt. Sie erlegt der päbſtlichen Kammer jährlich 6000 Rthlr. Der dem Trajan errichtete Ehrenbogen, jetzt Porta Aurea genannt, iſt von vortrefflicher Baukunſt und ſchönem Schnitzwerk. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe zu Avelino, Aliſa, Ariano, Aſcoli, Bojano, Bovino, Guardia Alferia, Frigento, Larino, Luceria de'Saraceni, Monte Marrano, S. Agatha de Goti, S. Severo, Teleſi, Termoli, Trevico und Voltoraria. In der Stadt ſind außer der Metropolitankirche, noch 8 Pfarrkirchen, 12 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Vor Alters hieß ſie Maleventum; als aber die Römer eine Kolonie dahin ſchickten, wurde ſie Beneventum genennet. In der Gegend dieſer Stadt

verlor König Manfred 1266 wider K. Karln eine Schlacht und ſein Leben.

Außer derſelben gehört noch ein kleiner Diſtrikt von einigen Meilen zu dieſem Herzogthum.

II. Von dem Staat von Avignon, und von der Grafſchaft Venaißin, iſt ſchon bei Frankreich gehandelt worden.

## X. Die Republik Lucca.

Von dem Gebiet dieſes freien, aber kleinen Staats, haben Heinrich Hond und Schenk und Valk Charten herausgegeben. Es liegt am mittelländiſchen Meer, welches in dieſer Gegend Mare di Toſco genennet wird, und iſt an der Landſeite größtentheils von Ländern des Großherzogs von Toſcana, zumtheil auch von dem modeneſiſchen Gebiet umgeben. Keyßler ſchätzet den Umfang deſſelben ungefähr auf 30 italieniſche Meilen. Dieſes kleine Land iſt ungemein fruchtbar und angebauet, auch ſo volkreich, daß man in der Stadt und den dazu gehörigen 150 Dörfern über 120000 Menſchen rechnet, davon nöthifalls 20 bis 30000 die Waffen tragen können.

nen. Der Fleiß, welchen die Einwohner anwenden, um alle Plätzchen ihres Landes aufs beſtmöglichſte zu nutzen, iſt bewunderns- und preiswürdig. An dem Großherzog von Toſcana haben ſie einen Nachbar, in Anſehung deſſen ſie über ihre Freiheit zu wachen Urſache finden; daher ſie auch den Schutz einer auswärtigen Macht nicht entrathen können.

Die Stadt Lucca war vor Alters eine römiſche Kolonie. Als die Longobarden in Italien herrſchten, war ſie auch unter ihrer Gewalt, kam hierauf unter die Herrſchaft der fränkiſchen Könige, und war hiernächſt den deutſchen Kaiſern unterthan. Zur Zeit des ſo genannten großen Interregni ſuchte ſie ſchon unabhängig zu werden, riß ſich auch nach und nach, inſonderheit unter Kaiſer Karl IV, vom Reich wirklich los, und begab ſich in ſpaniſchen Schutz.

Das höchſte Regierungskollegium, beſtehet aus einem Gonfaloniere, (welches Wort einen Fähnrich bedeutet, und ehemals von den Regenten der Stadt Florenz gebraucht worden;) der eben das iſt, was zu Venedig und Genova der Doge, aber nur Excellenza tituliret wird, und 9 Räthen, die Anziani genennet werden. Dieſe zehn

Perſonen wohnen, ſo lange ihre Regierung währet, auf Koſten des Staats in dem Pallaſt deſſelben; werden aber alle 2 Monate verändert, und aus dem großen Rath genommen. Solcher große Rath beſtehet aus 240 Edelleuten, davon die eine Hälfte ordentliche, die andere aber außerordentliche Räthe ausmacht. Er wird alle 2 Jahre abgewechſelt.

Der Titel des Staats iſt; la Sereniſſima Republica di Lucca; das Wappen aber iſt ein laſurblauer Schild, auf welchem zwiſchen zwei ſchräg laufenden Balken das Wort Libertas mit goldenen Buchſtaben ſtehet. Die ordentlichen Einkünfte der Republik ſollen 400000 Scudi betragen. Sie hält 500 Mann regelmäßige Soldaten, und einige 70 Schweizer, welche die Wache des Gonfaloniere und der 9 Räthe abgeben.

Folgende Oerter ſind die merkwürdigſten in dieſem Staat.

1. Die Stadt Lucca, zur Zeit der Etruſcer Luca, welche der Sitz der Republik iſt, hat eine ungemein ſchöne Lage; denn die angenehme und von Bergen eingeſchloſſene Ebene, darin ſie liegt, iſt mit Dörfern, Land- und Luſthäuſern gleichſam beſäet, und Wein, Weide, Ackerbau, und

was

was ſonſt zum Unterhalt des Lebens nöthig iſt, findet ſich daſelbſt im Ueberfluß. Die Stadt iſt mit 11 Baſtionen regelmäſſig befeſtigt, hat 3 italieniſche Meilen im Umfang, viele wohlgebaute Häuſer, gut gepflaſterte und breite, aber meiſtentheils unregelmäßige Gaſſen, und über 40000 Einwohner. Es ſind hier eine Menge Handwerksleute und Manufakturiſten, und es wird inſonderheit viel in Seide gearbeit, welche ein Hauptſtück der hieſigen ganz beträchtlichen Handlung iſt. Der Pallaſt der Republik iſt ein weitläuftiges Gebäude, und ſchließt auch das Zeughaus ein, woraus über 20000 Mann bewaffnet werden können. Das ehemalige hieſige Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt geſtanden hat, iſt 1726 von demſelben zu einem Erzbisthum erhoben worden. Die Domkirche iſt von gothiſcher Baukunſt, und hat eine vortreflich gezierte Kapelle, darin il Volto ſanto oder ein hölzernes Kruzifix mit großer Andacht verehret wird. Es ſind hier auch 5 Kollegiatkirchen, 20 Pfarrkirchen, 11 Mönchen- und 9 Nonnenklöſter.

2. Maciuccoli, ein Flecken an einem See, der davon benannt wird.

3. Viareggio, ein Dorf am Meer, mit einem kleinen Hafen und einem feſten Thurm.

4. Nozzano, Montuolo, und andere Flecken.

5. Corſena, ein Ort, woſelbſt warme Båder ſind.

6. Campioni, Chiozzo, S. Pellegrino, Baſſano, Fogline, Abrato, Oerter, welche zwiſchen Toſcana und Modena liegen.

## XI. Die Republik S. Marino.

Dieſer kleine Staat wird von Romagna und Urbino eingeſchloſſen, und ſtehet unter påbſtlichem Schutz. Er hat ſchon an 13 und ein halb Jahrhundert gedauert, und ſoll folgendermaßen entſtanden ſeyn. Ein Mauermeiſter, Namens Marino, begab ſich auf den hieſigen einſamen Berg, und führte ein ſtrenges einſiedleriſches Leben. Er kam in den Ruf einer großen Heiligkeit, und die damalige Beſitzerin des Bergs, Namens Felicitas, ſchenkte ihm den Berg; worauf ſich allerlei Leute daſelbſt anbaueten, die mit der

Zeit

Zeit einen eigenen Staat ausmachten, der nach ihm S. Marino genannt ward. Im Jahr 1100 kaufte die Republik das Schloß Pennaroſta in der Nachbarſchaft, und 1170 ein anderes, Namens Caſolo. Ungefähr 290 Jahre hernach ſtund ſie dem Pabſt Pius II wider einen Malateſta, Herrn von Rimini, bei, wofür er ihr die 4 kleinen Schlößer Serravalle, Faetano, Montgiardino, und Fiorentino, nebſt dem Dorf Piagge, ſchenkte, und dazumal war ſie in ihrem größten Flor; allein, gegenwärtig iſt ſie wieder in ihre alten Grenzen eingeſchränkt. 1736 wurde ſie zwar auf Verlangen einiger Unterthanen von dem Kardinal Alberoni, päbſtlichen Legaten zu Ravenna, dem römiſchen Stuhl unterwürfig gemacht; allein, auf die vom Rath geführten Klagen vom Pabſt wieder in ihre Freiheit geſetzt. Doch ſind die Originalurkunden von der Freiheit der Republik, welche der Kardinal wegnehmen laſſen, nach Rom in den Vatikan gebracht, unterſchiedenes aber durch einen Patrioten in das Archiv ſeiner Vaterſtadt zurückgeſchafft worden.

Die Regierung beſtehet aus einem Rath von 40 Perſonen, der halb aus den adelichen Familien, und halb aus den bürger-

lichen beſetzt wird; wenn aber ſehr wichtige Sachen vorfallen, wird ein Arengo oder großer Rath gehalten, dazu eine jede Familie jemanden ſchickt. Die vornehmſten Bedienten dieſes freien Staats ſind 2 Capitani, die alle halbe Jahre verändert werden; ein Kommiſſarius, welcher in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen ſpricht, und allemal ein fremder berühmter Doktor der Rechtsgelehrſamkeit seyn muß, der auf 3 Jahre beſtellet wird; und ein Arzt, welcher auch ein Fremder ſeyn muß, auch auf 3 Jahre erwählet wird, und die Kranken und Apotheke unter ſeiner Aufſicht hat.

Die Stadt S. Marino, liegt auf einem hohen und höckerichten Berge, welcher vom Strabo Acer Mons oder Titanus genennet wird, zu welchem nur ein einziger Weg führet, und an deſſen Seiten ſehr guter Wein wächſet. Sie begreift etwa 5000 Seelen, hat 5 Kirchen, 3 Klöſter; deren eines außerhalb der Stadt ſtehet, und 3 Kaſtele. Der gedachte Berg, nebſt einigen benachbarten kleinen Hügeln, welche um den Fuß deſſelben beiſammen liegen, und die kleinen Oerter Faetano und Serravalle, machen den ganzen Umfang des Gebiets dieſer Republik aus.

Der

# Der untere Theil von Italien.

## XII. Die Reiche des Königs von beiden Sicilien.

### 1. Das Königreich Napoli.

§. 1.

Von dem Königreich Napoli haben in neuern Zeiten Joh. Fried. Camotius, Sanſon, Fried. de Witt, Valk, Bodenehr, Jaillot, Covens und Mortier, Cantelli, Nolin, Homann und Robert, Charten herausgegeben. Magini hat von den einzelnen Provinzen Charten geliefert. Nach ihm hat Anton Bulifon einen kleinen Atlas von Napoli und Sicilien verfertiget, und Coronelli dieſe Charten ſeinem Corſo Geographico einverleibet. Die neueſte und beſte Charte von dieſem Königreich, iſt diejeni=

jenige, welche Herr Zannony 1769 auf Befehl und Koſten des Königs beider Sicilien, auf 4 Bogen gezeichnet hat.

§. 2. Es grenzet gegen Nordweſten an den Kirchenſtaat; an den übrigen Seiten aber iſt es ganz von dem mittelländiſchen und adriatiſchen Meer umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1260 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Das Land iſt ſehr hitzig, daher geſchiehet es leicht, daß ein Fremder, der hieher reiſet, eine Krankheit ausſtehen muß, wie ſich denn auch ein ſolcher in den heißen Sommertagen ſehr wohl vorſehen, und im Julius, Auguſt und September nicht reiſen muß. Im untern Theil des Königreichs ſpüret man vom Winter wenig; in der Ebene friert es ſelten Eis, und der Schnee iſt auch ſelten. Im Gebirge fällt mehr Schnee, wird auch daſelbſt geſammlet, um ſich deſſelben im Sommer anſtatt des Eiſes zur Abkühlung des Getränks zu bedienen. Im April iſt die Sonnenhitze ſchon ſehr ſtark, die Nächte aber ſind kalt. Die Fruchtbarkeit des Erdbodens iſt ſehr groß. Allerlei Arten des Getreides, das ſchönſte Obſt, Orangenfrüchte,

te, Gartengewächſe, die das ganze Jahr hindurch zu haben ſind, Oel, vortreffliche Weine, welche mit den berühmteſten Weinen anderer Länder um den Vorzug ſtreiten, Reis und Flachs, kommen in großer Menge hervor. In Calabrien ſowohl als in andern Gegenden des Reichs, bauet man Safran, der dem morgenländiſchen gleich geſchätzet wird. Der Mannabaum, (Ornus, beim Linnäo Fraxinus Ornus,) welcher gemeiniglich 10 bis 20 Schuhe hoch, und 5 bis 6 Zoll dick iſt, und eine Menge unordentlich aus einander geſpreiteter Zweige hat, iſt in Calabrien, in Capitanata auf dem Berge Gargano, und auf Sicilien, häufig zu finden: man trift ihn auch in den Wäldern um Napoli an, woſelbſt er aber nicht gewartet wird, und alſo kein Manna hervorbringt, auch mehr einem Strauch als Baum ähnlich iſt. Diejenigen welche den Mannabaum bauen, machen in den heißen Tagen des Julius- und Auguſtmonats einen länglichten Einſchnitt in den Baum, und nehmen von der Rinde etwa drei Zoll in der Länge, und zwei in der Breite weg. Das Manna, welches aus dieſer offenen Wunde heraus rinnet, und dick wird, bleibt an der Rinne des Baums hangen, wird in Körben eingeſammelt, an

trock-

trocknen Orten verwahret, und Manna graſſa genannt. Es beſtehet aus Stücken von bräunlicher Farbe, und iſt oft mit Staub und Unreinigkeit vermiſcht. Will man das Manna recht fein und rein haben, ſo legt man vor dem Einſchnitt in die Rinde Stroh oder auch dünne Reiſer, worüber das Manna wegrinnet, und in einer Art von regelmäßigen Röhren geſammlet wird, daher es den Namen Manna in canali erhält. Das weiße und dem Zucker ähnliche Manna kömmt ſehr ſelten vor. Gewöhnlicherweiſe wird mehr Manna geſammlet, als aus dem Lande geführet werden kann. In naſſen Sommern giebts wenig und ſchlechtes Manna. Alles dieſes iſt aus einer Erzählung des D. Dominico Cirillo genommen. Alaun, Vitriol, Schwefel, Bergkriſtall, Marmorbrüche und mancherlei Mineralien, ſind hier und da anzutreffen. Die Viehzucht iſt herrlich, und die neapolitaniſchen Pferde ſind berühmt. Die Wolle iſt fein und gut, und die Seide in ſolcher Menge, daß viel davon ausgeführt werden kann. Merkwürdig iſt, daß man gelernt hat, aus den Fäſerchen, oder einer Art von Haaren und Wolle, die an gewiſſen Muſcheln (welche auch bei Malta, Corſica, Sardinien, und im Golfo di Venetia angetroffen werden) ge=

gefunden wird, und deren Farbe in das Olivengrün fällt, Kamiſöler, Mützen, Strümpfe und Handſchuhe zu verfertigen, die wärmer als Wolle halten, zwar nicht ſo fein und weich als Seide ſind, aber beſtändig einen ſonderbaren Glanz behalten. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten des Königreichs gehört auch der phrygiſche Stein, oder die ſo genannte Pietra fungifera, die eigentlich weder die Härte eines Steins, noch die Eigenſchaften einer Erde hat, ſondern aus einer in einander gewachſenen und verhärteten Sammlung von Erde, verfaulten Buchenholz und Fäſerchen unterſchiedener Pflanzen beſtehet. Aus dieſem ſo genannten Stein wachſen, wenn er an einen ſchattichten und feuchten Ort geleget wird, nach Beſchaffenheit ſeiner Größe, zwei, drei und mehrere Pfiffer in wenigen Tagen hervor, davon manchmal das Stück über 20 Pfund wiegt. Der feine Samen ſteckt in der Materie des Steins verborgen, und kann nur durch ein Vergrößerungsglas vom Staube unterſchieden werden. Die Pfiffer wachſen inſonderheit ſehr bald, wenn warmes Waſſer auf den Stein gegoſſen wird. Andere natürliche Merkwürdigkeiten werden hernach bei der Beſchreibung der Oerter vorkommen.

§. 4.

§. 4. Das apenniniſche Gebirge, erſtreckt ſich durch die ganze Länge des Landes, und hört bei der Meerenge von Sicilien auf. Der wegen ſeiner Feuerauswürfe berühmte Berg Veſuvius, welcher ſchon vor allen hiſtoriſchen Denkmalen gebrannt haben muß, (göttingiſche Anzeigen von gelehrten Sachen, von 1757, S. 1343.) liegt faſt 8 italieniſche Meilen von der Stadt Napoli, und hängt nicht mit dem apenniniſchen Gebirge zuſammen. Die untere Hälfte deſſelben, iſt mit fruchttragenden Bäumen und Weinſtöcken beſetzt, und ganz unten iſt er nicht weniger fruchtbar; das flache Land um ihn herum iſt auch reizend, und die Luft iſt daſelbſt geſund und rein. Der köſtliche Wein, welcher unten in dem Thal zwiſchen ihm und den Bergen Somma und Ottajano wächſet, iſt von dreierlei Art, nämlich Vino greco, gelber Muſkatellerwein, und ein rother Wein, welcher durch einen Misbrauch Lacrymae Christi genennet wird. Vom letzten wächſet nur wenig, und er iſt nur in den Kellern des Königs vorhanden, der davon Geſchenke macht; es wird aber vieler Wein für Lacrymas ausgegeben, der es nicht iſt. Wenn man den Veſuv aus dem Thal, welches zwiſchen ihm

und den Spitzen Somma und Ottajano iſt, beſteiget, findet man nichts als tiefe ſchwarze Aſche, Schlacken und Steine. Sei e ſenkrechte Höhe hat ſein Schriftſteller der P. Giovanni della Torre 1752 durch Hilfe des Barometers berechnet, und gefunden, daß ſie 1677 pariſer Fuß betrage. Die oben genannten Berge Somma und Ottajano, haben den Fuß mit ihm gemein, machen aber nachher einen halben Zirkel um ihn her aus. Wegen der gedachten ſchwarzen Aſche, mit welcher das obere Theil des Bergs bedeckt iſt, verurſacht ſeine Beſteigung große Beſchwerlichkeit, und man braucht zwei Stunden, um den Gipfel deſſelben zu erreichen. Die Bauern welche in der Nähe des Bergs wohnen, leiſten den Fremden, welche ihn beſteigen, darin zwar nützliche Dienſte, daß ſie voran gehen, oder kriechen, und den Fremden, die ſich an die über ihre Leiber befeſtigten ledernen Riemen halten, die Mühe im Steigen erleichtern: ſie werden ihnen aber durch ihre Menge und unverſchämte Zudringlichkeit ſehr beſchwerlich. Sie nennen ſich insgeſamt Ciceroni, welchen Namen ſich ſonſt die gelehrten Antiquarii beilegen, welche den Fremden die Alterthümer und Merk-

würdigkeiten dieſes Landes erklären. Je höher man den Berg hinankömmt, je heiſſer findet man ſeinen Boden; man hört auch in demſelben ein oftmaliges Knallen, oder anderes ſtarkes Getöſe, und hin und wieder ſind Rauchlöcher, wie denn beſtändig einiger Rauch daraus aufſteigt, der aber nicht ſehr beſchwerlich iſt, zumal wenn der Wind wehet und ihn zerſtreuet. Seine Bocca oder Oeffnung verändert ihre Geſtalt bei einem jeden heftigen Ausbruch; und manchmal iſt ihre Tiefe ſo gering geweſen, daß neugierige und dreiſte Leute es gewagt haben, weit in dieſelbe hinabzuſteigen. Wenn der Berg wüthet, macht er zuerſt ein erſchreckliches Getöſe, davon alle umliegende Oerter erſchüttern; hernach ſtreuet er Aſche, und wirft Steine aus, unter welchen manchmal einige, die 4 bis 5 Zentner ſchwer ſind, etliche italieniſche Meilen weit geworfen werden. Zu verſchiedenen malen, als 1694, 1737, 1751, 1754, 1755, 59, 60, 66, 67 ꝛc. ſind herab von demſelben ganze Feuerſtröme von geſchmolzenem Schwefel, Metallen und Mineralien gefloſſen, darin große Steine geſchwommen, und dadurch die ganze Gegend, welche der Strom durchſtrichen, verwüſtet worden. Wenn dieſe flüßige Ma-

terie kalt geworden, bekommt ſie die Härte eines Steins, ſtehet an einigen Orten wohl 60 Ellen hoch, und man hat Steine zum Straßenpflaſter daraus gebrochen. Vermöge der chymiſchen Unterſuchung, welche Cadet angeſtellet hat, iſt dieſe Materie von einem alaun- und vitriolhaltigen Kieſe entſtanden, in welchem ſich viel Schwefel befunden. S: Nova Acta Phyſ. med. Acad. Caeſ. Nat Curioſ. T. 3. p. 268-270. und neues Hamburgiſches Magazin B. 4. S. 396-399. Man hat auch bei angeſtellter Unterſuchung gefunden, daß die ausgeworfenen Steine allerhand Mineralien, ſelbſt Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei enthalten haben, die zum theil noch darin geweſen. Eine jährliche mäßige Unruhe des Bergs ſehen die Einwohner der benachbarten Gegenden nicht ungern, weil das Land alsdenn wenigern und gelindern Erdbeben unterworfen iſt. Man hat bemerkt, daß der Veſuvius und Aetna vielmals zu gleicher Zeit Dampf und Feuer ausgeſtoßen haben. Von dem rauchenden Thal Solfatara und deſſelben Verbindung mit dem Veſuvius, werde ich hernach bei der Beſchreibung der Landſchaft Terra di Lavoro handeln.

§. 5. Letztgedachte Erdbeben ſind keine geringe Beſchwerlichkeit des Königreichs. Sie äußern ſich vornämlich in dem untern Theil deſſelben, und man ſiehet allenthalben mit Erſtaunen die traurigen Uiberbleibſel vieler ehemals berühmt geweſener Städte, von welchen jetzt kaum der Name übrig iſt. Eine andere Unbequemlichkeit, welche es aber mit andern Gegenden Italiens gemein hat, verurſacht die Menge der Eidexen, davon eine grüne Art in großer Menge allenthalben anzutreffen iſt, aber keinen Schaden thut. Sie kriechen die Mauern auf und ab, und es iſt kein Zimmer, deſſen Fenſter oder Thüre offen ſtehen, vor ihnen ſicher. Die Skorpionen ſind eine noch größere Plage; die in ganz Italien gemeinen Taranteln aber ſind hier am berüchtigſten. Dieſe Spinnen haben von der Stadt Tarento den Namen, in deren Gegend ſie am größten und giftigſten ſeyn ſollen. Die Perſonen, welche davon gebiſſen werden, oder die ſo genannten Tarantolati, werden melancholiſch, matt, haben Mangel an Appetit, und einen ſchwachen Magen, ſchreien, ſeufzen, lachen, tanzen und führen ſich ſonſt wunderlich auf. Brauchen die Patienten nichts, ſo ſterben ſie in wenigen Tagen. Die ordentliche Kur

iſt

iſt die Muſik, dadurch ſie in Bewegung, oder zum Tanz und Schweiß gebracht werden. So gewiß und ausgemacht auch die Wahrheit, Gefährlichkeit und Kur der durch die Taranteln verurſachten Krankheit der allgemeinen Meinung nach iſt; ſo iſt doch überwiegend wahrſcheinlich, daß die Tarantolati zu der Klaſſe der gewinnſüchtigen Betrüger gehören. Es wird ſolches einem jeden vernünftig und ohne Vorurtheil denkenden Menſchen wahrſcheinlich vorkommen, welcher ſich die wahren Umſtände der Tarantolati von redlichen und geſchickten Augenzeugen erzählen, und ſagen läßt, daß ſie lauter Bettler ſind, zumal, wenn er der Betrügereien, welche die Beſeſſenen der neuern Zeit geſpielt haben, und anderer ähnlichen Streich kundig iſt. Ich habe davon umſtändlicher in einer eigenen Schrift gehandelt.

§. 6. In dieſem Königreich ſind 144 Citta oder größere Städte. 1670 hat man 394721 Feuerſtellen und 1763 hat man 3765572 Menſchen gezählt. Es ſind auch von den Jahren 1767 und 68 Liſten der Einwohner bekannt gemacht worden. Nämlich 1767 hat die Zahl der Einwohner, die vom Soldatenſtand ausgenommen, beſtanden

| | | |
|---|---|---|
| in | 1819267 | Männern u. Knab. |
| | 1886875 | Weibern u. Mäd. |
| | 55431 | Prieſtern, |
| | 30524 | Mönchen, |
| | 21657 | Nonnen, |

Summa in 3813754 Perſonen. In eben demſelben Jahr waren geboren 81898 Knaben und 76770 Mädchen, zuſammen 158668 Kinder, und geſtorben 123041 Perſonen.

1768 zählte man

| | |
|---|---|
| 1850342 | Männer und Knaben, |
| 1916277 | Weiber und Mädchen, |
| 53626 | Prieſter, |
| 30484 | Mönche, |
| 23246 | Nonnen, |

Summa 3873975 Menſchen, die Soldaten zu Waſſer und zu Lande ungerechnet. In eben dieſem Jahr waren geboren 73652 Knaben und 70067 Mädchen, zuſammen 143719 Kinder, und geſtorben 125084 Perſonen.

Herr le Bret hat im fünften Theil ſeines Magazins von dieſen Jahren andere Summen, überhaupt aber giebt er die folgenden an.

| Jahre. | Gebohren. | Geſtorben. | Summe d. Menſch. |
|---|---|---|---|
| 1765 | 181864 | 132621 | 3,953098 |
| 1766 | 158668 | 123041 | 3,974423 |
| 1767 | 143719 | 125084 | 4,017694 |
| 1768 | 148089 | 125029 | 4,029620 |
| 1769 | 164449 | 121521 | 4,075499 |
| 1770 | 156051 | 107423 | 4,093661 |
| 1771 | 170418 | 107672 | 4,146694 |
| 1772 | 158586 | 109523 | 4,199267 |
| 1773 | 159591 | 106552 | 4,249430 |

Unter dieſen Summen ſind die Land- und Seetruppen, und die dazu gehörigen Perſonen mit begriffen. Ohne die letzten, hat man von Oſtern 1773 bis 1774 gezählt 4446072 Menſchen.

Das gemeine Volk auf dem Lande wird als ſehr faul und übel geartet beſchrieben. Der Grund der Armuth des Volks bei aller Fruchtbarkeit des Landes, wird aus §. 7. erhellen. Den Juden, welche ums Jahr 1200 hieher gekommen, aber 1540 wieder vertrieben worden, wurden 1740 hier und in Sicilien ſolche Privilegien und Freiheiten ertheilet, dergleichen ſie ſeit vielen 100 Jahren an keinem Ort genoſſen. Sie bekamen Erlaubniß, ſich auf 50 Jahre lang nieder zu laſſen, und wenn man ihnen, nach

Verlauf dieſer Zeit, nicht auferlegte, das Land wieder zu räumen: ſo ſollte dieſe Vergünſtigung auf andere 50 Jahre mit eben den Privilegien und Vortheilen für verlängert geachtet werden u. ſ. w. Allein, die Weiſſagung eines neuen Propheten aus dem Mönchſtande, daß der König keine männliche Erben haben würde, wenn er nicht die Juden vertriebe, hat verurſacht, daß ſie abermals aus beiden Reichen verjagt worden. Unterdeſſen iſt man doch nicht ſehr ſtrenge gegen ſie, und duldet des Handels wegen die ſich hier aufhaltenden fremden Juden. Was den Adel des Reichs anbetrift, ſo iſt derſelbe ſehr zahlreich; denn man zählte ſchon vor vielen Jahren 935 Vaſallen des Königs, nämlich; 119 Fürſten, 156 Herzoge, 173 Markgrafen; 42 Grafen, und 445 Baronen, der groſſen Menge des geringern Adels nicht zu gedenken. Allein, der Grund und Boden, wovon ſich mancher einen Markgrafen nennet, ſoll oftmals kaum 50 Rthlr. des Jahrs eintragen. Uiberhaupt ſoll der Adel, in Anſehung des Vermögens, nicht ſehr empor kommen, und gröſtentheils armſelig leben, um nur bei gewiſſen Gelegenheiten groß zu thun, und in Meubeln und dergleiz

gleichen Dingen mehr die Pracht, als den guten Geſchmack, lieben.

Es ſind 7 Reichserzämter, welche aber jetzt außer der Ehre nicht viel bedeuten, nämlich der Reichsconnetable, der Reichsgiuſtiziere, der Reichsgroßkämmerer, der Großalmirante, (welcher doch noch ein Tribunal hat,) der Großprotonotarius, der Großkanzler, (welcher noch Doktoren der Theologie, der Rechte und Arzneiwiſſenſchaft machen kann,) und der Großſeneſchal.

Man weiß in dieſem Königreich nur von zwei Ständen, welche ſind der Adel und das Volk. Die Geiſtlichen machen keinen beſondern Stand aus, ſondern ſind unter dieſe beiden vermiſchet. Die öffentlichen Aemter werden nur an dieſe beiden Stände gegeben. Im Parlament hat die Geiſtlichkeit keinen beſondern Platz; ſondern wenn zuweilen die Prälaten eingeladen werden, ſo geſchicht ſolches, inſofern ſie Lehnsträger ſind, z. E. der Abt von Monte Caſſino, welcher der erſte Baron des Königreichs iſt, der Erzbiſchof von Reggio, und viele andere. In der Stadt Napoli giebts noch andere adeliche und anſehnliche Familien, die zu keinem von beiden Ständen gehören, ſondern gewiſſermaßen als Aus-

länder betrachtet werden, weil ſie aus einigen Städten der Landſchaften des Königreichs, oder anderwärts herſtammen. Ich werde von ihnen, bei der Beſchreibung dieſer Stadt und der daſigen 5 Plätze des Adels, ein mehreres ſagen. Die allgemeinen Verſammlungen oder Parlamente der Stände, werden alle zwei Jahre nach der Hauptſtadt zuſammen berufen, woſelbſt ſie ſich in dem Kloſter der Minoriten, bei der Kirche S. Lorenzo, verſammlen, und wegen des freiwilligen Geſchenks, das ſie ihrem Könige zu geben pflegen, und welches oft über 1500000 Scudi geſtiegen iſt, Abrede nehmen.

§. 7. In Anſehung der Religion ſieht es ſchlecht aus. Das beſte, was von der gottesdienſtlichen Verfaſſung geſagt werden kann, iſt, daß die Napolitaner ſich der Einführung der Inquiſizion jederzeit ſtandhaft widerſetzt haben, welches insonderheit unter Karl V, Philipp II, III, IV, Karl II, und Karl VI geſchehen iſt, und daß keine päbſtliche Breven und Verordnungen ohne das königliche Exequatur bekannt gemacht und angenommen werden dürfen. Die Anzahl der Klöſter iſt erſtaunlich groß; die Geiſtlichen ſind reich, und das Volk

iſt

iſt arm. Die Klöſter haben erſt unter den longobardiſchen Königen angefangen, ſich zu bereichern. Unter dem Könige Totila, führte Benedikt die erſten Mönche ein. In der folgenden Zeit mehreten ſich die Kirchen und Klöſter gewaltig, und verſchlungen das Fett des Landes. Perſonen, die von dem Zuſtande des Königreichs unterrichtet ſind, verſichern, daß die Geiſtlichen faſt zwei Drittel von deſſelben Einkünften beſitzen, ohne daß die Weltlichen jemals hoffen können, daß ein Theil davon wieder in ihre Hände kommen werde, weil die Veräußerung durch ausdrückliche Geſetze verboten worden. Giannone, der in Anſehung der napolitaniſchen gottesdienſtlichen Perſonen zu aufrichtig und freimüthig geſchrieben, aber ſich auch dadurch unglücklich gemacht hat, ſagt, es ſey die gemeine Meinung, daß, wenn man das Königreich in fünf Porzionen abtheilte, man finden würde, daß die Geiſtlichen vier Fünftel davon beſäßen; denn ſie hätten faſt die Hälfte von dem Grund und Boden, und man könne ganz füglich anderthalb Porzionen auf dasjenige rechnen, was ſie von Vermächtniſſen und andern Schenkungen zögen; denn es ſterbe kein Menſch, der nicht unter dieſem Namen an ei-

eine Kirche, oder an ein Kloſter einen Tribut zahlen ſollte. Die Weltlichen haben mehrmals ihre Könige angeflehet, daß den Geiſtlichen der fernere Ankauf unbeweglicher Güter verboten werden möge, weil ſonſt nichts für ſie übrig bleiben würde. Gegen das Ende des Jahrs 1751 iſt endlich mit Bewilligung des Pabſts der Anfang gemacht worden, die Anzahl der Klöſter in dieſem Reich zu vermindern, und 1767 ſind alle Jeſuiten ausgetrieben. Sonſt iſt in Anſehung der äußern gottesdienſtlichen Zeremonien der Eifer der Römiſchkatholiſchen dieſes Reichs ſo hitzig nicht, als in vielen deutſchen Ländern. Man nöthiget die Unkatholiſchen nicht, in den Kirchen und auf den Straßen vor dem Venerabile nieder zu knien, und man macht den Reiſenden in der Faſtenzeit, wegen des Fleiſcheſſens, keine Schwierigkeiten. Die Napolitaner ſehen die Mängel ihrer Religion wohl ein, dürfen ſichs aber nicht ſehr merken laſſen; darf man ſich dahero wohl wundern, daß die Umſtände manchen eine Veranlaſſung zu einer oder der andern Art der Freigeiſterei ſind? Die Erzbisthümer, Bisthümer, Archipresbyteriate und Abteien, werden theils von dem Könige, theils von dem

Pabſt

Pabſt vergeben, jener ſind 31, dieſer 107. Für die Geiſtlichkeit iſt theils der Gerichtshof des königlichen Kapellans, unter welchem 16 Kirchen und königliche Kapellen ſtehen, theils das vermiſchte Tribunal, deſſen Präſident der Oberkapellan iſt, theils die erzbiſchöfliche Curia. Ein beträchtlicher Theil der Einwohner iſt, nicht nur ſeit uralten, ſondern auch ſeit neuern Zeiten griechiſchen Urſprungs; denn als die Türken die Küſten von Albanien unter ihre Bothmäßigkeit brachten, flohen die Albaneſer 1461 haufenweiſe nach Napoli, und erhielten hieſelbſt nach und nach eine beſondere Kirchenverfaſſung. 1532 ließ K. Karl V viele griechiſche Familien aus der Stadt Korone hieherbringen; 50 Jahre hernach kamen abermals Griechen an, und 1744 entwichen von neuem gewiſſe Familien aus Albanien, und ließen ſich in Napoli nieder. Die griechiſchen Gemeinen ſtunden wenigſtens in den mittlern Zeiten, unter dem Patriarchen zu Konſtantinopel. Die griechiſche Liturgie und Sprache wurde beim Gottesdienſt gebraucht, und in Calabrien und Sicilien waren Metropolitan-Sitze. Unter den normanniſchen Fürſten wurde zwar in Napoli und Sicilien auch der lateiniſche Gottesdienſt überall ein-

ge-

geführt, es blieben aber doch in einigen Städten griechiſche Kirchen übrig, welche ihre alte Einrichtung, inſonderheit ihre Protopapen behielten, und die Päbſte Gregorius VII und Alexander III erkannten und beſtätigten die Metropolitanwürde des Biſchofs von Reggio. Heuriges Tags, da die hieſigen Griechen größtentheils zur römiſchen Kirche getreten, auch in Sprache und Sitten von andern Einwohnern nicht verſchieden, ſind an einigen Orten nur die griechiſchen Namen der gottesdienſtlichen Würden und Sachen übrig, hingegen Sprache und Liturgie iſt römiſch; an andern Orten aber ſind Sprache und Liturgie bei den unirten Griechen noch griechiſch; und noch an andern Orten iſt nur die Sprache griechiſch, die Liturgie aber römiſch.

§. 8. Den Napolitanern mangelts nicht an Fähigkeit des Verſtandes; aber ihre Religion ſteht der Aufnahm und Ausbreitung wahrer und gründlicher Gelehrſamkeit im Wege, ob es gleich Schulen, Univerſitäten und Akademien giebt. Es haben zwar die Buchführer in der Stadt Napoli mehrere Freiheiten, als in andern Städten Italiens: allein, die Freiheit zu leſen, zu ſchreiben, und zu unterſuchen, iſt doch noch

noch lange ſo nicht, wie ſie ſeyn ſollte. Die Buchdruckerei hat Ferdinand I von Aragonien zuerſt eingeführt, welches, nach einiger Bericht, 1471, nach anderer Meinung aber 1473, geſchehen ſeyn ſoll. In Anſehung der Rechtsgelehrſamkeit verdienet angemerkt zu werden, daß König Karl im 1754ſten Jahr ein neues Geſetzbuch, Codex Carolinus genannt, im ganzen Reich eingeführet hat.

§. 9. Die Seiden- Wollen- und andere Manufakturen und Künſte, hat Ferdinand I von Aragonien zuerſt eingeführt und in Gang gebracht. König Karls Gemahlin, Maria Amalia Chriſtina, königliche und churfürſtliche Prinzeſſin von Polen und Sachſen, hat anſehnliche Summen angewendet, um in allen Provinzen des Reichs Hoſpitäler, und in denſelben Wollenmanufakturen anzurichten, welche zur Bekleidung der Soldaten dienen. Dieſe Manufakturen ſowohl, als die Landesfrüchte (§. 3.), ſind die Waaren, womit die Napolitaner einen beträchtlichen Handel treiben.

§. 10. Die Landſchaften, woraus das Königreich Napoli beſtehet, ſtunden ehemals unter der Herrſchaft der römiſchen

Re-

Republik, und nachmals unter den römiſchen Kaiſern. Im 5ten Jahrhundert wurden ſie, ſo wie ganz Italien, von den Weſtgothen, Herulern und Oſtgothen überſchwemmt: allein, der griechiſch-morgenländiſche Kaiſer Juſtinian eroberte durch ſeinen General Beliſarius Sicilien, und die Landſchaften des jetzigen Königreichs Napoli. Dieſe Landſchaften oder Herzogthümer wurden aber bald wieder vertheilet, ind m ein Theil unter den griechiſchen Kaiſern blieb, ein anderer den Longobarden in die Hände gerieth, und endlich kamen die Araber dazu, welche Sicilien eroberten, und auf dem feſten Lande durch oftmalige Einfälle viele Verwüſtung anrichteten. Die Franken vertrieben zwar die Longobarden aus der Lombardei, konnten ſich aber des untern Theils von Italien nicht bemächtigen. Ums Jahr 1016 kamen die erſten Normänner aus der Normandie dahin, und baueten die Stadt Averſa, welche Rainolf unter dem Titel einer Grafſchaft beſaß. Auf deſſelben Einladung begaben ſich im Jahr 1035 die Söhne des Tancredo, Grafen von Hauteville, zu ihren Landsleuten, und unter ihrer Anführung machten ſich die Normänner in kurzer Zeit zu Herren von Apulien, welches Wilhelm im

Jahr

Jahr 1043 unter dem Namen einer Grafſchaft in Beſitz nahm. Der Graf Hunfried ließ ſich vom Pabſt Leo IX die Inveſtitur von Apulien, Calabrien und alle dem, was er in Sicilien würde erobern können, ertheilen. Die Normänner brachten nicht nur Calabrien unter ſich, ſo, daß Robert Guiſcard der erſte Herzog von Apulien und Calabrien ward; ſondern ſie eroberten auch das Fürſtenthum Capua, Herzogthum Bari, ganz Sicilien, und die Fürſtenthümer Salerno, Amalfi und Benevento. Der Graf Roger II wurde, nebſt ſeinen Nachkommen, im Jahr 1098 vom Pabſt Urban II zu ſeinen gebornen Legaten in Sicilien ernennet, bekam alle Landſchaften, woraus das Königreich Napoli anjetzt beſtehet, nahm daher 1130 den Titel eines Königs von Sicilien, des Herzogthums Apulien und Fürſtenthums Capua, oder beider Sicilien, an, und machte Palermo zu ſeiner Haupt- und Reſidenzſtadt, empfieng auch darüber vom Pabſt die Belehnung. Nach Wilhelms III Tode, war Conſtantia, des Kaiſers Heinrich VI, gebornen Herzogs in Schwaben, Gemahlin, die letzte von den rechtmäßigen Nachkommen und Erben des erſten Königs Roger. Als ſie 1198 ſtarb, ſetzte ſie ihren

Sohn Friedrich, welcher unter den römiſchen Kaiſern der zweite dieſes Namens iſt, zum Erben des Königreichs ein, mit welchem daſſelbe ans ſchwäbiſche Haus kam. Da nach dem Tode deſſelben Sohns Konrad IV ſein natürlicher Sohn Manfred ſich des Reichs bemächtigte, lud der Pabſt Urban IV, und hernach Klemens IV, welche auf die Ausrottung des ſchwäbiſchen Hauſes eifrigſt bedacht waren, Karln von Anjou ein, König von Sicilien und Napoli zu werden, dazu er ihn auch krönte. Manfred blieb in einer unglücklichen Schlacht, Karl aber wurde wegen ſeiner harten Regierung von den Unterthanen verabſcheuet, die den einzigen rechtmäßigen Erben dieſer Königreiche, Konrads IV Sohn, welchen die Deutſchen Konrad, die Italiener aber Konradin nennen, zur Beſitznehmung ſeiner väterlichen Erbreiche ermunterten. Allein, dieſer junge Prinz war unglücklich, und verlor 1268 zu Napoli ſeinen Kopf. Karl I blieb alſo König, und wurde auch 1277 König zu Jeruſalem, als ihm Maria, des Prinzen von Antiochien Tochter, alle ihre Rechte auf das Königreich Jeruſalem und Fürſtenthum Antiochien abtrat; hingegen verlor er Sicilien, indem ſich die Sicilianer unter Anführung eines Edelmanns

Na-

Namens Johann von Procida, empörten, 1282 am dritten Oſtertage, als man zur Veſper läutete, alle Franzoſen todt ſchlugen, und den König Peter von Aragonien zu ihrem Könige erwählten. Dieſes Nachkommen beherrſchten Sicilien bis auf den Anfang des 15ten Jahrhunderts, da es wieder mit Napoli vereiniget wurde, wie wir gleich hernach bemerken werden. Auf Karl I, König von Napoli, folgte Karl II, und auf dieſen deſſelben Sohn Robert, deſſen Enkelin, die Königin Johanna, ſich viermal vermählt hat. Sie ſetzte zwar den Herzog Ludewig von Anjou, Karls V in Frankreich Bruder, zum Erben ihres Reichs ein; allein, der Pabſt Urban VI krönte den Karl von Durazzo, welcher ein Enkel Johannes, Herzogs von Durazzo, des Bruders obgedachten napolitaniſchen Königs Robert war. Dieſer ließ die Königin Johanna erſticken, und ward auch König in Ungarn. Sein Sohn und Nachfolger Ladislaus hinterließ das Reich ſeiner Schweſter Johanna II, die den König Alphonſus von Aragonien und Sicilien zum Erben annahm, der auch endlich zum ruhigen Beſitz des Königreichs Napoli kam, und daſſelbe wieder mit Sicilien verband. Ihm folgte ſein natürlicher Sohn Ferdinand I in

Napoli, der ſeinen Sohn Alphonſus II zum Nachfolger hatte, welcher die napolitaniſche Krone ſeinem Sohn Ferdinand II abtrat, nach deſſen Tode ſich ſeines Vaters Bruder, Friedrich von Aragonien, der letzte Nachkomm Alphonſus I, und der letzte napolitaniſche König von der arragoniſchen Linie, des Reichs bemächtigte, welches ihm aber der König von Spanien, Ferdinand der Katholiſche, und Ludewig XII, König von Frankreich, bald abnahmen, und unter ſich theilten. Dieſe Theilung beſtund nicht lange, ſondern Ferdinand behauptete, daß ihm, als einem Sohn und Nachfolger Johanns II, Königs von Aragonien und Sicilien, welcher ein Bruder Alphonſus I geweſen, das Königreich allein zukomme, und beherrſchte es auch ganz. Hierauf wurde es von ſpaniſchen Statthaltern regiert, bis auf den Anfang des gegenwärtigen 18ten Jahrhunderts, da der ſpaniſche König Karl II ſtarb. In dem langwierigen und blutigen Sukzeſſionskriege machte ein kaiſerlich Kriegsheer, unter der Anführung des Grafen von Daun, 1707 dieſes Königreich dem König Karl III, (nachmaligen Kaiſer Karl VI) unterwürfig, welcher 1720 Sicilien dazu bekam.

kam. 1734 bemächtigten ſich die Spanier beider Reiche für den Infanten Don Carlos. 1736 trat der Kaiſer demſelben und ſeinen männlichen und weiblichen Nachkommen, und, in deren Ermangelung, auch deſſelben nachgebornen Geſchwiſter, die Reiche Napoli und Sicilien durch eine förmliche Urkunde feierlich ab. Als König Karl 1759 den ſpaniſchen Thron beſtieg, erklärte er ſeinen dritten Sohn Ferdinand zum König beider Sicilien, und verordnete, wie es mit der Erbfolge gehalten werden ſolle, ſetzte auch feſt, daß dieſe Staaten mit der ſpaniſchen Monarchie niemals vereiniget werden ſollten. Dieſer K. Ferdinand IV trat 1761 die Regierung an.

§. 11. Der königliche Titel iſt: König beider Sicilien, zu Jeruſalem ꝛc. Der Titel: König beider Sicilien, welchen König Karl erneuret hat, iſt im zwölften Jahrhundert entſtanden, da Roger II, Graf von Sicilien, auch König von Napoli ward, und dieſe Benennung aufbrachte (§. 10). Der älteſte Sohn des Königs wird Herzog von Calabrien genennet. Die Inveſtitur, welche der Pabſt dem Königreich Napoli ertheilet, hatte ihren er-

ſten Urſprung in der Mitte des eilften Jahrhunderts, zur Zeit des Pabſts Leo IX, als derſelbe den normanniſchen Grafen Hunfrid und ſeinen Erben die Inveſtitur von Apulien und Calabrien, und alle dem, was er in Sicilien würde erobern können, ertheilte. Ob nun gleich dieſe Inveſtitur eigentlich wohl nur darin beſtand, daß der Pabſt den Waffen der Normänner Segen anwünſchte, und ihre künftigen Unternehmungen und Eroberungen für rechtmäßig erklärte, welches den gottesdienſtlichen Normännern lieb war: ſo iſt doch dieſes der Anfang der Einführung päbſtlicher Inveſtitur geweſen, die im Jahr 1059 zu Melfi unter dem Pabſt Nikolaus II noch vollkommner geworden, als er dem Herzog Robert Guiſcard die Herzogthümer Apulien, Calabrien und Sicilien ſchenkte, und ihn damit belehnte; welches auch Richard in Anſehung des Fürſtenthums Capua erhielt. Die Normänner waren deſto williger, ſich dem römiſchen Hof als Vaſallen zu ergeben, weil ſie ſich dadurch gegen die morgen- und abendländiſchen Kaiſer in Sicherheit ſetzten. Als ſie in der folgenden Zeit die übrigen Fürſtenthümer, daraus das jetzige Königreich Napoli beſteht, auch er-

ober-

oberten, ließen ſie ſich mit denſelben vom Pabſt gleichfalls belehnen. Robert überließ auch dem päbſtlichen Stuhl die Stadt Benevento; daher es kömmt, daß ſich die Päbſte bei der Inveſtitur des Königreichs dieſe Stadt vorbehalten. Der König erkennet die päbſtliche Lehnsgerechtſame durch jährliche Uiberſchickung eines weißen Pferdes oder Zelters, und einer Summe von 11548 Scudi.

Das Wappen des Königreichs Napoli, iſt ein blaues Feld mit goldnen Lilien beſtreuet, nebſt einem rothen Turnierkragen von 5 Lätzen.

Es iſt zwar dieſes Königreich ein monarchiſcher Staat, aber die 5 Plätze oder Verſammlungen (Seggi) des Adels (von welchem hernach bei der Stadt Napoli ein mehreres vorkommt,) haben noch das Recht, daß der König ihnen gewiſſe von ſeinem Rath gemachte Verordnungen zuſchickt, wegen welcher die Deputirten (Eletti) derſelben die Verſammlungen zuſammen berufen, die ſich alsdenn wegen der Annehmung ſolcher Verordnungen vereinigen, und ſie, wenn es geſchehen iſt, in ihre Regiſter eintragen, dadurch ſie die völlige Kraft der Geſetze bekommen. Von dem Parlament iſt oben (§. 6.) geredet worden.

§. 12. Der Ritterorden vom heil. Januarius iſt 1738 von dem Könige Don Carlos geſtiftet worden, und hat zum Zeichen das Bildniß dieſes Heiligen, welches an einem Bande von gewäſſerter Leibfarbe, von der rechten Schulter gegen die linke Seite zu, getragen wird. Auf der linken Bruſt haben die Ritter auf dem Kleide ein von Silber geſticktes Kreuz. Der König iſt Großmeiſter des Ordens.

§. 13. Von den reinen Einkünften des Königs, meldet der ſogenannte Chevalier d'Eon de Beaumont, daß ſie jährlich betrügen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| aus Napoli | = | 3,002,183 | |
| aus Sicilien | = | 959,342 | |
| | | 3,961,525 | Duk. |
| Hingegen die Ausgaben machten aus | | 3,526,654 | |
| alſo bleibe ein Uiberſchuß von | | 434,871 | Duk. |

§. 14. Das höchſte königliche Kollegium iſt der Staatsrath, in welchem der König, und einige Miniſter ſitzen. Die Sachen, welche in demſelben vorkommen, werden von den vier Staats-Sekretären ausgefer-

fertiget: davon einer das königl. Haus, die Allodialſachen, das Poſtweſen und die Schauſpiele; der zweite, die Gnaden- Juſtiz- und geiſtlichen Sachen; der dritte, die Finanz- und Kommerzienſachen; der vierte, das Kriegsweſen zu Lande und Waſſer, zu beſorgen hat. Wegen der Mißbräuche iſt eine eigene Deputazion niedergeſetzt worden, welche Gionta degli abuſi genennt wird. Die königlichen Tribunalien ſind: Camera reale di S. Chiara, Sacra real corte di S. Chiara, welche in vier Ruote abgetheilet iſt: Camera della Summaria, der Magiſtrat über das Handlungsweſen, Gran corte della Vicaria, welche in die Vicaria criminale und civile abgetheilet wird. Grande Almirante del regno, beſtehet aus einem Richter, einem Fiſkaladvokaten und Sekretär, und einem Advokaten der Armen Es ſind 3 Conſulate vorhanden, nämlich: Conſolato di mare e terra in Napoli, Conſolato dell' arte di Lana, Conſolato dell' arte die Seta. Es giebt unterſchiedene beſondere Departements und Deputationen, (Giunte) als: Giunta del reale albergo generale de' poveri, Giunta degli Allodiali di ſua Majeſta, Giunta del Lotto di Napoli, Giunta di Sicilia, Giunta di Stato, Giunta

del Tabacco, Giunta de' Teatri, Officio del regio montiero maggiore del regno, und Officio del regio Protomedicato del regno. Die königliche Azienda, iſt zwiefach, nämlich: Surintendance generale de l'Azienda royale et des douanes du royaume, und Surintendance generale du Fonds de Separation, von dem Gewinn, welchen die königl. Kaſtele und Plätze in Napoli, in Sicilien und in den Preſidii di Toſcana, abwerfen. Der Udienze ſind drei, nämlich: Udienza di Caſtelnuovo, Udienza generale degli Eſerciti, und Udienza generale della marina. Endlich iſt noch die Regia Zecca de' Peſi e miſure zu bemerken. So war es mit den Kollegiis 1775 beſchaffen.

§. 15. Die Kriegesmacht zu Lande, beſtund 1775 an Truppen zu Fuß, in einem Bataillon königl. Kadets, in einer italieniſchen Garde, in einer Schweizergarde, in der Kompagnie der Alabardieri, in 23 Regimentern, unter welchen 3 Schweizerregimenter ſind, in einem Bataillon de Marine, in einem Artilleriecorps, in einem Corps d' Ingenieurs, in Bergfuſilieren, und in einem Bataillon Invaliden. Die Truppen zu Pferde, waren: eine königl. Leibgarde, und 8 Regimenter, jedes von

3 Eſkadrons und 485 Mann, alſo zuſammen 27 Eſkadrons und 4365 Mann. Von 1757 bis 1765 beſtund die Infanterie aus 29000 Mann. Im letzten dieſer Jahre wurden die 14 Bataillons der Nazionaltruppen in 8 Regimenter verwandelt, und bekamen neue Namen.

Die Seemacht beſtund 1775 in 4 Fregatten von 54 bis 30 Kanonen, in 8 Schebecken, jede von 24 Kanonen, in 3 Galeeren und 4 Galeoten.

In Anſehung dieſer Land = und Seemacht iſt ein eigener Kriegsrath vorhanden.

§. 16. Die noch jetzt fortdauernde Abtheilung des Königreichs in 12 Landſchaften, welche Giuſtizierati, d. i. Gerichtsbarkeiten, genennet werden, wird zwar gemeiniglich dem Kaiſer Friedrich II zugeſchrieben; rühret aber nicht allein von ihm her, ſondern auch von Karl I von Anjou, Alphonſus I von Aragonien, und Ferdinand dem Katholiſchen. Dieſe Landſchaften folgen alſo auf einander:

I. Terra di Lavoro, Terra laboris, beim Plinio Laborinus campus, hat den erſten Rang ſowohl wegen Menge der Städte, welche ſie enthält, und wegen

der

der Fruchtbarkeit ihres Erdreichs, als auch wegen der darin belegenen Hauptſtadt. Ehemals hat ſie Campania felix, und in der mittlern Zeit die Kaſtellanei von Capua geheißen; den jetzigen Namen aber hat ſie ums Jahr 1091 von Richard II, Fürſten von Capua, und den Normännern bekommen, die von den longobardiſchen Einwohnern der Stadt Capua im Anfang des gedachten Jahres vertrieben wurden, und ſich nicht mehr der Benennung des Fürſtenthum Capua bedienten, ſondern dafür Terra di Lavoro ſagten, weil das Land ſeines guten Bodens wegen zu aller Bearbeitung ſehr bequem iſt. Als die Normänner 1098 Capua wieder in Beſitz bekamen, behielten ſie dieſen Namen, bei, und die alte Benennung des Fürſtenthums Capua wurde nicht mehr gebraucht, außer daß man ſich derſelben nachgehends noch zuweilen in öffentlichen Schriften bedienet hat. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Napoli, vor Alters Parthenope, nachmals Neapolis, die Hauptſtadt des Reichs, größte Stadt in Italien, und eine königliche Domainenſtadt, liegt mit der einen Seite an einem Berge, und mit der an-

andern an einem Meerbuſen, Cratere genannt, der 6 Meilen breit, und faſt eben ſo tief iſt. Sie iſt ſo groß, daß ihre Mauern 9 italien. Meilen im Umfange haben; ja, wenn man die Vorſtädte mit rechnet, ſo beträgt der Umfang der Stadt 18 bis 20 Meilen. Sie zeiget ſich von allen Seiten groß und prächtig, und man erblickt die angenehmſte Abwechſelung von Palläſten, Kirchen, Kaſtelen und Gärten. Wenn man ſich ein Paar italieniſche Meilen weit in die See begiebt, und ſie aus derſelben anſieht, iſt der Anblick am herrlichſten, will man ſie aber mit der umliegenden Gegend aus einem Mittelpunkt von oben überſehen, ſo muß man ſich auf die Karthäuſe begeben, welche gerade unter dem Kaſtel S. Elmo liegt, und eine unbeſchreibliche Ausſicht verſchaft, die vielleicht ihres gleichen nirgends hat. Man genießt ſie von dem Belvedere im Garten. Das Pflaſter der Straßen iſt gut, und beſteht mehrentheils aus breiten Quaderſteinen. Die breiteſte, längſte und ſchönſte Straße iſt die Strada di Toledo. Die Häuſer ſind größtentheils hoch, und von Steinen erbauet, haben platte Dächer, welche mit einem Eſtrich übergoſſen, und mit Bruſtlehnen eingefaßt ſind, ſo daß man

darauf ſpazieren gehen kann. Die vielen Buden mit Lebensmitteln, und die häufigen Balkons an den Häuſern, welche zumtheil wie Käſekörbe mit Gitterwerk umgeben ſind, vermindern das Anſehen der Straßen etwas. Zur Zierde und Sicherheit würde nicht wenig beitragen, wenn die Nachtlaternen in den Straßen eingeführet würden. Es giebt hier zwar keine ſo prächtige Palläſte, als zu Rom und Genua, aber doch unterſchiedene, die ſchön ſind. Die vielen Springbrunnen gereichen der Stadt zur Zierde, ob gleich das Waſſer der meiſten nicht ſonderlich gut iſt. Der prächtigſte iſt der von Medina, dem Caſtello nuovo gegen über. Es führet auch eine ſehr koſtbare Waſſerleitung eine große Menge Waſſers vom Fuß des Berges Veſuvius nach der Stadt. 1742 hat man in den 94 Kirchſpielen 3,05590, im Jahr 1765 aber 3,37095, und 1773 hat man 3,61489 Einwohner gezählet. Die Stadt iſt ſehr lebhaft; das gemeine Volk aber iſt ſo wild und ungezogen, daß dieſe Lebhaftigkeit einem beſtändigen Tumult ähnlich ſiehet. Es wimmelt hier von Fürſten, Herzogen, Markgrafen und anderm Adel. Für den Adel ſind 5 große Plätze, welche genennet werden Capuana, Nido, Montagna, Porto

to und Porta nuova. Das Volk hat auch ſeinen beſondern Platz. Jeder dieſer 6 Plätze erwählet ſeinen Deputirten (Eletto), und die 6 Deputirten verwalten die Polizei in der Stadt, haben auch ihr Gericht, darinn ſie öffentliche Angelegenheiten, deren Erkenntniß ihnen zukömmt, unterſuchen. Der Adel der 5 Plätze ernennet auch ſeinen Syndikus, welcher in dem allgemeinen Parlament, und in andern öffentlichen Verrichtungen, die Stadt und das ganze Königreich vorſtellet. Dieſe Eintheilung in Plätze, rühret vermuthlich ſchon von den letzten Jahren des Königs Robert her. Es giebt aber noch andere adeliche und angeſehene Familien, die zu keinem von beiden Ständen (ſ. §. 6.) gehören, ſondern gewiſſermaßen als Ausländer betrachtet werden, weil ſie aus einigen Städten der Landſchaften des Reichs, oder anderwärts, herſtammen. Sie ſind unter keinem der 6 Plätze begriffen, haben auch keinen Antheil an den Aemtern, und ſind von der Ehre ausgeſchloſſen, welche den Adelichen der 5 Plätze zukömmt. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe von Acerrat, Pozzuoli, Iſchia und Nola.

Unter allen hieſigen Palläſten iſt der königliche der vornehmſte, und die Vorder-

ſei-

ſeite deſſelben iſt von guter Baukunſt. Die Zimmer ſind groß und herrlich. Man zählet hier 149 Klöſter, 34 Häuſer für arme Knaben, Mädchen und Frauen, 11 Hoſpitäler, 5 geiſtliche Seminaria, 4 Hauptkirchen, 43 Pfarrkircheu, 70 andere Kirchen und Kapellen, und über 130 Kapellen der geiſtlichen Brüderſchaften oder Bethhäuſer. Den meiſten Kirchen mangelt zwar ein gutes Gemälde und ein anſehnliches Vordertheil; ihre marmornen Denkmale ſind auch nicht von der außerordentlichen Größe, von welcher man ſie in Rom häufig findet; das übrige aber übertrift an Schönheit und Reichthum faſt alles, was man von dieſer Art in den römiſchkatholiſchen Landen zu ſehen bekömmt, und beläuft ſich allein der Werth von Juwelen und koſtbarem Altargeräthe auf viele Millionen Thaler. Il Duomo, oder die erzbiſchöfliche Kathedralkirche, iſt von gothiſcher Bauart, aber doch ſchön. Das vornehmſte in derſelben iſt die mit überaus großen und vielen Koſtbarkeiten angefüllete Kapelle, il Teſoro genannt, in welcher das Haupt und Blut des heil. Januarius aufgehoben wird, deſſen Leib aber nicht hier, ſondern unter dem Hauptaltar ver-

wahret wird. Dieſes trockne Blut wird in 2 kleinen gläſernen oder kriſtallenen Flaſchen aufbehalten, und jährlich am erſten Sonntag des Monats Mai mit Feierlichkeit dem Haupt des heil. Januarius genähert, da es denn flüßig wird, woraus man ſchließt, daß das Land und die Regierung in dem Jahr, in welchem ſolches geſchieht, glücklich ſeyn werde. Will aber das Blut nicht flüßig werden, ſo befürchtet das Volk ein Unglück, und thut unbeſchreiblich kläglich. Wie dieſes Kunſtſtück gemacht werde? davon giebt es verſchiedene Meinungen. Sie haben noch in andern hieſigen Kirchen dergleichen Blut von andern Heiligen, als von dem heil. Stephan, heil. Pantaleon, der heiligen Patrizia, dem heil. Vito, dem heil. Johannes dem Täufer, und Milch von der heil. Jungfrau, und man rühmt, daß daran eben ſolche Veränderung geſchähe. Auf dem Platz vor der Domkirche, ſteht ein marmorner Obeliſk, und auf demſelben die metallene Bildſäule des heil. Januarius. Die Kirche de SS. Apoſtoli wird in Anſehung der Gemälde für die ſchönſte gehalten, ſie iſt auch außerdem prächtig ausgezieret. S. Chiara iſt eine der vornehmſten Kirchen in der Stadt. Das dabei befindliche adeliche

Nonnenkloſter iſt wohl das gröſste in der Welt; denn es leben darinnen gemeiniglich gegen 300 Nonnen, aus den vornehmſten Familien des Reichs, die Aufwärterinnen und Bedienten ungerechnet. Das vormalige Jeſuiterkollegium iſt eines der prächtigſten Gebäude der Stadt, und hat auch eine ſchöne Kirche. Bei der vortreflichen Kirche, della Concezzione, hatten ſie ihr Profeſshaus; und die Kirche, di S. Giuſeppe, welche ihnen zugehört hat, iſt auch ſchön. Die Dominikanerkirche, S. Domenico maggiore, hat groſsen Reichthum an Silbergeſchirr und Altarſchmuck, und in dem dabei befindlichen Kloſter ſind ungefähr 150 Mönche; S. Franceſco di Paolo, S. Gaetano, S. Maria Annunziata mit einem reichen Hoſpital, deſſen jährliche Einkünfte auf eine Million Thaler betragen ſollen; S. Maria del Carmine, darin der unglücklichen Prinzen Konradin, Herzogs von Schwaben, und Friedrich von Oſtreich Grabmale ſind; Madre di Dio delli Scalzi Carmelitani, S. Maria delle Grazie, S. Maria nuova, S. Maria della Sanita, S. Martino, mit einer unter dem Kaſtel S. Elmo ungemein luſtig gelegenen, und vortreflichen Karthauſe; di Monte Oliveto, S. Paolo maggio-

giore, S. Patrizia; S. Filippo Neri S. Pietro martire, und della Trinita, ſind vorzüglich ſchöne und merkwürdige Kirchen. Die ſogenannte königl. Herberge, oder das große Arbeitshaus für die Armen, in welchem aufgenommene Perſonen beiderlei Geſchlechts allerlei Handwerker und Künſte treiben, iſt ein prächtiges Gebäude, und wahrhaftig königliches Inſtitut König Karls, welches 1766 eröfnet worden. Il ſacro monte della Pieta, oder das Leihhaus, hat jährlich über 50000 Dukaten Einkünfte. Die hieſige Univerſität iſt 1224 von dem Kaiſer Friedrich II geſtiftet worden. Das Univerſitätsgebäude, oder der Pallaſt degli ſtudii publici, auf dem Platz Largo delle Pigne, welches im 17ten Jahrhundert von dem Statthalter Grafen von Lemos, aufgeführet worden, würde das ſchönſte akademiſche Gebäude in Italien, und vielleicht in der ganzen Welt geworden ſeyn, wenn es ganz zu Stande gekommen wäre; es mangelt aber beinahe die Hälfte. In dem Pallaſt Capo di Monte iſt eines der wichtigſten Münzkabinette in Europa. Es iſt ein neues Hoſpital für 2000 Perſonen errichtet worden.

Um das Volk im Zaum zu halten, und die Stadt zu beſchützen, ſind 5 Kaſtele

angeleget worden, die aber nach alter Art blos aus ſtarken Mauern beſtehen. Caſtello nuovo hångt durch einen verdeckten Gang mit dem kånigl. Schloß zuſammen, und ſtößt mit einer Seite an die See, ſo daß es den Molo und Hafen vertheidiget. Es hat vortreffliche unterirdiſche Gewölbe und Minen. Beim Eingang in daſſelbe ſteht ein Triumphbogen mit ſchöner Bildhauerarbeit. Aus dem Zeughauſe ſollen, dem Vorgeben nach, 50000 Mann bewaffnet werden können. Caſtello del Uovo hat den Namen von ſeiner eifórmigen Geſtalt, liegt im Meer auf einem Felſen, und iſt ziemlich feſt. S. Elmo oder S. Eramo liegt oben auf dem Berge gegen Abend, iſt in Geſtalt eines Sterns von 6 Stralen angelegt, und hat vortreffliche unterirdiſche Gewölbe die breit und hoch, in Felſen gehauen, auch vor aller Gefahr von Bomben ſicher ſind. Es hat 8 Ziſternen. Die Ausſicht von demſelben, iſt vortrefflich. La Torre di S. Vincenzo und il Torrino del Eramine ſind von der geringſten Erheblichkeit.

Die am Meerſtrande gelegene Vorſtadt Chiaia, welche eigentlich Spiaggia oder Piaggia heißen ſollte, iſt einer der angenehm-

nehmſten Theile der Stadt, eine lange, breite und mit Palläſten und Kirchen beſetzte Straße, welche des Abends von einigen 100 Kutſchen beſucht wird. Die rechter Hand am Hügel befindlichen Gärten, ſind ſehr luſtig gelegen.

Der Hafen iſt geräumig, und wird ſüdwärts von dem großen Molo, und nordwärts von dem kleinen beſchützet; bei jedem iſt auch ein Fort. Er iſt bei weitem ſo gut und ſicher nicht, als der zu Gaeta, inſonderheit iſt ihm der Südweſtwind gefährlich. Die Stadt hat gute Seidenmanufakturen, aber ihr Handel iſt nicht wichtig. Die ausgehenden Waaren ſind Hanf, Leinſamen, Ziegenhaar, Seide und ſeidene Stoffen, Oel, Schwefel, Manna, Rosmarin, Anisſaat, Roſinen, Weinſtein, Feigen, Seife, Wein, Getreide, allerlei wohlriechende Waſſer, ſeidene Kamiſöler u. d. gl. m. Napoli iſt der Mittelpunkt der ſchönſten Muſik in Italien, doch ſchreibt Grosley, daß die hieſige Muſik etwas von dem Geſchmack des Landes an dem Capriccioſo und Stravagante an ſich habe. Seitdem Karls des fünften Statthalter, Peter von Toledo, einen Kanal angelegt hat, dadurch das Meerwaſſer aus dem bei der Stadt

befindlichen Moraſt abgeleitet wird, iſt die hieſige Luft ſehr verbeſſert worden.

Die Stadt iſt urſprünglich griechiſch. Zu der Größe, zu welcher ſie nach und nach gelanget iſt, hat Kaiſer Friedrich II den Grund geleget. Karl I von Anjou hat ſie im 13ten Jahrhundert nicht nur mit einem neuen Schloß, ſondern auch mit prächtigen Kirchen und Klöſtern gezieret, und ſeinen ordentlichen Sitz darin aufgeſchlagen. Von Karl II iſt ſie 1300, von der Königin Johanna II im Jahr 1425, noch mehr aber von dem König Ferdinand vergrößert worden. Des Kaiſers Karl des fünften Statthalter, Petro von Toledo, hat ſie viel zu danken; denn unter ihm iſt ſie zweimal größer, weit ſchöner, feſter und geſunder geworden, als ſie vorhin geweſen.

Wenn man aus der ſchönen Vorſtadt Chiaia nach Puzzuolo will, kömmt man durch die berühmte Grotta del Monte di Pauſilippo, welche ein durch die Felſen und Sandadern des Bergs Pauſilippo in gerader Linie gehauener und gepflaſterter Weg iſt, der bei ſeinen beiden Eingängen ungefähr 80 bis 98 Schuh hoch, in der Mitte niedriger, 18 bis 20 Schuh breit, und

700 Schritt, oder etwas mehr als eine halbe italieniſche Meile lang iſt. In den Antichita di Pozzuoli wird die Höhe auf 6 bis 98, die Breite auf 24, und die Länge auf 2554 Palmen angegeben. Dieſe Höle hat nur ſo viel Licht, als ſie höchſt nothwendig brauchet, und iſt gemeiniglich ſehr ſtaubicht. Strabo gedenkt ihrer ſchon, und ſchreibet ſie dem Mario Coccejo zu, doch ſo, daß er ſie nur erweitert habe, und daß ſie ſchon von den alten Cumanern angelegt worden. Der Augenſchein zeiget, daß ſie nicht auf einmal bewerkſtelliget worden. Vor Alters ehe ſie zu Stande gekommen, mußte man über den Berg, in welchem ſie iſt, gehen, wenn man nach Puzzuoli und weiter wollte. Auf dieſem Berge ſteht das Grab des Virgilius; wiewohl Cluverius und Addiſon der Meinung ſind, daß dieſer berühmte Dichter auf der andern Seite der Stadt, gegen den Berg Veſuvius zu, ſeine Grabſtätte gefunden habe. Es iſt ein viereckigtes Gebäude, deſſen Gewölbe aber eingefallen iſt. Sonſt ſtehen auf dieſem Berg unterſchiedene Kirchen und Klöſter, und es wächſet vortreflicher Wein auf demſelben.

Wenn man aus der pauſilippiſchen Grot-te kömmt, kann man ſich entweder linker Hand durch eine breite Allee nach dem See-ufer begeben, und längſt demſelben durch eine ſehr angenehme Gegend, in welcher warme Bäder ſind, die Alaun, Kupfer und Eiſen bei ſich führen, nach Puzzuoli gehen, oder man nimmt den Weg zur rechten Hand, und kömmt zuerſt nach

2. Dem Lago d'Agnano, der in einem Thal liegt, und ungefähr eine italieniſche Meile im Umfange hat. Es giebt auf dem-ſelben eine Menge kleiner Taucher und an-derer Waſſervögel, welche zu ſchießen der König zuweilen hieher kömmt. Das Waſ-ſer ſprudelt an vielen Orten ein paar Zoll in die Höhe, man ſpüret aber daſelbſt nicht die geringſte Wärme. Am Ufer deſſelben iſt in einem Felſen die ſogenannte Grotta del Cane, welche ungefähr 12 Fuß lang, 5 breit und 6 hoch iſt. Der untere Bo-den derſelben, iſt ganz warm anzufühlen, und aus demſelben ſteigen ſubtile Dünſte auf eine Höhe von 10 Zollen, davon eine Fackel verlöſcht, und ein Hund, (mit dem gemeiniglich der Verſuch gemacht wird, da-her der Name der Grotte kömmt,) der mit Gewalt gegen den Boden gehalten wird,

in

in einigen Minuten erſticket; wenn er aber gleich nach ein paar Minuten in den See geworfen wird, ſich wieder erholet, wovon der Grund in der friſchen Luft zu ſuchen. Von dieſen ſchweflichten Dünſten erſticken auch andere Thiere.

3. Die Schwitzbäder von Sudatorii bei S. Germano, ſind einige Gewölbe an dem See Agnano, in deren zweien eine Oeffnung iſt, aus welcher ein ſehr heißer Dunſt dergeſtalt herausdringt, daß die Gewölbe damit angefüllet, und die Hineingehenden zum Schwitzen gebracht werden. An die Dunſtlöcher ſetzet ſich ein Schwefel und Salpeter häufig an, wovon es auswendig vor dieſem Gebäude noch weit ſtärker und unangenehmer, als in den Gewölben ſelbſt, riecht. Man braucht hier zu Lande dieſe Schwitzkur wider die Gicht, das Podagra, Schwachheit der Glieder, innerliche Geſchwüre, und inſonderheit auch wider die garſtige neapolitaniſche Krankheit.

4. Solfatara, welcher Name aller Vermuthung nach Solforata heißen ſoll, und von dem gemeinen Volk verdorben worden, iſt ein kleines Thal, etwa 1200 Schuh lang, und 800 breit, welches ſowohl, als

die umliegenden Berge, gelblich und weiß=lich ausſieht; es ſteigt auch an ſehr vielen Orten ein Rauch auf; daher dieſe Gegend von den Alten forum & olla Vulcani genennet worden. Wenn man die Dampflö=cher erweitert und tiefer gräbt, ſo kann man ſich ihnen zuletzt wegen der ſtarken Hi=tze nicht mehr nähern. Die Steine, wel=che rings um eine ſolche Oeffnung her liegen, ſind immer in Bewegung, und wenn man eine Handvoll kleinere Stücke darauf wirft, ſo werden ſolche bei 6 Ellen hoch in die Hö=he getrieben, und zumtheil auch auf die Seite geworfen, ja an einigen Orten he=ben die bloßen Dünſte ohne Rauch den Sand beſtändig in die Höhe. Es geſchieht alſo hier im Kleinen, was man an dem Veſuvius im Großen wahrnimmt; und un=geachtet dieſer Berg über 2 deutſche Meilen von hier entlegen iſt, ſo muß er doch in unterirdiſcher Verbindung mit dieſem Thal ſtehen, weil man angemerkt hat, daß, je ſtärker es hier raucht, deſto ruhiger der Veſuvius ſey, und je mehr dieſer ausbricht, deſto weniger Rauch auf der Solfata=ra verſpüret werde. Das Erdreich iſt faſt allenthalben hol. Wenn daher ein Stein auf den Boden geworfen wird, ſo höret man unter demſelben ein ſich ziemlich weit

er=

erſtreckendes Echo, welches recht donnernd iſt, wenn ein groſser Stein in ein gegrabenes Loch geworfen wird. Es wird hier Schwefel, Vitriol, Alaun und Salmiak zubereitet. Man findet hier eben dergleichen Aſche, wie auf dem Berg Veſuvius. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter mit einer Kirche. Von hier kömmt man zu einem Amphitheater, insgemein Coliſeo genannt, welches ehemals mitten in Puzzuoli geſtanden hat, anjetzo aber beinahe eine Viertelſtunde davon entfernet iſt, woraus die ehemalige Gröſse dieſer Stadt erhellet. Es iſt ein eiförmiges Gebäude, welches ſchon vor den Zeiten Auguſti vorhanden geweſen. In der Nachbarſchaft deſſelben ſind unter der Erde eine groſse Anzahl gewölbter und an einander hangender Kammern, welche ein groſses Waſſerbehältniß der alten Stadt Puzzuoli geweſen zu ſeyn ſcheinen.

5. Puzzuolo oder Puzzuoli, Puteoli, war zur Zeit der Römer eine anſehnliche und berühmte Stadt, iſt aber jetzt ein kleines königl. Domainenſtädtchen an einem Meerbuſen. Durch Krieg, Uiberſchwemmungen und Erdbeben iſt die Stadt ganz herunter gekommen; inſonderheit aber wurde ſie 1538 vom Erdbeben dergeſtalt verwüſtet, daß

die

die Einwohner insgeſamt wegziehen woll- ten: allein, der Statthalter, Peter von Toledo, hinderte ſolches, und ließ die Stadt wieder herſtellen. Es iſt hier ein königl. Governo. Die Kathedralkirche des hieſigen Biſchofs, welcher unter dem Erz- biſchof zu Napoli ſteht, iſt von großen Mar- morſteinen erbauet, und ehemals ein heid- niſcher Tempel geweſen. Es ſind hier noch 2 Pfarrkirchen, 2 Nonnen- und 6 Mön- cheuklöſter. Der Hafen iſt ſehr gut, und in demſelben ſieht man noch 13 aus dem Waſſer hervorragende Pfeiler von Backſtei- nen, die zumtheil ehemals mit Schwibbö- gen vereiniget geweſen, und zum Schutz der Stadt und des Hafens wider die Wellen der See gedienet haben. Man nennet die- ſen Molo oder Damm gemeiniglich, aber irrig, die Brücke des Caligula. 1750 ent- deckte man gegen Abend von Puzzuolo die Ruinen eines prächtigen Tempels, den man für einen Tempel des Serapis hält. Die See iſt in dieſer Gegend ſehr reich an Fi- ſchen und vielerlei Muſcheln, wirft auch viele koſtbare Steine aus. Die Gegend von Puzzuoli iſt ſowohl wegen ihrer natürlichen Schönheit, als ältern Geſchichte berühmter, als irgend eine andere in Italien. Sie iſt das ſchönſte Amphitheater, hat den frucht- bar-

barſten Boden, fiſchreiche Gewäſſer, die reinſte Luft und warme Bäder. Dieſe Vorzüge reizten die griechiſchen Völker, daß ſie ſich hier zuerſt niederließen, wie denn Strabo ausdrücklich ſaget, daß Cumä die älteſte griechiſche Pflanzſtadt in Italien ſey. Mit ihnen wurde dieſe Gegend zum Sitz der erſten fabelhaften Geſchichte vom Streit der Giganten, der traurigen Wohnungen der Cimmerier, der ſibylliniſchen Höle, des ſtygiſchen Sees, des acherontiſchen Sumpfs, der verhaßten Uiberfahrt des Charon, der elyſäiſchen Felder, und der Abentheuer Herculis, Ulyſſis und Aeneä. Als die Römer ſich dieſer Gegend bemeiſtert hatten, machten ſie dieſelbige zum Mittelpunkt der Pracht, der Wolluſt und des Vergnügens, ſo daß der enge Raum die ſchönſten öffentlichen Gebäude und Landhäuſer Luculli, Hortenſii, Marii, Cäſaris, Neronis, Piſonis, Juliä, Mammeä, Agrippinä, und anderer. (darunter Ciceronis Landhaus, Academia genannt, von welchem die Quaeſtiones academicae den Namen haben,) kaum faſſen konnte. Ob nun gleich von dieſen herrlichen Werken wenige Reſte mehr übrig ſind, ſo iſt doch dieſer enge Bezirk annoch ein ſehr angenehmer und unterrichtender Schauplatz. Loffredi Capaccio und

Mi-

Mazello haben ihn abgebildet; viel ſchöner und vollſtändiger aber Paul Anton Paoli in ſeinem prächtigen Werke, Antichita di Pozzuoli, oder Avanzi delle Antichita eſſiſtenti a Pozzuoli, Cuma e Baja genannt, Napoli 1768, in zwei Theilen in groß Folio. Die vierte und fünfte Tafel bildet den ganzen pozzuoliſchen Meerbuſen, und das Gebiet der Stadt Pozzuolo ab.

6. Der lucriniſche See, welcher wegen ſeiner ſchönen Auſtern bei den Römern berühmt, auch an andern Fiſchen ſehr reich war, liegt ganz nahe am Seeufer, iſt aber jetzt ſehr klein, und einem Teich ähnlich, weil er durch den neuen Berg größtentheils verſchüttet worden, der 1538 zwiſchen dem 19ten und 20ſten Septemb. in einer Nacht durch ein Erdbeben entſtanden, 400 Ruthen hoch iſt, und 3 italieniſche Meilen im Umfange hat. Der See iſt vor Alters durch einen Kanal mit dem agrippiniſchen Hafen verbunden worden.

7. Der See Averno, welcher in einem engen Thal liegt, iſt dem See Agnano ungefähr an Größe gleich, das Waſſer aber iſt nicht mehr ſo beſchaffen, wie Virgilius und Lukrez daſſelbe beſchreiben, daß näm-
lich

lich wegen ſeiner giftigen Ausdünſtungen kein Vogel ohne Lebensgefahr darüber wegfliegen könne; denn jetzt ſieht man das Geflügel darüber ſchweben und darauf ſchwimmen, und die Gegend trägt ſchöne Früchte und guten Wein. Auguſt hat die umliegende Hölzung ausgerottet, und die Gegend dadurch geſunder gemacht. Der See iſt faſt zirkelrund; und an einigen Orten 180 Fuß tief. Das daran ſtehende alte Gemäuer wird mit Unrecht für einen Tempel des Apollo gehalten: denn des Apollo Tempel war auf einer Höhe vor Cumä, und der jetzt ſogenannte Arco Felice iſt vermuthlich ein Uiberreſt deſſelben, und vermöge alter Erzählungen, iſt wahrſcheinlicher, daß dieſer Tempel einer unterirdiſchen Gottheit, vermuthlich der Proſerpina, gewidmet geweſen. In eben dieſem Thal iſt ein Eingang zu der ſogenannten

8. Grotta di Sibilla Cumana, welche in den Felſen eingehauene Höle, nachdem man mehr kriechend, als gehend, hinein gekommen, ungefähr 10 Fuß breit, 12 hoch, 770 Palmen lang, aber zumtheil verſchüttet iſt. Die Erzählung von einer Sibille, die hier ihre Wohnung gehabt, iſt unſtreitig fabelhaft; vielleicht hat ein Steinbruch

bruch Gelegenheit gegeben, daß man dieſes unterirdiſche Werk weiter fortgeſetzt, bis eine Verbindung zwiſchen den beiden zerſtörten Oertern Baia und Cuma heraus gekommen. Die Stadt Cumä iſt 1207 verwüſtet, und das daſige Bisthum mit dem zu Napoli vereiniget worden.

Das Ufer des Meerbuſens, wo ehedeſſen die Stadt Baia geſtanden, iſt höchſt angenehm (nullus in orbe locus Baiis prælucet amoenis, Hor.) und prächtig bebauet geweſen, welches das übrig gebliebene Gemäuer, ſo hieſelbſt gefunden wird, genugſam bezeuget. Von dem vortreflichen Pallaſt, den der Kaiſer Nero hieſelbſt gehabt, ſollen die in den Felſen bewundernswürdig gearbeiteten warmen Bäder (Sudatori,) von Tritoli ſeyn, welche daher die neroniſchen Bäder genannt werden: allein dieſe Meinung hat keinen Grund. Dieſe Schweißbäder ſind aber unter allen hieſigen die vorzüglichſten. Der heiße Dunſt von dem Waſſer iſt ſo ſtark, daß nicht jedermann über 20 Schritte in dem dazu führenden Gange fortgehen kann. Es werden dieſe Bäder heutiges Tages eben ſo, wie das Schwitzbad von S. Germano gebraucht. Unten am Fuß des Berges, in welchem dieſe Bäder ſind, iſt noch ein anderes Bad

von

von lauem Waſſer, S. Georgio genannt. Noch ſieht man an dieſem Ufer, die Uiberbleibſel von einem Pallaſt des Julius Cäſars, von einem Tempel der Diana, der Venus, u. a. d. m. Am Seeufer, jenſeits des von Karl V erbauten ſchlechten Kaſtells Baia, welches auf einem Felſen liegt, aber ein ungeſunder Ort iſt, ſieht man auch viele Alterthümer, und im Meer die Trümmer des Tempels des Herkules, in welchem Nero ſeine Mutter umbringen laſſen, deren Grabmal auf dem Lande vorhanden iſt. Man nennet die Gegend jenſeit des Kaſtels, Baula, und findet, wenn man nur etwas landeinwärts geht, lauter einzeln gebaute Höfe. Anderer Alterthümer und unterirdiſchen Behältniſſe dieſer Gegend nicht zu gedenken; ſo findet man zwiſchen Cumä und Miſeno das todte Meer, worüber, nach der Poeten Erdichtung, die Verſtorbenen vom Charon geführet worden, und welches, vermittelſt eines kleinen Kanals, mit dem Meer zuſammenhängt, davon es durch einen mit Fleiß gemachten Damm getrennet wird, und alſo wirklich ein Austritt des Meers (mare mortuum) iſt; und gleich darneben die eliſäiſchen Felder, welche aber jetzt ſo ausnehmend ſchön nicht mehr ſind, als ſie von den alten Dich-

Dichtern beſchrieben worden: indeſſen iſt doch die Gegend derſelben im Sommer ganz angenehm.

Dem miſeniſchen Vorgebirge, welches faſt ganz unterwölbet, und darin die Grotta Traconara ſehenswürdig iſt, gegen über liegt

9. Die Inſel Procita, welche ungefähr 6 italieniſche Meilen im Umfang, und 4000 Einwohner hat, auch viele Früchte und guten Wein hervorbringt. Sie hat ein königliches Governo, und gehöret dem Marcheſen von Vaſto. Der Flecken gleiches Namens liegt auf einer Höhe der ſüdlichen Spitze, und am Meer gegen dem feſten Lande über iſt noch eine Art von Flecken. Zwei Meilen davon iſt

10. Die Inſel Iſchia, vor Alters Aenaria und Pitecuſa, welche, die Ausſchweifungen der kleinen Vorgebirge mitgerechnet, 10 italieniſche Meilen im Umfang hat. Sie iſt ſehr bergicht, hat viele Früchte, guten Wein, Jagd, Eiſengruben, warme Bäder und trockene Schwitzgewölbe. Das Städtchen Iſchia liegt an der Nordſeite im Meer, auf einem außerordentlich hohen Felſen, hängt durch eine Brücke mit der Inſel zuſammen, und iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Napoli ſteht, und ei-

eines königl. Governo. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen und ein Nonnenkloſter. Ehemals haben einige Hügel auf dieſer Inſel gebrannt, dadurch ſie inſonderheit 1031 ſehr beſchädiget worden.

11. Die Inſel Niſida, welche nicht weit vom feſten Lande liegt, ſiehet einem groſſen Garten ähnlich, der aus unterſchiedlichen Erderhöhungen beſteht, und ſoll ihrem Herrn jährlich 8000 Dukaten einbringen. Sie hat gegen Mittag einen kleinen Hafen, Porto Pavone genannt, und auf einem nächſt anliegenden Felſen iſt ein Lazareth, woſelbſt die nach Napoli gehenden Schiffe Quarantaine halten müſſen.

12. Vico Equenſe, Vicus Aequenſis Aequa, eine kleine Stadt am Meer, woſelbſt ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof zu Sorrento ſteht. Nachdem ſie von den Gothen zerſtöret worden, hat ſie König Karl II um das Jahr 1300 wieder aufbauen laſſen.

13. Caſtell'a mare di Stabia, eine Stadt am Meer welche aus den Trümmern der zerſtörten Stadt Stabiae entſtanden, und der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Sorrento ſteht. Sie hat eine Kathedralkirche, 5 Pfarrkirchen, 8 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

14. Torre di NoviglIano und Torre del Greco liegen auch am Meer. Der letzte hat mit Reſina und Portici, ein königl. Governo.

15. Portici, ein Dorf, 7 bis 8 italieniſche Meilen von Napoli, woſelbſt ein königl. Pallaſt iſt, den Don Carlos erbauet hat. Das Kabinet der Alterthümer, enthält eine unvergleichliche Sammlung. Es liegt ſowohl, als das Dorf Reſina, nicht weit von Berg Veſuvius, von welchem oben in der Einleitung gehandelt worden.

Zwiſchen Torre del Greco und Portici hat ehemals die Stadt Herculanium oder Herculaneum geſtanden, welche zu der Zeit, da Nero regierte, vom Erdbeben gröſstentheils verwüſtet, und nachmals im erſten Jahr der Regierung des Titus von einem Feuerſtrom, welcher aus dem Veſuvius gefloſſen, und von Aſche bedeckt worden. Dieſes iſt die wahrſcheinlichſte Meinung, welche man von ihrem Untergang hat. Man entdeckte ſchon 1689 und 1711, da man in dieſer Gegend grub, etwas von dieſer verunglückten Stadt; ſeit 1738 aber hat man ihre Aufſuchung mit großem und koſtbarem Fleiß fortgeſetzt, und iſt auf verſchüttete anſehnliche Gebäude gekommen, aus deren Trümmern ſchätzbare Alterthümer in großer Menge hervorge-

gezogen worden, als Gemälde, Bildſäulen, Bruſtſtücke, allerlei Gefäße, Leuchter u. d. g. m. Am Fluß Sarno, eine italieniſche Meile von Torre dell' Annunziata hat man auch die zugleich mit Herculanum verſchüttete Stadt Pompeji oder Pompejä, entdeckt, und 1755 daſelbſt zu graben angefangen.

16. Somma, ein königl. Domainenſtädtchen, in welchem ein königl. Governo, und ein königl. Richter.

17. Nola, eine kleine königl. Domainenſtadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Napoli ſteht, eines königl. Governo, und eines königl. Richters. Sie iſt ehemals eine römiſche Kolonie, aber weit größer, als ſie nun iſt, geweſen.

18. Avella, ein Flecken, und Fürſtenthum.

19. Arienzo, ein Flecken und Markgrafſchaft.

20. Durazzano, ein kleiner Ort, Sitz eines königlichen Governo.

21. Acerra, vor Alters Acerrae, eine kleine Stadt, in einer ungeſunden Gegend, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Napoli ſteht. Sie

hat den Titel einer Grafſchaft, den das Haus Cardenas führet.

22. Averſa, ehedeſſen Atella, eine kön. Domainenſtadt, welche der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, eines königl. Governo, und eines königl. Richters iſt. Sie hat 9 Pfarrkirchen, darunter auch die Kathedralkirche iſt, 5 Nonnen- und 7 Mönchenklöſter, und außerhalb der Stadt ſtehen noch 4 andere, unter welchen das Benediktinerkloſter zu S. Lorenz alt und reich iſt. Dieſe Stadt hat Rainulph, ein Normann, 1030 unter dem Titel einer Grafſchaft bekommen. Als Robert Guiſcard um das Jahr 1060 nach Italien kam, war ſie ſchon eine anſehnliche Stadt. Auf dem umherliegenden Lande findet man eine Menge Luſthäuſer; und die Gegend zwiſchen dieſer Stadt und Napoli iſt ganz vortrefflich, denn ſie iſt ein ebenes, ganz mit Orangerien angefülltes Feld.

23. Caſerta, eine königl. Domainenſtadt, iſt der Sitz eines Biſchofs, und eines königlichen Governo, und der Hauptort eines Fürſtenthums, welches König Karl 1749 dem Hauſe Gaetano abgekauft hat. Eben derſelbe hat 1752 den Grund zu dem hieſigen prächtigen Schloß legen laſſen, welches

ches einer der größten königl. Palläſte iſt, die jemals erbauet worden. Es iſt äußerlich ein Viereck, innerlich aber iſt es aus 4 Schlöſſern zuſammen geſetzt, welche durch die Figur eines Kreuzes an die äußerlichen Vordergebäude anſchließen, folglich auch ſo viele Höfe verurſachen. Der vor dieſem Pallaſt liegende große eiförmige Platz, von welchem man auf die vornehmſten Straſſen der Stadt ſieht, iſt von beſonderer Schönheit, zumal da die eiförmige Geſtalt deſſelben nach dem Pallaſt zu abgeſchnitten wird, um das Hauptvordergebäude des Schloſſes völlig zu entdecken. Die koſtbaren Gebäude welche ihn einſchließen, dienen zur Wohnung für die geſamte königl. Leibgarde. Im Schloß ſelbſt ſind 5 Geſchoß über einander. Die Schloßkapellen und die Bildergallerien verdienen den meiſten Ruhm. Von den 2 Hauptvordergebäuden iſt das gegen dem Garten zu belegene das prächtigſte. Der Garten iſt vor dem Platz in einer Ebene nach franzöſiſchem Geſchmack angelegt, und von ungemeiner Schönheit. 1756 iſt eine prächtige Beſchreibung davon in der königlichen Buchdruckerei zu Napoli herausgekommen. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Capua.

24. Maddaloni, Magdalona, Meta leonis, ein Flecken mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Carrafa führet. Es hat eine Kollegiatkirche, 4 Pfarrkirchen und 5 Mönchenklöſter.

25. Capua, eine königl. Domainenſtadt, am Fluß Volturno, deren Befeſtigung nicht wichtig iſt, die auch krumme, ſchlecht gepflaſterte und nicht ſchön bebauete Straßen hat, aber der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, unter welchem die Biſchöfe zu Iſernia, Cajazzo, Calvi, Carilona, Caſerta, Seſſa, Teano und Venafro ſtehen, und eines königl. Governo. Außer der Metropolitankirche findet man hier noch eine Kollegiatkirche, 16 Pfarrkirchen, 9 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, und ungefähr 5000 Einwohner. Dieſe Stadt iſt im Jahr 856 erbauet worden, und anfänglich der Hauptort einer Grafſchaft geweſen, die aber vom Kaiſer Otto I zu einem Fürſtenthum erhoben worden, welches aus einem Theil des Herzogthums Benevento entſtanden. Im Jahr 869 wurde hieſelbſt ein Metropolit geſtiftet, welcher der erſte im jetzigen Königreich Napoli geweſen. 1718 ward die Stadt nach neuer Art befeſtigt, daher ſie 1734 eine Belagerung ziemlich lange aushalten konnte.

Die alte hochberühmte Stadt Capua, die den Städten Rom und Carthago gleich geſchätzt wurde, hat eine bis zwei italieniſche Meilen von hier geſtanden, und aus ihren Trümmern iſt der Flecken S. Maria erbauet worden, um welchen noch unterſchiedene Uiberbleibſel der alten Stadt, nämlich von Palläſten, Tempeln und andern Gebäuden, vornämlich aber ein Amphitheater von vortrefflichen Quaderſtücken, zu ſehen. Das umliegende Land iſt an Früchten und Wein ſo vortrefflich, daß man ſich jetzt noch wohl vorſtellen kann, wie es zugegangen, daß das Kriegsheer des großen Feldherrn Hannibals hieſelbſt durch Wolluſt verderbet worden. Dieſe Stadt iſt im Jahr 844 von den Arabern in einen Steinhaufen verwandelt worden.

26. Cajazzo, vor Alters Calatia, ein Städtchen, liegt auf einem Berge, und hat ein befeſtigtes Schloß. Es iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Capua ſteht, hat außer der Kathedralkirche noch 3 Pfarrkirchen und 2 Klöſter, und außerhalb der Stadt ſtehen noch 2 Klöſter.

27. Teleſe, eine Stadt, mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus

Grimaldi führet. Es iſt hier ein königl. Governo für dieſe Stadt und Solipaca, und ein Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Benevento ſtehet. Die Stadt hat wegen ſchlechter Luft wenig Einwohner.

28. Solipaca, ein kleiner Ort, am Fluß Senitella.

29. Cerreto, ein Flecken, woſelbſt gutes Tuch gemacht wird, und welcher eine Kollegiatkirche und 3 Klöſter hat. Hier pflegt der Biſchof von Teleſe die meiſte Zeit zu wohnen.

30. Alife, Alifae, eine Stadt mit eieinem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Benevento ſtehet.

31. Piedimonte, ein Flecken, welcher 3 Kollegiatkirchen und 4 Klöſter enthält.

32. Vincenzo di Volturno, ein berühmtes Kloſter, beim Urſprung des Fluſſes Volturno, welches im Jahr 703 geſtiftet, und bald ſo anſehnlich geworden, daß es dem von Monte Caſſino faſt gleich gekommen.

33. Venafro, Venafrum, eine Stadt mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Capua ſtehet, und dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Savelli führet. Es ſind hier außer der Kathedralkirche, 6 Pfarrkirchen, und 3 Mönchenklöſter.

34. Teano, vor Alters Theanum, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Daun führet, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Capua ſtehet.

35. Calvi, vor Alters Cales, eine Stadt mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Capua ſtehet. Dieſe Stadt iſt 1460 vom König Ferdinand der Stadt Capua einverleibet, und zu einem Theil derſelben gemacht worden.

36. Carinola, Carinula oder Calinula, eine Stadt mit einem Bisthum, und dem Titel einer Grafſchaft, welchen das Haus Carrafa führet. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Capua. Die hieſige Luft iſt ungeſund.

37. Seſſa, vor Alters Aurunca und Sueſſa Pometia, eine angenehme Stadt, deren Kirchen wegen ihrer ſchönen Gemälde und Grabmäler merkwürdig ſind. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Capua ſtehet, und hat den Titel eines Herzogthums, welchen das Haus Baena führet.

38. La Barca oder Scaffa di Garigliano, ein Ort am Fluß Gariglione, (ehemals Liris,) über welchen hieſelbſt eine Fähre gehet. Er gehöret, nebſt den Einkünf-

künften der Fähre, dem Hauſe Carrafa. Hier hat vor Alters die Stadt Minturna geſtanden, von welcher noch Uiberbleibſel eines Amphitheaters, einer Waſſerleitung, von Mauern und Thürmen übrig ſind.

39. Trajetto, Trajectum, ein Flecken auf einer angenehmen Höhe, mit dem Titel eines Herzogthums.

40. Mola, ein Zollort und Poß an der See, deſſen Beſatzung wöchentlich aus Gaeta abgelöſet wird. Hier ſoll nach einiger Meinung, Cicero ſeinen Kopf verloren haben, und die unglücklichen deutſchen Prinzen Konradin und Friedrich ſollen hier gefangen genommen worden ſeyn, welches hingegen andre von Auſtura behaupten. Vor Alters hat hier die Stadt Formia, Phormia, Hormia geſtanden, davon noch Uiberbleibſel vorhanden ſind, und bei ſtillem Wetter in der See erblickt werden. Die vielen und großen Orangenbäume, welche zwiſchen hier und Gaeta im freien Felde ſtehen, machen den Weg angenehm, und überhaupt iſt dieſe Gegend ausnehmend ſchön.

41. Arpino, ein Städtchen.

42. Itri, Mamurra, ein kleiner Ort, zwiſchen welchem und Fondi die Gegend und Ausſicht ungemein ſchön iſt.

43. Gaeta oder Galetta, vor Alters Cajeta, eine lange aber ſchmal gebaute königliche Domainenſtadt auf einer bergichten Erdzunge, die ſich ins Meer erſtreckt, von welchem ſie alſo faſt ganz umgeben iſt. Ihr feſtes Kaſtel hat eine Beſatzung, und ſie ſelbſt iſt nach Beſchaffenheit des Bergs wohl befeſtigt, und was 1734 in der Belagerung verwüſtet worden, iſt vollkommen wieder erſetzt. In gedachtem Kaſtel ſtehet der unbegrabne Körper des im Kirchenbaun verſtorbnen Connetable Karl von Bourbon in einem hölzernen Schrank, dieſer aber in einem gewölbten Wachthauſe. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines königlichen Governore, eines königlichen Richters, und eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche, in welcher ein merkwürdiges altes Taufgefäß mit halberhabner Arbeit iſt, ſind hier unterſchiedene Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. In dem Garten des hieſigen Franziſkanerkloſters, zeiget man den Dornbuſch, in welchem ſich der heilige Franz nackend herumgewälzt haben ſoll, als er einmal von der Fleiſcheslust angefallen worden: allein, das Gebüſche, welches man für den Dornenſtrauch ausgiebt, hat niemals aus Dornen beſtanden. Der

Ort,

Ort, wo dieſer ſonderbare Heilige den Fiſchen gepredigt hat, iſt jetzt durch eine Mauer von der See abgeſondert. Hier iſt auch am Meer ein groẞer Felſen zu ſehen, welcher bei der Kreuzigung Chriſti zerriſſen ſeyn ſoll. So unerweislich auch ſolches iſt, ſo hat doch das Erdbeben, durch welches dieſer harte und marmorhafte Felſen den ſehenswürdigen 4 bis 5 Fuß breiten Riß bekommen, eine merkwürdige Veränderung hervorgebracht. Auf dieſem Felſen, welcher Monte alla Trinita genennet wird, haben die Benediktiner eine Kirche, und in dem Riß iſt eine Treppe angelegt, welche hinab zu einer auch in demſelben angelegten ſehr kleinen Kapelle führet. 1707 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen erobert. 1760 entzündete der Blitz eine große Menge Pulver, welches die Stadt ſehr verwüſtete. Es werden hieſelbſt große Delphine gefangen. Ehedeſſen war Gaeta eine freie Republik, und hatte einige Herzoge.

44. Fondi, eine Stadt, welche den Titel eines Fürſtenthums hat, und der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Außer der Kathedralkirche findet man hieſelbſt eine Kollegiatkirche und 3 Mönchenklöſter. Die umliegende Ebene iſt ungemein angenehm, und

man

man ſiehet daſelbſt theils Oel-Zitronen- und Pomeranzenbäume in freiem Felde ſtehen, theils Alleen von Weinſtöcken, und ergiebige Felder. 1534 wurde der Ort von dem Dey von Algier, Hariaden Barbaroſſa, ſehr übel zugerichtet. Der See unweit Fondi iſt reich an Fiſchen, inſonderheit an großen Aalen. Unweit der Stadt liegt Portello, woſelbſt Don Carlos 1739 ſeine Gemahlin empfieng.

45. Rocca d'Evandro, ein Kaſtel auf einem Berge.

46. Atino, Atinum, ein Flecken, welcher vor Alters der Sitz eines Bisthums geweſen iſt, welches aber aufgehoben, und in eine Probſtei verwandelt worden, die unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet.

47. Ponte corvo, ein Städtchen am Garigliano.

48. Rocca Guglielma, ein kleiner Ort, der Sitz eines königlichen Governore.

49. S. Giovanni in Carico, hat mit Pico einen königlichen Governore.

50. Aquino, Aquinum, war vor Alters eine große Stadt, jetzt aber beſtehet der geringe Ort faſt aus lauter Trümmern, doch hat er den Titel einer Grafſchaft und eines Bisthums, welches un-

mit-

mittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Die alte Kathedralkirche iſt wüſte; daher geſchehen die biſchöflichen Verrichtungen in der Kirche S. Petri Aquini, außer welcher hier noch eine Kollegiakirche iſt. Der berühmte Doktor Angelicus hat von dieſem Ort ſeinen Namen.

51. Monte Caſſino, das älteſte und berühmteſte Kloſter des Königreichs, welches Benedikt entweder im Jahr 528 oder 529 ſelbſt, und zugleich den von ihm benannten Orden und deſſen Regel geſtiftet hat. Im Jahr 589 wurde es von den Longobarden verwüſtet, und erſt ums Jahr 718 wieder hergeſtellet. Im Jahr 884 wurde es von den Arabern zerſtöret, aber 886 vom Abt Anglerius wieder aufgebauet. Im 13ten Jahrhundert erlitte es viele Widerwärtigkeiten, und 1349 wurde es durch ein Erdbeben umgekehrt. Das Kloſter liegt auf einem Berge, iſt ſehr anſehnlich, hat einen guten Bücherſaal, und große Einkünfte. Es ſtehet unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhl. Die abteiliche Kirche iſt gleichſam die Kathedralkirche des caſſiniſchen Kirchenſprengels, und es ſind ihr alle darin befindliche Kirchen unterworfen. Die Zugänge zu derſelben ſind prächtig, aber die innere Ausſchmückung derſelben durch

Ge-

Gemälde, Bildſäulen und Metall übertrift jene Pracht ſehr weit. Der Abt hat in dieſem Kirchenſprengel biſchöfliche Vorrechte, iſt auch der erſte Baron des Königreichs, und nimmt in den allgemeinen Verſammlungen der Stände den erſten Platz ein. Sein Titel iſt: Patriarch der heiligen Religion, Abt des Kloſters Caſſino, Kanzler und Großkapellan des römiſchen Reichs, Abt aller Aebte, Haupt der benediktiniſchen Hierarchie, Kanzler und Collateralis des Königreichs Sicilien, Graf und Statthalter in Campania, Terra di Lavoro, und in der Provinz am Meer, Fürſt des Friedens. Zum Gebiet des Kloſters hat Eraſmus Gattola in ſeinen Acceſſionibus ad hiſt. abb. Caſſinienſis eine Landcharte geliefert. Es gehört dazu

1) S. Germano, eine Stadt unter dem Berge Caſſino, in welcher ein Pallaſt des Abts, eine Kollegiatkirche, ein Seminarium des caſſiniſchen Kirchenſprengels und 2 Nonnenklöſter, außerhalb der Mauern aber 3 Mannsklöſter ſind. Uiber der Stadt liegt ein Schloß. Sie iſt ums Jahr 866 vom Abt Bertharius zuerſt angelegt. In derſelben iſt zwiſchen Kaiſer Friedrich II und Pabſt Gregorius IX ein Friede geſchloſſen worden, und Manfred hat hier

vom Karl von Anjou die erſte Niederlage erlitten. 1734 wurde die Stadt von den Spaniern eingenommen.

Zu ihrem Diſtrikt gehöret heutiges Tags nur noch das Dorf Caira.

Unweit der Stadt hat ehemals die Stadt Caſſinum geſtanden, welche noch im 14ten Jahrhundert unter dem Namen S. Pietro in monaſterio, vorhanden geweſen. Zu ihren Uiberbleibſeln gehöret ein römiſches Amphitheatrum, welches das vollſtändigſte unter allen Denkmälern dieſer Art iſt, ein Stück von einem Theater, ein Tempel, eine Waſſerleitung, nebſt andern Stücken.

2) Die Dörfer S. Elia, Cerbario oder Cervaro, S. Vittore, S. Pietro in fine, S. Angelo in Thodice, Pignataro, S. Apollinare, S. Ambrogio, S. Andrea, Valle Fredda, (Vallis frigida,) S. Giorgio.

52. Sora, eine kleine Stadt, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und welche den Titel eines Herzogthums hat, den das Haus Buoncompagno führet. Außer der Kathedralkirche ſind hieſelbſt 4 Pfarrkirchen, und unter denſelben 2 Kollegiatkirchen, imgleichen ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

53. Ponza, Fontia, eine Inſel im Meer, von der viel Salz kömmt, und auf welcher ein Flecken mit einer Schanze iſt. Sie gehörte ehemals dem Herzog von Parma, dem ſie von Spanien im riswickiſchen Frieden von 1697 zurück gegeben ward. Im gegenwärtigen Jahrhundert, als der Kaiſer das Königreich Napoli beſaß, ſuchte der Herzog von Parma wieder zu ihrem Beſitz zu gelangen, und 1733 behauptete der ſpaniſche Hof, daß ſie zu dem Herzogthum Parma gehöre, welches aber der kaiſerliche Hof verneinte, der ſie zu dem Königreich Napoli rechnete.

II. Principato di Salerno, oder Principato citra, oder das dieſſeitige Fürſtenthum, hat den letzten Namen folgendergeſtalt bekommen. Zur Zeit des Arechis, Herzogs von Benevento, wurde dieſes Land, nebſt dem jetzt ſogenannten Principato ultra, ein Fürſtenthum. Als ſich aber Radalchis und Siconolf in daſſelbe theilten, bekam der dieſſeits des apenniniſchen Gebirgs gelegene Theil den Namen des dieſſeitigen Fürſtenthums, der jenſeitige aber den Namen des jenſeitigen Fürſtenthums. Zu jenem, deſſen Küſte mit feſten Thürmen beſetzt iſt, gehören folgende Oerter.

1. Salerno, Salernum, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, der Sitz eines königlichen Governo, und eines königlichen Richters, liegt am Meer in einer Ebene, die mit fruchtbaren und angenehmen Hügeln umgeben iſt, und hat einen ziemlich guten aber verabſäumten Hafen. Sie iſt befeſtigt, und hat auch ein Schloß. Im Jahr 974 iſt ſie der Sitz eines Erzbiſchofs und Metropoliten geworden, unter welchem die Biſchöfe von Acerno, Campagna, Capaccio, Marſico nuovo, Nocera, Nuſco, Policaſtro und Sarno ſtehen. Außer der Metropolitankirche, ſind hier 16 Pfarrkirchen, 13 Mönchen- und 14 Nonnenklöſter. Die hieſige Schule iſt ehemals durch die Araber berühmt geworden, welche unter den letzten longobardiſchen Prinzen häufig hieher kamen, und von denen die Salernitaner die Philoſophie, und inſonderheit die Arzneikunſt, lerneten, darin die Araber ſich dazumal hervorthaten. Im Jahr 1100 gaben die Aerzte dieſer Schule ihr berühmtes Buch in Knittelverſen heraus. Roger I, König von Sicilien, hat dieſer Schule die erſten Geſetze und Statuten gegeben, welche in der folgenden Zeit vermehret worden, da ſie noch mehrere Privilegien erlangt hat, und endlich in eine Univerſität verwandelt worden.

2. Tra-

2. Tramonti, Tramontum, eine Stadt, welche ein königl. Governo hat, 13 Pfarrkirchen und ein Kloſter enthält.

3. Minuri oder Minori, Minor, eine königl. Domainenſtadt, in welcher ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof zu Amalfi ſtehet. Außer der Kathedralkirche ſind hier drei Pfarrkirchen.

4. Majuri oder Majori, Majorum, ein Flecken am Meer, gehört zu den königl. Domainen, hat ein königl. Governo, eine Kollegiatkirche und 3 Klöſter.

5. Ravello, Rauellum, eine Stadt auf einem Berge, welche der Sitz eines Biſthums iſt, welches mit dem zu Scala verbunden iſt, und unmittelbar unter dem Pabſt ſteht.

6. Amalfi, Amalphia, eine königl. Domainenſtadt am Meer, welche im Jahr 600 erbauet ſeyn ſoll, war ehemals anſehnlich und mächtig, und der Sitz einer Republik, die einen Herzog zum Oberhaupt hatte, und ihre Freiheit bis 1075 behauptete. Sie hat den Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Piccolomini führet, und iſt der Sitz eines königl. Governo. Unter dem hieſigen Erzbiſchof ſtehen die Biſchöfe von Scala, Minori, Lettere und der Inſel Capri. Außer der Metropo-

litankirche iſt hier keine Pfarrkirche, es ſind aber hieſelbſt 2 Klöſter. Seitdem die Einwohner die Schiffahrt verſäumen, ſind ſie arm, und ihre ſchöne Küſte, iſt eine Wüſte.

7. Scala, eine Stadt, mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Spinelli führet, iſt der Sitz eines Biſthums, welches unter dem Erzbiſchof zu Almalfi ſteht, und hat mit Ravello ein königl. Governo.

8. Maſſa Lubrenſe, Maſſa Lubrenſis, eine kleine königl. Domainenſtadt am Meer, in welcher ein königl. Governatore, und ein Biſchof wohnet, der unter dem Erzbiſchof zu Sorrento ſteht.

9. Sorrento, ehemals Surrentum, Sorrentum, eine kleine königl. Domainenſtadt auf einem Hügel am Meer, in welcher ein königl. Governo und ein königl. Richter iſt, und ein Erzbiſchof wohnet, unter welchem die Biſchöfe von Stabbia, heutiges Tages von Caſtel a mare, Maſſa Lubrenſe und Vico Equenſe ſtehen. Dieſe Stadt war ehemals die Hauptſtadt eines kleinen Herzogthums.

10. Gragnano, eine königl. Domainenſtadt, in welcher ein königl. Governo, und ein königl. Richter.

11. Let-

11. Letztere, eine königl. Domainenſtadt, welche der Sitz eines königl. Governo, und eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof zu Amalfi ſteht. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 3 Klöſter. Am Fuß des Bergs, auf welchem dieſes Städtchen ſteht, hat Narſes die Gothen geſchlagen.

12. Cava, vor Alters Marcina, eine königl. Domainenſtadt, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 6 Pfarrkirchen. Es iſt hier ein königl. Governo, und ein königl. Richter.

13. Nocera delli Pagani, Nuceria paganorum, eine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führet, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Salerno ſteht, hat eine Kathedralkirche, 11 Pfarrkirchen, 2 Nonnen- und 4 Mönchenklöſter.

14. Sarno, Sarnus, eine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Salerno ſteht, hat eine Kathedralkirche, eine Kollegiatkirche und 5 Klöſter.

15. S. Severino Camarota, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürſtenthums. Gegen Süden liegt noch ein kleiner Ort dieſes Namens.

16. Giſüni oder Giſoni, Geoſanum, eigentlich Jovis fanum,, ein Flecken.

17. Monte Corvino, ein geringes Städtchen, deſſen ehemaliges Bisthum mit dem zu Volturara vereiniget iſt.

18. Acerno, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Salerno ſteht.

19. Calabrito, ein Flecken, S. Menais oder S. Menna, hat den Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Caſtiglione führet.

20. Conturſi, eine kleine Stadt.

21. Campagna, Campania, eine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit welchem ſeit 1525 das in der zerſtörten Stadt Satriano geweſene Bisthum verbunden iſt. Es ſteht aber der Biſchof wegen des Bisthums Campagna unter dem Erzbiſchof zu Salerno, hingegen wegen des Bisthums Satriano unter dem Erzbiſchof zu Conza. Die Stadt enthält eine Kathedralkirche, 3 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, und hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Grimaldi führet.

22. Alta villa, ein Flecken nicht weit vom Fluß Sele, mit dem Titel einer Grafſchaft.

23. Le Serre, und Controne, kleine Oerter, Sitze königl. Governi.

24. Sicignano und Forino, ſind Herzogthümer, Buccino und S. Mango, ſind Fürſtenthümer, welche dem Haus Caraccioli gehören.

25. Peſti, vor Alters Paeſtum, Poſidonia, war in alten Zeiten eine beträchtliche Stadt, und der Sitz eines Biſthums, lag aber in einer ungeſunden Gegend am Meer. Sie iſt 1080 ſehr verwüſtet, und nach und nach von ihren Einwohnern verlaſſen worden. Erſt 1745 hat jemand in der Nähe der Ruinen von dieſer Stadt, ein Haus aufgeführet, und den Boden angebauet: und erſt ſeit 1755 ſind die Ruinen ſelbſt, bekannt. Man findet hier die ſchönſten Uiberreſte der alten Baukunſt, unter welchne 3 Tempel am merkwürdigſten ſind, davon noch ganze Kolonnaden ſtehen, ein Theater und ein Amphitheater. Sie ſind von Dumont 1764 zu Paris, und von Philip Morghem 1766 zu Paris Napoli, von Miller in dem 1767 zu London herausgegebenen prächtigen Werk, deſſen Aufſchrift iſt: The Ruins of Paeſtum or Poſidonia &c. und von Thomas Major 1768 zu London noch prächtiger in dem Werk The ruins of Paeſtum other-

wiſe Poſidonia, in magna graecia, in Kupferſtichen vorgeſtellt, und beſchrieben.

26. Capaccio nuovo, Ciuitas Caput aquenſis, ein Städtchen, mit dem Titel einer Grafſchaft, welchen das Haus Doria führet, iſt der Siß eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Salerno ſteht. Capaccio vecchio, alt Capaccio, liegt nahe dabei.

27. Caggiano, ein Städtchen mit einem Biſthum.

28. Marſico nuovo, ein Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, iſt der Siß eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Salerno ſteht.

29. Atena, S. Lorenzo und Felitto, ſind kleine Oerter, welche den Titel der Fürſtenthümer haben, La Padula und Diano aber ſind Markgrafſchaften.

30. La Salla und Saponara, kleine Städte, die letzte mit dem Titel einer Grafſchaft.

31. Die Herzogthümer Lauriana und Aquara.

32. Caſtello dell' Abate, am Meer, mit dem Titel einer Markgrafſchaft.

33. Caſtello nuovo, auf einem Berge.

34. Ca-

34. Caſtello a mare della Brucca, ein Städtchen, und Sitz eines Bisthums und eines königlichen Coverno.

35. Rocca glorioſa, ein Flecken.

36. Policaſtro, ein Städtchen am Meer, mit dem Titel einer Grafſchaft, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Salerno ſteht.

37. Agerola und Prajano, Boſco reale, Paſitano, Poſtiglione, ſind Sitze königlicher Governi.

38. Die Inſel Capri, Caprea, liegt 3 italien. Meilen vom äußerſten feſten Lande, iſt ganz bergicht, und die Küſten ſind unerſteiglich. Auguſt hielt ſich auf derſelben oft zur Luſt, und Tiberius zur Schwelgerei auf; man ſieht aber jetzt von den Werken der Kunſt, die damals hieſelbſt geweſen, nichts mehr. Die Wachteln, Turteltauben und andere Zugvögel, pflegen jährlich im Frühjahr und Herbſt über dieſe Inſel und die benachbarte Gegend ihren Zug zu nehmen. Von ihrem Fang und der Jagd, hat der hieſige Biſchof ſeine meiſten Einkünfte. Ano-Capri iſt die größte Stadt der Inſel, und liegt im weſtlichen Theil derſelben. Die Stadt Capri, in welcher ein königl. Governo iſt, und ein Biſchof wohnet, welcher unter dem Erzbiſchof von Amalfi ſteht,

liegt in einem ſchmalen, niedrigen, luſtigen und fruchtbaren Strich Landes, der zwiſchen den öſtlichen und weſtlichen Bergen queer durch die Inſel geht. Ungefähr einen Steinwurf weit von der Mittagsſeite der Inſel, ſind 2 oder 3 ſcharfe Felſen in der See, welche die Sirenum ſcopuli ſind, deren Virgilius und Ovidius bei Beſchreibung der Seereiſe des Aeneas gedenken.

III. Principato ultra, (das jenſeitige Fürſtenthum,) von welcher Benennung ich bei dem vorhergehenden den Grund angegeben habe, oder Montefuſco. Es liegt mitten im apenniniſchen Gebirge, und enthält einen Strich Landes, welcher ehemals das beneventiniſche Thal genennet wurde, darin Benevento die Hauptſtadt war, welches aber nachher geändert worden. Das Herzogthum Benevento, habe ich oben bei den päbſtl. Ländern abgehandelt. Folgende Oerter ſind zu bemerken.

1. S. Agata de Goti, eine Stadt auf einem Felſen, welche vor Alters den Titel einer Grafſchaft gehabt, jetzt aber den Titel eines Herzogthums hat. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Be-

Benevento. Außer der Kathedralkirche ſind hier 7 Pfarrkirchen, eine Abtei und 3 Mönchenklöſter.

2. Airola, ein Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraccioli führet.

3. Monte Sarchio, ein Flecken, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

4. Tocco, ein Städtchen, und Torrecuſo, der Sitz eines königl. Governo.

5. Vitolano, ein geringer Ort, mit dem Titel einer Grafſchaft, den das Haus Caraccioli führet.

6. Monte Fuſco, ein Städtchen, welches der Sitz des Gerichts dieſer Landſchaft iſt.

7. Padula, eine Baronie, welche dem Hauſe Cibo Malaſpina gehört hat, durch Heirath aber an das Haus Modena gekommen iſt.

8. Ariano Arianum, eine königl. Domainenſtadt, welche den Titel einer Grafſchaft gehabt hat, und der Sitz eines königl. Governo, und eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht. Nicht weit von Ariano iſt das Dorf De' Greci, woſelbſt und in Caſal nuovo di Monte Rotano ſeit einigen hundert Jahren griechiſche Familien aus Albanien wohnen,

nen, welche aber zur römiſchen Kirche getreten ſind.

9. Monte Calvo, ein Herzogthum.

10. Trevico oder Vico della Baronia, Trivicum, ein Städtchen auf einem Berge mit dem Titel einer Markgrafſchaft, hat einen Biſchof, welcher unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht.

11. Frigento, Friquentum, ein geringes Städtchen mit einem Biſthum, welches mit dem von Avellino vereiniget iſt.

12. Avellino, Abellinum, ein Städtchen, welches den Titel eines Fürſtenthums hat, den das Haus Caraccioli führet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Benevento.

13. Solofra, ein Fürſtenthum.

14. Atripalda, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Herzogthums.

15. Monte Marano, ein Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht. Hier ſind 5 Mönchen = und ein Nonnenkloſter.

16. Montella hat den Titel einer Grafſchaft, und Bagnolo iſt ein Städtchen.

17. Nuſco, ein geringes Städtchen und Sitz eines Biſchofs der unter dem Erzbiſchof zu Salerno ſteht.

18. S. Angelo de' Lombardi, ein Städtchen, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Conza ſteht. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 2 Pfarrkirchen und 2 Klöſter.

19. Guardia, ein Städtchen.

20. Biſaccia, ein Städtchen auf einem Hügel, und Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Conza ſteht. Es hat den Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Pignatelli führet.

21. Lacedogna, Laguedonia, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Conza ſteht.

22. Monte Verde, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches nebſt Canne mit dem Erzbisthum Nazareth vereiniget iſt.

23. Conza, Compſa, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, liegt am Fluß Ofanto (Auſidus), und iſt der Sitz eines Erzbisthums, welches entweder vom Pabſt Alexander II oder Gregorius VII errichtet worden, und unter welchem die Biſchöfe zu S. Angelo de' Lombardi, Biſaccia, Cedogna, Muro, Satriano und Campagna ſtehen. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

24. S. Giorgi und La Molara, Sitze königlicher Governi.

IV. Matera, oder Baſilicata, vor Alters Lucania, iſt zumtheil von dem appenniniſchen Gebirge umgeben, welches ſich in dieſer Landſchaft bei Venoſa in zwei Hauptarme theilet, die beide am Meer ſich endigen. Es ſcheint, daß dieſe Landſchaft ihren Namen gegen das Ende des zehnten Jahrhundert's von den Griechen bekommen habe, und zwar entweder nach dem griechiſchen Kaiſer Baſilius, oder nach einer andern Perſon. Wir bemerken folgende Oerter.

1. Melfi oder Melphi, eine Stadt mit einem Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Sie hat eine Kathedralkirche, 6 Pfarrkirchen, ein Nonnenkloſter und 7 Mönchenklöſter, davon 2 außerhalb der Stadt ſtehen. Es hat dieſe Stadt den Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Doria führet.

2. Lavello, ein Städtchen und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, den das Haus del Tuffo führet.

3. Rapolla, ein Städtchen und Sitz eines Biſthums, welches mit dem zu Mel-

Melſi vereiniget iſt. Das Haus Braida führet davon den herzoglichen Titel.

4. Venoſa, vor Alters Venuſia, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Ludoviſio führet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Acerenza ſteht, hat eine Kathedralkirche, 6 Pfarrkirchen, 5 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Dieſe Stadt iſt vor Alters eine Republik geweſen, und in dem Stadtſiegel ſtehen noch die Worte: Respublica Venuſina.

5. Atella, mit dem Titel eines Herzogthums, Ruvo, und Avigliano, Städtchen.

6. Muro, ein Städtchen auf einem Berge, mit dem Titel einer Grafſchaft, den das Haus Orſini führet, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Conza ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 4 Pfarrkirchen, und 3 Klöſter.

7. La Bella, ein Städtchen.

8. Acerenza, vor Alters Acheruntia, Acheruntio, ein Städtchen mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caracrioli führet. Es iſt hier ein Erzbisthum, der Erzbiſchof aber wohnet gemeiniglich zu Matera in Terra d'Otranto, von welcher Stadt er auch benennet wird. Unter demſeben ſtehen die Bisthümer Gravina, An-

glona, Potenza, Tricarſco und Veroſa. Das Städtchen Acerenza iſt ſehr in Abnahme gerathen. Außer der Kathedralkirche ſind hier 2 Mönchenklöſter.

9. Monte Sirico, ein Städtchen auf einem Berge.

10. Monte Peloſo, Mons Peluſium, ein Städtchen mit dem Titel einer Markgrafſchaft, welchen das Haus Grimaldi führet. Der hieſige Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche findet man hier 4 Klöſter.

11. Oppido, ein Städtchen, mit dem Titel einer Grafſchaft.

12. Tricarico, eine Stadt am Fuß des apenniniſchen Gebirges, mit dem Titel einer Grafſchaft. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Acerenza ſteht, hat eine Kathedralkirche, 2 Pfarrkirchen und 4 Klöſter.

13. Potenza, vor Alters Potentia, ein Städtchen auf dem appenniniſchen Gebirge, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Offredi führet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Acerenza ſteht, hat eine Kathedralkirche, 2 Pfarrkirchen und 6 Klöſter. Die alte Stadt dieſes Namens iſt 1250 zer=

zerſtöret, und die jetzige nicht weit von dem Ort derſelben gebauet worden.

14. Satriano, ein Städtchen mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Navaſchiero führet. Das hieſige Bisthum iſt mit dem zu Campagna vereint.

15. Il Vaglio, ein kleiner Ort, welcher der Sitz des Gerichts dieſer Landſchaft iſt.

16. Ferrandina, ein Städtchen mit dem Titel eines Herzogthums, Salandra ein Städtchen, Bernalda ein Städtchen, Stigliano, ein Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, Oliveto, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürſtenthums. Arzi, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, Marſico vetere, mit dem Titel eines Herzogthums, Corneto, ein Städtchen, Noja, ein Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, S. Arcangelo, mit dem Titel eines Fürſtenthums, Ferolito, mit dem Titel eines Herzogthums.

17. Anglona, Aquilonia, Pandoſia, ein geringer Flecken, welcher ehemals eine beträchtliche Stadt, und der Sitz eines Bisthums geweſen iſt, welches 1546 nach Turſi verlegt worden.

Anmerk. Im Kirchſprengel von Anglona beſtehen die 4 Dörfer S. Conſtantino, Caſalnuovo, Caſtroreggio und Farneta, aus Griechen von albaneſiſcher Herkunft, welche auch ihre eigene Kirchenverfaſſung haben. Die beiden erſten liegen in dieſer Provinz, die beiden letzten in dem angrenzenden Calabrien.

18. Turſi, Turſium, eine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Doria führet, iſt der Sitz des Biſchofs von Anglona, und hat eine Kathedralkirche, eine Kollegiatkirche, und noch eine Pfarrkirche. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Acerenza.

19. Agromento, iſt vor Alters unter dem Namen Grumentum eine Stadt geweſen.

20. Monte Albano, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

21. Lago negro, Rivello, Tolve, Latronico, Maratea, und S. Mauro, Sitze königl. Governi.

V. Calabria Settentrionale, oder Calabria citra, (das dieſſeitige Calabrien,) oder Coſenza, hieß ehedeſſen das Thal von Crate. Calabrien hat ſeinen Namen von den letzten griechiſchen Kaiſern bekommen. Es hat einen Uiberfluß an guten Früchten, Getreide, Weinen, gutem Oel, Flachs,

Hanf,

Hanf, Zucker, Reis, Safran, Honig, Salz, Baumwolle und Seide; man ſammlet hier auch viel Manna, welches vor allem andern berühmt iſt. Es giebt auch Gold- Silber- und Eiſenbergwerke, Schwefel, Alabaſter und Bergkriſtall.

1. Caſtagneto, eine Grafſchaft, dem Hauſe Aquilar zugehörig.

2. Ajeta, ein Flecken, Caſtrovillaré, ein Herzogthum.

3. Caſſano, Caſſanum und Caſanum, auch Coſanum, ein Städtchen und Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Reggio ſteht. Hier ſind 4 Mönchenklöſter.

Anmerk. Im Kirchſprengel von Caſſano, halten ſich ſehr viele Griechen aus Albanien auf. Sie bewohnen unter andern den Ort Lungro, der aus mehr als 2000 Seelen beſtehet, und deſſen Einwohner aus den nahgelegenen Salzquellen einen beträchtlichen Nutzen ziehen. Man kann dieſen Ort als den Hauptort der albaniſchen Griechen hieſigen Landes anſehen. Der Abt des hieſigen Kloſters, hat die Gerichtsbarkeit über denſelben. Zu Acquaſormoſa haben ſich die Albaneſer 1502 feſtgeſetzt. In Ober- und Unter Firmo iſt der griechiſche Gottesdienſt der Albaneſer der herrſchende. Die übrigen griechiſchen Oerter in dieſem Kirchſprengel ſind, S. Baſilio, Fraſeinata, Porcile, Civita und Platici, in welchen bis 56000 Griechen wohnen.

4. Francavilla und Tarſia, ſind Fürſtenthümer.

5. Altomonte, ein kleiner Ort, woſelbſt Gold- und Silberbergwerke ſind. Er liegt auf einem Berge, zwiſchen den Flüſſen Galatro und Gronio.

6. Belvedere, Flecken und Schloß, mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Caraffa führet.

7. Terra nuova, Thurium nouum, am Fluß Crati, ein geringer Ort.

8. Corigliano, ein Städtchen, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, woſelbſt es ein Silberbergwerk giebt.

9. Roſſano, vor Alters, Roſcianum, eine Stadt auf einem Felſen, nicht weit vom Meer, welche den Titel eines Fürſtenthums hat, den das Haus Borgheſe führet, und der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, der aber keine Biſchöfe unter ſich hat. Außer der Kathedralkirche ſind hier 14 Pfarrkirchen, 7 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

10. Acri, ein Städtchen.

11. Biſignano, Biſinianum, Beſignanum, vor Alters Beſidiae, nachmals Beſidianum, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Sanſeverino führet. Der hieſige Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedral-

dralkirche ſind hier 14 Pfarrkirchen und 5 Mönchenklöſter. Unter der weltlichen Gerichtsbarkeit des Biſchofs ſteht der Ort Ort Santa Sofia.

Anmerk. Im Kirchſprengel von Biſignano, war ehedeſſen der griechiſche Gottesdienſt und die albaneſiſche Sprache zu S. Giaccomo, S. Martino, Querceto, Mongraſſano, Serra longa, und Cervicate üblich, im 17ten Jahrhundert aber ſind ſie zu der römiſchen Kirche getreten. Die Fürſtin von Biſignano Erina Caſtriota, hat die Albaneſer in ihr Gebiet berufen, und gütig aufgenommen. Sie haben das Lehn von S. Sofia angebauet, in welchem ſie 2 Kirchen, einen Erzprieſter und 7 Prieſter haben, und über 2000 Seelen ausmachen.

S. Benedetto Ullano, eine ehemalige und berühmt geweſene Abtei, woſelbſt ein griechiſcher Biſchof wohnet, der aber in der That nur ein Vikarius der römiſch-katholiſchen Biſchöfe von Biſignano, Roſſano, Caſſano und Anglona iſt. Die griechiſchen Familien aus Albanien, welche unter ſeiner Aufſicht ſtehen, haben 3 Kirchen.

12. S. Marco, vor Alters Argentanum, ein Städtchen mit dem Titel einer Markgrafſchaft, welchen das Haus Cavinglia führet. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt, und iſt Herr

 des

des Orts Mongraſſano. Es ſind hier 2 Klöſter.

13. Cetraro, ein Städtchen an einem Meerbuſen.

14. Croſia, ein Städtchen.

15. Cariati, eine Stadt nahe bei dem Meer, mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Spinelli führet. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von S. Severina.

16. Ciro, Meliſſa, und Rocca di Nieto, am Fluß Nieto, Städtchen.

17. Strongoli, Strongylis, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Campitello führet, und einem Biſthum, welches unter dem Erzbiſchof von S. Severina ſtehet. Sie hat eine Kathedralkirche und 3 Pfarrkirchen.

18. Gerenza, Cerenthia, Geruntia, ein geringes Städtchen mit einem Biſthum, welches mit dem zu Cariati vereiniget iſt.

19. Umbriatico, Umbriaticum, vor Alters Bryſtacia, ein Städtchen mit einem Biſthum, welches unter dem Erzbiſchof von S. Severina ſtehet. Es liegt auf einem ſteilen Felſen.

20. Bocchigliero, ein Städtchen; Longobucco, ein Städtchen, mit dem Titel

eines

eines Herzogthums, S. Gio in fiore, ein Städtchen.

21. Coſenza, vor Alters Cuſentia, die Hauptſtadt der Landſchaft und der Sitz eines königlichen Governo. Die Einkünfte des hieſigen Erzbiſchofs ſind anſehnlich, ob er gleich nur einen Suffraganeum hat, nämlich den Biſchof von Martorano. Die Metropolitankirche iſt zugleich die Pfarrkirche der Stadt, in den Vorſtädten aber ſind 3 Pfarrkirchen. Es giebt hier 12 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

22. Caſtiglione di Coſenza, ein Fürſtenthum zwiſchen Coſenza und Biſignano, gehört dem Hauſe Aquino.

23. Montalto, ein Städtchen, dem Herzog von Ferrandina zugehörig.

24. Paula, oder Paola, ein wohlgebauetes Städtchen, einige 100 Schritte vom Meer, welches dem Hauſe Spinelli gehört und deswegen merkwürdig iſt, weil es der Geburtsort des heiligen Franziskus, des Stifters des Ordens der Minimer, iſt. Es ſind hier Auguſtiner, Franziſkaner, Kapuziner und Dominikaner; aber das Kloſter der Minimer, vom Orden des heiligen Franz von Paula, liegt eine italieniſche Meile von der Stadt, und hat eine ſchöne Kirche. Das Schloß des Prinzen von

Francavilla, aus dem Hauſe Spinelli, liegt in einiger Entfernung von dem Städtchen, zwiſchen zwei Hügeln.

25. Cirella, Cetraro, Guardia, mit dem Titel eines Herzogthums, und Fuſcaldo, ſind Städtchen am Meer.

26. Belmonte, ein Bergſchloß am Meer, hat den Titel eines Fürſtenthums.

27. Amantea, eine Stadt, aud Sitz eines königl. Governo.

28. Ajello und Nocera, mit dem Titel eines Fürſtenthums, Städtchen.

29. Caſtiglione Maritimo; ein Fürſtenthum am Meer, gehört dem Hauſe Aquino.

30. Martorano, Martoranum, eigentlich Ramertum, eine Stadt mit dem Titel einer Markgrafſchaft, welchen das Haus Aquino führet, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Coſenza ſtehet.

31. La Motta di S. Luccia, ein Fürſtenthum, welches dem Hauſe Nuvo gehöret.

32. Scigliano und Verzino, Sitze königl. Governi.

VI. Calabria meridionale, oder Calabria ultra, (das jenſeitige Calabrien,) oder Catanzaro, hat ehemals Terra Jordana geheißen. Was vorhin von der Fruchtbarkeit

keit Calabriens überhaupt geſagt worden das gilt auch von dieſem Theil deſſelben. Von der Meerenge, il Canale, oder il Faro di Meſſina genannt, welche zwiſchen dieſer Landſchaft und Sicilien iſt, werde ich bei dieſer Inſel handeln. Wir bemerken folgende Oerter.

1. S. Eufemia, ein kleiner Ort, der ehemals eine ziemliche Stadt war und davon der große Meerbuſen benannt wird, woran er liegt.

2. Nicaſtro, Neocaſtrum, vor Alters Sicania, eine Stadt und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel einer Grafſchaft. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Reggio. Bei der Stadt ſind warme Bäder.

3. Taverna, Taberna, ein Städtchen in einem Thal, gehört zu den königlichen Domainen, hat 5 Pfarrkirchen, und 5 Klöſter, und iſt der Sitz eines königlichen Governo, und eines königlichen Richters.

4. Policaſtro, ein Städtchen, welches zu den königlichen Domainen gehört, und Meſuraca, ein Städtchen.

5. Santa Severina, Syberona, eine Stadt, auf einem hohen und felſichten Ort, welche der Sitz eines Erzbisthums iſt, das ehemals von den Patriarchen zu Konſtanti-

nopel geſtiftet, 1571 aber mit demſelben das in der zerſtörten Stadt S. Leone geweſene Bisthum vereiniget worden, und unter welches die Bisthümer Cariati, Umbriatico, Strongoli, Iſola und Belcaſtro gehören. Außer der Metropolitankirche ſind hier 7 Pfarrkirchen und 2 Klöſter.

6. Cotrone, vor Alters Croto, eine Stadt am Meer, gehört zu den königlichen Domainen, und iſt der Sitz eines königlichen Governo, königlichen Richters, und eines Bisthums, welches unter dem Erzbiſchof von Reggio ſtehet. Sie hat 5 Pfarrkirchen und 2 Klöſter.

7. Iſola, Inſula, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von S. Severina ſtehet.

8. Belcaſtro, Belcaſtrum oder Geneocaſtrum, ein Städtchen und Sitz eines unter dem Erzbiſchof von S. Severina ſtehenden Bisthums, hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraccioli führet.

Anm. Im Kirchſprengel von Belcaſtro, iſt der einzige Ort Scandali, woſelbſt ſich viele albaneſiſche Familien aufhalten: ſie ſind aber von ihrem alten Gottesdienſt ganz abgekommen.

9. Cropani, ein Städtchen mit einer Kollegiatkirche und 2 Klöſtern.

10, Sim-

10. Simmari, Sibaris, eine kleine Stadt, welche dem Fürſten von Squilaci gehört, 7 Pfarrkirchen, worunter eine Kollegiatkirche iſt, und ein Kloſter hat.

11. Catanzaro, Catacium, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, der Sitz eines königlichen Governo, und eines Biſchofs, gehört zu den königl. Domainen. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Reggio. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 9 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter.

12. Maida, eine kleine Stadt, welche 4 Pfarrkirchen und ein Nonnenkloſter hat.

13. Squilace, Scyllacium, eine Stadt und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel eines Fürſtenthums. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Reggio. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 10 Pfarrkirchen, 4 Mönchen- und Nonnenklöſter. Der Buſen, welchen das Meer hieſelbſt macht, wird davon benannt.

14. Monte Leone, ein Städtchen und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Pignatelli führet.

15. Pizzo, ein Dorf am Meer, in deſſen Gegend gute Sardellen gefangen werden.

16. Tropea, eine Stadt mit einem königlichen Governo, und einem Biſthum, gehört zu den königl. Domainen. Der Biſchof

ſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Reggio. Außer der Kathedralkirche, ſind hier 4 Pfarrkirchen, 8 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

17. Nicotera, eine Stadt am Meer, mit dem Titel einer Grafſchaft, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Reggio ſtehet.

18. Mileto, Miletum, eine kleine Stadt, mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Orſini führet. Der hieſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche iſt hier noch eine Pfarrkirche, auch ſind hieſelbſt 2 Klöſter.

19. Roſarno und Poliſtena, Städtchen.

20. Stilo, Stilus, gehört zu den königlichen Domainen, und iſt ein Städtchen mit einem königl. Governo.

21. Caſtel vetere, Caſtrum Vetrium, vor Alters Caulonia, eine Stadt, mit einer Kollegiatkirche, 9 Pfarrkirchen und 4 Klöſtern, und dem Titel einer Markgrafſchaft, und la Rocella, ein Städtchen mit dem Titel eines Fürſtenthums, welche Titel das Haus Caraffa führet, dem auch das Herzogthum Bruzzano gehöret.

22. S. Giorgio und Gioia, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, den das Haus Grimaldi führet, ſind kleine Oerter.

23. Oppido, Oppidum, ein Städtchen mit dem Titel einer Grafſchaft, den des Haus Caraccioli führet, hat einen Biſchof, welcher unter dem Erzbiſchof von Reggio ſtehet, eine Kollegiatkirche und 2 Pfarrkirchen.

24. Grotteria, ein Städtchen.

25. Gerace, oder Gieraci, Hieracum, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Grimaldi führet, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Reggio ſtehet, hat eine Kathedralkirche, 12 Pfarrkirchen und 4 Klöſter. Es giebt hier ſchwefelhafte Bäder.

26. Condojanne, ein kleiner Ort am Meer, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, hat 3 Pfarrkirchen und 2 Klöſter.

27. Sinopoli, ein kleiner Oct, mit dem Titel einer Grafſchaft.

28. Seminara, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Spinelli führet; Bagnata, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Ruvo führet, kleine Oerter nicht weit vom Meer.

29. Sciglio, ein befeſtigtes Städtchen am Vorgebirge gleiches Namens, welches vor Alters Scylla hieß, davon ich die Urſache bei Sicilien, und bei der Beſchreibung der Meerenge, il Faro di Meſſina, anzeigen will. Dieſe Stadt hat den Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Ruvo führet.

30. Fiumara di muro, und Calanna, ſind kleine Oerter.

31. Reggio, Rhegium, mit dem Zunamen, in Calabrien, eine königl. Domainenſtadt, am Kanal von Meſſina, auf einem Hügel, welche der Sitz eines königlichen Governo, und eines von dem Patriarchen zu Konſtantinopel ehedeſſen geſtifteten Erzbisthums iſt, darunter die Bisthümer Bova, Caſſano, Catanzaro, Cotrone, Gieraci, Nicaſtro, Nicotera, Oppido, Squillaci und Tropea ſtehen. Es ſind hier, außer der Metropolitankirche, eine Kollegiatkirche, la Catolica genannt, 10 andere Pfarrkirchen, 6 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter, und 2 Kollegia.

32. S. Agata, eine kleine königliche Domainenſtadt, mit einem königlichen Governo.

33. Bova, ein Städtchen auf einem hohen Berge, mit einem Titel einer Grafſchaft

ſchaft, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Reggio ſtehet. Es ſind hieſelbſt, außer der Kathedralkirche noch 4 Pfarrkirchen, und ein Mönchenkloſter.

34. Capo dell' Armi ſtehet gegen Südweſten, und Capo di Spartivento, welches ehemals vom Herkules benennet wurde, ſtehet gegen Südoſten. Nicht weit vom letzten liegt der kleine Ort Brancaleone.

35. Bianco, ein kleiner Ort am Meer, Ardore, ein Städtchen.

## Apuglia.

Unter dem Namen Apulien werden die nächſtfolgenden drei Landſchaften Capitanata, Bari und Otranto begriffen; doch gehört die erſte heutiges Tags nur in weiterer Bedeutung dazu. Popowitſch hat in ſeinen Unterſuchungen vom Meer etwas vonder Naturgeſchichte dieſes geſamten Strichs Landes angemerkt, welches hier angeführet zu werden verdienet. Weil es in Apulien (hauptſächlich in den erſtgenannten beiden Landſchaften) wenige oder gar keine Berge giebt, ſo ſind hier auch keine Quellen und Bäche; daher trinken die Men-

ſchen nur Regenwaſſer aus Ziſternen, welche entweder in den Häuſern, oder auf gemeine Koſten auf den öffentlichen Märkten angelegt ſind. Das Vieh trinkt auch Regenwaſſer aus den Ziſternen, welche von Natur in dem felſichten Boden bereitet ſind. Der Thau, welcher in dieſem heißen Lande ohne Zweifel wegen des nahen Meers ſtärker fällt, als in Deutſchland, muß die Saaten und Weingärten anſtatt des Regens erquicken. Die Gartengewächſe werden bei unmäßiger Hitze mit dem ſalzigen und ſtinkenden Waſſer, welches man aus den Ziehbrunnen ſchöpfet, bei Tag und Nacht begoſſen. In der Gegend von Manfredonia, nach dem Berge Gargano zu, trift man Brunnen mit dem beſten ſüßen Waſſer an. Das Meerufer zwiſchen den Städten Manfredonia und Barletta, iſt ein bloßer Sandſtrich, den vermuthlich das Meer, welches dort einen Buſen macht, innerhalb einigen Jahrhunderten angeſchüttet hat. Der Sand liegt an einigen Orten viele Klaftern hoch über einander, und es wächſet nichts darauf, als Myrtenſtauden, nebſt ſolchen Kräutern, die tiefe Wurzeln haben, mit welchen ſie bis zum Grundwaſſer reichen können. Es wird aber dieſe von Natur faſt öde Gegend dennoch auf mehr

mehr als eine Weiſe genutzet. In dem daran ſtoßenden ſeichten Meer, wird im April und Mai der wichtige Blackfiſchfang getrieben. Die Fiſcher werfen viele Gebünde von Myrtenſträuchen ins Meer; wenn nun die Fiſche zur Anſetzung ihres Laichs herzu geſchwommen ſind, werd n ſie mit Netzen umgeben und gefangen. Die Fiſcher braten ſich ihre Fiſche bei dürrem Büffelkoth, den ſie auf dieſer Sandküſte ſammlen, weil weit und breit kein bewohnter Ort anzutreffen iſt, aus dem ſie ihre Nothdurft holen könnten. Die Büffelheerden halten ſich hier auf, und liegen die meiſte heiße Tageszeit über im Waſſer, laſſen, wenn die Flut kömmt, die Wellen über ſich zuſammenſchlagen, und ſchütteln ſich das Waſſer wieder aus den Ohr:n. In dieſer ſandichten Gegend, inſonderheit nach Barletta zu, ſind Gärten und Weingärten angelegt. Die Beeten der Gärten werden mit Myrtenſtauden zugedecket, damit ſie der Wind nicht verwirre, oder der Sand gar wegführe, und die Gewächſe nähren ſich größtentheils von durchgeſeigtem Meerwaſſer: denn die Weinreben werden ſo tief in den Sand gepflanzt, daß die Wurzeln in das ſalzige Meerwaſſer zu ſtehen kommen; und der Same der Gartengewächſe,

ſe, welche man hier pflanzet, nämlich der Kürbiſſe, Melonen, Zitrullen und Gurken, wird eben ſo tief geſteckt. Der allhier gebaute Wein, iſt etwas ſalzicht, vielleicht weil die Rebenſtöcke ganz bei der Erde abgeſchnitten und kurz gezogen werden; hingegen die hieſigen köſtlichen Waſſermelonen, die bis Napoli geführet werden, und in den heißen Sommertagen eine vortreffliche Erquickung geben, werden zuckerſüße; vermuthlich, weil ſie längere Stengel und mehrere Blätter haben, welche ihre durchſeigende Werkzeuge ſind. An dem tarentiniſchen Meerbuſen giebt es auch breite, öde und unbewohnte Gegenden, die blos aus Sandhügeln beſtehen, darauf nichts wächſet, als der Meerwacholder mit rothen Beeren, nebſt noch einigen andern Sträuchen, und Kräutern.

VII. Terra d'Otranto, (das Land von Otranto,) oder die Provinz Lecce, Terra Hydruntina, vor Alters Japygia, Meſſapia, Calabria, Salentinorum regio, iſt ein Stück vom alten Calabrien. Die vornehmſten Oerter ſind von unten auf folgende.

1. S. Maria di Leuca, ein Städtchen und biſchöflicher Sitz. Das Vorgebirge, bei

bei welchem es liegt, hieß vor Alters Promontorium Japygium und Salentinum.

2. Ugento, Uxentum, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Otranto ſteht, und mit dem Titel einer Grafſchaft.

3. Aleſſano, Alexani civitas, ein Städtchen und Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Otranto ſteht. Es ſind hier 2 Klöſter.

4. Trecaſi, mit einem Hafen, Roffrano, Matina, Parabita, Roja, Galatola, Cutroſiano und Palmerice, kleine Oerter.

5. Caſtro, vor Alters Caſtrum Minervae, ein Städtchen mit dem Titel einer Grafſchaft, und Sitz eines Bisthums, welches unter dem Erzbiſchof von Otranto ſteht.

6. Otranto, vor Alters Hydruntum, eine königliche Domainenſtadt, mit einem guten Hafen auf einer felſichten Inſel, von welcher man, vermittelſt einer Brücke, auf eine andere kleine Inſel, und von dieſer durch eine Brücke auf das feſte Land kömmt. Sie iſt mit Mauern und Bollwerken umgeben, und wird auch durch ein Schloß beſchützet. Es iſt hier ein königl. Governatore. Der hieſige Erzbiſchof hat zu Suffraganten die Biſchöfe von Lecce,

Aleſſano, Caſtro, Gallipoli und Ugento. Sie treibt guten Handel. In den Vorſtädten ſind 4 Klöſter.

7. Corigliano, ein Städtchen mit einem Kaſtel.

8. S. Pietro in Galatina, ein Städtchen auf einem Berge.

9. Gallipoli, vor Alters Callipolis, eine befeſtigte Stadt mit einem Hafen, welche guten Handel treibt, und der Sitz eines königl. Governatore und Richters, und eines Biſchofs iſt, der unter dem Erzbiſchof von Otranto ſteht. Sie gehört zu den königl. Domainen, und ſteht auf Felſen, welche ganz vom Meer umgeben ſind, hängt aber mit dem feſten Lande vermittelſt einer Brücke zuſammen. Es ſind hier 5 Klöſter, und ein Kaſtel.

10. Nardo, vor Alters Neritum, eine Stadt mit einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. In und bei derſelben ſind 8 Klöſter. Sie hat den Titel eines Herzogthums, welchen das Haus Converſano führet.

11. Levorano, ein kleiner Ort, welcher am Meer einen Hafen hat.

12. Cupertino, S. Donato, Lequile, kleine Oerter.

13. Lecce, vor Alters Aletium, ſonſt auch Lupiae, iſt eine der ſchönſten und prächtigſten Städte in Italien, nächſt Napoli die größte in dieſem Königreich, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, der Sitz eines königl. Governatore, und eines Bisthums, welches unter dem Erzbiſchof von Otranto ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen, 18 Mönchen- und 10 Nonnenklöſter und eine griechiſche Kirche. Sie gehört zu den königl. Domainen.

14. Squinzano, ein kleiner Ort zu den königl. Domainen gehörig.

15. Brindiſi, vor Alters Brunduſium, eine königl. Domainenſtadt, mit einem verſtopften Hafen, der ehemals ſehr gut, und die Stadt anſehnlich war. Sie iſt der Sitz eines königl. Governatore und Richters, und eines Erzbiſchofs, unter welchem der Biſchof von Oſtuni ſteht. Außer der Kathedralkirche, iſt hier noch eine Pfarrkirche, auch ſind hieſelbſt 2 Nonnenklöſter.

16. Meſſagna, eine kleine Stadt, Cellino und Torre di Santa Suſanna, kleine Oerter, der letzte gehört zu den königl. Domainen.

17. Oſtuni, Hoſtunum, eine Stadt, gehört zu den königl. Domainen, und iſt der Sitz eines Bisthums, welches unter

dem Erzbiſchof zu Brindiſi ſteht. Außer der Kathedralkirche iſt hier noch eine Pfarrkirche, auch findet man hier 5 Klöſter.

18. Francavilla, ein kleiner Ort.

19. Oria, Uria, eine kleine Stadt mit dem Titel einer Markgrafſchaft, welchen das Haus Imperiali führet. Es iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Taranto ſteht.

20. Grottaglie, eine kleine Stadt.

21. Monte Agano und Faggiano, kleine Oerter, Sava, der Sitz eines königl. Governatore.

22. Taranto, vor Alters Tarentum, eine Stadt auf einer kleinen Halbinſel, welche ſich in den Meerbuſen erſtreckt, der von dieſer Stadt benannt wird. Ihr Hafen war ehemals ſehr gut, iſt aber verſtopft, und nur für Fiſcherkähne bequem. Zur Beſchützung dienet ein feſtes Schloß. Sie gehört zu den königl. Domainen, hat den Titel eines Herzogthums, und iſt der Sitz eines königl. Governatore und Richters, und eines Erzbiſchofs, unter welchem die Biſchöfe von Motola, Caſtellaneta und Oria ſtehen. In dem tarentiniſchen Meerbuſen iſt eine ſüſſe Quelle im Boden des Meers, deren Waſſer man zur

Zeit

Zeit der Meerſtille auf der Oberfläche des Meers ſchöpfen kann.

23. Die Städtchen Martina und Maſſafra, mit dem Titel eines Herzogthums.

24. Mottola, Mutila, ein Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Caraccioli führet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Taranto.

25. Caſtellaneta, ein Städtchen mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Mirobello führet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Taranto. Es ſind hier 4 Klöſter.

26. La Terza, ein Städtchen.

27. Cirifalco, ein kleiner Ort.

28. Matera, eine kleine Stadt, welche der Sitz des Erzbiſchofs von Acerenza und Matera iſt. Außer der Kathedralkirche ſind hier 4 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

VIII. Terra di Bari, (das Land Bari,) oder die Provinz Trani, enthält folgende Oerter.

1. Gravina, eine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, welchen das Haus Orſini führet, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Acerenza ſteht. Sie hat eine Kathedralkirche, eine

Kollegiatkirche, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

2. Altamura, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, ließ K. Friedrich II deswegen anbauen, um die in der Provinz Lecce hin und her zerſtreueten Griechen in einer Stadt zu ſammlen. Sie zogen ſich dahin, und erbaueten 3 Kirchen, welche aber der lateiniſchen Kirche unterworfen waren. Pabſt Klemens VIII unterdrückte 1602 den griechiſchen Gottesdienſt in der Nikolauskirche völlig. Es iſt hier ein königl. Governatore.

3. Gioia, ein Städtchen mit dem Titel einer Grafſchaft, Ciſternino, eine kleine Stadt, der Sitz eines königl. Governatore, Noci, ein Herzogthum, Pulignano, ein Städtchen.

4. Converſano, Converſanum oder Cuperſanum, ein Städtchen und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel einer Grafſchaft. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Bari. Hier ſind 7 Klöſter.

5. Monopoli, eine Stadt am Meer, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, und mit einem Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, hat eine Kathedralkirche, 5 Pfarrkirchen, 6 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Sie gehört zu den königl.

nigl. Domainen. Es iſt hier ein königl. Governatore, ein königl. Richter, und ein Kaſtel.

6. Polignano, Polymnianum, eine Stadt am Meer, und biſchöflicher Sitz, mit dem Titel einer Markgrafſchaft. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Bari.

7. Mola di Bari, eine kleine Stadt am Meer, mit dem Titel einer Markgrafſchaft. Sie iſt der Sitz eines königl. Governatore.

8. Noja und Rutigliano, Städtchen.

9. Bari, Barium, Barrium, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, liegt am Meer, gehört zu den königl. Domainen, iſt der Sitz eines königl. Governatore und Richters, wohl gebauet, volkreich, und treibt guten Handel. Der hieſige Erzbiſchof von Bari und Canoſa, hat als Suffraganeos die Biſchöfe von Bitetto, Bitonto, Cataro, Converſano, Giovenazzo, Lavello, Minervino, Polignano und Ruvo. Rodota dell' origine, progreſſo e ſtato preſente del rito greco in Italia, T. I. p. 364. zeiget, daß weder des P. Beatillo noch Ughelli Meinung vom Urſprung des erzbiſchöflichen Titels von Bari, richtig ſey, ſondern daß Bari noch nicht einmal im achten Jahrhundert einen Erzbiſchof gehabt

habt habe. Er hält dafür, daß, nachdem die Longobarden 870 von hier durch die Griechen vertrieben, und von dieſen ihr Catapan über Apulien und Calabrien in die hieſige Stadt geſetzt worden, auch der hieſige Biſchof ſein Haupt empor gehoben, und den Titel eines Erzbiſchofs angenommen habe, ohne aber damals Suffraganeos zu haben, als welche er erſt 1078 erhalten. Rodota ſucht auch zu beweiſen, daß der Erzbiſchof auch unter den Griechen beſtändig dem römiſchen Pabſt unterworfen geweſen ſey. Ferdinand I von Aragonien nahm die Stadt und das Herzogthum Bari dem Prinzen von Taranto, nebſt ſeinen übrigen Ländern, und gab es 1465 dem Herzog von Mailand, Franz Sforzia. Es kam hierauf, nebſt dem Fürſtenthum Roſſano, an die Prinzeßin Bonna, welche 1517 den König von Polen Sigismund heirathete, nach deſſelben Tode aber ſich zu Bari aufhielt, und den König Philipp II zum Erben von Bari und Roſſano einſetzte. Es ſind hier 8 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter, und ein Kaſtel.

10. Cella mare, eine Stadt mit dem Titel eines Fürſtenthums, welche der Sitz eines königl. Governatore iſt.

11. Gio=

11. Giovenazzo, Juvenacia oder Juvenacium, ein Städtchen am Meer, mit dem Titel eines Herzogthums, welchen das Haus del Giudice führet. Sie iſt der Sitz eines königl. Governatore, und eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Bari ſtehet. Außer der Kathedralkirche findet man hier eine Kollegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, und 4 Klöſter.

12. Molfetta, Melphictum oder Melficta, Melfita, Melfitum, eine Stadt am Meer, mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Spinola führet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, hat eine Kathedralkirche, eine Pfarrkirche, eine Abtei, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 4 Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

13. Biſceglia, Vigiliae, eine Stadt am Meer, gehört zu den königl. Domainen, und iſt der Sitz eines königl. Governatore, königl. Richters, und eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof von Trani ſteht.

14. Trani, Tranum, eine kleine Stadt am Meer, welche der Sitz des Gerichts dieſer Landſchaft, eines königl. Governatore, und eines Erzbiſchofs iſt, unter welchem die Biſchöfe von Andria und Biſceglia ſte-

ſtehen. Hier ſind 10 oder 12 Klöſter, und ein Kaſtel.

15. Barletta, Barulum, eine königl. Domainenſtadt, am adriatiſchen Meer, woſelbſt ein königl. Governatore, ein königl. Richter, und ein Metropolit iſt, der ſich einen Erzbiſchof von Nazareth (woſelbſt er ehemals geweſen) und Biſchof von Canne und Monteverde nennet; auch in der ganzen katholiſchen Chriſtenheit das Kreuz und Pallium tragen darf. Es iſt hier ein Kaſtel.

16. Andria, eine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führet, und mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Trani ſteht. Sie hat eine Kathedralkirche, eine Pfarrkirche, und ſechs Mönchenklöſter.

17. Quarata, ein kleiner Ort.

18. Ruvo, Rubum, ein Städtchen mit dem Titel einer Grafſchaft, den das Haus Caraffa führet, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Bari ſteht. Hier ſind 4 Klöſter.

19. Terlizzi, eine kleine Stadt, der Sitz eines königl. Governatore.

20. Bitonto oder Botonto, Bituntum, eine königl. Domainenſtadt, und Sitz eines königlichen Governatore, königl. Richters

ters und eines Biſchofs. In ihrer Gegend wurden 1734 die Kaiſerlichen von den Spaniern geſchlagen. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Bari. Außer der Kathedralkirche ſind hieſelbſt 12 Pfarrkirchen, 9 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter.

21. Bitetto, Bitectum, ein Städtchen mit dem Titel einer Markgrafſchaft, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Bari ſteht.

22. Modugno, ein Städtchen, der Sitz eines königl. Governatore.

23. Altamura, eine kleine Stadt.

24. Gravina, eine Stadt, über welcher ein Bergſchloß lieget.

IX. Capitanata, oder die Provinz Lucera, nebſt der Grafſchaft Moliſe. Die erſte Provinz hieß vor Alters Apulia Daunia, und hat den Namen Capitanata von den Griechen bekommen, die nach Apulien einen Statthalter ſchickten, der ſich Catapan, das iſt, Oberbefehlshaber nennete, und davon iſt der Name entſtanden. Einer dieſer Statthalter, Namens Baſilius Bugiano, oder Bagiano, ſonderte dieſes Land von Apulien ab, machte eine beſondere Landſchaft daraus, und bauete die Städte Troja, Dragonaria und Fiorenzuo-

la.

la. Von der Geſchichte der Grafſchaft Moliſe iſt kürzlich dieſes zu bemerken. Zur Zeit des longobardiſchen Königs Grimoald und ſeines Sohns Romuald, welcher Statthalter des Herzogthums Benevento war, kam Alzeco, ein Herzog der Bulgarn, mit ſeinen Unterthanen nach Italien, und hielt bei Grimoald um einen Wohnplatz und Schutz an. Dieſer ſchickte ihn zu ſeinem Sohn, welcher ihm und ſeinem Volk in dieſer Landſchaft unterſchiedene Oerter, als Supino, Boiano, Iſernia ꝛc. anwies, jedoch unter der Bedingung, den herzoglichen Titel künftig nicht zu gebrauchen. Kaiſer Friedrich II ſchenkte die Grafſchaft 1229 den Gebrüdern Grafen Gottfried und Konrad von Hohenlohe. In einigen Gegenden am Meer wird Salz gemacht. Die merkwürdigſten Oerter dieſer Provinz ſind.

1. Canne, vor Alters Cannae, ein geringer Ort, nahe beim Fluß Ofanto, welcher wegen der wichtigen Schlacht, die Hannibal ehemals hieſelbſt den Römern geliefert hat, in der Geſchichte merkwürdig iſt. Das ehemalige hieſige Bisthum iſt 1455 mit dem Titularerzbisthum von Nazareth, welches zu Barletta ſeinen Sitz hat, verbunden worden.

2. Canoſa, ein Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums. Hier iſt vor Alters das Erzbisthum geweſen, welches nun zu Bari iſt.

3. Minervino, Minerbinum oder Minervina, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Bari ſteht. Hier ſind 3 Klöſter.

4. Lavello, eine kleine Stadt.

5. Aſcoli, vor Alters Aſculum, ein Städtchen mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Marulla führet, hat ein Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht, und 3 Klöſter.

6. Bovino, ein Städtchen und biſchöfl. Sitz, mit dem Titel eines Herzogthums, welchen das Haus Guevara führet. In dieſer Gegend wurden 1734 die Spanier von den Kaiſerlichen geſchlagen.

7. Troja, eine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, den das Haus Guevara führet. Das hieſige Bisthum ſteht unmittelbar unter dem Pabſt. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Pfarrkirchen, ingleichen 5 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter. Vor Alters ſtund in dieſer Gegend die Stadt Aequilanum.

8. Lucera, vor Alters Luceria, nachmals auch Nuceria und Necera, eine klei-

kleine zu den königl. Domainen gehörige Stadt, auf einem Berge, welche der Sitz des Gerichts dieſer Landſchaft iſt, und den Titel eines Herzogthums hat. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Benevento. Außer der Kathedralkirche ſind hier 3 Pfarrkirchen und 9 Klöſter.

9. Voltorara oder Volturara, Vulturaria, ein Städtchen, mit dem Titel einer Markgrafſchaft, iſt der Sitz eines Bisthums, welches unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht.

10. Guidone oder Gildone, eine kleine Stadt, der Sitz eines königl. Governatore.

11. Campobaſſo, der Sitz eines königl. Governatore, hat den Titel einer Grafſchaft.

12. Guardia regia, der Sitz eines königlichen Governatore.

13. Bojano, vor Alters Bovianum oder Bobianum, auch Bojanum, eine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führet, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 7 Pfarrkirchen und unterſchiedene Klöſter.

14. Iſer-

14. Jſernia oder Sergna, Aeſernia, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbisthum Capua ſteht, gehört zu den königl. Domainen. Außer der Kathedralkirche ſind hier 2 Nonnen- und 5 Mönchenklöſter.

15. Civita nuova, ein Städtchen.

16. Moliſe, ein Städtchen.

17. Trivento, Triventum, ein Städtchen auf einem Hügel, mit dem Titel einer Grafſchaft, und einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht.

18. Monte Falcone, ein geringer Ort, mit dem Titel eines Herzogthums.

19. Guardia Alfiera, ein Städtchen und Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Benevento ſteht. Die hieſige Luft iſt ungeſund, und alſo die Stadt ſchlecht bewohnt.

20. Larino, Larinum, Alarinum, eine kleine Stadt, der Sitz eines Bisthums, welches unter dem Erzbisthum Benevento ſteht.

21. Ururi, eine kleine Stadt.

22. Termoli, ein Städtchen am Meer, mit dem Titel eines Herzogthums, und einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof von Benevento ſteht. Außer der Ka-

thedralkirche findet man hier noch eine Pfarrkirche und drei Mönchenklöſter.

23. Leſina, ein kleiner Ort, von welchem ein See den Namen hat, der mit dem Meer verbunden iſt.

24. Serra Capriola, eine kleine Stadt, und Dragonara, eine kleine Stadt mit einem Bisthum.

25. S. Severo, Arignano, und Aprocina, kleine Städtchen, das erſte mit dem Titel eines Fürſtenthums, welchen das Haus Sangra führet, und mit einem Biſchof der unter dem Erzbiſchof von Benevento ſtehet.

26. Rodi und Peſchici, kleine Oerter am Meer.

27. Vieſte oder Vieſti, Veſta, Veſtix, eine königl. Domainenſtadt mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Manfredonia ſtehet. Es iſt hier ein königl. Governatore, ein königl. Richter, und ein Kaſtel.

28. Porto greco, ein kleiner Ort am Meer.

29. Auf dem Berge Gargano, welcher unter dem Namen Garganus ſchon im Virgil, Horaz, Strabo, Mela, Lucan und andern alten Schriftſtellern berühmt, und

von

von anſehnlicher Höhe iſt, auch viel Mannabäume hat, ſtehet:

Monte S. Angelo, ein Städtchen, woſelbſt in einer in der natürlichen Höle eines Felſen angelegten Kirche, der Erzengel Michel verehret, und ſtark dahin gewallfahrtet wird. Bei dieſer Kirche ſind 16 Kanonici.

Der Berg Gargano, wird von dieſer Stadt auch S. Angelo genannt.

30. Manfredonia, eine königl. Domainenſtadt, welche König Manfredus 1256 aus den Trümmern der alten Stadt Sipontum erbauet hat, deren Erzbisthum auch hieher verlegt worden. Es iſt hier ein königl Governatore. Unter dem Erzbiſchof ſteht der Biſchof von Vieſte. Außer der Metropolitankirche ſind in der Stadt 4 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter, und bei derſelben ſtehen noch 2 Klöſter, auch iſt hier ein Kaſtel, 1620 ward ſie von den Türken eingenommen und verwüſtet.

31. Die Trümmer der ehemaligen Stadt Siponto, Sipontum, liegen nicht weit von Manfredonia.

32. Lago di Sarpi, hängt mit dem Meer zuſammen, und bei demſelben ſind Salzwerke.

33. Foggia, eine königl. Domainenſtadt, bei welcher die Steinhaufen von der alten Stadt Arpi zu ſehen. Es iſt hier ein königl. Governatore.

Anmerk. Dieſer Landſchaft gegen über liegen im adriatiſchen Meer Iſole di Tremiti, oder die tremitiſchen Inſeln, welche ſind: S. Nicolai, oder Tremiti, worauf ein Kloſter und Kaſtel iſt; S. Domino, mit einem Kloſter, la Caprara, welche unbewohnt iſt. Der Benediktinerorden hat das Recht, auf der Inſel Tremiti, 25 Soldaten zur Bedeckung derſelben und ſeines daſigen Kloſters zu unterhalten.

## Abruzzo.

Abruzzo wurde ehemals für eine Landſchaft gerechnet, und der Kaiſer Friedrich II machte Sulmona zur Hauptſtadt; Alphonſus I von Aragonien aber theilete ſie in zwei Länder, und machte den Fluß Peſcara zur Grenze zwiſchen denſelben. Der Name kömmt von der alten Stadt Teramo her, welche auch Abruzzo genennet worden.

X. Abruzzo citra, (das dieſſeitige Abruzzo,) hat daher den Namen, weil es dieſſeits des Fluſſes Peſcara liegt. Es wird auch die Provinz Chieti genannt, und hieß vor Alters Japygia.

1. Agno=

1. Agnone, eine kleine Stadt.

2. Civita Borrella, ein Städtchen mit einem Bisthum.

3. Il Vaſto oder Guaſto di Amone, Giaſtum Amonium, vor Alters Hiſtonium, ein Städtchen nahe beim Meer, mit dem Titel eines Herzogthums, hat 2 Kollegiatkirchen, 8 Mönchenklöſter und ein Nonnenkloſter.

4. Lanciano, vor Alters Anxanum, eine kleine königliche Domainenſtadt, welche der Sitz eines königlichen Governatore und eines Erzbiſchofs iſt, unter dem aber keine Biſchöfe ſtehen.

5. Ortona a mare, Orton, Orthonium, eine kleine Stadt am Meer, mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbiſchof zu Chieti ſteht, und mit dem Bisthum zu Campli vereiniget iſt. Es iſt hier ein königl. Governatore, ein königl. Richter, und ein Sopra-Intendente Generale über die königl. farneſiſchen Allodialgüter in dieſer Gegend.

6. Francavilla, ein kleiner Ort am Meer, mit dem Titel eines Herzogthums.

7. Peſcara, vor Alters Aternus, eine Feſtung an den Mündung des Fluſſes Peſcara. Sie hat den Titel einer Markgrafſchaft.

8. Civita di Chieti oder Teti, vor Alters Teate, die Hauptſtadt der Landſchaft, und der Sitz des Gerichts, und eines königl. Governatore, gehört zu den königlichen Domainen, hat einen Erzbiſchof, unter welchem der Biſchof von Ortona ſteht. Außer der Metropolitankirche ſind hier 3 Pfarrkirchen, 7 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter. Von dieſer Stadt hat der Theatinerorden den Namen, welchen Joh. Peter Caraffa, nachmals Pabſt Paulus IV, im Jahr 1524 geſtiftet hat, der vorher hieſelbſt Erzbiſchof geweſen.

9. Bucchianico, ein Flecken.

10. Valva, ein Städtchen mit einem Bisthum, welches mit dem zu Sulmona vereiniget iſt. In dieſer Gegend hat vor Alters die Stadt Corfinium geſtanden.

11. S. Valentino, der Sitz eines königl. Richters.

12. Tocco, ein Städtchen an einem Bach, welcher ſich in den Fluß Peſcara ergießet.

13. Popolo, ein Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Cantelmi führet.

14. Sulmona, vor Alters Sulmo, eine Stadt, mit dem Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Borgheſe führet,

und einem Biſsthum, mit welchem das zu Valva vereiniget iſt, und welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier noch 10 Pfarrkirchen, 8 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter. Hier iſt Ovidius geboren.

15. Pentima, ein Flecken, woſelbſt der Biſchof von Sulmona ein Haus hat.

16. Pettorano, ein Fürſtenthum.

17. Palembaro, Introdacqua, Scanno und Rocca del Naſo, Kaſtele.

XI. Die Provinz Teramo, in welcher

1. Teramo, Teramum, vor alters Interamnia, nachmals Abruzzo, eine Stadt am Fluß Tordino, deren Herr und Fürſt der hieſige Biſchof iſt, welcher Biſchof von Abruzzo, Epiſcopus Aprutinenſis, genennet wird, und unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Es iſt hier ein königl. Governatore und ein königl. Richter. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter, und außerhalb der Stadt ſind noch 2 Mönchenklöſter. Dieſer Ort iſt die Hauptſtadt der Preguntiner geweſen, welche bei den Lateinern Praegutii hießen, welcher Name durch Verſtümmelung in Abrutii verwandelt worden.

2. Campli, Camplum, ein Stadt mit einem Bisthum, welches 1604 mit dem zu Ortona vereiniget worden iſt. Es iſt hier ein königl. Governatore. Die Stadt beſteht eigentlich aus 3 Theilen, welche heißen Campli, Nucella und Caſtro nuovo.

3. Barucco, der Sitz eines königl. Governatore.

4. Civitadella del Tronto, ein Städtchen auf einem Berge, welches zu den königl. Domainen gehört, einen Governatore und ein Kaſtel hat.

5. Nereto, ein Städtchen, der Sitz eines königlichen Governatore.

6. Corropoli, ein Städtchen.

7. Civita St. Angelo, ein Städtchen und Marquiſat.

8. Loreto, ein kleiner Ort.

9. Civita oder Citta di Penna, vor Alters Pinna, eine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums und einem Bisthum, welches mit dem zu Atri vereiniget iſt, und unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Pfarrkirchen, 7 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter.

10. Pianella, am Fluß Peſcara, ein kleiner Ort, der Sitz eines königl. Governatore.

11. Civitatella dell' Abazia, ein Städtchen.

12. Civita Aquana, ein Städtchen.

13. Die königl. Allodialgüter von Atri, welche einen eignen Administrator und Generalauditore haben, es hat auch ein jeder Ort einen königl. Governatare.

1) Atri, vor Alters Hadria, ein Städtchen auf einem ſteilen Berge, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Acquaviva führet. Das hieſige Bisthum iſt mit dem zu Civita di Penna vereinigt.

2) Muſciano, Roſeto, Torrotete, Caſtiglioni, Notareſco, Biſenti, Cellino, Corropoli, Giulia, Bellante, Caſtell' Alto, Valle Caſtellana.

XII. Abruzzo ultra, (das jenſeitige Abruzzo,) weil es jenſeits des Fluſſes Peſcara liegt, oder die Provinz Aquila. Dahin gehören folgende Oerter.

1. Aquila, vor Alters Avia oder Avella, die Hauptſtadt und der Sitz des Gerichts dieſer Landſchaft, in welcher ein königl. Governatore und Richter ſind, liegt auf einem Berge, an deſſen Fuß der Fluß Aterno fließt, gehöret zu den königl. Domainen, hat einen Biſchof, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, und außer der

Kathedralkirche 24 Pfarrkirchen, darunter 16 Kollegiatkirchen ſind, 18 Mönchen- und 11 Nonnenklöſter. Die Feſtungswerke ſind ganz geſchleift worden, doch iſt hier noch ein Kaſtel. Die umherliegende Gegend iſt fruchtbar an Safran. Dieſe Stadt ſoll aus den Trümmern der ehemaligen Stadt Furconium entſtanden ſeyn, wie denn das Bisthum aus derſelben vom Pabſt Alexander IV hieher verlegt worden. Dieſem Bisthum hat Kaiſer Otto im Jahr 956 die furconiſche Grafſchaft geſchenkt.

2. Accumolo oder Acumuli, ein Städtchen, der Sitz eines königl. Governatore.

3. Amatrice, ein Städtchen, der Sitz eines königl. Governatore und Richters, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

4. Civita Reale, ein Städtchen, in welchem ein königl. Governatore wohnt.

5. Leoneſſa, eine kleine Stadt, mit einem königlichen Governatore und Richter.

6. Monte Reale und la Poſta, Sitze königl. Governatori, der erſte Ort iſt auch der Sitz eines königl. Richters.

7. Borbona und Cantalice, Sitze königl. Governatori.

8. Civita Ducale, Civitas Ducalis, eine Stadt, welche Robert Herzog von Calabrien, 1308 angeleget und benennet hat.

Sie

Sie iſt der Sitz eines königl. Governatore und Richters, und eines Biſchofs, welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. 1703 iſt ſie durch ein Erdbeben ſehr verwüſtet worden.

9. Tagliacozzo, ein kleines Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, welchen das Haus Colonna führet. Bei dieſem Ort hatte der Prinz Konradin 1268 ſein Lager, als er von dem K. Karl I angegriffen wurde.

10. Scurcolla, ein Städtchen.

11. Santa Maria de la Vittoria, eine zerſtörte Benediktinerabtei, welche König Karl I von Anjou auf dem Schlachtfelde, wo er 1268 den Prinzen Konradin überwunden hatte, errichten ließ, und mit beträchtlichen Einkünften begabte. Der Pabſt vergiebt den Titel von dieſer Kommende, mit welchem anſehnliche Einkünfte verbunden ſind.

12. Alba, vor Alters Alba fucentes, ein Städtchen.

13. Celano, ein Städtchen, mit dem Titel einer Grafſchaft, den das Haus Savelli führet. Es liegt nicht weit von dem Lago di Celano, der davon benennet wird, vor Alters aber Fucinus hieß.

14. Ajel-

14. Aſello, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Herzogthums, welcher durch Heirath an das herzogliche Haus Modena gekommen iſt.

15. Peſcina, ein Städtchen, welches ſeit 1580 der Sitz des marſiſchen Biſchofs (epiſcopi Marſorum) iſt.

16. Boſſo oder Bußi, der Sitz eines königlichen Governatore.

17. Capeſtrano, ein kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürſtenthums, iſt der Sitz eines königl. Governatore.

## 2. Das Königreich Sicilien.

### §. 1.

Von der Inſel Sicilien, haben Sanſon, de Witt, Coronelli, Funke, Jaillot, Nolin, de l'Isle, Covens und Mortier, Cantelli, Ottens und Seutter Charten herausgegeben. Merkwürdiger aber iſt diejenige, welche Carlo Vintimiglio 1714 gemacht, und Agatino Daidone, ein Sicilianer und Baumeiſter von Palermo, 1718 von neuem ans Licht geſtellet hat, auch 1744 wieder aufgelegt worden iſt: die

ſchmes-

ſchmettauiſche, welche kaiſerliche Ingenieurs 3 Jahr ſpäter verfertiget haben, und die in Wien auf 4 Blättern herausgekommen iſt, und die, welche die homanniſchen Erben 1747 geliefert haben. Homann hat ſie zugleich mit Sardinien und Malta auf einer Charte vorgeſtellet.

§. 2. Ihre Geſtalt iſt ziemlich dreieckig, daher ſie auch ehemals Trinakria und Triquetra genennet worden. Sie iſt die größte unter allen Inſeln des mittelländiſchen Meers; und beträgt ungefähr 576 geographiſche Quadratmeilen. Cluver will ihren Umfang auf dem Landwege von 600000 Schritten befunden haben, nämlich vom Capo di Faro, oder Capo della Torre di Faro, (ehemals Prom. Pelorum) bis Capo di Marſella, oder Capo di bono, (ehemals Prom. Lilybaeum) 265000 Schritte, vom Capo di Marſella bis Capo Paſſaro (ehemals Pachynum Promontorium) 190000, und vom Capo Paſſaro bis Capo di Faro 154000 Schritte. In alten Zeiten wurde dieſe Inſel Sicania nach ihren Einwohnern, den Sicaniern, genannt. Als aber nachmals die Siculi oder Sicilier hieher kamen, und ſich von dem größten Theil der Inſel Meiſter machten, gaben ſie derſelben den Namen Sicilia. In

de

der folgenden Zeit haben die Griechen den größten Theil des Landes angebauet und bevölkert; daher auch die griechiſche Sprache hieſelbſt ſehr lange die Oberhand behalten; und endlich kam ſie unter die Bothmäßigkeit der Römer. Ihre neuere Geſchichte iſt oben bei Napoli mit abgehandelt worden.

§. 3. Es haben nicht nur alte, ſondern auch unterſchiedene neue Gelehrte, die nicht unwahrſcheinliche Meinung behauptet, daß Sicilien in den älteſten Zeiten mit dem feſten Lande von Italien zuſammen gehangen habe, und erſt nach und nach durch die Wuth der Wellen und heftige Erdbeben davon abgeriſſen, und eine völlige Inſel geworden ſey. Die Meerenge zwiſchen Sicilien und dem heutigen Calabrien, wird von den Lateinern Fretum ſiculum, von den Meſſinern il Canale, gemeiniglich aber il Faro di Meſſina genennet, und die letzte Benennung ſcheint von einem, am Fuß des Vorgebirgs Capo di Faro ſtehenden Leuchtthurm herzurühren, welcher in italieniſcher Sprache Faro (latein. Pharus) heißt. Gedachtem Vorgebirge gegen über liegt in Calabrien das felſichte Vorgebirge Sciglio, vor Alters Scylla, und beide ſind kaum 3 italieniſche Meilen von einander entfernet.

Eh=

Ebbe und Flut iſt in dieſer Meerenge ſehr ſtark und unordentlich, vornämlich im Anfang derſelben; wo ſie am ſchmalſten iſt, und zwiſchen Faro und Sciglio ſehr heftig. Der Strom des Meers iſt weit ungeſtümer; wenn er von oben herunter, und nach Griechenland zufließt, als wenn es wieder aufwärts zurück kehret. Man kann in jenem Fall auch ſelbſt mit einem ſtarken Südwinde nicht wider den Strom fahren, ſondern die Schiffe müſſen längſt der calabriſchen Küſte durch Ochſen gegen den Strom aufwärts gezogen werden, und es kann auch zur Zeit, da er ſo heftig nach Süden fließt, kein Schiff dieſe Meerenge in gerader Linie durchſchneiden, und aus Calabrien nach Sicilien kommen. Popowitſch muthmaßet, daß der gerade Zug des aus dem atlantiſchen Meer ins mittelländiſche eindringenden Waſſers, welcher auf dieſen Theil von Calabrien gerichtet iſt, Schuld daran ſey. Eben dieſer gerade Anlauf des Waſſers an die Küſte vom heutigen Calabrien hat vor Altes das Vorgebirge Scylla oder Sciglio in ein ſo übles Geſchrei gebracht; denn ehe man die eigentliche Art dieſer Meerbewegung eingeſehen, und bemerket, wie gefährlich es ſey, dem natürlichen Zug des Stroms ſich zu über-

überlaſſen, wurden die Schiffe an beſagtes Vorgebirge mit Gewalt geworſen, und ohne Rettung zerſchmettert. Der Meerwirbel, welcher gleich außen vor dem Haſen von Meſſina in dieſer Meerenge iſt, und von den Wällen betrachtet werden kann, oder die Charybdis, welche die Sicilianer anjetzt Calofaro und la Rema nennen, war bei den Alten eben ſo berüchtigt. Man glaubte ehedeſſen, es ſey hieſelbſt im Boden des Meers ein Schlund, in welchem das Waſſer hinab ſtürze, und ein paar unzuverläßige Täucher haben ſolches beſtätiget. Allein, es iſt überwiegend wahrſcheinlich, daß die Gefährlichkeit dieſes Orts von den Seeſtrömen herrühre, welche in dieſer engen Gegend wider einander laufen, und den gefährlichen Wirbel verurſachen. Sie halten eine gewiſſe Ordnung, welche die Schiffleute bemerkt haben, und ſich darnach richten; daher man heutiges Tags ſehr wenig von den Unglücksfällen höret, um welcher willen dieſer Ort in den alten Zeiten ſo beſchrien war. Wenn kein Sturm auf dem Meer iſt, und inſonderheit, wenn kein Südwind wehet, ſo iſt dieſer Ort ruhig. Zu ſolcher Zeit kann man mit einem kleinen

nen Kahn ohne Bedenken darüber herum- und wegfahren.

§. 4. Sicilien iſt ein ſehr warmes Land. Man muß ſchon zu Anfange des Jenners den Schatten ſuchen; und es giebt nur im Märzmonat einige Tage, da die Winde ein wenig kalt ſind; es iſt aber alsdenn ein kleines Kohlenfeuer wider die Kälte hinlänglich. Der Sirocco oder Südoſtwind verurſacht im Sommer, inſonderheit im Julio, eine erſtaunliche Hitze, die zu Palermo heftiger iſt, als an irgend einem andern Ort der Inſel. Der Winter herrſchet nur oben auf dem Berg Aetna, woſelbſt man Schnee findet, den ſich die Einwohner folgendergeſtalt zu Nutze machen. Sie graben unter freiem Himmel Gruben, und legen in dieſelben den Schnee mit Stroh oder Spreu und Salz ſchichtweiſe hinein, worauf ſie mit Erde wieder zugedeckt werden. Wenn ſie im Sommer, zur Abkühlung ihres Getränks, Schnee haben wollen, ſo graben ſie den Erdhaufen auf einer Seite auf, nehmen ſo viel heraus, als ſie gebrauchen, und werfen das Loch alsdenn wieder zu. Die Fruchtbarkeit der Inſel iſt groß, ob ſie gleich ganz felſicht zu ſeyn ſcheint. Sie wurde ehemals das Kornhaus von Rom genannt,

und noch heutiges Tages hat ſie viel Getreide übrig, deſſen das Königreich Napoli nicht entbehren kann; ob ſie gleich lange ſo volkreich und angebauet nicht mehr iſt, als ſie ehemals geweſen, ſondern viele Gegenden wüſte liegen, inſonderheit am weſtlichen Ende. Val di Mazzara und Val di Noto haben einen Uiberfluß an Getreide, und Val Demone hat dergleichen an Früchten. Die Weide iſt ſehr gut. Die Pflanze, aus welcher Sode gebrannt wird, bauet man häufig. Der hieſige Wein iſt gut und vortrefflich, an Obſt und andern köſtlichen Früchten iſt ein Uiberfluß; Oel, Safran, Zucker, welcher ſonderlich in den Gegenden des Bergs Aetna gebauet wird; vortrefflichen Honig und Salz giebts reichlich. Das ſicilianiſche Manna wird für beſſer als das calabriſche gehalten. Die Fiſcherei iſt auf allen Küſten ſehr einträglich, und inſonderheit wird viel Tonfiſch gefangen. Alles Vieh iſt ſchön, und das vierfüßige und geflügelte Wildpret iſt häufig. Der anſehnliche Seidenbau iſt zuerſt 1130 eingeführt worden, als Roger nach ſeinem Zuge nach Paläſtina, auf welchem er auch Athen, Korinth und Theben eingenommen hatte, Leute, welche den Seidenbau verſtunden, von daher mit ſich brach-

brachte. Von hier breitete er ſich nachmals in Napoli, Mailand, Spanien, und die zunächſt an Italien grenzende franzöſiſche Landſchaften aus. Die Seide, welche aus Meſſina ausgeführt wird, iſt beſſer, als die von Palermo; jene beträgt jährlich ungefähr 500000, dieſe etwa 400000 Pfund. Man findet hier auch koſtbare Steine, als Agathe, Porphyr, Jaſpis, Lapis Lazuli, imgleichen vielerlei Arten von Marmor und Alabaſter; ferner Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Eiſen, Alaun, Vitriol, Schwefel, Steinſalz, heilſame warme Bäder, und andere mineraliſche Waſſer, Dampfbäder, und Brunnen, auf deren Waſſer ein Oel ſchwimmet, welches von gemeinen Leuten in Lampen gebrennet wird. Die Korallenfiſcherei bei Trapani iſt wichtig. Die Tonfiſcherei macht auch einen der erheblichſten Handlungszweige der Inſel aus. Die Herrlichkeit dieſes Landes kurz zu faſſen, ſo bringt es alles dasjenige reichlich hervor, was zum Unterhalt des Lebens, zum Vergnügen, und zum Schmuck dienet. Nichts deſto weniger ſind die Einwohner nicht reich, weil ſie wegen großer Einſchränkung des Handels keinen Trieb zur Arbeit haben. Man rechnet auf 79 Arten von

Landesprodukten und Waaren, welche ausgeführet werden. Das Getreide macht den wichtigſten Theil der Ausfuhr aus; denn es beträgt in guten Jahren 250 bis 300000 Salmen, welches der Name eines Maßes iſt, jedes ungefähr von 7 pariſiſchen Septiers, ja 1765 ſind über 400000 ausgeführt worden. Weil keine gebahnte Straſſen in Sicilien ſind, ſo muß alles auf Mauleſeln fortgebracht werden, welches das Getreide ſehr vertheuret; es kann auch nichts ohne erkaufte königliche Erlaubniß ausgeführt werden, welches dem Getreidepreiſe ſehr nachtheilig iſt.

Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind, Cantera, ehemals Taurominius, Jaretta, vor Alters Symethus, Salſo, Belicis und Termini.

§. 5. Aetna iſt der höchſte Berg in Sicilien, wird daher auch von den Seefahrenden in der Ferne am erſten entdeckt, und ſieht wie ein ungeheurer Rauchfang, oder wie eine überaus große holperichte Säule aus. Die Einwohner nennen ihn durch eine ſeltſame Zuſammenſetzung eines lateiniſchen und arabiſchen Worts, Monte gibello, oder kürzer Mongibello, das iſt,

Berg

Berg Berg, welches eben ſo ſeltſam iſt, als wenn man ihn Montisberg nennen wollte. Wenn man ihn von Catania aus beſteigt, ſo iſt er 30000 Schritte hoch, auf der Seite von Randazzo aber nur 20000 Schritte, und ſeine ſenkrechte Höhe wird von Brydone auf 12 bis 13000 Fuß geſchätzet. Er liegt ganz allein, und von andern Bergen abgeſondert, hat unten 100000 Schritte im Umfange, iſt rund und ſteigt ſpitz in die Höhe. Seine untern Gegenden ſind ſehr fruchtbar an Getreide und Zuckerrohr, die mittlern mit Waldung, Oelbäumen und Weinſtöcken beſetzt, und der Gipfel einen großen Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedeckt. Die Ausſicht von dem Gipfel des Bergs iſt eine der weiteſten und ſchönſten, welche man haben kann. Der Berg verſieht Sicilien, Malta, und einen Theil Italiens, mit Schnee und Eis, womit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. In dem Innerſten deſſelben brennet ein beſtändiges Feuer, welches durch ſeine oftmaligen heftigen Ausbrüche dieſen Berg von Alters her berüchtigt gemacht hat. Die merkwürdigſten Entzündungen in den neuern Zeiten ſind die von 1169, 1329, 1408, 1444, 1447, 1536, 1537, 1554, 1669, 1693,

 1753,

1753, 1755, 1757, 1763 und 1766 hat er zuletzt gewütet. Einigemal, als 1536, 1537, 1669 und 1766 iſt, ſo wie aus dem Veſuvius, ein erſchrecklicher Feuerſtrom von demſelben herab gefloſſen. Durch ſeine Ausbrüche und Ergießungen iſt manche Verwüſtung angerichtet worden; noch größere aber haben die Erdbeben von Zeit zu Zeit auf dieſer Inſel verurſachet. Nur des einzigen von 1693 zu gedenken, ſo ſind dadurch am 9, 10 und 11ten Jenner 15 oder 16 Städte und 18 Landgüter mit Menſchen und Vieh ganz von der Erde verſchlungen, und viele andere Städte, Dörfer und Landgüter guten Theils verwüſtet worden, und 93000 Menſchen ums Leben gekommen. Die Verwüſtung betraf überhaupt 972 Kirchen und Klöſter. Daß dieſer Berg ſchon oft zugleich mit dem Veſuvius Dampf und Feuer ausgeſtoßen habe, iſt oben ſchon angemerkt worden.

§. 6. Die Feuerſtellen und Einwohner in Sicilien ſind 1714 und 1715 gezählet worden, da man denn auf der ganzen Inſel, Palermo und die Geiſtlichkeit ausgenommen, 268120 Feuerſtellen, und 983163 Seelen gefunden hat; die Anzahl der Seelen in Palermo iſt auf 100000, und die Anzahl der Geiſtlichen der Inſel

auf

auf 40000 geſchätzet worden, ſo daß alſo die Summe aller Seelen 1,123163 betragen hat. Der Baron von Riedeſel ſchreibt, daß 1767 die Anzahl der Menſchen auf 1,200000 geſchätzet worden ſey. Die Bauern, ſind eigenthümliche Leute. Der Adel, iſt überaus zahlreich. Den Titel der Reichsbarone, haben nur die Beſitzer der großen Lehngüter, welche Sitz und Stimme im Parlament haben, und in demſelben den Militärſtand ausmachen. Man zählet ungefähr 368 Familien der Barone, von welchen viele den Titel der Fürſten, andere der Herzoge, andere der Markgrafen, und andere der Grafen haben. Die hohe Geiſtlichkeit, beſtehet aus 3 Erzbiſchöfen, und 8 Biſchöfen. Die Anzahl der Kirchen, Klöſter und geiſtlichen Stiftungen, iſt ungemein groß, die Gebäude ſind anſehnlich, und die Einkünfte wichtig. Uiberhaupt beſitzt die Geiſtlichkeit ein Drittel aller Güter des Reichs. Die drei Stände des Reichs, welche man Bracci nennet, ſind: der Militärſtand, dazu die vorhin genannten Barone gehören, deren Haupt der Prinz von Butera iſt; der geiſtliche Stand, deſſen Haupt der Erzbiſchof von Palermo iſt, und dazu die Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte, Priore ꝛc. gehö-

hören, und die königlichen Städte, deren 43, und welche von den Städten der Barone unterſchieden ſind. Der Prätor von Palermo, iſt das Haupt dieſes dritten Standes, hat den Rang nach dem Unterkönig, und den Titel Exzellenz. Dieſe drei Stände machen das Parlament aus, welches der König nach ſeinem Belieben zuſammen beruft, gemeiniglich aber, wenn es nöthig iſt, 300000 Thaler zu fordern, davon Palermo den zehnten Theil trägt. Es iſt hieſelbſt ein ſouveraines geiſtliches Tribunal, welches alle Streitigkeiten und Sachen der Geiſtlichen richtet. Der Präſident deſſelben, der ein Richter der Monarchie Sicilien heißt, maßet ſich alles Anſehens eines Legati a latere an. Der päbſtliche Hof ſucht die Gewalt dieſes Gerichts einzuſchränken, der König aber ſie aufrecht zu erhalten, damit die Geiſtlichen nicht nach Rom gehen. Denn weil Pabſt Urban II den Grafen Roger und deſſelben Nachfolger 1098 zu ſeinem gebornen Legaten in Sicilien ernennet hat, ſo hält ſich der König für einen unumſchränkten Herrn in geiſt- und weltlichen Sachen. Das Tribunal beſtehet aus einem geiſtlichen Miniſter, einem Doktor des kanoniſchen Rechts, einem Fiskal und einem Prokurator. Er ver-

verurtheilt, ſtraft, exkommunizirt und abſolvirt durch dieſes Tribunal alle Laien, Mönche, Aebte, Prieſter, Biſchöfe, Erzbiſchöfe und ſelbſt Kardinäle. Von ſeinen Urtheilen kann in gottesdienſtlichen und Benefizialſachen niemals appellirt werden. Es iſt dem römiſchen Hof nur das Präventionsrecht übrig, welches er aber nur in ruhigen Zeiten ausübet. Der Präſident dieſes Tribunals wird in allen Bittſchriften Beatiſſimo Padre genennet.

§. 7. Die Regierung dieſes Reichs, wird durch einen Unterkönig verſehen, welcher ſeinen Sitz zu Palermo hat. Er hat als Generallieutenant und Generalkapitän den höchſten Befehl über alle Truppen, und den Vorſitz in den hohen Juſtiz- und Finanz-Kollegien. Er iſt auch Legatus a latere des Pabſts, und ſitzt in der königl. Kapelle unter einem Baldachin, in der Kathedralkirche aber auf einem höhern Thron, als der Erzbiſchof, der ihm entgegen gehet. Seine jährlichen Einkünfte betragen 40000 ſicilianiſche Thaler, und zu ſeinen Gerechtſamen gehöret die Verleihung aller Stadt- und Kriegs-Aemter in Sicilien, doch wird die Ausübung dieſes Rechts bald mehr bald weniger eingeſchränkt.

Die

Die hohen königl. Kollegia ſind:

1) Das Tribunal des königlichen Oberhofgerichts, welches alle Rechtsſachen in der letzten Inſtanz entſcheidet, und aus 7 Richtern beſtehet.

2) Das Tribunal der königl. Patrimonialgüter, oder della regia camera, welches die königl. Einkünfte verwaltet, und aus ſechs Maeſtri Razionali beſtehet.

3) Das Tribunal der Junta, welches die Streitigkeiten zwiſchen den Tribunälen und der Kirche entſcheidet.

4) Das Konſiſtorium, Tribunale della ſacra regia Conſienza, welches die Sachen entſcheidet, die durch Appellazion und Reviſion von den beiden vorhergehenden Tribunälen an daſſelbige gelangen.

Es ſind 7 hohe Reichsbediente vorhanden, nämlich der Maeſtro Portolano, welcher die Kornmagazine unter ſeiner Aufſicht hat, der General-Auditeur, der Groß-Admiral, der Protonotajo oder Kanzler, der Protonotarius della Camera reginale, Maeſtro Secreto oder Sekretär des Reichs, welcher General Prokurator faſt aller Sekretariate des Reichs iſt, und der Lieutenant della Regie fiſkalie, welcher alle ſequeſtirte und konfiſzirte Güter verwaltet.

Das

Das Tribunal der Kreuzbulle, beſorget die Gefälle von der Kreuzbulle, welche jährlich etwa 100,000 Thaler ausmachen.

Die königlichen Einkünfte ſollen jährlich ungefähr nur eine Million Thaler, nach den Nachrichten des ſogenannten Chevalier d'Eon de Beaumont aber, 959342 Dukaten betragen. Die Truppen machen gemeiniglich beinahe 10000 Mann zu Fuß und zu Pferde aus, können aber im Nothfall auf 22000 vermehret werden. Die Flotte beſtund 1766 nur aus 6 Schebecken. Das Wappen, iſt ein ſchräg geviertter Schild mit 6 rothen Pfälen, und auf den Flanken ein ſchwarz gekrönter Adler.

Das Königreich Sicilien beſtehet aus 3 Landſchaften, welche Thäler genennet werden.

I. Val di Mazzara, hat in den Jahren 1714 und 1715 enthalten 117 Städte und Herrſchaften, und außer Palermo, woſelbſt 100000 Menſchen gerechnet worden, und den geiſtlichen Perſonen, 99191 Feuerſtellen, und 378701 Menſchen. Es ſind hier

1. folgende Städte, Citta.

1) Palermo, vor Alters Panormus, die ſchöne Hauptſtadt der Inſel, und der Sitz des

des Unterkönigs, liegt in einem ſehr ſchönen und fruchtbaren Thal, an einem Meerbuſen, zwiſchen den Vorgebirgen Monte Pellegrino und Capo Soffarano, hat einen Hafen, deſſen Eingang zwei ſtarke Zitadellen beſchützen, iſt wohl befeſtigt, und eine gute Handelsſtadt. Sie ſoll, die ſehr zahlreichen Geiſtlichen ungerechnet, über 100000, ja nach Brydone Bericht, auf 150000 Einwohner haben, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, einer Univerſität, hat 13 Kirchen, 8 Abteien, welche der König vergiebt; 71 Mönchen- und Nonnenklöſter, und wird von vielen fürſtlichen und andern vornehmen adelichen Perſonen bewohnt. Sie wird in vier Theile getheilet; in dem erſten iſt der königliche Pallaſt, in welchem der Unterkönig wohnt, und das Parlament ſich verſammlet; das große Hoſpital, ein Haus der Theatiner, das ehemalige Profeßhaus der Jeſuiten u. ſ. w. in dem zweiten ſtehet die Kathedralkirche, das ehemalige Jeſuiter Kollegium, das Leihhaus ꝛc. in dem dritten das anſehnliche Rathhaus; in dem vierten die anſehnliche Dominikaner Kirche, und viele andere Gebäude. Zwei gerade und ſchöne Straſſen durchſchneiden einander und die ganze Stadt, eine heißt il Caſtaro oder la rue de Toledo, die andere Strada nuova et mat-

Marqueda. Da, wo dieſe Straßen einander durchſchneiden, machen ſie ein wohlbebautes Viereck, oder wie es hier genennet wird, Ottanglo, (Achteck) aus deſſen Mitte man durch alle vier ſchöne Straſſen bis an die vier Hauptthore der Stadt ſiehet. Die Stadt hat ſehr viele Springbrunnen. Auf dem Platz des Pallaſts ſteht Philipps IV Bildſäule von Erz, und auf dem Platz delli Bolagni die von Karl V zu Fuß. Der ſchon genannte hieſige Erzbiſchof iſt Primas von Sicilien, und Haupt des Braccio eccleſiaſtico im Parlament. Er hat zu Suffraganten die Biſchöfe von Girgenti, Mazzara und Maltha. Den hieſigen Handel treiben vornämlich die Genueſer. Die Stadt iſt 1693 und 1726 vom Erdbeben ſehr beſchädigt worden. 1713 ließ ſich hieſelbſt der Herzog von Savoyen nebſt ſeiner Gemahlin, und 1735 Don Carlos, krönen. Auf der Oſtſeite der Stadt iſt la Bagaria, und auf der Weſtſeite il Colle, in welchen Landſtrichen der vornehme hieſige Adel ſeine Landſitze hat.

2) Monreale, Mons regalis, eine Stadt auf einem Berge, welche ſeit 1183 der Sitz eines Erzbisthums iſt. Der Erzbiſchof hat einen kleinen Kirchſprengel, iſt aber der reicheſte Prälat im Königreich,

denn

denn er hat jährlich 72000 ſicilianiſche Thaler Einkünfte, von welchen aber der König die Hälfte ziehet, und Penſionen darauf anweiſet. Der Erzbiſchof iſt weltlicher Herr von Monreale. Seine Suffraganten ſind die Biſchöfe von Catania und Siragoſa.

3) Caſtro novo, eine Stadt von 976 Feuerſtellen.

4) Coniglione, eine Stadt von 1808 Feuerſtellen.

5) Girgenti, Giorgenti, vor Alters Akragas, Agrigentum, eine Stadt am Abhange eines Bergs, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, 2844 Feuerſtellen, und an 20000 Einwohner hat. In der Domkirche iſt der Taufſtein mit alter halberhabner Arbeit von ausnehmend großer Schönheit verſehen. Die Ruinen der Stadt Agrigentum, ſind nicht weit von hier. Der ſogenannte Tempel der Concordia, iſt eins der älteſten griechiſchen Gebäude in der Welt, und hat ſich von außen unbeſchädigt erhalten. Er iſt von doriſcher Bauart. Man findet hier auch Uiberbleibſel der Tempel der Juno Lacinia, des olympiſchen Jupiters, und des Herkules, und bewundernswürdige unterirdiſche Kanäle, welche ſich unter der ganzen Stadt ausbrei-

breiten, und in den Felſen ausgehauen ſind. Vermittelſt des neuen Hafens, treibt die Stadt einen ſtarken Handel mit Getreide.

6) Alicata oder Licata, eine Stadt von 2696 Feuerſtellen, in deren Gegend vor Alters Gela ſtund.

7) Marſala oder Marſella, nahe bei dem davon benannten Vorgebirge, iſt eine Stadt, welche aus den Trümmern der alten Stadt Lilybaeum erbauet ſeyn ſoll, welches eine in dieſer Gegend gefundene griechiſche Steininſchrift, welche in dem Kaſtel eingemauert iſt, wahrſcheinlich macht, und 2430 Feuerſtellen hat. Den ehemaligen berühmten Hafen, hat K. Karl V ausfüllen laſſen. Es wird hier viel Sode gemacht, und die Pflanze, welche man zu Aſche verbrennt, im März geſäet.

8) Mazzara, eine unanſehnliche Stadt am Meer, der Sitz eines Biſthums, hat 1873 Feuerſtellen. Die Einwohner behaupten, daß hier vor Alters die Stadt Solinus geſtanden habe, deren Uiberbleibſel man aber 12 Miglie von hier in den

Trümmern dreier Tempel zu Terra de Pulici findet. Es wird hier viel Baumwolle gebaut.

9) Monte di San Giuliano, eine Stadt von 1634 Feuerſtellen.

10) Naro, eine Stadt von 2160 Feuerſtellen.

11) Polizzi, eine Stadt von 1220 Feuerſtellen.

12) Salemi, eine Stadt von 1827 Feuerſtellen.

13) Sciacca, Thermae Selinuntiae, eine Stadt von 2172 Feuerſtellen, welche auf einem Hügel ſehr angenehm liegt.

14) Sutera, eine kleine Stadt von 594 Feuerſtellen.

15) Termine, vor Alters Thermae Himerenſes, von den benachbarten heißen Bädern alſo benannt, iſt eine Stadt am Meer, von 1859 Feuerſtellen.

16) Trapani, vor Alters Drepanum, eine wohlgebauete Stadt auf einer Halbinſel, mit einem guten Hafen, der durch ein Fort bedecket wird, welches auf der nah-

nahgelegenen Inſel la Columbara angelegt worden. Man fiſchet hier viel gute Korallen; es iſt auch in dieſer Gegend ein königl. Salzwerk. Die Stadt hat 4356 Feuerſtellen. Die Einwohner dieſer Stadt und ihrer Gegend, haben unter allen Sicilianern allein den Ruhm, gute Seeleute zu ſeyn. Es wird hier Salz aus dem Seewaſſer durch die Sonnenhitze bereitet, auch iſt die Tonfiſcherei in dieſer Gegend ergiebig. Nahe dabei liegt

Trapano del monte, ein Schloß auf dem Berge S. Guilano, welches vor Alters Eryx hieß, und einen berühmten Tempel der Venus, auch eine Stadt gleiches Namens hatte. Der Berg iſt nach dem Aetna der höchſte auf der Inſel.

2. Folgende 102 Herzogthümer, Fürſtenthümer, Markgrafſchaften, Grafſchaften und Baronien.

Acquaviva, Alcamo, Alcara, Altavilla, Aleſſandria, Alia, S. Angelo Muſciaro, S. Anna, Aragona, Baucina, Biſara di Licata, Bivona, S. Blaſi, Bonpinferi, Biſacquino, Burgio, Caccomo, Calamonaci, Caltabellota, Calataſimi, Cal-

tanisſeta, Caltavuturo und Scillato, Cammarata und S. Giovanni, Camaſtra, Campobello, Campobello di Licata, Campofranco, Cianciana oder S. Antonino, Canicatti, Capaco, Carini, S. Carlo, Caſtellamare, Caſtelveterano, bei welchem Ort die Uiberbleibſel dreier Tempel von der Stadt Silenus zu ſehen ſind, Caſtrofilippo, S. Cataldo, S. Catarina, Cattolica, Chiuſa, Caſteltermine, Ciminna, Cerda oder Fundaco novo, Contiſſa, Comitini, Delia, S. Eliſabetta, Favara, Gibellina, Giardinelli, Giuliana, Godrano, Grotti, Joppujo, Laſcari, S. Lorenzo, Lucca, S. Margarita, Marineo, Menfri, Mezzojuſo, Miſilmeri, Mongilepri, Mont' allegro, Mont' aperto, Monte d' oro, Montemaggiore, Montevago, Morreale, Muſſomeli, Mendola oder Real monte, S. Ninfa, Ogliaſtro, Paceco, Palma, bei welcher kleinen Stadt Schwefel aus der Erde gegraben wird, Palazzo Adriano, Partanna, Piana di Greci, Poggioreale, Prizzi, Regalmuto, Ravanuſa, Raffadale, Reſuttana, Ribera, Roccapalumba, Roccella, Santo Stefano di Bibona, Sala di Paruta, Sambuca, Sclafani, Siculiana, Summatino, Torretta,

Tra-

Trabia, Vallelonga, Valguarnera, Ragali, Vicari, Villafranca, Vita, Valle dell' Ulmo, Ventimiglia, Xara.

3. Die Wallfahrtsörter S. Calogero, Monte Pelegrino und S. Vito.

II. Val Demone, erſtreckt ſich von Capo di Faro bis an den Fluß Termini. Es hat dieſer Theil der Inſel ſeinen Namen der abergläubiſchen Meinung von böſen Geiſtern, welche den Aetna bewohnen ſollen, zu danken. Es iſt mit Bergen angefüllt, die mit Hölzungen bewachſen ſind, daher ſie Nemorenſis Provincia heißet, und hat 1714 und 15 enthalten 180 Städte und Herrſchaften, 93265 Feuerſtellen, und 331423 Menſchen, die geiſtlichen Perſonen ungerechnet. Man bemerke

1. Folgende Städte, Citta.

1) Meſſina, vor Alters Zancle, nachmals Meſſana, eine ziemlich große Stadt, welche theils in der Ebene am Meer, theils auf einigen Hügeln liegt, und, außer einer unregelmäßigen Befeſtigung, eine Zitadelle von 5 großen und regelmäßigen Baſtio-

ſtionen hat; es ſind auch die umherliegenden Höhen mit Schanzen verſehen, und dieſe Forts ſind Caſtellacio, Mattagrifone, Conſagra, Porta reale, Caſtel reale und Caſtel Gonzaga. Die hieſige Luft iſt geſund, und die Gegend angenehm. Die Stadt hat 4 Vorſtädte, welche heißen Zacra, S. Philippo, Santo Dio und Porta reale. In der letzten wohnen lauter Fiſcher. Die Anzahl der Einwohner ſchätzte Labat höchſtens auf 20000 Seelen, und glaubte der Stadt durch dieſen Anſchlag viel Ehre anzuthun: allein, er iſt zu gering; denn 1714 ſind hier 12197 Feuerſtellen, und 40393 Seelen gezählt worden, darunter aber ungefähr 10000 Mönche und Nonnen geweſen, denn der Kirchen und Klöſter ſind viel, und ſie ſind insgeſamt anſehnlich gebauet, und reich an Einkünften. Es meldet aber der Baron von Riedeſel, daß 1767 nur ungefähr 25000 Einwohner hier geweſen wären. Die Jeſuiten hatten hier ein Kollegium und noch 3 andere Häuſer. Der hieſige Erzbiſchof hat einen großen und wohlgebaueten Pallaſt. Er hat den größten Kirchſprengel unter den drei Erzbiſchöfen, aber die geringſten Einkünfte, denn dieſe be-

betragen nur 12000 ſicilianiſche Thaler. Seine Suffraganten ſind die Biſchöfe von Cefalu, von Lipari, und von Patti. Das Generalhoſpital, la Loggia genannt, iſt eins der ſchönſten öffentlichen Gebäude in der Stadt, und außerdem iſt noch ein großes und reiches Hoſpital, neben welchem ein großes, wohl gebautes und gut eingerichtetes Leihhaus iſt. Am Hafen ſtehen die ſchönſten Häuſer der Stadt. Sie ſind insgeſamt von vier Stockwerken, und von gleicher Höhe. Der Hafen iſt eiförmig, ſehr groß, ſicher, ſchön, und nach dem Kanal zu von einer ſichelförmigen Erdzunge (daher der griechiſche Name Zancle, Sichel) eingeſchloſſen, auf deren breiteſtem Theil gegen Oſten die oben gedachte Zitadelle, auf dem weſtlichen Ende aber ein Fort ſtehet, welches den engen Eingang des Hafens beſchützet, und S. Salvador genennet wird. Neben der Erdzunge iſt auf einem aus dem Meer hervorragenden Felſen das Lazareth gebaut. Der Strand um den Hafen iſt in Geſtalt eines halben Monds mit gleich hohen Häuſern von 4 Stockwerken bebaut. Die Straße zwiſchen dieſen Gebäuden und der See iſt ungefähr 100 Fuß breit, und verſchaft einen über-

aus angenehmen Spazlergang, wegen der freien und friſchen Luft und ſchönen Ausſicht. Der Handel der Stadt iſt ſehr gefallen, ob gleich der Hafen 1728 für einen Freihafen erklärt worden. Auf den großen Jahrmarkt, welcher hieſelbſt im Auguſt gehalten wird, werden viele ausländiſche Waaren geſendet. Dieſe Stadt will die Hauptſtadt des Reichs ſeyn, und macht ſolche Ehre der Stadt Palermo ſtreitig. Es ſind ihr auch die Titel nobilis, fideliſſima und Capo del regno, von allen Königen beſtätiget worden. Vor 1674 hatte ſie auf 100000 Einwohner, 1743 wurde ſie durch die Peſt, welche in derſelben und in ihrem Diſtrikt an 70000 Menſchen aufgerieben haben ſoll, und nach derſelben durch die Kinderpocken ihrer Einwohner größtentheils beraubt, ſeit welcher Zeit ſie ſich nicht wieder erholt hat.

2) Caſtroreale, eine Stadt von 2336 Feuerſtellen.

3) Cefalu, vor Alters Cephaloedis oder Cephaloedium, eine Stadt, hat 1460 Feuerſtellen, mit einem Hafen und Bisthum.

4) Ja-

4) Jaci Reale, eine Stadt von 1945 Feuerſtellen.

5) Linguagroſſa, eine kleine Stadt von 607 Feuerſtellen.

6) S. Lucia, eine Stadt von 896 Feuerſtellen.

7) Melazzo, vor Alters Mylae, eine alte Stadt an einem kleinen Meerbuſen, welche aus zwei Theilen beſtehet, der eine liegt auf dem Vorgebirge dieſes Namens, und iſt befeſtigt, der andere liegt am Meerbuſen, und hat einen guten Hafen, deſſen Eingang durch ein Schloß beſchützet wird. Sie hat 1445 Feuerſtellen, und nährt ſich vom Tonfiſchfang: auch wird von hieraus das ſicilianiſche Baumöl ausgeführt, und vornämlich nach Livorno, Genova und Marſeille gebracht. 1719 ward ſie von den Spaniern vergeblich belagert. Im Diſtrikt dieſer Stadt wachſen viele Hageichen, welche Manna geben.

8) Miſtrotta, eine Stadt von 1500 Feuerſtellen, iſt der Sitz eines Biſchofs.

9) Nicoſia, eine Stadt von 3167 Feuerſtellen.

10) Patti, eine kleine Stadt am Meer, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, und 369 Feuerſtellen hat.

11) Pizzo di Gotto, eine Stadt von 629 Feuerſtellen.

12) Rametta, eine Stadt von 500 Feuerſtellen.

13) Taormina, vor Alters Tauromi-nium, eine Stadt am Meer, auf einem felſichten Berge, der ehedeſſen Taurus ge-nennet worden, und von Alters her, ſo-wohl ſeines koſtbaren Marmors, als vor-trefflichen Weins wegen berühmt geweſen. Sie hat 723 Feuerſtellen, und einen al-ten Schauplatz, in welchem die ganze Sce-na unverſehrt iſt, die an allen andern al-ten Theater fehlt, und welcher überhaupt für den größten auf Erden gehalten wird. 1693 iſt ſie vom Erdbeben ſehr verwüſtet worden. In der Gegend dieſer Stadt, ſoll das Waſſer des Meers unter dem Fel-ſen zu gewiſſen Zeiten ein entſetzliches Ge-brülle verurſachen; daher einige ſich ein-bilden, es komme hier das Waſſer wieder hervor, welches von der Charybdis ver-

ſchluckt

ſchluckt worden. Man baut hier guten rothen Wein, gutes Oel, und viel Seide.

14) Tortorici, eine kleine Stadt von 469 Feuerſtellen.

15) Traina, eine Stadt von 1579 Feuerſtellen.

2. Folgende 164 Herzogthümer, Fürſtenthümer, Markgrafſchaften, Grafſchaften und Baronien.

Aderno, S. Agata, Alcara, Ali, Alimena, S. Angelo di Brolo, S. Annunziata, Artalia, Bavuſo und Caſtel nuovo, Biancavilla, Belpaſſo und Borrello, Bonaccorſo, Bordonaro, Briga, Bronte, Calatabiano, Calvaruſo, Cammari, Campo-rotondo, Capizzi, Carcaci, Caronia, Caſalnuovo, Caſalvecchio, Caſale del Santo, Caſtania, Caſtelbuono, Caſtelluzzo, Caſtiglione, Caſtrorao, Catarra, Centorbi, Cerami, Ceraſo, Condro, Capri, Conreſſa, Curcuraci, Cumia, Faro und S. Agatha, Ficarra, S. Filippo lo grande, S. Filippo inferiore, Fiume di Niſi, Foreſta, Forza d'Agro, Francaviglia, S. Fratello, Frazzqno, Furnari, Gagliano, Galati,

ti, Gallidoro, Gonzi, Gazzi, Geraci, Giaci S. Antonio nebſt S. Filippo und Trizza, Giaci Caſtello, Gibiſo, Giampileri, S. Gio di Galermo, S. Gio la Punta, Giojuſa, Goleſano, Graniti, Gratteri S. Gregorio, S. Gregorio del Gibiſo, Gualteri, Guidomandri, Iſnello, Itala, Larderia, Librizzi, Limina Locadi, Longi, S. Lucia, S. Lucia, oder Maſcalucia, Maletto, Malvagna, Mandanici, S. Margherita, S. Marco, Martini, S. Martino, Maſcali, Maſta S. Giorgio, Maſſa S. Giovanne, Maſſa S. Lucia, Maſſa S. Nicolo, S. Mauro, Maurojanni ô Valdina, Mazzana, S. Michele, Mili ſuperiore, Mili inferiore, Militello, Mirii, Mirto, Miſterbianco, Mojo, Mola, Molino, Mompileri oder Maſſa annunziata, Monforte, Mongiuffi, Montagnareale, Montalbano, Motta S. Anaſtaſia, Motta Camaſtra, Motta di fermo, Náſo, Nicoloſi, Noara, Pace, Pagliara, Paterno, Pedara, Pelaino, Petralia Soprana, Petralia Sottana, Pettineo, Pezzolo, Piemonte, Piſtunia, S. Pietro di Patti, S. Pietro Monforte, S. Pietro, Placchi oder Gravina, Pollina, Ragalbuto, Raccuja, Reitano, Rocca, Roccafio-

fiorita, Roccalumera, Roccella, Salice, S. Salvatore, Saponara, Savoca, Scaletta, Signara, Sperlinga, Sorrentini, Santo Stefano di Miſtretta, Santo Stefano ſuperiore, Santo Stefano inferiore, Trappeto, Trecaſtagne, Tremiſteri, ein anderes Tremiſteri, S. Todaro, Tripi, Tuſa, Veria, Venetico, Viagrande, Xaggi, Zaffaria.

III. Val di Noto, hat 1714 und 15 enthalten 55 Städte und Herrſchaften, 75664 Feuerſtellen, und 283039 Menſchen, die geiſtlichen Perſonen ungerechnet. Man bemerke

1. folgende Städte.

1) Agoſta, eine Stadt von 1836 Feuerſtellen.

2) Catania, eine Stadt bei dem Fuß des Bergs Aetna am Meer, iſt durch die Lava gedachten Bergs, und durch Erdbeben oft, 1669 als die Lava die hohen Mauern erſtieg, und ſich in die Stadt ergoß, erſchrecklich beſchädiget, aber niemals ganz zerſtöret worden, ſondern hat ſich allezeit wieder erholt, und iſt inſon=

ſonderheit ſeit der letzten Verwüſtung ganz neu und regelmäßig in breiten und langen Gaſſen, doch in niedrigen Häuſern, wieder aufgebauet worden. Die Domkirche iſt die größte und ſchönſte Kirche in Sicilien. Sie hat 4160 Feuerſtellen, nach Brydone Bericht, gegen 30000 Einwohner, und iſt der Sitz eines Biſchofs, und der einzigen Univerſität in Sicilien. In alten Zeiten war ſie eine der reichſten Städte auf der Inſel und jetzt wird ſie für die dritte Stadt derſelben gehalten. In dem Benediktinerkloſter iſt eine erhebliche Sammlung von Alterthümern, weit wichtiger aber und überhaupt eine der wichtigſten iſt diejenige welche der Prinz von Biſcari gemacht hat, denn ſie iſt überaus reich an Büſten, Statüen, Bas reliefs, Vaſen, Bronzen, Münzen und geſchnittenen Steinen. Von hieraus beſteigt man den Aetna, wozu man anderthalb Tage nöthig hat. Getreide, Wein, Baumfrüchte und Gartengewächſe dieſer Gegend, ſind ungewöhnlich groß und gut.

3) Calaſcibetta, eine Stadt von 1055 Feuerſtellen.

4) Caltagirone, eine Stadt von 2868 Feuerſtellen.

5) Carlentini, eine Stadt von 901 Feuerſtellen.

6) Caſtrogiovanne, eine Stadt von 2187 Feuerſtellen.

7) S. Filippo, eine Stadt von 1986 Feuerſtellen,

8) Lentini oder Leontini, eine ſehr alte Stadt, die 1693 durchs Erdbeben ſehr verwüſtet worden. Sie hat 1288 Feuerſtellen.

9) Mineo, eine Stadt von 1314 Feuerſtellen.

10) Noto nuovo, eine Stadt von 1958 Feuerſtellen, welche erbauet worden, nachdem 1693 das Erdbeben die alte Stadt Noto zerſtöret hat.

11) Piazza, eine Stadt von 2424 Feuerſtellen. Ihre umliegende Gegend iſt ſehr angenehm.

12) Siragoſa, Siracuſa, war vor Alters die prächtige Hauptſtadt von ganz Sicilien, und eine ſehr blühende Republik; heu-

heutiges Tags aber iſt ſie, nach vielen ausgeſtandenen Unglücksfällen, und inſonderheit nach der 1693 durchs Erdbeben erlittenen Verwüſtung, in geringen Umſtänden, und beſtehet nur aus dem Theil der alten Stadt, welcher Ortygia hieß, und eine Inſel war, welches ſie in neuern Zeiten dadurch wieder geworden, daß K. Karl die entſtandene Erdzunge, welche ſie mit Sicilien verband, durchgraben ließ. Sie iſt der Sitz eines Bisthums, hat 4261 Feuerſtellen, gegen 14000 Einwohner, und iſt ein Feſtung. Der Hafen iſt ein großer und ein kleiner, oder ein innerer und ein äußerer: jener iſt gut. Auf dem Erdſtrich zwiſchen beiden ſtehet eine Zitadelle. 1735 ward ſie von den Spaniern erobert. Es werden hier verſchiedene edle Arten rothen und weißen Muſkatenweins gebauet, und es giebt hieſelbſt Oelbäume von erſtaunlicher Größe und Dicke, und Tabacksbau. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt ein uralter Steinbruch, der ungefähr 100 Fuß tiefer, als der umherliegende Erdboden, von ungeheuerm Umfang, und nun ein prächtiger unterirdiſcher Garten iſt.

2. Folgende 43 Herzogthümer, Fürſtenthümer, Markgrafſchaften, Grafſchaften und Baronien:

Aidone, Aſaro, Avola, bei welchem wohlgebauten Städtchen viel Zuckerrohr gebauet wird, Barrafranca, Bucheri, Buſcemi, Butera, Caſſaro, Chiaramonte, Comiſo, Santa croce, Ferla, Francofonte, Giarratana, Imbaccari, Leonforte, Licodia, Mazzarino, S. Michele, Militli, woſelbſt viel Zuckerrohr gebauet wird, Militello, Modica, Monteroſſo, S. Maria, di Reſcemi, Occhiala, oder Gran Michele, Palagonia, Palazzolo, Pietraperzia, Raguſa, Rieſi, Roſolmi, Scicli, Sortino, Scordia, Serradifalco, Spaccafurno, Terra nova, Valguarnera ô Caropipi, Vittoria, Viſcari, Vizzini, Vagni, Villadoro.

3. Noch ſind zu bemerken:

1) Das Vorgebirge Paſſaro, welches vor Alters Pachynum hieß. In der Gegend deſſelben fiel 1735 zwiſchen der engländiſchen und ſpaniſchen Flotte ein Seegefechte vor, in welchem letzte den kürzern zog.

2) La Marza, ein ſchlechter Anlandungsort, in deſſen Nachbarſchaft die merkwürdige Salina della Marza iſt. Wenn dieſer Salzteich im Sommer eintrocknet, ſo bleibt viel Salz zurück, welches die dazu beſtellten Leute in Haufen ſchlagen. Eine Eſelsladung von demſelben wird dem Fürſten von Spaccafurno, welcher Grundherr iſt, nur mit einem ſicilianiſchen Carlin, d. i. 5 Kreuzern, bezahlet, und eine Mauleſelslaſt koſtet noch einmal ſo viel. Wenn dieſe Pfütze zu wenig Salz liefert, ſo umackern die Aufſeher den Boden derſelben, wenn ſie eingetrocknet iſt, und alsdenn bekommen ſie wieder ſo viel Salz, als vorhin.

3) Camarana war vor Alters eine der reichſten Städte des Landes, Namens Camarina, jetzt iſt nur noch ein Thurm davon übrig, nahe bei welchem der Lago di Camarana iſt.

4) Il Beviero di Terra nova, d. i. der See von Terra nova, iſt ein nicht breiter aber langer Salzſee, der über 3 italieniſche Meilen im Umfange haben ſoll, und 6 italieniſche Meilen von Terra nova liegt. Er

Er würde ohne Zweifel eine reiche Ausbeute von Salz abwerfen, wenn die Einwohner von Terra nova, denen er zugehöret, nicht einen beſſern Nutzen daraus zu ziehen wüßten. Er iſt ſo fiſchreich, daß man im Sommer die Fiſche vom Ufer aus mit einem Stecken erſchlagen könnte; es halten aber auf einem Thurm ein Paar Hüter die Wache, damit ſolches nicht geſchehen möge. Er wird zur Faſtenzeit gefiſchet, und verſieht nicht allein die gedachte Stadt, ſondern noch andere umliegende mit Fiſchen. Es kömmt nur Regen- und Flußwaſſer in denſelben, wie denn die Stadt gegen Morgen einen Berg hat durchſtechen laſſen, um aus dem Fluß Drillo ſüßes Waſſer in denſelben zu leiten. Wenn er im Sommer von der Sonnenhitze etwas eintrocknet, beleget er ſein Ufer mit Salz. Einige halten dafür, daß dieſer See der Lacus Cocanicus des Plinius ſey. Der obengenannte Ort Terra nova, welcher den Titel eines Herzogthums hat, ſoll der Alten Gela ſeyn; andere aber behaupten, dieſe Stadt habe da geſtanden, wo jetzt Alicata, oder Leocata iſt, bei der Mündung des Fluſſes Salſo.

IV. Kleine Inſeln, die um Sicilien her liegen.

1. Die Aegates oder Aegades liegen an der Weſtſeite von Sicilien, dem feſten Lande, welches zwiſchen Marſella und Trapani iſt, gegen über, und ſind

Levenzo, vor Alters Phorbantia oder Buccina.

Favagnana, ehemals Aegusa oder Capraria, welche ſehr fruchtbar iſt, und der Familie Pallavicini zu Genova gehört. Auf derſelben iſt ein Schloß, Namens S. Cathrina.

Maretimo, ehedeſſen Hiera, oder Maritima. Sie iſt ein nackter Felſen. Auf das am Meer ſtehende Schloß, werden Staatsgefangene gebracht.

2. Nicht weit von Capo Paſſaro, welches eine Inſel iſt, liegt die kleine Inſel Marzamemi, bei welcher der reichſte Tonfiſchfang des ganzen Siciliens iſt.

3. Zwiſchen Sicilien und Afrika liegen

1) Pantalarea oder Pantaleria, welche auf 30 franz. Meilen im Umfange, und auf 3060 Einwohner hat. Sie iſt mit gutem Vieh, Oliven, Feigen, Roſinen und Kapern verſehen. Ihr Beſitzer iſt ein Fürſt, welcher ſich davon benennet, aus dem Haus Requezens, und ſie von Sicilien zu Lehn trägt.

2) Lampadoſa oder Lampidoſa, welche unbewohnt iſt, von welcher aber die Familie Tomaſi den fürſtlichen Titel führet.

4. Iſole di Lipari, Inſulae Liparaeorum, oder Aeoliae und Vulcaniae, liegen gegen Mitternacht von Sicilien, von deſſen Küſten die nächſten ungefähr 40 italieniſche Meilen entfernet ſind. Die feuerſpeienden Berge, die auf einigen derſelben geweſen, und zumtheil noch ſind, haben zur Beſtändigkeit der Winde in dieſen Gegenden jederzeit nicht wenig beigetragen; daher ſagten die Alten, Aeolus, der Gott der Winde, habe daſelbſt regieret, und benenneten ſie nach demſelben; und weil Vulkan der Schutzgott aller ſolcher feuerſpeienden Oerter war, ſo wurden ſie von ihm die vulkaniſchen Inſeln genennet. Ih-

 rer

rer ſind 11. Vor 1609 wurden ſie zu dem Königreich Napoli gerechnet, ſeit dieſer Zeit aber werden ſie als ein Zugehör von Sicilien angeſehen. Sie liefern Alaun, Schwefel, Salpeter, Zinnober, Weintrauben, Korinthen, Feigen, und andere Früchte. Die vornehmſten unter denſelben ſind folgende:

1) Lipari, Lipara, iſt die größte unter allen, welche auch heutiges Tags allein bewohnt iſt. Sie iſt fruchtbar, hat auch einen großen Uiberfluß an Alaun, Schwefel und Judenpech, und viele warme Bäder, die ehemals ſtark beſucht wurden. Ehedeſſen hat ſie rauchende und feuerauswerfende Schlünde gehabt; brennt aber jetzt nicht mehr. Es iſt auf derſelben eine kleine Stadt gleiches Namens, welche auf einem ſteilen Felſen gebauet, und der Sitz eines Biſchofs iſt, der unmittelbar unter dem Pabſt ſteht. Sie hat ein Schloß, eine Kathedralkirche, eine Pfarrkirche, ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

2) Volcano oder Bolcano, Vorcano, Vulcania, vor Alters auch Thermiſſa, Theraſia, Hiera, das iſt, die Heilige, hat

hat zwei beſtändig brennende Schlünde, von welchem der gröſste gegen Mittag liegt; daher man allezeit Rauch und vielmals Feuer davon aufſteigen ſieht. Volcanello liegt gleich darneben, und raucht auch beſtändig. Dieſe letzte ſoll ſich aus dem Meer erhoben haben. Von hier wird viel Schwefel ausgeführt.

3) Liſca bianca, vor Alters Euonymos iſt die kleinſte unter allen.

4) Baſiluzo, vor Alters Herculis inſula.

5) Pare rotto und Panari, ehemals Hiceſia.

6) Stromboli, oder Strongoli, ehedeſſen Strongyle, hat zwar einen fruchtbaren Boden, aber einen beſtändig feuerauswerfenden hohen Berg, es iſt aber der Feuerſchlund nicht auf dem Gipfel des Bergs, ſondern weit unter demſelben. Eigentlich iſt die ganze Inſel ein Berg, der ſich auf einmal und ſteil aus der See erhebet. Man kann ihn in einer Entfernung von 25 Seemeilen erblicken, und des Nachts ſeine Flammen noch weiter ſehen, wie Brydone erzählt.

7) Sakini, vor Alters Dydime, latein. Gemella, hat auch Feuer ausgeworfen, trägt aber Wein und Fruchtbäume.

8) Alicur, vor Alters Ericuſa, trägt Palmbäume.

9) Felicur, ehedeſſen Phoenicuſa, iſt zum Ackerbau geſchickt.

5. Uſtica, hat dieſen Namen von Alters her. Sie iſt vermuthlich als ein feuerſpeiender Berg aus dem Meer hervorgekommen. Auf derſelben ſind zwei kleine Forts.

---

# Anhang

## von der Inſel Malta.

Von der im mittelländiſchen Meer belegenen Inſel Malta, (Iſola di Malta) haben Viſcher, Fer, de Witt, Covens und Mortier, Homann und Cantelli Charten geliefert, welche aber lange ſo genau und richtig nicht ſind, als die anſehnliche Charte, die A. F. G. Depalmeus gezeichnet, und Lattré 1752 zu Paris, geſtochen hat. Dieſe Inſel wird gemeiniglich mit bei Italien abgehandelt, dem ſie auch näher, als der Küſte von Afrika, liegt. Sie iſt von dem nächſten Ufer der Inſel Sicilien ungefähr 15 geographiſche Meilen entfernet. Vor Alters hieß ſie Iperia, nachmals Ogygia; hierauf wurde ſie von den Griechen Melite genennet, woraus endlich die Araber Malta gemacht haben. Es wird ihrer in der heil. Schrift Apoſtelgeſch. 28. gedacht. Ihre Länge wird auf 20000,

die größte Breite auf 12000, und der ganze Umfang auf 60000 Schritte, oder 60 italieniſche Meilen geſchätzt. Niebuhr ſagt, ſie ſey $4\frac{3}{4}$ deutſche Meilen lang, und $2\frac{1}{4}$ breit. An der Südſeite iſt der Strand ſteil, an der Nordſeite aber, wo er flacher iſt, und da, wo Meerbuſen ſind, hat man Thürme und Schanzen aufgeführt, um eine feindliche Landung zu beſchleßen. Alſo iſt die ganze Inſel eine Feſtung. Sie iſt ganz felſicht, doch beſtehet der Felſen, wie Niebuhr angemerkt hat, aus einem ſo weichen Kalkſtein, daß man ihn faſt wie Holz behauen kann. Sie bringt nicht mehr Getreide hervor, als zum Unterhalt der Einwohner auf 5 bis 6 Monate nöthig iſt, daher dieſelben aus Sicilien Zufuhr bekommen. Die Aecker ſind mit niedrigen Mauern eingeſchloſſen, und auf dieſelben wird alle Erde von den Landſtraßen und andern Orten, die nicht angebauet werden können, gebracht. Es regnet ſehr ſelten. Die wenigen Weintrauben, welche in einigen Gärten wachſen, reichen kaum zum Nachtiſch zu. Am Holz mangelt es gleichfals. Hingegen bringt dieſe Inſel allerlei gute Baumfrüchte, inſonderheit Pomeranzen, welche

für

für die beſten, die man kennet, gehalten werden, auch Feigen, und ſehr viel Baumwolle hervor, welche von einer geſäeten 1½ Fuß hohen Pflanze kömmt, von welcher letzten jährlich für 400000 ſicilianiſche Thlr. aus dem Lande gehet, ſie hat auch anſehnlichen Fiſchfang, Meerſalz und einen beträchtlichen Korallenfang. Außer einer einzigen Quelle, iſt kein fließendes ſüßes Waſſer auf der Inſel. Sie ſoll jährlich 76000 Scudi eintragen. Der Baron von Riedeſel hat gehört, daß die Einkünfte des Großmeiſters von den Domanien auf der Inſel, von den Aemtern der Kommenthureien, und vom Getreidehandel, jährlich ungefähr 18000 franzöſiſche Louisd'or betrügen. Die Anzahl der geſamten Einwohner auf Malta, Gozo und Comino belief ſich 1761, da ſie gezählet worden, auf 130000 Menſchen. Brydone meldet, daß derſelben ungefähr 150000 wären. Die gemeine Sprache des Landes, iſt ein verdorbenes Arabiſch, in den Städten aber wird durchgehends Italieniſch geredet.

Die älteſten Einwohner dieſer Inſel, von welchen man Nachricht hat, ſind die Phöacier

cier geweſen, die von den Phöniciern vertrieben worden, welche wieder den Griechen Platz machen müſſen. Nachher ſcheint ſie den Carthaginenſern unterwürfig geweſen zu ſeyn, und dieſen wurde ſie von den Römern abgenommen. Als aber das römiſche Reich in Verfall gerieth, wurde ſie zuerſt von den Gothen, und nachmals aber von den Arabern beherrſcht, denen ſie im Jahr 1090 von den Normännern entriſſen ward, nach welcher Zeit ſie mit Sicilien einerlei Herren gehabt hat, bis Karl V ſie den Johanniterrittern ſchenkte.

Dieſe Ritter ſtammen urſprünglich aus Paläſtina her, und ſind im eilften Jahrhundert folgendergeſtalt entſtanden. Unterſchiedene Kaufleute von Amalfi, im jetzigen Königreich Napoli, hatten ſich durch ihren Handel bei den arabiſchen Fürſten ſo beliebt gemacht, daß ihnen der Bau einer Kirche zu Jeruſalem erlaubt wurde, welche 1048 zu Stande kam, und S. Maria delle Latini genennet ward. Weil nun damals nach geſtiftetem Bündniß zwiſchen dem griechiſchen Kaiſer Konſtantinus Monachus

und den arabiſchen Kalifen, das heil. Grab inſonderheit von den Abendländern häufig beſucht wurde: ſo erbaueten gedachte Kaufleute zur Verpflegung der Pilgrime ein Hoſpital und Bethhaus, welches ſie Johann dem Täufer widmeten, und gewiſſe Mönche zur Wartung der Pilgrime beſtellten, die von ihrem Amt Hoſpitaler, oder Hoſpitalbrüder; von der Kirche Johannes aber Johanniter, genennet wurden. Die nöthigen Mittel bekamen ſie anfänglich aus Amalfi; als aber Gottfried von Bouillon, Jeruſalem und das gelobte Land erobert hatte, wobei ſie nützliche Dienſte geleiſtet, ſchenkte er ihnen unterſchiedene Güter. Sein Nachfolger Balduin, vertraute ihnen einige Schlöſſer und Städte zur Beſchützung an, worauf ſie ein Generalkapitel hielten, und den Raymund di Podio zum Meiſter erwählten, der zuerſt aus den Brüdern einen Orden errichtete, ſie zu dem Gelübde der Keuſchheit, Armuth und des Gehorſams verpflichtete, ihnen das achteckige Kreuz und den ſchwarzen Mantel gab, auch ſie in drei Klaſſen, nämlich in Ritter, Kapellane und Serventi d'Armi eintheilte. Alles dieſes geſchah gegen das Ende des

11ten Jahrhunderts, und wurde vom Pabſt beſtätigt. Das rühmliche und tapfere Verhalten des Ordens, verſchaffte demſelben großen Reichthum. Die Ritter hielten ſich bei beſtändigen Anfällen der Araber dennoch 200 Jahre lang in Syrien und in Paläſtina. Als ſie 1191 den letzten Ort Acre verlohren, wendeten ſie ſich nach der Inſel Cypern, und bemächtigten ſich 1309 der Inſel Rhodus, mit den umliegenden Inſeln Nicoria, Episcopia, Jolli, Limonia und Sirana. Pabſt Klemens V beſtätigte ſie im Beſitz derſelben, den ſie 213 Jahre behauptet haben. Von der Zeit an hießen ſie die Rhodiſerritter. Soliman II vertrieb ſie 1522, nachdem ſie langen und tapfern Widerſtand geleiſtet hatten, worauf ſie zuerſt nach Candia, alsdenn theils nach Venedig, theils nach Viterbo, und nach andern italieniſchen Oertern, vornämlich aber nach Nizza in Savoyen, giengen. Karl V zog ſie nach Siracuſa in Sicilien, weil man von Soliman einen Einfall in Italien beſorgte; ſie blieben aber daſelbſt nicht lange, ſondern gedachter Kaiſer räumte ihnen 1539 nach unterſchiedenen Traktaten die Inſel Malta und Gozo ein, gab ihnen

ihnen auch Tripoli zur Beſchützung, welches er dazumal beſaß. Sie mußten ſich verpflichten, in beſtändigen Kriegen mit den Türken und Seeräubern zu leben, und noch außerdem eidlich verſprechen: 1) daß aus dieſen eingeräumten Ländern dem Königreich Spanien kein Abbruch geſchehen ſolle 2) Daß das Jus Patronatus über das Bisthum von Malta bei den Königen von Spanien, als Königen von Sicilien, bleiben, und dieſe den Biſchof allemal aus drei von dem Großmeiſter vorgeſchlagenen Perſonen erwählen ſollten. 3) Daß zum Kapitän der Galeeren ein Italiener genommen werden ſolle, und kein Fremder, der Spanien verdächtig ſey. Dieſer Artikel wird nicht mehr beobachtet. 4) Daß, wenn der Orden Rhodus wieder eroberte, doch ſich anders wohin begäbe, alsdenn dieſe eingeräumten Länder an den König von Spanien, als König von Sicilien, zurück fallen ſollten. Und 5) daß zur Recognition dieſes Lehns, der Orden alle Jahre am Tage aller Heiligen einen Falken durch gewiſſe dazu ernennte Perſonen dem Unter-Könige zu Napoli übergeben ſolle. Von der Zeit an heißen ſie Malteſerritter. In Anſehung des ange-

gezeigten zweiten Stücks iſt zu bemerken; daß 1753 der Biſchof von Siragoſa, auf des Königs beider Sicilien Verordnung, zweimal verſucht hat, zu Malta die Kirchenviſitazion zu halten; der Großmeiſter aber ſolches durchaus nicht verſtatten wollen. Da nun der König beider Sicilien ſolche Viſitazion ſowohl in Anſehung der geiſtlichen als weltlichen Dinge befohlen hatte, ſo iſt zwiſchen Napoli und Malta ein großes Mißverſtändniß entſtanden, welches aber im Anfang des Jahrs 1755 gehoben worden.

Der Orden beſteht aus 8 Zungen, oder Nazionen, unter welchen die franzöſiſche, italieniſche, ſpaniſche, engliſche und deutſche die vornehmſten ſind. In Frankreich ſind drei Zungen, nämlich die von Auverne, Provence und Frankreich an und für ſich ſelbſt. Spanien theilt ſich in die Zunge von Aragonien und Caſtilien; und mit der deutſchen iſt ehemals auch das Priorat von Dänemark, Schweden und Ungarn vereiniget geweſen. Alle dieſe Länder haben zur Aufnahme des Ordens viel beigetragen, und Frankreich vornämlich, deſſen

drei

drei Zungen 300 Komthureien in Frankreich beſitzen. Wenn man nun diejenigen, welche ſie in andern Ländern haben, dazu rechnete, ſo können leicht 3000 Ritter davon leben; doch hat der Orden viel verlohren, inſonderheit da das engländiſche, däniſche, ſchwediſche und ungariſche Priorat, auch vieles in Deutſchland und in den Niederlanden, durch die Reformazion und Kriege eingegangen, doch iſt 1774 in Polen ein Großpriorat von neuem angelegt worden.

Sonſt lebet der Orden nach Auguſtins Regel, iſt folglich als ein geiſtlicher Orden dem Pabſt unterworfen. Sowohl die Ritter, als Kapellane und Servienten, nennen ſich Brüder, welches Titels ſich der Großmeiſter ſelbſt nicht ſchämet. Dieſer Großmeiſter hat vortrefliche Vorrechte, ja es iſt ihm ſowohl, als einigen wirklichen Gliedern des Ordens von geringerm Rang, auch wohl der Kardinalshut ertheilet worden. Von auswärtigen Potentaten bekömmt er den Titel Alteſſe eminentiſſime, und ob er gleich unter keines weltlichen Potentaten Gerichtsbarkeit ſteht, ſo iſt doch oft über ihn und den Orden beim Pabſt ge-

geklaget worden. In Sachen welche den Orden betreffen, iſt der Großmeiſter zwar an ſeinen Rath und das Ordenskapitel gebunden, in Anſehung der Inſel und deren Einwohner aber ſchlechterdings ein unumſchränkter Herr. Ordentlicherweiſe trägt er in ſeiner Reſidenz einen auf gewiſſe Art gemachten ſchwarzen langen Rock, und den großen goldenen Schlüſſel des heiligen Grabes an der Seite, auf dem Lande aber geht er in ordentlicher weltlicher Kleidung und mit einem Degen. Geringe und Vornehme pflegen ihn in italieniſcher Sprache ſchlechtweg Eminentiſſimo zu nennen.

Die vornehmſten unter den hohen Aemtern des Ordens, ſind die Ballivi conventuali, welche gleichſam den Rath des Großmeiſters ausmachen, und zugleich die Häupter der 8 Zungen ſind. Es ſind ſolche: 1) der Großkommenthur, welcher aus der Nation von Provence erwählet wird, und Präſident des Schatzes und der Kammer iſt. 2) Der Marſchall, welcher aus der Zunge von Auvergne erwählet wird, das Kriegskommando und die Gewalt hat, mit den

den Gefangenen zu ſchalten und zu walten. 3) Der Großhoſpitalier, welcher von Frankreich erwählet wird, und die Kranken verpfleget. 4) Der Admiral, welcher eigentlich General der Galeeren heißt, und aus allen Zungen erwählet werden kann. Kein Ritter behält dieſe Stelle länger, als drei oder vier Jahre, indem ſie mit Ausgaben verknüpft iſt, die ſich auf mehr als 50000 Fl. belaufen. Sie iſt der Weg zu den einträglichſten Kommenden und Prioraten. 5) Der Gran Conſervatore, welcher aus der Zunge von Aragonien erwählet wird, und die Beſoldungszetteln unterſchreibt. 6) Der Großkanzler, welcher aus der caſtilianiſchen Zunge erwählet wird, und über die Kanzleiſachen geſetzt wird. 7) Der Großballei, welcher aus der deutſchen Nazion erwählet wird, und die Aufſicht über die Feſtungswerke von Civita Vecchia und die Inſel Gozo hat. 8) Der Turcopelier, welcher aus der engländiſchen Nazion erwählet wurde, und ehemals die Aufſicht über die Reuterei und Wachten hatte. Dieſes Amt verwaltet jetzt der Seneſchalcus.

Hiernächſt folgen die Priorate, unter welchen das Großpriorat von Deutſchland den Vorzug hat, deſſen Verwalter Kaiſer Karl V 1546 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ihm zugleich Sitz und Stimme auf dem Reichstag unter den gefürſteten Aebten angewieſen hat. Sein Sitz iſt zu Heitersheim im Brisgau, und er muß dem Großmeiſter, deſſen Vikarius er gleichſam iſt, jährlich Türkenſteuer und Responsgelder nach Malta überſchicken.

Endlich folgen die Ritter, die alle von Adel ſeyn, und ihre Ahnen erweiſen müſſen. Die ſolches gethan haben, werden Cavalieri di Juſtizia, zum Unterſchied von den Cavalieri di Gratia, genennet, welche letzte ſolche ſind, die ihre Ahnen nicht hinlänglich aufweiſen können, aber um ihrer beſondern Verdienſte willen zum Ritterſtand erhaben, auch zum Genuß der Kommenden gelaſſen werden. Nach den Statuten können zwar keine natürlichen Kinder, (die von großen Herren ausgenommen,) noch Perſonen unter 18 Jahren, in den Orden aufgenommen werden; allein, es beruhet bei den Kindern geringern Standes auf der

Diſ-

Diſpenſazion des Pabſts, außer welcher auch der Großmeiſter das Vorrecht hat, ſechs Perſonen, welchen er will, dieſe Gnade wiederfahren zu laſſen.

Das Hauptgeſetz des Ordens, daß jeder Ritter wenigſtens drei Kriegszügen gegen die Türken beiwohnen ſoll, wird nicht ſo genau mehr beobachtet. Das Herrenmeiſterthum Sonnenberg in der Neumark, hat auch die proteſtantiſche Religion angenommen.

Die Seemacht des letzten beſtund nach Niebuhr, 1761 aus drei Kriegsſchiffen von 64, 62 und 60 Kanonen, vier Galeeren und zwei Halbgaleeren, und nach Brydone, 1770 in vier Galeeren, drei Galeoten, vier Schiffen von 60 Kanonen, einer Fregatte von 36 Kanonen, und verſchiedenen geſchwind ſegelnden kleinen Fahrzeugen.

Wir kommen nun zu der Ortbeſchreibung der Inſeln.

I. Auf der Inſel Malta ſelbſt, liegt

1) Le Valetta oder Citta nuova, die wohlgebaute Hauptſtadt der Inſel, welche 1566 von dem Großmeiſter Friedrich Johann de Valetta auf einem, als eine Erdzunge ſich ins Meer erſtreckenden Berge angelegt, und mit ſeinem Namen benennet worden iſt. Ihre ſtarken Mauern ſind von großen Quaderſtücken, und zum Theil aus dem Felſen gehauen, und mit Kanonen reichlich beſetzt. Natur und Kunſt haben dieſen letzten eine ungemein große Feſtigkeit gegeben. Vorn auf der Spitze nach der See zu, liegt das Kaſtel S. Elmo, welches neumodiſch befeſtigt iſt, und die Eingänge zu den beiden Häfen beſchützet. Der eine Hafen liegt, wenn man aus der See in denſelben einläuft zur rechten Hand der Stadt, wird Marza Muſcietto, genennet, und ſchließt eine kleine Inſel ein, auf welcher theils ein Fort, theils ein Lazareth angelegt worden. Der andere Hafen iſt auf der linken Seite, wird Marſa, ſchlechthin, oder auch der große Hafen, genennet, iſt der größte, ſicherſte und bequemſte auf dieſer Inſel, und

hat

hat einige Buſen. Zur Beſchützung ſeines Eingangs dienet, außer dem vorhin gedachten Kaſtel S. Elmo, das Fort Ricazoli, welches auf der linker Hand befindlichen Punta del Orſa liegt. So wie zur rechten Hand deſſelben die Stadt Valetta liegt, ſo ſind an der linken die Städte il Borgo oder Vittorioſa und Senglea. In Valetta iſt der anſehnliche Pallaſt, in welchem der Großmeiſter ſeinen Sitz hat, und vor demſelben ein geräumiger Platz zu den ritterlichen Uibungen. Eine jede der ſieben Nazionen oder Zungen dieſes Ordens, hat ihr öffentliches Haus. In dem Stadthauſe, iſt eine wohlerhaltene alte puniſche Inſchrift. Die Hauptkirche iſt Johann dem Täufer gewidmet, prächtig, und hat ſehr viel Koſtbarkeiten; die Pfarrkirche in der Altſtadt iſt von ſchöner Baukunſt. Die Jeſuiten hatten hier ehedeſſen ein Kollegium, ſie ſind aber 1768 vertrieben. Es giebt hier noch andere Klöſter, ein großes Hoſpital, und ein Gebäude, darin die türkiſchen Sklaven verwahret werden. Die Stadt hat ungefähr 2000 Einwohner. Hinter Valetta liegt la Floriana.

2) Citta vittorioſa oder il Borgo, eine feſte Stadt, liegt auf einer ſchmalen Erdzunge an dem linker Hand von Valetta befindlichen Hafen, aus welchem auf jeder Seite der Stadt ein breiter natürlicher Kanal ſich in das Land hinein erſtreckt, welche beide Kanäle die Stadt einſchließen, und ſchöne Häfen abgeben, davon der eine Porto della Renella, und der andere Porto delle Galere genennet wird. Das feſte Kaſtel S. Angelo, liegt vorn auf einem hohen Felſen, und hängt mit der Stadt durch eine Brücke zuſammen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3000. Ehedeſſen wohnte hier der Großmeiſter. Der Pallaſt der Inquiſizion und das Zeughaus, gehören unter die vornehmſten Gebäude der Stadt.

3) Senglea, liegt auf einer Halbinſel, und wird von der vorhergehenden Stadt durch den vorhin genannten Porto delle Galere getrennet, auf der andern Seite aber iſt ein nach ihr benannter Hafen. Sie hat ungefähr 4000 Einwohner.

4) Bor=

4) Bormola, oder Barmula, eine offene Stadt von 6 bis 700 Häuſern, liegt gleich hinter der vorhergehenden, und wird auf der andern Seite eingeſchloſſen, und bedecket von

5) Citta nuova Cottonera, welche Stadt regelmäßig befeſtigt iſt, und auch das alte Fort S. Margherita einſchließt.

Anmerkung. Dieſe beſchriebenen fünf Städte können, als wie Theile einer einzigen großen Stadt, angeſehen werden, weil ſie gleich neben einander liegen.

6) Verdala oder Boſchetti, und S. Antonio, zwei ſchöne Landhäuſer des Großmeiſters.

7) Citta di Pinto, nicht weit von der Hauptſtadt.

8) Malta, Medina, Citta Vecchia, d. i. die Altſtadt, ſind Namen einer und eben derſelben befeſtigten Stadt, welche mitten auf der Inſel auf einem Hügel liegt, und ehedeſſen die Hauptſtadt der Inſel, auch

 mehr

mehr als noch einmal ſo groß war, als ſie jezt iſt. Sie iſt der Sitz des Biſchofs dieſer Inſel, und hat unterſchiedene Kirchen und Klöſter.

2. Die kleine Inſel Comino, welche vor Alters Hephæſtia, hieß, liegt zwiſchen Malta und Gozo, hat 5000 Schritte im Umfang, iſt ziemlich fruchtbar, und hat ein Fort, welches die Meerenge zwiſchen ihr und Malta bedeckt. Es iſt auch hieſelbſt eine Kirche, von welcher der benachbarte Hafen Cala di S. Maria genennet wird.

3. Die Inſel Gozo, vor Alters Gaulos, liegt gleich neben der vorhergehenden, iſt 12 italieniſche Meilen lang, 6 breit, und 30 im Umfang. Dieſe felſichte Inſel, welche aus einen weißen Stein beſtehet, iſt ſehr fruchtbar an Zuckerrohr und Baumwolle, und kann ſich inſonderheit für die letzte alle Lebensnothdurft einkaufen, ja durch die Decken, welche daraus gemacht werden, noch außerdem baares Geld erwerben. Sie hat 3000 Einwohner, bringt jährlich 25000 Scudi, und führet den Ti-

tel

tel eines Marcheſats. Sie hat einige gute Häfen. Mitten auf der Inſel liegt das Schloß Gozo, auf einem Berge, woſelbſt drei puniſche und eine römiſche Inſchrift zu ſehen, und auf der Seite von Malta iſt Citta nuova di Cambray, ein feſter Platz.

Ende des zehnten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

A. F. Büschings große Erdbeschreibung

Bd.: 10

Troppau ; Brünn 1786

Geo.u. 53 d-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429014-7
VD18 80053408-001